Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

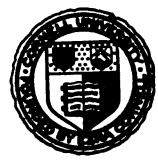
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

ALBERT R. MANN
LIBRARY
NEW YORK STATE COLLEGES
OF
AGRICULTURE AND HOME ECONOMICS
AT
CORNELL UNIVERSITY



EVERETT FRANKLIN PHILLIPS

BEEKEEPING LIBRARY

1962 GIFT OF
PROF. DR. LUDWIG ARMBRUSTER
Founder and Editor of the
Archiv für Bienenkunde

Digitized by Google

Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY

3 1924 071 039 683

Digitized by Google

SF
521
E145
1.20
.B7
E9912

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.

Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 1 | **Januar 1919** | **20. Jahrgang**

An unsere Leser!

Von der Erwägung ausgehend, daß fast jeder unserer lieben Imkerbrüder auch ein trautes Häuslein mit einem niedlichen Gärtchen sein eigen nennen darf, haben wir vom heurigen Jahre ab die Rubrik „Haus, Hof und Garten" bedeutend erweitert, ohne die Abhandlung über Bienenzucht nennenswert zu kürzen. Wir glauben damit den meisten unserer Leser einen Gefallen zu erweisen. Wenn erst die leidige Papierknappheit überwunden sein wird, tritt die Imkerei in ihre vollen, alten Rechte wieder ein.

Die ins Ungeheure gestiegenen Löhne, der unermeßlich hohe Preis für Rohmaterial, die erhöhten Portosätze, die verkürzte Arbeitszeit usw. erheischen gebieterisch eine kleine Erhöhung des Bezugspreises von etwa 10 Pfennig monatlich, auf drei Mark pro Jahr. Wir nehmen an, daß uns wegen dieser kaum nennenswerten Preissteigerung, welche die Zeitumstände gebieterisch fordern, kein einziger Abonnent untreu werden wird. Die Honigpreise sind ja wohl auch stark in die Höhe gegangen und so ein Pfündchen Honig müssen uns die Bienen doch noch wert sein. Wenn das Abonnement einer Bienenzeitung — und natürlich auch das verständige Lesen derselben — das ganze Jahr über nur vor einer einzigen Torheit bewahrt, nur zur Einführung einer einzigen, erprobten Neuerung führt, — es ist hundertfach wieder eingebracht.

Nun hinein denn ins neue Jahr, in die Arbeit, in die Pflicht! Die Freude am Wirken ist Leben — das hilft uns weiter, wenn auch der Weg manchmal sehr steil und ermüdend ist.

Allen unseren Mitarbeitern, Lesern und Freunden ein recht glückliches, Erfolg versprechendes „Neues Jahr!"

Verlag und Schriftleitung der Süddeutschen Bienenzeitung.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im Januar.

Ein treues Herz bleibt stark im Mut und Hoffen, wird's auch vom Sturm der Leiden hart getroffen. Eine Fülle schweren Leides hat uns das vergangene Jahr gebracht; uns und unserem geliebten, gequälten Vaterlande. Imker, tragt deswegen die Hoffnung nicht zu Grabe! Richten wir uns gegenseitig wieder auf! Noch ist nicht alles verloren. „Noch ist der Tag, da rühre sich der Mann, die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann. Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze; bilde Schönes, du streust Keime des Göttlichen aus!" Aber woran soll man deinen Ernst erkennen? Gewiß nicht in vielen Worten; die Tat muß folgen! . . .

Unsere Brüder sind heimgekehrt. Nicht alle, leider! Den Gefallenen unser stetes, inniges Gedenken! Den Hinterbliebenen unsere treueste Hilfe! Sie sind doch unser Volk! Stark war der Wille unserer Tapferen auf fremder Erde. Ihr habt den Feind hundertmal geschlagen. Warum? Weil euer Wille stärker war, als der feindliche. Der Wille herrscht auf der Welt und seine Herrschaft ist Segen, wenn er von Vernunft geleitet wird; sie ist Fluch, wenn die Vernunft mangelt. Sorgt jetzt alle dafür, daß das Volk der Heimat mit vernünftigem Willen durchsetzen wird, was wir alle mit heißer Sehnsucht erflehen: Friede, Ruhe, Brot, Arbeit!

Wir kommen dann wieder in ruhige Bahnen, bebauen wieder unsere Felder, daß unsere Kinder zu essen haben, hegen und pflegen wieder unsere Bienenstände wie ehedem.

„Was soll das kindische Verzagen,
dies eitle Wünschen ohne Halt?
Da du der Welt nicht kannst entsagen,
erobre sie dir mit Gewalt!
Und könntest du dich auch entfernen,
es triebe Sehnsucht dich zurück;
denn hör': die Menschen lieben lernen,
es ist das einzig wahre Glück!"

Nun denn hinein in's neue Sorgenjahr mit Hoffnung auf endlich bessere Zeiten und mit Lust und Freude an der göttlichen Arbeit!

Was gibt's zu schaffen am Bienenstande in dieser Zeit? Nicht viel. Wir haben unseren Bienen eine gemütliche Winterstube bereitet und die müssen wir ihnen zu erhalten suchen. **Ruhe** ist der Bienen vornehmlichste Bitte. Diese Ruhe ist umso heilsamer in ihren guten Folgen, je andauernder und ungestörter sie genossen werden kann. Wir Menschen wissen jetzt selber, welch' köstlich Gut die Ruhe ist! Was uns recht, sollte den Tieren billig sein. Seht zu, Imkerkameraden, daß nichts die winterliche Bienenruhe störe, nicht: Klappernde Läden, knarrende Türen, das Aufschlagen von Aesten naher Bäume, knuspernde Mäuse, klopfende Meisen, hämmernde Spechte, nicht die Gesellschaft unseres Hausgeflügels oder haschende Katzen. Wenn du selber an den Stand kommst, reiß nicht die Türen mit Gepolter auf, sehe zu, daß kein geöffneter Laden krachend zuschlägt! Vermeide starke Erschütterung in unmittelbarer Nähe des Standes! Die Bienen sind wohl im allgemeinen nicht so sehr empfindlich, aber gar zu viel sollten wir ihnen auch nicht zumuten.

Halte bei deinen Besuchen die Flugbretter und Fluglöcher gut im Auge! Sie sagen dir so viel, was eine sonst umständliche, zeitraubende, meist auch gefährliche Untersuchung des Volkes vielleicht nicht so klar vor Augen führen könnte.

Was lehrt uns das Flugloch in Verbindung mit dem Aufflugbrette im Winter? Das beste ist, wenn wir dort gar nichts wahrnehmen. Nicht Exkremente von Mäusen und Meisen, nicht tote Bienen, nicht Nässe und Schimmel. Dann ist alles wohl in der Beute. Dann kümmere dich weiter nicht, besonders wenn sich die Bienen auch sonst ruhig verhalten und du aus keiner Oeffnung das verdächtige „Heulen" der Tierchen zu hören bekommst.

Viel abgeschrotene Zucker- oder Honigkristalle am Flugloch sagen dir von ausgebrochener Durstnot. Dabei wirst du auch merken, daß viele Bienen bei schlechtestem Wetter abfliegen, — um nicht wieder in das schützende Haus heimzukehren. Bei sehr strenger Kälte ist es wohl nicht geraten, die Tränkflasche aufzusetzen. Da magst du in das Spundloch der Strohkörbe oder in die Futteröffnung der Kästen angefeuchtete Schwämme legen und dann die Oeffnungen wieder sehr gut verschließen. Bei Bezug oder Neuanfertigung von Beuten wäre es gewiß von Vorteil, sich eine praktische Tränke- oder Futtervorrichtung, sei es von oben oder von der Seite, einbauen zu lassen.

Tote, halbnackte Bienen schon in den ersten Jahresmonaten sind an sich ein erfreuliches Zeichen der Weiselrichtigkeit, aber auch davon, daß die Völker schon wieder das Brutgeschäft begonnen haben. Da ist Vorsicht geboten! Frühbrüter sind bei unseren klimatischen Vegetations- und Trachtverhältnissen fast immer halbverlorene Kinder. Viel Brut verlangt gebieterisch Ausflüge nach Pollen, Wasser, Nektar zu einer Zeit, die den Bienen unbedingt verhängnisvoll werden muß. Tausende fleißige Arbeiter werden so in der Sorge um die heranwachsende Generation hinausgelockt zum letzten Fluge. Die Erzeugung junger Bienenwesen kann dem gewaltigen Abgange nicht standhalten, und so tritt bei Frühbrütern der eigentümliche Umstand ein, daß sie zusehends schwächer statt stärker werden.

Wir wollen deswegen alles vermeiden, was zu vorzeitigem Brutansatz reizt: Allzuwarme und allzuenge Beuten, hitzige Nahrung — Heide- und Koniferenhonig, — Beunruhigung etc. Als notorische Frühbrüter gelten alle südlichen Rassen und die Heidebienen. Umweiseln im Mai!

Wenn das Flugloch in den ersten Jahresmonaten schon herausbeförderte Drohnenlarven zeigt, so ist traurige Weisellosigkeit oder Drohnenbrütigkeit zur absoluten Gewißheit geworden. Was da im Winter zu tun ist, haben wir des öfteren

schon gesagt. — Wiederbeweiselung durch Zugabe einer befruchteten Mutter, Vereinigung mit einem guten, weiselrichtigen Volke! —

Bienenkotflecken am Flugloche sind die ersten Anzeichen beginnender, gefährlicher Ruhrerkrankung. Hier kann im Anfangsstadium die Darreichung eines Liters lauwarmer Zuckerlösung auf ein paar Wochen Ruhe bringen. Richtige Heilung schafft nur ein allgemeiner **Reinigungsflug.** Diese müssen besonders in jenen Gegenden genützt werden, in denen viel mit Ruhrgefahr gerechnet werden muß. Wenn das Thermometer 8—10 Grad C. im Schatten zeigt, windstilles Wetter bei wolkenlosem Himmel herrscht, dann versäumen wir nur ja nicht, möglichst alle Völker am Stande am Reinigungsfluge teilnehmen zu lassen; dann heißt es: Läden auf! Blenden fort! Dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestattet! Schnee ist schleunigst unter der Fluglinie und vom Dache des Bienenhauses zu entfernen oder, wenn dies nicht möglich sein sollte, mit alten Kleidern, Säcken, mit Holzwolle oder mit Papier — mit Steinen beschwert — zu überdecken. Das Verhalten des Imkers bei Reinigungsflügen wollen wir im eigentlichen Flugmonat — im Februar — näher beleuchten.

Im besonderen gäbe es auf dem Stande noch zu beachten: Austausch des etwa angenäßten Füllmateriales, Wechseln der Bodenbretter bei Korbvölkern, wenn aus den Flugöffnungen Wasser rinnt, fleißiges Reinigen der Flugöffnungen von toten Bienen und Gemülle, damit nur ja nicht Lufthunger sich einstelle; gute Beobachtung der Stöcke, wenn das Thermometer schon morgens bis auf 5 Grad C. steigt, damit bei Ausbrüchen am gesicherten Flugloche nicht Kalamität entstehe. Zu Hause ist den restlichen Wabenvorräten fortgesetzt jedwelche Aufmerksamkeit zu schenken. Im Schranke wird das Material von Zeit zu Zeit durchgeschwefelt. Niemals dürfen leere Waben direkt aufeinandergelegt werden; da würde sich sofort die Wachsmotte häuslich einrichten. Verdächtige Waben — solche, welche über den Zellen einen spinnenwebeartigen Schleier zeigen — sind sofort abzusondern. W.

Wärmedurchlaßfähigkeit einiger Isoliermaterialien für Bienenwohnungen.

Von J. Lüers, Arch., München.

(Schluß.)

Um eine vollkommene Isolierung der Bienenwohnungen zu schaffen, muß der zu benutzende Körper, der schlechte Wärmeleiter, im Zustande größter Verteilung (Oberfläche) angewendet werden, z. B. Holz in Form von Sägespänen, die mittels besonderer Vorrichtung als Isolator zugerichtet werden. Einfache Sägespäne ab Werk tun es durchaus nicht.

Der Leiter setzt sich noch richtiger Behandlung aus zwei Substanzen zusammen: aus der schlecht leitenden Holzsubstanz und aus dem ebenfalls sehr schlechten Leiter Luft, welcher zwischen den Holzteilchen lagert.

Aus dieser Ursache sind alle angewandten Körper wie Stroh, Federn, Kork usw. vorzügliche Isolatoren, weil eben zwischen den einzelnen Teilchen Luft lagert, die als Isolator wirkt. Die isolierenden Körper werden bei den Bienenwohnungen, die vom wirklichen Fachmann gefertigt werden, in zweierlei Weise angewendet: Erstens, indem man sie zur Ausfüllung des Raumes zwischen der Innen- und Außenwand (Doppelwand) benützt, zweitens als Wärmeschutz nach außen.

Damit aber der Körper seine Isolierfähigkeit nicht verliert, muß namentlich dafür gesorgt werden, daß er richtig zubereitet und vor der Verwendung vollkommen ausgetrocknet ist und trocken erhalten bleibt. Wenn dies nicht beachtet wird, so ist eine doppelwandige Bienenwohnung mit einer mangelhaften Isolierschicht weit schlechter als eine einfachwandige, weil in der noch etwas feuchten Masse sich die zahllosen Schimmelkeime entwickeln und nach und nach die ganze Doppelwand durchziehen und nicht nur die ganze Isolierfähigkeit in Frage stellen, sondern auch für die Bienen unter Umständen sehr gefährlich werden können.

Sägespäne, Torf etc. dienen nur solange als Nichtleiter der Wärme, als sie leicht und flaumig sind und Luft zwischen den Partikelchen eingeschlossen halten.

Durch das oftmalige Hin- und Herstellen und durch das oft unvermeidliche Stoßen und Rütteln der leeren Wohnungen während des Transportes etc., überhaupt durch den längeren Gebrauch werden die angeführten Materialien zusammengeballt und fest, lassen den oberen Teil der Doppelwand frei, während sich im unteren Teil die Teilchen immer mehr häufen und dementsprechend zu einer kompakten Masse werden, so daß die Doppelwand ihrem Zweck immer weniger entspricht.

Das Isoliermaterial setzt sich also in Klumpen zusammen und verbreitet in kurzer Zeit einen widerlichen Geruch; selbst durch die Holzwände, die bei doppelwandigen Beuten allgemein dünner genommen werden können wie bei einfachwandigen Kästen, geht dieser üble Geruch noch hindurch. Ein einmaliges Feuchtwerden der Isoliersubstanz genügt, um die vielleicht nur ruhenden, aber nicht getöteten Schimmelkeime wieder zur Entwicklung zu bringen; daher ist es bei einer doppelwandigen Bienenwohnung unerläßlich den als Isolator zu verwendenden Körper zuvor einer besonderen Behandlung zu unterziehen, durch welche alle dem Körper noch anhaftenden Schimmelkeime getötet werden und sich auch keine neu hinzutretenden bilden können.

Das bei den nach Lüers'schen Versuchen genau ausgeführten Beuten in Anwendung gebrachte Mittel ist eine für den menschlichen wie tierischen Organismus ganz indifferente Substanz, die aber für alle niederen Pflanzen, wie Schimmelpilze und Bakterien ein sehr gefährliches Gift darstellt.

Die einzelnen Versuche wurden folgendermaßen durchgeführt: Ein Blechbehälter von 1 Dezimeter Länge, Breite und Höhe war ringsum von einer Holzwand umgeben und dieser Würfel in einem Abstand von 2,5 Zentimeter nochmals von einem Holzwürfel eingeschlossen.

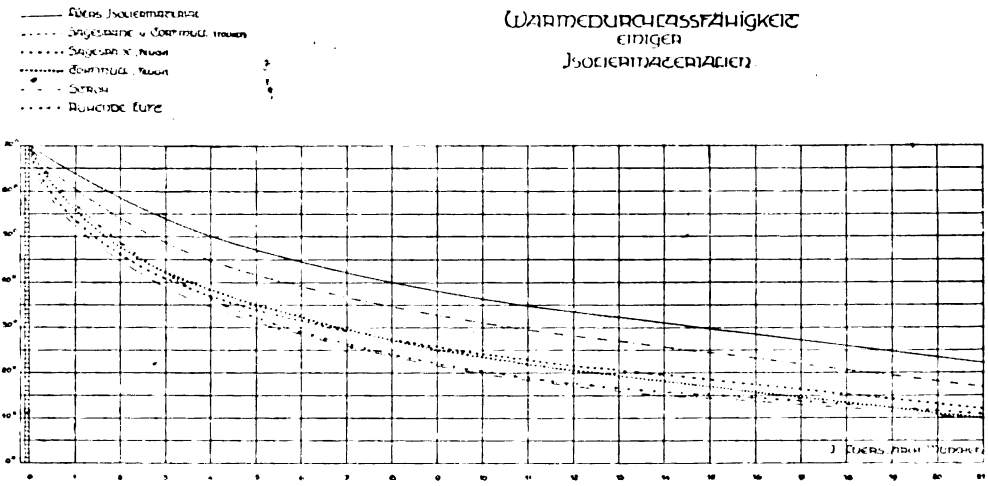
Der Zwischenraum zwischen dem inneren Blech- und dem äußeren Holzwürfel wurde jeweils mit dem zu prüfenden Isoliermaterial ausgefüllt. D

den Blechwürfel wurde dann 1 Liter Wasser von 70° eingegossen und in bestimmten Zeitabständen das Sinken der Temperatur des Wassers mit Hilfe eines genauen Thermometers festgestellt Die Resultate der einzelnen Versuche, die alle völlig gleich ausgeführt wurden, sind graphisch in einer Kurventafel (vergl. Illustr.) zusammengestellt.

Aus der Kurventafel folgt: Das Isoliermaterial, wie es bei den Lüers'schen Bienenwohnungen teils fest an der Wohnung angebracht, teils nur als Umkleidung hergestellt und verwendet wird, zeigt die Tabelle an erster Stelle; die Wärmedurchlaßfähigkeit nimmt im Vergleich zu den andern untersuchten Materialien anfangs zwar auch rasch ab, verläuft aber nach 3 Stunden mit 15° Minderung schon in einer sehr weichen Kurve und zeigt nach 9 Stunden bei 30° Abnahme bereits die als eine gerade sich fortsetzende Linie.

Die dem Isoliermaterial Lüers' an Brauchbarkeit am nächsten stehenden Sägespäne und Isoliermull als Isolatoren erreichen diese Werte zwar nicht, sie fallen rascher ab, nach 1 Stunde bereits um 10°, nach 3 Stunden um 22°, die Kurve ist nicht so milde wie beim Lüers'schen Material, immerhin aber sind die beiden Stoffe, wenn sie richtig angewendet werden, zu empfehlen.

Anders verhält es sich mit den übrigen, der Prüfung unterzogenen Materialien, die auffallend rasch die Wärme abgeben bezw. die Kälte eindringen lassen; die Kurven verlaufen sehr hart und treffen bereits nach 3½ Stunden mit 35—40° Abnahme fast in einem Punkt zusammen, um dann auch die fast gerade verlaufende Linie ein-



zuschlagen, die nach 21 Stunden eine Abnahme von 60° zeigt, ein Beweis, daß ihre Brauchbarkeit den ersten beiden Isolatoren a und b bedeutend nachsteht.

Es dürfte hiernach dem Imker, der ein gutes Isoliermaterial für seine selbst anzufertigenden Bienenwohnungen sucht, nicht schwer fallen, das richtige Material zu finden, Voraussetzung bleibt jedoch immer, daß die Stoffe, die den Vorzug verdienen, auch sachgemäß zubereitet und verarbeitet werden.

Kleine Winke.

(Schluß.)

Ordnung segnet jeden Haushalt. Was Schiller der Hausmutter nachrühmt, sie „waltet weise im häuslichen Kreise", das möchte ich auf die Bienenmutter anwenden. Meine Prüfungen während des Sommers gingen vielfach auch darauf hinaus, ob das Brutnest am richtigen Orte war. Ich kenne die Gründe, warum mitunter Verschiebungen vorkommen (fl. Maße, Halbrähmchen, gute Tracht). Ein gutes Volk wird immer bestrebt sein, seine Brut nach Möglichkeit im unteren Teile der Wohnung unterzubringen, möglichst nahe dem Flugloche, wo die Lufterneuerung am besten ist und das umgeben ist von einem Kranze Honig und Blütenstaub. Ich fand heuer wieder Völker, die trotz geringer Tracht und leerer Waben die Brut im oberen Teile hielten. Der Honig saß zerstreut oft in den entferntesten Ecken. Bei der Einwinterung konnte das Futter nicht über dem normalen Winterſitze eingetragen werden. Steigt dann der Bien wirklich noch herab, so befinden sich über der Winterkugel leere oder halbgefüllte Waben. Die Kälte im Winter läßt es nicht zu, wenn die hungernden Bienchen die Wabengassen überschreiten wollen, und bis der Anfänger im Lenze die Unordnung entdeckt, ist das Volk verhungert. Findet man schöne Kränze von Pollen und Honig um das Brutnest angelegt, so weiß man, hier wird kräftig ernährt, ein Bien kräftiger Rasse erzeugt. Auch eine gewisse Beschränkung in der Verwendung des Kittwachses zählt zu den guten Eigenschaften; denn solche Stämme zeichnen sich meistens durch große Sanftmut aus! Wo es Stiche hagelt, hört das Vergnügen auf. Da Breitwaben im allgemeinen bessere Resultate wie Hochwaben zeitigen, möchte ich ihre Einführung empfehlen, doch in bewährten Rahmengrößen (Gerstung, Zander). Es ist ein schwerer Mißgriff gewesen, als seinerzeit das sogenannte Normalmaß, das von vorneherein zu schmal war, in seiner Höhe auch noch in Halbrähmchen abgeteilt wurde. Für den Züchter bequem, für den Imm unnatürlich.

Gar häufig finde ich die Gewohnheit vor: Wenn man schwächliche oder zurückgebliebene Völ-

Digitized by Google

ker besitzt, werden diese durch Einhängen auslaufender Brut regelmäßig verstärkt. Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Ich frage nun: Sind sich die Imker in jedem Fall bewußt, woher diese Schwächlinge kommen? Herrscht Mangel im Lenz, so geht eine gute Königin vorsichtig an die Bestiftung der Zellen. Durch das Entdeckeln der Honigwaben, event. durch Reizfüttern wäre rasch geholfen. Oder ist das Mütterchen alt und schwach geworden? Fehlen die Brutbienen? Oder ist es ein kurzlebiger degenerierter Stamm? Ich rühme das Verhängen nicht, weil nach Wochen gewöhnlich der alte Zustand wieder vorherrscht, indem man das Uebel nicht erkannte. Reiche Pollenkränze auf den Brutwaben sichern gesunde, wohl ausgebildete, langlebige Bienen.

Dazu gehört freilich auch, daß die Völker endlich gesund sind. Wie oft steckt eine Krankheit jahrelang in einem Kasten, ehe sie ausbricht, oder sie wird überhaupt nicht erkannt, obwohl an ihr beständig junge Brut und ausgewachsene Bienen zu Grunde gehen. Man hüte sich, wahllos alte Waben und Kästen zu kaufen; das Verhängen der Rähmchen beim Schleudern u. dgl. ist schon sehr oft die Ursache gewesen, daß Krankheiten von Volk zu Volk übertragen wurden. Das Schwefeln der Vorräte tötet wohl die Maden und Motten, nicht aber die Bakterien. Nach jahrelanger Ruhe können diese bei günstiger Gelegenheit ihr Wachstum wieder beginnen. Reinlichkeit auf dem Stande fördert die Gesundheit. Eine Waschschüssel mit Handtuch wäre im Stande noch lange kein Luxus. Die gebrauchten Geräte sollten über einer Flamme ausgeglüht werden, wenn man eine Uebertragung verhüten will.

Dem erfahrenen Imker möge vielleicht nichts Neues geboten worden sein. Wenn ich nur das eine erreicht hätte, manch Vergessenes wieder im Gedächtnis neu erweckt zu haben, so würde ich darin einen Segen meiner Arbeit erblicken.

Hans Brenner, Beg.-Bienenmeister.

Aus des Imkers Werkstätte.

— Für Anfänger. —

Die langen Winterabende und die manchen freien Stunden der „müßigen" Zeit dürfen auch wir Imker nicht ungenützt vergehen lassen. Wenn dann die „Saison" mit ihrer Fülle von Arbeiten und Verrichtungen kommt, wird es uns ungemein wohl tun, alles richtig bei der Hand zu haben. Ich kenne Imker — sonst ganz tapfere Kameraden — aber in der Ausführung ihrer Vorsätze etwas lässig, sie rennen wie wahnsinnig, über Hals und Kopf, nach der Rumpelkammer, suchen nach verstaubten Beuten, nach windschiefen Rähmchen, nach diesem oder jenem, und wenn sie dann zum Schwarme eilen, ist dieser weit, weit fort, zum Schrecken und Entsetzen des gewesenen Besitzers, oder der glücklich eingeschlagene Schwarm nimmt sofort wieder Reißaus, weil er sich in der verschmutzten Beute nicht zurechtfinden kann und will. Darum — der Kluge baut vor! Auch auf die Gefahr hin, unseren alten Imkerfreunden längst Bekanntes zu bringen, müssen wir in Berücksichtigung der vielen Anfänger, die in unsere Reihen getreten sind, das Einfache, Notwendige wieder bringen, Dinge, die jeder selbst anfertigen kann, um nicht in völliger Abhängigkeit von den Lieferanten zu sein, die ohnehin dem Ansturme von Aufträgen nicht mehr gewachsen sind.

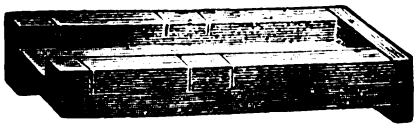


Abb. 1: **Schneidelade.**

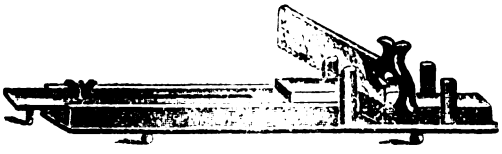


Abb. 2: **Schneidelade** (verstellbar).

Neben der Herstellung von guten Beuten ist wohl das vordringlichste der Winterarbeiten **die Bereitstellung der Waben mit künstlichen Mittelwänden.**

Das Rähmchenholz

beziehen wir immerhin am besten von Holzfabriken; es kommt uns dort stets noch billiger, als wenn wir die umständliche Arbeit selbst machen wollten. Bei Bestellung von Rähmchenholz verlangen wir astfreies Material. Die Rähmchenleisten müssen mindestens 6 Millimeter dick und 25 Millimeter breit sein. Dünnere Stäbe weisen wir zurück. Da gäbe es viel Einbiegen. Die Tragleisten sollten aber 7 Millimeter dick sein.

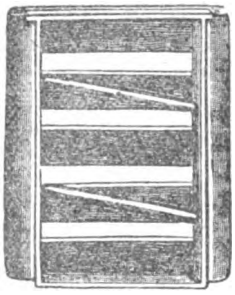


Abb. 3: **Rahmennagelrichtung.**

Das Herschneiden der Rähmchenteile

besorgen wir selbst. Es ist dies eine leichte, unterhaltende Arbeit. Wir fertigen uns dazu die Schneidelade nach Abb. 1. Die Rinne soll so hoch sein, daß sie mindestens 6 Rähm-

Digitized by Google

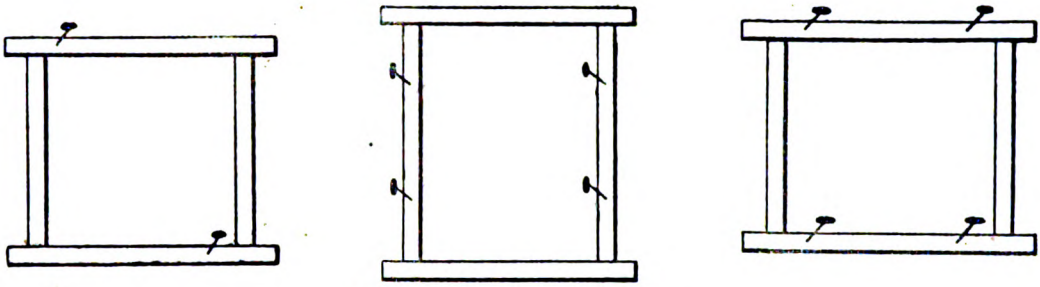


Abb. 4, 5 u. 6: **Abstandsstiften.**

chenstäbe zu gleicher Zeit aufnehmen kann, also etwa 40 Millimeter tief. Die Rähmchenteile messen wir genauestens ab und machen dann an der Schneidelade entsprechende Sägeeinschnitte. Es ist unbedingt genaueste Arbeit erforderlich. Wer Geld hat und auf Bestellung warten kann, der möge sich eine Schneidelade aus irgend einer Bienengerätefabrik kommen lassen — Abbildung Nummer 2 ausschneiden und an Fabrik bei Bestellung mit einsenden!

Das Zusammennageln der Rähmchen

erfordert gleichfalls große Genauigkeit. Wie

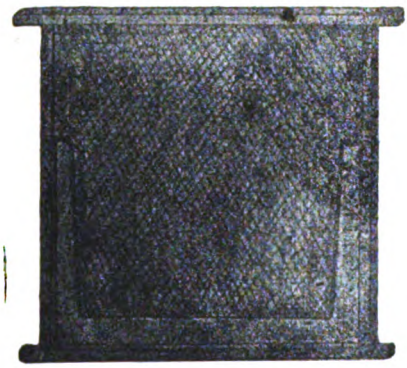


Abb. 7: **Zurechtgeschnittene Wachswand.**

sollen die Bienen, wenn sie auch noch so geschickte Baumeister sind, in ein schiefes Rähmchen eine gerade Wabe bauen? Wir fertigen uns die Nagelvorrichtung (Abb. 3): Ein gewöhnliches Brett, etwas größer als die Rahmen, auf zwei Seiten mit Leisten benagelt, die so hoch als die Rahmenstäbe breit sind. — 6 mm. — Dazu nebenan zwei Leisten, die so beweglich sind, daß sie auf etwas mehr als 6 mm verschoben werden können. Nach Einfügen der Rahmenteile zwischen die Leisten und Andrücken der beweglichen Leisten mittelst zweier, gleichfalls beweglicher Querbalken kann das Annageln leicht geschehen. Wir erhalten so tadellose, winkelrechte Rähmchen.

Das Einschlagen der Abstandsstifte

muß nach einem genauen Plane erfolgen und bei allen Rähmchen am Stande gleich sein. Nur so ists möglich, Rähmchen gegenseitig auszutauschen. Die Abb. 4, 5 und 6 zeigen, wie die Stifte eingeschlagen werden können. Statt Plattennägel können wir auch Haselnußröllchen benützen, die genau auf 1 Zentimeter Länge abgeschnitten und mittelst feiner Nägel — durch das Mark getrieben — befestigt werden.

Das Zurechtschneiden der künstlichen Wachsmittelwände

muß von dem Gesichtspunkte aus geschehen, daß sich einem physikalischen Gesetze zufolge in der Wärme alle Körper dehnen, mithin auch

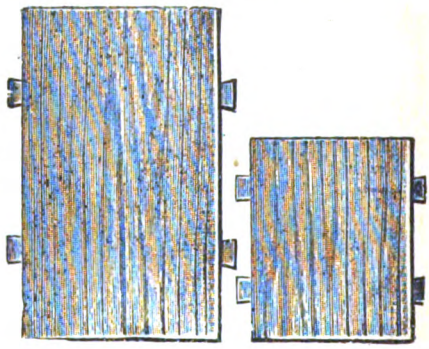


Abb. 8: **Brettchen zum Eingießen der Mittelwände.**

das Wachs in der sehr hohen Stockwärme. Wir lassen deswegen der Wand Spielraum und schneiden sie so zu, wie dies Abb. 7 zeigt.

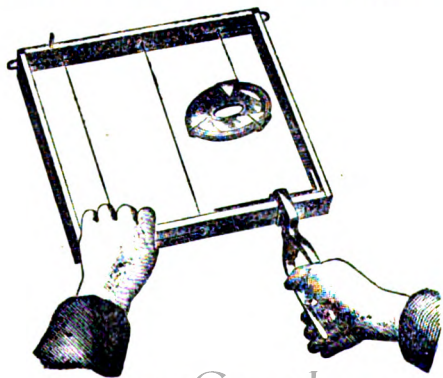


Abb. 9: **Drahten der Rähmchen.**

Digitized by Google

Um das Eingießen zu erleichtern

fertigen wir uns für die Halb- und Ganzrähmchen je ein Brettchen (Abb. 8). Dieselben entsprechen in ihren Ausdehnungen genau der Lichtweite der Rähmchen und sind 11 Millimeter dick. Unten erhalten sie Querleisten, auf welchen die Rähmchen aufliegen. In der Anwendung werden die Bretter in die Rähmchen geschoben, die künstliche Mittelwand wird auf das Brett gelegt und fest gegen die bez. Rähmchenleisten geschoben und dann mittelst flüssigen Wachses angegossen.

Das Drahten der Rähmchen

ist nur dann zu empfehlen, wenn es sich um großes Rahmenmaß handelt und die Rahmen später voraussichtlich zum Schleudern kommen. Halbrähmchen werden nie gedrahtet. Die hauptsächlichsten Handgriffe beim Drahten zeigt Abb. 9. Wir kommen auf das Drahten noch später zurück. O. J.

Was muß der Imker tun, wenn Winters über die Bienen ihr Leid durch Heulen oder Brausen klagen.

In traulicher Winterstube, im enge umschlossenen Knäuel vereinigt, ist der Bienen Stimme ein leises Summen, nur dem an die Flugöffnung gelehnten Ohre vernehmbar. Dieser Ton hört sich völlig gleichmäßig an, verstärkt sich aber plötzlich, wenn irgend welche Störung von außen eingreift, um dann nach Behebung der letzteren sofort wieder in die frühere, ruhige Gleichmäßigkeit überzugehen.

Wenn aber aus einzelnen Stöcken schon auf drei, vier Meter Entfernung deutlich erkennbares Brausen — die Imker nennen es „Heulen" — ertönt, dann fehlt etwas im Bienenstaate. Die Insassen jammern, flehen, bitten um Abstellung irgend eines schweren Uebels: „Bienenvater, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Schau nach, wir leiden schwere Not!" Da soll dann sofort helfend eingegriffen werden, aber nur ja nicht mit Uebereilung, Ueberstürzung; da könnte mehr Schaden als Nutzen gestiftet werden. Ein Volk ist nicht so leicht verloren, wenn es auch schon länger braust. Warte nur günstiges Wetter ab, ehe du tief in das Bienenleben einschneidende Operationen vornimmst! Jeden Winter stellen sich wärmere Tage ein, an denen das Thermometer über Null steht; da können dann die notwendigen Untersuchungen vorgenommen werden. Ganz dringende Fälle ausgenommen, sollten diese stets auf dem Freistande vorgenommen werden. Es schadet jetzt, da keine Brut zu verkühlen ist, ein Oeffnen der Beute viel weniger, als im zeitigen Frühjahre. Immerhin sollten die Arbeiten möglichst rasch ausgeführt werden. Die Ursache des Brausens ist genauestens zu erforschen, sonst kann es keine Heilung geben.

Das Brausen ist zunächst zurückzuführen auf übermäßige Kälte in allzuweitem Raume. Wir haben die Forderung aufgestellt, auch bei strengster Kälte die Flugöffnungen im ganzen Umfange offen zu halten; wir bleiben im Interesse einer geregelten Lufterneuerung dabei. Aber wir fordern die Entfernung aller nicht von Bienen besetzten Rahmen an einem nicht zu kalten Tage; dann eine sorgfältige, trockene, gleichmäßige Umhüllung aller einfachwandig gebauten Beuten. Dann wird das Brausen sofort verschwinden.

Die Bienen brausen auch bei Durstnot. Diese ist noch erkenntlich an einer Menge auf das Bodenbrett und die Flugöffnung herabgeworfener Honig- oder Zuckerkristalle. In ihrem Hunger nach Wasser suchen die Bienen von Zelle zu Zelle, schrotten die Zelldeckel ab und werfen die Kristalle auf den Boden. Im eigentlichen Winter — bei großer Kälte — kann die Tränkflasche nicht aufgesetzt werden. Wir verbringen angefeuchtete Schwämme in die Futteröffnung oder stecken solche — an Draht befestigt —, durch die Flugöffnung und wiederholen so die Tränkung mehrere Tage nacheinander. Bei linderem Wetter tritt die Tränkflasche in ihre Rechte, und wenn der Flug anhebt, wird die Freilandstränke in Betrieb genommen.

Das Heulen und Brausen kann auch auf Lufthunger beruhen. Da wäre Hilfe allerdings sofort vonnöten. Sie ist gleich gebracht, wenn die Flugöffnung völlig geöffnet und tüchtig gereinigt ist von Gemülle, Schnee und Eis. Besonders Eiskristalle können sehr gefährlich werden.

Die Bienen melden durch Brausen auch ihren Hunger an. Das sollte allerdings auf einem gut geleiteten Stande nicht vorkommen. Aber die schwere Kriegszeit mag auch hier manches verschuldet haben. Wenn Völker an Nahrungsmangel leiden, fliegen viele der Bienen auch beim schlechtesten Wetter ab, andere liegen tot, mit weit ausgestrecktem Rüssel, auf dem Flugbrette. Wenn schon Brut in der Beute ist, dann vergreifen sich die Bienen am Liebsten, was sie haben, an den werdenden Kindern, zerren die noch nackten Larven aus den Zellen-

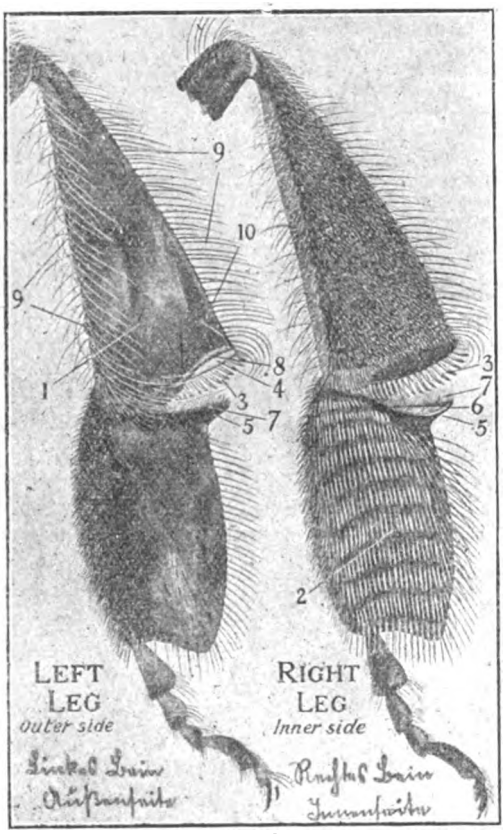
Digitized by Google

wiegen, fressen die Wachsteile aus und werfen die chitinartigen Reste — soferne sie noch Kraft genug besitzen — zur Beute hinaus auf das Flugbrett. Wenn wir solche Zeichen sehen, dann ists höchste Zeit, helfend einzugreifen; über Nacht könnte das schönste Volk verhungert sein.

(Schluß folgt.)

Der Weltbummler.

Die Wintermonate, die Zeit der Bienenruhe, gestatten dem Imker, sich gelegentlich mit Gegenständen zu befassen, die den wissenschaftlichen Kreis seiner Tätigkeit berühren. Auf diesem Gebiete gehört die Untersuchung des Bienenbeines zu den beachtenswertesten und lehrreichsten Arbeiten. Die am meisten verbreiteten Lehrbücher enthalten jedoch über den Bau des Bienenbeines nur lückenhafte Darstellungen in Wort und Bild. Unseren Lesern dürfte deshalb die nebenstehende, einem englischen Werk entnommene, sehr deutliche Abbildung willkommen sein. Die Erklärung dazu lautet:



1. Aeußere Seite der Schiene (tibia) oder des Schenkels, der nackt und nach innen gewölbt ist. Er macht die corbicula oder das Körbchen aus, worin sich die Pollenteilchen sammeln.

2. Bürste auf der innern Seite des Mittelgliedes (metatarsus); hier lagert sich der Blütenstaub aus den Blumen zuerst ab.

3. Kamm auf der Schiene, um den Pollen aus der erwähnten Bürste zu kämmen. Diese Tätigkeit vollzieht sich gegenseitig mit den Bürsten der den Beine.

4. Der Auffänger (excipula), der den ausgekämmten Staub aufnimmt.

5. Ein Vorsprung auf dem Mittelglied, der den Namen Ohrläppchen (auricula) führt. Wird das Bein gestreckt, so dringt die auricula in den Auffänger ein und preßt den Pollen in das Körbchen.

6. Oberfläche des Ohrläppchens. Sie trägt spitze, zahnartige Haare, die nach der Richtung geneigt sind, in der sich der Blütenstaub bewegt.

7. Haarige Franse an der Außenseite des Ohrläppchens, die den Pollen zu dem Körbchen zu leiten hat.

8. Eingang zum Körbchen, mit feinem Flaum bedeckt, der dazu beiträgt, den Blütenstaub in das Körbchen zu schaffen.

9. Mauer von steifen Haaren, die das Körbchen umgeben. Sie stützen die Seiten der in dem Körbchen ruhenden Pollenkörner.

10. Einzelnes starkes Haar (Sporn). Er befindet sich etwas innerhalb des Einganges zum Körbchen und verhindert das Herausfallen des Blütenstaubes nach dieser Seite.

Man erkennt, daß die Einrichtung einfach und doch durchaus zweckentsprechend ist.

Ueber die Verwendung von Bienenwachs in China schreibt ein holländisches Blatt: Das Wachs dient den Chinesen teils zur Herstellung zahlloser Kerzen, die in den buddhistischen Tempeln verbrannt werden, teils zur Anfertigung von Wund- und Zugpflastern sowie von Pillen. Um die Heilmittel vertrauenerweckend zu machen, werden sie in Kügelchen von weißem Wachs eingeschlossen, die das Zeichen der acht großen Elemente tragen Diese von einem der ersten chinesischen Kaiser um 2700 v. Chr. stammende Darstellung wird Pa-Kona genannt. Sie enthält die Sinnbilder der Elemente, die nach chinesischer Auffassung die Welt regieren, nämlich Himmel, Erde, Feuer, Wasser, Wind, Donner, Luft und Berge. Die von Künstlerhand vermittels eines Pinsels aufgetragenen Schnörkel erscheinen dem gewöhnlichen Chinesen verehrungswürdig und zauberkräftig, und ihnen glaubt der Genesene seine Heilung verdanken zu müssen.

Von Wachs machen ferner die Stein- und Bildhauer reichlichen Gebrauch, indem es ihnen als Ersatz für Gips dient, dessen Bereitung sehr wenig bekannt ist. Sie verwenden eine Mischung aus Wachs, Alaun und Eiweiß zur Verdeckung schadhafter Stellen und zur Ausfüllung von Fugen an ihren Werken.

Eine ganz eigentümliche Ausnützung erfährt das Wachs aber als Nahrungsmittel, besonders auf langen Truppenmärschen. Das Rezept soll von einem General stammen und lautet nach dem französischen Apiculteur wie folgt: Koche 150 Gr. gutes starkes Gummi zu einem dicken Brei. Ist er kühl geworden, so forme Kugeln von Erbsengröße daraus, wirf sie in 150 Gr. geschmolzenes Wachs, rühre sie um, bis das Wachs sich völlig an den Bällchen festgesetzt hat, laß sie im Schat-

ten trocknen und verwahre sie in einem irdenen Topf. Der Genuß von 40—50 dieser Pillen ermöglicht es, sich mehrere Tage anderer Speisen zu enthalten, wenn man nach dem Verschlucken der Pillen nur etwas Warmes trinkt.

Andere Rezepte empfehlen, den Bällchen wasserhaltige Wurzeln, z. B. Möhren, getrocknetes Fleisch, ölige Getreidekörner, Mandeln, Erbsen, Honig, Spezereien u. a. beizufügen. Es wird versichert, daß manche Personen nach dem Genuß solcher Pillen im Gewicht von 90 Gr. imstande seien, 10 Tage lang ohne merkliche Kräfteabnahme zu fasten. Es soll in China sogar Leute geben, die während mehrerer Monate nichts anderes zu sich nehmen als täglich 15 Gr. der verbesserten Pillen.

Also schreibt, nach dem Maandblad, der Missionar Lebrucq, der wenigstens eine Woche lang auf den Verzehr derartiger Bällchen beschränkt werden sollte, wenn er nicht die lautere Wahrheit verkündet hat.

Breiden.

Stocknässe, der gefährlichste Feind einer gedeihlichen Durchwinterung.

In feuchten Wohnräumen kann es kein froh Gedeihen geben; nicht bei Mensch und Tier. Unsere Bienen sind besonders empfindlich gegen nässende Beuten. Viele Imker geben nichts darauf, bis sie durch fortgesetzten Schaden erst nachdenklich und klug geworden sind; dann aber hatten sie meist nichts mehr zu verlieren.

Die oft ungeheure Zahl von Toten, die bei der Auswinterung das Bodenbrett bedecken, sind zum großen Teile auf Stockfeuchtigkeit zurückzuführen. Diese überzieht nach und nach die meisten Gegenstände in der Beute und alles schwitzt und schimmelt an: die auf dem Boden liegenden Bienenleichen, die Stockwände, die unbesetzten Waben, die Rähmchen. Dabei muß natürlich die Stockluft ungemein schlecht werden. Die Bienen melden diesen Uebelstand auch durch andauerndes Brausen, manchmal schon auf drei, vier Meter vom Stande entfernt vernehmbar.

Worauf ist die Stocknässe zurückzuführen?

Zunächst auf schlechte Lüftung des Winterraumes. Die Flugöffnungen müssen die ganze kalte Zeit über, auch bei strengster Kälte, offen bleiben, nur geschützt gegen Mäusegefahr durch praktische Schieber oder vorgesteckte Drahtnägel. Die Stockfeuchtigkeit begünstigt besonders ungleichmäßige Umhüllung der Beuten. Wenn eine solche überhaupt nach den bestehenden Verhältnissen geboten erscheint, muß das Füllmaterial völlig gleichmäßig nach allen Seiten aufgetragen werden, weil jede weniger gut verwahrte Seite näßt und dann Ursache von Schimmel- und Moderbildung wird.

Besonders aber ist darauf zu sehen, daß das Füllmaterial nicht angepreßt wird, weder außen um die Beute, noch im Raume zwischen Fenster und Türe. Es müssen sich zwischen dem Füllstoff unzählige kleine Luftsäulchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, die nicht nur gut wärmen, sondern auch die Feuchtigkeit wirksam abhalten.

Es werden dann sicher auch alle Beuten nässen, deren Raum im Verhältnisse zur Volksstärke zu groß bemessen ist. Wir müssen deswegen als eine der vordringlichsten Forderungen bei der Einwinterung bezeichnen, alle nicht von Bienen besetzten Rahmen aus der Beute zu nehmen. Dabei dienen wir auch den Anforderungen der Wärme.

Viele Beuten nässen, weil die Verfertiger von Kästen absolut keine Ahnung von den Bedürfnissen der Bienen haben. Sie füllen die Doppelwände mit Heu oder Stroh aus, stampfen dieses förmlich fest und meinen, Wunder was getan zu haben. Sie sollten wissen, daß Heu und Stroh die Feuchtigkeit ungemein gerne annehmen und lange behalten. Wir nehmen doch lieber lose Holzwolle, Moos oder Hobelspäne.

Nebenher möchten wir noch anfügen, daß besonders schwache Völker an Stocknässe zu leiden haben, weil es ihnen unmöglich ist, aus eigener Kraft die nötige, gleichmäßige Winterwärme zu schaffen. Daraus erhellt wieder die alte Forderung, nur keinen Schwächling in den Winter zu nehmen.

Besonders darf auch den ganzen Winter über keine Zugluft in den Beuten geduldet werden, das hätte sofort Niederschläge mit allen mißlichen Begleiterscheinungen zur Folge.

Wer seine Bienen lieb hat, der schafft ihnen schon aus reiner Dankbarkeit eine gemütliche, warme, trockene, zugfreie Winterstube. Er wird dabei die Freude haben, beim allgemeinen Auferstehungsfeste ein lustiges, kraftstrotzendes Volk begrüßen zu können, das zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt.

Heingerts.

Digitized by Google

Von Pfr. Küspert-Cadolzburg.

Neujahrswünsche darf man wohl in dieser neuen Zeit auch äußern? Ein solcher wäre: Wenn die Schweizer Blaue alljährlich, wenn die Württemberger Bienenpflege im Oktober das Notwendigste über den Stand der heimischen Imkerei (Mitgliederzahl im Landesverein, Völkerzahl usw.) mitteilen kann, so sollte man von dem Organ des bayer. Landesvereines f. B.-Zcht. solche jährliche Mitteilungen wohl auch erwarten können. Vielleicht bringt die neue Zeit hierin einen Wandel. Sie bläst ja fort, was als alt, morsch und unzeitgemäß sich finden ließ. Wir hoffen von ihr, daß sie auch in unsern bayerischen Imkereiverhältnissen in diesem Stücke ihr Werk tut. Es ist manches faul, nicht nur im Staate Dänemark. — Warum wir die nackten Heidevölker nicht bekommen? Darnach frug Heinrich Freudenstein, der Schriftleiter der Neuen, einen alten Heideimkeronkel. Wenn wir den Heideimkern doch mit eigener Kraft die Völker abtrommeln und für die Abgetrommelten noch gut bezahlen? Sie haben uns also für den Herbst eine Menge Heidevölker zu liefern versprochen. „Tun se nich," sagte der alte Heideonkel Und richtig: Se taten och nich. Warum taten se nich? Das hat der alte Heidjer auch verraten: Se wollen nich, daß ihr diese Abgetrommelten, auf Euerer Früjahrs- und Sommertracht geweidet, im Herbst noch zu uns in die Heide schickt, wo sie uns die Tracht verringern. Da sitzt des Pudels Kern.

Ich sagte schon früher einmal, daß man sich freut, wenn man seine eigenen Kindlein von anderen Leuten später anerkannt und gutgeheißen findet. So gings mit der einfachen selbsttätigen heizbaren Bienentränke aus einer Kiste zusammengeklopft; neuerdings findet der Rundschauer empfohlen, was er längst angeraten und angeboten hatte: mit der einfachen Lötlampe die Kästen ordentlich ausbrennen. Und nun kommt Freudenstein erfreulicherweise sogar auch zu dem Rat, den Schreiber schon vor mehreren Jahren in der Gerstung'schen gegeben hat: Imker, gründet euch doch selber eine Zuckerfabrik, damit ihr von den Zuckersiedern nicht gar so scheußlich mit dem Preise übers Ohr gehauen werdet! — Freudenstein sammelt für ein Imkerheim und hat schon eine ganz hübsche Summe beisammen: er will's sogar auf 2 Millionen bringen. Sollten die vereinten Imker es nicht zu einer eigenen Zuckerfabrik bringen können? Wer nimmt die Sache in die Hand? Allerdings in diesen neuen Zeitläuften könnte uns unsere Zuckerfabrik auch „vergesellschaftet" werden, und dann säßen wir statt im Zucker im Essig, mit dem wir unsere Bienen nicht füttern können.

Da haut in der „Preußischen" der Vorsitzende des B.-Zcht.-Vereins Kaukehmen den Zuckerfütterungsknoten entschlossen, wie Alexander, mit dem Schwerte durch und sagt: „Sollte uns zur Frühjahrsfütterung der Zucker verweigert werden, so werde ich, um die Bienen vor dem Hungertode zu retten, dieselben abschwefeln. (Aber, Verehrtester, das ist ja durch Gesetz bei Strafe verboten. Verhungern darfst Du die Bienen lassen, aber nicht abschwefeln!)

Auch die Schweizer haben im abgelaufenen Jahre gegen die Weidenkätzchenverwüstung Stellung genommen. „Leider war der Erfolg nicht überall der nämliche". Während in anderen Kantonen Strafbestimmungen erwirkt werden konnten, verhielt sich die baselstädtische Regierung noch ablehnend. „Mer wei luege" hieß es 1916 und 1917. Nun bei uns gibt es allerhand Bestimmungen. Aber auch mit Bestimmungen werden die Palmzweige doch massenhaft heruntergerissen. Die Deutschböhmischen haben auch zu jammern: Noch immer ist er nicht da, der Winterfutterzucker. „Schon 15. Okt. und Jungklausens seit 1917 so sehr geschwächter Stand hungert, hungert. Es ist entsetzlich: Der Sommer total ohne jegliches Erträgnis — die wenigen Kilo Zucker schon seit 8 Wochen zugewiesen, der Betrag längst eingesandt und — die armen Bienen müssen verhungern, denn das Futter will nicht kommen!! Wo mag es nur stecken, oder wurde es gestohlen — um Weihnachten kann man doch nicht füttern?" Mag es den Deutschböhmen wohl tun, wenn sie einmal, der tschechischen Spitzbüberei entronnen, bei uns Deutschen sind, wenn sie es so weit bringen!

In der Schleswig.-Holst. B. Ztg. wird auf eine eigenartige Erscheinung im Bienenleben hingewiesen bezüglich der Farbe von Honig und Wachs.

Die Farbe des Honigs aus Weiden-, Beeren- und Obstblüten, kurz aus den Frühlingsblühern ist weiß. Rübsen, Raps, Hederich liefern Honig mit schwachgrünlichem Schimmer. Linde gibt zitronengelben, Buchweizen bräunlichen und Heide dunkelbraunen Honig. So geht also die Honigfarbe entsprechend seiner Gewinnung von Frühjahr zum Herbst von Weiß zu Dunkelbraun.

Bei Wachs ist die Farbenstufe gerade umgekehrt. Wachsbau im April bei guter Tracht ist gelb, im Juni grau-weiß, im Herbst rein weiß. — Das Werk im Herbst ist fester als das im Frühjahr.

Zuletzt möchte die Rundschau für die stillen Imkerwochen im Winter den Imkerbrüdern die „Einschau" empfehlen. Man nehme seine Bienenzeitungen in der Stille nochmals durch: manches, was im Drang der Arbeiten übersehen oder wieder vergessen wurde, kann jetzt nachgeholt und wieder „aufgewärmt" werden. Wer gerne mehr lesen möchte, kann beim Rundschauer die verschiedensten Bienenzeitungen Deutschlands, Stück für Stück zu 5 Pfennigen nebst 20 ₰ für Porto erhalten. Man sende einen entsprechenden Betrag ein, der zu einem mildtätigen Zwecke verwendet wird.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

T. A. in G. Was halten Sie von der Eierübertragung durch die Bienen? In unserer letzten Versammlung wurde die Frage auf Grund verschiedener Beobachtungen bejaht.

Antwort: Ich glaubte früher nicht recht an die Sache, bin aber heute vom Gegenteil überzeugt, nachdem ich ständig Versuche damit anstellte. Derartige Beobachtungen sind schon öfters gemacht worden, wurden aber eben so oft widerstritten. Ich hatte besonders im letzten Sommer Gelegenheit gehabt, diese Uebertragung von Eiern einwandfrei feststellen zu können.

S. R. in Z. Was halten Sie vom Flugschalter im Lambert-Zwilling?

Antwort: Ich kenne dieses Beutesystem nur aus der mir zugeschickten Broschüre, muß aber sagen, daß die Sache ungemein viel für sich hat. Bei seiner richtigen Anwendung ist ein Schwärmen so viel wie ausgeschlossen. Wir können mittelst des Schalters durch zwei einfache Handgriffe die Flugbienen des einen Volkes dem anderen zuwenden. Lassen Sie sich die sehr beachtenswerte Broschüre von Lambert in Radebeul kommen!

A. Q. in M. Sollen wir unseren Bienenvölkern Gelegenheit zum Drohnenbau geben oder sollen wir diesen durch Einfügen ganzer Mittelwände völlig zu unterdrücken suchen?

Antwort: Nein, gewiß nicht! Diesen Trieb förmlich ausschalten zu wollen, ist ganz gegen die Natur der Bienen. Das würde sich bestimmt auch im Honigertrag rächen. Die Völker müssen zu ihrem Wohlbefinden und zu ihrer natürlichen Entwicklung genügend Drohnen haben. Nicht zu viel allerdings. Wir würden sehr gut tun, wenn wir bei jedem Bau — auch bei künstlichen Mittelwänden — an drei oder vier Waben im Zentrum des Brutlagers unten an den Waben ein dreieckiges Stück von etwa 6 Zentimeter Seitenlänge abschneiden. Das genügt zur Erziehung der nötigen Menge Drohnen.

D. O. in M. Ich habe mir bei meinem Nachbar das Vorkaufsrecht für drei Korbvölker gesichert. Wann darf ich diese untersuchen, wie löse ich die fest angelitteten Körbe vom Bodenbrett?

Antwort: Wählen Sie zur Untersuchung einen schönen, windstillen, sonnigen Tag im März. Da ist die Brut schon weit fortgeschritten, daß Sie dieselbe leicht konstatieren können. Den Korb dürfen Sie unter keinen Umständen vom Unterbrette wegreißen. Sie nehmen ein starkes Messer, fahren zwischen Korbrand und Unterbrett hinein und wiegen auf. Dann drehen Sie den Korb ein wenig nach rechts und links und er läßt sich dann leicht abnehmen.

R. O. in L. Habe meine Bienen auf dem Freistande in doppelwandigen Kästen und Körben stehen. Mein Ort liegt auf einem mäßig hohen Berge. Soll ich meine Bienen recht warm halten?

Antwort: Ja nicht! Wenn Sie gute Kästen haben, füllen Sie höchstens den Raum zwischen Fenster und Türen der Beuten lose mit Holzwolle oder Moos aus. Der heurige Winter war bisher sehr milde. Heute, am 10. Dezember sind meine Bienen prächtig geflogen. Wenn Sie da zu warm einbauen, dann fangen Ihre Bienen viel zu früh zu brüten an und Sie werden sehen, daß Frühbrüter fast immer halbverlorene Kinder sind.

J. F. in U. Wie weit erstreckt sich die Haftung der Imker dem Schaden gegenüber, den seine Bienen anrichten?

Antwort: Der Bienenhalter, d. h. derjenige, der die tatsächliche Gewalt über ein Bienenvolk hat und ihm die Lebensbedingungen im eigenen Interesse schafft, haftet für den Schaden, den die Bienen direkt oder indirekt anrichten, es sei denn, daß der Verletzte den Schaden verschuldet hat. Das Verschulden kann auch den Verletzten und den Bienenhalter gemeinsam treffen. Es ist nur der Schaden zu ersetzen, den die Bienen durch körperliche Schädigung oder durch Beschädigung anderer Sachen anrichten, nicht z. B. der, der durch Abhalten von der Arbeit entsteht.

S. E. in R. Möchte mir in meinem Garten ein neues Bienenhaus errichten. Ist hierzu ein Plan notwendig? Welcher Abstand vom öffentlichen Wege und vom Nachbargrundstück muß eingehalten werden?

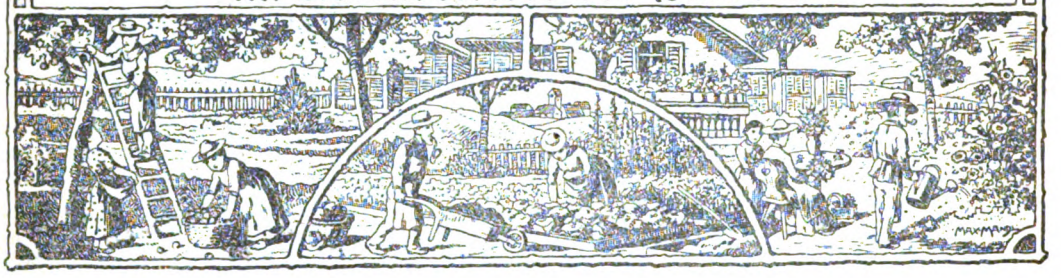
Antwort: Zur Errichtung eines Bienenhauses bedarf man der polizeilichen Erlaubnis unter denselben Voraussetzungen wie zur Errichtung eines sonstigen Bauwerkes. Ein bestimmter Abstand von öffentlichen Wegen oder vom Nachbargrundstück braucht nicht eingehalten zu werden — Provinz Hannover ausgenommen! — Zwingen Sie die Bienen zum Hochflug, dann gibt es keine Belästigung!

H. L. in O. Können Absperrgitter aus Holz- oder Drahtstäben auch Winters über belassen werden?

Antwort: Ja! Die Bienen leiden nicht Schaden, wenn die Abdichtung eine gute ist. Am besten würde eine Filzdecke aufgelegt und genügend beschwert. Auch Wachstuch kann verwendet werden; auch sie wird gut angedrückt und dann der freie Raum lose mit Holzwolle, Moos oder Papier ausgefüllt.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten
im Nebenbetriebe des Imkers.



Januar.

Kartoffelgrieß.

Die Herstellung und Verwendung des Kartoffelgrießes hat uns der furchtbare Weltkrieg finden lassen. Man bereitet ihn wie folgt: Alle angehackten oder schadhaften oder sonstwo übriggebliebenen Kartoffeln werden topfweise gesotten, dann das Wasser abgeschüttet und erkalten gelassen. Nach Verlauf eines Tages schält man die abgekochten Kartoffeln, reibt sie mit einer Reibmaschine und streut die geriebene Masse auf ein weißes Papier, das man vorher auf eine kleine Holzhürde oder ein Backblech gelegt hat. Dann stellt man alles in einen Bratofen im Herd oder auf den Zimmerofen. Im Herd muß die Türe offen bleiben. Nach einiger Zeit wendet man das Geriebene um, schon nach kurzer Zeit ist es dann schön gelb wie Ei und hart. Hierauf wird es mit dem Wellholz fein zerdrückt oder, was noch besser ist, in einer Kaffeemühle gemahlen. Man erhält so den schönsten Grieß, den man vielfältig verwenden kann.

In der gegenwärtigen fleisch-, fett- und mehlarmen Zeit ist der Kartoffelgrieß für jede Familie von unschätzbarem Werte und es empfiehlt sich davon soviel wie immer möglich zu machen. In keinem Haushalte wird hinfort ein Tag vergehen, an dem man das neue Hilfsmittel nicht zu irgend einem Zwecke gebrauchen könnte.

Kartoffelgrieß ersetzt den Grieß zu Suppen, das Weckmehl zu Hackbraten, zu Leber- oder Kartoffelklößen, ebenso die Wecken zu gefüllten Nudeln. Man bestreut damit die Backformen, wenn man etwas backen will, z. B. Apfelkuchen. Man feuchtet den Kartoffelgrieß ein bißchen mit Apfelsaft an und bestreut damit die Apfelschnitte auf dem Kuchen, dies als Rahmersatz. Man mischt den Kartoffelgrieß unter übrigen Kartoffelbrei, wenn man zu gekochtem Dörrobst einen Kartoffelauflauf backen will. Man kann sogar einen guten und billigen Kirschenkuchen ganz ohne Mehl allein mit Kartoffelgrieß backen. Ein gutes Hutzelbrot für Weihnachten kann man in der Weise herstellen, daß man einen Teil Mehl, drei Teile gekochtes Dörrobst und einen Teil Kartoffelgrieß nimmt, den man nach dem Kochen unter die Hutzeln mischt, so daß der Grieß die Schnitzbrühe aufsaugt und so gut angefeuchtet wird. Zum Brotbacken feuchtet man eine ganze Schüssel voll Kartoffelgrieß mit lauwarmem Wasser an; will man — und es geht auch mit einer geringen Sorte Mehl — Kaffeebrot backen, so feuchtet man den Grieß mit Milch an und bringt ihn nebst frisch geriebenen gekochten Kartoffeln schon die Nacht zuvor unter den Vorteig, womit man das Mehl ganz bedeutend strecken kann. Den Kartoffelgrieß verwendet man auch zum Panieren von Fleischstücken oder an Stelle von Semmelmehl zum Füllen von Geflügel oder Krautwickel oder gefüllten Kartoffeln. Die Kräuter und Gewürze nimmt man wie sonst, nur anstatt des Weckmehles nimmt man Kartoffelgrieß, doch darf man nie versäumen, ihn vorher mit Wasser oder Milch anzufeuchten. Nur unter solch sorgsamer Vermehrung des laut Brotkarten jedem Haushalt zustehenden Mehles kann man künftig reichen bis zur neuen Ernte auch unter der weiteren Voraussetzung, daß uns die Feinde über eine Hungersnot hinüberhelfen.

Fehlhammer.

Steigerung der Fettversorgung.

Die gleichmäßige Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fett muß eine allererste Aufgabe unserer künftigen Ernährungswirtschaft werden. Wir müssen daher, so wie die Verhältnisse heute liegen, vor allem unsere heimische Pflanzenfetterzeugung zu erhöhen suchen.

Das ist möglich durch Vergrößerung der Anbauflächen für Oelsaaten. Der früher blühende Oelfruchtanbau ist durch den ausländischen Wettbewerb fast vollständig vernichtet worden. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, ihn wieder zum Aufleben zu bringen. Kleine Fortschritte während des Krieges sind schon wahrnehmbar.

Für die kommende Frühjahrssaat stehen uns mehrere Oelfrüchte zur Verfügung, die für den gartenmäßigen Anbau auf kleineren oder größeren Flächen geeignet sind.

Es kommen hauptsächlich Sommerrübsen, Mohn, Senf und Sonnenblumen in Frage. Es empfiehlt sich jetzt schon Umschau nach Saatgut zu halten und die Vorbereitung und Düngung der Felder vorzunehmen, soweit dies die Witterung zuläßt.

Digitized by Google

Einen sehr wirksamen Anreiz zur Vermehrung des Oelfruchtbaues bilden schon die ausschlaggebenden hohen Preise für alle Oelfrüchte.

Fehlhammer.

Panje.

Das litauische Pferd ist durch den Krieg allgemein bekannt geworden. Der widersinnige Name „Panjepferd" hat sich unaufhaltsam und unheimlich schnell verbreitet. Die Form „Panje", zu deutsch: „O Herr" wird vom litauischen Bauern nach fast jedem 3. Worte wiederholt. So kam der deutsche Soldat leicht in die Versuchung, den Litauer selbst ironisch als „Panje" zu titulieren und diese Bezeichnung auch in Verbindung mit seinem wertvollsten Besitztum, dem Pferde, zu gebrauchen.

Das Litauerpferd ist zwar ponyartig klein — es mißt nur 130—140 Zentimeter, — aber ausdauernd und genügsam, zäh in der Arbeit und hält bei wenig Futter weite Tagereisen, die ihm bei den schlechten Verkehrsverhältnissen oft zugemutet werden, besser aus, als man erwarten sollte. So hat es auch unseren Kolonnen ausgezeichnete Dienste geleistet. In der Landwirtschaft eignet es sich namentlich für den noch vorherrschenden extensiven Betrieb der litauischen Bauernwirtschaften mit nicht zu schwerem Boden.

Der Pferdebestand des Litauers hat sich durch planlose und unzweckmäßige Kreuzung mit den verschiedensten Rassen und durch Verwendung unbrauchbaren Zuchtmaterials verschlechtert und weist oft ein buntes Gemisch von Typen auf. Hier wäre eine durchgreifende Regelung erforderlich, um eine einheitlich geordnete Zucht in die Wege zu leiten. Es fehlt an geeigneten Zuchthengsten, wie sie dem kleinen Besitzer in Ostpreußen vom Staate zum Decken seiner Stuten zur Verfügung gestellt werden; es mangelt ferner an Futter und an der rechten Pflege.

Schon bei der Aufzucht wird viel gesündigt. Auch kräftig und gut gebaute Fohlen bleiben in der Entwicklung zurück, da sie alle Entbehrungen und die ärgsten Unbilden der Witterung durchmachen müssen und zu früh, knapp zweijährig, eingespannt und zu anstrengender Arbeit benutzt werden. Der erste Sommer ist gewöhnlich noch ihre beste Zeit, da sie von jung auf mit der Mutter mitlaufen und diese auch bei den weiten Fuhren begleiten. Hierbei lernen sie frühzeitig fressen und sich ihr Futter nicht nur am Wege, sondern auch auf angrenzenden Feldern zu suchen. Im Winter aber müssen sie in zugigen Ställen oder Schuppen bei knappem Futter durchhungern, den zweiten Sommer und bis spät in den Herbst hinein auf kümmerlichen Weiden zubringen. Diese Fehler in der Aufzucht rächen sich stets und sind nie wieder gut zu machen. Es ist dabei nur zu verwundern, wie das litauische Pferd überall da, wo es nicht durch Kreuzung mit schweren Pferden verdorben ist, seine guten Eigenschaften bewahrt hat. Noch lange werden uns die munteren Tierchen an den Krieg erinnern, der sie uns gebracht hat.

Fehlhammer.

Zur Bekämpfung der Blutlaus.

Während der Kriegsjahre hat sich die Blutlaus in unheimlicher Weise verbreitet. Jetzt schon muß der Kampf gegen diesen Schädling aufgenommen werden. Alle Blutlausherde sind alsbald mit Baumkarbolineum oder mit Blutlausöl tüchtig auszupinseln.

Mit dem Beginn der Vegetation werden die gefährlichen Feinde der Apfelbäume ebenfalls erwachen und ihre Wanderungen fortsetzen.

Die Blutlaus, welche eine Größe von 2 Millimetern erreicht und jung von gelbbrauner, später von schokoladebrauner Farbe ist, hält sich während des Winters an den Stämmen, besonders auch in der Gegend des Wurzelhalses auf, wo sie sich durch einen weißen Flaum bemerkbar macht. Im zeitigen Frühjahr beginnt die Wanderung der jungen Brut nach den Aesten, die den Angriffen des Schädlings zahlreiche schwache Stellen bieten. Auch von Ende Juli ab und während des Herbstes, sind die Bäume stark gefährdet, weil die Blutlaus um diese Zeit mit Hilfe der neu geflügelten Weibchen neue Ansiedlungen gründet.

Die verheerende Tätigkeit dieses Saftsaugers am Obstbaum kann nur mit derjenigen der Reblaus am Weinstock verglichen werden, und von der wirksamen Bekämpfung des Schädlings hängt nicht nur der Ertrag der Obstkulturen, sondern auch deren Existenz ab.

Man achte daher die notwendigen Bekämpfungsarbeiten nicht gering, sondern suche sorgsam die durch den weißen Flaum kenntlichen Ansiedlungen auf. Außer den oben angegebenen Vernichtungsmitteln hat sich auch eine Mischung von Petroleum mit Wasser im Verhältnis von 1 : 5 bewährt, mit der die infizierten Stämme und Zweige zu besprengen sind. Die Mischung muß jedoch eine vollständige und innige sein, und man geht hierbei am sichersten wenn man die „Syphonia"-Spritze von Phil. Mayfarth u. Co., Frankfurt a. M. und Berlin, mit eingefaltetem, von Dr. Lossen erfundenen Mischapparat benutzt, mittels deren die Flüssigkeit in vollkommen gleichartiger Mischung und in feinster Zerstäubung zu nachhaltiger Wirkung gelangt.

Fehlhammer.

Die Düngung der Gemüse.

Wollen wir im neuen Jahre sicher gutes Gemüse bauen, so müssen wir soweit als möglich die Düngung schon im Winter oder bis längstens Ende März einbringen.

Am anspruchsvollsten sind Kürbis und Gurken, sie möchten am liebsten auf reinem Dünger wachsen, aber auch alle Kohlarten, wozu auch Kohlrabi und Kohlrüben (Steckrüben und Wrucken) gehören, sind starke Verbraucher von Dünger, wie auch die schnell wachsenden Salate und Spinate, auch Spargel, Rhabarber und Tomaten. Alle diese Gemüse baut man daher am besten in frisch gedüngtes Land, und wo der Stallmist nicht ausreicht, gibt man Kloake und Jauche. Aber man muß dabei bedenken, daß diese den Boden nicht lockern, sondern festmachen und der Güte der Gemüse nicht zuträglich sind, wenn zuviel davon auf das Feld kommt. Besser ist dann schon alter, garer, unkrautfreier Kompost, dem zu besserer Wirkung auch noch Geflügeldünger und Kalk zugesetzt werden kann. Niemals in Stallmist, Kloake oder Jauche sollen Zwiebeln, Mohrrüben, Karotten, Sellerie, Porree, Schwarzwurzeln, rote Rüben, Feldtower Rübchen, Petersilienwurzeln und alle Küchengewürzpflanzen wachsen. Sie stehen am besten in zweiter Tracht, nach vorjährig gedüngten Früchten oder man baut sie als Nachfrucht nach einer stark zehrenden Pflanze. Die Hülsenfrüchte (Erbsen und Bohnen) bekommen nur eine

Digitized by Google

einfache Düngung mit Kali und Phosphorsäure und in der Jugend höchstens noch eine kleine Gabe schnell wirkenden Stickstoffs auf den Weg, um von vornherein rasch zu wachsen. So ergibt sich im Gemüsebau eine ganz natürliche dreiteilige Fruchtfolge, wenn man die ausdauernden Gewächse, Spargel, Rhabarber und einige Küchenkräuter aus dem Auge läßt; Gemüsepflanzen in Stallmist, Gemüsepflanzen in zweiter Tracht, also ohne Stallmist, und die Hülsenfrüchte in dritter Tracht, nur mit Kali und Phosphorsäure gedüngt. Trotzdem lassen sich auch die stallmistbegehrlichen Gemüsepflanzen ohne solchen nur in künstlichem Dünger bauen, und unter Umständen hat diese Düngung sogar ihre Vorzüge, nämlich auf humusreichem Moorboden und ferner dort, wo man mit einigen Krankheiten der Gemüse zu kämpfen hat, z. B. der Kohlhernie. Auch Kalk sollte man bei der Gemüsedüngung nicht vergessen. Viele Gemüse verlangen unmittelbar Kalk im Boden, wie Kohl, Spargel, Mohrrüben, Hülsenfrüchte und einige Gewürzkräuter. Das Gemüse wird auch gehaltreicher durch ihn und der Boden lockerer und tätiger. Man kalke oder mergele daher öfter das Gemüseland, es macht sich bezahlt. Die Kohlgewächse sind die anspruchsvollsten Gemüse des Ackers; nur Grünkohl (Braunkohl), Rosenkohl und Kohlrabi nehmen auch mit weniger Düngung vorlieb. Dafür liefert auch der Kohl ungeheure Nährwerte, ein Höchstertrag von 1000 Doppelzentner vom Hektar entzieht diesem 300 Kilogramm Kali, 160 Kilogramm Phosphorsäure und 93 Kilogr. Stickstoff. Solche beträchtliche Mengen kann man aber nicht durch eine einmalige Düngung zuführen. Das ist auch nicht nötig, denn man baut Kohl nicht auf schlechtem Boden, und bei dem langen Wachstum eignet sich die Wurzel viele im Boden vorhandene Nährstoffe an. Neben einer starken Stallmistdüngung gibt man noch 300 bis 400 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak schon einige Wochen vor dem Pflanzen und reichlich Kalisalz im Winter. Ohne Stallmist ist eine Volldüngung von 400 bis 600 Kilogramm 40 v. H.-Kalisalz entsprechend 3½ mal soviel Kainit, ferner 400—600 Kilogramm Thomasmehl und 500—600 Kilogramm schwefelsaurem Ammoniak nötig, statt Thomasmehl und Ammoniak kann man auch 120 Kilogr. Ammoniak-Superphosphat (5 : 8) und noch besonders nach dem Pflanzen vor der Hacke 200—300 Kilogr. Ammoniak auf den Hektar streuen. Es wurde schon gesagt, daß Kohlgewächse viel Kalk brauchen.

Fehlhammer.

Ersatzfutterbeschaffung.

Es muß auch in der ersten Zeit nach dem Kriege jeder Tierhalter besorgt bleiben, daß er für Klein- und Großviehhaltung guten Ersatz für ausländische Futtermittel beschafft. Es stehen verschiedene Möglichkeiten offen, die mit Erfolg schon während des Krieges benützt wurden. Dazu gehören:

a) Komfrey — Trockenfutter.

Als Trockenfutter ist Komfrey ein willkommener Ersatz für verschiedene Kraftfuttermittel und sogar ein großartiges Streckungsmittel für Hafer bei der Pferdefütterung. Auf die Bedeutung des Komfrey haben wir des öfteren schon hingewiesen. Die von Jahr zu Jahr durch gartenmäßige Kultur und Weiterzucht der ertragreichsten Stauden veredelte Pflanze stellt heute ein Kulturgewächs ersten Ranges dar. Trotzdem Komfrey schon eine Reihe von Jahren in der Landwirtschaft eingeführt und des hohen Nährwertes wegen gegenüber den anderen Grünfuttermitteln allgemein anerkannt und bevorzugt ist, war der große Wert des Komfrey-Trockenfutters bisher noch nicht bekannt. Nach angestellten agrikultur-chemischen Untersuchungen hat es höhere Nährwerte als zum Beispiel Luzerne-, Serradella- und Wiesenheu und noch den Vorteil der zur Verfügung stehenden mehrfach größeren Futtermenge, da Komfrey bekanntlich bis sechsmal im Jahre geerntet werden kann. Ueberraschend war die Fütterung von getrocknetem Komfrey im verhäckselten Zustande im Gemisch mit Strohhäcksel an Pferde. Die Tiere fressen dieses Futter mit großer Begier. Man fand so gefütterte Pferde, die Monate hindurch keinen Hafer gesehen hatten, trotz starker Arbeitsleistung in auffallend gutem Ernährungszustande. Diese Tatsache allein dürfte geeignet sein, der Komfrey-Trockenfütterung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch für Landwirte mit wenig Wiesenbesitz bietet Komfrey große Vorteile.

b) Laubheu von Hecken.

Eine günstige Gelegenheit zur Gewinnung von Laubheu, einem Futtermittel, auf das wir demnächst noch näher zu sprechen kommen werden, bilden auch die vielen Hecken in Stadt und Land. Zu diesem Zwecke dürfen die Hecken aber nicht, wie dies sonst üblich war, vor dem Ausgrünen schon geschoren werden, sondern erst nach dem Austreiben und der völligen Entfaltung der jungen Sprosse etwa Ende Mai bis Mitte Juni. Je nach der Witterung und der Triebkraft des Heckengehölzes wäre dann im September möglicherweise ein zweites Scheren angebracht. Auf diese Weise könnte ein gut Teil Laubheu mehr gewonnen werden. Vielleicht ließen sich auch vornehmlich in den Städten für spätere Zeiten Beziehungen zwischen Hecken- und Kleintierbesitzern, die ja selten Ueberfluß an Heu haben, anknüpfen, indem der Heckenbesitzer unentgeltlich seine Hecken zur Laubheugewinnung zur Verfügung stellt und dafür die Hecke umsonst geschoren bekommt. Eine Beeinträchtigung der Singvögelbrut in größerem Umfange ist bei der ersten Schur im Frühling wohl nicht zu befürchten, da die erste Brut dann meistens schon das Nest verlassen hat und die zweite erst erfolgt.

(Schluß folgt.)

Wie entfernt man das Moos aus Rasenflächen?

Jeder Gärtner und Gartenbesitzer wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß auf älteren Rasenflächen und vorwiegend an schattigen Stellen sich mit der Zeit Moos bildet. In dem Maße, wie dieses überhandnimmt, geht der Bestand an Grospflanzen sehr zurück, so daß oft fast völlig kahle Stellen auf den Rasenflächen entstehen. Dies ist unangenehm für den Gartenbesitzer, denn nur ein üppiger, dichter Grasbestand ziert den Garten. Eine rechtzeitige Unterdrückung der Moosbildung ist also in allen Fällen ratsam, wenn man diesem Uebelstande vorbeugen will.

Die Anwendung von Düngekalk, der im Herbst möglichst fein verteilt auf den Rasenflächen ausgestreut wird, beschränkt die Entwicklung der Moosbildung, wenn auch nicht in vollem Maße.

Digitized by Google

Auch Holzasche wirkt in gleicher Weise, obgleich dieses Mittel nur in geringem Maße zur Anwendung kommt, da es zu kostspielig ist und auch meist nur in geringen Mengen zur Verfügung steht.

Weit vorteilhafter und sicherer wirkt hier die Anwendung des Eisenvitriols, eines Mittels, welches fast von jedem Kaufmann bezogen werden kann.

Die Anwendung des Eisenvitriols geschieht am besten in den Herbst- und Wintermonaten und zwar für kleinere Rasenflächen, indem man sich eine 10prozentige Eisenvitriollösung herstellt, d. h. in 1 Liter Wasser 100 Gramm Eisenvitriol auflöst und mit dieser Lösung mittels einer Gießkanne mit Brause die betreffenden Rasenflächen bespritzt. Sind größere Rasenflächen mit Eisenvitriol zu behandeln, so ist die Verwendung in flüssiger Form etwas zeitraubend und man tut dann besser, das Eisenvitriol in fein zerstoßenem Zustande auszustreuen. In letzter Weise verwendet, rechnet man auf 1 Quadratmeter etwa 10—15 Gramm. Es darf jedoch hier nicht unerwähnt bleiben, daß das Eisenvitriol als fein zerstoßenes Pulver ausgestreut werden muß, damit es sich gleichmäßig auf den Flächen verteilt und damit die Wirkung eine vollkommene wird. In gröberen Stücken ausgestreut, hat es leicht den Nachteil, daß hier und dort die Grespflanzen zu stark angegriffen werden und schließlich absterben. Der Erfolg dieses Mittels macht sich schon nach Verlauf von einem Tage bemerkbar, indem das Moos im Rasen vollständig schwarz wird und abstirbt, während die Grespflanzen nicht im geringsten beschädigt werden. Die Behandlung der Rasenflächen mit Eisenvitriol gegen die Moosbildung hat sogar noch den Vorzug, daß die Graspflanzen zu üppigem Wachstum angeregt werden und eine tief dunkelgrüne Färbung annehmen. Die Anwendung des Eisenvitriols in den Sommermonaten ist zu unterlassen, da sonst die Grasfarbe sehr leicht leidet.

Garteninspektor Glindemann, Geisenheim.

Das Eindünsten ohne Luftabschluß.

Von K. Burkhardt, Oberlehrer an der K. Weinbergschule Weinsberg.

Von allen Konservierungsarten hat diejenige des Eindünstens von Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln die rascheste und weiteste Verbreitung gefunden. Dieses Verfahren ist wert, in jede, auch in die kleinste und ärmste Familie eingeführt zu werden; denn durch dasselbe ist es möglich, alle Nahrungsmittel ohne Ausnahme auf unbegrenzte Zeit frisch zu erhalten. Der allgemeinen Einführung standen bisher noch die verhältnismäßig hohen Preise für Eindünstapparate und Gläser im Wege.

Bis vor kurzer Zeit war man allgemein der Meinung, die Konserven müßten durch feste Deckel, Korke usw. luftdicht nach außen abgeschlossen werden, damit sie vor dem Verderben geschützt seien. In Laboratorien wird aber schon seit längerer Zeit der Verschluß von Flaschen, deren Inhalt jahrelang vor Ansteckung durch Fäulnispilze oder Bakterien geschützt werden soll, aus Stopfen von Verbandwatte hergestellt. Diese Stopfen aus Watte lassen zwar der Luft Zutritt, nicht aber den Pilzsporen. Zu ihrer Herstellung gehört einiges Geschick. Man löst von einem Watteballen, wie man solche in jeder Apotheke für einige Pfennige kaufen kann, ein etwa 2—3 Zentimeter dickes, handgroßes Stück ab, das man rundum etwas abzupft, und legt die abgezupften Stücke in die Mitte, bis diese etwas erhöht und kegelförmig ist. Es genügt nun eine abgebrochene, dicke Stricknadel, um den Watte-stopfen in die Flasche zu bringen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß der Stopfen nicht durchgestoßen wird. Damit dieser beim Eindünsten nicht naß wird, überbindet man ihn mit einem Hütchen aus Pergamentpapier. Ein so angebrachter Verschluß ist einfacher als ein Korkverschluß, verhütet die Gefahr des Zerspringens der Flaschen und etwaige dadurch mögliche Unglücksfälle. Nach dem Eindünsten darf der Watte-stopfen von der Flasche nicht entfernt werden. Auf diese Weise lassen sich alle Beerenarten, kleingeschnittene Gemüse und Säfte eindünsten. Die Flaschen dürfen allerdings nicht umgelegt werden, damit die Watte nicht von innen durchnäßt wird. Im Haushalt ist dies auch nicht nötig. Die in Flaschen unter Watteverschluß eingedünsteten Nahrungsmittel sind so frisch und halten ebensogut, wie die in den besten Eindunstgläsern; aber die Hausfrau erspart dabei Geld. In dem bei Eugen Ulmer in Stuttgart soeben erschienenen Buche von K. Burkhardt „Obst- und Küchenvorräte im Haushalt" (Preis in Leinwand geb. ℳ 2.40), Seite 31 und 76 finden sich praktische Winke, wie man gewöhnliche, billige Einmachgläser mit Watteverschluß versehen und zum Eindünsten verwenden kann und wie jeder Wasch- oder Kostkessel auf die einfachste Weise als Eindünstapparat zu verwenden ist.

Wie bewahre ich am besten meine Kohlrüben auf?

Kohlrüben halten sich am längsten und besten in Erdmieten. Im Keller werden sie frühzeitig pelzig. Soll die Miete geeignet und zweckmäßig sein, so muß sie recht schmal und niedrig werden, damit sich die Rüben nicht erhitzen können. Die Breite soll deshalb nur 75 Zentimeter, die Höhe nicht mehr als 1 Meter messen. Zum Eindecken verwendet man eine dünne Schichte Stroh, darauf 20 Zentimeter Sand, der ev. auf 40 bis 50 Zentimeter erhöht werden kann bei stärkerem Froste. Oben bleibt die Miete offen, solange keine Frostgefahr besteht. Mit Eintritt des Frostes jedoch wird auch oben mit Stroh und Erde abgedeckt, um sofort wieder bei Eintritt warmer Witterung entfernt zu werden. Bei dieser Art Behandlung halten sich die Kohlrüben bis Ende Mai ohne besonders merklichen Verlust.

Fehlhammer

Notiz an die titl. Mitarbeiter!

Manuskripte für den hauswirtschaftlichen Teil wollen mir künftig direkt zugeschickt werden.

Fehlhammer, Landwirtschaftslehrer, Wolfstein.

Imker! Gebt diese Zeitung von Hand zu Hand!

Digitized by Google

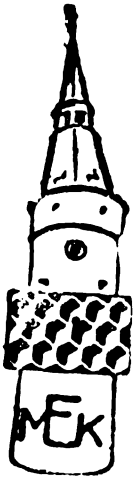
Bücherschau.

Die Bienenzucht im neuen Deutschland. Von Fr. Fischer, Wanderlehrer des Württemb. Landesvereins f. Bienenzucht. Mit 9 Bildern, Preis 2 Mk. (Porto 10 Pf.) Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 1918. Postscheck-Konto 53 840.

Der Verfasser des weitverbreiteten Buches: „Die Tracht, der Lebensnerv unserer Bienenzucht" gibt in dieser neuen Schrift hochschätzenswerte Ausblicke in die zukünftigen Aufgaben und Ziele unserer bienenwirtschaftlichen Betriebe. Wir empfehlen die Anschaffung jedem Imker.

Schwärmen und Honigertrag. Von J. Hübner. Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4. Preis 2 M. (Porto 10 Pf.) Postscheck-Konto 53 840

Der Bienenkunde im engeren und der ganzen naturwissenschaftl. Forschung im weiteren Sinne steht eine bedeutende Ueberraschung bevor. Nachdem in der letzten Zeit von unsern besten Bienenkennern, namentlich den Professoren Zander und v. Buttel-Reepen eine Anzahl vorzüglicher und erschöpfender Werke über die problematische Honigbiene und ihre Zucht veröffentlicht worden ist, glaubte man auf diesem Gebiete allgemein, an einen gewissen Abschluß gelangt zu sein. Da tritt nun der Verfasser von „Schwärmen und Honigertrag", wie Dzierzon ein Schlesier, unvermittelt auf den Plan und zeigt dem erstaunten Leser das Wesen der Biene, besonders was ihren Sammeltrieb, ihre Vererbung und Nachzucht und die auf ihre Fortpflanzung, ihr Schwärmen und ihren Honigertrag wirksamen Einflüsse anbelangt, von einer ganz neuen unbekannten Seite. Die Art und Weise, wie der Verfasser in fesselnder, dabei klar verständlicher Form, gestützt auf eine tiefgründige Forschertätigkeit und selten umfangreiche Züchtererfahrungen diese Erkenntnisse aus der Imkerpraxis heraus gewinnt und sie ihr wieder nutzbar macht, verleihen dem interessanten Buche einen hohen volkswirtschaftlichen Wert. Doch die größte Ueberraschung ist der gegenwärtig viel umstrittenen Kunstschmethode u. a. vorbehalten.



Kunstwaben

Englert's Heros-Waben

Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH

Halberstadt

über 40mal prämiiert.

Etiketten, Verschlussstreifen für Honiggläser, Wein und Beerenweine, Plakate für Honigverkauf u. Ausstellungen, Diplome, Reklame-Drucksachen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung u. Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

Handbuch der Bienenzucht.

Von **A. Weigert,** Kreisbienenmeister, Regenstauf.

Preis Mk. 1.80

Zu beziehen von der Buchhandlung des landw. Verlages für Bayern:

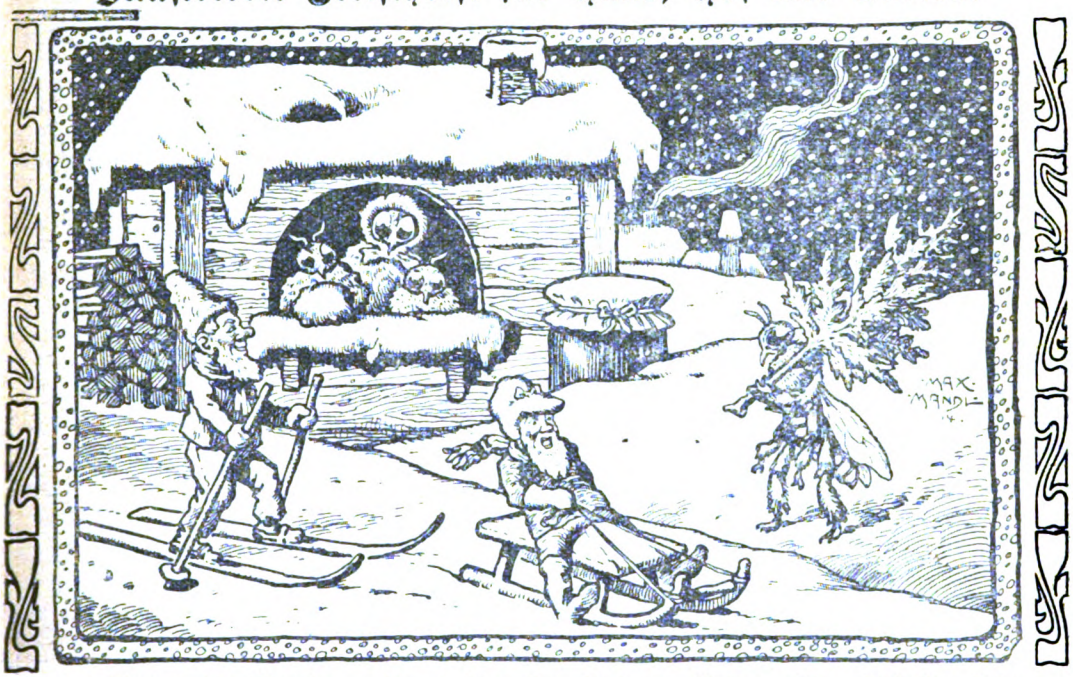
Keller & Co., Dillingen-Donau.

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Südd. Bienenzeitung zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 2 **Februar 1919** **20. Jahrgang**

Sinn- und Standsprüche des Imkers.

1.

Hab' ein Herz, den Freunden offen,
Doch zum Leidenskampf bereit;
Lern im Mißgeschicke hoffen;
Denk' des Sturms bei heitrer Zeit!

2.

Zwei Dinge sollte Imkersmann
Nicht mit Verdruß erfassen:
Die, die er nicht mehr ändern kann,
Und die sich ändern lassen.

3.

Laß dich von Zorn u. Leidenschaft nicht knechten!
Sie mit Gewalt aus deinem Herzen fegen,
An ihrer Stelle edle Sanftmut pflegen,
Heißt leben, heißt den schönsten Sieg erfechten.

4.

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, an Schönem sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen
Und fest an Gott und bess're Zukunft glauben,
Heißt leben und dem Tod sein Bitt'res rauben.

———.:.———

Imkerfreunde, Kameraden! Werbet für Euer Leibblatt, die Süddeutsche! Je höher die Abonnentenzahl steigt, desto reicher in Form und Inhalt kann die Zeitschrift ausgestaltet werden zu Nutz und Frommen der Imker und ihrer lieben Immlein. Nur jeder Leser einen neuen Kameraden, das genügt. Weigert.

Imker! Gebt diese Zeitung von Hand zu Hand!

Digitized by Google

Imkerarbeiten im Februar.

Wenn der liebliche Lenz sich anmeldet, dann regt sich in manchem eifrigen Anfänger mächtig die Lust, sich Bienen zuzulegen. Dieser Eifer möchte nur ja etwas gezügelt werden! Der Hornung ist nicht die Zeit, sich mit Vorteil Bienen einzukaufen. Aber das Geschäft wird vielfach gemacht, — den anderen den Rang abzulaufen, nicht zu kurz zu kommen. Richtig wird dabei vielfach die Katze im Sacke erstanden. Mancher Anfänger sieht sein Ideal darin, mächtige Honigklötze zu erhalten; Volk und Königin sind ihm Nebensache. Ich kenne viele Gegenden, in denen die Korbvölker einfach nach dem Gewichte gekauft werden. Das ist heller Unsinn! Die Frage des Bieneneinkaufes ist uns so wichtig und für den Betrieb — besonders des Anfängers — so bedeutungsvoll, daß wir uns nicht versagen können, näher darauf einzugehen.

Wann kaufe ich meine Bienen ein?

Nur dann, wenn es die Witterung erlaubt, die Völker genau untersuchen zu können, und die Brut so weit fortgeschritten ist, daß sie auch vom Anfänger schon leicht gefunden und darauf die Güte der Stockmutter bewertet werden kann. Als beste Zeit, Muttervölker zu erwerben erachten wir die letzten Wochen des März und den April über. Das soll aber nicht verhindern, schon jetzt nach Bienen auszuschauen und uns das Vorkaufsrecht zu sichern, wenn die Völker bei genauer Untersuchung unseren Anforderungen entsprechen. Gar zu weit in das Frühjahr hinein wollen wir den Kauf auch nicht verlegen, weil unmittelbar vor der Schwarmzeit gute Bienen nur sehr schwer und um verhältnismäßig hohen Preis zu haben sind.

Wo kaufe ich ein?

Am besten bei einem verlässigen Nachbarimker. Der Anfänger wolle sich doch wohl merken, daß die angestammte deutsche Biene die beste Honigbiene für unsere Verhältnisse ist. Wie könnte dies auch anders sein? Die Biene ist, wie jedes andere Lebewesen ein Kind ihrer Umgebung, ungemein beeinflußt von den in Betracht kommenden klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnissen. Sie hat es meisterlich verstanden, im Laufe der Jahre den für sie in Betracht kommenden Verhältnissen sich anzupassen, denselben ihren gesamten Brut-, Bau- und Sammeltrieb unterzuordnen. Fremde Bienen werden plötzlich — ohne allen Uebergang — aus gewohnten Lebensbedingungen herausgerissen und brauchen sehr lange, sich anderen Verhältnissen zu fügen, soferne ihnen dies überhaupt je gelingt. Anfänger, merkt euch wohl: „Bleibt beim Bieneneinkaufe möglichst im Lande! Laßt euch nicht durch den Auslandrummel gefangen nehmen, wenn die Grenzen wieder geöffnet und die Handelsbeziehungen normale geworden sind! Eine Menge zurückgestellter Völker werden unter den verlockendsten Anpreisungen auf den Markt geworfen werden. Laßt euch nicht von Siebengescheiten überreden, traut nicht den überschwenglichen Schilderungen des Erfolges fremder Rassen! Wenn da und dort so ein Fremdling mal gut im Honigertrag abschneidet, so ist er eine Ausnahme von der Regel, ein verhätschelter Liebling, den man durch Zucker, Bienen und Brut fett gemacht hat, und der dann auch mehr abgeben kann, als die heimischen Stiefkinder.

Nur dann, wenn im eigenen Lande, in der Nachbarschaft, keine passenden Völker aufzutreiben sind, greifen wir zu den Ausländern, ziehen aber alle fremden Bienen, die im Vaterlande selbst gezüchtet worden sind, den eigentlichen Ausländern entschieden vor.

Was hat der zu merken, der Schwärme einkaufen will?

Alle Schwärme, die von guten Eltern stammen, sind erstrebenswert, wenn sie noch vor dem 15. Juni fallen und mindestens 3 Pfund reines Bienengewicht haben. Möge sich doch der Neuling nie mit Schwächlingen begnügen! Auf dem Bienenstande entscheidet nie die Anzahl der Völker, sondern deren Stärke. Bedauerlicherweise können sich so viele Anfänger in der Sucht nach rascher Vermehrung des Standes nie genug tun. Leere Beuten und lange Gesichter und Schimpfen und Zetern auf die nichtsnutzige Bienenzucht sind das Ende vom Liede. Und wir erfahrene Imker sollten doch niemals einem Anfänger das höchst zweifelhafte Geschenk eines Miniaturschwarmes machen, mit dem wir gerade nichts besseres anzufangen wissen. Damit dienen wir der Imkerei gewiß nicht.

Digitized by Google

Was kaufe ich ein?

Der Anfänger tut am besten, sich ein paar kräftige, gesunde Korbvölker zuzulegen. Die machen ihm weniger Schwierigkeiten in der Behandlung, verleiten ihn nicht zu allzuvielen, manchmal ganz unnützen und gefährlichen Eingriffen und bringen ihm, wenns gut geht, im gleichen Jahre noch Schwärme und, wenn die letzteren früh fallen, auch noch Honigüberschuß. Mit nur **einem** Volke sollte kein Anfänger beginnen, weil über dem möglichen Verlust des einen Volkes auch rasch Liebe und Lust zur Imkerei mit flöten gehen. Bei Korbbienenzucht kann auch gleich, wenn die Völker nicht schwärmen wollen, zum gemischten Betriebe und dann im nächsten Jahre nach dem Umlogieren zum reinen Mobilbetrieb übergegangen werden.

Wie kaufe ich ein?

Ist es ein Korbvolk, dem ich meine Zuneigung geschenkt habe, so nehme ich an einem schönen März- oder Apriltage den Korb vom Unterbrette, nachdem ich dies vorsichtig gelöst habe, stelle ihn auf einen Tisch oder eine Bank oder auch auf den Erdboden, so, daß das helle Tageslicht in den Korb fallen kann. Etwa vordringende Bienen dränge ich mit etwas Rauch zurück. Ja nicht zu viel! Das macht die Bienen nervös, stechlustig. Nun biege ich einzelne Waben dort, wo die Bienen am dichtesten sitzen, auseinander und forsche nach **Brut**; um diese Zeit ist solche rasch gefunden. Sie muß geschlossen sein, d. h. eine Zelle an der anderen muß Brut enthalten. Das weist auf eine gute Mutter hin. Wenn nun so ein Volk noch gut 5 Wabengassen ausgiebig belagert, genügend Vorrat hat, nicht an Ruhr litt, so sind wir gewiß, einen guten Kauf zu machen. Fragen wir auch, ob das Volk im Vorjahr abgeschwärmt hat; dann besitzt es eine junge Königin und ist doppelt erstrebenswert. Beim Ankaufe von Kastenvölkern müssen wir unbedingt einen Sachverständigen zu Rate ziehen; die Sache ist zu subtil.

Am Stande selbst hebt neues Leben an; die lang erwarteten Flüge beginnen. Wie hat sich der Imker dabei zu verhalten?

1. Vor den zu erwartenden Flügen werden die Bodenbretter der Strohkörbe mit anderen, vorerwärmten gewechselt und die Bodeneinlagen der Kästen herausgenommen. So ersparen wir den Arbeitern das Totentragen der Kameraden, eine sauere, gefährliche Arbeit, die mancher Biene das teure Leben kostet.

2. Etwa angenäßtes Füllmaterial muß beseitigt werden; das ist nie zu übersehen. Dabei überzeugen wir uns durch einen Blick auf die letzte Wabe am Fenster, ob die Völker noch genügend Nahrung haben; bei Strohkörben durch das Heben der Körbe.

3. Die Fluglochsicherungen sollten noch vor den Flügen weggenommen werden. Während des Fluges selbst sind Veränderungen am Flugloche und Aufflugbrette strenge verpönt. Das könnte den sich orientierenden Bienen bei plötzlichen Temperaturstürzen gefährlich werden.

4. Bei den Flügen dürfen wir uns nie in die direkte Fluglinie stellen. Das reizt die Bienen sehr und macht sie renitent und stechlustig gleich vom Anfange an.

5. Nach dem allgemeinen Aufhören der Flüge beobachtet man jene Völker, die sich lange nicht beruhigen wollen, deren Bienen suchend an der Vorderwand der Beuten und den Flugöffnungen umherirren; sie sind dringend der Weisellosigkeit verdächtig und müssen bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit genau untersucht werden.

6. Einen Ausflug erzwingen zu wollen, ist gegen die Natur der Bienen. Was sich am allgemeinen Flug nicht beteiligen will, bleibt ungeschoren.

7. Ebenso unnatürlich wäre es, die Bienen mit Gewalt von einem Ausfluge zurückhalten zu wollen. Das könnte verhängnisvoll werden. Die hervorbrechenden Bienen krabbeln sich an den Sperrmaßnahmen zu Tode, beschwören Lufthunger herauf und bringen das Volk in höchste Gefahr.

8. Wenn die Flüge weit in den Februar hineinfallen, würde es sich empfehlen, allen Völkern spät am Abend eine Zuckerlösung im Verhältnis 1 zu 1 zu geben; das bannt die Durstnot und den Hunger zu gleicher Zeit auf Wochen hinaus. Ein bis zwei Liter solcher Lösung nach Bedarf, wäre das Richtige.

9. Nach dem völligen Aufhören der Flüge wird alles in die ursprüngliche Anordnung gebracht. Die Mäusesicherung nicht vergessen!

Von größter Wichtigkeit für die gedeihliche Frühjahrsentwicklung ist der Schutz der Bienen gegen verführerische Sonnenstrahlen. Tausende nützlicher Existenzen würden sonst hinausgelockt werden zum — letzten Fluge in die oft ungemein schöne, aber höchst gefährliche Natur. Darum nur die Blenden nie vergessen!

Dann ist noch sehr wichtig entsprechende Stockwärme. Sie ist jetzt von größerer Bedeutung als mitten im Winter, weil schon viel Brut in den Beuten sich befindet. Der Wärme dienen wir durch Entnahme aller unbesetzten Waben und damit naturgemäße Einengung des Brutnestes, der Volkszahl genau angepaßt. Das Füllmaterial darf ja nicht mit dem ersten Lenzessonnenstrahle weggenommen werden. Es bleibt, bis die Erstschwärme herab sind, bis in den Mai hinein. Während ich einer allzuwarmen Einwinterung sehr skeptisch gegenüberstehe, weiß ich

Digitized by Google

bestimmt, **daß in den ersten Jahresmonaten kein Bienenvolk warm genug eingebaut werden kann.** Aber wir müssen auch wissen, daß nur trockenes Füllmaterial wärmt und am besten dann, wenn es lose aufgetragen wird, wenn sich in der Füllung unzählige kleine Luftsäulchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, die besten Isolatoren. Weigert.

Der Weltbummler.

Ueber die Wertschätzung und die Verwendung des Honigs bei den kultivierten Völkern des Altertums finden sich in deren Schriften zahlreiche, höchst fesselnde Angaben. Eine zusammenfassende Plauderei, die wenigstens etliche Punkte in Betracht zieht, dürfte deshalb allen Lesern, die nicht bloß den Honigtopfstandpunkt einnehmen, willkommen sein.

Ein kluger Mann hat, vielleicht in Umschreibung des Homerischen Ausdrucks von der „nahrungsprossenden Erde", den Ackerbau eine Nährmutter genannt. Und darin wird ihm, bis alle Lebensmittel in chemisch präparierter Form zu haben sind, jeder beipflichten. In ähnlich bildlicher Weise, die man auf deutsch Metapher nennt, läßt sich die Bienenzucht als Jungbrunnen bezeichnen. Denn Jugendfrische schöpft der wahre Imker aus seiner Beschäftigung, und Jugendkraft erhält uns allen, die anderen notwendigen Bedingungen vorausgesetzt, der Genuß des Honigs. Er ist nämlich nicht nur eine äußerst gesunde Speise, sondern auch ein vortreffliches Schutzmittel gegen allerlei böse Pilze und Fäulnisstoffe, zu denen leider auch der Altersbazillus gerechnet werden muß.

Diese herrliche Eigenschaft des Honigs war bereits in grauer Vorzeit bekannt, und man nützte sie aus, um die Leichen hervorragender oder besonders geliebter Personen möglichst lange zu erhalten. Schon Aegypter, Perser, Griechen und Römer haben, obgleich dies nicht die gewöhnliche Art der Einbalsamierung war, Tote in Honig gebettet. So geschah es beispielsweise mit der Leiche Alexanders des Großen; Herodes konservierte in derselben Weise sieben Jahre lang den Körper seiner schönen Gemahlin Marianne, die er in einem Anfalle von Eifersucht hatte umbringen lassen[1]).

Vermag der Honig aber Entstellung und Verwesung von den Toten fernzuhalten, um wie viel mehr wird er dann den Lebenden dienlich sein. Kann doch sogar sein Duft allein den noch glimmenden Lebensfunken erhalten, wenn man einem Bericht des griechischen Gelehrten Athenäus glauben darf, was freilich nicht für alle seine Behauptungen gilt. Der gute Herr erzählt nämlich, daß der Philosoph und Lebemann Demokritos im Alter von 100 Jahren freiwillig zu sterben gedachte. Ihn widerte das Leben an, da er es nicht mehr genießen konnte, und er sah nur noch Torheit in dieser schnöden Welt. Dennoch sollte sein Ende eines Philosophen würdig sein, und er, der 200 Talente (über 2 Millionen Mark) vereist und verprasst hatte, wollte zeigen, daß der Weise nichts bedarf und auf alles, sogar auf Nahrung verzichten kann. Er war deshalb entschlossen, sich einfach verhungern zu lassen. Da aber das Fest der Ceres, einer Feindin aller Hungerleider, herannahte, baten ihn die Hausgenossen, sein Leben doch noch um einige Tage zu verlängern. Er willigte ein und befahl, einen Topf Honig in seine Nähe zu stellen. Nun lebte er noch eine Zeitlang, indem er den Geruch der Süßigkeit einsog. Als die Festtage vorüber waren, entfernte man auf sein Geheiß den Topf, und Demokritos starb.

Der große Redner Pollio und der berühmte Arzt Hippokrates schrieben ihre Langlebigkeit hauptsächlich dem regelmäßigen Genuß von Honig zu. Daß die Alten den Himmelstau, wie sie den Honig gern nannten, überhaupt sehr hochschätzten, geht schon aus dem bei den Landleuten üblichen Gruße hervor: Mella fluant tibi! (Möge der Honig dir reichlich zufließen). Auch wurde reiner Blütennektar fast stets zum Schlusse des Mahles gereicht mit dem Wunsche: „Mögen die Götter dir Gesundheit verleihen", was etwa unserm geistreichen „Mahlzeit!" entspricht.

Verlassen wir Rom und Athen und werfen einen Blick auf die Bräuche und Anschauungen der Morgenländer, so erfahren wir, daß schon die Hebräer die Schönheit und Fruchtbarkeit eines Landes nach dessen Reichtum an Milch und Honig abschätzten. Derselben Ansicht huldigen heute noch die Araber. Ihr Paradies ist, nach Mohammeds Lehre, von Bienen bevölkert, die den Beruf haben, mit ihrem süßen Erzeugnisse die Gerechten zu speisen und die Ermatteten zu laben.

Allgemein nimmt man an, daß wir Menschen nicht mehr so alt werden, wie es in den Urzeiten der Fall gewesen sein soll. Wollte man die lange Lebensdauer der Vertreter vergangener Jahrtausende jedoch dem reichlichen Honiggenusse allein zuschreiben, so wäre das eine maßlose Uebertreibung und einer plumpen Reklame so ähnlich wie ein Ei dem andern. Es ist indessen unzweifelhaft, daß die Lebensmittel der Menschheit hauptsächlich aus Milch, Käse, Honig, Getreide und Baumfrüchten bestanden in einer Epoche, die man das goldene Zeitalter nennt, obgleich oder gerade weil sie so lange dauerte, bis das Gold den Sterblichen bekannt wurde. Mit dieser sagenhaften Zeit hörte der Honiggenuß zwar nicht auf, nahm aber in dem Maße ab, wie die Zivilisation stieg, so daß sich der Satz hat aufstellen lassen: Naturvölker genießen verhältnismäßig mehr Honig als Kulturvölker. Schon diese, heute vielleicht anfechtbare Behauptung läßt darauf schließen, daß auch die alten Deutschen Liebhaber von Honig gewesen sind. Unzweifelhaft beweist dies aber das Volksgetränk unserer Vorfahren, der Met, dem sie, sowohl einsam auf der Bärenhaut liegend als bei Festen und Gelagen gern bis zum Uebermaß zusprachen. Und woraus bestand der Met? Aus einer Mischung von Honig mit Apfelmost.

[1]) Das Rezept (nicht das Umbringenlassen) ist auch für solche Ehemänner von Wert, die sich an dem Anblick ihrer geliebten Schwiegermütter nach deren Tode noch recht lange erbauen möchten. Doch soll der Honig sich in derartigen Fällen schnell in Essig verwandeln und deshalb oft erneut werden müssen.

Digitized by Google

Doch wenden wir uns von dem immerhin etwas unsichern Boden des Altertums der Neuzeit zu. Mit welcher Genugtuung erzählen Großvater und Großmutter von den gefüllten Honigtöpfen ihres Elternhauses, sodaß unseren „Würmern" das Wasser im Munde zusammenläuft, und ihre mit allerhand Ersatzstoffen bestrichenen Brotschnitten vor Scham zusammenschrumpfen und noch kleiner werden möchten, als sie schon sind. Aber nicht nur beim armen, sondern auch beim reichen Manne nahm Honigbrot in früherer Zeit einen hervorragenden Platz unter den täglichen Nahrungsmitteln ein. Die wegen ihrer Schönheit gepriesenen Französinnen Agnes Sorel und Marg. von Navarra erquickten sich regelmäßig daran, und die berühmte Frau v. Sévigné nennt es den Tröster der Brust. Denn der Genuß von Honig ist von äußerst günstigem Einflusse auf die Tätigkeit der innern Organe, indem er den Blutumlauf befördert und daher als Schutzmittel sowohl gegen Verstopfung wirkt. Der Honig besitzt also nicht nur erhaltende, sondern auch stärkende und belebende Kraft. Letztere schreibt man ganz besonders dem Honigweine zu, der heute noch als sehr beliebtes Getränk in Polen und anderen nordischen Ländern gilt.

Erwägen wir das Gesagte „in des Herzens Geist und Empfindung", so kann es uns nicht wundern, daß sich schon vor undenkbarer Zeit die Poesie des herrlichen Stoffes bemächtigt hat. Ein uraltes Distichon lautet in Uebersetzung:

Unübertreffliche Kost für Menschen jeglichen Alters,
Speise für Götter sogar, lieblicher Honig bist du.

Der letzte Vers bezieht sich auf eine griechische Sage, die den Honig für den Grundstoff der von den Dichtern besungenen Götterspeise, der Ambrosia, hält. Sie besaß die Fähigkeit, den Himmelsbewohnern ewige Jugend zu verleihen. Leider haben die längst abgesetzten Olympier uns das kostbare Rezept nicht hinterlassen. Der Nektar, der Göttertrank, auch eine chemische Verbindung, deren Hauptbestandteil Honig war, besaß eine solche Wunderkraft, daß ein einziger Tropfen genügte, um die Königin der Blumen, die Rose, daraus entstehen zu lassen. An dem Tage nämlich, als die schaumgeborene Venus dem Meere entstieg, verschüttete ein wahrscheinlich vorwitziger Gott ein Tröpflein des unschätzbaren Trankes, es fiel auf einen mit Stacheln besetzten Strauch und ließ an ihm sofort die herrlichste Rose erblühen.

Breiden.

Aus des Imkers Werkstätte.

Im Anschluß an die Januarnummer wollen wir diesmal einiges über das Drahten der Rähmchen sagen. Ueber die Notwendigkeit dieser etwas umständlichen Sache gehen die Meinungen in Imkerkreisen auseinander. Wir verzichten gerne darauf, wo dies nur einigermaßen möglich ist. Aber es können Fälle eintreten, in denen uns eine gedrahtete Wabe vorzügliche Dienste leistet. Wenn der zur Ueberwinterung untaugliche Heide- oder Koniferenhonig aus der Beute muß und es kommen nur große Breit- oder Hochmaße in Betracht, dann wissen wir die Wohltat des Drahtens gar hoch zu schätzen und wir vergessen gar gerne die Mühe, die wir seinerzeit darauf verwendet haben.

Der Einwand, daß die Königin bei gedrahteten Waben die Zellen, die auf dem Drahte sitzen, nicht bestiftet und die Arbeiter die Waben vielfach durchnagen, wird hinfällig, wenn der Draht in die Mittelwand eingedrückt wird, wie wir später zeigen wollen.

Kleines Rähmchenmaß zu drahten ist Zeitverschwendung; wir verzichten gerne darauf. Das gleiche gilt von recht niederen Rähmchen im Honigraume.

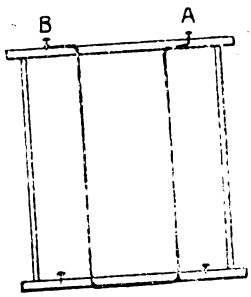


Abb. 1
Gedrahtetes Hochrähmchen.
A. Beginn.
B. Ende des Drahtes.

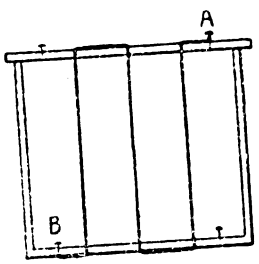


Abb. 2
Gedrahtetes Breiträhmchen.
A. Beginn.
B. Ende des Drahtes.

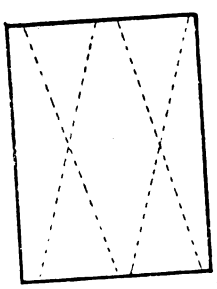


Abb. 3
Kreuzweises Drahten.

Was benötigen wir zum Drahten? Zunächst rostfreien, gewöhnlichen Blumendraht, wie er bei jedem Kaufmanne erhältlich ist. Gar zu feine Sorte wird nicht verwendet, weil sie beim Anziehen leicht reißt. Zu dicker Draht aber dehnt sich nicht glatt genug. Ausprobieren mit verschiedenen Mustern! Dann benötigen wir noch das Unterbrettchen, wie wir es in voriger

Digitized by Google

Nummer beschrieben, ein Rillenrädchen zum Eindrücken des Drahtes in das nicht zu kalte Wachs, eine Spiritusflamme oder die Lötlampe „Blitz“ und einen Pfriemen

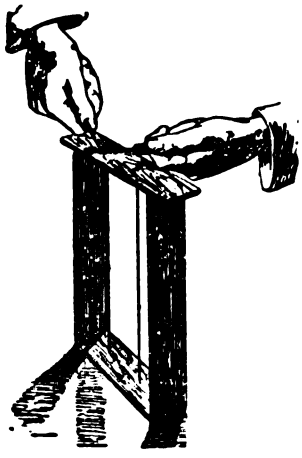


Abb. 4. **Anziehen des Drahtes über dem Pfriem.**

oder eine Ahle zum Durchstechen der Rähmchenleisten.

In welcher Anordnung wird der Draht durch die Rähmchen gezogen? Je nach der Größe bezw.

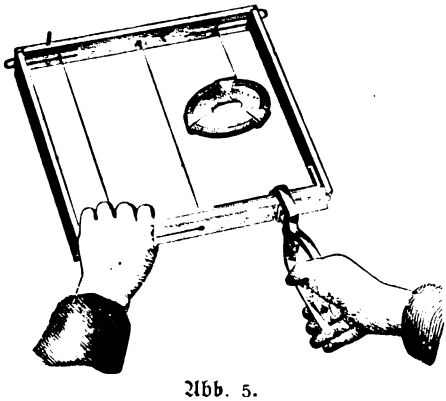


Abb. 5.

Breite der Rähmchen kann der Draht zweimal, dreimal oder gekreuzt verwendet werden. Die Abbildungen 1, 2 und 3 sagen das Nähere. Ein Stück Draht wird in Bezug auf Länge abgepaßt, abgeschnitten und dann durch die gemachten Oeffnungen an der Trag- und Unterleiste gezogen. Das eine Ende des Drahtes wickelt man dann um einen Abstandsstiften, zieht straff an, daß der Draht, wenn daran gezupft wird, einen klingenden Ton von sich gibt, und wickelt das andere Ende gleichfalls um einen Abstandsstift, aber so, daß kein Drahtende vorsteht, an dem sich die empfindlichen Bienen verletzen könnten. Der Draht kann auch um ein entsprechend dickes Hölzchen gelegt werden, das auf die Tragleiste gelegt ist. Abb. 4.

Abb. 5 zeigt, wie auch eigens konstruierte Zangen — in allen Bienengerätehandlungen erhältlich — zum Durchlöchern der Rähmchen benützt werden können.

Abb. 6. **Anlöten der Kunstwabe.**

Das eigentliche Einpressen des Drahtes. Die zurechtgeschnittene künstliche Mittelwand wird auf das angefeuchtete Unterbrett gelegt; darüber das gedrahtete Rähmchen. Nun fährt man — wie dies Abb. 6 zeigt — mit dem an der Flamme etwas erwärmten Rillenrädchen von oben nach unten über den Draht und drückt ihn ein wenig in das Wachs, nicht zu tief, daß dieses nicht durchschnitten wird. Sollte der Draht an einzelnen Stellen noch bloß liegen, so wird etwas flüssiges Wachs darübergegossen. Solcherart gedrahtete Rähmchen bewähren sich beim Schleudern wunderbar und lohnen jede aufgewandte Mühe. O. J.

Unsere Honigbiene als Haus- und Zuchttier.

Von vielen Imkern wird die Honigbiene als richtiges Haustier angesprochen. Das ist sie nun nicht. Wir üben allerdings bestimmenden Einfluß auf ihren gesamten Brut-, Bau- und Sammeltrieb aus, suchen sie da und dort zu überlisten, geben ihr bekömmliche Nahrung, wenn die Natur versagt, beeinflussen in hervorragender Weise ihre Schwarmlaunen und machen sie uns nach jeder Richtung dienstbar. Aber die Biene ist noch ein echtes und richtiges Kind der sie umgebenden Verhältnisse. Sie bewegt sich frei draußen in der Natur und wenn sie ihr Heim verlassen hat, hört unser Einfluß auf sie auf oder ist zum mindesten ungemein beschränkt. Die Fühlungnahme mit der Außenwelt müssen wir der Biene selbst überlassen. Wenn wir auch den sehnlichsten Wunsch hätten, unsere Bienen von ihren natürlichen Abhängigkeitsverhältnissen zu befreien, es kann und wird uns dies nie gelingen. Insbesondere ist der Einfluß auf die Zuchtwahl ein stets beschränkter und wenn auch auf Belegstationen alle Vorkehrungen getroffen werden, daß die besten, rasse-

Digitized by Google

reinsten Mütter nur von ebensolchen Drohnen begattet werden sollen, der Fehlschläge wird und muß es immer sehr viele geben, weil wir es nicht — im Gegensatze zu unseren eigentlichen Haustieren — in der Hand haben, das in Betracht kommende männliche Tier zur Begattung zu bestimmen. Es wird deswegen ein ungelöstes Rätsel bleiben, wie es der Züchter dahin bringen soll, aus dem Naturprodukt ein ihm angenehmes und völlig zusagendes Kunstprodukt zu machen oder eine fremde Biene bei gleichzeitiger Versetzung in andere Lebensbedingungen rasserein weiterzuzüchten. Wir werden in der Imkerei nie in der Weise Wahlzucht treiben können, wie dies beispielsweise bei der Pferde-, Rindvieh- oder auch Kaninchenzucht möglich ist. Das kann und darf uns aber nicht abhalten, alle Mittel und Wege zu wählen, vom besten Stamme unter konsequenter Ausmerzung alles Minderwertigen nachzuzüchten. Fehl- und Rückschläge sind ja wohl auf keinem Gebiete der Tierzucht zu vermeiden.

Die Anforderungen an eine gut Zukunftsbiene sind ja heute ungemein hoch. In den Zeiten der sehr stark gestiegenen Honigpreise möchte man Zuchttiere mit möglichst hohen Erträgen am Stande haben. Der Wunsch ist begreiflich. Dabei aber möchte man auch gerne Schwärme haben, da die Preise für Bienenvölker ins unendliche gestiegen sind. Das sind zwei Wünsche, die sich einander schroff gegenüberstehen. Entweder Honig oder Schwärme, nicht beides zugleich. Das wollen sich besonders die vielen Anfänger merken, die der Krieg in unsere Reihen gebracht hat. Jedes Schwärmen bedeutet eine Kraftzersplitterung auf Kosten des Honigertrages. Es wird sich deswegen jeder Imker wohl überlegen müssen, ob er mehr auf Honig oder Schwärme züchten soll. Daß die Bienen nach diesen zwei Richtungen stark zu beeinflussen sind, steht außer allem Zweifel.

Aber eine völlige, systematische Unterdrückung des Schwarmfiebers auf Kosten des Sammelergebnisses ist naturwidrig und deswegen unangebracht. Damit wird das erhoffte Ziel nie voll erreicht werden.

Wir müssen es als eine ganz verfehlte Aufgabe betrachten, eine an sich schwarmlustige Biene durch alle nur möglichen Mittel zur richtigen Honigbiene umzüchten zu wollen. Das ist eitel Mühe.

Es kann nur unser Zweck sein, eine an sich schon gute Honigbiene durch fortgesetzte planmäßige Zuchtwahl zur vorzüglichsten Hünglerin durchzuzüchten. Ueberall dort, wo das Schwarmfieber stark in den Vordergrund tritt, versagen fast alle in Bienenzeitungen empfohlenen Schwarmverhütungsmaßnahmen.

Diese theoretische Feststellung steht voll und ganz — sagt J. Hübner in seinem vorzüglichen Werke: Schwärmen und Honigertrag — im Einklang mit der praktischen Erfahrung. Brutlustige Völker arbeiten mit wahnsinniger Hast, schwache Brüter fliegen gemächlicher. Wie sich trotz dieser Tatsache mit größerem Eifer oft ein geringerer und mit geringerem Eifer ein größerer Honigertrag vereinigen kann, ist uns bereits bekannt. Es handelt sich hierbei jedoch nur um eine indirekte Wirkung — geringer Verbrauch —.

Einseitiger Sammeleifer, nur nach Honigeintragen gerichtet, besteht jedenfalls weder beim schwachen noch beim starken Brüter. Nur wenn die Natur ihre Gaben einseitig bietet, sammelt die Biene einseitig, z. B. in den Monaten März und April vielerorts nur Blütenstaub, im Juni und Juli bei Trockenheit in Waldgegenden, bei Kleetracht usw. überwiegend Nektar.

Herrscht jedoch in beiden Brutfütterungsstoffen Fülle, so macht auch die Biene als fütterndes Muttertier von ihr noch Maßgabe ihrer Entwicklungsfähigkeit auch beiderseits Gebrauch. Der Einfluß der äußeren Lebensbedingungen ist eben stets maßgebend.

Das möchten sich besonders die imkerlichen Anfänger wohl merken, die aus ihren Bienen wahre Versuchskaninchen machen wollen. Das rächt sich immer. In allem können wir nicht der Natur vorgreifen, sie nicht immer meistern. Es wird deswegen nur eine unserer Hauptaufgaben sein müssen, korrigierend, helfend einzugreifen, wo wir genügend und triftige Veranlassung haben.

Auf allen Ständen gibt es Bienen, die sich durch hervorragenden Fleiß, ungemein regen Sammeleifer, dabei durch Langlebigkeit der Bienen und deren Sanftmut rühmlichst vor den anderen auszeichnen. Sie hegen und pflegen wir wie unseren Augapfel. Sie müssen uns den Edelstoff zur Nachzucht geben. Solche Völker bringen wir durch die bekannten Mittel auf Schwarmhöhe, und wenn sie eine große Menge von Weiselzellen angesetzt haben, dann benützen wir diese günstige Situation zur Umweiselung der minder vorzüglichen oder degenerierten Völker am Stande. Dabei unterdrücken wir niemals den Drohnentrieb und sehen darauf, daß Drohnen von den besten Völkern am Stande möglichst früh kommen, die uns dann die Gewähr bieten, daß sie auch zur Begattung der jungen Mütter zuerst sich einstellen. Dies einfache Verfahren ist durchaus nicht naturwidrig und auch vom Anfänger ohne viel Mühe durchzuführen. Wenn wir die Nachzucht einzig u. allein den Bienen — der Natur — überlassen, werden wir in der Imkerei nie hochkommen. Keinem Landwirte wird es je einfallen, Krüppel in seinem Stalle zur Nachzucht aufzustellen. Ueberall wetteifern der Staat, Vereinigungen und der Einzelne, vom Besten das Beste unter konsequenter Ausmerzung alles Minderwertigen nachzuzüchten. Diesem Verfahren dürfen auch wir Imker uns nicht entschlagen. Dann wird die heimische Bienenzucht zu hoher Blüte kommen. Jeder ist seines Glückes Schmied; lerne nur jeder auch verstehen des „Schmiedes Kunst!“

Hans Weisel.

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung“ haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung“ zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Nummer beschrieben, ein Rillenrädchen zum Eindrücken des Drahtes in das nicht zu kalte Wachs, eine Spiritusflamme oder die Lötlampe „Blitz“ und einen Pfriemen

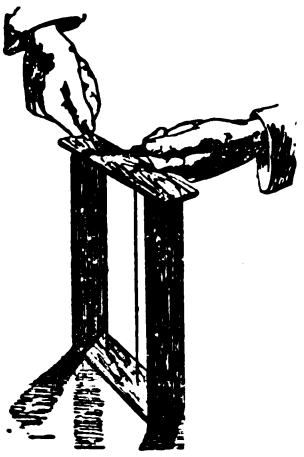


Abb. 4. **Anziehen des Drahtes über dem Pfriem.**

oder eine Ahle zum Durchstechen der Rähmchenleisten.

In welcher Anordnung wird der Draht durch die Rähmchen gezogen? Je nach der Größe bezw.

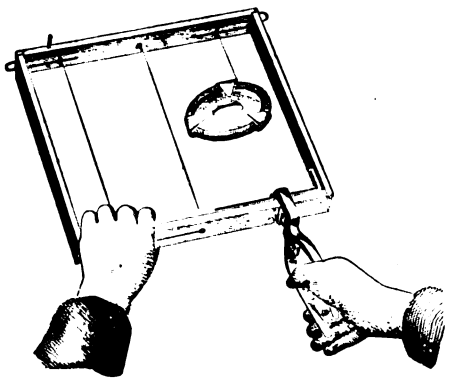


Abb. 5.

Breite der Rähmchen kann der Draht zweimal, dreimal oder gekreuzt verwendet werden. Die Abbildungen 1, 2 und 3 sagen das Nähere. Ein Stück Draht wird in Bezug auf Länge abgepaßt, abgeschnitten und dann durch die gemachten Oeffnungen an der Trag- und Unterleiste gezogen. Das eine Ende des Drahtes wickelt man dann um einen Abstandsstiften, zieht straff an, daß der Draht, wenn daran gezupft wird, einen klingenden Ton von sich gibt, und wickelt das andere Ende gleichfalls um einen Abstandsstift, aber so, daß kein Drahtende vorsteht, an dem sich die empfindlichen Bienen verletzen könnten. Der Draht kann auch um ein entsprechend dickes Hölzchen gelegt werden, das auf die Tragleiste gelegt ist. Abb. 4.

Abb. 5 zeigt, wie auch eigens konstruierte Zangen — in allen Bienengerätehandlungen erhältlich — zum Durchlöchern der Rähmchen benützt werden können.

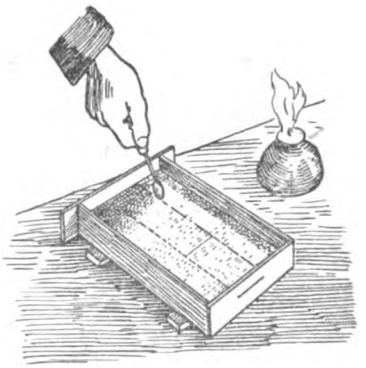


Abb. 6. **Anlöten der Kunstwabe.**

Das eigentliche Einpressen des Drahtes. Die zurechtgeschnittene künstliche Mittelwand wird auf das angefeuchtete Unterbrett gelegt; darüber das gedrahtete Rähmchen. Nun fährt man — wie dies Abb. 6 zeigt — mit dem an der Flamme etwas erwärmten Rillenrädchen von oben nach unten über den Draht und drückt ihn ein wenig in das Wachs, nicht zu tief, daß dieses nicht durchschnitten wird. Sollte der Draht an einzelnen Stellen noch bloß liegen, so wird etwas flüssiges Wachs darübergegossen. Solcherart gedrahtete Rähmchen bewähren sich beim Schleudern wunderbar und lohnen jede aufgewandte Mühe. O. J.

Unsere Honigbiene als Haus- und Zuchttier.

Von vielen Imkern wird die Honigbiene als richtiges Haustier angesprochen. Das ist sie nun nicht. Wir üben allerdings bestimmenden Einfluß auf ihren gesamten Brut-, Bau- und Sammeltrieb aus, suchen sie da und dort zu überlisten, geben ihr bekömmliche Nahrung, wenn die Natur versagt, beeinflussen in hervorragender Weise ihre Schwarmlaunen und machen sie uns nach jeder Richtung dienstbar. Aber die Biene ist noch ein echtes und richtiges Kind der sie umgebenden Verhältnisse. Sie bewegt sich frei draußen in der Natur und wenn sie ihr Heim verlassen hat, hört unser Einfluß auf sie auf oder ist zum mindesten ungemein beschränkt. Die Fühlungnahme mit der Außenwelt müssen wir der Biene selbst überlassen. Wenn wir auch den sehnlichsten Wunsch hätten, unsere Bienen von ihren natürlichen Abhängigkeitsverhältnissen zu befreien, es kann und wird uns dies nie gelingen. Insbesondere ist der Einfluß auf die Zuchtwahl ein stets beschränkter und wenn auch auf Belegstationen alle Vorkehrungen getroffen werden, daß die besten, rasse-

Digitized by Google

reinsten Mütter nur von ebensolchen Drohnen begattet werden sollen, der Fehlschläge wird und muß es immer sehr viele geben, weil wir es nicht — im Gegensatze zu unseren eigentlichen Haustieren — in der Hand haben, das in Betracht kommende männliche Tier zur Begattung zu bestimmen. Es wird deswegen ein ungelöstes Rätsel bleiben, wie es der Züchter dahin bringen soll, aus dem Naturprodukt ein ihm angenehmes und völlig zusagendes Kunstprodukt zu machen oder eine fremde Biene bei gleichzeitiger Versetzung in andere Lebensbedingungen rassenrein weiterzuzüchten. Wir werden in der Imkerei nie in der Weise Wahlzucht treiben können, wie dies beispielsweise bei der Pferde-, Rindvieh- oder auch Kaninchenzucht möglich ist. Das kann und darf uns aber nicht abhalten, alle Mittel und Wege zu wählen, vom besten Stamme unter konsequenter Ausmerzung alles Minderwertigen nachzuzüchten. Fehl- und Rückschläge sind ja wohl auf keinem Gebiete der Tierzucht zu vermeiden.

Die Anforderungen an eine gut Zukunftsbiene sind ja heute ungemein hoch. In den Zeiten der sehr stark gestiegenen Honigpreise möchte man Zuchttiere mit möglichst hohen Erträgen am Stande haben. Der Wunsch ist begreiflich. Dabei aber möchte man auch gerne Schwärme haben, da die Preise für Bienenvölker ins unendliche gestiegen sind. Das sind zwei Wünsche, die sich einander schroff gegenüberstehen. Entweder Honig oder Schwärme, nicht beides zugleich. Das wollen sich besonders die vielen Anfänger merken, die der Krieg in unsere Reihen gebracht hat. Jedes Schwärmen bedeutet eine Kraftzersplitterung auf Kosten des Honigertrages. Es wird sich deswegen jeder Imker wohl überlegen müssen, ob er mehr auf Honig oder Schwärme züchten soll. Daß die Bienen nach diesen zwei Richtungen stark zu beeinflussen sind, steht außer allem Zweifel.

Aber eine völlige, systematische Unterdrückung des Schwarmfiebers auf Kosten des Sammelergebnisses ist naturwidrig und deswegen unangebracht. Damit wird das erhoffte Ziel nie voll erreicht werden.

Wir müssen es als eine ganz verfehlte Aufgabe betrachten, eine an sich schwarmlustige Biene durch alle nur möglichen Mittel zur richtigen Honigbiene umzüchten zu wollen. Das ist eitel Mühe.

Es kann nur unser Zweck sein, eine an sich schon gute Honigbiene durch fortgesetzte planmäßige Zuchtwahl zur vorzüglichsten Hünglerin durchzuzüchten. Ueberall dort, wo das Schwarmfieber stark in den Vordergrund tritt, versagen fast alle in Bienenzeitungen empfohlenen Schwarmverhütungsmaßnahmen.

Diese theoretische Feststellung steht voll und ganz — sagt J. Hübner in seinem vorzüglichen Werke: Schwärmen und Honigertrag — im Einklang mit der praktischen Erfahrung. Brutlustige Völker arbeiten mit wahnsinniger Hast, schwache Brüter fliegen gemächlicher. Wie sich trotz dieser Tatsache mit größerem Eifer oft ein geringerer und mit geringerem Eifer ein größerer Honigertrag vereinigen kann, ist uns bereits bekannt. Es handelt sich hierbei jedoch nur um eine indirekte Wirkung — geringer Verbrauch —.

Einseitiger Sammeleifer, nur nach Honigeintragen gerichtet, besteht jedenfalls weder beim schwachen noch beim starken Brüter. Nur wenn die Natur ihre Gaben einseitig bietet, sammelt die Biene einseitig, z. B. in den Monaten März und April vielerorts nur Blütenstaub, im Juni und Juli bei Trockenheit in Waldgegenden, bei Kleetracht usw. überwiegend Nektar.

Herrscht jedoch in beiden Brutfütterungsstoffen Fülle, so macht auch die Biene als fütterndes Muttertier von ihr nach Maßgabe ihrer Entwicklungsfähigkeit auch beiderseits Gebrauch. Der Einfluß der äußeren Lebensbedingungen ist eben stets maßgebend.

Das möchten sich besonders die imkerlichen Anfänger wohl merken, die aus ihren Bienen wahre Versuchskaninchen machen wollen. Das rächt sich immer. In allem können wir nicht der Natur vorgreifen, sie nicht immer meistern. Es wird deswegen nur eine unserer Hauptaufgaben sein müssen, korrigierend, helfend einzugreifen, wo wir genügend und triftige Veranlassung haben.

Auf allen Ständen gibt es Bienen, die sich durch hervorragenden Fleiß, ungemein regen Sammeleifer, dabei durch Langlebigkeit der Bienen und deren Sanftmut rühmlichst vor den anderen auszeichnen. Sie hegen und pflegen wir wie unseren Augapfel. Sie müssen uns den Edelstoff zur Nachzucht geben. Solche Völker bringen wir durch die bekannten Mittel auf Schwarmhöhe, und wenn sie eine große Menge von Weiselzellen angesetzt haben, dann benützen wir diese günstige Situation zur Umweiselung der minder vorzüglichen oder degenerierten Völker am Stande. Dabei unterdrücken wir niemals den Drohnentrieb und sehen darauf, daß Drohnen von den besten Völkern am Stande möglichst früh kommen, die uns dann die Gewähr bieten, daß sie auch zur Begattung der jungen Mütter zuerst sich einstellen. Dies einfache Verfahren ist durchaus nicht naturwidrig und auch vom Anfänger ohne viel Mühe durchzuführen. Wenn wir die Nachzucht einzig u. allein den Bienen — der Natur — überlassen, werden wir in der Imkerei nie hochkommen. Keinem Landwirte wird es je einfallen, Krüppel in seinem Stalle zur Nachzucht aufzustellen. Ueberall wetteifern der Staat, Vereinigungen und der Einzelne, vom Besten das Beste unter konsequenter Ausmerzung alles Minderwertigen nachzuzüchten. Diesem Verfahren dürfen auch wir Imker uns nicht entschlagen. Dann wird die heimische Bienenzucht zu hoher Blüte kommen. Jeder ist seines Glückes Schmied; lerne nur jeder auch verstehen des „Schmiedes Kunst!“

Hans Weisel.

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung“ haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung“ zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Was muß der Imker tun, wenn Winters über die Bienen ihr Leid durch Heulen oder Brausen klagen.

(Schluß.)

In höchster Gefahr nehmen wir das Volk in das erwärmte, etwas verdunkelte Zimmer, nehmen die Waben heraus und gießen schnell die dem Winterknäuel zunächst liegenden mit lauwarmer Zuckerlösung voll.

Wenn uns irgendwie Reservehonigwaben zur Verfügung stehen, können sie sehr zweckmäßig direkt an das Winterlager gehängt werden. Bei milderem Wetter sind dann die Futtergeschirre zu benützen. Dabei ist wohl zu merken, daß eine Winterfütterung nur Zweck hat, wenn das Futter von oben oder von der Seite gereicht wird. Wenn es zu rasch erkaltet, wird es nicht angenommen.

Auch Stocknässe melden die Bienen durch starkes Brausen an. Gegen eine feuchte Winterstube wehren sie sich ganz energisch. Da muß dann sofort das angefeuchtete Füllmaterial mit trockenem, vorher erwärmtem, ausgewechselt werden. Die Bodeneinlagen sind mit sämtlichem darauf befindlichen Gemülle fortzunehmen. Bei Korbbienenzucht werden die Bodenbretter umgetauscht. Sitzen dann die Bienen wieder trocken und warm, werden sie sich sofort beruhigen.

Sehr häufig ist das Heulen auf beginnende Ruhrerkrankung zurückzuführen. Dabei zeigen sich am Flugloche die bekannten, schmutziggelben, ungemein übel riechenden Ruhrerkremente. Im Anfange kann das Kühlhalten der Völker und die Darreichung von lauwarmer Zuckerlösung Beruhigung bringen. Völlige Heilung schafft nur ein ausgiebiger Reinigungsausflug. Wenn die Bedingungen hierzu in vollem Umfange gegeben sind: Mindestens 8 bis 10 Grad Wärme im Schatten, wolkenloser Himmel, schneefreier Platz rings um das Bienenhaus und möglichst windstilles Wetter, so versäumen wir nur ja nichts, um den Ausflug zu ermöglichen. Blenden fort! Läden hoch! Dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestattet!

Auch Weisellosigkeit meldet das Volk durch starkes Brausen. Es jammert um die zu Verlust gegangene Mutter. Auch dabei fliegen fortgesetzt Bienen ab. Solche Völker werden in den Keller verbracht oder gesondert am Stande aufgestellt, damit nicht die vielen abfliegenden Bienen auch die Nachbarvölker hochgradig beunruhigen. Später wird gründlich Nachschau gehalten, die Heilung in die Wege geleitet oder die Vereinigung mit einem anderen weiselrichtigen Volke betätigt.

Wenn die Völker brausen, weil sie schon sehr frühe viel Brut angesetzt haben, so dürfen wir die Bienen ja nicht zu noch stärkerem Brutansatz veranlassen. Ruhe und Kühlhalten ist hier unbedingt notwendig; denn frühbrütende Völker sind bei unseren klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnissen meist halbverlorene Kinder.

Wer so die winterliche Stimme der Völker hört und beachtet, wird starke, leistungsfähige Völker in das Frühjahr bringen, die mit aller Aussicht auf Erfolg in den kommenden Segen des Nektars einzugreifen vermögen.

W.

Das Tränken der Bienen im Nachwinter und in den ersten Frühlingsmonaten.

Die Bienen können nur flüssige Nahrung aufnehmen. Der eingetragene Honig kandiert, kristallisiert teilweise sehr fest und ist in solchem Zustande für die Bienen als Nahrungsmittel völlig ungeeignet. Wasserarme und albuminreiche Honigsorten kandieren am raschesten, sind deswegen für die Ueberwinterung nicht geeignet und müssen im Sommer oder Herbste aus dem Winterraume. Gestattet die kalte Zeit einige Ausflüge, wie dies im heurigen Winter der Fall war, so ist die Sache weniger bedenklich, da sich die Mehrheit der Arbeiter sofort auf das Wassertragen auf Vorrat einstellt.

Erlaubt aber die Temperatur derartige Ausflüge nicht so kommen die Bienen in große Not. Sie eilen von Wabe zu Wabe, von Zelle zu Zelle, beißen wahllos die Wachsdeckel weg, schroten die Zucker- oder Honigkristalle ab und werfen sie auf den Boden der Beute. Dabei lassen sie ein deutlich vernehmbares Jammern — die Imker nennen es „Heulen" — vernehmen. Das ist ihre bittende Stimme: Imker, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Gib uns Wasser, sonst verhungern wir bei vollen Vorratskammern!

Was ist zu tun, wenn wir solche Zeichen an einem Volke wahrnehmen? Hilfe muß sofort gebracht werden, sonst geht das Volk zu Grunde. Die Ausflüge mehren sich auch beim schlechtesten Wetter. Die Toten häufen sich am Flugloche und beschwören dort mit dem angesammelten Gemülle schweren Lufthunger herauf.

Eine Tränkung in sehr kalten Tagen ist eine sehr riskante Sache. Das Wasser erkaltet sehr rasch und wird dann von den Bienen nicht mehr

Digitized by Google

angenommen. Nicht selten platzen die Futterflaschen und der kalte Inhalt ergießt sich über Bau und Bienen. In solchen Zeiten müssen entweder angefeuchtete Schwämme in das Spundloch der Strohkörbe oder die Futteröffnung der Kästen gelegt werden. Dabei ist Vorsorge zu treffen, daß nicht zu viel der so kostbaren Stockwärme entweicht. Auch an Draht befestigte Schwämme können durch die Flugöffnung bis an den Winterſitz der Bienen gebracht werden. Mit ungeheurer Gier saugen durstende Bienen das dargereichte Wasser auf. Die Arbeit muß mehrere Tage hintereinander fortgesetzt werden, bis wieder Ruhe eintritt.

In Fällen sehr großer Not kann ein durstendes Volk auch in das vordunkelte, erwärmte Zimmer gebracht werden. Es besteht keine Gefahr, daß viele Bienen abfliegen. Nun nimmt man je eine Wabe vor und hinter dem Winterſitze, fegt die etwa darauf sitzenden Bienen vorsichtig in die Beute und gießt die Waben rasch mit bereitgestellter, lauwarmer Zuckerlösung aus. Wenn man die Wabe über eine große Schüssel schief hält und aus großer Höhe den Wasserstrahl herabfallen läßt und dabei die Wabe ein

Abb. 1

wenig rüttelt, füllen sich leicht und rasch alle Zellen der Wabe. Man kann sie auch wenden, ohne befürchten zu müssen, daß die eingegossene Lösung abfließt. So hat das Volk das ganze Vor-Frühjahr über genügend Wasser für sich und die heranwachsende Generation.

Wenn dann im Februar die ersten Flüge beginnen, muß schon ganz in der Nähe des Standes, an windgeschützter, sonniger Stelle eine

Freilandsbienentränke

errichtet werden. Sie ist unumgänglich notwendig überall, wo die Bienen weit nach Wasser ausfliegen haben. Mit der zunehmenden Brut steigert sich das Bedürfnis nach Wasser ungemein. Wir haben am Wagevolke gefunden, daß der Wasserverbrauch an einem einzigen Tage in der Zeit der Hochflut des Brutgeschäftes bis zu einem Liter betrug. Diese Menge einzutragen, gehört eine ungeheure Zahl Bienen, die alle ihrem eigentlichen Geschäfte, dem Honigeintragen, entzogen werden. Daraus muß sich der Wert einer praktischen Tränke ohne weiteres ergeben. Soll sie aber ihren Zweck voll und ganz erfüllen, so muß sie andauernd in Betrieb stehen. Versagt sie nur einen einzigen Tag, so suchen sich die Bienen sofort andere Wasserquellen und sind nur sehr schwer wieder an die alte Tränkstelle zu gewöhnen, vielfach nicht anders, als damit, daß unter das Trinkwasser etwas Honig oder Zucker gemischt wird.

Eine gute Bienentränke muß auch so beschaffen sein, daß keine einzige Biene ertrinken kann. Wir fertigen uns solche Tränken ohne jede Unkosten, indem wir auf einem Naturtischchen oder einer primitiven Bank ein altes Küchengeschirr aufstellen, mit Moos anfüllen und dafür sorgen, daß letzteres immer feucht bleibt. Zweimal zwei Holzpflöcke über quer in den Boden gerammt und in die Kreuzung ein Stück einer alten Dachrinne, oder eines Barrens gelegt und wieder mit Moos angefüllt, dient dem gleichen Zwecke. Abb. 1.

Recht nett nimmt sich ein Heringsfäßchen aus, das wir nahe am Boden anbohren. Durch die Oeffnung wird ein Federkiel und durch diesen wieder ein zurecht geschnittenes Hölzchen gesteckt. Durch diese Anordnung bewirken wir, daß das Wasser nur tropfenweise abgeht. Das gefüllte Fäßchen wird auf eine Naturbank gestellt. Vom Ausfluß führt eine mit Querhölzchen benagelte Treppe zum Erdboden. Stiege und ein

Abb. 2

Teil des Bodens sind mit grünem Moose belegt. Dieses wird durch das abtropfende Wasser immer feucht gehalten. Es gewährt einen überaus reizenden Anblick, Tausende fleißiger Bienen sich geschäftig in dem feuchten Moose tummeln zu sehen. Abb. 2.

Die sog. heizbaren Bienentränken erachten wir als Spielerei, welche die aufgewendete Mühe und Auslagen nie lohnen. Wenn die Tränke an sonniger Stelle placiert wird, bekommt das Tränkwasser stets eine Temperatur, in der es von den Bienen gerne genommen wird. Mutter Natur heizt den Bienen auch nicht eigens das Wasser vor. Nur nicht zu viel künsteln in der Imkerei! Wir verderben damit mehr, als wir gut machen.

Der Wasserversorgung müssen wir besonders im Nachwinter und zeitigen Frühjahre jedwelche Aufmerksamkeit schenken, weil gerade in dieser Zeit die Ausflüge so ungemein gefährlich sind. Die Arbeit ist nicht schwierig, verursacht wenig Zeit- und Geldaufwand und lohnt sich gewiß tausendfach. Weigert.

Digitized by Google

Imker, schützt eure Wachsvorräte Winters über vor dem Verderben.

Echtes Bienenwachs ist im Kriege um 500 bis 600 Prozent im Preise in die Höhe geschnellt. Die Kriegsindustrie hat eine Menge davon verschlungen; die Reichsschmierölgesellschaft hat uns das letzte entbehrliche Bröcklein abgenommen. Vertrösten wir uns ja nicht auf Ersatzmittel! Da könnten wir schön hereinfallen. Die Bienen haben bis heute für all' diese Ersatzstoffe noch kein Verständnis gezeigt. Sie verhalten sich besonders gegen Wachsersatzstoffe auffallend ablehnend. Sie wollen absolut nicht an das Ausbauen solcher Zwischenwände heran. Und wenn sie doch den Versuch machen, — der Not gehorchend nicht dem eigenen Triebe, so geht das Bauen miserabel langsam von statten und die Arbeit wird ganz unegal, unschön. Dazu kommt der mißliche Umstand, daß sich fast alle Kunstwaben aus Ersatzstoffen in der erhöhten Stockwärme stark dehnen, und in solch langgezogene Zellen will die Königin keine Eier absetzen, wollen die Arbeiter nicht Nektar und Pollen tragen. Gar nicht selten reißen solche Waben völlig ab, Volk und Königin begrabend.

Diese Erwägungen müssen uns notgedrungen dazu führen, mit jedem Wachsbröcklein haushälterisch umzugehen, ja nichts zu versäumen, daß irgend wie gutes Bienenwachs den Winter über zugrunde gehe.

Bei der winterlichen Aufbewahrung von Bienenwachs kommen hauptsächlich vier Arten in Frage:

Ausgeschmolzenes Wachs in Formen,
Wachsreste, wie sie sich auf jedem Stande ergeben,
ausgebaute Waben und
gefertigte, künstliche Mittelwände.

Ausgeschmolzenes Wachs

ist am leichtesten vor dem Verderben oder vor Schmarotzern zu bewahren. Es soll trocken aufbewahrt werden, damit es den charakteristischen Wachsgeruch nicht verliert, nicht anschimmelt und damit doch teilweise verdirbt. Die sonst so gefräßige Wachsmade kann dem festen Wachsklumpen nichts anhaben, auch die Mäuse finden keinen Gefallen an ihm. Wir bewahren solche ausgelassene Wachsstücke am zweckmäßigsten lose in Papier eingeschlagen und in Kisten oder Truhen gelegt, auf. Dem Sonnenlichte wollen wir solches Wachs nicht aussetzen, weil es sofort gebleicht wird und dann eine recht ungleichmäßige Farbe erhält, die sich auch den später zu gießenden Mittelwänden mitteilt. Im allgemeinen hält sich solches Wachs unbeschränkt. Ich habe als Preisrichter bei einer niederbayerischen Ausstellung einen 20pfündigen Wachsblock gesehen, der nachweislich 40 Jahre alt war und sich vorzüglich erhalten hat.

Wachsreste

sind ungemein schwer aufzubewahren. Sie bröckeln sehr leicht ab und solches Wachs ist stets den Angriffen der gierigen Wachsmaden, bezw. der Motten ausgesetzt, besonders wenn es warm aufbewahrt wird und vor Zugluft geschützt ist. Es muß vordringlichste Pflicht eines jeden Imkers sein, alle Wachsreste, die sich beim Ausschneiden der Völker, beim Schleudern, beim Zerbrechen von Waben, bei der Reinigung der Rähmchen und Bodenbretter etc. ergeben, nach Möglichkeit sofort einzuschmelzen. Nach völliger Einwinterung der Völker muß dies eine unserer letzten Arbeiten sein. (Schluß folgt.)

Imkersorgen.

von Caesar Rahn, Tierhygieniker, Steglitz.

Alljährlich tauchen um diese Zeit in der Presse Aufsätze auf, in denen den Imkern Rat erteilt wird, wie sie ihre Bienen gefahrlos durch den Winter bekommen. Tatsächlich sind diese fleißigen Arbeiterinnen auch zu keiner anderen Zeit im Jahre so vielen Gefahren ausgesetzt als im Winter. Sachgemäße Einfütterung vorausgesetzt, ist die mangelhafte Lüftung der Bienenkasten eine der größten Gefahren, die die Bienen bedrohen, denn ohne Luft kann kein Tier leben, um so weniger, wenn so viele, wie hier, auf kleinem Raum zusammengedrängt sind. Die üblichen Eingänge am Bodenbrett der Bienenkästen können nicht als eine Lüftung angesehen werden, die sich auf physikalische Gesetze stützt, denn es ist hier nicht nur für den Austritt verbrauchter Luft in keiner Weise vorgesorgt, sondern es wird auch noch sehr häufig durch rauhe Winde, wenn sie in den schmalen Schlitz eindringen, die verderbliche Kohlensäure immer wieder in das Volk zurückgetrieben; auch hier wird der Eingang sehr leicht durch tote Bienen verstopft. Die Imker werden hier vor allen Dingen von der Furcht beherrscht, daß durch eine zweite Oeffnung Zug entsteht und die Bienen somit noch größeren Gefahren ausgesetzt sind. Unsere Fachleute sind sich daher darüber einig, daß die Lüftungsfrage nur durch Zufuhr gesunder Luft in rechter Weise, also zugfrei, und Ablegung der verbrauchten Luft durch zweckentsprechende Maßnahmen gelöst werden könne.

Die Heideimker suchen diese Klippe in geschickter Weise und auf jahrhundertelange Erfahrung gestützt zu umschiffen, indem sie den Zugang nicht in das Bodenbrett, sondern in den oberen Teil des Korbes verlegten. Tatsächlich überwintern die Bienen in diesen primitiven Körben gut.

In meiner hier gezeigten, zum Patent gemeldeten Beute, umschiffe ich ebenfalls alle diese Gefahren, aber doch in anderer Weise und zwar gestützt auf bekannte physikalische Gesetze. Ich führe die Luft allerdings auch am Bodenbrett ein (s. beigegebene Abb. 1 a und b), leite sie aber in zwei Luftschächten in der Doppelwand hoch und lasse sie daher oben in die Beute eintreten, aber auch noch nicht direkt in das Volk, sondern in einen Vorraum, in dem sie erst vorgewärmt wird. Von hier aus tritt sie dann im oberen Teil der Scheidewand in das Bienenvolk ein, also genau wie beim Lüneburger Stülper, drückt die verbrauchte Luft nach unten, von wo sie neben und unter der Scheidewand hindurch wiederum in zwei Luftschächten nach oben und

Digitized by Google

außen geleitet wird (s. Abb. 2 und 3, Beute 4, a und b).

Bei dieser Lüftungsart wird den Bienen nicht nur ständig frische Luft zugeführt, sodaß Luftnot niemals eintreten kann, sondern es wird auch

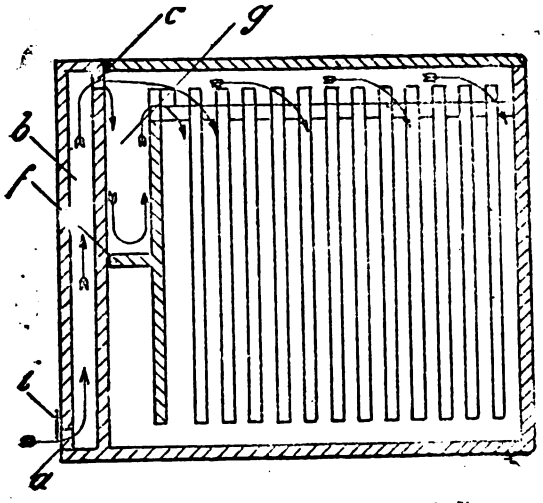


Abb. 1. **Zuführung der frischen Luft:**
a, b, c Eintritt der frischen Luft; f Scheidewand mit Querbrett; g Vorraum; i Schieber.

wie bei keiner andern Beute die verbrauchte Luft in sachgemäßer Weise abgeleitet. Um nun keine Gegenströmungen eintreten zu lassen und um die Bienen vor allen weiteren Gefahren, die ein offen stehender Eingang stets mit sich führt zu beschützen, wird hier der Ausflug beim Eintritt

von kalten Tagen **für den ganzen Winter geschlossen.** Die Bienen können also keine unzeitgemäßen Ausflüge machen, wodurch bekanntlich sehr viele verloren gehen, und Mäuse oder sonstiges Ungeziefer können nicht eindringen, rauhe

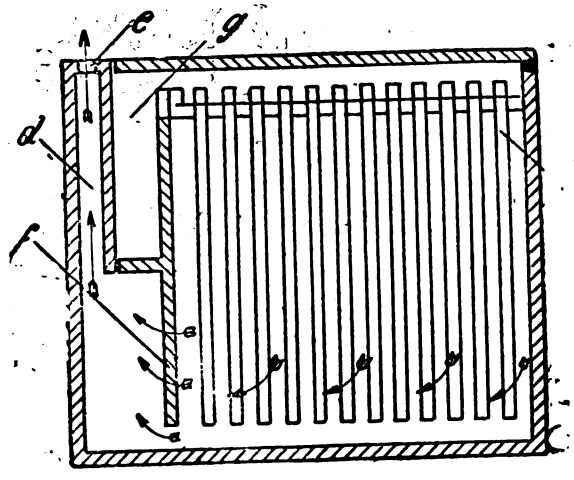


Abb. 2. **Ableitung der verbrauchten Luft:**
d, e Ableitungsrohr; f Scheidewand; g Vorraum.

Winde können sie nicht belästigen. Es werden somit zweifelsfrei durch diese Erfindung viele schwebende Fragen gelöst, die bisher ungelöst waren.

Da meine Beute noch mit einem Hinterstübchen versehen ist, in dem man jederzeit ein Re-

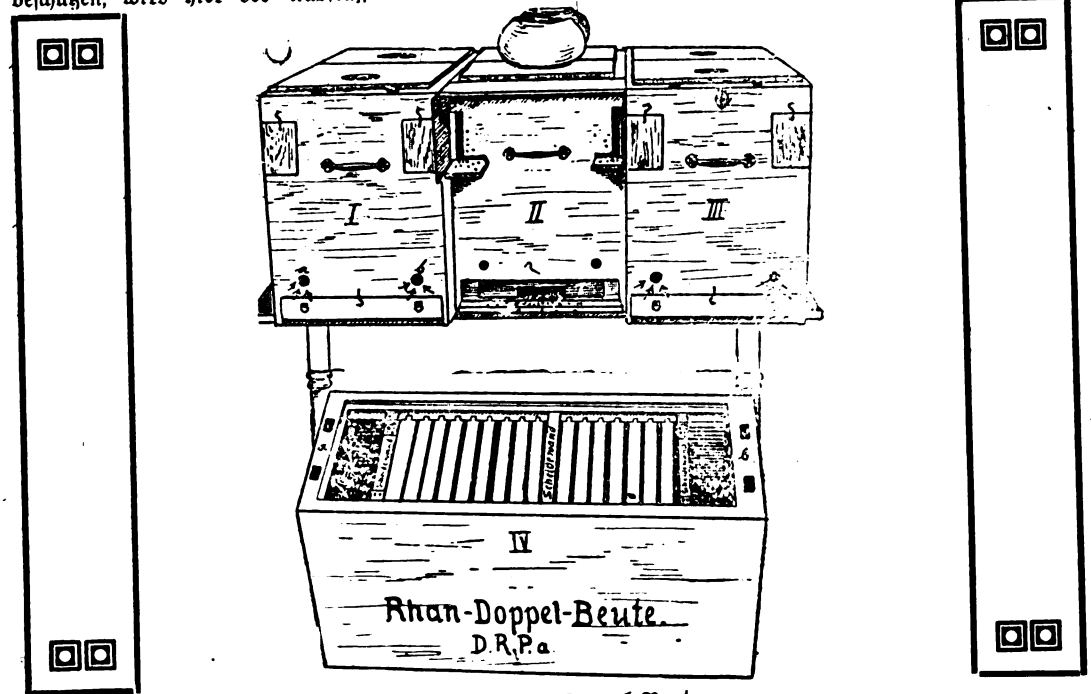


Abb. 3. **Rhan-Doppel-Beute:**
I. Im Winter, geschlossen; II. Im Frühjahr gefüttert, links oben Zugang zum Honiglager, rechts oben Zugang zum Reservevolk; III. Wander-fertig, verschlossen IV. In der Einwinterung, links Muttervolk, rechts Reservevolk.

Digitized by Google

servevolk unterbringen kann, war ich in der Lage in langjähriger Arbeit eine einfache aber ganz eigenartige und sehr ertragreiche Behandlungsweise herauszuarbeiten, die auch anderen Imkern vorbildlich sein kann. Sie setzt allerdings eine ausdehnungsfähige Beute und gute Trachtverhältnisse voraus; dann leisten sie aber was, die Beute und die Behandlungsweise. Ich erziele durch sie jährlich wenigstens ein Reservevolk, verhüte das Schwärmen sicher, weil ich auf dem Höhepunkt die alte Königin ins Hinterstübchen stecke, erhalte sehr starke Trachtvölker für die Haupttracht und im Monat Mai 12 Ganzwaben von 40 : 25 Zentimeter Größe ausgebaut und bestiftet, was einen Zuwachs von etwa 20 000 Trachtbienen in diesem einen Monat bedeutet. Was das heißt, wird jeder Imker beurteilen können. Ich mache somit, gute Trachtver-

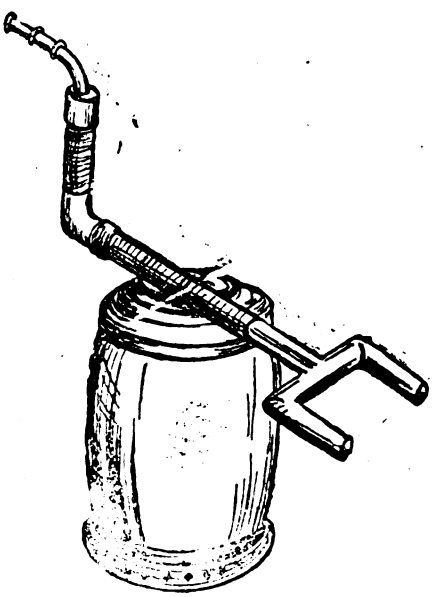


Abb. 4.

hältnisse vorausgesetzt, nicht nur eine gute Honigernte, zumal ich auch noch jede zehrende Brut in der Haupttracht vermeiden kann, sondern auch noch eine außergewöhnlich hohe Wachsernte.

Meine Betriebsweise ist die folgende: Ich überwintere also zwei Völker in jeder Beute, vorn ein starkes Muttervolk und hinten ein kleineres Reservevolk. Kommt das Muttervolk weiselrichtig durch den Winter, dann kann das Reservevolk zum Frühjahr neu aufgestellt oder verkauft werden; andernfalls werden sie vereinigt. Durch rechtzeitige und andauernde Fütterung und durch Einhängen von ausgebauten Waben, an denen ich nie Mangel habe, werden die Völker auf möglichste Höhe gebracht. Anfangs Mai, wenn sich der Bautrieb zu regen beginnt, sperre ich die Königin vorn auf die Pollenwaben und drei Brutwaben ab, hänge aber zwischen diese sogleich drei leere Mittelwände und füttere das Volk. Nach acht Tagen sind die Mittelwände ausgebaut und bestiftet. Ich belasse sie der Königin, nehme ihr aber die drei älteren Waben, die inzwischen verdeckelt worden sind, hänge sie wiederum hinter das Absperrgitter und gebe wieder drei leere Mittelwände zwischen die Brutwaben und einen kleinen Ballon Futter. Nach weiteren acht Tagen sind diese drei Mittelwände auch wieder ausgebaut und bestiftet und ich wiederhole daher dieses Verfahren **noch zweimal**, sodaß ich innerhalb dieser vier Wochen zwölf Ganzwaben ausgebaut und bestiftet erhalte. Beim Einziehen der Kunstwaben muß jedesmal genügend Raum für Drohnenbau gelassen werden, an jeder Beute etwa 2—3 Zentimeter; denn erstens gebrauchen wir die Drohnen sehr notwendig, um das Volk vom Schwärmen abzuhalten und zweitens regt der leere Streifen ungeheuer die Baulust an.

Sobald die zuletzt eingehängten Mittelwände bestiftet worden sind, kommt die Königin ins Altenteil, mit entsprechenden Brutwaben natürlich, sodaß ihr somit alle Schwarmgedanken endgültig ausgetrieben worden sind; der Ableger wird gefüttert.

Das Muttervolk, das nun weisellos geworden ist, behält entweder eine Wabe mit offener Brut, um sich selbst eine Königin zu ziehen, oder erhält am andern Tage, nachdem ihm alle offene Brut genommen war, eine Weiselzelle eingeschnitten. Hierfür mußte natürlich 10—14 Tage zuvor vorgesorgt werden, indem entweder ein Volk durch Zuhängen von auslaufender Brut zum Ansetzen von Schwarmzellen gereizt, oder indem ein Volk entweiselt wurde. Lassen wir das Volk die Königin selbst ziehen, dann nimmt das so viel Zeit in Anspruch, daß wir in der Haupttracht ohne zehrende Brut sind und dadurch den Ertrag erhöhen. Bei unsern starken Völkern dürfen wir uns diesen Luxus schon leisten. Das Honiglager befindet sich hinter dem Absperrgitter; der obere Eingang rechts (Abb. 3 Beute) führt zu ihm, Aufsatzkasten sind überflüssig, werden bekanntlich auch ungern angenommen. Fleißiges Arbeiten der Honigschleuder erhöht den Ertrag.

Das Suchen der Königin, das in so starken Völkern natürlich eine sehr beschwerliche Arbeit sein würde, ist nicht notwendig, denn durch meine verbesserte Datepfeife, Abb. 4, können die Bienen leicht und mühelos von den Waben abgeblasen werden, sodaß sie zunächst bienenleer nach hinten kommen, wo sie aber sehr bald wieder von den Brutbienen belagert werden. Das Reservevolk ist natürlich zu füttern.

Für die Heidewanderung ist die Beute besonders geeignet. Die Aufstellung erfolgt im Verbande, d. h. es wird eine um die andere um ca. 15 Zentimeter zurückgestellt, sodaß ein Verfliegen von Bienen und Königin ausgeschlossen ist, wie Abb. 3 zeigt. Wenn die Beuten auf einem 30 Zentimeter hohen Lager stehen, ist ihre Bearbeitung eine sehr leichte.

Herr E. Knoke, Hannover, Schriftleiter des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins, schreibt mir: „Ich bin mit Ihrer Beute außerordentlich zufrieden. Ich habe darin ein deutsches Volk, daß seit drei Jahren nicht geschwärmt hat, aber stets den meisten Honig brachte."

Digitized by Google

Von Pfr. Küspert-Tadolzburg

Hoffentlich bringt der Verlauf des neuen Jahres dem Rundschauer etwas reichlicheren Stoff zur Auswahl aus den Bienenzeitungen! Seither war die Bienenzeitungskost ziemlich mager. Nur mit dem Neuerfinden von Bienenwohnungen geht es lustig weiter. Da herrscht keine Wohnungsnot. Der „M"-Zwilling von Rothe — der Erfinder numeriert seine Erfindungen scheinbar nach dem Alphabet und da wäre das also Nr. 12 — ist zum D. R. G. M, D. R. P. und Ausl. Pat. angem(=eldet). „Es ist eine hervorragende Neukonstruktion von epochemachender bienenwirtschaftlicher Vollkommenheit. Doppelte Erträge bei halber Arbeit." Daneben wird der Lambert-Zwilling als Universalbeute angepriesen, die im Ertrag sicherste auch für Anfänger. Nun, Anfänger wähle! Vielleicht gehts dir dabei auch wie jenem Tiere, das zwischen einem Heu- und Strohbündel angebunden war und zu dem der Führer sagte: heudumm oder strohdumm?

Dem Mischmasch unter den Bienenwohnungen entspricht der Mischmasch unter den Bienenvölkern. In der Ill. B. Z. sagt Dächsel: erst kürzlich sagte mir einer unserer geachtetsten Bienenforscher: in der ganzen Lüneburger Heide gibt es keine reinen deutschen Bienen mehr. In der Leipz. B. Z. behauptet Mulot: Ich bestreite nach meiner 30jährigen Erfahrung ganz entschieden, daß die andauernde Zuckerfütterung zur Entartung der Bienen führt. — Nun, dann behauptet der Rundschauer nach seiner mehr als 4jährigen Kriegsernährungserfahrung mit gleicher Gemütsruhe, daß auch nochmalige Kriegsernährung von 4 Jahren die Menschen dick und wohlbeleibt, stark und lebenskräftig macht. Uebrigens wenn Deutschland 200 000 Zentner Zucker an Frankreich liefern soll, dann werden wir 1919 auf Lieferung von Bienenzucker vergeblich warten.

Und wenn einer geschickt wird, dann hilft er einem doch nichts, wenn die Spitzbüberei so blüht wie in Oesterreich, wovon die Ill. Monatsbl. erzählen: Aus den plombierten Wagen wurden bei 1000 Kilo Zucker gestohlen. Ein Verein hatte, um den Zucker sicher heimzubringen, einen Beauftragten nach Wien gesandt. Der Zucker war auch richtig verladen, der Wagen plombiert und noch mit Verhängeschloß gesichert. Der Beauftragte begab sich noch auf einige Minuten weg, um zu telefonieren. Als er wieder kam, war der Wagen — geöffnet und 2½ Sack Zucker gestohlen. Der halbe Sack wurde dann auf dem Heimatbahnhof — auch noch gestohlen. Wäre es da nicht am besten, man stellte in den verschlossenen Wagen immer auch etliche Bienenvölker mit offenen Fluglöchern dazu?

In der Hess. Biene wird geraten: Um das Ausziehen der Schwärme zu verhüten, reibe man die zu besetzende Wohnung vorher kräftig mit frischgrünen Haselnußblättern aus. Dann zieht das Volk nicht wieder aus. Ich meine, wenn manche Buben sich nichts aus einem frischgrünen Haselnußstock machen, werden Bienenausreißer sich auch nichts aus dem Haselduft machen.

Für die Haltbarkeit des Honigs zeugt folgendes Vorkommnis. Eine große Ulme sollte zu Brettern geschnitten werden. Im Stamme fand man eine Höhlung, die vollständig mit Honigwaben ausgefüllt war. Die Höhlung aber war ohne äußeren Zugang, sie war ganz mit Holz überwachsen. Von der Höhlungswand bis zur Baumrinde zählte man 50 Jahresringe. Solange muß also der Honig mindestens im Baume gewesen sein.

Im Prakt. Wegw. f. B. berichtet Sachon, daß er bei doppelwandigen Bienenkästen die innere Wand aus Drahtgewebe herstellte und den Zwischenraum mit Moos ausstopfte, wodurch er das Stocknässen und -schimmeln vermied. Allerdings eine etwas umständliche und kostspielige Art zu seinem Zweck zu kommen. In der Märkischen heißt es: Die Biene nimmt die Rotkleeblüte nur von oben an, d. h. wenn die Blüte nach oben steht, nicht wenn sie hängt. Das wollen auch Nachbarimker beobachtet haben. Ferner behauptet der Verfasser: ob der Rotklee honigt oder nicht, liegt an der Zusammensetzung des Bodens. So wird in 7—8 Kilometer Entfernung vom Wohnsitz des Berichterstatters Rotklee nie beflogen. Ebenso würde von zwei angrenzenden Kleefeldern nur das eine beflogen. Das Nichtbeflogene war gekalkt. Endlich heißt es noch: Der Rotkleehonig ist eine vorzügliche Ware. Er ist hellgelb und schmeckt äußerst milde.

Dahin müßte es kommen, daß wir in jedem dazu passenden Obst- und Gemüsegarten auf dem Lande und womöglich vor jeder Häuslershütte einen Bienenstand von einigen Völkern finden, die mit Verständnis und gutem Geschick bewirtschaftet werden. So wünscht man es in der Preußischen. Nun: eines schickt sich nicht für alle, denn Geschick und Verständnis ist eben nicht jedermanns Sache und wenn jeder Bienenzucht triebe, hätte zuletzt keiner was. Abraham und Lot hatten seinerzeit die Gegend mit ihren Herden auch übervölkert.

Ein merkwürdiger Aberglaube aus Unverstand! Im November wird bei einem „Bienenvater" ein weiselloses Volk entdeckt. Auf die Frage, warum dem Todeskandidaten nicht wenigstens der kleine Honigvorrat genommen werde, antwortet der „Bienenvater" mit schlauem Lächeln: „Da sind Sie sehr im Irrtum. In der Kriegszeit bleiben die Drohnen auch den Winter über in Tätigkeit." Nun ja, in der Tätigkeit des Vorratverzehrens bleiben sie gewiß.

Einen neuen Weg für ein Preisausschreiben schlägt die Preußische ein. Sonst wird die Preisfrage von der betreffenden Ausschreibestelle gleich bekanntgegeben. Nun sind die Vereine gebeten, Fragen aus dem Gebiete der Bienenzucht der Schriftleitung als Preisfrage vorzuschlagen. So braucht sich die Schriftleitung nicht den Kopf zu zerbrechen und erfährt auf diesem Wege am welche Fragen den Imkern am Herzen liegen

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

F. U. in Z. Inwieweit greift der Begriff „Notstand" auch auf die Bienenzucht über?

Antwort: Wer in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstande zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben des Täters oder seiner Angehörigen Bienen tötet, ist nicht strafbar. Wird ein Bienenzüchter, der seinen Bienenschwarm verfolgt, oder sonstwie von einem Tiere angegriffen, so darf er dieses Tier töten, wenn es zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Hat er die Gefahr verschuldet, z. B. einen Hund gereizt, so ist er zum Schadenersatz verpflichtet. Dasselbe gilt von dem Töten der Bienen zur Abwendung einer Eigentumsbeschädigung.

A. W. in R. Habe als Anfänger meinen Honig im Keller aufbewahrt: jetzt schmeckt er säuerlich und ist an der Oberfläche etwas schaumig. Darf ich diesen Honig verfüttern oder kann ich ihn verkaufen?

Antwort: Der Keller ist doch kein Aufbewahrungsort für den Honig. Das wurde schon hundertmal gesagt. Honig saugt sehr leicht Wasser auf und verdirbt. Im Anfangsstadium ist er noch zu retten. Der Schaum wird abgenommen, teilweise auch die obere Schicht, bis man auf fest kandierten Honig stößt; dann erwärmt man diesen unter ständigem Abschäumen auf 50 Grad Celsius und läßt ihn langsam abkühlen. Angesäuerter Honig darf solange nicht an Bienen verfüttert werden, als sie keine Ausflüge unternehmen können.

E. N. in J. Ich habe jedes Jahr schon im Januar die Ruhr auf meinem Stande. Die Völker kommen dann ganz schwach in das Frühjahr und taugen nicht mehr viel. Was muß ich dagegen tun?

Antwort: Es wird sich in Ihrem Falle wohl um die sog. nicht ansteckende Ruhr handeln. Da beugen Sie vor, wenn Sie im Herbste allen für die Ueberwinterung ungeeigneten Honig aus dem Winterraume nehmen, das Volk nicht zu sehr einengen und es vor jeder Beunruhigung bewahren.

B. U. in N. u. Verschiedene. Die Anfragen bez. Einkaufes von künstlichen Mittelwänden häufen sich heuer zusehends. Die meisten Anfangsimker wollen echtes Bienenwachs haben.

Antwort: Hier ist größte Vorsicht am Platze. In Tausenden von Fällen ist durch den Bezug verseuchten Wachses die Brutpest eingeschleppt worden. Anderseits ist durch die Ablieferungspflicht an die Reichsschmierölgesellschaft der Vorrat echten Bienenwachses recht knapp geworden. Wir raten, nur nach Anfrage bei einem bewährten, alten Praktiker zu bestellen. Andernfalls ist zu empfehlen, mit den Mittelwänden recht sparsam umzugehen, nur Nichtwachs zu geben und die Bienen im Sommer tüchtig bauen zu lassen.

O. S. in D. Ich höre viel von unterernährten Bienen reden. Gibt es solche?

Antwort: Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten und die größten imkerlichen Geister erhitzen sich im Gegenseitigkeitskampfe. Es ist aber immerhin keine Frage, daß andauernde naturwidrige Ernährung der Bienen durch Zucker auf deren Lebensweise ungünstig einwirken muß. Natürliche Nahrung ist der Honig. Alles andere ist Ersatz. Wie wir die Ersatzmittel in den vergangenen vier Jahren einzuschätzen wußten, wissen wir. Die Frage kann erst durch jahrelange, eingehende Versuche geklärt werden.

R. Z. in A. Um meine Bienen zum Hochfluge zu veranlassen, will ich vor dem Stande auf Spalieren die Wildrebe anpflanzen. Ist dies auch eine Bienennährpflanze?

Antwort: Ich habe die Beobachtung gemacht, daß die Blüten der Wildrebe — Jungfernrebe — nur Blütenstaub hergeben. Wenn die Bienen auch am Blütengrunde suchen und lecken, so ist doch von einer nennenswerten Nektarausscheidung auch in den besten Jahren nicht die Rede.

O. D. in N. Habe zwanzig Völker auf dem Stande. Die Fütterung war am letzten September beendigt. Drei Völker haben das Futter fast gar nicht gedeckelt. Was mag daran die Schuld tragen?

Antwort: Auf die Verdeckelung üben Einfluß: der Charakter des Volkes, die Volksstärke insbesondere die Art der Verpackung, besonders die Weite des Wintersitzes.

R. T. in F. Durch das Lesen von einigen Bienenzeitungen bin ich veranlaßt worden, unter die Imker zu gehen. Nun wurden im vorigen Jahre meine Hoffnungen gleich arg getäuscht. Sind solche Fehljahre nacheinander öfters zu erwarten?

Antwort: Sie dürfen Ihre Kalkulation nicht auf ein Jahr beschränken! Fehljahre gibt es auf jedem Gebiete der Tierzucht. Kein Mensch kann Ihnen auch Garantien geben, daß das nächste Jahr besser sein wird. Wenn aber wieder mal ein Jahr gut einschlägt, dann gibts Rente auf viele Jahre zu verteilen. Die Ergebnisse der Imkerei müssen immer auf einen größeren Zeitraum verteilt werden.

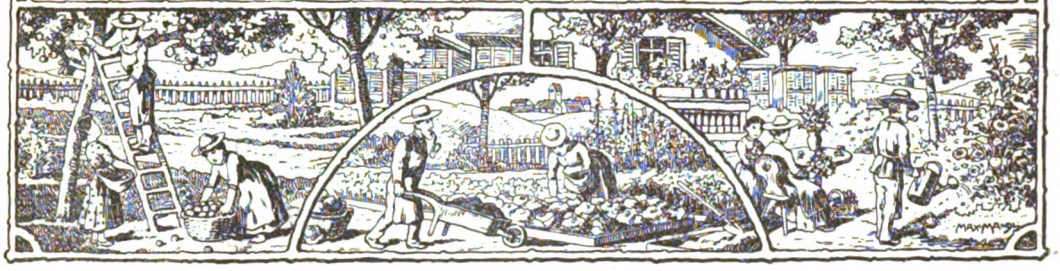
M. B. in H. Wie soll ich im Frühjahre ein ruhrkrank gewesenes Volk behandeln?

Antwort: Wenn es stark an der Krankheit gelitten und dabei naturgemäß sehr schwach wurde, so ist es das beste, es mit einem anderen Volke zu vereinigen, aber sicher erst nach einem ausgiebigen Reinigungsfluge und wenn Gewißheit besteht, daß keine ansteckende Krankheit in Betracht kommt. Ist das Volk noch stark, die Mutter jung, so wird es an einem schönen Frühlingstage in eine leere, gut gereinigte, erwärmte Beute umlogiert. Im alten Dreck darf kein Volk belassen werden; da könnte es kein gut Gedeihen geben. W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.



Februar.

Zur Berankung der Wohnhäuser.

Zum Schmucke der Wohnhäuser und Gärten sind Schling-, Rank- und Kletterpflanzen ein bequemes und billiges Mittel. Malerische Bilder lassen sich schaffen von Fachleuten und Laien, wenn es gilt, Leben hineinzubringen in den bescheidenen Hausgarten oder alte und neue Häuser, Hütte und Palast zu zieren. Unter den dazu geeigneten Pflanzen ist nur eine treffliche Auswahl zu machen.

Der altgewohnte Efeu mit seinem immergrünen Blätterkleid verleiht dem Giebel eines alten Häuschens Schutz und ernstes Aussehen. An leichtem Sprossenwerke haftet der wilde Wein mit seinen gespreizten Blättern. Die Kletterrosen mit ihren herrlichen Blumensträußen verlangen eine sonnige Ecke. Reiche Abwechslung ermöglichen auch blauer und weißer Klematis oder das feine Gerank der einjährigen Maurandien. Letztere und die Zierkürbisse mit hübschen bunten Früchten zieren am Gitterwerke der Zäune oder zwischen Rosen und Stauden.

Der weite Park ist hauptsächlich die Stätte für die Entfaltung der Schling-, Rank- und Kletterssträucher, welche eine großartige, überwältigende Wirkung zu erzeugen vermögen. Vor allem durchdringt die wilde Waldrebe das Strauchwerk und die Bäume und schmückt im Herbste mit dem weißen Flaum der Fruchtstände. Abhänge bringen den Schlingrosen den begehrten Standort, wo sie mit reichstem Blütenschmuck danken. Die Lianen ziehen empor zu den Kronen der Bäume.

Ungemein mannigfaltig können wir also die Gebäude und Landschaft schmücken, doch geschieht das immer noch zu wenig, besonders an ländlichen Wohnhäusern. Je bescheidener und anspruchsloser der Bau eines Hauses ist, je mehr er ländlichen Charakter trägt, je mehr glatte, große Mauerflächen vorhanden sind, um so unentbehrlicher sind Schlingpflanzen. An Prachtgebäuden mit reichen schönen Skulpturen wäre eine übermäßige Anwendung von Schlinggewächsen nicht zweckdienlich, denn niemals soll der architektonische Charakter eines Hauses allzusehr von Schlinggewächsen verdeckt werden. Dagegen bieten baukünstlerisch verfehlte Gebäude, Villen, Landhäuser und Mietkasernen ein reiches Feld für gehäufte Verwendung von Schlingpflanzen, welche entweder zur einheitlichen Bedeckung ganzer Häuserfronten oder auch in Form von senkrecht, wagrecht oder im Bogen geführten Girlanden und Bändern zur Schmückung einzelner Bauteile oder zur Einteilung größerer Wandflächen dienen. Immer verleiht die Verwendung nur einer Art von Pflanzen zur Bekleidung größerer Flächen dem Bilde größere Ruhe, als wenn verschiedene Pflanzen abwechseln. Wo es also auf einheitliche Gesamtwirkung ankommt, wird man eine Front einheitlich bepflanzen, dagegen die charakteristischen Linien des Gebäudes mittelst einer anderen Art oder Gattung hervorheben. Vollkommen glatte, reizlose Gebäudefronten belebt man z. B. mit Ampelophis Veitchii oder kleinblätterigem Efeu, während man die Fenster durch gleichmäßig verteilte, senkrechte, schmalgezogene Girlanden, z. B. von Glyzinen umgibt.

Als sehr dankbar erweist es sich auch, glatte Wandflächen frei zu lassen, dagegen Gesimse, Vorsprünge, Ausbauten, Erker, Portale, Freitreppen, Veranden usw. mit blühenden Schlingpflanzen auszustatten. Hierin wird zweckmäßige Auswahl unter den Pflanzen und geweckte Phantasie Reizvolles schaffen können. Fehlhammer.

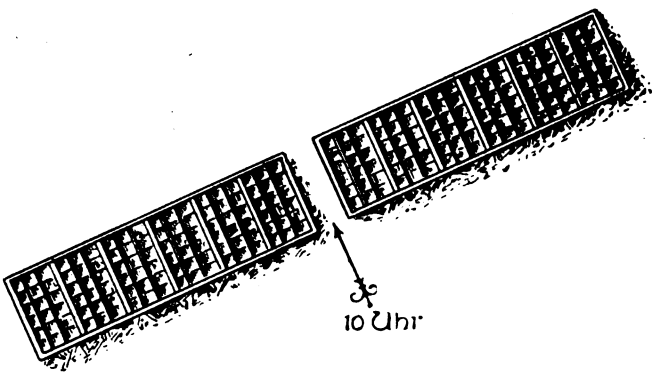
Von den Mistbeeten und ihrer Einrichtung.

Die jetzige Zeit verlangt gebieterisch alle Maßnahmen, die geeignet sind den Ertrag aus

Digitized by Google

dem Garten nach Möglichkeit zu steigern. Wir müssen jetzt mehr denn je zuvor, darnach trachten, für Küche und Keller das selbst zu gewinnen, was zu unserem Lebensunterhalt nötig ist. Dazu gehört nun auch, bei einigermaßen ausgedehntem Gartenbetrieb das Mistbeet.

Im Kampf ums Dasein, den wir aufnehmen müssen, mag der Frieden auch ausfallen wie er will, wetteifert ein jeder mit dem andern, ihm

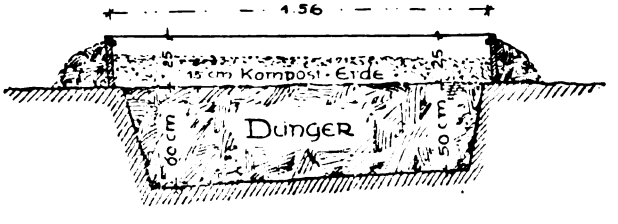


Richtige Lage der Mistbeete.

Abbildung 1

zuvorzukommen. Der Berufsgärtner sucht die Natur durch künstliche Erzeugnisse zu überflügeln, indem er die Vorrichtung der Mistbeete anwendet und darin seine Pflanzen treibt. Zur Anlage von Mistbeeten wähle man einen Platz, der vor Winden geschützt, der Vormittagssonne zugewendet ist. In vielen Büchern wird die Anweisung gegeben, **die Anlage der Mistbeete nach** der Mittagssonne zu richten, d. h. das Mistbeet so zu richten, daß mittags um 12 Uhr die Sonne gerade darauf scheint. Dieser Ansicht kann jedoch nicht beigepflichtet werden, sondern man lege das Beet so, daß die Sonne vormittags 10 Uhr gerade darauf steht, denn die Morgensonne ist die beste. — Jeder Apfel rötet sich auf der der Morgensonne zugekehrten Seite. Aller Pflanzenwuchs wendet sich der Morgensonne zu. — Hat man einen günstigen Platz gefunden, so muß man noch Vorkehrungen treffen, um etwaiges Grund- und Gewitterwasser abzuleiten. Außerdem schützt man den Platz noch vor Wind und

stern an. Solch einen Kasten, oder auch gleich mehrere, setzen wir auf den Boden dorthin, wo sie liegen sollen, und schaufeln unter jedem Kasten eine Grube von 60 Zentimeter Tiefe mit 10 Zentimeter Gefälle, an den Seiten etwas abgeschrägt, so daß der Kasten noch gut auf dem Rand der Grube steht. Die Anlage wird tunlichst im Herbst gemacht, bevor der Boden hart



Für den Dünger 15 cm hoch Erde

Abbildung 2

gefriert. Ist alles bereit, wird die Grube mit langem Pferdemist gedeckt, damit der Boden offen ist, wenn im Januar, Februar oder März das Mistbeet hergerichtet werden soll. Hiezu nimmt man frischen, nicht zu langen Pferdedünger und packt die Grube bis zum halben Kastenbrett hoch voll. Der Dünger muß aber gut aufgeschüttet werden, daß er ganz gleichmäßig liegt, dann wird er festgetreten. Nun legt man Fenster auf den Kasten. Wenn man nach vier Tagen die Fenster wieder abnimmt, wird man bemerken, daß der Dünger heiß geworden ist. Man tritt ihn noch einmal ordentlich fest und läßt nur

Digitized by Google

soviel Dünger darin, daß er gerade bis an das Kastenbrett reicht; was drüber sein sollte, wird herausgenommen. Damit möglichst wenig Hitze verloren geht, schüttet man schnell Erde auf den Dünger und deckt die Fenster darüber. Die Erde muß 15 Zentimeter dick auf den Dünger aufgeschüttet werden. Um die Erde gleichmäßig in das Beet zu bekommen, schüttet man sie mit Körben ein, z. B. in jedes Fenster 8 Körbe, dann weiß man bestimmt, daß man die Erde gleichmäßig aufgebracht hat. Nachdem die Fenster nur eine Stunde auf dem so hergerichteten Beete gelegen haben, ist es durchwärmt. Abends deckt man den Kasten mit Rohr- oder Strohmatten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Förderung der Kaninchenzucht.

Wer in der Kaninchenzucht im Jahre 1919 etwas Rechtes erreichen will, muß nun angreifen. Die augenblickliche Lage, in die uns der Kriegsausgang versetzte, zwingt jeden Kaninchenzüchter auf die schnelle Gewinnung von viel Fleisch für den menschlichen Genuß bedacht zu bleiben. Besonders auf dem Lande muß Außerordentliches geschehen, um die Kaninchenzucht zu einem lohnenden landwirtschaftlichen Nebenbetrieb auszugestalten. Am besten und schnellsten könnten die Lehrer auf dem Lande für die Einführung wirken, wenn sie selbst eine musterhafte Einrichtung haben und an die Kinder der Oberklassen einige Unterrichtsstunden erteilen. Die Kinder nehmen Lust und Liebe zur Sache in sich auf und arbeiten ganz von selbst für die Verbreitung der Sache bei ihren Eltern.

Die Nachfrage nach Zuchtkaninchen ist riesig gewachsen und nebenher geht eine riesige Preistreiberei. Es wird Sache der einsichtigen Kaninchenzüchter sein, die Zuchtbestrebungen durch die Preisreduktionen für die Zuchttiere zu fördern. Es ist Pflicht, die Zuchtbestände soviel als möglich zu vermehren und keine weiblichen Nachzuchten abzuschlachten. Wer jetzt ein Muttertier schlachtet, das sich für die Weiterzucht eignet, versündigt sich am Allgemeinwohl. Wer das Tier nicht selbst aufstellen kann, soll es den bereitstehenden Abnehmern abtreten.

Die Behörden haben die Aufgabe, durch Unterstützung die Schlachtkaninchenzucht auf dem Lande durch Zuschüsse wirksam zu fördern. Es könnte erreicht werden, daß jeder deutsche, ländliche Haushalt zwei zuchtfähige mittelschwere Kaninchenhäsinnen aufstellt, womit man in deutschen Landen eine gewaltige Menge Fleisch erzeugen könnte.

Fehlhammer.

Arbeitsverteilung für Februar.

Im Gemüsegarten.

Nicht selten stehen in diesem Monat alle Arbeiten im Freien still. Wenn es die Witterung zuläßt, kann jedoch, sofern es nicht schon geschehen ist, gedüngt werden. Ist der Boden offen, so kann auch rigolt und auf rauhe Furche gegraben werden. Der Komposthaufen kann umgearbeitet werden. Die im Freien, in bedeckten Gruben, Kellern oder Gewölben verwahrten Winter- und Sommergemüse sind bei frostfreier Witterung etwas zu lüften, sowie von faulenden Blättern zu befreien. Das in Sand eingeschlagene Gemüse ist, wenn der Sand trocken geworden sein sollte, vorsichtig zu begießen. Auf Mäuse richte man auch sein Augenmerk. Die für die kommende Pflanzzeit nötigen Sämereien bestelle man jetzt schon, damit man alles rechtzeitig bei der Hand hat. Ein Bebauungsplan muß daher jetzt angefertigt werden, um nicht mehr Sämereien und Pflanzen zu bestellen, als wirklich gebraucht werden können.

Im Obstgarten.

Bei offenem Boden sind, wenn Bäume gepflanzt werden sollen, die Pflanzgruben auszuwerfen. Die Baumscheiben sind umzugraben und können nach Erfordernis gedüngt werden; die Obstbäume reinigt man von Moos und alter Borke und streicht sie mit Kalkmilch bis in die Krone. Dürres und überflüssiges Holz ist auszuschneiden, die Schnittstellen sind aber mit Teer oder mit irgendeiner Baumsalbe zu bestreichen. Das Versetzen der Bäume mit Frostballen ist jetzt vorzunehmen. Die vorjährigen langen Triebe der Himbeere und Stachelbeere sind einzustützen. Im Obstkeller wird wegen Fäulnis und Mäusen fleißig nachgesehen.

Im Kleintierhof

ist Ruhe. Hier gilt im allgemeinen das gleiche was im Dezember bereits gesagt wurde. Reinliche, bei mildem Wetter gut durchlüftete Stallungen und regelmäßige nahrhafte Fütterung, ist eigentlich alles wofür man in diesem Monat zu sorgen hat.

Haus- und Gartenonkel.

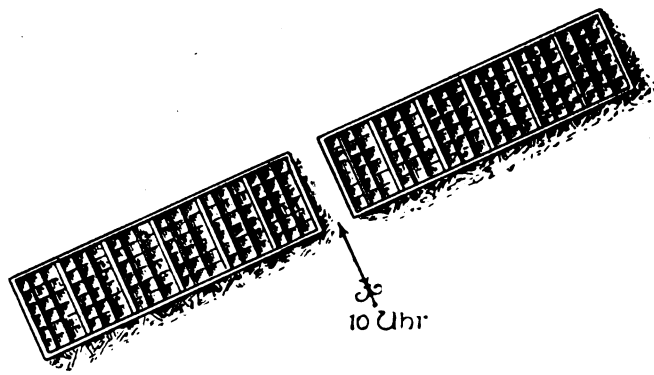
Winterschnitt der Rebspaliere.

Die Erziehung der Form macht bei der Rebe viel weniger Schwierigkeiten als beim Kernobstbaum. Die Aeste des Weinstockes lassen sich unbeachtet ihrer Stellung zum Saftdruck leicht gegeneinander im Gleichgewicht halten und das Fruchtholz stirbt auch auf den wagrechtliegenden Aesten nicht leicht ab. Während es beim Kernobstbaum vorwiegend die Schwach-(Kurz-)Triebe sind, die zur Blütenbildung neigen, bringt der Rebstock seine kräftigsten Blüten (Gescheine) an dem stärkeren Holze, aber nur dann, wenn es auf zweijährigem Holze sitzt. Das Holz der Rebe ist markreich und trocknet leicht ein, daher der Schnitt nicht scharf über, sondern etwa 1 Zentimeter oberhalb des Auges geführt wird. Die eingetrockneten Zapfen bilden keine Gefahr für die Rebe weil sie in den weitaus meisten Fällen im nächsten Jahre, zusammen mit dem Holze, auf dem sie sitzen, entfernt werden. Der Schnitt soll ausgeführt sein, bevor der Stock in Saft kommt, weil er sonst zu stark blutet und die angeschwollenen Knospen zu leicht abgestoßen werden. Die Erziehung der Spaliere ohne bestimmte Form, wie sie meist an Hauswänden zu sehen ist, hat den

Digitized by Google

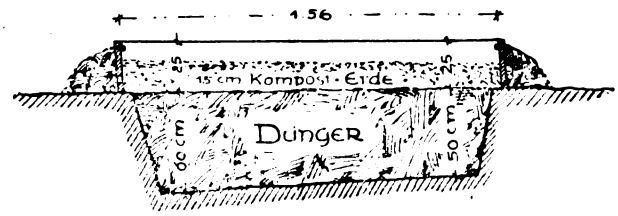
dem Garten nach Möglichkeit zu steigern. Wir müssen jetzt mehr denn je zuvor, darnach trachten, für Küche und Keller das selbst zu gewinnen, was zu unserem Lebensunterhalt nötig ist. Dazu gehört nun auch, bei einigermaßen ausgedehntem Gartenbetrieb das Mistbeet.

Im Kampf ums Dasein, den wir aufnehmen müssen, mag der Frieden auch ausfallen wie er will, wetteifert ein jeder mit dem andern, ihm zuvorzukommen. Der Berufsgärtner sucht die Natur durch künstliche Erzeugnisse zu überflügeln, indem er die Vorrichtung der Mistbeete anwendet und darin seine Pflanzen treibt. Zur Anlage von Mistbeeten wähle man einen Platz, der vor Winden geschützt, der Vormittagssonne zugewendet ist. In vielen Büchern wird die Anweisung gegeben, die Anlage der Mistbeete nach der Mittagssonne zu richten, d. h. das Mistbeet so zu richten, daß mittags um 12 Uhr die Sonne gerade darauf scheint. Dieser Ansicht kann jedoch nicht beigepflichtet werden, sondern man lege das Beet so, daß die Sonne vormittags 10 Uhr gerade darauf steht, denn die Morgensonne ist die beste. — Jeder Apfel rötet sich auf der der Morgensonne zugekehrten Seite. Aller Pflanzenwuchs wendet sich der Morgensonne zu. — Hat man einen günstigen Platz gefunden, so muß man noch Vorkehrungen treffen, um etwaiges Grund- und Gewitterwasser abzuleiten. Außerdem schützt man den Platz noch vor Wind und Wetter so gut wie möglich. — Man setzt an der Windseite Pfähle ein, verbindet diese Pfähle mit Latten und heftet Rohrmatten daran. — Das gibt eine sehr gute Schutzwand. Wer die Ausgaben nicht scheut, kann auch gleich eine gute Holzwand aufstellen. Die Vorderseite dieser Holzwand kann jedes Jahr mit Tomaten bepflanzt werden, die hier besonders gut gedeihen. Wir fertigen vorteilhaft Mistbeetkasten von 6 Fenstern an. Solch einen Kasten, oder auch gleich mehrere, setzen wir auf den Boden dorthin, wo sie liegen sollen, und schaufeln unter jedem Kasten eine Grube von 60 Zentimeter Tiefe mit 10 Zentimeter Gefälle, an den Seiten etwas abgeschrägt, so daß der Kasten noch gut auf dem Rand der Grube steht. Die Anlage wird tunlichst im Herbst gemacht, bevor der Boden hart gefriert. Ist alles bereit, wird die Grube mit langem Pferdemist gedeckt, damit der Boden offen ist, wenn im Januar, Februar oder März das Mistbeet hergerichtet werden soll. Hiezu nimmt man frischen, nicht zu langen Pferdedünger und packt die Grube bis zum halben Kastenbrett hoch voll. Der Dünger muß aber gut aufgeschüttet werden, daß er ganz gleichmäßig liegt, dann wird er festgetreten. Nun legt man Fenster auf den Kasten. Wenn man nach vier Tagen die Fenster wieder abnimmt, wird man bemerken, daß der Dünger heiß geworden ist. Man tritt ihn noch einmal ordentlich fest und läßt nur



Richtige Lage der Mistbeete.

Abbildung 1



Zur den Dünger 15 cm hoch Erde

Abbildung 2

Digitized by Google

soviel Dünger darin, daß er gerade bis an das Kastenbrett reicht; was drüber sein sollte, wird herausgenommen. Damit möglichst wenig Hitze verloren geht, schüttet man schnell Erde auf den Dünger und deckt die Fenster darüber. Die Erde muß 15 Zentimeter dick auf den Dünger aufgeschüttet werden. Um die Erde gleichmäßig in das Beet zu bekommen, schüttet man sie mit Körben ein, z. B. in jedes Fenster 8 Körbe, dann weiß man bestimmt, daß man die Erde gleichmäßig aufgebracht hat. Nachdem die Fenster nur eine Stunde auf dem so hergerichteten Beete gelegen haben, ist es durchwärmt. Abends deckt man den Kasten mit Rohr- oder Strohmatten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Förderung der Kaninchenzucht.

Wer in der Kaninchenzucht im Jahre 1919 etwas Rechtes erreichen will, muß nun angreifen. Die augenblickliche Lage, in die uns der Kriegsausgang versetzte, zwingt jeden Kaninchenzüchter auf die schnelle Gewinnung von viel Fleisch für den menschlichen Genuß bedacht zu bleiben. Besonders auf dem Lande muß Außerordentliches geschehen, um die Kaninchenzucht zu einem lohnenden landwirtschaftlichen Nebenbetrieb auszugestalten. Am besten und schnellsten könnten die Lehrer auf dem Lande für die Einführung wirken, wenn sie selbst eine musterhafte Einrichtung haben und an die Kinder der Oberklassen einige Unterrichtsstunden erteilen. Die Kinder nehmen Lust und Liebe zur Sache in sich auf und arbeiten ganz von selbst für die Verbreitung der Sache bei ihren Eltern.

Die Nachfrage nach Zuchtkaninchen ist riesig gewachsen und nebenher geht eine riesige Preistreiberei. Es wird Sache der einsichtigen Kaninchenzüchter sein, die Zuchtbestrebungen durch die Preisreduktionen für die Zuchttiere zu fördern. Es ist Pflicht, die Zuchtbestände soviel als möglich zu vermehren und keine weiblichen Nachzuchten abzuschlachten. Wer jetzt ein Muttertier schlachtet, das sich für die Weiterzucht eignet, versündigt sich am Allgemeinwohl. Wer das Tier nicht selbst aufstellen kann, soll es den bereitstehenden Abnehmern abtreten.

Die Behörden haben die Aufgabe, durch Unterstützung die Schlachtkaninchenzucht auf dem Lande durch Zuschüsse wirksam zu fördern. Es könnte erreicht werden, daß jeder deutsche ländliche Haushalt zwei zuchtfähige mittelschwere Kaninchenhäsinnen aufstellt, womit man in deutschen Landen eine gewaltige Menge Fleisch erzeugen könnte.

Fehlhammer.

Arbeitsverteilung für Februar.

Im Gemüsegarten.

Nicht selten stehen in diesem Monat alle Arbeiten im Freien still. Wenn es die Witterung zuläßt, kann jedoch, sofern es nicht schon geschehen ist, gedüngt werden. Ist der Boden offen, so kann auch rigolt und auf rauhe Furche gegraben werden. Der Komposthaufen kann umgearbeitet werden. Die im Freien, in bedeckten Gruben, Kellern oder Gewölben verwahrten Winter- und Sommergemüse sind bei frostfreier Witterung etwas zu lüften, sowie von faulenden Blättern zu befreien. Das in Sand eingeschlagene Gemüse ist, wenn der Sand trocken geworden sein sollte, vorsichtig zu begießen. Auf Mäuse richte man auch sein Augenmerk. Die für die kommende Pflanzzeit nötigen Sämereien bestelle man jetzt schon, damit man alles rechtzeitig bei der Hand hat. Ein Bebauungsplan muß daher jetzt angefertigt werden, um nicht mehr Sämereien und Pflanzen zu bestellen, als wirklich gebraucht werden können.

Im Obstgarten.

Bei offenem Boden sind, wenn Bäume gepflanzt werden sollen, die Pflanzgruben auszuwerfen. Die Baumscheiben sind umzugraben und können nach Erfordernis gedüngt werden; die Obstbäume reinigt man von Moos und alter Borke und streicht sie mit Kalkmilch bis in die Krone. Dürres und überflüssiges Holz ist auszuschneiden, die Schnittstellen sind aber mit Teer oder mit irgendeiner Baumsalbe zu bestreichen. Das Versetzen der Bäume mit Frostballen ist jetzt vorzunehmen. Die vorjährigen langen Triebe der Himbeere und Stachelbeere sind einzustützen. Im Obstkeller wird wegen Fäulnis und Mäusen fleißig nachgesehen.

Im Kleintierhof

ist Ruhe. Hier gilt im allgemeinen das gleiche was im Dezember bereits gesagt wurde. Reinliche, bei mildem Wetter gut durchlüftete Stallungen und regelmäßige nahrhafte Fütterung, ist eigentlich alles wofür man in diesem Monat zu sorgen hat.

Haus- und Gartenonkel.

Winterschnitt der Rebspaliere.

Die Erziehung der Form macht bei der Rebe viel weniger Schwierigkeiten als beim Kernobstbaum. Die Aeste des Weinstockes lassen sich unbeachtet ihrer Stellung zum Saftdruck leicht gegeneinander im Gleichgewicht halten und das Fruchtholz stirbt auch auf den wagrechtliegenden Aesten nicht leicht ab. Während es beim Kernobstbaum vorwiegend die Schwach-(Kurz-)Triebe sind, die zur Blütenbildung neigen, bringt der Rebstock seine kräftigsten Blüten (Gescheine) an dem stärkeren Holze, aber nur dann, wenn es auf zweijährigem Holze sitzt. Das Holz der Rebe ist markreich und trocknet leicht ein, daher der Schnitt nicht scharf über, sondern etwa 1 Zentimeter oberhalb des Auges geführt wird. Die eingetrockneten Zapfen bilden keine Gefahr für die Rebe, weil sie in den weitaus meisten Fällen im nächsten Jahre, zusammen mit dem Holze, auf dem sie sitzen, entfernt werden. Der Schnitt soll ausgeführt sein, bevor der Stock in Saft kommt, weil er sonst zu stark blutet und die angeschwollenen Knospen zu leicht abgestoßen werden. Die Erziehung der Spaliere ohne bestimmte Form, wie sie meist an Hauswänden zu sehen ist, hat den

Digitized by Google

großen Nachteil, daß der Stock im Sommer in der Regel viel zu dicht wird, so daß die Triebe nicht unterzubringen sind und daß weder Trauben noch Holz gut ausreifen. Eine bestimmte Ordnung in dem Aufbau des Stockgerüstes erleichtert auch hier Arbeit und kommt der Rebe zugute.

Man zieht die starken, parallel laufenden Gerüstäste, ganz einerlei, ob sie senkrecht oder wagrecht stehen, am besten mit einem Abstand von 90 bis 100 Zentimeter. Die senkrecht stehenden Verlängerungen werden Jahr für Jahr auf 4—6 Augen zurückgenommen. Schneidet man sie länger an, so müssen sie, ähnlich wie eine Bogrebe, heruntergebogen werden, bis die unteren Augen ausgetrieben sind. Wagrecht liegende Verlängerungen können auf 6—8 Augen geschnitten werden.

Die Seitentriebe, welche im vergangenen Sommer aus der Verlängerung hervorgebrochen sind, werden beim Winterschnitt auf zwei Augen (Zapfen) zurückgenommen. Bei manchen Rebensorten (z. B. Gutedel) bringen diese Zapfen im nächsten Jahre bereits Trauben. Bei anderen Sorten ist dies nicht der Fall. Die Gescheine entwickeln sich vielmehr erst aus dem dritten, vierten, fünften usw. Auge. Beim Zapfenschnitt würde man bei diesen Sorten keinen oder nur einen geringen Ertrag erzielen, daher man hier das Tragholz länger anschneidet (Strecker- und Bogreben). Der Schnitt des Seitenholzes geschieht dann auf folgende Art: Aus den Zapfen entstehen zwei Triebe. Von diesen wird beim nächsten Winterschnitt der unterste Trieb, d. h. derjenige, der am dichtesten am Gerüstaste (Schenkel) sitzt, auf zwei Augen (Zapfen) und der höher stehende Trieb (als Bogrebe) auf etwa 6—7 Augen zurückgenommen. Nach dem Schnitt wird die Bogrebe dann im leichten Bogen so geheftet, daß das oberste Auge etwas tiefer zu liegen kommt als die Ansatzstelle des Triebes. Dieses Bogenheften geschieht, damit auch die untersten Augen günstig zum Saftdruck stehen und austreiben. Durch dieses Ausschneiden des Zapfens und der Bogrebe entsteht ein Gebilde, ähnlich einer kleinen Tabakspfeife, daher dieser Schnitt in manchen Gegenden als „Pfeifenschnitt" bezeichnet wird. Im folgenden Jahre wird die vorjährige Bogrebe vollständig weggeschnitten, da sie Trauben gebracht und somit ihren Dienst erfüllt hat. Die beiden Triebe, die mittlerweile wieder aus dem Zapfen hervorgetrieben sind, werden behandelt wie im Jahre zuvor. Ein Abstand des parallel stehenden Seitenholzes von etwa 20—25 Zentimeter genügt vollkommen. Dichter sitzendes, schwaches Holz kann weggenommen werden. — Zu alt gewordenes Holz bringt nur kleine Trauben, daher man an solchen Wänden einen um den anderen Stock über der Erde abschneidet und aus den willig hervorkommenden Trieben jung wieder hochzieht. Ist dies geschehen, so nimmt man die anderen alten Stöcke ebenso zurück.

Die geschilderte Art des Rebschnittes ist eine spielend einfache und paßt für jede Sorte. Am besten geht man in der Regel vor, indem man an jedem Stock mehrere Jahre hindurch Zapfen und Bogreben anschneidet. Sieht man alsdann, daß regelmäßig auch die Zapfentriebe gute Trauben bringen, so kann man allmählich dazu übergehen, nur auf Zapfen zu schneiden, also keine Bogreben mehr stehen zu lassen. Dieses Verfahren empfiehlt sich um so mehr, als der Besitzer des Stockes nur in den wenigsten Fällen den Namen der Sorte kennt. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß im allgemeinen die engknotigen Sorten (d. h. die Stöcke, an denen die Blätter und Knospen in einem kleinen Abstand voneinander entfernt sitzen) kürzeren Schnitt vertragen können als die weitknotigen, und daß man des weiteren im allgemeinen die alten Stöcke kürzer schneiden sollte als die starkwüchsigen jüngeren Reben.

Monatsschrift für W. O. u. G.

Vom Frühgemüsebau.

Im allgemeinen ist der Frühgemüsebau noch viel zu wenig beachtet. Die meisten Interessenten meinen, man müsse dazu kostspielige Anlagen und Einrichtungen haben. Diese sind durchaus nicht notwendig, es genügen vielmehr schon einige richtig angelegte Mistbeetfenster, um die benötigten Pflanzen heranzuziehen. Durchweg hört man von Berufsgärtnern sagen, **daß nicht die Gemüsetreiberei, sondern der Frühgemüsebau im freien Lande der lohnendere Betrieb ist.**

Man ziehe also die frühen Gemüsepflanzen für das freie Land, ohne Bodenwärme, nur unter dem Schutze des Glasfensters heran. Man mache Aussaaten der frühen Kohlgemüse, von Salat, Radieschen, Karotten von Mitte Februar im kalten Kasten, um die Pflanzen stark genug, bis Mitte April ins freie Land versetzen zu können.

Die **Frühkartoffeln** werden gegen Ende Februar zum Vorkeimen eingelegt und dann bis Mitte April ins freie Land gepflanzt. **Die frühen Erbsen werden** im Februar in Kisten vorgekeimt, im März ausgepflanzt geben sie Ende Mai reife Schoten.

Im freien Lande können ebenfalls **Petersilie, Erbsen, Karotten, Schwarzwurzeln, Ackerbohnen und besonders Spinat** gesät werden, sobald der Frost verschwunden ist.

Von den **Artischocken** kann man Ende Februar die Winterhüllen entfernen. **Blätter- und Rosenkohl** ist zu verbrauchen, die Stauden sind alsbald auszuziehen, da sie das Land auszehren und die Brutstätten vieler Feinde und Krankheiten werden können.

In den Gartenländereien, wo **die Hernie** im Vorjahre aufgetreten ist, muß alsbald eine Menge ungelöschtes Kalkpulver mit eingegraben werden. Man rechnet auf 1 Quadratmeter Fläche ein halbes Pfund Kalk. Fehlhammer.

Der Polsterschimmel.

Noch sind die Kronen der Bäume kahl und man sieht an den Aesten der Kern- und Steinobstbäume häufig vertrocknete Früchte hängen, die von vielen Obstzüchtern nicht weiter beachtet werden. Das rächt sich bei der bevorstehenden Ernte, denn auf den zurückgebliebenen verdor-

Digitized by Google

benen Früchten überwintert ein den Obstfrüchten sehr gefährlicher Pilz: der Polsterschimmel oder die Monilia, der die Fruchtfäule verursacht. Der Schädling wächst im Sommer von den Sporen an den Zweigen auf die Früchte hinüber und lebt zunächst in ihrem Innern. Erst wenn er zur Samensporenbildung übergeht, wächst er aus der Frucht heraus und wird durch die Grindfäule der Früchte erkennbar. Es erscheinen dann in konzentrischen Kreisen angeordnete zahlreiche gelbliche oder graue Polster, in denen Tausende von Samensporen entstehen. Streicht man mit dem Finger über den Schimmelrasen, so bedeckt er sich mit einem feinen Staube, jedes Körnchen ist vermehrungsfähig und verbreitet die Krankheit an verletzten Früchten sehr schnell. Fruchtverletzungen entstehen besonders durch Obstmaden und Wespen. In unverletzte Früchte vermag der Pilz ebenfalls einzudringen. Dies ist dann der Fall, wenn eine gesunde Frucht dauernd eine moniliakranke Frucht berührt, wobei der Pilz an der Berührungsstelle hinüberwächst. Unter den Einwirkungen des Pilzes geht die Frucht allmählich in Fäulnis über und fällt meistens zu Boden. Oft aber bleiben solche Früchte auch an den Bäumen hängen und schrumpfen hier zu Mumien zusammen, die sich erst durch Wind und Wetter spät im folgenden Jahre loslösen. Schon im zeitigen Frühjahre erzeugt der Pilz auf den Mumienresten wieder von neuem seine zahllosen Samen, die alsbald ausgiebig für weitere Ansteckung sorgen.

Um die Moniliaerkrankung wirksam zu bekämpfen, müssen während des Winters beim Schneiden und Ausputzen der Bäume alle an diesen vorhandenen Fruchtschimmelmumien abgesammelt und verbrannt werden. Auch das faule Obst des Sommers muß alsbald gesammelt und tief vergraben werden. Die moniliakranken kahlen Obstbäume sind kräftig mit starker Kupferritriolbrühe zu bespritzen. Die Obstmaden und Wespen müssen ausdauernd durch Wegfangen bekämpft werden.

Fehlhammer.

Bücherschau.

Der Lambertzwilling und seine Betriebsweisen, von Wilh. Lambert, Verlag der Firma Wilhelm Lambert u. Co. in Radebeul. Auch vorrätig bei C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstraße 4. Preis 1.50 Mark gegen Voreinsendung oder bei Nachnahme 20 Pf. mehr. Eine ganz eigenartige Abhandlung über den Schwarmbetrieb, die Beschreibung einer Universalbeute und die Behandlung der Völker in derselben. Wir empfehlen das ansprechende, hochinteressante Buch besonders allen Anfängern angelegentlichst. Der Inhalt behandelt in leicht faßlicher Form, wie auch der Anfänger sicheren Ertrag aus der Imkerei herauswirtschaften kann, den Schwarmbetrieb und die Schwarmverhinderung, eine selbsttätige Schwarmfangvorrichtung, Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft. Keine besondere Weiselzucht und doch jedes Jahr eine junge Königin! Wir raten nochmals zum eifrigen Studium des Werkes.

Wie werde ich Bienenvater? Ein Volksbuch zur Erlernung der Bienenzucht für alle, die wenig übrige Zeit haben und nicht viel Mühe und Geld aufwenden können. Preis 1.30 Mark, zu beziehen von Alfred Michaelis, Verlagsbuchhandlung Leipzig, Kohlengartenstr. 43. Wir empfehlen die Anschaffung des Büchleins.

Deutscher Bienenkalender 1919, Preis zwei Mark, zu beziehen von C. F. W. Leipzig, Lindenstraße 4. Ein alter, willkommener Freund auf jedem Bienenstande, mit reichem, praktischem Inhalte, der jedem Bezieher gewiß Freude und Erholung schaffen wird. W.

An unsere verehrl. Bezieher!

Der heutigen Nr. 2 fügen wir eine Zahlkarte bei mit der Bitte, den Abonnementsbetrag auf unser Postscheckkonto 6231 München einbezahlen zu wollen. Es ist das der einfachste Weg und verursacht keine weiteren Portoauslagen. Wer bereits einen Teil des Abonnementsbetrages eingesandt hat, möge den Rest mit Hilfe der Zahlkarte uns zugehen lassen! Falls bis zum 1. März keine Zahlung erfolgt, nehmen wir an, daß der Einzug mit der Nr. 3 der Bienenzeitung durch Nachnahme erwünscht ist.

Verlag der „Südd. Bienenzeitung".

Digitized by Google

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Dürfen wir die Bienen im Winter zu Ausflügen anreizen? Bei gewöhnlichen Verhältnissen nicht. Wer kein Bedürfnis zu Flügen hat, bleibt ungeschoren. Wo aber in einer Gegend viel mit Ruhrgefahr zu rechnen ist oder wo sich bedenkliche Anzeichen der gefährlichen Seuche bemerkbar machen, da tun wir nur alles, die Bienen zum Fluge zu treiben. Läden auf! Blenden weg! Dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestattet! Bei besonders dringenden Fällen kann auch warme Luft durch die Flugöffnung eingeblasen werden!

Wie bringe ich kandierten Honig aus den Waben? Soll derselbe verkauft werden, so bleibt nichts anderes übrig, als den Honig am Herde auf warmem Wege auszulassen. Aber da ist's um das schöne Wachswerk doch jammerschade. Bewahren wir solche Waben doch unseren Völkern für das Frühjahr auf. Da sind sie das kostbarste Gut, das wir ihnen schenken können. Wenn sie einmal in der Lage sind, Wasser im Freien zu holen, werden sie den gereichten kandierten Honig mit Leichtigkeit auflösen und in Brutfutter umwandeln können. Der Erfolg wird sich dann überraschend zeigen. Was wir an Honig geopfert, kommt zehnfach wieder herein.

Wie erkenne ich im eigentlichen Winter die Weisellosigkeit? Eine Volksuntersuchung ist ausgeschlossen. Weisellose Völker brausen zu jeder Zeit ungemein stark. Dieses Geheul nach der Mutter ist schon auf drei bis vier Meter vom Stande entfernt wahrnehmbar. Auch fliegen aus Weisellosen stets Bienen beim schlechtesten Wetter ab. Nach einem Reinigungsfluge können sich die Bienen eines solchen Volkes lange nicht beruhigen, kriechen suchend am Flugloche und der Vorderwand der Beute auf und ab, wenn alle anderen Völker sich längst beruhigt haben, auch fliegen solche Bienen gerne vor die Flugöffnungen anderer Völker, die sie dann auch noch hochgradig beunruhigen. Bei solchen Anzeichen ist sofortige Untersuchung geboten, wenn das Wetter sich einigermaßen günstig anläßt.

Reiche deinen Bienen nach dem ersten großen winterlichen Reinigungsfluge am späten Abende eine tüchtige Portion lauwarmer Zuckerlösung! Das ist eine große Wohltat für das Volk. Es beruhigt sich sofort wieder, und wenn schon die Ruhr im Anzuge ist, solches Futter gibt den besten Ableiter. Sei aber strenge darauf bedacht, daß beim Füttern keine um diese Zeit so ungemein kostbare Wärme entfliehe!

Wenn sich während des Winters an den Flugöffnungen da und dort Raureif zeigt, so hat das weiter nichts zu sagen. Wir dürfen dabei nicht gleich auf den Gedanken kommen, daß die Völker feucht sitzen. Im Gegenteil: Der Rauhreif bildet den Niederschlag der aus dem Flugloche kommenden feuchtwarmen Luft und ist ein Zeichen dafür, daß im Korbe oder Kasten ein starkes Volk sitzt, dessen Kugel sich bis nahe an das Flugloch ausbreitet. Für uns erwächst dabei nur die Pflicht der ausgiebigen Beschattung der Flugöffnung und deren Schutz vor heftigen Winden.

Das Füllmaterial für die Doppelwände unserer Kästen darf uns durchaus nicht gleichgültig sein. Dasselbe hat nicht den ersten Zweck, warm zu halten, sondern zu isolieren. Niemals darf es förmlich eingepreßt werden. Es müssen sich im Innern viele kleine Zwischenräume bilden, kleinste Luftsäulchen, schlechte Wärmeleiter, die am besten geeignet sind, Witterungskontraste wirksam abzuhalten. Dann eignen sich Materialien, welche die Feuchtigkeit gerne aufnehmen, sehr schlecht, wie Heu und Stroh. Zu empfehlen wären: Holzwolle, trockenes Moos, Hobelspänne, dürres Laub, zusammengeknülltes Papier etc.

Soeben erschienen
der
Schmucker'sche Wetter-Kalender
pro 1919.

Als vor einigen Jahren der bekannte Wetterprophet Stadtpfarrer Schmucker in Gundelfingen (Bayern) seine bisherigen Wetterprognosen in solche für jeden Tag des Jahres aufstellte und sie in einem Kalender zusammenfaßte, da erregte diese Neuerscheinung auf diesem Gebiete großes Aufsehen. Seitdem hat sich der Schmucker'sche Wetterkalender in allen Gauen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs glänzend eingeführt. Aus ihm können wir die Witterung für jeden Tag des kommenden Jahres ersehen.

Der Kalender ist in kräftigem Einband hübsch ausgestattet, enthält nebst interessanten Ausführungen über die Wettertheorie, auch andere wichtige kalendarische Aufzeichnungen, sowie ein allgemeines Kalendarium und die notwendige Anzahl von Notizblättern, sodaß er nebenbei auch jeden anderen Kalender ersetzt. Der Wetterkalender darf in keinem Hause fehlen.

Sehr empfehlenswert besonders für Touristen, Ausflügler, Landwirte, Schulen, Vereine Kuranstalten, Gasthöfe usw.

Zu beziehen zum gleichen Preise wie in den Vorjahren (ausschließlich Porto) von Mk. 1.20 durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag J. Keller & Co., Dillingen (Bayern).

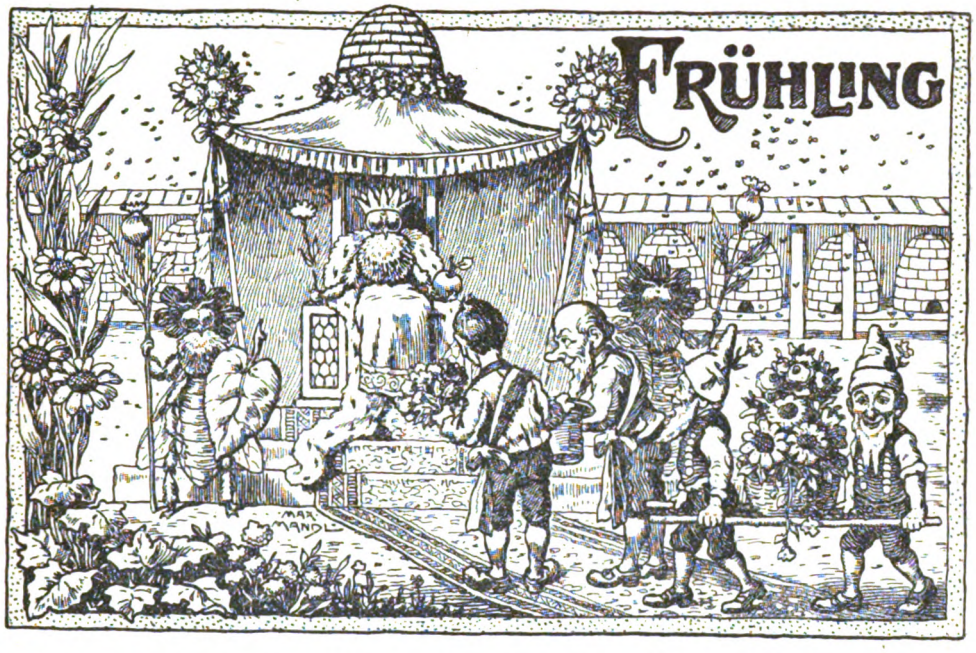
Deutsche Königinnen
Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olxheim bei Kreienfen.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen
aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfangkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.)
Preisliste gratis.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 3 **März 1919** **20. Jahrgang**

Frühlings-Sonne.

Hab' Sonne im Herzen,
Ob's stürmt oder schneit,
Ob der Himmel voll Wolken,
Die Erde voll Streit!
Hab' Sonne im Herzen,
Dann komme, was mag!
Das leuchtet voll Licht dir
Den dunkelsten Tag!
Hab' ein Lied auf den Lippen
Mit fröhlichem Klang,
Und macht auch des Alltags
Gedränge dich bang!

Hab' ein Lied auf den Lippen,
Dann komme, was mag!
Das hilft dir verwinden
Den einsamsten Tag.
Hab' ein Wort auch für and're
In Sorg' und in Pein,
Und sag, was dich selber
So frohgemut läßt sein:
Hab' ein Lied auf den Lippen,
Verlier nie den Mut;
Hab Sonne im Herzen,
Und alles wird gut!

C. Fl.

Imker! Gebt diese Zeitung von Hand zu Hand!

Digitized by Google

„Ach, der Frühling ist gekommen mit der
Regenflut der Nacht!
Und hat West und Duft und Blumen und
die Freude mitgebracht!"

Wird's eine ungeteilte Freude auch uns Imkern werden? Fehlt kein teures Haupt? Von da und dort kamen schon im Februar viel Klagen über beginnende Ruhrerkrankung. Mir eigentlich unbegreiflich! Haben doch Dezember und Januar wiederholt gründliche Reinigungsflüge gebracht. Manche Völker mögen freilich tief im Schatten gestanden sein und dortmals kein Bedürfnis zu Flügen gehabt haben. Indes nur Korbimker klagen über die Krankheit bei den Bienen. Eine leise Mahnung, solche Familien nur ja nicht zu warm einzuwintern. Der gut geflochtene Strohkorb hält an sich schon wärmer als der Holzkasten. Das liegt an den Isolatoren. Kommt dann ein außergewöhnlich milder Vorwinter, wie wir ihn diesmal bis gegen Anfang Februar zu verzeichnen hatten, hinzu, so beginnen schon um Weihnachten besonders energievolle Völker den Bruteinschlag; das Bedürfnis nach Nahrung steigt, die Darmrückstände häufen sich, und wenn keine Gelegenheit zur Entleerung im Freien geboten ist, dann wird das eigene Nest beschmutzt. Solch früher Brutansatz sollte nach Möglichkeit durch Kühlhaltung eingedämmt werden; denn Frühbrüter sind nach unseren klimatischen und Vegetationsverhältnissen fast immer halbverlorene Kinder.....

Die Hasel stäubt! Mächtiger regt es sich im Bienenknäuel von Tag zu Tag! Die Flüge werden stärker, mächtiger. Das Bedürfnis der Brotbereitung für die heranwachsende Generation ist der starke Faktor, der die unverdrossenen Arbeiter auch beim verhängnisvollsten Wetter hinaustreibt in die oft schon sehr schöne, aber immer gefährliche Lenzesnatur, wenn in der Beute nicht geboten wird, was zum Aufbau des jungen Bienenleibes dringendes Bedürfnis ist: Honig, Wasser, Pollen. Geben sich doch die Anfänger keiner verhängnisvollen Täuschung hin! Die ersten Flüge können nur der Beschaffung von Wasser und Pollen dienen. Nektar spendet die Natur im März nur verschwindend wenig; und wenn die Arbeiter die wunderbarsten Höschen heimschleppen, sie und ihre Kinder müssen verhungern, wenn der nötige Zucker- oder Honigvorrat nicht da ist. Das wird wohl das wichtigste für die heurige Durchlenzung sein: Sorge zu tragen, daß kein Volk verhungert. Hoffen wir, daß der Bienenzucker nicht zu spät eintrifft!

Bei der Frühjahrsnotfütterung hätte sich der Anfänger folgendes genau zu überlegen:

1. Nur spät am Abend, wenn jeder Flug aufgehört hat, wird gefüttert; sonst setzt plötzlich gemeine Räuberei ein, und wer die mal auf dem Stande gehabt hat, der kann ein Liedlein singen. Der Anfänger, der sie nur aus Büchern und seiner Zeitung kennt, beachtet sie viel zu wenig.

2. Jedes Futter wird von oben oder von der Seite gereicht, daß es die Bienen ohne viel Mühe erreichen können. Eine Fütterung von unten, wie sie heute noch vielfach üblich ist, hat nicht Sinn und Zweck. Das Futter erkaltet sehr rasch und wird dann von den Bienen nicht angenommen. Die herrlichsten Völker gehen in unmittelbarer Nähe der Futtergeschirre verloren, weil es keiner Biene möglich ist, ohne Gefahr für ihr Leben sich bei niedriger Temperatur vom schützenden Knäuel zu trennen.

3. Die Frühjahrsnotfütterung darf nur in großen Portionen geschehen. Wir geben jedem hungernden Volke jeden zweiten Abend ein Liter Lösung im Verhältnis 1 zu 1, d. h., wir nehmen auf ein Liter Wasser gut ein Kilo Zucker.

4. Jedes Futter wird lauwarm gereicht. So erfüllt es am besten den Zweck und wird am liebsten aufgetragen.

5. Alle sich ergebenden Futterreste müssen am frühen Morgen mit den Futtergeschirren sorgsam entfernt werden.

6. Bei jeder Art dieser Fütterung ist strenge darauf zu sehen, daß kein Atom der so notwendigen Stockwärme entfliehe. Wärme ist jetzt nötiger als mitten im Winter. Futtergeschirre und Einrichtungen, welche dem Zwecke der Wärmezusammenhaltung dienen, sind entschieden vorzuziehen. Der verbesserte Thüringer Luftballon mit Wärmeschutzeinlage im Futterteller ist das idealste Futtergeräte, das wir kennen, und besonders Anfängern zu emp-

Digitized by Google

fehlen. Wenn der Futterteller einmal eingesetzt ist, kommt man mit keiner Biene weiter in Berührung.

7. Die allerbeste Art der Frühjahrsfütterung wäre wohl das einfache Zuhängen von Honigfuttertafeln. Da wirds wohl heute hapern! Begnügen wir uns mit selbstgefertigten Zuckertafeln, wenn wir solche haben.

In gleicher Weise wie dem Nahrungsbedürfnisse muß dem Tränken der Bienen alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das Nötige hierüber bitten wir in voriger Nummer nachlesen zu wollen.

Viel zu wenig wird dem starken Verlangen der Bienenvölker nach Pollen entgegengekommen. Die Sache ist für die Brutentwicklung von weittragender Bedeutung.. Ich halte genügende Pollenzufuhr der ernstlichsten Aufmerksamkeit wert. Bei der von Jahr zu Jahr immer mehr überhandnehmenden völlig stickstoffreien Zuckerfütterung ist die Vermehrung des als Stickstofflieferant ganz alleinig in Betracht kommenden Blütenstaubes eine der vordringlichsten Aufgaben des vorsichtigen Imkers. Die praktische Beobachtung erweist immer wieder, daß bei ausschließlicher Zuckerfütterung der Pollenverbrauch in den Familien außerordentlich steigt.

Die Verabreichung von Pollenersatzmitteln hat nach meiner Ansicht wenig Bedeutung. Wir haben am eigenen Leibe nun schon über vier Jahre den Wert von Ersatzmitteln zur Genüge kennen gelernt. Die Tatsache, daß die Bienen solche Sachen mit wahrer Gier nehmen und in die Beute schleppen, spricht noch lange nicht für deren Wert. Das viel gepriesene Weizenmehl, mit dessen Anpreisung vor dem Kriege ein wahrer Unfug getrieben wurde, wird ja recht fleißig eingesammelt und in die Zellen gedrückt, es bleibt aber auch meist dort, wird naß und schimmelt an, oder es wird steinhart und es ist den Bienen eine wahre Unmöglichkeit, solcherart gesammelten Pollen weiter zu Brutfutter zu verwenden. Von der Fütterung mit Eiern halten wir gleich viel, — nichts! Bleibt also nur noch übrig, für möglichst große Anpflanzung pollenspendender Pflanzen und Erhaltung der schon bestehenden einzutreten. Es kommen aber in erster Linie nur solche Pollenspender in Betracht, die im zeitigen Frühjahre Blütenstaub hergeben. Im Sommer können sich die Bienen an den meisten Blumen gütlich tun. Der Haselstrauch hat weniger Bedeutung; er blüht zu einer Zeit, in welcher das Wetter den Bienen nur selten genügend Ausflüge erlaubt. Desto mehr ist die Weide zu empfehlen, besonders die Sal- und Lorbeerweide. Es muß aber darauf geachtet werden, daß männliche und weibliche Blüten nicht auf demselben Stamme gedeihen, und nur die Bäume mit den gelben Kätzchen spenden Pollen. In Wasser oder Erdreich bewurzelte Stöcke wachsen sehr leicht an. Ein Schnitt anfangs April nach der Blüte beeinflußt die nächstjährige Blütenbildung sehr günstig.

Bedauerlich ist und bleibt der Unfug des wahllosen Abreißens ganzer Sträuße der nützlichen Weiden. Einzelne Bezirksämter haben dagegen polizeiliche Vorschriften erlassen und das Abbrechen der Weiden unter Strafe gestellt. Möchte dies Verfahren allgemein betätiget werden! Die Lehrer würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Schuljugend auf die Nützlichkeit der Pollenträger aufmerksam machen würden. Ohne pollenspende Pflanzen keine Bienen; ohne Bienen kein Obst! . . . . .

Die gesamten März-Arbeiten am Stande lassen sich in die wenigen Sätze zusammenfassen:

1. Sorge für unbedingte Ruhe! Diese ist umso wirksamer in ihren guten Folgen, ja andauernder und ungestörter sie genossen werden kann. Das ständige Herumschnüffeln im Brutneste muß sich immer rächen. Anfänger, die ihre Neugierde nicht bezähmen können, werden es nie weit bringen. Sie machen aus ihren Bienen echte Stechteufel und haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn auf zwanzig Meter im Umkreise des Standes sich kein lebendes Wesen blicken lassen darf.

2. Halte die Bienen eng und warm! Das ist für eine gedeihliche Entwicklung von hervorragender Bedeutung. Wenn ein warmer Märztag mit mindestens 12 Grad C. im Schatten kommt, dann nimm alle nicht von den Bienen besetzten Rahmen aus dem Brutraume! Mache das Geschäft rasch und ohne viel Rauchanwendung! Laß dir nicht beikommen, bei der Gelegenheit voll Neugierde nach der Stockmutter zu suchen! Schau zu, daß Fenster und Spund gut schließen! Wechsle das feuchte Füllmaterial mit trockenem!

3. Halte strenge darauf, daß die Flugöffnungen ständig durch Blenden oder halb herabgelassene Läden beschattet bleiben! Du rettest damit eine ungeheure Zahl von Bienen, die im Drange nach Erhaltung der Art hinausfliegen in die oft so schöne, aber ungemein gefährliche Lenzesnatur.

4. Da es am Stande noch so wenig zu tun gibt, denk' zu Hause an die Bereitstellung der Beuten für die Schwärme und die Ausstattung derselben. Der Kluge baut vor. Wenn

Digitized by Google

du erst nach einem Kasten Ausschau halten mußt, wenn ein Schwarm am Baume hängt, dann siehts windig aus in deinem Betriebe. Richte auch alle Futtergeschirre zurecht, überprüfe alle deine Werkzeuge, die du später am Stande nötig hast! Alles kommt auf seinen Platz, damit es zur Hand ist, wenn es benötigt wird.

„Fehlt dir die Lust zu dem, was heute du sollst vollenden,
so hüte dich, alsbald davon dich abzuwenden!
Greif nur alles rüstig an, so kehrt die Lust wohl ein;
wird Liebe zum Beruf dein mächtiger Antrieb sein."

Weigert.

Imker, schützt eure Wachsvorräte Winters über vor dem Verderben.

(Schluß.)

Reservewaben

sind im Imkereibetriebe ein ungemein kostbares Gut. Wir werden im nächsten Frühjahre da und dort vergeblich nach solchen Ausschau halten. Schützen wir sie nach Möglichkeit. Ganz leere Waben bewahren wir am zweckmäßigsten freischwebend in einfachem Lattengestelle am zugigen Dachboden auf, nicht enge aneinander geschmiegt, daß der Wind die Zwischenräume gut bestreichen kann. Da die Wachsmotte Zugluft über alles verabscheut, wird den Waben von der Seite nicht das geringste geschehen. Auch Mäuse können nicht heran, wenn das Gestell entsprechend hoch mittelst Schnüren aufgehängt wird. Wenn in starker Winterkälte mal eine Wabe Risse bekommt oder wenn sich in die Zellen etwas Ruß oder Staub legt, so schadet das wohl nicht viel, denn die Bienen sind sehr geschickte Baumeister und haben in wenigen Augenblicken den Schaden meisterlich repariert und den Schmutz auf das peinlichste entfernt.

Wer Waben in gut schließendem Schranke hinterstellt, muß schon von Zeit zu Zeit durchschwefeln und die Arbeit gründlich machen, besonders wenns dem Frühjahre zugeht und die Temperatur steigt. Dabei sollte auch bedacht werden, daß die Schwefeldämpfe infolge ihrer spezifischen Schwere zu Boden sinken, das Schwefeln also nur Sinn hat, wenn die Gefäße, in welchen der Schwefel abgebrannt wird, zu oberst im Schranke angebracht werden. Wer keinen Wabenschrank zur Verfügung hat und Honig oder Pollenwaben aufbewahren muß, der sichere sie nur ja vor Mäusen und Wachsmaden! Mir würden raten, jede einzelne Wabe, bezw. Rahme gut in gewöhnliches Zeitungspapier einzuschlagen, dann in Kisten nebeneinanderzuschichten und die letztere gut zu verschließen. Wenn diese Arbeit auch etwas umständlich ist, sie lohnt sich doch gewiß und braucht nur einmal im Jahre gemacht zu werden. Bei einer allenfallsigen Nachschau genügen wenige Stichproben.

Unbedingt darf nicht vergessen werden, das Honigwaben-Reservematerial gut trocken aufzubewahren, besonders dann, wenn noch viele unbedeckelte Zellen vorhanden sind. Offener Honig nimmt ungemein gerne Wasser aus der Umgebung an und dann ist die Möglichkeit des Ansäuerns des Honigs und sein völliges Verderben nicht ausgeschlossen. Honig, der sauer schmeckt, darf im eigentlichen Winter unter keinen Umständen verfüttert werden. Wir reichen ihn den Bienen erst, wenn gut flugbares Wetter eintritt, das den Völkern eine öftere, gründliche Reinigung ermöglicht.

Wachs in Form von bereits gepreßten Kunstwaben läßt sich verhältnismäßig leicht aufbewahren. Die fertigen künstlerischen Mittelwände läßt man gut abtrocknen, damit sich später nicht Schimmel bildet, legt dann die einzelnen Wände egal aufeinander und wickelt sie gut in Papier, verschnürt sie und bewahrt sie in einem trockenen, mäusesicheren Gelasse auf.

In dieser Weise schützen wir all unsere Wachsvorräte in idealer Weise und sichern uns einen Schatz, den wir im Betriebe nicht hoch genug anschlagen können. Ja, jeder ist seines Glückes Schmied; lerne nur jeder auch kennen des Schmiedes Kunst! Weigert.

Des deutschen Imkers Wortschatz.

Von Josef Lüftenegger, k. k. Forstmeister in Prutz (Tirol.)

Nicht nur im Tun und Wollen,
auch im Wort und Sang, in Tracht,
in Miene und Gebärde zeige sich
deutsche Art.

Der deutsche Imker hat gleichwie der deutsche Weidmann und andere durch die Schule des Zunftwesens, der Innungen oder Gilden gegangene Berufszweige seinen alten zünftigen Wortschatz zum Großteil heute noch. Diese altimkerschen Fachausdrücke sind durchwegs schön, kräftig oder lieblich und, wenigstens nach alter Auffassung sehr treffend. Ich nenne, nur einige: Stock, Beute; Raas, Wabe, Fladen, Zelle, Bien, Immen oder Imb; Imme, Drohne, Weisel; Schwarm, Singerschwarm, Jungfernschwarm; imkern, zeideln, seimen; Imbebank, Bienenschauer, Lagd; Zeidelhube, Zeidelweid (-Bezirk); Wachs, Honig, Met Lebzelten usw. Solche Fachausdrücke rein zu erhalten, ja sie womöglich noch mehr anzuwenden und so unseren heutigen Wortschatz zu bereichern und fachlich neu zu beleben, soll uns als eine erfreuliche, löbliche Aufgabe gelten.

Digitized by Google

Dazu kommt für uns noch das Bewußtsein, daß nicht allein im Mittelalter die deutsche Bienenzucht die damalig größte Blüte erlangt hat, sondern daß es auch in neuerer Zeit gerade deutschen Männern gelang, die wichtigsten Erkenntnisse im Bienenwesen zu gewinnen und die wertvollsten Mittel zu finden, diese Zucht vorteilhaft auszugestalten und damit alle Erdenvölker zu beschenken.

Wir haben deswegen gute Gründe, gerade auch in der Bienenzucht weiter deutsche Art zu pflegen und zu hüten, nicht nur, indem wir an den Betriebsweisen unserer Altmeister unter Anwendung neuerer Erkenntnisse und wahrhaft nützlicher Errungenschaften möglichst festhalten, sie also nur zu vervollkommnen trachten bei Fernhaltung fremder Einflüsse, die für den Erfolg nicht wesentlich sind, wir sollen auch den altimkerischen Wortschatz wie ein Kleinod, wie eine Perlenschnur treu und lebendig erhalten und fremdsprachige Eindringlinge, die jenen verunzieren oder doch so gar nicht zu ihm passen wollen, tunlich fernhalten, ja soweit solche sich schon eingeschlichen haben, ausmerzen, indem wir sie meiden.

Als ich im vergangenen Winter eines Abends an meinem Buche „Die Grundlagen der Bienenzucht" arbeitete, das kürzlich in Druck ging, trat mein Freund S. ein, setzte sich an meine Seite, guckte und blätterte in dem Handschriften-Wust herum und gröhlte schließlich recht unbehaglich: „Du scheinst für Fremdwörter Vorliebe zu haben," äußerte er sich: „rationelles Maß, Mobilbetrieb, Stabilbetrieb, spekulative Fütterung, egaler Wabenbau, Normalmaß, moderne Zuchtmethoden usw., da sind ja wahre Ungeheuer von Wortbildungen darunter." „Wieso?" tat ich darauf, tief getränkt, „das sind doch unsere technischen Ausdrücke in der apistischen Literatur." — „Schöne technische Ausdrücke," meinte er, „reine Fremdwörter-Hascherei ist das! Und dann das Zusammenleimen von fremden und deutschen Wörtern, wornach das Ganze erst noch herzlich wenig besagt: Mobilbetrieb, Mobilimker, häßlich genug und nichts weniger als treffend; da ist mir das Wort Möbelschreiner, obgleich falsch gebildet, doch zehnmal lieber." — „Freund, du machst mich unglücklich! Gerade weil du recht hast! Denn wenn ich deine Ansicht teile, so kostet mich das die saure Arbeit der Umformung des ganzen Handschriften-Haufens." — „Ich bin ja gewiß nicht dafür," drang er weiter auf mich ein, „jeglich Fremdwort, das sich im gewöhnlichen Leben eingeschlichen hat, gewaltsam zu verdeutschen; lassen wir die Zigarre neben dem Glimmstengel, das Theater neben dem Schauspielhaus, lassen wir den Telegraphen, das Telephon u. a. bestehen, sie sind ja auch sozusagen „international". Die deutsche Imkersprache aber sollte denn doch deutsch sein und bleiben. Vor allem aber haben Fachausdrücke treffend zu sein. Angenommen, ich verstehe nichts von der Bienenzucht. Höre und lese ich da von Mobilstöcken, so denke ich an solche, die leicht übertragbar sind, im Gegensatze zu Bienenwohnungen etwa in stehenden Bäumen. Unter Stabilstock denke ich an einen Stock, der fest steht, so daß ihn kein Wind so leicht umbläst oder der Zahn der Zeit nicht so schnell zernagt. Ist es nicht so? — „Nein, so was! Ein Mobilstock ist doch ein Rahmenwabenstock, ein Stabilstock dagegen ein Stock mit Naturbau oder Naturbaustock." — „Ja, warum sagt man dann nicht auch so? Ist das Fremdwort um so vieles vornehmer, daß man seinetwegen selbst auf die Klarheit der Ausdrucksweise verzichten kann? Oder geht man auf eine Art Geheimsprache unter den Imkern aus? Die Bienenzucht ist doch kein Betrieb, der das Licht zu scheuen hat; Sonne ist doch ihr Höchstes!" — „Komm, Freund," sprach ich darauf mit Wieland (Oberon, 1. Gesang), „komm, laß dich nieder hier auf dieses Kanapee und statt zu rufen, ich seh', ich seh', was niemand sieht als du, erzähle lieber fein gelassen, — wie sollen wirs am besten fassen? —"

Vor allem gilt: Jedes unnötige Fremdwort meiden! es bleiben uns noch nötige genug. Man halte sich gegenwärtig: Mit dem Fremdwort trifft man zumeist nur die Scheibe, mit dem deutschen Ausdruck dagegen, und sollte er auch manchmal um ein, zwei Silben länger ausfallen, den Punkt. Ganz einzelne Ausnahmen können gelten, im allgemeinen aber wird man sich mit deutschen Wörtern viel klarer ausdrücken können; wie könnte es anders sein, da doch die deutsche Sprache einen vier- bis fünfmal größeren Wortschatz hat als z. B. die romanischen Sprachen.

Ein beliebtes Wort in den deutschen Bienenschriften ist beispielsweise normal; eine Reihe verschiedener Begriffe sind alle gleich normal, während sie sein sollten: bald richtig, bald regelrecht, bald gehörig, vorschriftsmäßig, geordnet, ordentlich, gewöhnlich u. a. m., ähnlich ist es mit abnorm (nicht richtig, regelwidrig, ungehörig, ungeordnet usw.). Das Lieblingswort des deutschen „Apistikus" ist aber rationell; rationell ist ungeheuer vieles: Die Beute, die Wabe, das Bienenhaus, alle Geräte, die Betriebsweise, ja sogar die ganze Zucht und der Züchter selbst. Es ist das nämlich eine sehr große Scheibe, die man leicht trifft, während der Punkt darin recht klein ist und des-

Digitized by Google

halb schwerer zu treffen ist. Man könnte wohl auch sagen, es sind viele gleiche Scheiben mit je einem verschiedenen Punkt. Diese heißen: gut, klug, richtig, sogar einzig richtig, tüchtig, weise, gehörig, auf Ertrag abzielend, einträglich, ertragreich, vernünftig, vernunftgemäß, zweckmäßig, sachgemäß, ordentlich, wirtschaftlich, fürsorglich, vorausschauend, tadellos; das wären rund 20 klare Begriffe, ohne etwa damit alle erschöpft zu haben, für einen verschwommenen. Praktisch ist auch so ein Wörtchen, das die Bienenschriften mit Stolz und Liebe gebrauchen, wenn es auch nicht so vielköpfig ist wie die genannten; es gilt für handlich, nützlich, wirtschaftlich, erfahren, geübt, werktätig, tatsächlich u. a.

Die spekulative Fütterung beginnt, was gewiß recht erfreulich ist, zu veralten; die Reizfütterung hat ihr nämlich einen verderblichen Stoß gegeben.

Obenan aber wie Halbgötter auf stolzen Säulen deutschen Imkertums thronen, als wären sie unverrückbar und unersetzbar, die plumpsten und gewichtigsten Wörter des neueren Bienenschrifttums: Der Mobilbau mit dem Mobilbetrieb und dem Mobilimker, ihnen gegenüber der Stabilbau mit dem Stabilbetrieb und dem Stabilimker. Diese tönernen Wörter sind unserer großen, eisernen Zeit nicht mehr würdig. Wohlan denn, ihr mutbewährten, waffengeübten Imker unserer Zeit, heran mit den leichten Feldschlangen, und sollten die die Arbeit nicht abtun können, herbei dann mit schwerem Geschütz! Schleift sie, die häßlichen, unklaren, undeutschen und ersetzet sie mit trauten heimischen Lauten! Ich wählte in meinem Buche dafür die Ausdrücke: beweglicher Bau, Rahmenwabenbetrieb — ist doch die Rahmenwabe die Einheit, gleichsam das Banner des neueren Zuchtbetriebs — und Neuimker; ferner unbeweglicher Bau, Naturbaubetrieb und Altimker.

Nicht zu vergessen — nämlich zu verdonnern! — ist das aufdringliche Wort Etage mit seinen Zusammensetzungen einetagig, Zweietager usw. Einem Imkergehilfen — er ruht wohl schon unter einem Uferrasen des Dunajec, denn nach den denkwürdigen Tagen von Gorlice blieb er verschollen — hatte ich als winterliche Vorbereitung ein Bienenbuch zur Durchsicht vorgelegt. Als dann im Frühjahr erstmalig ein Volk einen starken Flug tat, kam er ganz begeistert gelaufen und berichtete: Ein Dreietager fliegt und summt wie eine Regimentsmusik. Dabei betonte er scharf das „a", während er das „g" so hart aussprach, als wären wenigstens deren zwei geschrieben. So solls sein, sagte ich, aber eins bitte ich dich, Weger, sprich jenes Wort nie mehr aus in deinem Leben! Wie das Wort ins deutsche Bienenbuch kommen konnte, weiß ich nicht; doch sicher ist, daß es nicht hineingehört. Du hast künftig zu sagen: Dreinsständer, Dreistocker oder dreistöckige Beute! was dir davon lieber ist.

Für Peripherie des Brutnestes haben wir Randteile, für Brutperiode Brutlauf, für Proviant Vorräte, für einlogieren eintun, einbringen, einmieten, für umlogieren übersiedeln, umhängen („umwohnen", wie es auch verdeutscht wurde, ist unmöglich); für egalgleichmäßig; für Deranda Vorraum; für apistische Literatur Bienenschrifttum oder Bienenschriften; für Apistik Bienenwesen, für moderne Zuchtmethode neuere Zuchtweise, für Degeneration Artverkümmerung, Artschwächung, Artverschlechterung, für Organe Glieder, Sinne, für Organismus Wesenseinheit, gegliedertes Ganzes.

Damit wären so beiläufig die gröbsten Hebel und Verhunzungen sowie die entbehrlichsten Eindringlinge unserer schönen deutschen Imkersprache gekennzeichnet.

Scheinbar recht harmlos, aber dennoch ein sprachliches Ungeheuer ist auch das Normalmaß; denn das Wort ist an sich falsch gebildet, überdies kann es ein alleinig normales Maß ebensowenig geben wie ein einzig rationelles. Deutsches Mustermaß war gemeint und hätte mans heißen sollen oder kölnisches Maßmuster. Doch das wäre wohl zu wenig fein für damals gewesen. Ein fremdsprachiger Klunker dran klang schöner, vornehmer, gebildeter. Und so schleppt sichs im imkerischen Wortschatz wohl fort bis zum jüngsten Tag.

Sträuben wir uns deswegen ja fürderhin gegen derartige sprachliche Fremdstoffe! sonst wird des deutschen Imkers herrlicher Wortschatz von einst binnen eines Jahrhunderts gegen eine babylonische Sprachwirrnis ausgewechselt sein.

Drum, deutsche Imker, bleiben wir deutsch!

Die Pollenwabe.

Naturgemäße Bienenwohnung ordnet über das Brutnest den Pollenkranz und darüber den Honig zur Nahrung. Das heißt, diese natürliche Ordnung wird man überall da treffen, wo eine Wabenfläche von mindestens 30 Zentimeter im Quadrat den Bienen zur Verfügung steht. Diese Größe entspricht ungefähr dem Durchmesser der Bienenkugel im Sommer, wenn man sie gleich um

Digitized by Google

diese Zeit nicht zu Gesicht bekommen kann. Mit dem Abweichen von dieser Zahl nach der kleinern Reihe, wird für Honig und Pollen ein anderer Platz nötig werden. Pollen wandert vor und hinter das Brutnest, auch in den Honigraum. Hier gelangen die Pollenwabe oder Honigwaben, die auch Pollen enthalten, in die Schleuder, beim Entleeren vor dem Winter auch in den Wabenschrank. Sie ist vergessen und den Bienen fehlt sie im Frühjahr. Wieviele Tausende von Ausflügen waren nötig, um dieses Bienenbrot zu sammeln, das zur Aufzucht des Nachwuchses so unerläßlich und so nötig ist! Nun hängt die Herrlichkeit vergessen, Pollenkäfer treiben schließlich ihr Zerstörungswerk und das junge Volk darbt, die Entwicklung des Volkes ist behindert. Wo Pollen vor und hinter dem Brutnest abgelagert wird, ist die Gefahr des Verschimmelns groß. Pollen setzt sehr leicht Sporen an. Dann kann er für die Bienen ganz ungenießbar werden und der Schaden ist der gleiche wie im vorigen Fall. Genießen die Bienen aber doch davon, so können sie sogar Schaden nehmen an der Gesundheit und die Völker können bis an den Rand völliger Vernichtung gebracht werden. Vorsicht mit der Pollenwabe ist daher geboten. Ihr gebührt die volle Aufmerksamkeit des Imkers; sie ist mit das wichtigste zum Gedeihen eines Volkes.

Zeitler.

Aus des Imkers Werkstätte.

Anfängern bereitet das Eingießen der künstlichen Wachsmittelwände öfters Schwierigkeiten. Gar nicht so selten brechen diese ab und die Bienen errichten dann heillosen Wirrbau. Auf sehr einfache Weise könnte dem Uebel gesteuert werden. Wir richten uns sog. Spalträhmchen zurecht, indem wir mittelst einer guten Säge die Tragleisten ganz und die beiden Schenkel auf etwa 3 cm herab durchschneiden. Es kann auch lediglich die Tragleiste gespalten werden. Zwei Keile, die man auf beiden Enden des Oberteiles eindrückt, erweitern den Spalt so

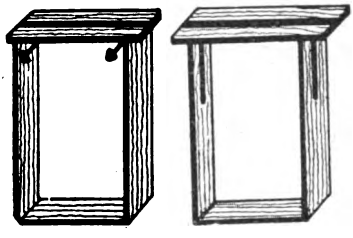


Abb. 1 und 2. **Spalträhmchen.**

weit, daß die Mittelwand bequem eingeführt werden kann. Nach der Entfernung der Keile sitzt die Mittelwand tadellos fest und bricht nie, auch beim Transport nicht ab. Diese Art der Befestigung ist unbedingt besser als jene mittelst Klammern oder des bloßen Angießens. Die Mittelwand hat noch genügend Spielraum nach unten und auch nach der Seite — vom 9. cm an wird sie etwas eingeschnitten, — sodaß jedwelche Ausdehnungsmöglichkeit in der erhöhten Stockwärme gegeben ist. — Abb. 1 und 2. —

Das selbstgefertigte Königinabsperrgitter aus Holz.

Abb. 3 zeigt ein solches Gitter. Es wird uns willkommen sein, weil solche Sachen in Bienengerätehandlungen nur mehr sehr schwer aufzutreiben sind. Anderenteils ist uns bei Selbstanfertigung die Möglichkeit gegeben, die Gitter genau der Kastengröße angepaßt zu fertigen. Gitter aus Zinkblech sind heute unendlich teuer.

Wir fertigen unser Gitter aus Eichen- oder Buchenholz, so weit als die dickeren Querstäbe in Betracht kommen. Die längeren Rundhölzer schnitzen wir aus Tannen- oder Fichtenholz in

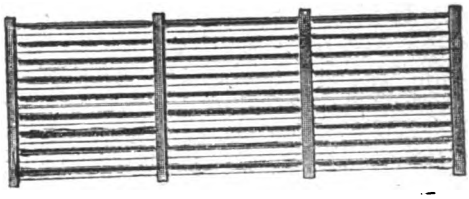


Abb. 3. **Selbstgefertigtes Königinabsperrgitter aus Holz.**

einer ungefähren Dicke von 2—3 Millimetern. Die Entfernung von Stab zu Stab beträgt peinlich genau 4½ Millimeter. Darauf muß unbedingt gesehen werden. Die Größe des Gitters richtet sich nach dem Zwecke, dem es dienen soll.

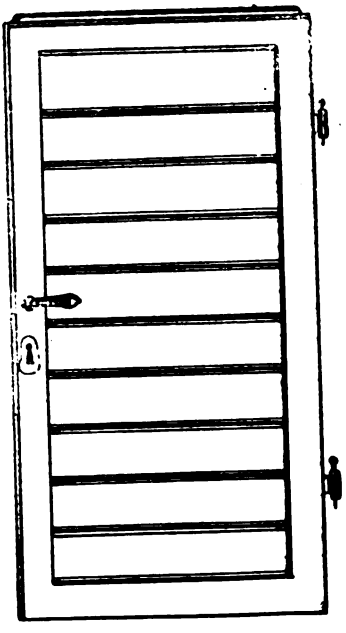


Abb. 4. **Türe zu Bienenhäusern.**

Digitized by Google

Bei Kästen, denen ein Honigraum gegeben wird, wäre es zweckmäßig, das Gitter über den ganzen oberen Raum gehen zu lassen. Nur kein zu kleines Absperrgitter, wo die Anbringung eines größeren möglich ist.

Türen zu Bienenhäusern.

Sollen sie ihren Zweck erfüllen, müssen sie bienendicht schließen und so gefertigt sein, daß sie sich nicht werfen, senken. Wir empfehlen für unsere Bienenhäuser 2 Systeme: die einfache Brettertüre — Abb. 5 — und die Jalousietüre — Abb. 4. — Jede derselben soll 170—190 Zentimeter hoch und mindestens einen Meter breit sein. Niedrige und schmale Türen verleiden alle Arbeit am Stande. Die Brettertüre wird an der Außenseite mit starken Latten übernagelt. Jalousietüren eignen sich für elegantere Anlagen und erfordern schon genauere Arbeit und Kenntnis der Holzverbindung. Wer ein halbes Stündchen bei einem Schreiner in die Lehre geht, wird die Sache bald los haben. Schlechtsitzende, gesenkte, knarrende, winkelschiefe Türen sind ein Greuel für Immen und Imker! O. J.

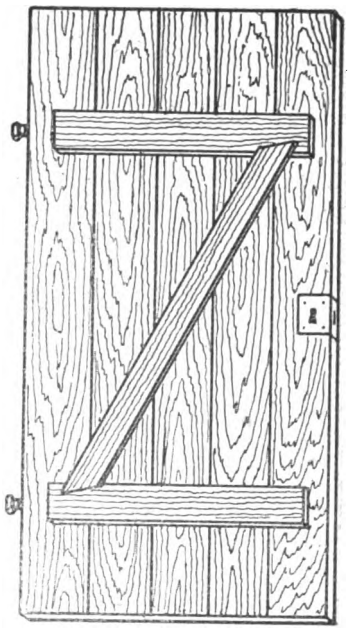


Abb. 5. **Türe zu Bienenhäusern.**

Ueber kirchlichen Bienensegen.

Von Dr. W. Scherer.

Im Appendix des Rituale Romanum befindet sich eine schöne kirchliche Segensformel für die Bienen, welche sich auf die Verwendung des Wachses zu liturgischen Zwecken bezieht und gewiß zur Segnung der Bienenstöcke an manchen Orten verwendet würde, sobald man darauf aufmerksam machte.

Weniger bekannt dürfte sein, daß in der frühmittelalterlichen und patristischen Literatur schon auf den Segen der Biene Bedacht genommen worden ist, und zwar zunächst auf die Segnung des anderen Produktes, des Honigs. In einer Zeit, wo man den Säuglingen Milch und Honig darreichte, war sogar die Segnung dieser Werte ein Bestandteil der Taufzeremonien, so daß Paulus Diaconus im 6. Jahrhundert dieselben sogar als sacramenta bezw. sacramenti genus bezeichnete (ep. ad Senarium c. 12 Migne P. L. LIX 405). Dafür war maßgebend der Gedanke, daß durch Milch und Honig das Land der Verheißung (2 Mos. 3, 8. !7), d. i. typisch das Reich Gottes dargestellt wurde, in welches die Taufe den Eingang gewährte. Andererseits hat die Kirche wohl auch Rücksicht auf den altgermanischen Glauben genommen, demzufolge der Honig die Aussetzung eines Kinder verhüten sollte, und diesen Gedanken in denjenigen der Befreiung vom seelischen Tode sowie der Erhebung in die Gotteskindschaft übertragen.

Jedoch ist vor Johannes Diaconus der Gebrauch des Honigs bei der Taufe mit seiner mystischen Bedeutung bei Tertullian (adverс. Marc. 4 c. 21 M II 412) und dem Verfasser des sog. Barrabasbriefes (c. 6/17 Funk, patres app. I. 56) bezeugt; letzterer versteht unter Milch und Honig den Glauben an die Verheißung, an das göttliche Wort (Logos), wodurch wir lebendig gemacht und im geistigen Leben erhalten werden. Nach Adolph Franz, dessen gelehrtem Werk über die kirchlichen Benediktionen (I. II Freiburg 1909) wir diese Angaben entnehmen, herrschte der Brauch dieser Zeremonie in der afrikanischen, ägyptischen und römischen Kirche. Im Sacramentarium Leonianum (5. Jahrh.) ist noch eine Weiheformel für Honig und Milch mit derjenigen für das Taufwasser verbunden. allerdings in einer nicht römischen, sondern lombardischen (Deroneser-) Handschrift (Franz a. a. O. 598), und zwar wird der Honig auf die göttliche himmlische Natur Christi gedeutet, welche sich mit der irdischen Wesenheit (Menschheit) vereinigte, ein Gedanke, an den ja auch der herrliche Hymnus auf die Biene im Oster-Exultet heute noch anspielt. Erst seit Papst Gregor dem Großen scheint jener Brauch der Milch- und Honigreichung an den Täufling und damit der Segnung dieser Elemente aus der Römischen Kirche verschwunden zu sein. Dafür richtete sich nun ihre Weihe vom Produkt der fleißigen Honigmutter selber zu.

Eine griechische Segensformel des 15. Jahrhunderts, nach Abt Zosimus benannt, erfleht für die Bienen rechten Eingang und Ausgang, sowie Schutz beim Fluge und Sammeln gegen Insekten, namentlich den „Immenwolf" (merops) und andere Bienenfeinde. Dabei werden die sog. 12 griechischen „unentgeltlichen Heiligen" (hagioi anargyroi), unter ihnen Kosmas und Damianus, das Gegenstück unserer 14 Nothelfer angerufen. (Franz, a. a. O. II 136, I 78). Andere Bienensegen haben zum Gegenstand das Gedeihen der Bienen, ihre Bewahrung vor Hexenzauber, besonders für die in neue Stöcke eingesetzten Schwärme.

Der älteste erhaltene lat. Bienensegen stammt

Digitized by Google

aus der Zeit der Karolinger im 9. Jahrhundert. Hier wird die Bienenkönigin beschworen, sich nicht aus dem Stock zu entfernen und wenn sie es tut, sich nicht in die Höhe zu erheben (adiuro te, mater aviolum, per deum regem coelorum, et per illum redemptorem filium dei te adiuro, ut non te alactum [ad altum] levare etc. = ich beschwöre Dich, Bienenmutter, bei Gott, dem König der Himmel, sowie bei jenem Heiland, dem Sohne Gottes, beschwöre ich Dich, daß Du Dich nicht in die Höhe erhebest u. s. f.).

Eine andere Formel aus dem 10. Jahrhundert will die Bienen in den „Werken des Herrn bestärken als die Mägde des Herrn": „Ich beschwöre Euch durch den Namen des Herrn: fliehet nicht vor den Kindern der Menschen". Im Lorscher Bienensegen wird auch Maria, die Mutter Jesu, angerufen. Einige außerkirchliche Formeln weisen abergläubische Zutaten mit Verwendung eines Zauberwortes „Elion" auf. Alle tragen gemeinsam den Zweck zur Schau, das Fortfliegen neuer Schwärme zu verhindern und dieselben in die neue Wohnung zu locken.

Eigentümlicherweise sind in den Agenden französischer wie deutscher Diözesen Honigsegen aus der alten Kirche längere Zeit stehen geblieben als benedictio lactis et mellis, die außer der Taufe vorzunehmen war und doch noch die alte Beziehung zur Taufe einschloß, wenn darin vom Lande der Verheißungen die Rede ist, in welches der „fons perennis" den Eintritt verschafft. So finden wir die Formel noch in der Agende von Eichstätt 1539, Regensburg 1570 und 1624. Mit dem Siege des Römischen Rituale sind auch diese ehrwürdigen Erinnerungen an das altchristliche Imkertum in Vergessenheit geraten. Es wäre wohl im Interesse der edlen Bienenzucht gelegen, wenn ihr Produkt bei der Speisenweihe am Ostertag wiederum so benützt und gesegnet werden dürfte, wie dies eine Formel aus dem Rituale s. Floriani im 14. Jahrhundert ausspricht, die wir den eifrigen Imkern zur Freude hieher setzen wollen:

Domine Jesu Christi, qui ad amputanda vulnera dubitationis de cordibus discipulorum tuorum favum mellis post resurrectionem tuam comedere voluisti: mel istud benedictionis tuae dulcedine sanctifica, ut quicumque ex eo sumpserint, salutem consequantur mentis et corporis.

(Deutsch: Herr Jesu Christi, der Du zur Beseitigung der Wunden des Zweifels aus den Herzen Deiner Jünger nach Deiner Auferstehung einen Honigkuchen hast essen wollen: heilige diesen Honig durch die Süßigkeit Deiner Segnung, damit alle, welche davon genießen, die Wohlfahrt der Seele und des Leibes erlangen.)

Die Schwarmverhinderungsbeute.

„Den Bienen genehm,
Dem Imker bequem."

Ueber die Beutenkonstruktion, Einrichtung u. Betrieb ist viel gestritten worden; aber die neuen Stockformen, die wie Pilze aus der Erde aufschießen, beweisen, daß das Schlußwort hinsichtlich der Bienenwohnungen der fernen Zukunft gehört. Meine schlichten Ausführungen sollen nun keine Anregung vermitteln, die Zahl der Betriebsbeuten zu vermehren, sondern ungeeignete Systeme in Berücksichtigung einer haushälterischen Sparsamkeit umzuarbeiten, was bei Lagerbeuten die ihr beschauliches Dasein oft in der Rumpelkammer verträumen, mit wenig Kosten und geringer Mühe auszuführen ist.

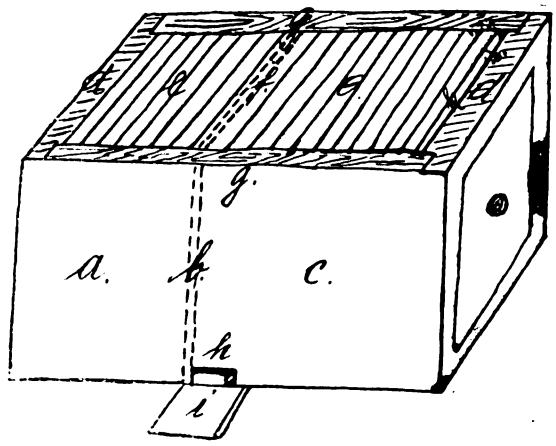
In hiesiger Gegend hatte man oft beobachtet, daß die Trachtbienen bei Platzmangel die leere Beute eines Zwillingkastens bevölkerten und hier ihre Honigschätze aufspeicherten. Ein alter Praktiker aus der Schar der Imker, der seine Erfindung nicht spekulativ verwertete, konstruierte die Schwarmverhinderungsbeute. Absichtlich wurde kein Musterschutz beantragt, um allen Imkerbrüdern uneigennützig zu dienen, obgleich die Beute auf den Ausstellungen mit den ersten Preisen bewertet wurde.

Schwarmsegen auf den Ständen verbürgt keine hohen Honigerträge, da der massenhafte Brut einschlag selbst die reichste Ernte verpulvert. Der Volksmund hat das Schlagwort geprägt: „Ein Schwarm im Mai und mit dem Honigertrag ist's vorbei!" Da der rationelle Betrieb seine wirksamsten Hebel in der Förderung und Hemmung des Vermehrungstriebes bei den Bienen erblickt, so hat man die Schwarmverhinderungsbeute konstruiert, die den Honigertrag der Standstöcke nicht unwesentlich steigert. Zur Schwarmverhinderungsbeute können jede Lagerbeute, auch Ständersysteme jeder Gattung, umgearbeitet werden, ohne daß erhebliche Kosten entstehen. Das Flugloch wird in der Mitte einer Längswand eingeschnitten, sodaß die Aufstellung und Bewirtschaftung nach der Art der Albertischen Blätterstöcke erfolgt; ein Sperrgitter aus Rundstäbchen oder gestanztem Blech trennt den Honig- vom Brutraum. Da die heimkehrenden Sammelbienen ungern durch das kaudische Joch eines Sperrgitters sich zwängen, so bringt man die Sperrvorrichtung seitlich vom Flugloche an, sodaß die Trachtbienen ungehindert aus- und einfliegen können; nur die Ammenbienen, denen die Brutversorgung obliegt, sind gehalten, durch die Spalten des Sperrgitters zu gehen.

Die Königin kann beim Schwarmakt die Beute überhaupt nicht verlassen, und die Schwarmbienen kehren in ihr Heim zurück, um weiterhin als fleißige Sammel- und Baubienen ein vollkommenes Wachsgebäude aufzuführen und den Nektar in den Zellen aufzuspeichern. In der Zeichnung veranschaulicht a den durch ein Sperrgitter vom Honigraum b getrennten Brutraum. Der Honigraum zeigt das freie Flugloch; denn das Absperrgitter soll kein Hindernis für vollbeladene Sammelbienen sein, die vom Ausfluge heimkehren. Nun aber braucht das Sperrgitter nicht ständig in der Beute zu verbleiben; es wird nach Beendigung der Honigkampagne beim letzten Schleudern herausgezogen und erst im nächsten Frühjahr bei der Ausstattung des Honigraumes mit Waben hineingesetzt. Die Königinnenerneuerung kann auf natürliche und künstliche Weise erfolgen; in jedem Falle muß dann das Sperrgitter entfernt und der Honigraum durch Entnahme von Wabentafeln eingeengt werden, damit nicht die Stockmutter den Honigraum mit Brut ausstattet, was die Honigentnahme erschwert. Bei der natürlichen Königinnerneuerung treibt man das Volk zum Schwärmen, indem man sicherheitshalber Reizfütterung reicht. Um ein Kahlschwärmen zu ver-

Digitized by Google

hindern, fügt man vor dem Abgang des zweiten Schwarmes wieder das Sperrgitter ein, wenn die junge Königin während der Zeit auf dem Begattungsausfluge befruchtet worden ist. Um aber Verluste auszuschalten, ist zu raten, nach etwa 14 Tagen Nachschau zu halten, ob bereits Brut eingeschlagen wurde. Findet sich solche, so ist das Experiment gelungen, widrigenfalls eine Ersatzkönigin im Weiselkäfig beigesetzt werden muß. Das Sperrgitter ist nach der gelungenen Operation einzufügen, damit eine Trachtausnützung garantiert wird. Bei der künstlichen Königinnenerneuerung schiebt man während der Haupttracht eine gut ausgebaute Wabentafel zwischen zwei Brutwaben; die am nächsten Tage vorgenommene Nachschau läßt den Imker überraschend schnell die Königin auf dieser Wabe finden. Ist dieselbe infolge Alters oder körperlicher Gebrechen wenig leistungsfähig, so drückt man ihr auf der Wabe den Brustkorb ein, entfernt das Sperrgitter und überläßt es den Bienen, sich eine Stockmutter zu ziehen. Die vorgenommene Nachschau nach etwa drei Wochen hat das Resultat der Operation festzustellen. Die Umarbeitung der Ständerbeuten in solche der Schwarmverhinderung erfolgt nach denselben Gesichtspunkten, wie sie bei der Einrichtung der Lagerbeuten beschrieben worden sind; es führen nur Durchgänge vom unteren zum oberen Honigraum, oder der Brutraum wird überdeckt von einem Sperrgitter, das die Königin vom Honigraum fernhält.



a. **Brutraum.**
b. **Sperrgitter.**
c. **Honigraum.**
d. **Türen.**
e. **Rähmchen.**
f. **Sperrgitter.**
g. **Brutwände.**
h. **Flugloch.**
i. **Flugbrett.**
k. **Fenster.**

„Ein jeder sehe, wie er's treibe; ein jeder sehe, wo er bleibe!" das ist eine Imkerregel, die der individuellen Begabung den Preis des Erfolges reicht. „Probieren geht über Studieren!" sagt das Sprichwort, und regt uns an zur Nacheiferung. Mein Schlußwort aber möge ausklingen in die goldene Lebensregel: „Aus der Praxis, für die Praxis!" Heuck, Altefähr.

Was die Gegenwart von uns verlangt!

Kaum drei Jahrzehnte sind es her, daß bis in die erste Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Deutschland ein Getreide exportierendes Land war. Von Jahr zu Jahr aber sah sich mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerungszahl ein immer größer werdender Teil unseres Volkes für seine Existenz auf Nahrung angewiesen, die nicht in Deutschland wuchs, sondern aus der Fremde gekauft werden mußte. Trotzdem der Fehlbetrag der heimischen Nahrungsmittelproduktion dauernd stieg, ernährte sich das Volk dank unseres wirtschaftlichen Aufschwungs immer leichter. So wars bis zum Ausbruch des großen Krieges. Da wurden mehr und mehr die Grenzen der Einfuhr gesperrt und mehr und mehr wurden die sachkundigen Produzenten dem Felde ihrer Tätigkeit entzogen, es mit dem Schlachtfelde zu vertauschen. Da fordert die Gegenwart von uns, daß wir Imker unsere ganze Kraft auf die Produktion des Honigs werfen und diesen restlos der Volksernährung zuführen. Selbstverständlich wird mancher sagen: Gewiß; aber wie das machen, wo alle Bedingungen hiezu ins Ungeheure erschwert sind? Es mangelt an künstlichen Mittelwänden und wo noch solche zu haben sind, welch ein fabelhafter Preis! Es mangelt an Zucker zur Aufzucht der Schwärme, zur Pflege schwächerer, zurückgebliebener Völker. Es mangelt am Zucker zur Winterfütterung. Und schließlich ist auch Mangel an Beuten eingetreten, zum mindesten an preiswerten Beuten. Der Krieg bringt diese Verhältnisse mit sich. Daß mancher Stand durch Mangel an Farbe und Oel rascher den zersetzenden Einflüssen der Witterung verfällt, nur nebenbei. Darum verlangt die Gegenwart, daß Bienenhäuser und Wohnungen ängstlich bewahrt werden vorm Verfall, daß mit den unscheinbarsten Wachsresten gewuchert wird. Wer das Krümchen nicht ehrt, ist die Wabe nicht wert. Nur was Erfolg verspricht, darf bestehen. Und mit dem Wenigen, das uns zur Verfügung steht, da müssen wir wirtschaften, produzieren. Das Volk verlangt unsere Ware. Es verlangt, und das mit Recht. Welche Hemmnisse der Produktion, der ganzen Zucht entgegenstehen, das weiß die breite Masse nicht, und von der Verteuerung der ganzen Bienenwirtschaft hat es keine Ahnung. Ebenso mag vielen eben deshalb ein erhöhter Honigpreis nicht gefallen. Darum verlangt in unserem eigensten Interesse die Gegenwart auch entsprechende Aufklärung über diese Punkte. Lassen wirs daran nicht fehlen; für unsere Sache ist es auch für späterhin notwendig. 3.

Digitized by Google

Von Pfr. Küspert-Tadolzburg

Der Prakt. Wegw. f. Bzcht. bemerkt: Die Münchener B.-Ztg. erscheint nun als „Bayerische Bienenzeitung". „Wie werden sich die Süddeutsche, die Biene und die Pfälzer Bienenzeitung dabei fühlen oder eventuell umtaufen?" Darauf können wir dem Frager antworten: 1. Die Süddeutsche behält ihren Namen; sie bleibt die Süddeutsche, auch wenn sie ihre geschätzten Leser durch ganz Deutschland und darüber hinaus hat. Ein neuer Name machts nicht; wenn ich auf die Flasche Wein ein anderes Etikett aufklebe, hat der Inhalt dadurch noch keine Aenderung erfahren. Wie sagte Kathreiner in Friedenszeiten bei Anpreisung seines Malzkaffees? Der Gehalt machts". Ganz richtig: der Gehalt machts, nicht der Name.

Und 2. wie sich die Süddeutsche dabei fühlt? Immer noch nicht als überflüssig. Sie ist der bescheidenen Meinung, daß sie neben der „Bayer. B.-Ztg." immer noch eine Gabe und Aufgabe habe; daß auch im neuen Bayern immer noch das alte Wahrwort in Kraft steht: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede."

Die neue Bayer. B.-Ztg. bringt in Nr. 1 wiederum die ausführliche Beschreibung von Hofmanns Invalidenvolksbreitwabenstock und in Beilage und Anzeige die Mitteilung, daß die Honigverwertungsgesellschaft des Landesverb. bayer. B.-Züchter sich entschlossen hat, den Verschleiß von Bienenwohnungen in die Hand zu nehmen; später wird auch von der Fabrik geredet: „Herr Landesökonomierat Hofmann hat seine Mitarbeit bereits zugesagt und wird der Fabrik mit seinem fachmännischen Rate zur Seite stehen." Beide Veröffentlichungen scheinen also in inniger Beziehung zu einander zu sein. „Die Preise der Genossenschaft werden jeweils in den Fachblättern veröffentlicht werden." Nun, wenn in der Süddeutschen demnächst auch die Preise zu lesen sein werden, werden wir mit Neugier nach den Kosten z. B. der Zauberbeute ausschauen. Denn „die Genossenschaft hat sich zur Aufgabe gemacht, verbessernd auf den Handel mit Bienengeräten einzuwirken, indem sie nur die wirklich zum Betrieb der Bienenzucht notwendigen Bienenzuchtgeräte herstellen läßt."

Künftig wird wohl das „Magierkunstholz" zu Beuten verwendet, das von München aus angeboten wird, von dem eine vollständige Bienenwohnung nur 12 Mk. kostet, bei Selbstherstellung soll die dreistöckige Normalmaßbeute sogar nur 4 Mk. kosten. Das Magierkunstholz, berichtet die Neue B.-Z., ist eine feuchte Masse, die wie Zement in Formen gegossen wird und an der Luft trocknet. Hoffentlich gehen einem bei dieser feuchten Masse die Augen nicht über, wie dem König von Thule. Die gleiche Sache hat wohl auch die „Märkische" im Auge, wenn sie von „Sparbeuten" redet, wozu die Stoffe als leichtes Postpaket ins Haus gebracht werden, so daß binnen ¼ Stunden die Beuten betriebsfertig im Garten stehen können. — Ja, die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. „Näheres demnächst in den Bienenblättern" heißt es. Also warten wir auch hier ab. Der Deutsche Imker aus Böhmen berichtet über weitere Einbruchsdiebstahlschäden 1918 auf Bienenständen: die neue Liste umfaßt Fall Nr. 223—300. Da wird ja an den Ständen gewaltig gestohlen, geraubt, vernichtet. Vor Wachsschwindel wird in der Hess. B. gewarnt. Die Industrie braucht Wachs (z. B. Bohnerwachs usw.). Nun sucht man durch Ankauf von Mittelwänden seinen Bedarf zu decken. Eine Fabrik bestellte 1000, eine andere 500 Kilogramm, wurde aber nicht bedient, Recht so.

Mit Recht empört ist die gleiche Zeitung über die Honigschleichhändler und ihre Gewinngier. Um diesen Hyänen künftig das Handwerk zu legen, wird vorgeschlagen: Der Staat bewilligt für jedes Volk 20 Pfd. Zucker und gibt ihn schon im Frühjahr. Dafür muß an den Staat eine gewisse Menge Honig geliefert werden, das Pfd. zu 4 Mk.; die übrige Ernte wird ohne Höchstpreise dem Imker freigegeben. So sicherte sich der Staat eine hinreichende Menge Honig zu annehmbarem Preise, der Imker kann auch zufrieden sein.

Andere Stimmen rechnen schon damit, daß im Friedensvertrage das Honigland Amerika von uns die Aufhebung des Honigeinfuhrzolles erreichen, uns mit seinem Honig überschwemmen und unsere Preise ganz ungemein drücken wird. Ferner habe in diesen Kriegszeiten das Volk in seiner großen Masse Geschmack am Kunsthonig gewonnen und werde künftig sich diesem billigeren Nahrungsmittel zuwenden. — Letzteres war des Rundschauers Ansicht schon lange, wie er sie auch in der Süddeutschen gegenüber denen vertrat, die davon redeten, das Volk habe nun den Wert des Honigs schätzen gelernt und werde künftig ihm treu bleiben. Die große Masse will von der Süßigkeit mehr Quantität als Qualität, zu möglichst billigem Preise. Auch heikle Zungen haben im Kriege sich wegen der Kosten an Kost gewöhnt, die sie im Frieden weit von sich gewiesen hatten. Da nun bei uns die bettelarmen Zeiten kommen, wirds, ähnlich wie in der schwäbischen Kunde vom Reitersmann heißen: Und mancher brave deutsche Mann hat den Honiggenuß sich abgetan.

Uebrigens hat es allen Anschein, daß dieses Frühjahr schon für viele schlecht versorgten Bienenvölker die bettelarmen Zeiten kommen. Streik — Kohlennot — Wagenmangel — Mangel an Kunstdünger — geringe Zuckerernte — geringerer Zuckergehalt der Rübe: weniger Zuckergewinnung. Zuckerverarbeitung und Zuckerversand gehindert — also Zuckermangel — keine Zuteilung von Bienenzucker — Verhungern der hungrigen Bienenvölker und die daraus entstehenden Folgen.

Wie Rundschauer aus bester Quelle weiß, liegen der Schweizer Regierung 50—60 000 Ein-

Digitized by Google

wanderungsgesuche vor. Wieviel Tausende den anderen neutralen Staaten? Sein Vermögen über die Grenze zu bringen trotz aller Verhinderungsmittel, ist für einen gewiegten Geschäftsmann eine Kleinigkeit sagte mir jüngst jemand, der das beurteilen kann. Also Abwanderung der kaufkräftigen Teile deutscher Bevölkerung. Nun, wer wird dann in den nötigen kommenden Zeiten unsere Honigernten aufkaufen und zu welchem Preise? Uebrigens wenn alles sozialisiert wird, vor einem Betrieb, Imkerbrüder, wird man sicher mit der Vergesellschaftung, um es deutsch zu sagen, halt machen: vor der Imkerei. Warum? Die Geschichte ist den Leuten zu stachelig und zu widerborstig.

Sonderabdruck aus der „Bayer. Staatszeitung" Nr. 35 vom 5. Februar 1919.
Nr. 6263 b 14.

Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Im Jahre 1919 sollen folgende Lehrgänge abgehalten werden:

1. ein viertägiger Vortrag über Bienenkrankheiten vom 23. bis 26. April; Teilnehmerzahl nicht beschränkt, imkerliche Vorbildung erforderlich; Meldefrist bis 15. März;

2. ein zeitgemäßer wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Bienenzuchtlehrgang vom 5 bis 10. Mai; Teilnehmerzahl: 20; Meldefrist bis 1. April;

3. ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 12. bis 14. Juni; Teilnehmerzahl: 10; Meldefrist bis 15. Mai; zugelassen werden nur ganz erfahrene Imker.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. An den Lehrgängen können auch Kriegsbeschädigte und Frauen teilnehmen; für Unfälle während der Lehrgänge übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Das Staatsministerium des Innern ist bereit, bedürftigen Teilnehmern, soweit sie nicht aus Kreis-, Distrikts- oder anderen öffentlichen Kassen Unterstützung erhalten, Beihilfen zur Bestreitung der Reise- und Unterhaltskosten, bestehend in einem Taggeld von mindestens 4 Mark und dem Ersatz der Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse zu gewähren.

Hierbei können nur solche Teilnehmer Berücksichtigung finden, die nicht schon früher einen Lehrgang der gleichen Art besucht haben.

Teilnehmer, die sich um Gewährung von Beihilfen durch das Staatsministerium des Innern bewerben, haben ihre Gesuche um Zulassung zu den Kursen ohne Rücksicht auf die oben bestimmten Meldefristen bis längstens 15. März, verbunden mit dem Gesuche um Gewährung der Beihilfen, an die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf, sowie Auskunft über die Vermögensverhältnisse — wobei jedoch ein ausführliches Vermögenszeugnis nicht verlangt wird — beizufügen. Endlich sind die dem Gesuchsteller bereits anderweitig bewilligten und in Aussicht gestellten Zuschüsse und die erwachsenden Reisekosten anzugeben. Verspätete Gesuche um Beihilfen können nicht berücksichtigt werden.

Die Gesuche der übrigen Teilnehmer um Zulassung zu den Lehrgängen sind bei Meidung der Nichtberücksichtigung bis zu den obengenannten Zeitpunkten mit einem kurzen Lebenslauf und einer Auskunft über die imkerliche Vorbildung an die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten.

Bewerber, die eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen an ihre vorgesetzten Dienststellen zu wenden; diese haben von der Beurlaubung die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen zu verständigen.

Der Anstalt ist auch die Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln der Kreise oder Distrikte oder der landwirtschaftlichen Kreis- oder Bezirksvereine gleichzeitig mit der Bewilligung mitzuteilen.

München, den 30. Januar 1919.

J. A.: Ministerialdirektor **von Brand.**

Zuckerbezug für 1919.

Nach einer Bekanntmachung in Nummer 2 der „Bayerischen Bienenzeitung" werden für 1919 für jedes Bienenvolk, das überwintert ist, 15 Pfund Zucker bestimmt. In Anbetracht des heutigen allgemein geringen Nahrungsvorrates werden für die erste Lieferung im Frühjahre für jedes Bienenvolk, gleichviel, ob in Korb oder Kasten, 6 Pfund bewilligt. Aus dieser Zuckermenge hat sich jeder Imker einen Vorrat zur Fütterung allenfalls fallender **Schwärme** bereitzustellen. Die zweite Lieferung erfolgt im August zur Auffütterung für den Winter. Es wird nur **versteuerter** Zucker geliefert. Damit fällt die Bescheinigung durch das Steueramt fort. Es ist aber notwendig, daß die zuständige **Gemeindebehörde** die Anzahl der Völker der einzelnen Bienenzüchter, die auf Zucker Anspruch erheben, bestätigt.

Die Bestellung des Zuckers erfolgt nur **einmal** und zwar im Frühjahre. Wer nur für den Herbst Zucker benötigt, muß die Bestellung ebenfalls **jetzt** schon machen. Das ist nicht zu übersehen.

Der Geschäftsgang ist wesentlich der gleiche wie im Vorjahre. In jeder Gemeinde wird ein **Vertrauensmann** aufgestellt, der die Bestellungen sammelt. Jeder Imker sollte sich an den Vertrauensmann seiner Gemeinde oder den Vorsitzenden des Bienenzuchtvereines, dem er angehört, wenden. Dort erfährt er das Nötige. Ist in einer Gemeinde keine Vertrauensmann aufgestellt und befindet sich dort auch kein Bienenzüchterverein, so wolle die Aufstellung eines Vertrauensmannes sofort bei dem Bürgermeister oder beim zuständigen Bezirksamte beantragt werden. Selbstredend wird Zucker auch an Imker geliefert, die **nicht** Mitglieder eines Bienenzüchtervereines sind.

Bienenzucker gilt als **Industriezucker** und kommt um 28 Mark pro Doppelzentner höher als der Mundzucker. Wir dürfen uns deswegen auf einen hübschen Preis gefaßt machen.

Jede notwendige, anderweitige Auskunft erteilt der Vertrauensmann, der entsprechend instruiert ist.

Weigert.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

F. U. in Z. Ich habe jedes Jahr viel Plage, meine Völker in den Aufsatz auf Strohkörben zu bringen. Bei meinem Nachbarn gelingt das immer besser; was ist wohl schuld daran?

Antwort: Die Nachbarn werden stärkere Völker haben als Du. Bei Schwächlingen hilft rein gar nichts. Wo ein Volk im Brutraum genügend Platz hat, wie sollte es in den Aufsatz wandern, der meist kälter und unwohnlicher ist? Wenn Du heuer deine Arbeiter rascher in den Honigraum zwingen willst, so halte sie warm und eng, gib ihnen reichlichstes Futter, sorge für eine rüstige Mutter und öffne ja den Honigraum nicht eher, als bis im Brautraum alles schwarz von Bienen ist.

H. S. in R. Seit sieben Jahren treibe ich Weiselzucht in meinem Betriebe; aber ich kann von keinem richtigen Erfolg berichten. So echte Rassemütter habe ich noch niemals erziehen können. Wo wirds da nur fehlen?

Antwort: Die Königin ist immer nur die eine Seite; sorgen Sie, daß auch die Drohnen erstklassigen Blutes sind! Dann wirds sicher besser werden. Die Völker, die sich am Stande durch hervorragende Eigenschaften, insbesondere durch ausgezeichnetes Sammelergebnis rühmlich vor allen Kameraden auszeichnen, werden durch reichliche Fütterung mit gutem Honig, durch Enge- und Warmhaltung recht zeitig auf Schwarmhöhe gebracht. Ohne Opfer gehts nicht ab. Wenn dann solche Völker die ersten Drohnen aussenden, dann besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß die jungen Weisel auch von ihnen befruchtet werden. Der Erfolg kann dann nicht ausbleiben.

A. U. in S. Wie alt sollte eigentlich eine Königin werden, bis sie entfernt werden muß?

Antwort: So leicht läßt sich die Sache nicht sagen. Oft tritt die Notwendigkeit heran, daß schon einjährige Mütter fortmüssen. Andererseits können dreijährige Königinnen ohne Anstand in den Winter genommen werden, wenn sie allen billigen Ansprüchen gerecht werden. Aufschluß über die Qualität der Stockmutter gibt allein der Befund des Brutnestes. Ist dies geschlossen, befinden sich innerhalb der Brutkreise keine größeren Lücken, und ist der Brutstand der Jahreszeit entsprechend ausgebreitet, dann bleibt die Königin. Als Regel könnte allerdings aufgestellt werden, daß Stockmütter, die drei Sommer — Brutperioden — hinter sich haben, umgeweiselt werden müssen; denn im vierten Sommer zeigt sich — ganz wenige Ausnahmen abgerechnet — bei allen Weiseln ein rapider Rückgang in der Legetätigkeit.

U. D. in T. Ich habe im April mehrere Völker zu transportieren. Was ist dabei zu beachten?

Antwort: Da müßte ich schon um nähere Angaben bitten. Handelt es sich um geringe Entfernung von ein paar Stunden, so lassen Sie die Völker nach gehöriger Verpackung tragen. Das führt am sichersten zum Ziele. Beim Verladen auf den Wagen müssen die Stöcke so gestellt werden, daß die Wabenkanten auf die Räder stoßen, denn der Stoß kommt von der Seite, von den Rädern. Beim Bahntransport ist die Sache umgekehrt, da gibts Stöße von vorne und rückwärts. Bei holperigen Wegen erhalten die Beuten hohe Unterlagen von Heu oder Stroh, aber sie dürfen dabei nicht rutschen..

D. G. in K. Bin Anfänger; habe drei Korbvölker, welche Futtergeschirre muß ich mir da anschaffen? Aus den Preisverzeichnissen werde ich nicht klar.

Antwort: Das glaube ich Ihnen gerne! Für ihre Fälle genügt das Einfachste. Wenn sie keinen Thüringer Luftballon haben, so benützen Sie als Futtergeschirr Haushaltungstöpfe aus Ton oder gewöhnliche Honiggläser. Sie werden mit der Lösung gefüllt und dann wird sehr straff gewöhnliche Sackleinwand überbunden. Die Geschirre werden rasch auf das geöffnete Spundloch der Strohkörbe gestürzt, müssen aber genau senkrecht stehen, sonst fließt die Lösung ab. Soll beim Wenden keine Lösung ausfließen, so pressen Sie ein ganz ebenes Brettchen an die Leinwand, wenden, ziehen das Brettchen weg und stellen das Futterglas in genau senkrechte Lage auf die Futteröffnung!

B. G. in P. Wann ist die beste Zeit zum Untersuchen der Völker im Frühjahre?

Antwort: Was meinen Sie da? Ich würde überhaupt kein Volk untersuchen, das sich in keiner Weise auffällig zeigt. Das viele Herumschnüffeln im Brutnest kann nur Schaden bringen. Da Sie nur Kastenvölker mit Oberbehandlung haben, wollen Sie ja nicht die angeklebten Deckbrettchen zu früh abreißen; das könnte verhängnisvoll werden, da den Bienen noch kein Propolis zur Verfügung steht, etwaige Ritze wieder zu verkleben.

E. U. in J. Wann kann ich Edelköniginnen erziehen?

Antwort: Die beste Zeit hierzu ist Ende Mai und Juni. Die Völker stehen da in höchster Entwicklung, sind schwarmreif, strotzen von Kraft und Energie. Es werden viel Schwarmzellen angesetzt und auch vorzüglich gepflegt.

An vielseitige Anfragen: Wer fertigt Zanderbeuten?

Antwort: Für Süddeutschland: A. Enes, Bayreuth; für Norddeutschland: C. Baum, Schwerin-Görries-Mecklenburg.

An unsere lieben Leser: Ein Kriegsinvalide benötigt eine schon gebrauchte, gut erhaltene Schleudermaschine. Es werden die höchsten Preise bezahlt. Angebote erbeten an die Schriftleitung.

Digitized by Google

An sämtliche Bienenzüchtervereine und Imker Deutschlands.

Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919.

Der aus Vertretern der Imker und der wachsverarbeitenden Gewerbe bestehende Beirat der Mineralölversorgungs-Gesellschaft (frühere Kriegsschmierölgesellschaft) in Berlin hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1919 einstimmig beschlossen, daß die Bewirtschaftung des Bienenwachses beizubehalten und in verschärfter Form durchzuführen ist.

Diesem Beschlusse ist der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes beigetreten, weil sonst nach sicheren Anzeichen durch eine Aufhebung der Beschlagnahme eine geregelte Versorgung des Gewerbes, des Kultus und insbesondere auch der Bienenzüchter selbst in Frage gestellt wäre. Der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat außerdem noch den Herrn Staatssekretär des Reichsernährungsamtes ersucht, die Abgabe des Zuckers an die Imker davon abhängig zu machen, daß eine der Zahl der Bienenvölker entsprechende Menge Wachs abgeliefert wird. In einem an die sämtlichen Landesregierungen unterm 10. Febr. 1919 über den heurigen Zuckerbezug ergangenen Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes behält sich derselbe auch ausdrücklich vor, eine Mitteilung darüber zu machen, inwieweit die Ablieferung von Bienenwachs zur Voraussetzung für den Zuckerbezug zu machen ist. (Abgesehen davon, daß die Wachsgewinnung weniger von der Zahl der Bienenvölker als vielmehr von der Betriebsweise abhängt, genügen doch die Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 und die Ausführungsbestimmungen hiezu vollauf, säumige Bienenzüchter zur Erfüllung ihrer Lieferungspflicht zu zwingen. Hofmann.)

Nach § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 muß, wer Bienenwachs in Gewahrsam hat, oder wer Bienenwachs im Inlande gewinnt, dieses an die Kriegsschmierölgesellschaft in Berlin oder die von ihr bezeichneten Stellen auf Verlangen abliefern. (Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen in § 2 zuwiderhandelt.) Nach den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 4. April 1917 haben alle Imker (Besitzer von Bienenvölkern), gleichviel ob sie einem Bienenzuchtvereine angehören oder nicht, am 10. eines jeden Monats über ihre gesamten vorhandenen Bestände an Bienenwachs jeglicher Art, rein oder gemischt, sowie Preßrückständen und unbrauchbaren Waben bis zum 15. desselben Monats den zuständigen Landes- bezw. Provinzial-Bienenzuchtvereinen, als den Sammelstellen der Kriegsschmierölgesellschaft, Auskunft zu erteilen und die angefallenen Mengen an die bezeichneten Vereine nach deren Weisung zu liefern.

Die Bienenzüchter sind verpflichtet, ausnahmslos alles Wachs, welches sie ernten, abzuliefern bis auf die Menge von 250 Gramm für jedes Volk mit beweglichem Wabenbau, sofern sie diese Menge zur Selbstherstellung von künstlichen Mittelwänden benötigen.

Ein Umtausch von Wachs gegen künstliche Mittelwände und die Abgabe von Wachs seitens der Bienenzüchter zur Herstellung von künstlichen Mittelwänden ist verboten. Wer für andere künstliche Mittelwände fertigt, muß das hiezu nötige Wachs von der Mineralölversorgungsgesellschaft in Berlin anfordern.

Damit der Bedarf an künstlichen Mittelwänden gedeckt werden kann, ist es dringend nötig, daß die Bienenzüchtervereine die Wachsanlieferung sorgfältig durchführen. Mit je weniger Schreibarbeit und Umständlichkeit die Erfassung des Wachses verbunden ist, und je schneller die Zahlung erfolgt, umso rascher und umso mehr Wachs wird abgeliefert werden.

Jeder Verein betraue womöglich an allen Orten seines Bezirkes eine Vertrauensperson mit der Sammlung des Wachses, der unbrauchbaren Waben und Trester.

Beobachtungen über Schleichhandel mit Wachs sollten stets sofort der Mineralölversorgungs-Gesellschaft in Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 55, mitgeteilt werden. J. A. Hofmann.

Bienenzucht-Lehrkursus

im zoologischen Institut der Universität Jena in der Pfingstwoche d. J. vom 10.—14. Juni.

Herr Professor Dr. L. Plate, Direktor des zoologischen Instituts der Universität Jena, Pfarrer F. Gerstung-Oßmannstedt i. Th. und Stadtpfarrer A. Ludwig-Jena haben sich entschlossen, in der Pfingstwoche d. J. im zoologischen Institut der Landesuniversität Jena einen Lehrgang in der Bienenzucht zu veranstalten, auf welchem die gesamte Theorie und Praxis zur Darstellung kommen soll.

Herr Professor Dr. Plate wird die Stammesgeschichte und Anatomie der Biene, dazu die Vererbungslehre als wissenschaftliche Grundlage der Königinnenzucht behandeln. Er gedenkt auch den Kursisten das phyletische Museum zu zeigen und hierbei erläuternde Vorträge über die Entwicklungslehre zu halten.

Pfarrer Gerstung hat die theoretische Darstellung des ganzen Gebietes der Bienenzucht übernommen, Pfarrer Ludwig die praktische Bienenpflege.

Als Teilnehmer sind fortgeschrittene Imker aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich willkommen, zumal Vereinsvorstände und solche, welche späterhin selbst Lehrkurse abhalten wollen, im besonderen Kriegsbeschädigte, entlassene Offiziere und Mannschaften, welche sich der Bienenzucht als Haupt- oder Nebenberuf zuwenden wollen, Frauen und vornehmlich Kriegerwitwen welche sich in der Imkerei eine Erwerbsquelle verschaffen wollen, Heimstättenbesitzer und auch alle Personen, welche die Bienenzucht als edle Liebhaberei zu betreiben beabsichtigen.

Der Lehrgang ist unentgeltlich, doch haben die Teilnehmer bei ihrer Anmeldung 10 Mk. einzusenden zur Bestreitung der unvermeidlichen Unkosten und für Wohnung und Beköstigung selbst aufzukommen. Gemeinsamer Mittagstisch ist geplant.

Mit dem Lehrgang wird eine kleine Ausstellung der Betriebsmittel einer zeitgemäßen Bienenzucht verbunden sein.

Meldungen sind bis spätestens den 1. Mai zu richten an Pfarrer Gerstung in Oßmannstedt i. Th.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

März.

Wie bestimmt man das Alter des Eies.

Wenn die Hausfrau die im Haushalt benötigten Eier kaufen muß, so drohen Verluste, wenn alte Eier nicht rechtzeitig erkannt und alsbald verbraucht werden. Eine sorgfältige Prüfung kann nicht umgangen werden.

Zur Ermittlung des Alters der Eier stellt man eine Lösung von Kochsalz mit Wasser her, wobei man auf 1 Liter Wasser 120 Gramm Salz nimmt. Legt man hierauf die zu prüfenden Eier in die vorbereitete Lösung ein, so sinken frischgelegte bis ½ Tag alte Eier auf den Boden des Gefäßes. Schon einen Tag alte Eier erreichen den Boden nicht mehr, vier Tage alte Eier schwimmen und ragen aus der Flüssigkeit hervor, und je älter die Eier sind, desto mehr erheben sie sich über der Oberfläche der Lösung.

Die Salzlösung läßt sich längere Zeit benützen. Man muß jedoch nach der ersten Herstellung am Gefäße eine Marke anbringen, um zu wissen, ob Wasser seit dem letzten Gebrauche verdunstet ist. Verdunstetes Wasser muß nach 8 oder 14 Tagen unter Umrühren der Salzlösung durch Zugießen ersetzt werden.

Das Verfahren wird besonders im Sommer lohnend, wenn es gilt, bebrütete Eier auszusortieren. Fehlhammer.

Wie soll man Bruteier aufbewahren?

Die Lebenskraft der Keime in den Bruteiern kann leicht geschwächt werden. Entscheidenden Einfluß üben aus das Alter der Eier und die Aufbewahrungstemperatur.

Versuche in diesen Richtungen haben ergeben, daß die Keimkraft der Embryonen mit dem zunehmenden Alter der Eier abnimmt, so daß etwa 6 Wochen alte Eier vollständig brutuntauglich geworden sind. Fünf Wochen alte Bruteier keimen mit ca. 8 Prozent und schlüpfen mit 6 bis 8 Prozent. Vier Wochen alte Bruteier keimen durchschnittlich mit 19 Prozent und schlüpfen mit ca. 10 Prozent. Drei Wochen alte Bruteier haben noch 52 Prozent Keimkraft und schlüpfen mit 12 Prozent. Vierzehn Tage alte Bruteier zeigen 78 Prozent Keimkraft und schlüpfen mit 32 Prozent. Bei sieben Tage alten Eiern erreicht die Keimkraft 80 Prozent und 36 Prozent schlüpfen. Einen Tag alte Bruteier hatten durchschnittlich 86 Prozent Keimkraft und schlüpften mit 74 Prozent.

Die vorstehenden Resultate entsprechen einer Aufbewahrungstemperatur von im Mittel 18° Cel. Diese Temperatur hat sich nach weiteren Versuchen als zu hoch und daher als ungünstig erwiesen. Werden die Eier bei einer mittleren Temperatur von 10° C. aufbewahrt, so zeigen 14 Tage alte Bruteier schon 90 Prozent Keimkraft und schlüpfen mit 67 Prozent.

Die Versuche lehren also, daß man Bruteier am besten in einer Temperatur von 7 bis 10° Cel. aufbewahrt. Der beste Aufbewahrungsort ist demnach der Fußboden des frostfreien Hauskellers. Man legt die Eier in einen luftdurchlässigen Korb, den man leicht überdeckt. Alle zwei Tage sollen dort die verwahrten Eier umgedreht werden, um die Keime in Bewegung zu halten. Fehlhammer.

Zeitgemäße Kaninchenfütterung.

Schon im Februar bevölkern sich die meisten Zuchtkäfige eifriger Kaninchenzüchter. Nun gilt es zu sorgen, daß die Würfe mit bestem Aufzuchtfutter versehen werden. Das rasche Wachstum der Jungtiere beruht hauptsächlich auf der Fütterung von Grünzeug, das alle Substanzen in sich hat, die zum Aufbau eines gesunden Knochengerüstes benötigt sind. Gesundes und unverdorbenes Grünfutter erzeugt gesundes Blut, wir kommen zu naturgemäßer Aufzucht, erhalten gesunde Jungtiere, die uns wieder zu gesunden, kräftigen Zuchttämmen führen.

In erster Linie stehen uns zur zeitgemäßen Kaninchenfütterung die Haushaltabfälle zur Verfügung. Man verwendet Kohl- und Rübenabfälle, Obstschalen, rohe Kartoffelschalen, gibt Krautstrunke zum Benagen, durchstöbert **Garten, Feld** und **Wald** nach Grünzeug. Ganz besonders ist der Wald dem Kaninchenzüchter eine nie versagende Futterquelle im Winter und Frühjahre, denn **das frische Grün unserer Nadelhölzer** ist für die Kaninchenaufzucht äußerst wertvoll. Was dem Reh und dem Feldhasen genügt zur Stillung des Hungers, zur Erzielung eines pikanten Fleisches, eines glatten, dichten Felles, eines guten Fettansatzes, das nützt auch dem Hauskaninchen. **Darum herein mit dem Grasset in die Kaninchenzucht**; es ist ein wichtiger Faktor zur Grünfütterung im Frühjahr im Verein mit Haushaltabfällen und erleichtert

Digitized by Google

den Uebergang zur Frühjahrs- und Sommergrünfütterung. Alt- und Jungtiere fressen Grasset gerne und sagt ihnen dies oft besser zu als ein Gemisch von Kleie oder staubiges Heu u. dgl., welch letzteres Futtermittel oft die Ursache von Magen- und Darmkrankheiten werden kann.

Neben der naturgemäßen Fütterung halte der Züchter auf große Reinlichkeit in Ställen und Futtergefäßen, dann kann der Erfolg in der Kaninchenzucht — **Produktion einer beträchtlichen Menge billigen Fleisches** — nicht ausbleiben.

Fehlhammer.

Ueberflüssige Dahlienknollen.

In den größeren Gärten der Lehrer, Pfarrer, und Landwirte sind die Dahlien gerne gesehene Blumen. Mit der Zeit hat man im Frühjahre meist einen größeren Ueberschuß von nicht mehr benötigten Dahlienknollen. Die Besitzer wissen damit meist nichts anzufangen. Die Dahlienknollen enthalten keine schädlichen Stoffe für die Tiere. Trotzdem wird man finden, daß Rindvieh und Schweine wegen des scharfen Geruches der Knollen keinen Versuch zu einer Kostprobe machen.

Hier hilft die Ziege weiter. Ziegen fressen die übrigen Dahlienknollen so gerne wie süße Karotten. Man gibt die Dahlienknollen etwas gehäckselt und pro Ziege täglich ½ bis 1 Pfund als Beigabe zum Heu. Auf den Geschmack und Geruch der Milch hat die Dahlienfütterung keinen merklichen Einfluß.

Wer also Dahlienknollen im Ueberfluß hat, selbst aber keine Ziegen besitzt, der beschenke mit dem Futter den benachbarten Ziegenhalter unter Hinweis auf vorstehende Ausführungen.

Fehlhammer.

Friedens-Kartoffelbau.

Während des Krieges ist der Kartoffelbau in deutschen Landen sehr in den Rückgang gekommen. Die Hauptgründe lagen in der Schwierigkeit der Saatgut- und der Düngerbeschaffung, der Bodenbearbeitung, Pflege und Ernte. Bei der Wichtigkeit dieser Frucht für die Volksernährung erscheint es heuer geboten, die vorhandenen Mittel und Kräfte dem Kartoffelbau möglichst zugute kommen zu lassen, damit eine sehr große Anbaufläche und Ernte zustande kommt. Wenn die Ernte wenigstens mittelgut ausfällt, sind bei den voraussichtlich noch hohen Preisen ganz ansehnliche Einnahmen zu erzielen. Um den Kartoffelbau auf die rentablen Grundlagen vor dem Kriege zurückzuführen, sollen hier eine Reihe von Ratschlägen folgen, deren Beachtung den Lesern nachhaltig empfohlen sei.

1. **Die Kartoffel wächst fast auf jedem Boden.** Den besten Erfolg hat man allerdings auf lockeren, humushaltigen und vor allem nicht zu feuchten Feldern.

Verqueckte oder sonst stark verunkrautete Felder, solche in schlechtem Kulturzustand, oder die unter Ueberschwemmungsgefahr oder unter stauender Nässe leiden, sind unbrauchbar.

2. **Die besten Dünger** sind **Stallmist** und **Gründüngung.** Eine Beidüngung von 1—2 Zentner **40proz. Kali** oder 3 bis 6 Ztr. Kainit steigert ganz wesentlich die Erträge, denn die Kartoffeln sind **Stickstoff- und Kalifresser.** Dazu ist zu bemerken, daß Kainit in schwereren Böden vor Winter gegeben werden sollte. Nur auf leichten und moorigen Böden kann Kainit auch noch im zeitigen Frühjahre gegeben werden. **Ammoniak** (ca. 1 Zentner pro Hektar) zum Stallmist steigert die Erträge ganz wesentlich, ebenso sind **Jauche** und **Kompost** wertvolle Kartoffeldünger.

3. **Die Bearbeitung** muß so geschehen, daß die Kartoffel einen lockeren, schollenfreien und nur mäßig feuchten Stand hat. **Ist im Herbst tief gepflügt,** so genügt **im Frühjahr** bei der Bestellung **nach Markierung das Gruppern und Eggen.** Muß jetzt noch Dünger eingepflügt werden, so soll das nur bei gutgekrümeltem Boden geschehen, denn wer Schollen mitvergröbert, schädigt sich im Ertrage ungeheuer.

4. **Die Pflanzung geschieht** nach der gewohnten Weise, doch decke man auf bindigen Böden die Legekartoffeln nur leicht zu, damit sie rasch auflaufen. Die **Reihenweite** beträgt im Sandboden 60, in schwereren Böden 65 Zentimeter. Die **Pflanzweite** sei nach der Krautwüchsigkeit 40 bis 50 Zentimeter.

5. **Das beste Pflanzgut sind ganze, etwas über mittelgroße Knollen.** Bei der Teilung schneidet man durch die Krone zum Nabel. An Sorten nehme man nur bewährte und ertragreiche Sorten; zur Sicherheit tragen womöglich 2 Sorten bei, z. B. eine etwas frühere, gelbschalige, dazu eine späte rotschalige. **Beim Wechsel** bevorzuge man Saat vom leichteren, lockeren Boden oder vom Moor. Kartoffeln von im Vorjahre kränkelnden, lückigen, wenig ertragreichen Feldern, unausgereifte, zu warm gelagerte, verletzte oder fleckige Knollen sind zu verwerfen.

6. **Die Pflege der Kartoffelsaatfelder vollendet erst den Erfolg.** Sorge des Landwirtes muß es daher sein, stets für einen **luftigen und lockeren Stand** zu sorgen. **Krusten** sind rechtzeitig zu brechen; das die Felder aussaugende **Unkraut** ist immer sofort zu vernichten. Frühzeitiges **Eggen,** rechtzeitige und wiederholte **Pflugarbeit** und gründliche **Handhacke** kann nirgends mehr lohnen als beim Kartoffelbau.

7. **Die Ernte geschieht nicht eher, als bis die Kartoffeln voll ausgereift sind,** also bei den meisten Sorten nach dem Absterben des Krautes. Jede Tagesarbeit des grünen Krautes erhöht den Ertrag, verbessert die Schmackhaftigkeit und steigert die Haltbarkeit sowie Saattauglichkeit der Kartoffeln, darum ist auch das Ernten unausgereifter Stöcke oder das vorzeitige Abschneiden des Krautes zu unterlassen.

Fehlhammer.

Wie wird Pastinack zubereitet?

Pastinack oder Schwarzwurzeln sind ein höchst wertvolles Uebergangsgemüse vom Winter zum Frühjahre. Ihr besonderer Wert liegt darin, daß man sie an der Wachstumsstelle auch im Winter belassen kann, nur muß man sie eindecken mit Bohnenstroh usw., um sie auch im Winter bei Frostwitterung aus dem Boden nehmen zu können.

Die dicken Wurzeln werden gewaschen, sauber abgeschält, nochmals gewaschen und in halbfingerlange Stücke geschnitten, die man noch kreuzweise spaltet. Damit sich die Schnittstücke der Pastinaken schön weiß erhalten, gibt man dem Putzwasser einige Tropfen Essig und eine Messerspitze voll Weißmehl zu.

Nach dem Reinigen kocht man das Gemüse entweder in Wasser, dem man Butter und das erforderliche Salz zusetzt, oder man legt sie in fet-

Digitized by Google

tige Fleischbrühe ein und kocht sie weich. Hierauf würzt man sie mit etwas Muskat oder Zitronensaft. Als Fleischbeilage eignen sich am besten Koteletts. Auch wie Teltower Rübchen kann man sie zubereiten. Die weichgekochten Pastinaken kann man auch in Ausbackteig tauchen und in Fett schwimmend backen, wenn — die Fettöpfe dies später wieder erlauben sollten!

Fehlhammer.

Anbau und Behandlung der Hausreben.

Nach dem Kriege sollte die Anpflanzung von Weinstöcken an geeigneten Hauswänden in Süddeutschland wieder vermehrt in Aufnahme kommen.

Die Pflanzgruben, welche gründlich vorbereitet werden müssen, sollen etwa ein Meter im Quadrat sein und 70 Zentimeter tief, der Boden nicht mit frischem Stallmist, sondern mit künstlichem Dünger oder mit gut verrotteter Komposterde vermischt werden. Alsdann sollen nur gut bewurzelte gesunde Pflanzen gesetzt werden. Die Pflanzen sind bis auf ein Auge zurückzuschneiden, ebenso die Wurzeln bis auf ein oder zwei Ringe der untersten sogenannten Fußwurzeln. Die Stecklinge sollen etwa 30—40 Zentimeter an Länge haben und mit der ganzen Länge in die Erde gesetzt werden, sodaß das obere Auge noch Licht habe. Die sich alsdann im ersten Jahre ergebenden Triebe sollen abermals auf ein, höchstens zwei Augen zurückgeschnitten werden. Desgleichen im zweiten Jahre. Erst wenn die Fußwurzel alsdann genügend die Feuchtigkeit in der tieferen Erde erreicht und festgesessen und kräftig geworden, kann man den Rebstock nun in die Höhe kommen lassen, jedoch sollen in den ersten Jahren nicht über fünf Augen belassen werden. Beim Setzen der Hausreben ist besonders darauf zu achten, daß die Rebe nicht direkt an das Haus (Fundamentmauerwerk) angesetzt wird, sondern etwa 1—1,5 Meter vom Haus entfernt, damit der Rebe durch den Dachvorsprung die erforderliche Feuchtigkeit nicht entzogen werde. Im dritten oder vierten Jahre werden Zopfen auf zwei Augen geschnitten, und wann sich alsdann Samen angesetzt, werden die Triebe abgebrochen und zwar noch zwei Blätter über dem Samen. Da die Blätter bei der Pflanze die gleichen Funktionen ausführen wie die Lunge beim Menschen, so ist besonders notwendig, daß nicht, wie es häufig geschieht, die meisten Blätter entfernt werden, sondern gesunde Blätter müssen belassen werden.

Besondere Kenntnisse hat sich der Reben-Besitzer zu verschaffen über die Weinstockschädlinge, insbesondere über die schädlichen Wirkungen von Peronospora und Aescherich, die Lebensweise dieser Krankheiten und deren erfolgreiche Bekämpfung. Da diese Krankheitskeime teils am alten Stock haften, teils im Boden vorhanden sind und auch durch die Luft übertragen werden, so ist es erforderlich, die Rebenblätter durch Spritzen mit Kupferkalklösung widerstandsfähig gegen diese Pilze zu machen. Dieses Spritzen soll etwa alle drei Wochen wiederholt werden. Der Aescherich ist mit Schwefelstaub zu bekämpfen und soll dieses über Mittag bei Sonnenschein erfolgen, damit die entstehenden schwefligen Säuren den Aescherich töten. Schwefeln sofort nach Regen oder Tau ist zwecklos. Das Spritzen und Schwefeln gegen Rebkrankheiten soll nicht etwa alle 14 Tage oder drei Wochen ausgeführt werden, sondern so oft es nötig erscheint und das Wetter hiefür günstig ist. Auch die Sommerbehandlung darf bei der Hausrebe nicht vergessen werden, besonders bei lange anhaltender Trockenheit ist Gießen erforderlich. Die Triebe des Weinstockes sind stets mit Weiden gut aufzubinden, damit die Blätter nicht mit dem Boden in Berührung kommen.

Eine Nachdüngung erfolgt jedes Jahr in der obenbeschriebenen Weise.

Fehlhammer.

Frühjahrsbehandlung der im Herbst gepflanzten Obstbäume.

Ich ziehe seit vielen Jahren die Herbstpflanzung der Obstbäume der Frühjahrspflanzung vor, denn man gewinnt damit Zeit, die Wurzelbildung frühzeitig sicher zu stellen. Im Frühjahre, wenn dies nicht schon vor Winter geschehen ist, belege ich die Pflanzungsstellen mit kurzem Stallmist. Der Belag schützt im Winter vor Frost und im Frühlinge vor dem Austrocknen durch Wind und Sonne.

Ob die Bäume angewachsen sind, kann bald festgestellt werden durch die Kontrolle der Knospen und Rinde. Fruchtansatz ist zu entfernen, wenn wir auf kräftigen Wuchs hinarbeiten.

Die Leitäste sind beim Pflanzen etwa um ein Drittel eingekürzt worden. Weiter zurückschneiden wird man nur, um Eintrocknungen zu entfernen und einen einwandfreien Kronenbau sowie eine gute Garnierung mit Fruchtholz zu erzwingen. Den ganz kurzen Schnitt beim Pflanzen kann man nicht empfehlen, denn, wo er geübt wird, fehlt stets die Gewähr, daß die Augen, auf die geschnitten worden ist, gleichmäßig austreiben.

Im Hausgarten kann man bei eintretenden Trockenperioden durch öfteres Bespritzen der frischgepflanzten Bäume das Austreiben der Bäume sichern.

Bäume, die beim Setzen nicht an den Leitästen beschnitten wurden, läßt man mit den Endknospen durchtreiben und nimmt dann den Rückschnitt vor. Solche Bäume werden in der Regel gute Triebe machen, denn die Endknospen vom Vorjahre sind am besten ernährt worden und Leitäste die meisten Reservestoffe. Dieses Verfahren eignet sich besonders für große Obstplantagen, wo man den Bäumen durch Begießen und Spritzen nicht genügend beispringen kann.

Auftretende Afterleittriebe werden auf Astring beseitigt, so daß die am Grunde schlafenden Augen später austreiben.

Fruchtholzvergabelungen werden bis auf die unterste entfernt. Ueppig schießende Leitäste müssen durch Tieferhängen zurückgehalten, zurückbleibende Leittriebe durch Hochstellen gekräftigt werden. **Immer aber gelte als Regel: Zuerst Bau des Gerüstes, dann Sorge für Fruchtbildung.**

Fehlhammer.

Anfragen.

Wie baue ich mir eine größere Menge gesunder Zwiebeln? D. H. in S.

Wollen Sie eine größere Menge Speisezwiebeln erzeugen so ist die Anzucht aus Samen zu empfehlen. Die Aussaat nimmt man frühzeitig bei offenem Wetter Ende Februar oder anfangs März schon vor.

Das Saatfeld muß ein altgedüngter, milder, humoser Boden sein, der keine frischen Düngerteile enthält, denn sonst bekommen die Zwiebeln Maden oder sie bleiben zu lange grün und bilden nur Strünke. Um gute Zwiebeln zu ern-

ten, ist der Samen aus einer zuverlässigen Samenhandlung zu beziehen.

Man sät am besten in Reihen von 20 Zentimeter Abstand und gebraucht für ein Beet von 10 Meter Länge ungefähr 30 Gramm Samen oder bei feldmäßigem Anbau für den Morgen (¼ Hektar) 1,5 Kilogramm.

Die Zwiebelkulturen sind stets unkrautfrei und locker zu erhalten. Die Ernte erfolgt nach genügender Ausreifung und Trocknung.

Fehlhammer.

Was ist Nitragin-Kompost? C. A. in R.

Nitragin-Kompost ist ein streubares Bakterien-Düngemittel, enthaltend Humus, tierische Abfälle, Kalksalze, etwas Stickstoff, Phosphorsäure und ähnliche wachstumsteigernde Stoffe. Zur Förderung des Stickstoffsammlungsvermögens im Boden ist er mit großen Mengen „Nitragin", dem bekannten Bakterienimpfstoff nach Prof. Hiltner und Dr. Kühn durchsetzt.

Auf Grund wissenschaftlicher Forschungen erhalten sich die Stickstoffbakterien lange Zeit in diesem Medium lebensfähig. Ihre Tätigkeit kommt daher im höchsten Maße den Pflanzen zugute.

Nitragin-Kompost dient nicht nur zur Düngung von Klee, Hülsenfrüchten usw., sondern auch für alle Getreidearten, Rüben, Kartoffeln, Gemüse, Wiesen und Weiden. Mit dieser Düngung wurden infolge der eigenartigen Zusammensetzung und der stickstoffsammelnden Tätigkeit der Bakterien überraschende Erfolge erzielt, worüber Hunderte von Anerkennungen vorliegen. Die Anwendung ist einfach, der Preis mäßig.

Was ist von der Schafzucht nach dem Kriege zu erhoffen? Ldw. Br. in Gl.

Ein vernachlässigter Zweig der Landwirtschaft in Deutschland ist noch immer die Schafzucht, und doch hat sich nicht nur während des Krieges herausgestellt, daß es im Interesse der Volkswirtschaft und unserer Unabhängigkeit vom Auslande nötig ist, die Schafhaltung in weit größerem Maßstabe zu betreiben als bisher, sondern es läßt sich auch leicht nachweisen, daß die Schafzucht ihrer doppelten Aufgabe: Wolle, Fleisch, Fett und Dünger zu erzeugen und dem Unternehmer einen guten Gewinn zu bringen, bei richtiger Anpassung an die gegebenen Verhältnisse durchaus gerecht wreden kann.

Bei Beobachtung der durch Erfahrung und Versuche gewonnenen Regeln wirft die Schafzucht gegenüber anderen Zweigen des landwirtschaftlichen Betriebes einen um so besseren Gewinn ab, als das darin angelegte Kapital sehr viel rascher umgesetzt wird als z. B. in der Rinderhaltung.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos!

Josef Duschl's Großbienenzucht-Anlage „Hauserberg"

Post Gauting im Mühltal.

::: Telephon Gauting Nr. 25 :::
Telegr.-Adr.: Bienen-Duschl-Gauting.

verkauft zu Tagespreisen wegen Vereinheitlichung des Betriebes:

20 Stück gut überwinterte Bienenvölker in Norm.-3 Etager, 1 Volk im Hofmankasten; u. 1 unbesetz. neuer Hofmankasten; ferner unbesetzte Bienenwohnungen u. a.: eine größere Anzahl gebrauchte 3 Etager Normal-, Münchner-, Bavaria-, Sindl-, Berchtesgadener-, Albert-, Blätterstöcke, außerdem: Drei-, Vier- und Sechsbeuter, Badisch- und Normalmaß, sämtl. gut erhalten. Besichtigung am Platz sehr erwünscht.

Hochachtungsvoll! D. O.

Paraffin Ceresin

Wachs- und Wachsgemische ∴ jeder Art ∴

(verkehrsfreie Ware)

kaufen jeden Posten und erbitten bemusterte Angebote

Otto Müller & Co., Leipzig

Moltkestraße 75.

Wer inseriert, nie Geld verliert!

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.

Preis —.80 Mk.

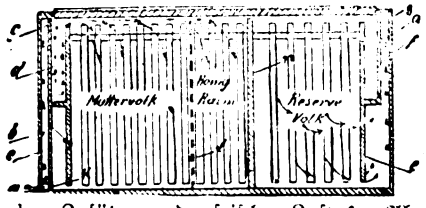
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.**

Neuzeitliche Volksbienenzucht

von Joh. Schweier, Unterliezheim, Post Höchstädt bei Dillingen a. D.

Bezug durch Selbstverlag des Verfassers oder Landw. Verlag f. Bayern Keller & Co., Dillingen-Donau.

Digitized by Google



a, b, c Zuführung der frischen Luft, f, g Ableitung der verbrauchten Luft.

Rhan-Doppel-Beute D. R. P. a.

Schon patentiert. ∴ Silberne und bronzene Medaille.

Im Winter geschlossen.

Königinnenzucht! ∴ 12 Ganzwaben, jährlich bestiftet.

Bienenwirtschaftl. Zentralblatt Hannover schreibt: **„Das Rhan-Volk hat seit 5 Jahren nicht geschwärmt, brachte aber stets den meisten Honig."**

— — Vereinen auf ihre Kosten zur Ansicht. — —

Kaspar Rhan, Tierhygieniker, Steglitz.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt **Telephon 83**

das im März erscheinende Preisbuch, mit Artikeln, so weit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak.

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

KUNST-WABEN

garantiert reines faulbrutfreies Bienenwachs

liefert zu dem von der Behörde festgesetzten Preise

CARL RÜBSAM, Fulda, Kunstwabenfabrik.

Frühzeitige Bestellung liegt im Interesse der Imker.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 22 —

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung u. Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

— — **Aus dem Felde zurück!** — —

Kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kasse oder Nachnahme. Zahle jeden geforderten Preis. Erbitte Anstellung

Heinr. Henke, Imkerei u. Honighandlung
Neugraben 60 Kreis Harburg (

Digitized by Google

Kunst-Waben

:: aus garantiert reinem Bienenwachs ::
anerkannt vorzüglich bestbewährtes Fabrikat

Th. Schenk : Würzburg III. vorm. F. A. Schwarz

gegr. 1750 **Kunstwaben :: Wachswarenfabrik** Telef.-Ruf 71

NB. Bei Bestellungen bitte anzugeben ob Hoch- oder Breitwabe.

Soeben erschien: **Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert**

Der Erfolg der Rapswanderung war:
Gesamtzunahme: 6 Zentner
Nettohonigertrag: 3½ Zentner.

von
Fr. Braun.
Preis: 2.— M., franko 2.20 M.

Wo Raps gebaut wird, soll jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm großen Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht gibt es wichtige Fingerzeige.

Zu beziehen von: Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).
Postscheckkonto Frankfurt 22057.

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so raschausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus.

Franz Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabrik.

Euskol-Briketts: Bienenbesänftigungsmittel auch für Nichtraucher

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen,
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfangkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Bauzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.)

Preisliste gratis.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart,
Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.
Preislisten über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 4.

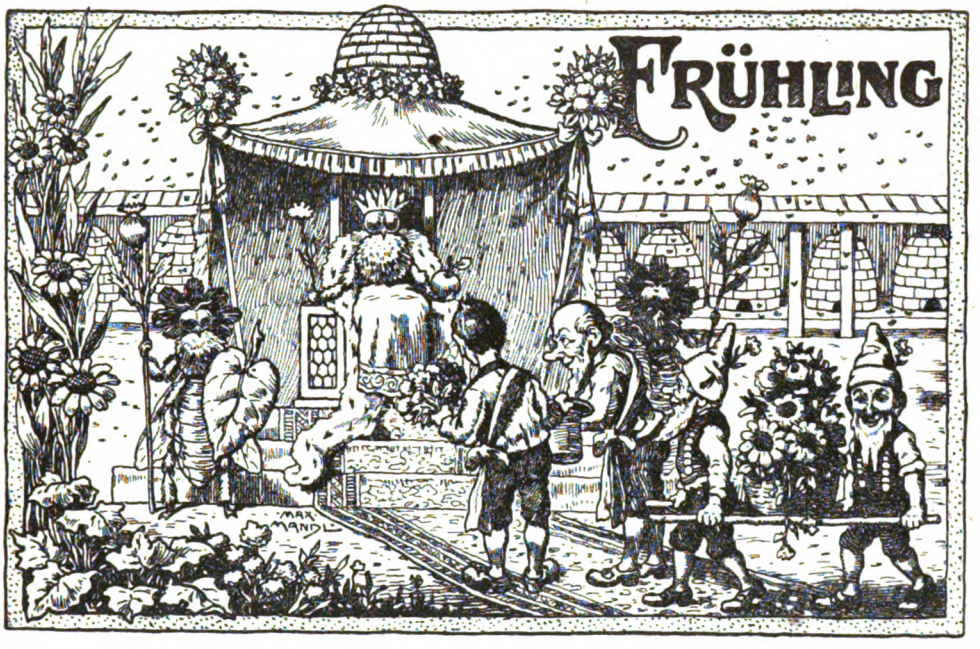
Deutsche Königinnen

Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olzheim bei Kreienſen.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 4 **April 1919** **20. Jahrgang**

An unsere Imkerkameraden!

I.

Imkerfreunde! Den Frühling des Lebens könnet Ihr nicht festhalten. Er vergeht. Aber Ihr könnet jung bleiben in der Seele bis an das Ende, wenn Ihr die Liebe lebendig erhaltet in Eurem Herzen, die Liebe für die Menschen, die Kameraden, die Freunde und Nachbarn, die der Liebe würdig sind; wenn Ihr auch die unschuldigen, vernunftlosen Tiere Eurer Liebe wert erachtet, auch sie als Freunde nehmt und nicht als Ausbeutungsobjekte quält. Ihr bleibt ewig jung, wenn Ihr das Auge und die Seele offen behaltet für das Schöne, Große, Gute und Wahre und Euch hinausflüchtet an den Busen der Mutter Natur nach des Tages Last und Mühen.

II.

Reich könnet Ihr sein, Imkerfreunde, wenn Ihr ein freundliches Herz habt. Was Ihr gelernt, gesehen, erfahren habet, das sollt Ihr nicht in Eurem Herzen verschließen, wie viele tun, sondern es ausgeben. So viele lechzen heute darnach. Freundlich und hilfreich müßt Ihr sein den Jungen gegenüber, die Euch tausend Dank zollen, Euch die Fürsorge vergelten. Dann seid Ihr reich und glücklich.

„Ein herzlich Wort — ein Hauch der Saiten rührt.
Sein Wehen hast Du kaum verspürt,
So fühlst Du Dir die ganze Seele schwingen,
In zartem Laute dankbar widerklingen." W.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im April.

Die wichtigsten Tage, die Zeit der Vorbereitung auf die Volltracht, brechen mit dem Monate April an. Jetzt muß der Grund zu einem starken, leistungsfähigen Volke gelegt werden. Davon hängt der ganze Erfolg der Schwarm- und Honigbienenzucht ab. Auf gar viele Dinge muß dabei Rücksicht genommen werden:

Zunächst wird es jeder Anfänger übers Herz bringen müssen, seine schwachen Völker ohne Gnade vom Stande zu entfernen. Aus nichts wird nichts, trotz aller Mühe, Sorgen und Geldauslagen. Zuletzt klagt immer eine leere Beute über allzu rasch entflohenes, frohbewegtes Leben. Auf jedem Bienenstande ist nicht die Anzahl der Völker, sondern die Güte der einzelnen Familien für den Erfolg bestimmend. Das weiß der alte Praktiker schon längst und trifft darnach seine Maßnahmen. Nur ausnahmsweise darf ein kleines, zurückgebliebenes Volk weiter auf dem Stande belassen bleiben, wenn es sich darum handelt, eine junge, besonders leistungsfähige Mutter zu erhalten. Dann hegen und pflegen wir so einen Kameraden mit besonderer Liebe und Hingebung, reichen ihm das beste Futter, halten ihn tüchtig warm, schützen ihr vor der Raublust der mächtigeren Nachbarn und verstärken ihn, wenns die Verhältnisse gestatten, mit auslaufender Brut aus anderen Völkern.

Sonst aber heißt die Parole: Fort mit allem Schwachen, Minderwertigen, je eher, desto lieber! Wenn ein Volk im April nicht mindestens 4 bis 5 Ganzrahmen und ebenso viele Wabengassen gut besetzt hält — ein Herumkriechen einzelner Bienen verstehen wir nicht darunter — muß es verschwinden. Lediglich Schwächlinge zusammenzuwerfen ist zwecklos. Wir geben das schwache Volk einer bereits erstarkten Familie, diese noch stärker und leistungsfähiger zu machen.

Die Vereinigung bei Korbbetrieb ist eine recht einfache Sache. Die Königin des schwachen Stockes braucht nicht erst ausgesucht zu werden. Das besorgen die Bienen des anderen Stockes schon rasch und gründlich. An einem warmen Aprilabend nehmen wir den Schwächling vom Stande, besprengen seine Bienen gut mit lauwarmer Zuckerlösung und stürzen dann den Korb auf das Volk, mit dem die Vereinigung geschehen soll und dessen Spundöffnung wir mittlerweile geöffnet haben. Die Berührungsstellen beider Körbe werden gut mit einem Tuche umwickelt und festgebunden. Ueber Nacht vollzieht sich die Vereinigung tadellos. Ist noch Brut im oberen Korbe, wird sie umgeschnitten. — Abb. 1. —

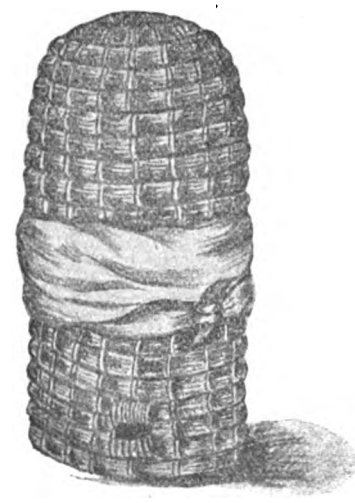


Abb. 1

Bei Kastenwirtschaft benützen wir zweckmäßig den Vereinigungsrahmen (Abb. 2), einen gewöhnl., wasserdichten Trog von der Ausdehnung, daß er genau in den Brutraum paßt und diesen an Stelle des Fensters völlig bienendicht abschließt. In der Mitte

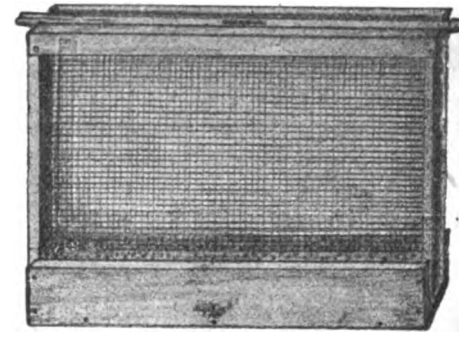


Abb. 2

des Troges steht ein Rahmen mit Drahtgitter. Die Unterleiste hat einen Ausschnitt von 8 Millimeter Höhe und 10 Zentimeter Weite. Bei

Digitized by Google

der Anwendung wird das Fenster beim stärkeren Volke herausgenommen und an seine Stelle der Rahmen geschoben. Der Trog wurde mit Zuckerlösung gefüllt. Oben auf der Lösung liegen Holzschwimmer. In den freien Raum hinter dem Rahmen werden die Rahmen aus dem Schwächlinge mit allen daraufsitzenden Bienen gebracht. Viele werden es nicht sein. Alle noch im Kasten des Schwächlings verbleibenden Bienen werden zugekehrt und dann der Kasten geschlossen. Nun beginnen die durch das Drahtgitter geschiedenen feindlichen Schwestern sich sofort über die Nahrung herzumachen. Die Schwimmer sinken nach und nach auf den Boden, die Verbindungsöffnung im Rahmen wird frei und die Vereinigung der Bienen kann geschehen. Sie vollzieht sich ohne jede Rauferei und Beißerei; denn gesättigte Bienen sind keine Raufbolde, sie bringen Aussteuer mit in die neue Wohnung und durch das luftige Gitter haben sie sich an die jedem Volke eigenen Stockgerüche gewöhnt.

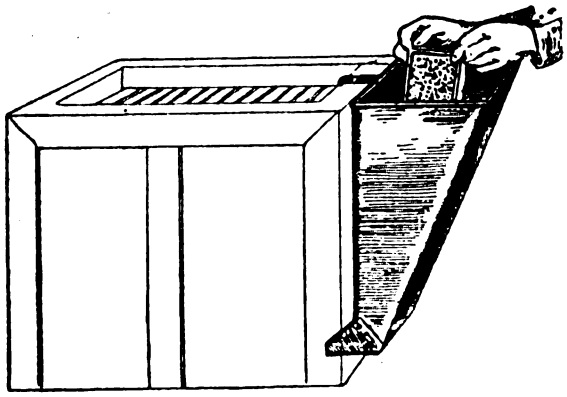


Abb. 3

Wer einfacher vereinigen will, der besprenge die Bienen des Schwächlings ausgiebig mit Zuckerlösung und kehre alle Bienen in eine bereitgestellte Kiste und lasse sie von dieser durch den Bienentrichter oder Abkehrtrichter — Abb. 3 — dem anderen Volke zulaufen.

Haben wir so Sorge getragen, möglichst gleichstarke Völker auf dem Stande zu haben, so kommt als wichtigste Aufgabe hinzu, das Brutgeschäft während des ganzen April bis zum Einsetzen der Volltracht nicht erlahmen zu lassen. Das ist ungemein wichtig für die Erstarkung der Völker. Leider ist Aprilwetter der Brutentwicklung oft recht ungünstig. Wenn jetzt größere Trachtpausen eintreten, müssen sie unbedingt überbrückt werden durch die spekulative oder Reizfütterung. Wir zaubern damit den Völkern eine Art Außentracht vor und leiten sie so zu andauerndem Brüten an. Diese Art der Fütterung hat selbstredend nur Sinn und Zweck bei bereits starken Völkern. Schwächlinge locken wir durch solche Kunstkniffe nicht aus der Reserve. Der Anfänger möge sich vorsehen, daß er durch die Reizfütterung nicht gefährliche Räuberei großziehe. Nur spät am Abend wird gefüttert. Am frühen Morgen, noch ehe der Flug anhebt, sind alle Futtergeschirre und Futterreste sorgsam zu entfernen. Kein Tropfen Flüssigkeit wird verschüttet. Keine Beute bleibt länger offen als notwendig. Das Futter wird immer lauwarm von oben oder von der Seite gereicht, so daß es die Bienen leicht erreichen können und es nicht gleich auskühlt. Wenn Trachtwetter einsetzt, hört die Reizfütterung sofort auf; denn die beste Art der Fütterung reicht an gute Außentracht nie heran. Vor beginnender Stachel- oder Johannisbeerblüte einer Gegend sollte die Reizfütterung nicht einsetzen. Im Gegensatze zur Notfütterung, welche immer in großen Portionen geschehen soll, reichen wir hier jeden zweiten Abend ein Quart Honiglösung, mit etwas Zucker vermengt. Mit reiner Zuckerlösung locken wir kein Volk aus der Reserve.

Die beste Art der spekulativen Fütterung sahen wir im Zuhängen entdeckelter Reservehoniawaben. Das würde Wunder wirken. Es wäre deswegen ein Akt weiser Vorsicht, im Herbste nicht das letzte Tröpflein guten Honigs zu Geld zu machen, sondern für jedes Standvolk 2 Ganzrahmen für die Zeiten der Not zurückzustellen. So würde ein kleines Kapital auf hundertfache Zinsen angelegt.

Die so behandelten Völker sind nun bis zum Eintritt der Hochtracht sehr enge und warm zu halten. Die etwaige Umhüllung der Beuten bleibt. So sehr wir dafür eingetreten sind, daß während des Winters die Flugöffnungen in vollem Umfange offen blieben, jetzt, zur Zeit der Brutbildung, können übermäßig große Oeffnungen ohne jeden Schaden für das Volk verkleinert werden durch Einfügen von weichem Lehm oder Leinwandstücken. Die Erweiterung des Brutraumes darf nur geschehen, wenn hinten am Fenster alles schwarz von Bienen ist. Wir hängen dann immer nur eine Wabe oder künstliche Mittelwand oder auch nur Anfänge — Richtwachs — direkt an das Brutlager, niemals in dasselbe. Von einem zu weiten Auseinanderziehen des Brutlagers müssen wir entschieden abraten. Das bewirkt eine schwere Störung des Bau- und Brutgeschäftes und die Bienen müssen verzweifelte Anstrengungen machen, die zum Brutgeschäfte so notwendige Wärme auf normaler Höhe zu erhalten. Das könnte nur auf Kosten des Honigertrages und Reduzierung der Eierablage geschehen.

Digitized by Google

Neben dieser eigentlichen Standpflege heißt es nun alles rechtzeitig auf die zu erwartenden Schwärme vorbereiten. Alte Beuten müssen gut gereinigt werden. Sind aus denselben Völker abgestorben, so ist eine gründliche Desinfizierung des Kastens unbedingt vorzunehmen, besonders wenn Faulbrutverdacht vorlag. Insbesonders sind auch Ruhrflecken peinlich genau von den Wänden der Beute und den Rähmchen-

Abb. 4

leisten zu entfernen. Wir halten es als recht empfehlenswert, die so gereinigten Beuten tüchtig mit Thymian- oder Melissenkraut oder auch jungen Birkenblättern auszureiben. Der Geruch dieser Pflanzen ist den Bienen anscheinend sehr sympathisch. Für die Schwarmzeit wären herzurichten der Schwarmfangkorb, — Abb. 4 — ein gewöhnlicher, nicht allzugroßer Strohkorb mit einem Handgriff im Haupte, dann ein Tuch zum raschen Ueberdecken des eingeschlagenen Schwarmes, ein Tischchen oder eine Bank zum provisorischen Aufstellen des Schwarmes in der Nähe der Anlagestelle, der Schwarmfangbeutel und eine Leiter für sich hoch anlegende Schwärme. Selbstredend muß auch ein tüchtiger Rauchapparat für alle Fälle stets zur Stelle sein.

Wenn auf dem Stande weisellose oder drohnenbrütige Völker stehen, so darf an ihnen gewiß nicht achtlos vorbeigegangen werden. Handelt es sich um schwache Kameraden, so ist das Beste: Vereinigung. Die in Bienenbüchern so viel angepriesenen Heilmittel versagen zum größten Teile. Mit Drohnenbrütern ist überhaupt schwer noch etwas zu beginnen. Sie setzen sich aus fast nur alten, abgelebten Bienen zusammen, die nie eine Kur lohnen. Nur bei Weisellosen, die noch recht stark sind, würde es sich lohnen, eine Königin beizugeben und zwar eine befruchtete. Vorsicht ist dabei um so mehr geboten, als die Arbeiter nicht durch straffe Tracht in ihrem Tun und Treiben abgelenkt werden. Am besten kommen wir wohl noch zum Ziele, wenn wir die zuzusetzende Mutter auf 48 Stunden im Weiselhäuschen beigeben, dann auf einer herausgenommenen, stark mit Bienen besetzten Wabe zulaufen lassen, nachdem wir sie zuvor ein wenig mit dem warmen Honig des Volkes, dem sie beigegeben werden soll, beschmiert haben. So erfolgt die Annahme fast totsicher. Aus vorhandener Brut den Bienen im April eine neue Mutter nachziehen zu lassen, empfiehlt sich sicher nicht, weil eine Sicherheit der Begattung noch nicht gegeben ist und die Aufzucht der jungen Mutter eine viel zu lange Zeit erfordert.

Weigert.

Die Biene in Brehms Tierleben.

Fast zwei Jahrzehnte liegen zwischen der dritten und der kurz vor dem Kriege erschienenen Neuauflage des Insektenbandes aus dem 13-bändigen Tierleben von Brehm. Die weite Verbreitung, die dieses vielgerühmte, freilich auch viel angefochtene große Werk in unserem Volke gefunden hat, rechtfertigen es wohl, daß auch wir Bienenzüchter uns dafür interessieren, welche Stellung und Bedeutung der neue Bearbeiter Dr. Ott zur Straßen unserer Honigbiene in der ungeheuren Zahl der behandelten Insekten zugemessen hat. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der „Brehm" ein volkstümliches Werk sein will, also keine erschöpfenden wissenschaftlichen Beschreibungen, sondern nur eine allgemeine Darstellung bietet und dem Leser nur eine leicht verständliche Kennzeichnung der einzelnen Tierarten und Tiergruppen bieten kann.

Im Hinblick darauf darf uns der Umfang von sieben Seiten, die der Honigbiene eingeräumt sind, befriedigen. Die dritte Auflage widmete ihr freilich 11 Seiten; indessen ist auch an anderen Stellen der Stoff etwas straffer zusammengefaßt und der ganze Band um etwa 50 Seiten dünner geworden. Der ganze Artikel ist völlig neu bearbeitet, und überall sind sowohl in Theorie als Praxis die in den verflossenen zwanzig Jahren gemachten Fortschritte berücksichtigt. Dabei läßt die öftere Nennung von Prof. v. Buttel-Reepen die Quellen erkennen, aus denen der gelehrte Verfasser geschöpft hat

Nach einer kurzen, durch eine tadellose Abbildung unterstützten Kennzeichnung der dreierlei Bienenwesen geht die Darstellung der Lebensweise der Bienen ganz zweckmäßig (wie in der älteren Auflage) vom Schwarm aus und weist beim Wabenbau zunächst auf die überraschende, überaus sinnreiche und sparsame Ausnutzung des Wachsmaterials hin, da die Mittelwand zwischen den beiden einander gegenüberstehenden Zellenschichten nicht etwa eben ist, sondern der Boden jeder Zelle eine kleine pyramidenförmige Vertiefung hat und jede der drei Flächen der Pyramide gleichzeitig auch wieder eine der drei

Digitized by Google

Flächen eines Zellenbodens von der gegenüberliegenden Schicht von Zellen bildet. Müllenhof hat bekanntlich die Regelmäßigkeit der Zellen wissenschaftlich zu erklären versucht und bereits im Jahre 1883 eine wichtige Arbeit darüber im 32. Band von Pflügers Archiv für die ges. Physiol. veröffentlicht. Hiernach liegt — wie Brehm berichtet, der Hauptgrund für die Regelmäßigkeit der Bienenzelle und -Wabe in der Eigenschaft des Wachses, bei der im Stock herrschenden Temperatur von 30 Grad weich, biegsam und elastisch zu sein. Der zweite Faktor ist das Arbeiten der Bienen in dichten Scharen, wodurch einmal eine hohe Temperatur erzielt wird, anderseits „durch das gegenseitige Ausweichen der gegeneinander und die entstehende Wachsleiste drängenden Bienen regelmäßige Flächen erzeugt werden können, welche gegeneinander unter bestimmten Winkeln geneigt sind." Dabei soll das Maß für die rhombischen Grundflächen sowie für die Weite der Zellen geben der Kopf und der übrige Körper der Bienen. Gegen diese allzu mechanische Erklärung eines maschinenmäßigen Verhaltens hat schon v. Buttel-Reepen sich ausgesprochen, Brehm weist darauf hin, daß die Bienen doch auch sehr wohl imstande sind, Zellen abweichender Art, z. B. Drohnenzellen, anzufertigen, bei denen sie sich doch unbedingt an ein anderes Maß halten müssen, als es ihre Köpfe sind.

Bewunderung wird weiterhin der Sicherheit gezollt, mit der die schwerbeladenen Bienen von einer oft 6—8 Kilometer entfernten blühenden Wiese den Heimweg zum Stock zu finden wissen.

Sehr schön und wichtig bezeichnet unser Werk die Bienen als Heinzelmännchen des Land- und Obstwirts. Wie wichtig ihre Tätigkeit sei, zeige sich darin, daß, wenn man in einem Pfirsichtreibhaus zur Blütezeit ein Bienenvolk einstelle, schon nach ein bis zwei Tagen sämtliche normal ausgebildeten Blüten sicher befruchtet seien.

Meines Erachtens hätte die ganz außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht an dieser Stelle noch viel klarer und eindringlicher hervorgehoben werden dürfen. Kann doch nicht oft und laut genug betont werden, daß der indirekte Nutzen der Bienen, der in der Befruchtung der Blüten liegt, sehr viel größer ist als derjenige, der uns durch die Lieferung von Honig und Wachs zuteil wird. Ohne Bienen kein Obst! Dieser Satz ist gerade in den letzten Jahren wieder auf durchaus einwandfreie Weise von fachkundiger Seite klar bewiesen worden.

Die Königin wird auch diesmal wieder in wenig geschmackvoller Weise lediglich als eine „Eierlegemaschine" bezeichnet. Daß die Arbeitsbienen nur deswegen ihre Königin umschmeicheln und sie liebkosend belecken, weil sie auf die melissenartigen Ausdünstungen der Stockmutter erpicht seien, erscheint doch als eine recht gewagte Behauptung des Buches. Die Darlegungen über die Eierlage und Brutentwicklung ruhen ganz auf der, wenn auch vielfach angefochtenen, so doch bis heute noch unerschütterten Lehre von der Parthenogenesis und den Forschungen Dr. Dzierzons, der auf S. 612 unverdienter Weise gadelt wird. Vielleicht hätte Dickels Name, ebenso wie bei anderer Gelegenheit derjenige Gerstungs erwähnt werden dürfen. Der Name „Feldbienen" für die sammelnden Arbeiterinnen ist mir hier zum ersten Male begegnet; ich möchte seine allgemeine Einführung in unsere Imkersprache nicht befürworten.

Den Schluß der Abhandlung bildet ein dem „Deutschen Bienenfreund" nacherzähltes, ganz hübsches Schwarmgeschichtlein, das ich gerne unseren Lesern hier unterbreite, wenn mich auch dessen Aufnahme in Brehms Tierleben eigentümlich angemutet hat. Es soll eine Illustration des alten Imkersatzes sein, daß Schwarmbienen nicht stechen.

Ein etwa zehnjähriger Knabe stand blokfüßig und in Hemdärmeln nahe bei einem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herfliegen nahm die Königin ihren Sitz am Kopfe des Knaben, und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater des Knaben, die Sachlage sofort erkennend, rief demselben, der schon öfters beim Schwarmfassen zugesehen hatte, nur in aller Eile zu: „Rühre dich nicht, Hans! Mach den Mund und die Augen zu und schnauf durch die Nase; ich werde den Schwarm gleich taufen und einfassen! Richtig gehorchte der Knabe, der Vater aber goß [illegible] Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen Stich erhalten.

Es steht mit Vorstehendem nicht in Widerspruch, hebt v. Buttel-Reepen hervor, daß die meisten Unfälle gerade durch Schwarmbienen verursacht werden, da ängstliches Schlagen oder zufälliges Zerdrücken auch die Schwarmbienen reizt, und sticht erst eine, so stechen gleich Hunderte, gereizt durch den strengen Geruch des Giftes.

Freiburg. F. A. Metzger.

Schwärmen oder Schwarmverhinderung.

(Nachdruck kostenlos gestattet und erwünscht!)

Schwarmverhinderung ist jetzt die Losung! Von allen Seiten tönt seit Jahren der Ruf, daß nur auf diese Weise der zurückgehenden Bienenzucht geholfen werden kann, nur so wirkliche Erträge zu erzielen sind.

Unsere Väter wußten davon nichts. Sie nahmen Schwarm gern und als das, was er ist, die einzige naturgemäße Fortpflanzung des Biens. Schon in diesem Ausdruck „der Bien" lag eine tiefe Weisheit. Mit ihm war der gesamte Bienenstaat als ein Wesen gekennzeichnet, trotz seiner Unzahl von Einzelgliedern als in Wirklichkeit nur ein Individuum, dessen Vermehrung eben nur über und durch den Schwarm möglich ist.

Und unsere Väter standen sich gut dabei. Sie hatten immer gesunde und leistungsfähige Völker, wie auch volle Honigtöpfe!

Wie ist nun eigentlich die Imkerwelt auf die Schwarmverhinderung verfallen? Die Ursachen sind unschwer zu ergründen.

Zunächst war das Aufpassen lästig. Aber auch das Fangen und Bergen der Schwärme war meist wenig angenehm, besonders wenn sich diese an hohen Bäumen oder schwer zugänglichen Stellen festsetzten oder, wie sie es mit unleidlicher Vor-

Digitized by Google

liebe tun, den Nachbarsgarten als Versammlungslokal wählten.

Die neue Zeit gewährte nicht mehr so viele beschauliche Stunden, die man zur Sommerszeit vor dem Stande als Aufpasser verbringen konnte.

Wenig oder besser keine Arbeit, dafür aber Riesenerträge! Das erscheint unserem Zeitalter überall, nicht nur bei der Imkerei, als das erstrebenswerteste Ziel, mag auch jegliche Poesie dabei zum Teufel gehen.

Für alte Herren, die sonderbarer, vielleicht auch begreiflicher Weise die erfolgreichsten und betriebsamsten Imker sind, war die Schwarmfangerei oft beschwerlich und zeitigte den frommen Wunsch, den Immen die Gewohnheit beizubringen, ohne weiteres und von selbst in eine zurechtgestellte leere Beute, natürlich des eigenen Standes, einzuziehen.

Das war aber noch nicht alles!

Die Bande schwärmte ohne Rücksicht auf den lieben Bienenvater just dann, wann es eben ihr so recht behagte. Daß sie sich ausgerechnet die beste Trachtzeit zum Hochzeitsflug und zur Gründung eines neuen Staates aussuchte, war ihnen eigentlich nicht zu verübeln. Selbst das dümmste Vieh weiß ja in der Freiheit ganz genau, wann der geeignetste Zeitpunkt für seine Vermehrung ist, und dankt es dieses Wissen auch nur seinem Instinkte, so ist es uns Menschen damit weit überlegen. Wir haben diesen Trieb längst in Fesseln gezwungen und müssen erst dreißig Jahre oder mehr zählen, bis wir ins süße Ehejoch kriechen. Daß viele, wenn nicht die meisten, da schon halb fertig sind, weil sie sich erst die Hörner abstoßen mußten, und die beste Zeugungszeit hinter sich haben, das ficht unsere Weisheit nicht weiter an. Wir sind ja die Herren der Schöpfung! Und sind wir das, warum sollen wir da nicht auch der Tierwelt unsere Gesetze vorschreiben, sei es auch dem einfältigsten Instinkte zuwider!

Die Habsucht, die im Grunde genommen die wirkliche Ursache der Imkerei ist (?), sah es nun mit scheelen Augen, daß solch ein schwärmendes Volk ein meist und in Frühtrachtgegenden immer verlorener Posten war. Statt des ersehnten Honigvolkes waren zwar nun deren zwei vorhanden, aber der Schwarm brachte noch nichts und das Muttervolk brachte nichts mehr!

Man bedenke: Aufpassen, Schwarmfangen, also Arbeit und Last! Und hinterher keine oder geringe Erträge! Das ging auch dem vielgerühmten harmlosen Imkergemüt gegen den Strich.

Also weg mit der Schwärmerei! Was braucht das Gesindel diese schönste Weihestunde seines Lebens? Wenn wir nur volle Töpfe erhalten!

Der Heideimker dachte freilich anders. Er hatte späte Tracht, und wollte er diese ausnützen, so brauchte er junge Schwärme mit der Vollkraft der Jugend, brauchte sogar viel Schwärme, die alle noch stark genug wurden bis zu einer Haupttracht. Er weiß allerdings auch heute noch nichts von dem Imkerelend, das allen raffinierten Neuerungen zum Trotz fast überall im Mobilbetrieb zu Hause ist, wo Schmalhans Trachtenmeister ist.

Nun kamen erleuchtete Köpfe darauf, Vorrichtungen zu ersinnen, die den Immen das Schwärmen gründlich verleideten. Man fand eben keinen anderen Weg und verfolgte um so hartnäckiger diesen einen, unbekümmert darum, ob er auf die Dauer Schaden stiftete. Die Hauptsache war, daß er zunächst dem verteufelten Schwarmübel ein Ende bereitete und so eine scheinbare Vergrößerung der Erträge brachte. Dieses einseitige Streben nach Schwarmverhinderung um jeden Preis kann man durch die ganze Entwicklung der letzten zehn Jahre verfolgen. Schließlich tauchte gar der Gedanke auf, mit der Zeit eine Rasse zu züchten, die überhaupt nicht mehr schwärmt, also auf eigene und natürliche Vermehrung verzichtet und fein brav abwartet, bis der Bienenvater als Geburtshelfer diese künstlich schafft! Das ist ungefähr so wie eine Kuh zu züchten, die immer Milch gibt, natürlich unbändig viel, und dennoch niemals kalbt, weil sie in der Zeit des Kalbens ja keinen Ertrag gibt. Das Ideal ist also sozusagen ein Perpetuum des Ertrages!

Nun haben wir massenhaft Systeme und scharfsinnig ausgeklügelte Beuten, die mit mehr oder weniger Sicherheit die Schwarmverhinderung gewährleisten, bis der hinkende Bote nachkommt in Gestalt honigarmer Jahre, da trotz aller Kniffe die Natur doch wieder und unaufhaltsam durchbricht. Vielleicht gerade, weil sie sich in der Not am stärksten bedroht fühlt.

Wer hat das noch nicht erlebt, daß er die Königin sorgsam und auch nach dem Flugloche zu absperrte, um tödlicher den Schwarm zu verhüten, aber eines Tages ging ein Schwarm nach dem anderen los? Da hatten die Bienen die alte Dame die anscheinend nicht mehr fliegen konnte oder den Weg zum Loche hinaus nicht fand, einfach abgestochen, und die jungen schlanken Prinzessinnen schlüpften graziös durch das enge Maschengitter, um sich fröhlich im goldenen Licht zu tummeln!

Und das Ergebnis der erzielten Schwarmverhinderung?

Wer mit offenen Augen und nachdenklichen Sinnen beobachtet, weiß und wird, wenn auch beileibe nicht in der Oeffentlichkeit, so doch in des Herzens verschwiegener Kammer zugeben, daß es nicht besser geworden ist und die Imkerei nicht recht voran will trotz aller Opfer, die so mancher willig immer wieder auf sich nimmt.

Fette Tracht-Gegenden, wo die Zaunpfähle honigen, wo man ohne Absperrgitter in Dickwaben mit Eleganz 80 Pfund und mehr vom Volke erntet, scheiden da natürlich aus. Aber wie viele solche gibt es?

Nun begann die Jagd nach den Sündenböcken! Die waren rasch gefunden. Fremde Rassen, Heidebienen, Verschlechterung der Bienenweide, bald zu große, bald zu kleine Kästen, zu hohe und wieder zu niedrige Rahmen, Ständer- oder Lagerbeuten quadratische oder gar ovale Waben, Zuckerfütterung und Absperrgitter, hunderterlei Maße — alles ist einmal das Allheilmittel und dann wieder der Sündenbock!

So wird die Bienenzucht ein wahres Chaos von Formen und Systemen durch das hindurchzufinden allein schon ein Meister oder — ein unergründlicher Geldbeutel nötig sind!

Sonderbar, daß kein einziger darauf kam, einen anderen Weg zu suchen!

Nur der Heideimker mit seiner Spättracht blieb unberührt von alledem und tat gut daran, hatte wie seit alten Zeiten seine natürlich auch von den Wechselfällen der Witterung abhängigen Erträge, so lange er bei seinem Korb- und Schwarmbetrieb blieb. Er lachte sich ins Fäustchen, als er mit der Zeit seine abgetrommelten Völker und überschüssigen Königinnen um ein

Digitized by Google

gutes Geld verkaufen konnte, statt sie abschwefeln zu müssen.

Und wozu? Um immer wieder den notleidenden Kastenbrüdern auf die Beine zu helfen, die sich mit der ewigen Schwarmverhinderung selbst das Wasser abgruben.

Hier ist der Punkt, wo man einsetzen muß!

Wenn wir es im ganzen deutschen Reiche dahin brächten, daß unsere Schwärme so lange vor der Haupttracht fallen, daß sowohl diese als auch die Muttervölker noch Ertrag bringen, so wäre uns allen geholfen und wir brauchten nicht mehr unsere Völker mit Schwarmverhinderung zu kastrieren.

Binsenweisheit! Wo ist das möglich, wenn das bissel Tracht sich in den Juni zusammendrängt?

Gemach! So wie der Heideimker können wir das in Frühtrachtgegenden freilich nicht, denn 6—8 Wochen vor unserer Tracht, das ist im April, kann es Schwärme noch nicht geben! Fallen aber die Schwärme später, so droht unvermeidlich die Volkszersplitterung in Schwärme und Muttervölker, die beide nichts bringen.

Wenn wir aber nun diese Zersplitterung vermeiden oder vielmehr einen Weg finden, diese beiden Teile zu gemeinsamen Arbeiten zu vereinigen?

Den Schwarm zurückgeben? Das ist freilich eine alte Sache, die noch nicht mal viel taugt, denn erstens erlischt die ungeheure Arbeitskraft des Schwarmes rasch, sofern er zum Muttervolk zurückkommt, und zweitens bleibt immer wieder das an sich lästige Schwarmfangen und überdies fällt der Schwarm in die Haupttracht, so daß diese verloren ist.

Richtig! Wenn wir aber es ermöglichen könnten, den Schwarm auf natürliche Weise schon im Mai und zwar je nach der Gegend sogar schon Anfang bis Mitte Mai, jedenfalls vor Beginn der Haupttracht zu erzielen?

Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu! Und außerdem noch Vermeidung der Kraftzersplitterung und obendrein noch müheloses Abfangen und Zusetzen des Schwarmes — ja das gäbe schon fast zwei Fuder Heu!

Durch acht Jahre arbeitete ich an dieser Lösung. Der Lambert-Zwilling hat sie gebracht.

Auf ganz natürliche Weise, einfach durch Zuschalten (mit einem Handgriff) der Flugbienen des anderen Volkes wird darin alljährlich ein Volk schon Anfang Mai so weit verstärkt, daß die Schwarmreife eintreten muß, besonders wenn man Honig oder Zucker zur Reizfütterung hat. Und den wird es wie so manches andere auch mal wieder geben. Auf eine zweite Art läßt sich die Schwarmreife sogar unter allen Umständen herbeiführen, so daß der Mai-Schwarm einfach kommen m u ß!

Zieht dann der Schwarm aus, so wird er selbsttätig im Fangkasten abgefangen und in diesem ohne weiteres an die leere Seite des gleichen Zwillings angehängt, so daß die Bienen von selbst einlaufen, ohne daß man mit einer einzigen in Berührung kommt.

Dann bleibt nur noch, sobald der Schwarm baut, das um die Flugbienen erleichterte Volk mit ihm zu vereinigen und schließlich diese Vereinigung über den Honigraum hinweg auch noch auf das abgeschwächte Volk auszudehnen, sobald die junge Königin darin fruchtbar ist. Ein Nachschwarm ist dank der sinnreichen Einrichtung des Flugschalters völlig ausgeschlossen.

So ist der ganze, einst so gefürchtete Schwarmrummel ohne Aufpasserei und Jagd bis Ende Mai, also vor der Haupttracht vorüber. Setzt diese ein, so haben wir im Zwilling ein Volk, das bereits schwärmte und das es, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, die sich leicht verhüten lassen, nicht wieder tut; das ferner mit der beispiellosen und ungeschmälerten, ja sogar durch Zuwachs verstärkten Kraft des Schwarmes arbeitet und darauf erpicht ist, für den neuen Staat Vorräte zu sammeln. Wir haben ferner darin ein zweites Volk mit einer jungen Königin, ohne der ganzen Schererei mit Befruchtungskästchen und besonderer Weiselzucht zu bedürfen.

Vor allen Dingen jedoch bleibt die ganze Volkskraft beider ursprünglichen Völker ohne Verlust einer einzigen Biene im Zwilling für die Tracht erhalten, im Gegenteil sie wird durch den Schwarmakt noch gewaltig gesteigert. Das ist der Heidebetrieb im Kasten mit beweglichem Bau, der so schön „Mobilbetrieb" heißt. Nur mit dem Unterschiede, daß wir zu dieser Entwicklung nicht 6—8 Wochen brauchen, sondern, weil wir dazu nur 2—3 Wochen vor unserer Frühtracht haben, das alles in dieser kurzen Zeit abmachen und zwar im wunderschönen Monat Mai.

Die Rasse spielt da gar keine Rolle; allein die Behandlungsweise gibt den Ausschlag. Sie besinnen sich alle auf ihren Naturinstinkt, auch wenn sie durch den Zwang schwarmfaul waren bis ins Mark. Und wollen sie dennoch im ersten Jahre nicht, so ist der gelinde Zwang nach der Schwarmrichtung hin sicher nicht so empfindlich und naturwidrig wie die Schwarmverhinderung.

Vor der Frühreife braucht man nicht bange zu sein. Immen sind keine Kinder, und wir schaffen ihnen ja die gleichen Vorbedingungen zur Schwarmreife, die von der Natur vier Wochen später geboten werden. Imkerheil!

Wilhelm Lambert, Oberlößnitz-Dresden.

Der Weltbummler.

Nach Berechnungen des a m e r i k a n i s c h e n Imkermeisters Doolittle führt die Anwendung von Rauch bei Arbeiten auf dem Bienenstande einen Verlust von 25 Prozent herbei. Ein Volk, das täglich 10 Pfund Honig aufspeicherte, lieferte nach regelmäßiger Beräucherung kaum noch 7½ Pfund. Aus diesem Grunde macht Doolittle nur ganz bösartigen Kolonien gegenüber Gebrauch von Tabakqualm. Er behauptet, die Folgen der Vergiftung hielten jedesmal mindestens 2 Stunden an, die für notwendige Verrichtungen im Stock, sowie für das Honigsammeln verloren seien.

Während wir geplagten Mitteleuropäer fast Jahr um Jahr Veranlassung haben, über geringe Honigernte zu klagen, weiß man anderswo nicht, wohin mit der Freud'. In A u s t r a l i e n z. B. ist die Möglichkeit der Honiggewinnung fast unbegrenzt. Infolgedessen wird des leckeren Stoffes dort so viel geerntet, und die Ausfuhr ist so wenig lohnend, daß die Bienenzucht kaum noch als a l l e i n i g e r Erwerbs-

zweig für eine Familie genügt. Zudem tritt als sehr mächtiger Mitbewerber auf dem Weltmarkt der Jamaika-Honig auf, den die westindischen Imker für Spottpreise nach allen Richtungen verschiffen. „Wir sind von den Mittelpunkten der Zivilisation zu weit entfernt," klagt der Redakteur des „Australian Beekuper. „Wie steht es aber mit unseren einheimischen Märkten? Wir zählen nur 5½ Millionen Einwohner auf einem Gebiet von 3 Millionen Quadratmeilen. Die Bewohnerzahl von Nordamerika übertrifft die unserige um das 20fache, während das Land nicht ganz die dreifache Ausdehnung Australiens hat. Unsere Hauptmärkte sind die Städte Sidney und Melbourne, in denen ein Viertel der ganzen Bevölkerung des Landes wohnt. Dort liegt der Honighandel in den Händen von Verkäufern, die den Imkern ihren Vorrat zu sehr mäßigen Preisen abnehmen. Für den einzelnen Züchter würde es sich durchaus nicht lohnen, seinen Honig zur Stadt zu bringen, und an genossenschaftlichen Einrichtungen fehlt es fast noch allenthalben. Dagegen hausieren etliche Bienenhalter in den Flecken und Dörfern umher und bieten den Artikel von Haus zu Haus an, ein Umstand, der dem ganzen Betriebe ein recht ärmliches Gepräge verleiht. Kurz, die Verhältnisse liegen so eigentümlich, daß eine sich über das ganze Land erstreckende gute Honigernte eine große Anzahl unserer Züchter vollständig ruinieren würde."

Zu dem in unserer Zeitung schon von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelten Kapitel über wilde Bienen in Südafrika macht das British Bee-J. die folgenden neuen Mitteilungen:

In Natal gibt es zahllose Schwärme und Kolonien wilder Bienen. Sie leben in Baumlöchern, Felshöhlen und sogar in Erdgruben, doch findet man sie auch in Mauervertiefungen an Wohnhäusern, Stallungen und Türmen. Die Landesbewohner nehmen die Gelegenheit gern wahr, sich in bequemer Weise Honig zu verschaffen. Sind die Nester überhaupt zu erreichen, so macht man in der Nähe eine Oeffnung und bemächtigt sich der süßen Scheiben von Zeit zu Zeit. In einem Hause hatte sich ein Volk sogar im Keller einquartiert. Der Eigentümer zündete nur seine Pfeife an und holte sich seine „Rente" nach Bedarf, indem er jedesmal einen Teller voll Waben abschnitt. Der Berichterstatter fand eine Kolonie in einer kleinen, zinnbeschlagenen Packkiste, die wenigstens 20 Löcher aufwies und als unbrauchbar in ein Gebüsch geworfen worden war. Sie hatte dort sicher schon 2 Jahre gelegen. Er brachte die Bienen in einen gutpräparierten Kasten, aber vergebens. Sie glaubten offenbar nicht an die ihnen gebotenen Vorteile eines verbesserten Systems und räumten die neue Wohnung schon an demselben Tage.

Ein großartiges Bienenlager befindet sich in einer Felsengruppe des Landes. Dort haben wohl 50 bis 60 Schwärme sich in dem Gestein eingenistet. Die umwohnenden Farmer wissen ihren Vorteil aus den geflügelten Nachbarn zu ziehen, indem sie die wilde Schar mit mächtigen Smokern und Wasserspritzen bändigen und sich dann der schmackhaften Beute bemächtigen.

Die Bienen scheinen besondere Vorliebe für gewisse Oertlichkeiten zu haben, die deshalb niemals lange unbewohnt sind. Ist ein Schwarm mit den Waben ausgehoben, so siedelt sich gewöhnlich innerhalb 14 Tagen ein neuer dort an. Solche Plätze sind wahre Fundgruben für Honigliebhaber, und Schwärme besitzen daher fast gar keinen Wert als Verkaufsobjekte. Sowohl Korb- wie Kastenzucht sind infolgedessen dort zu Lande wenig verbreitet. Die vorhandenen künstlichen Bienenwohnungen bestehen übrigens aus Wellblech mit einer inneren Bekleidung von Holz. Nachmittags sind sie außen so heiß, daß man sich die Hände daran verbrennen kann. Die im Innern freilich bedeutend gemilderte Hitze scheint den Bienen durchaus nicht lästig zu sein, und sie bauen ihre schönen Waben nicht selten in einer Länge von 1 Yard = 90 Zentimetern.

Rektor Breiden.

Bienenzucht als Haupterwerbsquelle oder Nebeneinnahme?

Bienenzucht als alleinigen Erwerb zu betreiben, können wir den vielen Kriegsbeschädigten und Siedelungsbeflissenen nur in den allerseltensten Fällen raten. Bienenzucht ist ein so eigenes Gebiet der Tierzucht, so sehr beeinflußt von den in Betracht kommenden klimatischen, Witterungs- und Bodenverhältnissen, daß schon die genaueste Kenntnis aller dieser Bedingungen vorausgesetzt werden muß, ehe an wirklichen, dauernden Erfolg mit einiger Sicherheit gedacht werden kann. Wer nicht in einer vorzüglichen Trachtgegend wohnt — ohne viel andauernde Sommertrachtlücken — wer nicht seine Stände voll und ganz zur Wanderung einrichten kann und will und wer nicht über das nötige, jetzt sehr hohe Anschaffungskapital verfügt, der lasse nur ja die Hand davon. Auch der Erwerbsimker, der Großimker, muß mit gänzlichen Fehljahren rechnen — der vergangene Sommer ist beredter Zeuge dafür — und wenn ein paar derartige Versager kommen, dann können uns müssen die herbsten Enttäuschungen folgen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse für den Kleinimker, den Siedler, der Bienenzucht nur zur Aufbesserung seines kleinen Einkommens, verbunden mit anderer Kleintierzucht, betreiben will. Das schließt zum ersten kein Risiko in sich. Die heute so ungemein schwierige Beschaffung von Bienenvölkern kommt weniger in Betracht, denn ein paar gute Völker sind immer wieder aufzutreiben. Solche Bienenzucht — wenn sie verständig und in einfachster Form betrieben wird, — setzt kein großes Anschaffungskapital voraus. Für die ersten Jahre kann der sogenannte Notbienenstand vollauf genügen. Ein paar gespitzte Pfähle ¼ Meter tief in den Boden getrieben, daß sie etwa ¾ Meter vorstehen, darauf eine alte Holzkiste aus der Rumpelkammer genagelt, deren Türe durch Lederstreifen beweglich angebracht wird und die ganze Vorrichtung ist fertig. Sie kostet nichts, verlangt keine Zeit, ist doch recht praktisch und darin überwintern die Völker auch ausgezeichnet.

Solche Bienenzucht setzt auch keinen Wulst theoretischer Kenntnisse voraus und verlangt so wenig Zeit, daß die anderen Berufe gewiß nicht beeinträchtigt werden. Kommt mal ein Fehl-

jahr, — es muß ertragen werden. Davon bleibt kein Gebiet der Tierzucht verschont. Wenn aber in guten Jahren die Schätze des Nektars mächtig fließen, dann gibts unglaublich hohe Renten, die sich auf die Fehljahre verteilen lassen.

Millionenschätze liegen in der deutschen Flora unbehoben vergraben, weil die Arbeiter fehlen, sie zu bergen. Kriegsbeschädigte, Siedler, schafft solche Arbeiter; es wird euer Nutzen und Vergnügen sein!

Einfache Bienenzucht stellt dann auch an körperlich Beschädigte keine hohen Anforderungen. Ich arbeite stets am Stande nur mit einer Hand und bediene mit der anderen den Schmocker. Wer sich die über alles praktische „Dahtepfeife" beilegt, kann ganz vorzüglich als Einhänder Bienenzucht betreiben. Sie ist ein prächtiges hoch interessantes Sonntagnachmittagsvergnügen für den, der weise Zeiteinteilung zu treffen weiß.

Als allgemeine Richtpunkte seien noch folgende angeführt:

1. Bienenzucht und Obstbau gehören notwendig zusammen; wo es sich nur einigermaßen ermöglichen läßt, sollte in jedem Obstgarten ein Bienenhaus stehen. Beide führen ein Gegenseitigkeitsgeschäft: Die Bienen holen in den Obstblüten alles, was sie für sich und die heranwachsenden Kinder benötigen: Blütenstaub, Nektar, Wasser. Die Blüten verdanken den Bienen wiederum ihre ganze einstige Bestimmung, die Frucht.

2. Jeder Imker sollte auch nebenbei noch andere Gebiete der Kleintierzucht kultivieren, insbesondere Kaninchen- und Geflügelzucht; das erhöht die Rente und tröstet über etwaige Fehlschlager auf dem einen Gebiete hinweg.

3. Für den Kleinimker genügen für den Anfang einige Völker; später möge er seinen Stand auf 20, höchstens 25 Völker erweitern. Darüber hinauszugehen ist nicht ratsam, weil dabei doch der Hauptberuf in Mitleidenschaft gezogen werden muß. Berufsimker müssen mindestens über 100 gute Bienenvölker verfügen, wenn sie den Stand alleinig bewirtschaften und von dessen Erträgnissen leben wollen. Da ein gutes Bienenvolk heute mindestens 100 Mark kostet, kann sich jeder leicht ausrechnen, welches Betriebskapital lediglich für die Bienen alleinig in Ansatz gebracht werden muß.

4. Der Bodenpreis spielt in der Imkerei eine ganz untergeordnete Rolle. Wir können auch, wenns nicht anders geht, unsere Bienen, wie die Tauben, vom Dachgiebel aus fliegen lassen. Wichtiger ist die Art des Bodens der Umgebung — geologische Verhältnisse — weil davon die Ergiebigkeit der Tracht zum größten Teile abhängt. Darüber muß sich der angehende Imker Klarheit verschaffen.

Auch würde es sich nie empfehlen, Bienenstände in unmittelbarer Nähe größerer Gewässer oder auf hochanstehenden Grundwässern zu errichten.

5. Die Absatzmöglichkeiten sind für die Imker zur Zeit vorzügliche und werden es voraussichtlich auch für die nächste Zeit bleiben. Sollten die Honigpreise auch eine kleine Senkung erfahren, die Minimalpreise vor dem Kriege werden nie mehr kommen.

6. Stete Voraussetzung bei unseren Aufstellungen war, daß der Besitzer und seine Angehörigen selbst die Bewirtschaftung des Standes übernehmen. Bei Großbetrieben, die über 100 Völker einschließen, kann eine Hilfskraft nicht entbehrt werden, wenn nicht der Betrieb leiden und Imker und Bienen zu großem Schaden kommen wollen.

Hans Weisel.

Die Riechwerkzeuge der Bienen.

Allgemein nahm man bisher an, die Insekten und damit auch die Bienen würden mit den Fühlern riechen. Man schnitt Insekten die Fühler ab, bestrich sie mit Kitt oder Vaseline und das Geruchsvermögen war ein beschränktes. Doch war dasselbe niemals völlig aufgehoben. Der Amerikaner H. f. Mc. Indoo stellte vor kurzem in dieser Richtung Versuche an und machte Erfahrungen die die frühere Annahme berichtigen.

Als Versuchstiere dienten ihm in erster Linie die Honigbienen, denen man unter den Insekten den ausgeprägtesten Geruchssinn zuschreibt. Er entfernte nacheinander die verschiedensten Organe, die für das Riechen in Betracht kommen könnten, wie Fühler, Mundteile, Flügel, Beine, sogar den Stachel. Hatten sich die Tiere erholt, so ließ er sie riechen. Dabei nahm nach Entfernung der Flügel die Riechfähigkeit stark ab. Die mikroskopische Untersuchung dieser seltsamen Versuche ergab, daß an den Flügelwurzeln und an den Beinen Sinneswerkzeuge vorhanden sind. Nach innen stehen sie mit Nerven in Verbindung. Diese lassen nach außen je eine feine Nervenfaser gelangen, endend in winzigen Oeffnungen an der Haut . Solche Oeffnungen besitzt ein Flügel mehr als tausend; an den Beinen sind einige Hundert und am Stachel ebensoviel. Am sonderbarsten muß uns die Feststellung anmuten, daß auch der Stachel zum Riechen dienen soll. Jedenfalls stellt Indoo fest, daß den Fühlern die bisher zugesprochene Tätigkeit nur in untergeordneter Weise zufällt und die Flügel die Hauptrolle spielen. Untersuchungen an etwa fünfzig Arten von Käfern führten genau zum gleichen Ergebnis.

3.

(Klingt schon stark amerikanisch. D. Sch.)

Ganz- oder Halbrahmenbetrieb im Brutraum?

Die Frage ist aktuell seit Einführung des Mobilbetriebes. Man schwört auf die Ganzrahmen und sieht verächtlich auf die Rückständigkeit des Halbrahmenimkers, bis eine Reihe von Rückschlägen ins gegnerische Lager führt, und — umgekehrt. Kann es denn hier keinen goldenen Mittelweg geben? Wir wollen vorurteilslos auf Grund jahrelanger prakt. Versuche die Vorzüge und Nachteile der beiden Betriebsarten beleuchten und daraus die unbedingt nötigen Konsequenzen ziehen.

Seitdem in neuerer Zeit die „Breitmaße" mehr und mehr in den Vordergrund treten, wird der Streit allmählich mildere Formen annehmen, da ja bei dieser Betriebsart immer nur e i n e Rahmengröße in Betracht kommt. Ueber die Frage, ob im Brut- und Honigraume die Rähmchen gleiche Höhe haben sollen, werden

wir uns später äußern. Aber das noch in sehr vielen Gegenden unseres Vaterlandes in Verwendung stehende sogenannte deutsche Normalmaß fordert immer wieder die gleiche Frage und Aufregung heraus.

Wir neigen im Prinzipe der Verwendung von Halbrähmchen auch im Brutraume zu. Denn diese ermöglichen

1. den sofortigen Austausch der Rähmchen vom Brut- in den Honigraum mit allen sich daran knüpfenden Vorteilen;
2. sie ermöglichen eine leichtere Honigentnahme, wenn die Art des Honigs die Ueberwinterung gefährdet;
3. sie erleichtern wesentlich die Brut-Einschränkung in den Tagen der Volltracht.

Gar nicht so selten sind die Fälle, in welchen die Rahmen beider Räume ausgetauscht werden sollen. Das ist natürlich nur bei Halbrahmenbetrieb möglich, da der Honigraum nur mit solchen Rahmen besetzt werden kann. Wenn ich im zeitigen Sommer ein Volk vom Brutraume in den Aufsatz zwingen will, dann verenge ich den Brutraum durch Entnahme von Halbrahmen und hänge letztere in den Honigraum. Das ist die beste und der Natur der Bienen und der Königin zuträglichste Art der Bruteinschränkung.

Manche Imker hängen auch bedeckelte Brutwaben in den Honigraum, zum rascheren Beziehen desselben aneifernd. Die Maßregel ist ein zweischneidig Schwert und könnte leicht viel Unheil anrichten. Wenn plötzlich schroffe Temperaturstürze eintreten, dann verlassen die Bienen in der Sorge für die Erhaltung des eigenen Lebens selbst das Liebste, das sie haben, die eigenen, werdenden Kinder, ziehen sich in den wärmenden, schützenden Brutraum zurück und opfern den Nachwuchs der zwingenden Notwendigkeit.

Nicht gar selten sind die Fälle, daß eine geschmeidige Mutter durch das Absperrgitter sich in den Honigraum zwängt und dort das Brutlager aufschlägt. Da ist es doch hochwillkommen, wenn die Brutwaben ohne weiteres wieder in den Brutraum zurückgehängt werden können.

(Schluß folgt.)

Aus des Imkers Werkstätte.

Die Schwarmzeit naht; der Kluge baut vor. Für sich hoch anlegende Schwärme, die sich zu unserem Leidwesen nicht selten ganz draußen am dünnen Aste festsetzen, fertigen wir uns eine Zugzange nach Abb. 1, die sich vorzüglich

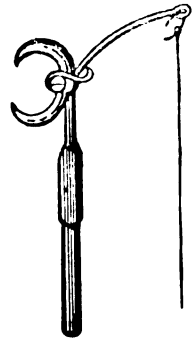


Abb. 1. Zugzange.

zum Abschütteln der Schwärme in den untergehaltenen Korb oder den Schwarmfangbeutel eignet. Die ganze Anordnung der Zange ergibt sich leicht aus der Abbildung.

Die bewegliche Stiege im Bienenhause.

Sie ist für zwei- oder gar dreistöckige Bienenhäuser geradezu unentbehrlich. Mit welch primitiven Einrichtungen behelfen sich da nicht manche Anfänger, bis es mal ein tüchtiges Unglück gibt! Die Leiter können wir uns leicht nach Abb. 2 herstellen. Die zugehörigen Bretter sind 20—25 Millimeter dick. Die Trittbretter, deren Zahl nach der Höhe der Etagen sich richten muß, sind 45 Zentimeter breit und 25 Zentimeter tief. Die beiden Seitenteile haben eine Breite von 17 Zentimetern. Zum besseren Halt bekommen diese Seitenbretter an ihrem oberen Ende zwei halbkreisförmige Eisenhaken.

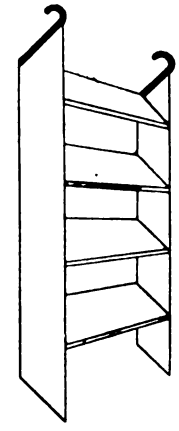


Abb. 2. Bewegliche Stiege im Bienenhause.

Der Wabenknecht oder Wabenbock.

Er darf auf keinem Stande fehlen. Ganz verfehlt ist es, herausgenommene, mit Bienen besetzte Rahmen an irgend eine Säule oder eine Wand des Bienenkastens zu lehnen. Gar leicht kann eine Rutscherei vorkommen und die Stockmutter in schwere Gefahr bringen. Fast immer klettern die Bienen von den Waben an den Gegenständen in die Höhe und sind dann nur mehr sehr schwer wieder in die Beute zurückzubringen. Der Wabenbock ist ungemein leicht und ohne besondere Unkosten nach Abb. 3 herzustellen. Auch der verstellbare Wabenknecht nach Abb. 4 kann nach unseren Anleitungen leicht vom Schlosser oder einem halbwegs geübten Schmiede gefertigt werden.

Digitized by Google

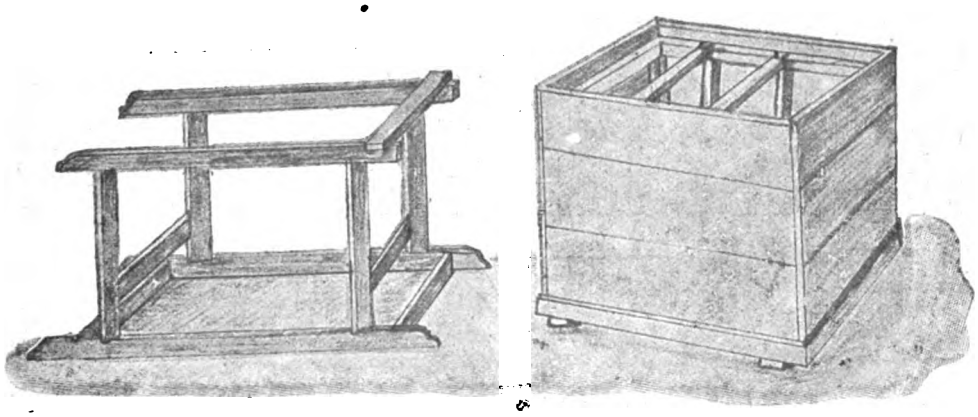


Abb. 3. Wabenbock.

Der selbstgefertigte Aufsatzkasten.

Wir führen einen solchen für Anfänger in Abb. 5 vor. Es sind nur drei Rahmen eingelegt, damit die Anbringung des Absperrgitters ersichtlich gemacht werden kann. Wenn dies Ding auch von vielen Imkern als Marterwerkzeug verschrieen wird, es ist es nicht und wir wollen seine Anwendung nicht entbehren. Wir können uns für den Anfänger nichts Mißlicheres denken, als wenn er mit viel Freude und Hoffnung an das Schleudern des Honigraumes ginge und dann statt der prallen Honigwaben ein wohlangelegtes Brutnest vorfände. Wir haben im Absperrgitter noch niemals ein Verkehrshindernis für die Bienen gefunden. Wir würden empfehlen, den Aufsatz stets so zu fertigen, daß er von oben behandelt werden kann. Freilich muß dazu das Bienenhaus richtig gebaut sein. Oberbehandlung ist zwecks Rahmenentnahme und Zurückkehrens der Bienen immer zu empfehlen. Auch läßt sich die Kontrolle der Rahmen und das Umhängen derselben so viel leichter bewerkstelligen. Stets wollen wir darauf sehen, daß der Deckel gut schließt, damit nicht zuviel der so notwendigen Stockwärme entfliehe Denn manche Frühjahrsnächte sind oft noch bitter kalt und solch kühle Räume wollen die Bienen nicht gerne beziehen. O. J.

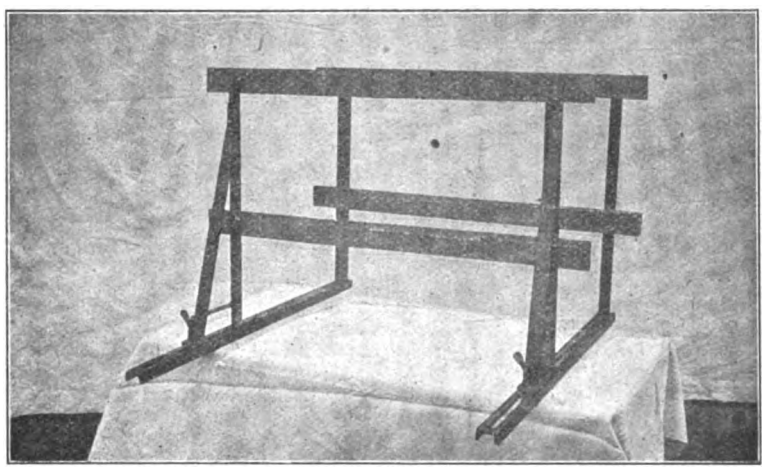


Abb. 4. Wabenknecht.

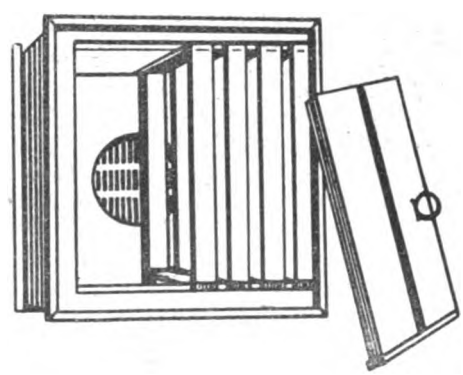


Abb. 5. Selbstgefertigter Aufsatzkasten.

Digitized by Google

Von Pfr. Küspert-Tadolzburg

In einer aus allen Teilen Deutschlands gut besuchten Abgeordnetenversammlung in Ständerhausen haben die Bienen beschlossen, daß mit 1. April 1919 auch in ihrem Betrieb der Achtstundentag eingeführt wird. Gegen die Einführung der Sommerzeit wird keine Erinnerung erhoben.

Der deutsche Imker aus Böhmen sagt sehr wahr: „Verlockt durch die Honigpreise, glaubt der eine oder andere auf leichte Weise m ü h e l o s h o h e E r t r ä g e aus der Bienenzucht einheimsen zu können und findet auf einmal, daß er schon lange Lust zur Bienenzucht gehabt hat. Daß noch viel mehr als „Lust" dazu gehört, bedenkt er nicht. Vor solchen Anhängern möge uns der Himmel bewahren! — Gestohlen wird in Böhmakien an den Bienenständen weiterhin tapfer. In der Schadenfälleliste ist diese Zeitung in der Februarnummer bereits bis 346 gediehen. Man begreift diese Spitzbübereien und Räubereien wohl, wenn man, ebenda, folgendes Klagelied aus Böhmen liest: „Seit Monaten ohne jede Zuweisung von Butter oder Fett, Fleisch nur durch Protektion und in Apothekerportionen wöchentlich höchstens einmal am Tische sehend, wenden wir uns an unsere Freunde am Lande mit der Bitte um Unterstützung. . . . . Im übrigen: Kopf hoch! schreibt Jungklaus. Wir haben keine Freunde unter den Völkern der Welt, im Weltkriege haben wir das genügend verkostet. Darum, mein deutsches Volk, besinne dich auf dich selbst, wirf die Zwietracht aus den Gemarken, sei du selbst dir Freund, sei einig — einig — einig!

Dazu schreibt die Illustr. B.-Ztg.: In Oesterreich scheint allgemeine Mutlosigkeit zu herrschen. Wie der „Bienenvater" klagt, hat die Imkerschaft alles getan, sie hat ihr letztes Tröpfchen Honig geliefert, um nur ja der behördlichen Anordnung zu entsprechen. Viele haben, ohne eigene Honigernte, bei anderen das Kilo Honig um 20 Kronen gekauft und um 16 Kronen abgeliefert. Dies alles, um die Lieblinge vom Hungertod zu erretten. Man bittet die Organisation um rasche Hilfe. Aber es sieht so aus, als ob jene hohen Stellen, die (wegen des Zuckers) zu entscheiden haben, gar keinen Sinn für die Bienenzucht und deren volkswirtschaftlichen Wert haben. Ein Drittel der Schwärme ist schon verhungert und in vielen Gegenden mußten auch schon Mutterstöcke daran glauben. Ende September (1918) weiß noch niemand, ob, wann und wieviel Zucker er für seine Bienen um den doppelten Preis kaufen darf! Nun, da haben wir bayer. Imker wahrhaftig keine Ursache, in diesem Stücke zu klagen.

Auch bei den Schweizern wirds mager: „Die Verhandlungen betr. Bewilligung von Bienenzucker 1919 gestalten sich schwierig, weil die Zuckerreserven in unserm Lande einen Tiefstand erreicht haben und die Zufuhren ganz ungenügend sind. Fürs Kastenbienenvolk werden höchstens 4 Kilo, für Korbvölker höchstens 2 Kilo gegeben. Zucker kostet sackweise 148 Franken für 100 Kilo ohne Transportkosten." — —

Die pilztötende Wirkung unserer Farnkräuter ist zu wenig bekannt, schreibt die Ill. B.-Ztg. Infolge der im Farnkraut enthaltenen Kieselsäue wirken die Farnkräuter schimmel- und fäulniswidrig. Wiederholte Versuche bei Einwinterung von Kartoffeln haben ergeben, daß die Einwinterung mit Stroh im Frühjahre meist verfaulte Kartoffel ergab, während in der mit Farnkraut eingewinterten Grube die Kartoffel vollkommen gut sich erhalten hatten. Von allen Farnarten wirkt am besten der Adlerfarn. Durch dieses Verpackungsmaterial erhält man über dem Brutraume saubere Luft; bisher wurde bei keinem also verpackten Kasten Schimmelbildung, Feuchtigkeit und dumpfe Luft beobachtet. Die Auswinterungsergebnisse können als glänzend bezeichnet werden. — Da in manchen Gegenden das Farnkraut reichlich wächst, so probiere man's, beachte aber dabei, daß erst während des Herbstes die Farnwedel geschnitten werden dürfen, so bleiben sie zähe und können bei ordentlicher Aufbewahrung die Wedel jahrelang als Einwinterungsstoff dienen, während frühzeitig geernteter Farn bricht und gruft.

Zwei Dutzend wichtige Ratschläge für Imker bringt die Schweizer. Davon eine Auslese der wichtigsten: „Ueberrede keinen zum Betrieb der Bienenzucht; dem Anfänger aber stehe mit Rat und Tat bei. Baue zweckdienlich und geräumig; schaffe nur e i n e Kastenform an. Halte dich nur an die Ratschläge eines tüchtigen Imkers und vertraue ihm, auch wenn hie und da etwas mißlingt. Arbeite am Volke nur, wenn es unbedingt notwendig ist, und lege alles Nötige zurecht. Sorge nur für bestes Wabenmaterial in Brut- und Honigraum. Kunstwaben aus Eigenwachs sind die besten. Sei kein Honigräuber, gönne dem Bien das Seine. Sorge immer rechtzeitig für Königinerneuerung. Wintere früh ein, wenns noch warm ist. Gib auf wenig Waben viel Futter, nicht auf viel Waben wenig Futter. Lerne Wachs gewinnen und Wachs klären. Schütze deine Bienen vor Krankheiten und Räuberei im Sommer und Störungen im Winter!"

„Demnächst erscheint auf dem Markt als neue Bienenwohnung der Sparstock." Also wieder ein neues Gewächs.

Die Aufhebung der Steuerfreiheit für Bienenzucker ist nach Bienenw. Zentralblatt eine beschlossene Tatsache. Recht so, dann gibt es also keinen Sandzucker und nicht mehr das durch ihn veranlaßte Geschmier. Wir bekamen zuletzt ja nur mehr versteuerten Zucker. Und wenn die Deutsch-Oesterreicher sich uns anschließen, dann wird ihr Bienenzucker auch nicht mehr mit Paprika gewürzt und mit Methylviolet gefärbt, wie es auf Gutachten des verstorbenen Margiol geschah. Uebrigens sollen die auf solche Weise paprizierten Bienen scheußlich gestochen haben. Den Paprika den Ungarn, die an uns so liebevoll dankbar gehandelt haben!

Digitalisiert von Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

G. M. in B. In meiner Gegend wird Honig noch viel nach Litern und Halblitern verkauft. Man nimmt den Liter zu zwei Pfund, wie das Schmalz; ist das richtig?

Antwort: Wie kann nur so was heute noch passieren? Honig hat ein viel höheres spezifisches Gewicht als Wasser. Ein Liter echter Bienenhonig wiegt, je nach der Gattung, 1390 bis 1450 Gramm, also nahezu drei Pfund. Wer einen Literkrug bis zum Rande, also über das Eichzeichen hinaus mit Honig füllt, darf sicher sein, gut drei Pfund zu haben.

R. T. in Z. Ich benötige heuer viel Wachs, nirgends bekomme ich solches zu kaufen, oder es werden wahnsinnige Preise von Zwischenhändlern gefordert. Wie soll ich es anfangen, daß meine Bienen selbst viel Wachs produzieren?

Antwort: Zunächst würden Sie der Allgemeinheit sehr dienen, wenn Sie die Wachswucherer namhaft machen würden. Dann dürfen Sie die richtige Bauzeit nicht übersehen. Diese ist in den verschiedenen Gegenden auch wieder verschieden. Wenn die Volltracht mit warmen Nächten einsetzt, dann geben Sie ihren stärksten Völkern je ein bis zwei künstliche Mittelwände oder auch nur Wachsstreifen zum Ausbauen direkt a n das Brutnest, nicht i n dasselbe. Sollte ein paar Tage schlechtes Wetter einsetzen, muß ausgiebig gefüttert werden.

E. U. in H. Darf ich meine Bienenfuttergefäße mit Oelfarbe bestreichen, um sie vor Rost zu schützen und haltbarer zu machen?

Antwort: Gewiß! Nur müssen Sie darauf sehen, daß die Farbe peinlich gut eingetrocknet ist, ehe Sie die Gefäße in Verwendung nehmen. Bei gutem Weißblech ist ein Bestreichen übrigens nicht nötig. Holzfuttergefäße würde ich zweckdienlich innen mit flüssigem Wachs überziehen.

T. A. in B. Ich habe zwei Völker auf meinem Stande, die mir jede Freude verleiden. Wenn ich an den Stand gehe, gibt es schon Stiche. Vorbeigehende werden immer belästigt. Es gibt fast jeden Tag Anstände. Wie helfe ich da ab?

Antwort: Beseitigen Sie die Ursachen, dann werden die Bienen brav und gut wie die anderen! Die Völker wurden vielleicht Winters über von Mäusen beunruhigt oder sie litten an irgend einem Uebel. Oder haben Sie selbst zu oft im Brutlager herumgeschnüffelt? Das würde sich immer rächen. Wenn gar keine Besserung zu erzielen ist, dann weiseln Sie im Juni aus einem sanftmütigen Volke um.

P. W. in G. Wie viel Waben soll ich mit dem Einsetzen der Volltracht einem Volke geben?

Antwort: Das läßt sich nicht ohne weiteres sagen und richtet sich zunächst nach der Volksstärke. Wenn mal kühle Nächte nicht mehr zu erwarten sind, dann sparen wir nur nicht in der Beigabe von leeren Waben oder künstlichen Mittelwänden, denn die Bienen benötigen zum Auftragen frischgeernteten Honigs sehr viel Platz. Solcher Honig ist sehr wasserreich und bedarf einer größeren Verdunstungsfläche.

D. J. in R. An meinem Bienenstande machen sich viel meine jungen Enten zu schaffen. Im vorigen Jahre sind mir zwei davon am Stande zu Grunde gegangen. Sind daran die Bienen schuld?

Antwort: Hätten Sie doch die Enten seziert! Aber es ist auch so erwiesen, daß die jungen Enten sehr gerne nach schwirrenden Bienen schnappen und die Erhaschten rasch verschlingen. Da mag es wohl öfters vorkommen, daß eine Ente in die Kau- und Atmungswege gestochen wird und dann elendiglich zugrunde gehen muß. Verhindern Sie durch Anlage eines Zaunes das Herankommen der Enten an den Stand!

B. M. in R. Soll ich meinen heuer fallenden Schwärmen ganze Waben oder nur Anfänge von künstlichen Mittelwänden geben?

Antwort: Alle Schwärme wollen bauen; das liegt in ihrem Naturtrieb und vermehrt ihren Sammeleifer. Erstschwärme erhalten immer im Zentrum des Brutlagers schon ausgebaute Waben, damit die Königin sofort an die Eierablage gehen kann. Bauende Schwärme bedürfen der stärksten Unterstützung mit Futter, wenn während der Bauperiode schlechtes Wetter eintreten oder die Tracht plötzlich versagen sollte.

G. S. in W. Habe ein paar schwarmfaule Stöcke auf meinem Stande. Möchte sie gerne behufs Erneuerung der Königin zum Schwärmen bringen. Wie stelle ich die Sache an?

Antwort: Die Völker müssen sehr enge und warm gehalten werden. Reichliches, gutes Honigfutter darf nie fehlen. Mit einsetzender Stachelbeerblüte werden sie spekulativ gefüttert. Wenn möglich, erhalten sie noch gegen die Schwarmzeit zu ein paar Rahmen mit auslaufender Brut. So ist die Beute bald schwarz von Bienen und der Schwarm kommt sicher, wenn die Völker nicht direkt schwarmfaul geworden sind. Dann aber hilft nur eine Umweiselung im Mai oder Juni.

Imker! Gebt diese Zeitung von Hand zu Hand!

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

April.

Vom Samen- und Pflanzeneinkauf.

Von allen Seiten kommen die Samen- und Pflanzenverzeichnisse der großen Gärtnereien, allerdings der Sorten- und Papierknappheit wegen sehr beschnitten. Die meisten Gartenbesitzer ziehen es vor, ihren Bedarf sich selbst zu verschreiben. Aber: **„Sameneinkauf ist Vertrauenssache"**, das weiß jedes, darum beachtet nachfolgende Winke.

Wer nur geringe Samenmengen nötig hat, der tut am besten daran, wenn er bei den heimischen Gärtnern und Kaufleuten einkauft. Wenn diese auch als Zwischenhändler Samen nicht selbst ziehen, so sorgen sie gewiß im eigenen Interesse für gute und empfehlenswerte Ware. Neuheiten werden nur in Ausnahmefällen vorrätig sein, aber viele Jahre erprobte und gewöhnlich seit langer Zeit von ihnen selbst angebaute Gemüse- und Blumensamen führen die Kaufleute zu mäßigen Preisen. Zum mindesten kauft man daselbst besser als bei den Hausierern.

Wer vom Hausierer kauft, darf sich später nicht wundern, wenn auf den Pflanzenbeeten nichts aufgeht, wenn Erbsen- und Bohnenbeete leer bleiben. Der Hausierer weiß sich zu helfen, er kommt in die angeschmierte Gegend nicht mehr zurück, denn die Welt ist weit und — anderswo wohnen auch noch leichtgläubige Menschen.

Pflanzen zu beziehen lohnt sich für allerfrüheste Gemüsearten, wenn z. B. Blumenkohl in Frage kommt. Wer kein Gewächshaus und kein Mistbeet hat, der ist darauf angewiesen. Von frühzeitig bezogenen Pflanzen kann man 2—4 Wochen früher ernten, als von selbst gezogenen. Verschiedene große Gärtnereien (Liebau, Schmidt in Erfurt) versenden bereits im Februar außerordentlich starke und ganz abgehärtete Pflanzen, welche nur in seltenen Fällen mißraten. Hier lohnt sich der gemeinsame Bezug durch mehrere Nachbarn.

Den späteren Pflanzenbezug decken wir selbstredend aus den im eigenen Mist- oder Saatbeet gezogenen Beständen, oder wir kaufen beim Gärtner am Orte. Nicht selten ist es, daß bei geeigneter Pflege überwinterte Pflanzen von diesjährigem neuen Pflanzenmaterial eingeholt werden.

„Geringe Saat: schlechte Ernte, viel Verdruß!
Gute Saat: lachend Auge — Ueberfluß!"

Fehlhammer.

Das Staubbad.

Eine unbedingte Notwendigkeit für das Geflügel ist das Staubbad, da es zur Erhaltung der Gesundheit beiträgt und das Ungeziefer fernhält. Sind aber Hühner ungeziefefrei, so sind sie in der Regel gesund und beweglich, was wiederum erste Bedingung zur Produktion von Eiern und Fleisch ist. Aber auch junge Tiere und Küken haben das Staubbad sehr nötig, weil das Ungeziefer diesen Tieren zuviel Blut aussaugt, sodaß sie schließlich kränkeln und zugrunde gehen. Die vom Ungeziefer heimgesuchten Tiere staubt man tüchtig mit Insektenpulver ein und stellt ihnen dann ein Staubbad an einem trockenen, überdachten Raum zur Verfügung. Eine Mischung von Sand, Asche, feinem Torfmehl und Insektenpulver liefert ein gutes Material für das Staubbad.

Fehlhammer.

Pflanzt Buschbohnen!

40 Zentimeter Abstand im Geviert, nicht zu früh säen, weil Bohnen frostempfindlich sind, keinen frischen Dünger, sehr flach säen, weil Bohnensaat die Luft liebt, viel den Boden behacken. Das ist dem Inhalt nach die Vorschrift, wie sie noch immer in den meisten Gartenbüchern steht. Die praktische Erfahrung erweist die Notwendigkeit vieler Zusätze. So ist Stalldünger nicht nur nicht schädlich, sondern sogar zur Erzielung von Höchsterträgen notwendig. Man soll ihn nur nicht kurz vor der Bestellung, sondern wenn irgend möglich schon im Herbst geben und zwar einzig deshalb, weil es Bohnen nicht gut tut, wenn sie in zu lockerem oder frisch gelockertem Boden liegen. Darum sollen die Bohnenbeete im Frühling nicht nochmals tief gegraben werden; es ist günstiger, die mit rauher Furche, also grobschollig gegrabenen Beete einfach glatt zu harken und dann ohne weiteres zu bestellen. Auch wird zumeist zu flach gesät; 4—5 Zentimeter pflegt die günstigste Tiefe zu sein. Der Samen muß in reichlich feuchten Boden gelegt werden. Man quellt ihn 24 Stunden ein, dann keimt er schneller, sicherer, gleichmäßiger und übersteht Dürre besser. Die beste Saatzeit ist vom 1.—10. Mai. Nur frühe Sorten, bei deren Aussaat aber immer mit einer gewissen Gefahr gerechnet werden muß, können früher gelegt werden. Sonst bringt das Auslegen vor Anfang Mai fast regelmäßig Frostschaden. Am empfindlichsten gegen

Frost sind die Pflänzchen mit voll ausgebildeten Keimblättern und halbfertigem ersten Laubblattpaar. Um sie schnell aus diesem Stand herauszubringen, gießt man sie zu dieser Zeit mit stark verdünnter Mistjauche, auch Blutmehl tut gute Dienste. Zu enges Legen ist nachteilig, weil dann die Bohnen bei feuchtem Wetter faulen. Man wähle eine möglichst windgeschützte Lage, denn die jungen Triebe und Ranken sind sehr brüchig und daher windempfindlich, aber auch empfindlich gegen Unvorsichtigkeit und zu derbes Zufassen beim Pflücken. Die Ernte erfolgt, wenn die Samen kaum linsengroß sind. Dann sind nicht nur die Hülsen am zartesten und ohne Fäden, sondern der Nachwuchs stellt sich auch sehr schnell wieder ein und die Ernte fällt am reichsten aus.

Behandlung schwerkeimender Samen.

Petersilien-, Möhren-, Sellerie-samen u. a. m. gehören zu den schwerkeimenden Samen, die regelmäßig 2 bis 4 Wochen gebrauchen. Zwecks Herbeiführung schnellerer Keimung vermischt man die Samen mit feuchtem Sand und bringt die Menge in entsprechend große Kistchen, die man im Zimmer warmstellt. Für stetige gleichmäßige Feuchtigkeit muß man besorgt bleiben. Nach Umfluß von 8 Tagen kontrolliert man jeden Tag. Beobachtet man die ersten Anzeichen beginnender Keimung, dann sät man die Samen zusammen mit dem Sande aus wie üblich. Ganz besonderen Erfolg bringt dann die Aussaat ins triebige Mistbeet. Auch die Aussaaten ins freie frostfreie Land sind angängig und bringen einen großen Vorsprung gegenüber nicht vorgekeimtem Samen.

Fehlhammer.

Keimproben.

Zeitig vor der Aussaat ins Mistbeet oder ins freie Land ist bei älteren oder zugekauften Samen eine Keimprobe anzustellen, um keine Enttäuschungen zu erleben. Fehlende Samen sind teuer und knapp und man kauft daher nur das unbedingt Erforderliche. Die Keimprobe wird wie folgt gemacht: Ein Teller wird zur Hälfte mit gut durchfeuchtetem, feinem Sand angefüllt. Dann zählen wir von jeder Samenart 10 bis 20 Körner ab und schlagen sie in einen kleinen Lappen aus Woll- oder Leinenstoff; ein Namenstäfelchen von Pergamentpapier wird mit einer Nadel angesteckt. Die kleinen Päckchen werden reihenweise auf den Sand gelegt und mit warmem Wasser übergossen, so daß sie durchfeuchtet sind. Der Teller wird mit einer Glasscheibe überdeckt und in die Nähe des Ofens gebracht. Es ist darauf zu achten, daß die Samenpäckchen stets genügend feucht bleiben. Jedes Korn, das keimt, wird gezählt, aufgeschrieben und darnach aus dem Päckchen entfernt. Wenn die Keimung begonnen hat, kann der Teller etwas kühler stehen, muß aber täglich kontrolliert werden. Nach ca. 8—10 Tagen kann der Keimungsversuch im Zimmer als beendet angesehen werden.

Das Gesamtergebnis der Keimung belehrt uns über die Keimfähigkeit, Keimenergie und den Wert der Samenvorräte. Die geschilderte Arbeit ist interessant und nützlich, da sie uns vor unnötigen Ausgaben bewahren kann und den Erfolg der Aussaaten im voraus sicherstellt.

Zur Bewirtschaftung der Kartoffel-Vorräte.

Von Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein.

Bitterste Not zwingt, der Bewirtschaftung der Kartoffelvorräte jede Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Landwirte werden mir dankbar sein, wenn ich sie im Nachfolgenden auf Nützliches aufmerksam mache.

a) Von den Saatkartoffeln:

Im vorigen Jahre wurde vielfach die Aussaat kleiner und kleinster Saatkartoffeln gutgeheißen. Die Erfahrung aber lehrte, daß dieser Rat ein verfehlter war. Wissenschaftliche Anbauversuche haben gezeigt, daß die Größe der Saatkartoffeln in Beziehung zur Ernte steht. Mittelaroßes Saatgut liefert die höchsten Erträge, die kleinsten Saatkartoffeln bringen auch die kleinsten Erträge. Das beste ist ein Knollengewicht, das dem Durchschnitt entspricht und solches Saatgut ist frühzeitig durch Auslese sicherzustellen. Bei dem großen Einfluß, den das Knollengewicht auf die Ernteerträge ausübt, sollte unbedingt daran festgehalten werden, daß die Saatmenge dem Herkommen entspricht, und zwar bei einer Pflanzweite von 50×60 cm mindestens 10 Ztr. und bei einer solchen von 50×50 cm mindestens 11 Ztr. für ¼ ha. Wer weniger Saatgut verwendet, büßt diese Sparsamkeit mit einer entsprechenden Verringerung des Ernteertrages. Das Gebot der Stunde ist daher, im heurigen Jahre **gut anzubauen**, lieber etwas weniger Fläche, als das Saatgut zu strecken. Freibleibende Fläche findet anderweitige Verwendung.

b) Sollen Saatkartoffeln abgekeimt werden?

Das Abkeimen wurde früher fast allgemein und ohne Bedenken selbst wiederholt ausgeführt und als Entschuldigung oder Erklärung gleichsam angeführt, daß ja jedes kräftige Kartoffelauge doch 3 bis 4 Keimansätze habe. Dies ist zwar richtig, aber ebenso richtig ist, daß abgekeimte Kartoffeln einen entsprechenden Minderertrag liefern, denn der Hauptkeim liefert das stärkste Laub, die Nebenkeime liefern nur schwaches Laub, damit verringert sich Stärkebildung und Wachstum auch die Widerstandsfähigkeit gegen die verschiedenen Krankheiten.

Je öfter also die Kartoffeln abgekeimt werden, desto mehr geht der Ertrag zurück. Wenn sich natürlich durch unachtsame Behandlung sehr lange Schößlinge gebildet haben, so ist der Schaden nicht mehr gut zu machen.

Darum ist vor allem dafür zu sorgen, daß vorzeitiges Keimen vermieden wird. Die Saatkartoffeln dürfen nicht zu warm lagern und müssen beizeiten in einen frostfreien Raum kommen, verdünnt gelagert werden, sodaß sie abwelken können. Die etwas abgewelkten und runzeligen Kartoffeln eignen sich zur Aussaat am besten. **Das Auskeimen** der Saatkartoffeln wird ganz besonders verhindert, wenn man dieselben mit Schwefelpulver lagenweise bestäubt **auf 1 Zentner Kartoffeln 3—5 Gramm gerechnet.**

Digitized by Google

c) Pflege der Futter- und Speise-Kartoffeln.

Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Umfang, den die **Trockenfäule** in den Kellern annimmt, **ist es zwingend**, die sämtlichen Futter- und Speisekartoffelvorräte durchzulesen, faule und angefaulte Knollen zu entfernen. Die an anderer Stelle aufzuschüttenden gesunden Knoller sind nach obiger Anweisung ebenfalls mit Schwefelpulver oder mit Kalkpulver zu salzen, was eine völlige Hemmung der Kartoffelfäule bewirkt. **Uebermäßig warme Keller**, das sind solche, die bei der jetzigen Frostwitterung mehr als 8 bis 9 Grad Cel. aufweisen, sind täglich etwas abzukühlen durch Oeffnen der Kellerfenster, **umgekehrt sind zu kalte Keller** gegen Frost zu schützen, indem man die Fenster und Türen dichtet mit Stroh und dergl. Bei Eintritt von Tauwetter ist eine gründliche **Durchlüftung** der sämtlichen Kartoffelkeller geboten.

Zur Winterpflege der Obstbäume.

Von Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein.

Bei meinen Dienstgängen finde ich, daß in diesem Winter **sehr wenig für die Baumpflege** geschehen ist. Nur **wenige** schwache Anfänge sind **zu bemerken**, die zum Teil durch den strengen **Frost** zum Stillstand gekommen waren. Nun ist dieses Hemmnis gefallen. Es ist trotzdem von der Aufnahme der Baumpflege wenig zu sehen, denn die Obstzüchter haben sich der nützlichen Arbeit größtenteils entwöhnt infolge der langen Kriegsbehinderung. Da ist Umkehr dringend geboten.

Wie der Kartenspieler nach der Kartenausgabe unwillkürlich seine Trümpfe und Farben ordnet, so muß der Obstzüchter die ihm gegebenen 8 **Haupttrümpfe zum „Tout" ordnen**, und einen solchen hat er, wenn **Obstbaumpflege, Schädlingsbekämpfung, Düngung Bewässerung, Sortenwahl und Massenbau, rechtzeitige sorgsame Ernte, Pflege und Aufbewahrung des Obstes, Verkauf und Verwertung in seiner Hand vereinigt sind.**

Der **Haupt-Trumpf** des Obstzüchters, „die **Baumpflege**" überragt alle anderen und ist **sehr vielseitig**: Winterpflege, Sommerpflege, Wurzelpflege, Kronenpflege, Schnitt usw.

Heute soll die **Winterpflege** näher erörtert werden. In den Bereich der Winterpflege können wir ziehen: **Schnitt-, Stamm- und Kronenpflege; Schädlingsvernichtung** als Nebenwirkung.

Beim Schnitt gehe man von dem Grundsatze aus, daß er ein notwendiges Uebel ist, und lasse als Richtlinie gelten, daß das normale Maß nie überschritten werden soll. **Verbeste Bäume** sind gründlich durchzulichten, **unfruchtbare ältere Bäume** verlangen einen **Kronenrückschnitt**. Verwachsene Formbäume korrigiere man gründlich. **Wurzelschosse, Ast- und Stammauswüchse** werden sorgfältig mit den tiefsten Nebenknospen entfernt, damit ein Nachwachsen von vornherein ausgeschlossen erscheint.

Umfassend sei die Stammpflege. Obstbäume mit gesundem, glattem Stamm, die vorzügliche Rinde aufweisen, benötigen keinen Kalkanstrich. Nisten sich aber die **Baummoose** ein, dann ist dem Baum das **Kalkhemd** ein unentbehrlicher Schutz.

Für die **Befreiung von Moosen, Flechten, Pilzen und Algen** sowie von loser, rissiger Borke ist der Stamm sehr dankbar, doch vermeide man dabei jede Verletzung der Rinde. **Die eisernen Baumkratzer** sind nur bei Bäumen mit grober alter Rinde anzuwenden.

Blutlausherde am Stamm werden mit einer feinen Drahtbürste ausgebürstet oder, wenn nötig, ausgeschnitten und hierauf mit Kalkbrei ausgefüllt. Die **Kommaschildlaus**, ein tierischer Schmarotzer, richtet bisweilen die Rinde des Stammes übel zu. Gegen ihn hilft eine Waschung mit Schmierseife. Dieselbe wird gut eingeschäumt aufgetragen und muß längere Zeit haften bleiben. Später wäscht man die Seife rein ab und wiederholt die Prozedur, wenn nötig. Steht Schmierseife nicht zur Verfügung, dann nimmt man Karbolineum.

Ein ganz besonderes Augenmerk habe der Obstzüchter auf die **Bekämpfung der Misteln. Die Mistel**, ein Halbschmarotzer, stellt die zu ihrem Wachstum notwendigen Kohlehydrate durch Assimilation selbst her und **entzieht** dem Wirte nur das zu diesem Zwecke **nötige Wasser mit den darin aufgelösten Nährsalzen** aus dessen Splintholze. Das ermöglicht, sie leicht und gründlich zu vertilgen, ohne daß dabei der Stamm verwundet werden muß, wie es beim Ausschneiden des Schädlings notwendigerweise der Fall ist. **Als** assimilierende, grüne **Pflanze** braucht die Mistel zu ihrem Wachstum das Sonnenlicht. Wird der Mistelbusch **abgeschnitten** und die betreffende Stelle **mit einem alten Tuche umhüllt**, so treiben die Adventivknospen wohl aus, aber die neuen Blätter können infolge des Lichtmangels keine Kohlenhydrate mehr herstellen und die jungen Triebe müssen schließlich verhungern. Dasselbe kann auch durch fortgesetztes Entfernen der jungen Misteltriebe erreicht werden. Diese können dabei nie wieder zur Herstellung von Baustoffen gelangen, während durch die wiederholte Bildung neuer Triebe die im Wurzelstock aufgespeicherten Ersatzstoffe sich mit der Zeit erschöpfen. Sitzen die Mistelbüsche an kleinen Aesten, so werden diese am besten samt dem Schmarotzer abgeschnitten. Die Misteln auf Rüstern, Akazien, Ulmen, Linden und anderen Laubholzbäumen lassen sich auch auf unsere Apfelbäume übertragen und sollten ebenfalls nach Möglichkeit bekämpft werden. Die Misteln der Nadelholzbäume sind dem Obstbau ungefährlich.

Größere Aeste sind stets **von unten anzusägen**, wenn sie entfernt werden sollen, damit die Rinde nicht einschlitzt beim Abspringen der Aeste. **Alle größeren Schnittflächen sind** mit dem Messer **zu glätten** und **mit Teer** zu verstreichen. Die zur Baumpflege benötigten Geräte, **Säge und Schere**, sind scharf zu erhalten. **Baumscheren mit ziehendem, rollendem Schnitt** sind vorzuziehen, ganz besonders für den Weinbau, denn nichts ist der Rebe schädlicher als die **Quetschung der Reben** beim Schnitt.

Das **Rebholz** ist sehr gut nachgereift. Infolge der Trockenheit ist es 1918 **kurz** und **meist dünn** geblieben. Ein **zeitiger Schnitt** geht auf **Fruchtbildung**, ein **später Schnitt** auf **Holzbildung**. Es wird Zeit, mit den Schnittarbeiten der Reben zu beginnen.

Baum- und Rebholz ist mit Beschleunigung **zu bündeln und** zur Trocknung bezw. Aufstapelung **abzufahren.**

Digitized by Google

Der Obst- u. Gemüsegarten im April.

Rückständige Arbeiten aus dem vorigen Monat sind umgehend nachzuholen. Falls ungünstiges Wetter dies bisher verhindert hat, besonders in kalten Lagen können anfangs des Monats noch Obstbäume gepflanzt werden. Alle Obstpflanzungen sind vor der Blüte noch mehrmals durchdringend mit verdünnter Jauche zu düngen. Die Baumscheiben sind aufzulockern. Das Spalierobst ist gegen Nachtfröste durch Ueberhängen von alten Säcken, dickem Papier und dergleichen zu schützen. Pfirsiche und Aprikosen ebenfalls vor grellem Sonnenlicht, damit die Blüte nicht gar zu früh aufspringt. Pfirsiche schneidet man, wenn die Blütenknospen zu erkennen sind. Wo sich Frostplatten zeigen, sind diese glatt wegzuschneiden und mit Baumwachs oder Teer zu bestreichen. Erdbeeren erhalten eine kräftige Düngung. Der Kampf gegen das Ungeziefer ist mit allen Mitteln fortzusetzen. Alles Gemüseland ist jetzt völlig zu graben und zu düngen, soweit solches nicht schon im Herbst geschehen ist. Die frühen Aussaaten, wie sie schon bei einigermaßen günstiger Witterung im März geschehen können, werden fortgesetzt. Dazu kommen dann noch gegen Ende des Monats die ersten frühen Buschbohnen, Rotrüben, Rettiche usw. Auch die ersten Frühgemüsepflanzen, wie Salat, Kohlrabi auch früher Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Spitzkohl usw. werden gesetzt. Die Mistbeete sind fleißig zu lüften bezw. abzudecken, um die Pflanzen abzuhärten. Das Unkraut ist sorgfältig zu jäten. Frühkartoffeln werden gelegt, ebenso Schalotten, Schnittlauch und Meerrettich gepflanzt. Gurken- und Kürbiskerne legt man in Töpfe, um dann Mitte Mai die jungen Pflanzen auszusetzen. Den Spargel beginnt man Ende des Monats zu stechen; neue Beete werden angelegt. Mit der zunehmenden Wärme tritt auch das Ungeziefer wieder auf. Will man seiner Herr werden, muß man schon von Anfang an auf seine Bekämpfung und Vernichtung bedacht sein.

Der Geflügelhof im April.

Junge Küchlein sind jetzt wohl schon auf den meisten Höfen vorhanden oder sie werden schon bald erwartet. Da heißt es nun für den Züchter, Aufsicht und Sorgfalt üben. Die Märzküken kommen bei warmem Wetter hinaus ins Freie, möglichst in den Gras- oder Obstgarten, nur darf das Gras nicht von Regen oder Tau naß sein. Aber der April ist launisch: Regen, Hagel, kalte Winde und wohl auch noch Schnee wechseln sehr häufig mit Sonnenschein ab. Für solche Tage ist natürlich zu sorgen, daß die kleine Schar **einen warmen, zugfreien, angenehmen Aufenthalt** vorfindet. Die Fütterung ist dem Alterszustand und Bedürfnissen der kleinen Tierchen anzupassen. Grünzeug und tierische Stoffe dürfen nicht fehlen. Ausschlüpfende Küken lasse man bis 48 Stunden ruhig unter der Henne, bis sie völlig trocken und nestreif geworden sind. Futter brauchen sie in dieser Zeit nicht, es ist ihnen sogar schädlich.

In der Regel bringt dieser Monat den größten Eiersegen. Die Nester sind häufig nachzusehen, damit durch brütende Hennen die Eier nicht angebrütet werden, wodurch ihre Haltbarkeit sehr vermindert wird. Zum Erbrüten der leichteren Rassen sind April und Mai die geeignetsten Monate. An Glucken wird es nicht fehlen, besonders wenn man mittelschwere Rassen hält. Zweckmäßig setzt man mehrere Hennen gleichzeitig, um, falls sich nur wenige Eier als befruchtet erweisen, oder falls nur eine geringere Zahl Küken schlüpft, diese auf 1 oder 2 Glucken zu verteilen, wodurch die anderen frei werden und entweder einen neuen Satz Bruteier bekommen oder den Legebennen wieder beigesellt werden und so nach kurzer Zeit wieder mit dem Legegeschäft beginnen. Gänse brüten jetzt. Nach April stellt man deren Brut ein, da die jungen Tierchen sich erfahrungsgemäß dann nicht mehr so gut entwickeln. Auch die Enten sind mit der Brut beschäftigt. Weil sie häufig unzuverlässige Brüter sind, gibt man Enteneier vorteilhaft ruhigen Glucken unter. Truthühner fangen mit dem Legen an. Um einen möglichst großen Satz Eier zu erhalten, nehme man die gelegten Eier fort, berühre aber möglichst wenig das Nest, weil die Tiere es sonst leicht verlassen und sich eine neue versteckte Nistgelegenheit suchen. Beim Taubenzüchter bevölkert sich auch der Schlag immer mehr. Die Nester sind täglich nachzusehen, Störungen fernzuhalten, wenn nötig, Ammen einzustellen. Die Fütterung ist allmählich einzuschränken, da jetzt auf den Feldern schon allerlei zu finden ist.

Anfragen.

Wie verfahre ich, um recht lange aus dem Garten Radieschen ernten zu können? Fr. E. in K.

Die Aussaat der Radieschen erfolgt vom April bis Ende Sommer in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen in das freie Land. Sie lieben feuchten, kräftigen, jedoch nicht frisch gedüngten Boden. **Hauptbedingung** ist: recht dünn den Samen auszustreuen, da sonst keine Knollenbildung stattfindet. Der Samen muß von extra sortierten verpflanzten Exemplaren gewonnen sein.

Wie kann man im Gartenbau Arbeitskräfte ersparen? Frl. R. B. in Gerh.

Der Mangel an Arbeitskräften macht sich immer fühlbarer, und zwar besonders beim Landwirt und Gartenliebhaber, bei denen sich die Arbeit namentlich im Frühjahr stark anhäuft und vieles in kurzer Zeit erledigt sein muß. Neben vielen anderen Hilfsgeräten sind jetzt die Doppelradhacken und Handdrillmaschinen sehr in Aufnahme gekommen und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Sie ersparen bedeutend Arbeitskräfte und leisten die Arbeit besser und gleichmäßiger, als sie selbst von geübten Leuten mit der Hand ausgeführt werden kann. Im Interesse der allgemeinen Volksernährung ist es dringend anzuraten, sich derartiger Maschinen zu bedienen, um alle Kulturarbeiten zur rechten Zeit ausführen zu können.

Erbitte Aufschluß über Hängebäume! Fr. Const. in N.

Größere Bäume mit hängendem Gezweig bringen im Garten Bilder von geradezu malerischem Reiz hervor. Am Ufer eines Gewässers, in Verbindung mit einem Sitzplatz, oder in freier Stellung auf größerer Rasenfläche, überall ist ihre Schmuckwirkung gut.

Digitized by Google

Die empfehlenswertesten Sorten sind: Acer dasyc. Wieri, Fagus sylv. pendula, Fraxinus excelsior pendula, Salix alba vitellina pendula, Ulmus camp. suberosa pendula.

Finde nach meiner Rückkehr vom Militär meinen ganzen Rosengarten verwildert. Was raten Sie mir? Willy Str. in H.

Mit Korrektur des verwilderten Materials verlieren Sie viel Zeit. Eine Neuanlage kostet wohl jetzt ziemlich Geld, aber sie führt am schnellsten zum Ziel, da Sie jetzt noch im Frühjahre anpflanzen können. Einschlämmen, starkes Zurückschneiden der Triebe und Behäufeln der Büsche sowie Niederlegen der Bäumchen und Bedecken der Krone mit Erde befördert das Anwachsen sehr.

Für Hochstamm wählen Sie: Filher Holmes, General Mac Arthur, Mad. Abel Chatenay, Mad. Car. Testout, Mad. Jules Grolez, Kaiserin Auguste Viktoria, Farbenkönigin, Belle Siebrecht, Pharisäer, Edu. Mener.

Als beste Buschrosen bewähren sich: Etoile de France, Richmond, Lieutenant Chauré, Frau Karl Druschki, Mad. Ravary, Prinzesse de Bearn, Ulrich Brunner, Ranon d'or, Oberhofgärtner A. Singer, Gruß an Teplitz.

Verwenden Sie beim Pflanzen gute Komposterde und halten Sie die gesetzten Rosen bei Eintritt trockenen Wetters immer gut feucht.

Verschiedenes.

Bekanntmachungen.

I.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, den 18. Februar 1919.

Auf die im Herbst v. J. an den Herrn Reichskanzler gerichteten Eingaben betr. Erhöhung der Zuckermenge und anderweitige Festsetzung des Honighöchstpreises ist unter dem 10. ds. Mts. vom Herrn Staatssekretär des Reichsernährungsamtes der Bescheid ergangen,

daß auf das überwinterte Bienenvolk 7½ Kilogramm Zucker bewilligt sind und über die Frage des Honighöchstpreises später verhandelt werden wird.

C. Küttner, Geschäftsführer.

II.

Bienenzuchtlehrgang. An der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan wird vom 9. mit 17. Mai 1919 ein Bienenzuchtlehrgang abgehalten. Der Unterricht wird vom Landesinspektor für Bienenzucht sowie vom Kreiswanderlehrer für Bienenzucht erteilt. Der Besuch ist unentgeltlich. Das Staatsministerium des Innern ist bereit, bedürftigen Teilnehmern, soweit sie nicht aus Kreis-, Distrikts- und anderen öffentlichen Mitteln Unterstützungen erhalten, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Beihilfen zur Bestreitung der Reise- und Unterhaltskosten (Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse und 4 Mark für jeden Unterrichtstag) zu gewähren. Hierbei können nur solche Teilnehmer Berücksichtigung finden, die nicht schon früher einen Lehrgang der gleichen Art besucht haben.

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Im Jahre 1917 sind in großem Umfange Stadtkinder für eine Reihe von Sommerwochen auf das Land geschickt worden, und auch im vorigen Jahre, 1918, ist mehreren Hunderttausend Kindern auf diese Weise die Möglichkeit besserer Ernährung gewährt worden. Um die Durchführung dieser segensreichen Maßregel hat sich der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder E. V." bleibende große Verdienste erworben. Auch für das laufende Jahr plant dieser Verein trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Verkehrsverhältnisse mit sich bringen, Fortführung seiner Arbeit und hat daher Richtlinien ausgearbeitet, die von den zuständigen preußischen Ministerien anerkannt und durch einen Erlaß zu den ihrigen gemacht sind. Angesichts der großen Bedeutung, die bei der noch weiter fortbestehenden Hungerblockade dieser Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande zukommt, muß auch in diesem Jahre den Bestrebungen des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder" wiederum jede nur mögliche Unterstützung durch die Regierungsorgane gewährt werden. Es ist zu hoffen, daß es trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten gelingen wird, auch diesmal wieder einer großen Zahl städtischer Kinder nach den Entbehrungen, die besonders im Frühjahr bevorstehen, einen kräftigenden Landaufenthalt zu gewähren. Die Bundesregierungen sind daher vom Staatssekretär des Reichsernährungsamtes um ihre Unterstützung gebeten worden, damit Einheitlichkeit in den Maßregeln aller Bundesregierungen erzielt wird und um Hindernisse, die im zwischenstaatlichen Verkehr entstehen könnten, aus dem Wege zu räumen.

Imker, tut auch hierin Eure Pflicht! Wer's irgendwie machen kann, der nehme sich so eines armen Wurmes an. Gott lohn's ihm! W.

Buchbesprechung.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1919. 300 Seiten, nett gebunden mit Tasche. Preis 2 Mark. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

An unsere verehrl. Bezieher!

Alle diejenigen, die den Abonnementsbetrag bis jetzt einzuzahlen übersehen haben oder infolge früherer Einzahlung mit dem Erhöhungsbetrag noch rückständig sind, ersuchen wir hierdurch höflichst um baldgefl. Begleichung, andernfalls wir annehmen, daß der Einzug durch Nachnahme mit der nächsten Nummer erwünscht ist.

Säumen Sie bitte nicht die unserer Februar-Nummer beigegebene Zahlkarte zum nächsten Postamt zu bringen. Sie ersparen sich dadurch unnötige Spesen und uns die Arbeit.

Verlag der Süddeutschen Bienenzeitung.

Digitized by Google

Der Kalender weist die bewährten alten Vorzüge auf. Er bietet ein umfangreiches Notizbuch mit Kalendarium und einer Uebersicht der in den einzelnen Monaten am Bienenstand vorzunehmenden Arbeiten, ein reichhaltiges Material für Beobachtungen und außerdem eine Reihe für den Imker wichtiger Zusammenstellungen. Einen besonders interessanten, mit vielen sehr anschaulichen Abbildungen versehenen Artikel über den Bienenversand hat Pfarrer Ludwig beigesteuert. Wir empfehlen den preiswerten Kalender allen Imkerkameraden.

Mit 50 Bienenvölkern in die Rapstracht gewandert. Von Friedrich Braun, Holzhausen, Oberhessen. Preis 2,20 Mark franko. Auch bei C. F. W. Fest in Leipzig vorrätig. Eine sehr interessante Abhandlung, die sich hauptsächlich mit den Fragen befaßt: Wie soll eine Wanderung angepackt werden? Wohin soll gewandert werden? Lohnt sich die Mühe? Wir empfehlen das Buch allen Wanderimkern und solchen, die Wandergedanken hegen, angelegentlichst. W.

Der Sozialismus im Bienenstaat. Von Ferd. Gerstung, Herausgeber der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis". Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57. Preis 1 Mk.

Unter dem obigen Titel hat der als Theoretiker wie Praktiker gleich bekannte und geschätzte Verfasser soeben eine kleine Schrift veröffentlicht, die im besten Sinne des Wortes zeitgemäß ist und nicht allein das Interesse aller Imker, sondern auch aller Sozialdenkenden — und wer ist das heute nicht? — in Anspruch nimmt.

Eine treffliche kleine Schrift, die wir ihres anregenden und lehrreichen Inhaltes wegen nur auf das angelegentlichste empfehlen können. Möge die Erkenntnis des wahren Sozialismus, wie er im Bienenstaat verkörpert ist, in recht weiten Kreisen Eingang finden zum Heil und Segen unseres augenblicklich durch inneren Haden und Zwiespalt so sehr zerrissenen Vaterlandes. R. S.

Riesenhonigdistelsamen und Riesenhonigkleesamen

hat abzugeben, Portion 30 Pfg.

Ottmar Weizenegger,
Baumwart, Eisenharz, Württ.

Spezialität:
Original-Zander-Beuten
Stroh-Zander
(D.R.G.M. Nr. 227 837 u. 694 451).

Bienenwohnungen
Honig-Freischwungschleudern
Bienenwirtschaftliche Geräte
Imker-Literatur
liefert schnellstens

Ein- u. Verkaufszentrale des Mecklenburger Landes-Vereins für Bienenzucht

Baum, Bahlenhüschen bei Sukow in Mecklenburg.

Strohmatten

das anerkannt beste und brauchbarste Material zur Herstellung von Bienenwohnungen u. Warmhaltung (Einwinterung) der Völker fertigen und liefern:

Gebr. A. & A. Fesseler, Strohmatten-Fabrikation
Dellmensingen (Württbg.).

Um genaue Maßangabe in cm, ferner um deutlich geschriebene Adresse, sowie um Mitteilung der nächsten Post- und Bahnstation wird gebeten!

Alle
Druckarbeiten
für
Imker und Fabrikanten
fertigt
J. Keller & Co., G. m. b. H.,
Buch- und Kunstdruckerei
Dillingen-Donau.

Tabaksamen

eigener Ernte Port. 60 Pf., Doppelportion 1 Mark, frei gegen Einsendung. Nachnahme 20 Pfg. teuerer.

Traug. Weser, Imkerei
Rascha, Nro. 27
Post Groß-Postwitz (Sachsen).

Kaffee-Ersatz,
vorzügl. Qual., reinschmeckend, per Pfd. Mk. 1.12 u. Postkolli à 9 Pfund liefert Kaffee-Groß-Rösterei
C. Retelsdorf, Hamburg 4.

Honig
usw. kauft **R. W. Wagner**
Chemnitz, Postfach 383.

Inserate haben in dieser Zeitung besten Erfolg!

Kunstwaben!

aus garantiert reinem Bienenwachs :: anerkannt vorzüglich bestbewährtes Fabrikat

Th. Schenk : Würzburg III. vorm. F. A. Schwarz

gegr. 1750 **Kunstwaben :: Wachswarenfabrik** Telef.-Ruf 71

NB. Bei Bestellungen bitte anzugeben ob Hoch- oder Breitwabe.

Soeben erschien: **Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert**

Der Erfolg der Rapswanderung war:
Gesamtzunahme: 6 Zentner
Nettohonigertrag: 3½ Zentner.

von

Fr. Braun.

Preis: 2.— M., franko 2.20 M.

Wo Raps gebaut wird, soll jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm großen Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht : gibt es wichtige Fingerzeige. :

Zu beziehen von: Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).
Postscheckkonto Frankfurt 22057.

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so raschausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus.

Franz Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabrik.

Euskol-Briketts : Bienenbesänftigungsmittel auch für Nichtraucher

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof Dr. E. Zander Erlangen,

: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfaßkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.)

Preisliste gratis.

: Honigschleuder-Maschine :

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart, Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.

Preislisten über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 4.

Deutsche Königinnen

Preise gegen Doppelkarte

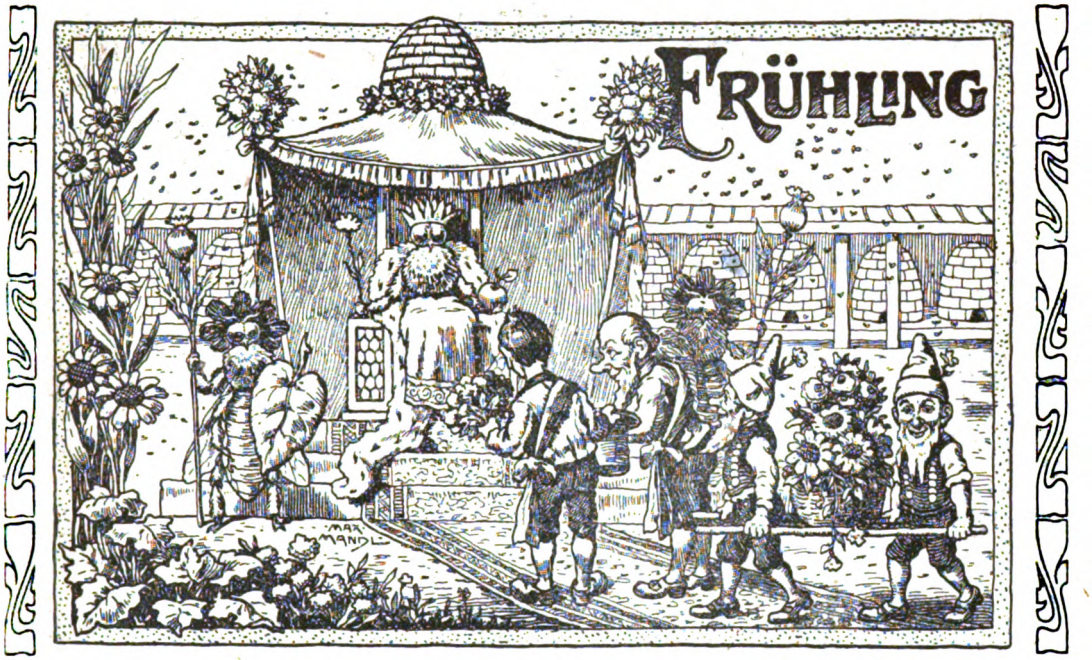
Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olxheim bei Kreienfen.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 5 **Mai 1919** **20. Jahrgang**

An den Frühling.

Du erscheinst mit fröhlicher Gebärde,
Schöner Bräutigam, den sich die Erde,
Den sich die Natur erkor.
Holder Lenz, willst du dich neu gestalten,
Trittst du kühn aus düstern Erdenspalten,
Kühn mit neuer Lebenskraft hervor?

Und die Welt will liebend dich begrüßen,
Blumen keimen unter deinen Füßen,
Neugeboren grünt die Flur;
Denn beseligend mit neuem Feuer
Webst du freudig deinen Blütenschleier
Um den starren Busen der Natur.

Alles keimt und grünt in holder Fülle,
Und die Knospe sprengt die düst're Hülle,
Die sie streng umfangen hält.
Alle Blüten duften dir entgegen,
Und im Tau des Abends träufelt Segen
Auf die fröhlich neu verjüngte Welt.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Die Tage der Entscheidung nahen. Im Vorjahre kamen die ersten Schwärme schon in der ersten Woche des Wonnemonats, — für manchen ganz unerhofft! Heuer werden die sehnsüchtig Erwarteten wohl ein wenig später kommen; die Witterung des März und teilweise des April war der Brutentwicklung nicht so günstig als im Vorjahre. Indes wollen wir doch vorbauen und nichts auf die lange Bank schieben. Die meisten Familien kamen stark aus dem Frühjahre und das ist eine Hauptbedingung der raschen Entwicklung. Was für die Schwärme herzurichten ist, haben wir in voriger Nummer gesagt. Wir kommen heute zu den Schwärmen selbst.

Was hat noch im Mai zur Beschleunigung des Schwärmens zu geschehen?

Alle Völker sind noch recht warm und gut enge zu halten. Mainächte können noch bitter kalt sein und Kühle ist der Brutbildung gewiß nicht günstig. Mit dem Erweitern des Brutraumes seien wir bei Schwarmvölkern nur recht vorsichtig. Wenn wir den Bienen zu viel Gelegenheit zur Betätigung ihres Bautriebes geben, lenken wir sie gewiß von Schwarmgedanken ab. Auch das Brutgeschäft darf jetzt keine Unterbrechung erleiden. Sollte der Mai andauernd kaltes, schlechtes Wetter bringen, so müßte spekulativ gefüttert werden.

Was ist bei der Spekulativfütterung zu beachten?

1. Nur bei schon starken Völkern lohnt sich die Spekulativ- oder Reizfütterung. Auf Schwächlinge verwenden wir umsonst Zeit, Mühe, Geldauslage.

2. Die Reizfütterung setzt sich nur so lange fort, als keine Außentracht herrscht. Denn die beste Art dieser Fütterung kann Naturtracht niemals ersetzen.

3. Nur ganz spät am Abend, wenn jeder Flug aufgehört hat, wird gefüttert. Am frühen Morgen sind Futtergeschirre und Futterreste sorgsam zu entfernen.

4. Es wird jeden zweiten Abend ein viertelliter Honiglösung, mit Zucker vermischt, lauwarm gegeben. Mit Zucker alleinig bezwecken wir nicht viel.

5. Bei jeder Art der Reizfütterung ist strenge darauf zu sehen, daß keine der jetzt so notwendigen Stockwärme nutzlos entfliehe.

Die ersten Anzeichen des Schwärmens.

Das sind die sog. Weiselnäpfchen, die an verschiedenen Stellen des Wachswerkes angesetzt werden. Sie gleichen in ihrer Form den kleinen Näpfchen, in welchen die Früchte des Eichbaumes sitzen. Daß Völker, welche solche Näpfchen bauen, unbedingt schwärmen müssen, ist nicht richtig. Tritt andauernd schlechtes Wetter ein, so werden die Näpfchen wieder abgetragen oder sie bleiben unbenutzt stehen.

Nimmt das Schwarmfieber zu, so werden die Näpfchen erhöht und in Zeiträumen von zwei zu zwei Tagen von der Königin mit je einen Ei bestiftet. Die Eier bleiben drei Tage in diesem Zustande, platzen dann und es kommt aus ihnen eine Made. Diese wird von den Arbeitern mit Speisebrei umgeben, den sie aus Honig-Zucker-Wasser und Pollen bereiten. Am neunten Tage vom Ei an wird die älteste Königinzelle gedeckelt. Finden wir nun in einem Volke eine solch gedeckelte Zelle, so dürfen wir sicher sein, daß der Schwarm am nächsten Tage kommt, gutes Wetter vorausgesetzt. Damit erübrigt sich auch das Warten auf Schwärme. Es gibt noch Gegenden, in welchen Vater, Mutter, Kinder, Gesinde abwechselnd tagelang vor dem Stande auf das Erscheinen des Schwarmes lauern, unendlich kostbare Zeit versäumend und verträumend. Eine kurze Untersuchung des Volkes nach angesetzten Weiselzellen genügt.

Den Abgang eines Schwarmes können wir noch fördern, wenn wir dem schwarmreifen Volke vormittags gegen 9 Uhr einen Viertelliter laue Honig- oder Zuckerlösung reichen. Wir zaubern ihm damit reiche Außentracht vor und bewegen ihn zum rascheren Ausziehen.

Der Auszug des Schwarmes.

Ganz bestimmte Anzeichen, welche uns den Abgang eines Schwarmes auf die Minute vorhersagen, gibt es nicht. Das starke Vorlegen, das vielerorts für die Schwarmreife gehalten wird, ist meist das Gegenteil. Solche Völker haben sich schon an das Faulenzen gewöhnt und verfallen nur mehr selten auf Schwarmgedanken.

Wenn aber schon am frühen Morgen, so gegen 9 Uhr, die Drohnen fleißig fliegen, wenn die Arbeiter ziel- und planlos auf dem Flug-

Digitized by Google

brette umherirren, wenn einzelne davon ihre Höschen in die Beute tragen, sie aber dort nicht ablegen, sondern wieder damit auf dem Flugbrette erscheinen, wenn sich die Bienen ganz wenig, etwa wie ein schmächtiger Bart um die Flugöffnung legen, wenn der Flug plötzlich nachläßt, — dann sind alle Anzeichen gegeben, daß der Schwarm jeden Augenblick kommen kann; dann dürfen wir uns aber auch keinen

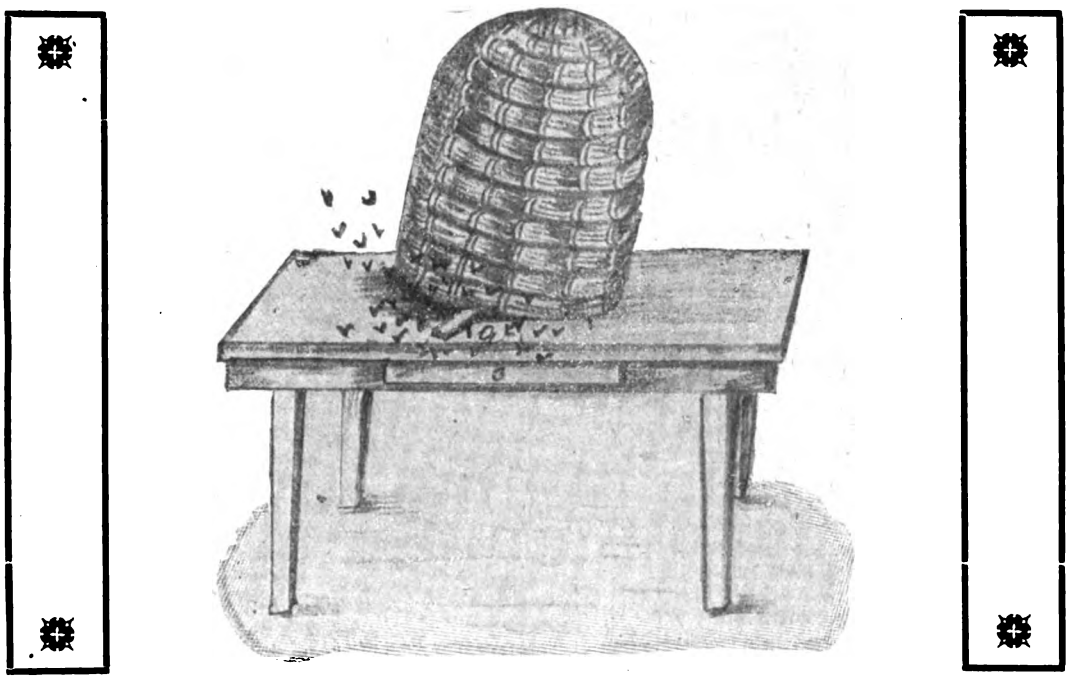


Abb. 1.

Eingriff in das Brutleben der Bienen gestatten. Jede Manipulation könnte die Bienen vom Schwärmen im letzten Augenblicke abbringen.

Das Anlegen des Schwarmes.

Alte Stockmütter fallen nicht selten unmittelbar nach dem Auszuge vom Flugbrette zu Boden. Vorsicht, daß sie nicht zertreten werde! Wenn wir sie in den Fangkorb bringen und in der Nähe des Standes dort aufstellen, wird sich der Schwarm sammeln. Wo keine Bäume in der Nähe sind, da stecken wir junge Birken mit frischem Laube in das Erdreich. Der Duft dieser Blätter ist den Bienen sehr zusagend; sie legen sich meist dort an. Auch Schwarmlocker tun gute Dienste. Schwärme in unzugänglichen Hecken werden ausgeräuchert, desgleichen solche in Mauerlöchern. Hat sich ein Schwarm in einen hohlen Baum verirrt, so wird sein Sitz festgestellt, unter demselben der Baum angebohrt, an die Flugöffnung ein Sack befestigt und dann werden die Bienen durch Klopfen und Beräuchern in den Sack getrieben.

Das Fassen und Aufstellen der Schwärme.

Wenn sich möglichst alle Schwarmbienen gesammelt haben, holen wir uns den Schwarm. Wir bedienen uns des Schwarmfangkorbes — Abb. in voriger Nummer! — und stellen dann den eingeschlagenen Schwarm ganz in der Nähe der Anlegestelle auf ein Tischchen — Abb. 1 — oder eine Bank und legen zwischen Unterrand des Korbes und Tischplatte einen Holzzwecken, damit die Bienen leichter einziehen können. Dort bleibt aber der Schwarm nur so lange, bis sich fast alle Bienen gesammelt haben, vielleicht eine halbe Stunde und wird dann in die für ihn bereitgestellte Beute gebracht. Belassen wir den Schwarm, wie vielfach üblich, bis zum Abende an der Anlegestelle, so eröffnen die Bienen nach einer halben Stunde den Flug, orientieren sich, tragen bereits Höschen ein und am anderen Morgen gibt es dann starkes Verfliegen und eine Menge von Bienen kehrt zum Mutterstock zurück, so daß der Schwarm sehr geschwächt und seine Existenz direkt gefährdet wird.

Das Wiederausziehen der Schwärme.

Eine höchst unangenehme Sache. Ursachen: Schmutzige Beuten, Unrat von Mäusen, Wachsmotten, Ruhr, Spinnengewebe, direkte Bestrahlung durch die heiße Sonne, Ueberdecken des Korbes mit Tüchern zu empfehlen; allzukleiner Raum, dann das Fehlen der Stockmutter.

Pflege der Schwärme.

Für drei Tage nimmt jeder Schwarm Vor-

Digitized by Google

Die Tage der Entscheidung nahen. Im Vorjahre kamen die ersten Schwärme schon in der ersten Woche des Wonnemonats, — für manchen ganz unerhofft! Heuer werden die sehnsüchtig Erwarteten wohl ein wenig später kommen; die Witterung des März und teilweise des April war der Brutentwicklung nicht so günstig als im Vorjahre. Indes wollen wir doch vorbauen und nichts auf die lange Bank schieben. Die meisten Familien kamen stark aus dem Frühjahre und das ist eine Hauptbedingung der raschen Entwicklung. Was für die Schwärme herzurichten ist, haben wir in voriger Nummer gesagt. Wir kommen heute zu den Schwärmen selbst.

Was hat noch im Mai zur Beschleunigung des Schwärmens zu geschehen?

Alle Völker sind noch recht warm und gut enge zu halten. Mainächte können noch bitter kalt sein und Kühle ist der Brutbildung gewiß nicht günstig. Mit dem Erweitern des Brutraumes seien wir bei Schwarmvölkern nur recht vorsichtig. Wenn wir den Bienen zu viel Gelegenheit zur Betätigung ihres Bautriebes geben, lenken wir sie gewiß von Schwarmgedanken ab. Auch das Brutgeschäft darf jetzt keine Unterbrechung erleiden. Sollte der Mai andauernd kaltes, schlechtes Wetter bringen, so müßte spekulativ gefüttert werden.

Was ist bei der Spekulativfütterung zu beachten?

1. Nur bei schon starken Völkern lohnt sich die Spekulativ- oder Reizfütterung. Auf Schwächlinge verwenden wir umsonst Zeit, Mühe, Geldauslage.

2. Die Reizfütterung setzt sich nur so lange fort, als keine Außentracht herrscht. Denn die beste Art dieser Fütterung kann Naturtracht niemals ersetzen.

3. Nur ganz spät am Abend, wenn jeder Flug aufgehört hat, wird gefüttert. Am frühen Morgen sind Futtergeschirre und Futterreste sorgsam zu entfernen.

4. Es wird jeden zweiten Abend ein viertelliter Honiglösung, mit Zucker vermischt, lauwarm gegeben. Mit Zucker alleinig bezwecken wir nicht viel.

5. Bei jeder Art der Reizfütterung ist strenge darauf zu sehen, daß keine der jetzt so notwendigen Stockwärme nutzlos entfliehe.

Die ersten Anzeichen des Schwärmens.

Das sind die sog. Weiselnäpfchen, die an verschiedenen Stellen des Wachswerkes angesetzt werden. Sie gleichen in ihrer Form den kleinen Näpfchen, in welchen die Früchte des Eichbaumes sitzen. Daß Völker, welche solche Näpfchen bauen, unbedingt schwärmen müssen, ist nicht richtig. Tritt andauernd schlechtes Wetter ein, so werden die Näpfchen wieder abgetragen oder sie bleiben unbenutzt stehen.

Nimmt das Schwarmfieber zu, so werden die Näpfchen erhöht und in Zeiträumen von zwei zu zwei Tagen von der Königin mit je einen Ei bestiftet. Die Eier bleiben drei Tage in diesem Zustande, platzen dann und es kommt aus ihnen eine Made. Diese wird von den Arbeitern mit Speisebrei umgeben, den sie aus Honig-Zucker-Wasser und Pollen bereiten. Am neunten Tage vom Ei an wird die älteste Königinzelle gedeckelt. Finden wir nun in einem Volke eine solch gedeckelte Zelle, so dürfen wir sicher sein, daß der Schwarm am nächsten Tage kommt, gutes Wetter vorausgesetzt. Damit erübrigt sich auch das Warten auf Schwärme. Es gibt noch Gegenden, in welchen Vater, Mutter, Kinder, Gesinde abwechselnd tagelang vor dem Stande auf das Erscheinen des Schwarmes lauern, unendlich kostbare Zeit versäumend und verträumend. Eine kurze Untersuchung des Volkes nach angesetzten Weiselzellen genügt.

Den Abgang eines Schwarmes können wir noch fördern, wenn wir dem schwarmreifen Volke vormittags gegen 9 Uhr einen Viertelliter laue Honig- oder Zuckerlösung reichen. Wir zaubern ihm damit reiche Außentracht vor und bewegen ihn zum rascheren Ausziehen.

Der Auszug des Schwarmes.

Ganz bestimmte Anzeichen, welche uns den Abgang eines Schwarmes auf die Minute vorhersagen, gibt es nicht. Das starke Vorlegen, das vielerorts für die Schwarmreife gehalten wird, ist meist das Gegenteil. Solche Völker haben sich schon an das Faulenzen gewöhnt und verfallen nur mehr selten auf Schwarmgedanken.

Wenn aber schon am frühen Morgen, so gegen 9 Uhr, die Drohnen fleißig fliegen, wenn die Arbeiter ziel- und planlos auf dem Flug-

Digitized by Google

brette umherirren, wenn einzelne davon ihre Höschen in die Beute tragen, sie aber dort nicht ablegen, sondern wieder damit auf dem Flugbrette erscheinen, wenn sich die Bienen ganz wenig, etwa wie ein schmächtiger Bart um die Flugöffnung legen, wenn der Flug plötzlich nachläßt, — dann sind alle Anzeichen gegeben, daß der Schwarm jeden Augenblick kommen kann; dann dürfen wir uns aber auch keinen

Das Fassen und Aufstellen der Schwärme.

Wenn sich möglichst alle Schwarmbienen gesammelt haben, holen wir uns den Schwarm. Wir bedienen uns des Schwarmfangkorbes — Abb. in voriger Nummer! — und stellen dann den eingeschlagenen Schwarm ganz in der Nähe der Anlegestelle auf ein Tischchen — Abb. 1 — oder eine Bank und legen zwischen Unterrand des Korbes und Tischplatte einen Holzzwecken,

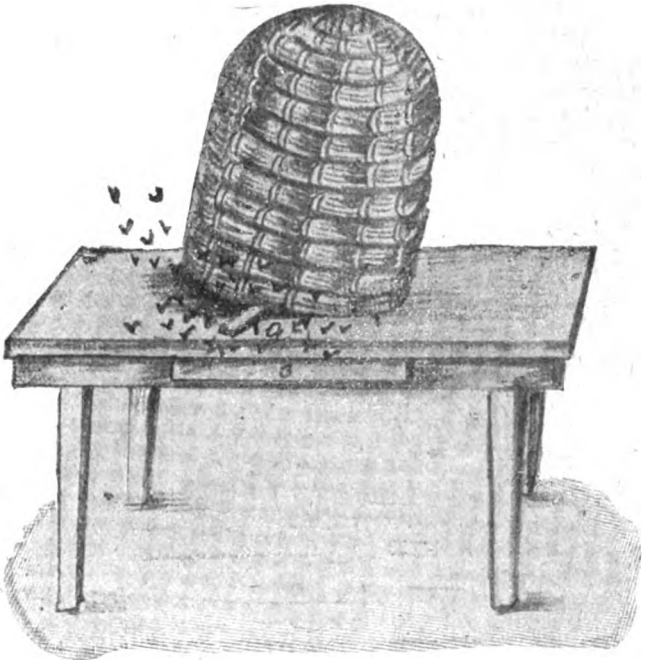


Abb. 1.

Eingriff in das Brutleben der Bienen gestatten. Jede Manipulation könnte die Bienen vom Schwärmen im letzten Augenblicke abbringen.

Das Anlegen des Schwarmes.

Alte Stockmütter fallen nicht selten unmittelbar nach dem Auszuge vom Flugbrette zu Boden. Vorsicht, daß sie nicht zertreten werde! Wenn wir sie in den Fangkorb bringen und in der Nähe des Standes dort aufstellen, wird sich der Schwarm sammeln. Wo keine Bäume in der Nähe sind, da stecken wir junge Birken mit frischem Laube in das Erdreich. Der Duft dieser Blätter ist den Bienen sehr zusagend; sie legen sich meist dort an. Auch Schwarmlocker tun gute Dienste. Schwärme in unzugänglichen Hecken werden ausgeräuchert, desgleichen solche in Mauerlöchern. Hat sich ein Schwarm in einen hohlen Baum verirrt, so wird sein Sitz festgestellt, unter demselben der Baum angebohrt, an die Flugöffnung ein Sack befestigt und dann werden die Bienen durch Klopfen und Beräuchern in den Sack getrieben. damit die Bienen leichter einziehen können. Dort bleibt aber der Schwarm nur so lange, bis sich fast alle Bienen gesammelt haben, vielleicht eine halbe Stunde und wird dann in die für ihn bereitgestellte Beute gebracht. Belassen wir den Schwarm, wie vielfach üblich, bis zum Abende an der Anlegestelle, so eröffnen die Bienen nach einer halben Stunde den Flug, orientieren sich, tragen bereits Höschen ein und am anderen Morgen gibt es dann starkes Derfliegen und eine Menge von Bienen kehrt zum Mutterstock zurück, so daß der Schwarm sehr geschwächt und seine Existenz direkt gefährdet wird.

Das Wiederausziehen der Schwärme.

Eine höchst unangenehme Sache. Ursachen: Schmutzige Beuten, Unrat von Mäusen, Wachsmotten, Ruhr, Spinnengewebe, direkte Bestrahlung durch die heiße Sonne, Ueberdecken des Korbes mit Tüchern zu empfehlen; allzukleiner Raum, dann das Fehlen der Stockmutter.

Pflege der Schwärme.

Für drei Tage nimmt jeder Schwarm Vor-

Digitized by Google

rat mit. Darüber hinaus muß gefüttert werden, wenn Regenwetter oder trachtlose Zeit eintreten sollte. Die Bautätigkeit sollte nicht aussetzen; darum auch füttern, wenn schlimmes Wetter sich einstellt. Nachschwärme müssen ständig überwacht werden, bis die junge Königin befruchtet und in die Eierlage eingetreten ist. Dabei können im ungünstigsten Falle bis zu drei Wochen vergehen. Wie viele Rahmen einem Schwarme zu geben sind, richtet sich nach der Stärke desselben. Für einen dreipfündigen Schwarm dürften 8 Ganznormalrahmen genügen.

Die Honigernte.

Neben der Sorge um die Schwärme dürfen wir die Honiggewinnung nicht aus dem Auge lassen. Es wäre schwer gefehlt, wollten wir nach dem Einsetzen der Volltracht die Honigräume nicht freigeben, weil die Schwärme nicht herab sind. Schwarmvölker schwärmen mit oder ohne Honigraum. Wir kommen im Juni auf die Honiggewinnung eingehender zurück; für heute nur das Wichtigste:

1. Die Honigräume werden geöffnet, bezw. die Aufsätze angebracht, wenn die Volltracht wirklich eingesetzt hat, ja nicht früher.

2. Einem schwachen Volke einen Aufsatz zu geben, ist heller Unsinn Er wird sich nie dazu verstehen, in den unwirtlichen Aufsatz zu steigen, da er im wärmeren Brutraum Platz genug hat.

3. Die einfachwandigen Aufsätze müssen gut warm umhüllt werden; denn Mainächte sind manchmal noch bitter kalt.

4. Die Verbindung von Brut- und Honigraum soll eine möglichst innige sein. In den Bienen soll das instinktive Bewußtsein wachgerufen werden, daß beide Räume naturnotwendig zusammengehören müssen.

5. Um Aufsatzkasten gut auf Körben zu platzieren, gibt man um die Spundöffnung einen Kranz von weichem Lehm und drückt darauf den Aufsatz.

6. Das Königinabsperrgitter möchten wir in keinem Falle umgangen wissen. Es ist nicht das „Marterinstrument" für die Bienen, wie vielfach glauben gemacht wird. Wir wollen nur sorgen, daß das Gitter in möglichst großer Fläche angebracht wird. Wir könnten uns für den Anfänger nichts Mißlicheres denken, als wenn er mit viel Freude und Hoffnung an das Schleudern des Honigraumes ginge und dort statt der prallen Honigwaben ein wohlangelegtes Brutnest vorfände.

Weigert.

Was kann der deutsche Imker vom amerikanischen Imker lernen?

Von Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Vielfach liest man in Artikeln unserer Fachpresse, daß nun dem amerikanischen Honig Tür und Tor geöffnet sein werden. Diese Angst vor dem amerikanischen Honig ist bei den heimischen Imkern aber nur teilweise berechtigt. Auch in Amerika kann bester Honig nur in beschränkter Menge erzeugt werden und findet zudem auch in Amerika willige Käufer. wenn auch zu einem -- nach unserem Geldwert bemessen — geringen Preise. Sollte wirklich viel von diesem besten amerikanischen Honig abgestoßen werden und zu leidlichem Preise nach Deutschland kommen. was ich indessen kaum glaube, so könnte allerdings der heimische Imker unter dieser Konkurrenz schwer zu leiden bekommen. In erster Linie aber wird wohl minderwertiger Honig eingeführt werden. Dagegen können wir uns durch zielbewußte Organisation rüsten. Auch muß der deutsche Imker nun erst recht seine Ehre darein setzen, den deutschen Honig in der bestmöglichen Vollendung auf den Markt zu bringen. Dann allein kann er sich weiter behaupten und trotz ausländischer Konkurrenz gute Preise erzielen.

Der amerikanische Imker ist meist ein besserer Geschäftsmann als der deutsche Imker. Er versteht sich auf Reklame und Aufmachung. Das fehlt dem deutschen Imker. Aber das ist doch zu lernen! Warum sollten wir den schönsten Schleuderhonig nicht in solche Gefäße füllen, die seine äußere Schönheit in hellem Lichte zeigen, warum sollte es unmöglich sein, durch geschmackvolle Etiketten die Gefäße wirksam zu bekleben? Im Kriege hatten wir viel nicht nötig. Bald aber wäre weitere Unterlassung Sorglosigkeit, die zum Niedergang unserer hoch entwickelten Bienenzucht führen würde. **Deutschland ist das Land der Kleinimker.** Da ist es schwieriger für den einzelnen, alles restlos so zu erfüllen, wie es im Interesse des Standes läge. **Also fester Zusammenschluß der Kleinen!** Dann vermögen wir mehr als die kapitalkräftigen amerikanischen Großimker. Wir müssen deshalb ordentlich Geld aufwenden, um unsere Organisation zu stärken. Mit ein paar Pfennigen ist es nicht getan.

In Bezug auf die Bienenwohnungsfrage aber kann der deutsche Imker vom amerikanischen nicht viel lernen. Wenn neuerdings versucht wird. die amerikanische Beutenform in etwas abgeänderter Weise dem deutschen Imker darzubieten, so wird die Zeit wohl lehren, daß eben in Deutschland ganz andere Verhältnisse herrschen als in Amerika. Wir Deutschen müssen nun einmal Bienenhäuser haben und müssen wohl meistens auf die Frei-Aufstellung von Bienenvölkern verzichten. Die Bienenwohnungsfrage in Deutschland ist darum eine ganz andere als in Amerika, wo fast alle Bienenstöcke einzeln stehen. Während in Amerika die Imkerei vielfach Hauptberuf ist, ist sie das in Deutschland selten. Daher gelten für den deutschen Kleinimker ganz andere Grundsätze in Bezug auf die Bienenwohnung als in Amerika.

Digitized by Google

Weil der Deutsche nun leider in engen Verhältnissen steckt, ist der bunte Wirrwarr von Bienenwohnungssystemen entstanden. Das liegt an den Verhältnissen. Auch unsere Berufsimker müssen wegen der viel geringeren Tracht als in Amerika nach ganz anderen Grundsätzen imkern als amerikanische. So hoch entwickelt in Amerika auch die Bienenzucht sein mag, wir wollen und brauchen uns dort nicht nach Hilfe wegen anderer Wohnungen umzusehen. Zeigen die deutschen Bienenwohnungssysteme auch bunte Vielgestaltigkeit, so bieten sie doch den Imkern in den unendlich verschiedenen deutschen Gegenden reiche Auswahl.

Großzügigkeit könnte der deutsche Imker auch vom amerikanischen lernen. Aber wer gibt uns nur amerikanische Tracht- und Bodenverhältnisse? Deswegen braucht der deutsche Imker nicht engherzig zu sein, sondern er muß im Gegenteil imstande sein, seine Lage nüchtern zu beurteilen und muß darnach handeln.

Fleiß und Nüchternheit zieren den deutschen Imker ebenso wie seinen amerikanischen Kollegen. Diese Imkertugenden sind wohl international.

Ganz- oder Halbrahmenbetrieb im Brutraum?

(Schluß.)

Die Halbrahmen erleichtern auch das Schleudern des Honigs wesentlich. Wir sind immer dafür eingetreten, daß der Brutraum in Bezug auf Honig ein Blümchen „Rührmichnichtan" sein soll. Aber es können Fälle eintreten, in welchen der eingetragene Honig den Bienen im Winter zum sicheren Verderben wird. Das ist besonders dann der Fall, wenn die Völker vorwiegend auf Koniferenhonig — von den Fichten und Tannen stammend — sitzen. Der Honig führt wegen seiner großen Wasserarmut und Zähigkeit unbedingt zur gefährlichen Ruhrerkrankung, wenn nicht rechtzeitig ausgiebige Reinigungsflüge sich einstellen. Auch der Heidehonig kann in manchen Jahrgängen und bei besonderen Untergrundverhältnissen die unheimliche Krankheit heraufbeschwören.

Wie angenehm und vorteilhaft ist es da, wenn wir Halbrahmenbetrieb im Brutraume haben. Ohne viel Umstände können die Waben entdeckelt und zur Schleuder gebracht werden. Das sehr zeitraubende, manchmal sehr fragwürdigen Wert habende Drahten der Waben fällt dabei vollständig weg. Dieser Umstand der leichteren Honigentnahme allein schon sollte uns maßgebend sein, wenigstens teilweise im Brutraume den Halbrahmenbetrieb einzuführen.

Dann kommt aber noch in Betracht, daß die Halbrahmen wesentlich die Einschränkung der Brut in den Tagen der Volltracht erleichtern. Alle hervorragenden Imker sind sich längst darüber einig, daß man in diesen kostbaren, entscheidenden Tagen die Völker nicht nach Belieben brüten lassen solle. Viel Brut verlangt ungemein viel Nahrung: Pollen, Wasser, Honig. Zur Einbringung dieser Sachen sind eine gewaltige Menge Trachtbienen erforderlich, die dann nicht auf Vorrat arbeiten können. Auch absorbiert die Pflege der Brut außerordentlich viel Ammenbienen, deren Tätigkeit in diesen wenigen Wochen doch viel nutzbringender auf dem Felde gemeinsamer Tätigkeit angelegt werden könnte.

Wenn die Tage des reichsten Nektarsegens anheben, dann nehme ich eine Anzahl von Halbrahmen ohne Brut und verbringe sie in den Honigraum. Damit treffe ich zwei Fliegen auf einen Schlag: Ich zwinge die Bienen in den Aufsatz und schränke die Legetätigkeit der Königin auf ein beliebiges Maß von Rahmen ein und diene damit der Honigernte in hervorragender Weise.

Freilich, viele Gegner behaupten, daß der Halbrahmenbetrieb die Brutkreise der Königin störe und der Ausbreitung des Brutlagers direkt hinderlich sei. Ein Körnchen Wahrheit mag darin liegen, aber nur dann, wenn die Zwischenräume zwischen den einzelnen Halbrähmchen nicht den genauen Abstand von 6 Millimetern haben. Dann zögert die Königin, von einer Rahme auf die andere zu steigen. Die Bienen behelfen sich meistens selber und bauen die allzugroßen oder auch zu kleinen Zwischenräume mit Wachs aus.

Im übrigen: Gehen wir auch hier die goldene Mittelstraße: In die Mitte des Brutlagers hängen wir vier oder fünf Ganzwaben. Das genügt für die Entwicklung des Biens zur Winterständigkeit vollständig, und an die Peripherie bringen wir — nach vorne und rückwärts — die der Volksstärke entsprechende Anzahl von Halbrahmen. Das ist jedenfalls die beste Seite, die wir der Sache abgewinnen können.

Wir haben Vorstehendes, wie gesagt, nur für Imker geschrieben, die noch in sog. Hochmaßen wirtschaften, in Zweietagern mit Honigaufsatz oder in Drei- und Dieretagern. Wenn wir auch in den Breitmaßen die Maße der Zukunft sehen, so wollen wir dennoch nicht dafür eintreten, die alten Beuten vollends außer Dienst zu stellen. Dazu wäre jetzt die allerungünstigste Zeit. Wir müssen die Sache nur in richtiger Weise anzupacken verstehen, die Vorteile nach Kräften ausnützen und die Nachteile nach Möglichkeit abzuschwächen suchen. Jeder ist seines Glückes Schmied. Lerne nur auch jeder verstehen des Schmiedes „Kunst!"

Heingerts.

Das Umlogieren von Korbvölkern in bewegliche Beuten.

Eine Sache, die manchem Anfänger schweres Kopfzerbrechen verursacht. Die ungezählten Anfragen sind beredter Zeuge dafür. Es gibt aber auch eine Menge armseliger Invaliden auf unseren Ständen, elende, altersschwache Körbe, mit Fluglöchern, daß eine Mannsfaust bequem durchfahren könnte, windschief, zerfranst vom Zahne der Zeit oder Mäusefraß. Und darin quälen sich die armen Arbeiter den langen Winter über unendlich ab, die Stocktemperatur auf halbwegs erträglicher Höhe zu erhalten, was wieder nur auf Kosten des Honigertrages und vorzeitiger, starker Abnützung der Kraft geschehen kann. Und daß solche Dinger nicht gerade eine Zierde

Digitized by Google

des Standes sein können, sei nur nebenbei bemerkt. Schließlich ist die Kastenwirtschaft doch einträglicher und auch moderner, wenn wir auch nicht dafür stimmen können, die Korbwirtschaft ganz von den Ständen zu verbannen. Denn in einem gut geflochtenen und gut erhaltenen Strohkorb schwärmen die Bienen erwiesenermaßen doch viel leichter, meistens auch früher, weil dort die Wärme vom Anfänger leichter zusammengehalten werden kann, und der Korbbetrieb nicht so leicht zu öfteren, oft ganz unnützen, unzeitgemäßen, vielfach recht gefährlichen Eingriffen verleitet.

Aber schlechte Körbe, dünne Körbe, fort mit ihnen, je eher, desto besser! Damit aber wollen wir durchaus nicht sagen, daß die Umlogierung zu jeder beliebigen Zeit vorgenommen werden sollte. Uebereilung und Unbedachtsamkeit würde sich hier schwer rächen.

Welches ist die beste Zeit zum Umlogieren?

Unstreitig jene Periode, in welcher sich die wenigste Brut im Korbe befindet; denn das Umschneiden der Brut verursacht gemeine Mantscherein und ohne schwere Verletzung der werdenden Bienenkinder kann es dabei gar nicht abgehen. Es kämen also in Betracht: **das zeitige Frühjahr, einige Wochen nach Abgang der Schwärme und der Spätherbst.** Die Arbeit im zeitigen Lenze, etwa März, vorzunehmen, ist immer riskant und sollte nur in zwingenden Gründen die Sache gemacht werden. Die Bienen sind nach der Auswinterung gegen Witterungsstürze — und die stellen sich zur rechten Zeit und oft ganz unerwartet und unvermittelt ein — äußerst empfindlich und auch die wenige Brut, die immer vorhanden ist, verkühlt sehr leicht und kann den Grund zu den gefährlichsten Krankheiten legen. Das Umlogieren im Herbste ist nur zu empfehlen, wenn genügend Reservewaben zur Verfügung stehen, denn die Bauzeit ist vorbei, und auch genügend Futter muß bereit stehen, damit die Bienen instand gesetzt werden können, alle Unregelmäßigkeiten, die sich auch bei genauester Arbeit des Umschneidens ergeben, korrigieren können. Die unstreitig beste Zeit zum Umlogieren ist nach unserer Ansicht etwa drei Wochen nach Abgang des Erstschwarmes. Da ist der Korb fast völlig brutleer, die Temperatur ist ganz ungefährlich, das abgeschwärmte Volk ist nicht so sehr stark und Futter ist im allgemeinen nicht viel nötig, weil die Arbeiter noch reichlich Gelegenheit haben, Honig und Pollen einzutragen. Wer das Umsetzen also nur irgendwie vom Frühjahre auf die Schwarmzeit verschieben kann, der möge es tun, er wird es nicht bereuen.

Wie geschieht das Umlogieren?

Der in Betracht kommende Kasten, gut gereinigt, wenn er schon in Gebrauch stand, mit künstlichen Mittelwänden teilweise ausgestattet, steht zur Aufnahme bereit. Das Korbvolk wird, wenn möglichst wenig Bienen fliegen, vom Stande genommen, an einen schattigen Platz in unmittelbarer Nähe des Standes gebracht. An die leere Stelle kommt sofort der Kasten. Wenn seine Flugseite mittelst eines zur Hälfte auseinandergeschnittenen alten Korbes maskiert werden kann, desto besser; dann orientieren sich die heimkehrenden Bienen viel leichter. Nun wird das Korbvolk nach bekannter Art abgetrommelt. Die Arbeit muß radikal gemacht werden. Scheuen wir ein paar Minuten Zeit nicht! Je weniger Bienen im Korbe zurückbleiben, desto leichter das Umschneiden. Das nun in einem leeren Korbe befindliche Volk wird in den Kasten geworfen, in dem sich bereits einige Rahmen befinden. Nun beginnt das Ausbrechen des Wachswerkes. Wir stoßen den abgetrommelten Strohkorb, nachdem wir zuvor die Speilung mittelst einer starken Beißzange ausgezogen, auf den Boden. Damit bricht das Wachswerk meist im Haupte ab. Wo noch etwas hängen bleibt, helfen wir mit dem Wabenmesser nach. Nun nehmen wir zuerst die Waben, welche Brut enthalten; es können höchstens eine oder zwei sein. Wir legen jede Wabe einzeln auf einen Tisch, der in der Sonne steht, legen ein leeres Rähmchen darauf und passen die Wabe mittelst Einschnitte ab. Ist die Wabe zu klein, so wird von einer anderen Wabe zugestückelt. Zu ängstlich brauchen wir dabei nicht zu sein. Die Bienen sind sehr geschickte Baumeister und haben in unglaublich kurzer Zeit alle Unregelmäßigkeiten ausgebessert, wenn Trachtwetter herrscht oder tüchtig gefüttert wird. Will die Wabe nicht halten, so wird die Rahme mit einem leichten Faden umwickelt. Um die Entfernung desselben brauchen wir uns nicht zu sorgen. Die Bienen beißen die Fäden sofort ab und zerren sie zur Beute hinaus, wenn die Wabe richtig angebaut ist. Nur eines wolle dabei genau beachtet werden. Die merklich nach aufwärts gerichteten Zellöffnungen sollen auch nach dem Umschneiden die gleiche Richtung erhalten, sonst bereiten wir den Bienen Schwierigkeiten. In gleicher Weise werden alle tauglichen Waben umgeschnitten bezw. zusammengeflickt und -gestückelt. Prall mit Honig gefüllte Waben schneiden wir lieber nicht um; das gäbe zu viel Mantscherei. Alle noch auf den Korbwaben sitzenden Bienen werden in den Kasten abgekehrt. Bei gelinder Rauchanwendung geht die Arbeit ohne jeden Stich vor sich. Denn abgetrommelte Bienen sind voll gesättigt und in diesem Zustande sehr wenig stechlustig. Die umgeschnittenen Rahmen werden immer gleich in den Kasten gehängt und zwar in folgender Anordnung: die Brutwaben in die Mitte, daran einige leere Waben oder Rahmen mit künstlichen Mittelwänden, etwa zwei vorne und zwei nach rückwärts, daran vorne und rückwärts je eine Pollenwabe und dann noch, wenn solche vorhanden, Honigwaben.

Vom Umschneiden werden unbedingt ausgeschlossen: Alle Drohnenwaben, verdickte, beschädigte, schwarze oder von Ruhr beschmutzte Wabenstücke. Die Bienen sollten in der neuen Wohnung nur tadelloses Wachsgebäude erhalten. Nach dem Umschneiden wird der Kasten gut geschlossen und am Abend reichlich lauwarmes Futter gereicht, auch bei guter Tracht; dann machen sich die Bienen sofort an das Anbauen der zusammengestückelten Waben und das Geschäft kann in der ersten Nacht erledigt sein. Nach etwa drei Tagen sehen wir vorsichtig nach, ob kein Wabenstück abgerutscht und die Königin wieder in die Eierlage eingetreten ist.

Weigert.

Imker! Gebt diese Zeitung von Hand zu Hand!

Digitized by Google

Das neue M-Zwillingssystem und seine Betriebsweise.

Von Lehrer W. Rothe, Neuzelle (Kr. Guben).

„Welche Maßnahmen treffe ich, um sofort bei Trachtbeginn auf meinem ganzen Stande starke, schlagfertige Völker zu haben?“ Es gibt wohl kaum eine Frage, die so bestimmend alle Handlungen des aufmerksamen und tüchtigen Imkers beeinflußt, wie diese. — Und besonders Anfänger in der Bienenzucht wissen ein Lied davon zu singen, wieviel Sorgenkinder ihnen der abziehende Winter — leider — stets hinterläßt. Andererseits bietet die Natur auch nicht immer die zur Erstarkung der Völker absolut nötigen Stoffe: Nektar und Pollen. Und doch ist gerade letzterer zum Aufbau und zur schnellen Entwicklung großer, arbeitskräftiger Völker unentbehrlich. Oft aber auch schreitet ihre Entwicklung zu schnell vorwärts, hält nicht Schritt mit derjenigen der Natur, der sie sich naturgemäß eng anpassen sollte, und die Völker erreichen darum schon vor Eintritt der Volltracht die Schwarmreife. Das ist dann für den Züchter, der ja Honig ernten und keinen Schwarm haben will, immer recht mißlich; es gelingt auch nicht immer, durch Ausgleichen und Entziehen von Bruttafeln die Schwarmatmosphäre in den Stöcken zu dämpfen oder den Schwarmakt selbst hinauszuschieben, bis die Volltracht ihr Ende erreicht hat. Und was wäre damit auch schon erreicht? Völker, die einmal in Schwarmvorbereitungen eingetreten sind, werden selten vollwertiges zu leisten imstande sein.

Aus all diesen Erwägungen und aus vielen jahrelangen Versuchen heraus kam dann die Konstruktion meines neuen Wander-Zwillings, eines wirklichen Zwillings auf föderativer Grundlage nach dem Zweivolksystem, mit seiner eigenartigen, neuen, erfolg- und betriebssicheren Behandlungsweise zustande. Mit seiner Hilfe ist es mir möglich, auf dem ganzen Stande zu dem erforderlichen Zeitpunkte bestimmt im Besitze gleichmäßiger, stärkster Völker zu sein, die, bei voller Betätigung ihres Fortpflanzungstriebes, dennoch zu höchster Arbeitsfreudigkeit gebracht werden und nicht ans Schwärmen denken. Im M-Zwilling gelingt das sicher und vollkommen. Dieses System verkörpert gewissermaßen den „Umsturz“ auf apistischem Gebiet und es wird sich, worauf alle Zeichen hindeuten, bahnbrechend durchsetzen. — Es besteht aus einer Zusammenstellung von drei untereinander durch Fluglöcher, Geruchsgitter und Schlitze in Verbindungen stehenden Einzelbeuten, deren jede für sich transportfähig ist und auch als Einbeute bewirtschaftet werden kann, und die zusammen den Raum zweier doppelwandiger Normalmaßbeuten einnehmen. Die beiden Zwillingsvölker überwintern in dem unteren Abteil der Seitenkästen, über dem sich der gleichgroße Honigraum befindet. Der zur Wanderung herausziehbare, licht- und luftdicht an die Seitenkästen (Standkästen) sich anschließende Mittelkasten (Wanderkasten) dient im Winter als schützender, wärmender hoher Vorraum, im Sommer hingegen als Betriebsraum für die Vereinigung der beiderseitigen Flugvölker, zur Schwarmverhinderung und Honiggewinnung. Durch zwei auf dem Bodenbrett des Mittelkastens angebrachte bewegliche Kanäle werden die Flugbienen aus den Seitenkästen in die durch ein Brettchen teilbare Flugluke des Mittelkastens geleitet, von der aus ihr An- und Abflug stattfindet. Sämtliche anderen Fluglöcher bleiben vorerst geschlossen. Jede der drei Beuten hat gleiche Abmessungen, alles in ihnen und an ihnen kann ausgetauscht werden; die 72 Rähmchen haben ein Ausmaß von 26×27 Ztm., das Verhältnis zur Normalmaßgröße (Doppelnormal) ist also 5:6. — Der Betrieb im M-Zwilling gestaltet sich nun kurz folgendermaßen: Anfangs Mai werden die drei mit Verbindungsschlitzen versehenen Honigräume mit je 6 Waben ausgestattet und der Zugang durch den Deckbrettchenbelag sowie die Schlitze geöffnet. Infolgedessen treffen sich die Bienen der Seitenkästen, nachdem sie die Seitenhonigräume in Besitz genommen haben, im Honigraum des Mittelkastens und sind, des gleichen Stockgeruches wegen, Freunde. Ende Mai, also kurz vor der Volltracht, werden die Flugbienen beider Seitenvölker nach dem Brutraum des Mittelkastens zusammengeschaltet und ihnen eine Königin mit drei Waben offener Brut und einigen ausgebauten Waben aus dem rechten oder linken Seitenvolke gegeben. Mit einigen verdeckelten, besetzten Brutwaben aus dem anderen Seitenvolke wird der darüber befindliche Honigraum nunmehr auf 12 Waben aufgefüllt. Mit der Königin und drei Brutwaben des anderen Volkes bildet man einen Ableger (planmäßige Vermehrung). Durch diese Maßnahme erzielt man natürlich auf bequeme Weise ein Riesenvolk mit fast nur Flugbienen, die sich jetzt — da keine Brut zu pflegen ist — sofort restlos in die Tracht stürzen können und deren Königin, weil für zwei tätig, auf 12 Waben ihr ganze Fruchtbarkeit entfalten kann und nicht abgesperrt zu werden braucht. Es ist ohne weiteres klar, daß das Volk auf diese Art in fortschreitender Entwicklung bleibt und trotz seiner Stärke nicht ans Schwärmen denkt, während die Völker in unseren jetzigen Beuten und mit den meisten jetzigen Betriebsweisen geradezu dazu gezwungen werden, da die Königin sich auf den ihr belassenen Waben einfach nicht „austoben“ kann. Im Mittelkasten-Brutraum des M-Zwillings hingegen steht ihr ein neues, großes, zur Bestiftung freies Feld zur Verfügung. So erreicht man in ihm Bruteinschränkung, ohne die auf die Dauer zur Degeneration führende unnatürliche Absperrung. Da das nunmehrige neugebildete Mittelvolk gewissermaßen einen riesigen Kunstschwarm von Flugbienen darstellt, baut und arbeitet es demgemäß auch mit dem ganzen hingebenden Eifer eines Schwarms in seiner neuen Wohnung, und die Flugbienen stürzen sich, unbelastet mit anderer Stockarbeit, vom Morgen bis zum Abend bei günstiger Witterung in die Tracht. Ungestört werden die Vorräte in den drei Honigräumen abgelagert, deren Entnahme nach Trachtschluß unter Benützung der Bienenflucht und des Absperrschiedes stichlos vor sich geht. Der Ertrag des Volkes gleicht demjenigen zweier Einzelvölker und erhöht sich zudem noch durch die auf dem ganzen Stande erzielte Gleichmäßigkeit der Völker und ihrer Leistungen. Die Ausbeute in den Seitenabteilen läßt nicht das geringste zu wünschen übrig; zudem werden hier jedes Jahr junge Weisel nachgezogen, die dann im zweiten Jahre, wo sie erst ihre höchste Fruchtbarkeit zu erreichen pflegen, noch voll ausgenutzt werden. So arbeitet der M-

Digitized by Google

Zwilling mit seiner Betriebsweise auch auf die Erzüchtung einer schwarmfaulen Rasse hin, während die ermöglichte gleichmäßige Behandlung aller Völker dem Züchter Zeit und Arbeit in hohem Maße spart. — Für alle diejenigen Imker, die aus allerlei Gründen gern den Schwarmbetrieb bevorzugen, bietet sich im M-Zwilling dazu einfachste und natürlichste Gelegenheit. Sie erzeugen zunächst durch Umschaltung in einem der Seitenvölker Schwarmgedanken. Es werden Weiselzellen angeblasen und nach Ablauf der Entwicklungsfrist für die Königinnen erfolgt der Schwarmakt in den Mittelkasten, aus dem ein Entweichen der Königin wegen der Absperrvorrichtung ausgeschlossen ist. Um auch das schwächende Nachschwärmen des Mutterstocks zu verhüten, werden die verbliebenen Flugbienen dem neuen Schwarmvolk noch zugeschaltet, das man durch weiteres Umschalten der Flugbienen des anderen Seitenvolkes zu einem Riesen-Naturschwarm machen kann, wie ihn die Natur dem Züchter niemals zu bieten vermag.

Etwas absolut Neues und Einzigartiges bietet der M-Zwilling in Bezug auf Wanderung und Herbsttracht. Wanderfertigkeit allein macht noch lange keine Wanderbeute. Eine solche muß vielmehr auch die der Wanderung folgenden Mißlichkeiten beseitigen: z. B. die Aufregung der Bienen bei der restlosen Entnahme des Herbsthonigs (der sich ja zum größten Teil immer im Brutraum befindet), die bisher fast unvermeidliche Räuberei, die so überaus schädliche und oft ungenügende Auffütterung für den Winter, die überhastete und schlechte Plazierung des Winterfutters durch die Bienen, die damit verbundene schlechte Ueberwinterung u. s. w. — Zur Wanderung dient beim M-Zwilling nur der leichte Mittelkasten, indem der Züchter die vorbeschriebene Abschaltung der Flugbienen von den Seitenkästen zur Mitte wieder vornimmt und mit diesem abermals gebildeten Riesen-Flugvolk in die Heide fährt. So braucht man also nur für zwei Standkästen einen Wanderkasten, hat halbe Arbeit und bedeutende Erträge. Indessen aber die Wandervölker in der Heide stehen, werden die Standvölker mit der größten Ruhe frühzeitig aufgefüttert und winterfertig gemacht. Nach Rückkehr der Wandervölker werden ihnen lediglich die Flugbienen dieser Völker wieder zugeschaltet und ihnen noch ein Futter gereicht. — Jeder Leser wird sich darüber sofort klar sein, daß auf solche Weise auch nicht ein Tropfen Heide- oder Herbsthonig in den Wintersitz der Völker kommt, daß die Völker von jeder Aufregung und jeder Räuberei verschont bleiben und daß diese neue Betriebsweise die vorzüglichste Ueberwinterung ohne jeden Verlust verbürgt — trotz Wanderung. Rest- und stichlos entnimmt der Imker, wann es ihm paßt, dem Wanderkasten seine Honigschätze. Erst auf solche Art wird das Wandern wirklich zur Lust und der Züchter vor den bisher selbst bei der besten Beute so nachteiligen Folgen und Verlusten durch die Wanderung bewahrt. In ähnlicher Weise kann auch auf dem Heimstande jede Herbsttracht restlos ausgenutzt und restlos geerntet werden. — Wer sich eingehend über den M-Zwilling unterrichten will, wende sich an die Vertriebsstelle und lasse sich von dort meine Broschüre kommen.

Der Weltbummler.

Die „Schweizer B.-Z." veröffentlicht zwei recht merkwürdige und wichtige Heilerfolge durch Anwendung von Honig. In dem einen Falle handelte es sich um Drüsen am Halse. Man legte morgens und abends ein Pflaster von Mehl, Olivenöl und Honig auf. Nach kurzer Zeit floß die Drüse aus, und die Wunde heilte vollständig. Bei anderer Gelegenheit bewährte unser Bienenprodukt sich als Tierarznei. Einer guten Milchkuh schwoll vor dem Kalben das Euter jedesmal stark an und verursachte erkennbar große Schmerzen. Man rieb das Euter täglich dreimal mit warmem Honig ein, und in vier Tagen war es geheilt. Auch bei zwei Kälbern, die mit dem sogenannten Nabelschwamm behaftet waren, griff man zu Einreibungen mit warmem Honig. Der Erfolg zeigte sich in schneller und dauernder Wiederherstellung der Tiere.

In der bevorstehenden warmen Jahreszeit dürfte folgendes, im französischen „Apiculteur" veröffentlichte Mittel gegen Fliegen gute Dienste leisten. Die Anweisung lautet: Lege auf ein flaches Gefäß oder ein Brett etwas Chlorkalk und bringe es abends unter der Zimmer- oder Stalldecke an. Lasse ein Fenster die Nacht hindurch halbgeöffnet und schließe es am nächsten Morgen recht zeitig. Chlor ist für Menschen und Haustiere nicht nur unschädlich, sondern als Keimzerstörer sehr nützlich. Die Anwendung des Mittels muß selbstredend von Zeit zu Zeit wiederholt werden. — Chlorkalk vertreibt ferner Ratten und Mäuse, auch ist er von hohem Wert für unsere Kohlbeete, indem er Erdflöhe und anderes Ungeziefer tötet oder fernhält.

Der in italienischen Imkerkreisen wohlbekannte Hr. Asgrea aus Gallina in Kalabrien teilt mit, daß man in seiner Heimat zum Einfangen von Bienenschwärmen sich seit alter Zeit der Zitronen bedient. Er schreibt dem „Apicoltore": „Unsere Imker locken jeden Schwarm in wenigen Minuten an und lenken ihn geraden Weges dahin, wo sie ihn haben wollen, in einen Korb, einen Kasten, einen Hut, eine Schüssel und dergl. Dieses scheinbare Wunder wird allein dadurch bewirkt, daß man etliche Schalen von Zitronen zerreibt und dorthin legt, wohin man das Volk wünscht. In dieser Weise hat man hierzulande die Schwärme stets eingefangen, und ich habe mich immer sehr gewundert, in Handbüchern und Zeitschriften allerhand zu dem Zwecke ungeeignete Mittel angegeben zu finden. Unsere Imker lassen die Arbeit sogar sehr oft durch Kinder verrichten."

Das holländ. „Maandblad voor Bijenteelt" weist darauf hin, daß von allen Zuckerstoffen der Honig allein Eisen enthält und zwar ungefähr in der Menge wie Weizen. In einem Kilogramm Honig befinden sich durchschnittlich 11 Milligramm Eisensalz. Daraus folgt, daß der Honig unter den Kohlehydraten eine ganz besondere Stellung einnimmt und für die Blutauffrischung von hervorragendem Wert ist. — Dasselbe Blatt veröffentlicht über die Gefräßigkeit der Spinne den folgenden nahrhaften Vergleich: Wenn ein erwachsener Mensch verhältnismäßig die gleiche Menge von

Digitized by Google

Speisen zu sich zu nehmen vermöchte, die eine Spinne verzehrt, so könnte er innerhalb 24 Stunden je nach seiner Wahl 2 Kühe oder 13 Hämmel oder 10 Schweine oder 4 Tonnen Fische vertilgen. Wie viele Bienen mag nun eine einzige Kreuzspinne in einem Sommer ums Leben bringen!

Ein Studentenstreich. Vor einigen Tagen erschienen Gerichtsdiener aus der Universitätsstadt Oxford (England) auf einem benachbarten Dorfe und nahmen Besitz von der Wohnung eines Mannes, der das Unglück gehabt hatte, in die Klauen eines Halsabschneiders zu fallen. Der Arme geht ratsuchend zur Stadt, begegnet dort einigen Studenten und erzählt ihnen sein Mißgeschick. Bald ist ein Plan entworfen, und der Ausgepfändete kehrt wohlgemut zu seinen Penaten zurück. Er wendet sich zu seinem Gärtchen, nimmt einen der dort aufgestellten, stark besetzten Bienenstöcke, umwickelt ihn lose mit einem Tuch und tritt so ausgerüstet den Polypen entgegen: „Ich fordere euch auf, ruft er, mein Haus zu verlassen, ehe ich bis drei gezählt habe." Die Myrmidonen des Gesetzes lachen laut auf und weisen ihm die Tür. Dann zählt unser Held: „Eins, zwei, drei!" und der Korb fliegt in die Stube. Die Wirkung ist äußerst prompt. Schreiend, fluchend und tobend stürzen die Vertreter der heiligen Hermandad durch das einzige, etwas enge Fenster auf die Straße und eilen in größter Hast, mit den Händen um sich fuchtelnd, davon. Ihr siegreicher Gegner läßt seine wackeren Hilfstruppen erst zur Ruhe kommen, nimmt dann die drei noch draußen stehenden Völker als Reservisten zu sich ins Wohnzimmer, versieht sich nach Möglichkeit mit Lebensmitteln, verbarrikadiert die Haustür und wartet der kommenden Dinge. Er wird sein gewesenes Eigentum mit einem gewissen Gleichmut verlassen, wenn es ihm vorher gelungen ist, dem bestimmt zu erwartenden Wucherer selbst einen gut besetzten Bienenkorb über den Kopf zu stülpen. Rektor Breiden.

Aus des Imkers Werkstätte.

Während der Schwarmzeit tritt an uns oft die Aufgabe heran, aus Schwärmen oder Mutterstöcken die Königin auszufangen. Dazu machen wir uns eine einfache Holzkiste und nageln am Boden an den vier Ecken — innen — etwa 3 Zentimeter hohe Pflöckchen an. Dann

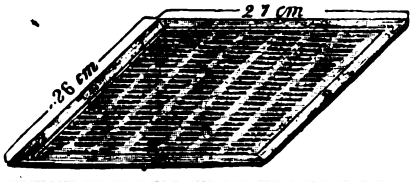


Abbildung 39. Siebteil zum Königinfangkasten.

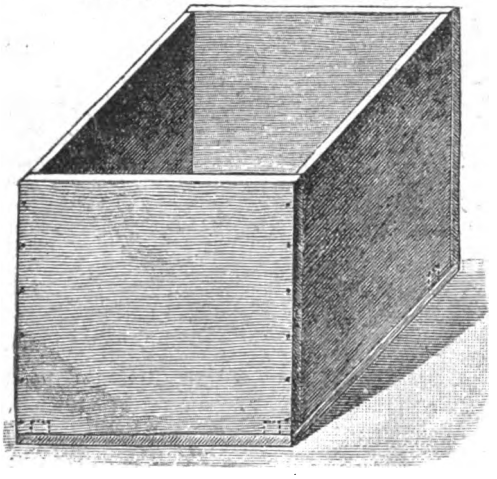


Abb. 1.

fertigen wir uns ein Absperrgitter aus Rundholzstäbchen, wobei wir aber genau obacht geben müssen, daß die Durchgangsöffnung 4 ½ Millimeter beträgt. Das Gitter ist sehr leicht gebaut und paßt genau in die Kiste. Befindet sich der Schwarm in der letzteren, so wird das Absperrgitter auf den Schwarm gelegt und als Abschluß erhält die Kiste einen aufgelegten Rahmen mit bienendichtem Drahtnetze. Die Schwarmbienen gehen nun alle durch das Gitter; dieses sinkt mehr und mehr und bleibt auf den vier Pflöckchen ruhen. Nun wird der Boden der Kiste, der mittelst Haken befestigt ist, weggenommen, und aus den wenigen Bienen und Drohnen auf dem Brette kann auch der Anfänger die Königin sehr leicht finden. (Abb. 1.)

Das Zuschneiden der künstlichen Mittelwände.

In der erhöhten Stockwärme dehnt sich naturnotwendig auch die Wachswand. Wer darauf nicht Rücksicht nimmt, erhält heillosen Wirrbau. Eine beliebte Form, wie die künstliche Mittelwand zugeschnitten werden kann, führen wir in Abb. 2 vor. Dabei ist jede Ausdehnungsmöglichkeit gegeben und die Wand wird tadellos ausgebaut.

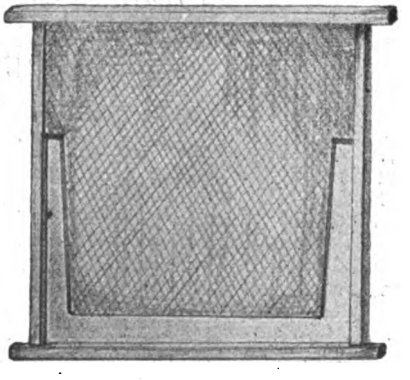


Abb. 2.

Digitized by Google

Schwarmlocker.

Sie sind durchaus kein unnützes Ding am Stande, besonders dort, wo Bäume und niedriges Gesträuch sich nicht finden. Beliebt ist ein Brett-

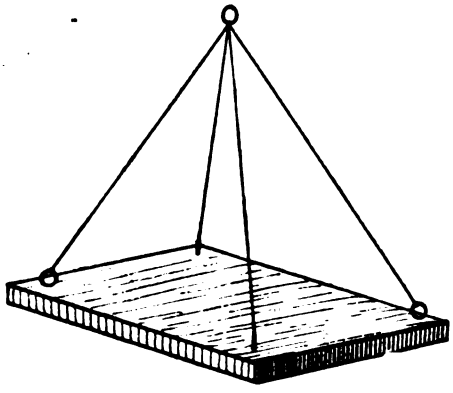


Abb. 3. **Schwarmlocker.**

chen, 20 Zentimeter im Geviert, an der Unterseite mit Baumrinde benagelt, etwas mit Honig beschmiert. Der Schwarmlocker wird an einer

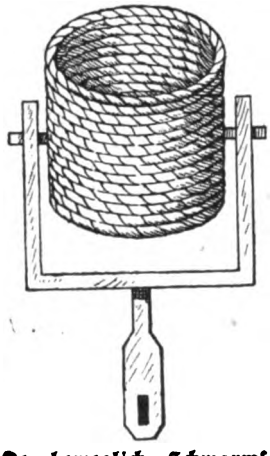


Abb. 4. **Der bewegliche Schwarmfangkorb.**

schief im Boden stehenden Stange befestigt, die Schwarmbienen gehen sehr gerne daran. (Abb. 3.)

Der bewegliche Schwarmfangkorb.

Für sich hoch anlegende Schwärme fertigen wir uns einen nicht zu großen, möglichst leichten Strohkorb ohne Flugöffnung und befestigen denselben in einem Lattengestell, das wieder an einer beliebig langen Stange festgemacht werden kann. Das Ding (Abb. 4) leistet sehr gute Dienste.

Der zusammenlegbare Schwarmtransportsack.

Eine bienendichte Stoffhülle wird von zwei verschließbaren Rahmen begrenzt, und es genügt ein einfaches Aufmachen des Verschlusses, um die Vorrichtung gebrauchsfertig zu machen. Das

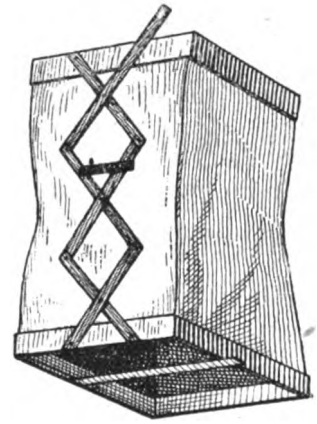


Abb. 5. **Zusammenklappbarer Schwarm-Transportsack.**

Ganze ist nach Art einer Ziehharmonika zusammenklappbar und sehr praktisch mit sich zu führen. Die Sache ist besonders für Imker, die viel mit Schwärmen aus der Nachbarschaft handeln, ungemein praktisch und sehr zu empfehlen (Abb. 5). **O. J.**

Hygiene der Biene.

Sind wir den Engländern auch nicht günstig gestimmt, und mag sie unser ganzer Haß treffen, eines ihrer guten, wahren Sprichwörter führe ich hier dennoch an. Es sagt: „Besser ein Lot Vorbeugung, als zehn Pfund Heilung." Wie wahr und richtig! Denn Bienenkrankheiten vorbeugen ist besser, als sie heilen müssen. Zeit, Verlust, Mühe, Unkosten, Verdruß, Fehlertrag beim kranken Volke, alles daran gehängt, um etwas zu retten, was so weit gar nicht hätte kommen dürfen, hätte man die einfachsten Regeln der Hygiene beachtet. Freilich gegen Unglück kann man nicht an. Aber es ist für die Bienenvölker durchaus nicht gleichgültig, unter welchen hygienischen Verhältnissen sie zu leben gezwungen sind. So sind bei Anlage der Bienenwohnungen selbst schon die Bodenverhältnisse in Bezug auf Feuchtigkeit zu prüfen, für Ableitung derselben Sorge zu tragen. Beim Füttern vergesse man nicht die Reinlichkeit, die gründliche Reinigung aller Futtergefäße. Bei der Einwinterung verfahre man sachgemäß. Nicht wahllos hantiere man mit den Wabenbauten aus zweifelhaften Völkern. Nicht mit ungewaschenen Händen oder infizierten Geräten arbeite man bald hier, bald dort. Beuge vor! **J.**

Digitized by Google

Von Pfr. Küspert-Cadolzburg

„Es ist eine Lust zu leben", vor allem für den Imkersmann; denn die Erfinder sorgen für sein (?) Fortkommen. Zu den mancherlei in den letzten Zeiten erfundenen Bienenkästen gesellt sich neuestens die „Sparbeute", wie die Märkische und das Zentralblatt kündet, und allerneuestens sollen wir noch mit der „Zukunftsbeute" beglückt werden. Höher gehts nimmer. Ob freilich Imkereisäuglinge sich mit den neuesten Kästen zurechtfinden werden? Es ist meist viel Künstelei daran, und darüber steht in der Leipziger: „Die gekünstelten Wege haben wenig Aussicht, Allgemeingut der Imker zu werden. Wer nicht Rentier ist, wird vielleicht bis zu 10 Völkern nach solcher Art behandeln können, aber die Zeit wird nicht ausreichen, einen Bienenstand, sagen wir einmal von 40 Völkern den Vorschriften entsprechend zu behandeln."

Die Tiroler empfiehlt das alte Mittel, die Bienen ohne Störung zu behorchen, mit Recht: Man führe durchs Flugloch einen Gummischlauch ein und stecke das andere Ende ins Ohr; so hört man ausgezeichnet, wie es im Bienenvolke zugeht.

Im Zentralblatte wird als bestes Wabenschutzmittel die Verwendung von Schwefelkohlenstoff empfohlen. Eine Flasche zu 250 Gramm (kostete früher 20 Pfg.) reicht für einen Sommer. In den Flaschenkork schneidet man seiner ganzen Länge nach eine schmale Rinne; die so zubereitete Flasche stellt man in den Wabenbehälter. Es geht alsdann keine Motte hinein, und die schon drinsitzenden sind bald erledigt. Ebensowenig geht eine Maus daran. Der unangenehme Geruch ist sofort verflogen, wenn man die Waben an die Luft bringt. Ich gebrauche, sagt der Empfehlende, das Zeug schon fast zehn Jahre lang und habe seitdem keine zerfressene Wabe mehr. Ebenda wird empfohlen, beim Eindrahten die Drähte doppelt zu ziehen. Man schiebt dann die Mittelwand zwischen beide Drähte gut an das Tragholz an und dreht unter der Mittelwand mit einem zwischengeschobenen Nagel die Drähte etwas zusammen, so kann die Mittelwand nicht herunterrutschen. Sehr gut; aber wenn die beiden Drähte nicht gut eingeschmolzen werden, läßt die Königin auf beiden Seiten alle Zellen leer, in denen die Drähte durchlaufen.

Interessant ist auch die Mitteilung, daß nach altem Lüneburger Bienenrecht eine neue Bienenstelle (= Bienenstapel) nicht näher als 2440 Schritte von einer alten angelegt werden durfte. Man beachte, das gilt für die Heide. Wie wird in unserer Zeit in diesem Stücke so viel gesündigt, indem man die Bienenstände viel zu nahe beieinander aufstellt und so sich gegenseitig in dem Trachtertrage unwissend, aber ganz bedeutend schädigt.

Es gibt jetzt auch eine wiederum verbesserte Dathepfeife: Der Rauch wird aus zwei Rohren ausgeblasen, die so weit voneinander stehen, daß man die Rähmchen zugleich auf beiden Seiten abblasen kann, wenn man mit der Pfeife oben über den Tragrahmen herunterbläst. So treibt man auf beiden Wabenseiten das Volk rasch nach unten und von der Wabe.

Vom Pollenersatz, wie Mehl usw. hält mit Recht die Märkische nichts. Wenn solcher „Ersatz" gehöselt wird, so wird er nicht etwa zu Brutfutter verarbeitet, sondern unter das Kittharz gemischt, woraus nun das sogenannte Stopfwachs entstanden ist.

Eine Papierwarenfabrik in Eulau (Böhmen) bietet ihr „Wabenpapier" an: 12 Blatt 48 : 33 Zentimeter mit 500 Befestigungsklammern nur 10 Kronen. Das Blatt hat Zellenvordruck, wird in flüssigem Wachs mit einer Wachsschicht überzogen und — von den Bienen — herabgeschrotet. Was den deutschen Bienen nämlich nicht paßt, ist auch den böhmischen Bienen nicht genehm. Aber sonst ist das Nehmen in Böhmen sehr daheim. Nachdem der Imker aus Böhmen seine Spitzbubenliste für 1918 mit Nr. 356 abgeschlossen hat, zählt er für 1919 bereits wieder (Ende Februar) 40 Spitzbübereien an den Bienenständen. Fall 25 ist einer der traurigsten, welcher je vorkam, und der lautet: 21 Bienenvölker des Oberlehrers Kühnel vernichtet. Ein Böhmischer Imker hat eine Zuckerraufe zur Notfütterung erfunden. Ein Rähmchen wird in Abständen von je ein Zentimeter mit Blumendraht umwickelt, die Drahtfäden senkrecht mit Draht durchwebt: das so entstandene Gitter wird mit Zuckerstücken gefüllt, diese mit Wasser angefeuchtet und dem Volk an den Sitz angeschoben.

Ueber mangelhafte Wachsablieferung schreibt die ehemalige Münchener B.-Z. und sagt: „Wohl aber können jene Bienenzüchter von der Zuckerzuweisung ausgeschlossen werden, welche Wachs nicht an die Sammelstelle ihres Bezirks oder an das Hauptsammellager in München, sondern anderweitig abgegeben haben." Schade, daß die Münchener bei der Delegiertenversammlung des mittelfränkischen Kreisvereins im März nicht vertreten waren. Da hätten sie von den verschiedensten Seiten das Lob der Münchener Sammelstelle (Honigverwertungs-Genossenschaft) hören können. Die zur Sendung des Honigs benützten neuen Kannen wollten ewig nicht zurückkehren, und als sie auf energisches Treten endlich kamen, waren es minderwertige fremde; von der Wachssendung kamen Gefäße bis heute (1½ Jahre) nicht zurück usw. — Von der Gerätehandlung, die sich die Honigstelle beigelegt, wurde auch ein kräftiges Wort gesprochen, und endlich gar von der Stellung des Landeszeitungs-Vereinsorganes und seinem Schriftleiter. fielen aus der Versammlung wunderbare Urteile. Los von München! Gründen wir eine Vereinigung Nordbayern! Absägen! Das waren so etliche Kundgebungen. Gründen wir eine eigene Bienenzeitung, hieß es: wir sind stark genug. Mit Freuden wurde die Mitteilung des Erlanger

Digitized by Google

Vertreters entgegengenommen, daß die Anstalt für Bienenzucht gesonnen ist, ihre Ergebnisse der Bienenforschung (davon in letzter Zeit manches Wichtige gefunden wurde,) in einer regelmäßig erscheinenden Zeitung den Imkern zugängig zu machen. Man gewann in der Versammlung die Ueberzeugung, daß gegen München eine kräftige Portion Zündstoff sich angesammelt hat und daß es nur eines Funkens bedarf, daß die Bombe zum Platzen kommt. Die erfolgende Explosion wird manches und manchen hinwegfegen. Man sieht, wir leben auch in diesem Stücke in einer neuen Zeit.

Ein Gedenkblatt zu v. Hruschkas 100. Geburtstage.

Von Th. Zeitler.

Wenn gefüllte Honigwaben strotzen und die Zeit der Ernte für den Imker gekommen ist, so geht das hohe Lied der Arbeit, das die Bienen summten, in ein Lied der Freude über, das der Bienenvater anstimmt. Ernte, süßer Lohn der Arbeit eines mühevollen Jahres. Die Schleuder, sonst ein nicht zu häufig gebrauchtes Gerät, tritt in Tätigkeit und ein goldener Quell köstlicher Himmelsgabe ergießt sich in unsere Gefäße. Wie wichtig und notwendig da die Schleuder ist! Man könnte sich eine wahre Ernte ohne dieselbe heute gar nicht mehr denken. Was nützte uns die bewegliche Wabe und die künstliche Mittelwand ohne Schleudermaschine? Sie allein setzt uns in den Stand, die Vorteile der beiden erst auszunützen und zum Segen der Imkerei zu verwerten. Der Name des Erfinders leuchtet zwar nicht als Stern der Wissenschaft in die Imkerwelt hinein, aber als Erfinder des wichtigsten bienenwirtschaftlichen Gerätes leuchtet er um so heller. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir uns dieser Tage an den Namen von Hruschka erinnern. Er ist der Erfinder und am 12. März feierten wir seinen 100. Geburtstag. Am 12. März 1819 war er in Wien als der Sohn des Oberfeuerwerkers des Bombardierkorps Franz Hruschka geboren. Sein Vater wurde später in den Adelsstand erhoben und starb in Graz als hoher militärischer Beamter. Wie sein Vater ergriff auch er nach Absolvierung seiner Studien in Graz die militärische Laufbahn und wir finden ihn erst bei der Infanterie und darauf bei der Kriegsmarine. Als Kommandant des Kriegstrabakels „Guglielmo" und als Artillerieoffizier auf den Fregatten „Queriera" und „Juno" machte er den Feldzug von 1848 und 1849 mit. Später wieder bei der Infanterie, war er zuletzt Platzmajor in Legneno und am 9. Mai 1888 starb der k. k. Major Franz Edler von Hruschka in Venedig.

Es ist bekannt, daß bei vielen Erfindungen, oft sehr bedeutsamen und epochemachenden, der Zufall die Hauptrolle spielte. Nicht anders ist es mit der Erfindung der Schleudermaschine gegangen. Hruschkas Sohn sollte einstmals eine unbedeckelte Honigwabe seiner Mutter bringen. Die Wabe stand auf einem Teller in einem Korbe. Von Bienen belästigt, schwang der Junge den Korb um seinen Kopf, um sich der Angriffe der stechlustigen Amazonen zu erwehren. Zu Hause angekommen, war aber die Wabe entleert und der Honig teilweise auf dem Teller. Hruschka erkannte als wahren Grund dieser Erscheinung die Zentrifugal- oder Fliehkraft. Und das ist nun sein Verdienst, die Sache in die Praxis umgesetzt zu haben. Er ging daran, Versuche mit dem Schleudern anzustellen. Im Jahre 1865 war er so weit, daß er der 14. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Imker in Brünn zum erstenmale eine Honigschleuder vor Augen führen konnte. War das vorgeführte Modell auch noch recht einfach, so war doch der Erfolg ein voller. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte die Anwesenden. Bescheiden, wie er war, äußerte Hruschka: „Das Ganze ist in drei Worten gesagt, erinnert an das Ei des Kolumbus und besteht in der Anwendung der Zentrifugalkraft." Seit jener Zeit hat die Schleudermaschine zahlreiche Verbesserungen erfahren und in einigen Systemen die technisch größtmögliche Vollkommenheit erreicht. Vier Jahre später trat Hruschka bei der Wanderversammlung in Nürnberg wieder hervor mit seiner Methode des gefahrlosen Zusetzens von Königinnen unter Anwendung eines von ihm wiederum selbst konstruierten Zerstäubers. Auch sonst war Hruschka ein verdienter Imker und stellte mancherlei Versuche an.

Ehre dem Andenken des wackeren Oesterreichers!

Vorsicht bei Flugling und Fegling.

Eine der ersten und Haupttätigkeiten eines jungen Volkes ist das Bauen. Jeder Bienenschwarm, der mit klingendem Spiel ausrückt, rechnet naturgemäß damit, sein neues Heim erst einrichten zu müssen. Er hat seine Handwerker dabei, die in der neuen Wohnung alsbald beginnen, aufgehängt in phantastische Ketten, ihre Wachsguirlanden zu errichten. Das tun die Baubienen. Selten wird man eine bessere Arbeitsteilung finden als im Bienenstaate. Will man auf einfachste Weise vermehren, nimmt man immer den Schwarm. Naturgemäße Einteilung sichert mit Hilfe der imkernden Hand den Erfolg.

Beliebte Arten des Vermehrens sind aber auch Flugling und Fegling geworden. Hier ist die Vermehrung ganz Kunst. Nun die richtige Verteilung der arbeitenden Handwerksbienen zu treffen ist unmöglich, wenn sie nicht der Zufall zuwege bringt. Das Wort sagt uns schon, daß im Flugling viele Flugbienen gesammelt werden. Flugbienen bauen nicht. Es ist also nötig, ihn kräftig mit ausgebauten Waben auszustatten, wenn er vorwärts kommen soll. Nicht anders ist es beim Fegling. Wohl werden sich Bienen finden, die der Not gehorchend zum Ausbau der Wohnung an die Wachserzeugung herangehen. Aber Vorsicht ist geboten, Aufmerksamkeit den Kunstschwärmen zu widmen. Rechtzeitige Unterstützung erst macht sie zu brauchbaren Völkern. 3.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

S. W. in X. Habe im Vorjahre im Mai noch zwei Völker auf meinem Stande gehabt, die von Läusen befallen waren, auch Wachsmaden waren in den Kästen; die anderen Völker waren alle gesund und stark. Was war schuld daran?

Antwort: Sie haben es selbst gesagt. Weil die Völker stark und leistungsfähig waren, konnten sie sich der Schmarotzer erwehren. Sorgen Sie in Zukunft, daß alle Schwächlinge von Ihrem Stande verschwinden, dann werden auch die ungebetenen Gäste bald weg sein. Völker, die im Sommer noch von Rankmaden zu leiden haben, können meist das ihnen zugewiesene Wabenmaterial nicht genügend belagern und dann hat das Gelichter freies Spiel.

H. S. in Etzenricht. Habe in einigen meiner Honigräume die Dickwabe probeweise eingeführt und mußte die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Bienen Wirrbau aufführten. Wie kann dagegen gearbeitet werden?

Antwort: Der Wirrbau ist leicht zu erklären. Die Bienen wollen den normalen Abstand von 10 Millimetern von Wabe zu Wabe einhalten. Das entspricht auch dem Abstand im Naturbau. Die Dickwaben bringen einen Abstand von 15 bis 16 Millimeter. Da bauen die Arbeiter gerne dazwischen. Sie können dies verhindern, wenn Sie den Bienen in die Dickrähmchen gleich schon ausgebaute Waben einschneiden. Am besten eignen sich hierzu schon ältere, feste Waben, die sich dann auch beim Schleudern sehr gut bewähren.

A. G. in Ulm. Ich habe einzelne Völker, die gegen den Sommer zu immer ungemein stechlustig werden. Sie sind eine wahre Plage für mich und meine Familie. Wie kann ich die Stechteufel kurieren?

Antwort: Wenn Rauch und Wasser nichts helfen, neben ganz naturgemäßer Behandlung, dann weiseln Sie die Völker im Mai oder Juni aus frommen Familien um; die Wirkung wird sicher nicht ausbleiben.

P. N. in Neukirchen. Ein herrenloser Schwarm hat mich im Vorjahre mit meinem besten Nachbarn entzweit. Welches sind die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in dieser Sache?

Antwort: Einen Bienenschwarm, den der Eigentümer nicht unverzüglich, d. h. ohne schuldhafte Versäumnis verfolgt oder dessen Verfolgung er aufgegeben hat, kann jedermann in Eigenbesitz nehmen und erwirbt das Eigentumsrecht an ihm. Ein besonderes oder ausschließliches Aneignungsrecht des Besitzers des Grundstückes, auf dem sich der Schwarm niedergelassen hat, besteht nicht. Es kommt darauf an, wer den Schwarm zuerst in Besitz genommen und seinen Willen dementsprechend betätigt, d. h. denselben eingefangen hat.

A. T. in Diessen. Ist der Bienenzuchtbetrieb versicherungspflichtig?

Antwort: Nur als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, wenn der Bienenzüchter zugleich Landwirt ist. Alle anderen Bienenzüchter aber tun sehr gut, sich gegen Bienenschaden in eine Haftpflicht aufnehmen zu lassen. Sicher ist sicher. Die Beiträge — 4 Pfennig pro Volk und Jahr — sind so lächerlich gering, daß kein Imker eine solche Versicherung ausschlagen sollte. Besonders dort, wo die Stände an viel begangenen Straßen oder in der Nähe belebter Plätze stehen, liegt der Abschluß einer Haftpflichtversicherung im eigensten Interesse des Imkers.

H. S. in Eglingen. Habe im heurigen Februar auf einem 1 Stunde entfernten Stand mir drei Korbvölker ausgesucht und gekauft. Jetzt will der Eigentümer den Kauf rückgängig machen. Kann er dies?

Antwort: Der Eigentumsübergang von Bienenvölkern erfolgt erst mit deren Uebergabe. Bis dahin gehört das Volk noch dem Verkäufer. Der Käufer hat diesem gegenüber nur persönliche Rechte. Der Verkäufer trägt auch die Gefahr des zufälligen Unterganges oder einer zufälligen Verschlechterung bis zur Uebergabe. Der Käufer muß die gekaufte Sache beim Verkäufer abholen. Wird ihm das Bienenvolk auf Verlangen zugesandt, so trägt der Käufer die Gefahr des Transportes.

B. U. in Finsing. Ein großer Teil des von unseren Bauern geernteten Honigs wird von den Erzeugern auf den Markt gebracht und dort feilgeboten. Wenigstens war dies vor dem Kriege immer so. Ist dies erlaubt?

Antwort: Selbstgewonnene, durch eigene Arbeit erzielte, oder rohe, nicht besonders zubereitete, inländische Erzeugnisse der Bienenzucht dürfen ohne Lösung eines Wandergewerbescheines im Umherziehen feilgeboten werden. Auf Auslands- oder Kunsthonig trifft dies nicht zu. Steuerbefreiung genießen die rohen Erzeugnisse nicht.

F. U. in Tittling. Gestern — 10. April — fand ich in einem Volke frisch glänzenden Honig, obwohl draußen nirgends etwas zu holen war. Wo stammte nur dieser Honig her?

Antwort: Entweder die Bienen haben irgend eine Honig- oder Zuckerquelle bei Nachbarvölkern aufgestöbert und sich aufs Rauben verlegt. Oder das Volk hat angefangen, den Honig in der eigenen Beute umzutragen und ihn zu Brutfutter zu verwenden. Das letztere wird sich leicht damit konstatieren lassen, daß sich am Bodenbrette der Beute eine Menge abgeschrotener Wachsdeckel vorfindet. W.

Digitized by Google

Vertreters entgegengenommen, daß die Anstalt für Bienenzucht gesonnen ist, ihre Ergebnisse der Bienenforschung (davon in letzter Zeit manches Wichtige gefunden wurde,) in einer regelmäßig erscheinenden Zeitung den Imkern zugängig zu machen. Man gewann in der Versammlung die Ueberzeugung, daß gegen München eine kräftige Portion Zündstoff sich angesammelt hat und daß es nur eines Funkens bedarf, daß die Bombe zum Platzen kommt. Die erfolgende Explosion wird manches und manchen hinwegfegen. Man sieht, wir leben auch in diesem Stücke in einer neuen Zeit.

Ein Gedenkblatt zu v. Hruschkas 100. Geburtstage.

Von Th. Zeitler.

Wenn gefüllte Honigwaben strotzen und die Zeit der Ernte für den Imker gekommen ist, so geht das hohe Lied der Arbeit, das die Bienen summten, in ein Lied der Freude über, das der Bienenvater anstimmt. Ernte, süßer Lohn der Arbeit eines mühevollen Jahres. Die Schleuder, sonst ein nicht zu häufig gebrauchtes Gerät, tritt in Tätigkeit und ein goldener Quell köstlicher Himmelsgabe ergießt sich in unsere Gefäße. Wie wichtig und notwendig da die Schleuder ist! Man könnte sich eine wahre Ernte ohne dieselbe heute gar nicht mehr denken. Was nützte uns die bewegliche Wabe und die künstliche Mittelwand ohne Schleudermaschine? Sie allein setzt uns in den Stand, die Vorteile der beiden erst auszunützen und zum Segen der Imkerei zu verwerten Der Name des Erfinders leuchtet zwar nicht als Stern der Wissenschaft in die Imkerwelt hinein, aber als Erfinder des wichtigsten bienenwirtschaftlichen Gerätes leuchtet er um so heller. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir uns dieser Tage an den Namen von Hruschka erinnern. Er ist der Erfinder und am 12. März feierten wir seinen 100. Geburtstag. Am 12. März 1819 war er in Wien als der Sohn des Oberfeuerwerkers des Bombardierkorps Franz Hruschka geboren. Sein Vater wurde später in den Adelsstand erhoben und starb in Graz als hoher militärischer Beamter. Wie sein Vater ergriff auch er nach Absolvierung seiner Studien in Graz die militärische Laufbahn und wir finden ihn erst bei der Infanterie und darauf bei der Kriegsmarine. Als Kommandant des Kriegstrabakels „Guglielmo“ und als Artillerieoffizier auf den Fregatten „Queriera“ und „Juno“ machte er den Feldzug von 1848 und 1849 mit. Später wieder bei der Infanterie, war er zuletzt Platzmajor in Legneno und am 9. Mai 1888 starb der k. k. Major Franz Edler von Hruschka in Venedig.

Es ist bekannt, daß bei vielen Erfindungen, oft sehr bedeutsamen und epochemachenden, der Zufall die Hauptrolle spielte. Nicht anders ist es mit der Erfindung der Schleudermaschine gegangen. Hruschkas Sohn sollte einstmals eine unbedeckelte Honigwabe seiner Mutter bringen. Die Wabe stand auf einem Teller in einem Korbe. Von Bienen belästigt, schwang der Junge den Korb um seinen Kopf, um sich der Angriffe der stechlustigen Amazonen zu erwehren. Zu Hause angekommen, war aber die Wabe entleert und der Honig teilweise auf dem Teller. Hruschka erkannte als wahren Grund dieser Erscheinung die Zentrifugal- oder Fliehkraft. Und das ist nun sein Verdienst, die Sache in die Praxis umgesetzt zu haben. Er ging daran, Versuche mit dem Schleudern anzustellen. Im Jahre 1865 war er so weit, daß er der 14. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Imker in Brünn zum erstenmale eine Honigschleuder vor Augen führen konnte. War das vorgeführte Modell auch noch recht einfach, so war doch der Erfolg ein voller. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte die Anwesenden. Bescheiden, wie er war, äußerte Hruschka: „Das Ganze ist in drei Worten gesagt, erinnert an das Ei des Kolumbus und besteht in der Anwendung der Zentrifugalkraft.“ Seit jener Zeit hat die Schleudermaschine zahlreiche Verbesserungen erfahren und in einigen Systemen die technisch größtmögliche Vollkommenheit erreicht. Vier Jahre später trat Hruschka bei der Wanderversammlung in Nürnberg wieder hervor mit seiner Methode des gefahrlosen Zusetzens von Königinnen unter Anwendung eines von ihm wiederum selbst konstruierten Zerstäubers. Auch sonst war Hruschka ein verdienter Imker und stellte mancherlei Versuche an.

Ehre dem Andenken des wackeren Oesterreichers!

Vorsicht bei Flugling und Fegling.

Eine der ersten und Haupttätigkeiten eines jungen Volkes ist das Bauen. Jeder Bienenschwarm, der mit klingendem Spiel ausrückt, rechnet naturgemäß damit, sein neues Heim erst einrichten zu müssen. Er hat seine Handwerker dabei, die in der neuen Wohnung alsbald beginnen, aufgehängt in phantastische Ketten, ihre Wachsguirlanden zu errichten. Das tun die Baubienen. Selten wird man eine bessere Arbeitsteilung finden als im Bienenstaate. Will man auf einfachste Weise vermehren, nimmt man immer den Schwarm. Naturgemäße Einteilung sichert mit Hilfe der imkernden Hand den Erfolg.

Beliebte Arten des Vermehrens sind aber auch Flugling und Fegling geworden. Hier ist die Vermehrung ganz Kunst. Nun die richtige Verteilung der arbeitenden Handwerksbienen zu treffen ist unmöglich, wenn sie nicht der Zufall zuwege bringt. Das Wort sagt uns schon, daß im Flugling viele Flugbienen gesammelt werden. Flugbienen bauen nicht. Es ist also nötig, ihn kräftig mit ausgebauten Waben auszustatten, wenn er vorwärts kommen soll. Nicht anders ist es beim Fegling. Wohl werden sich Bienen finden, die der Not gehorchend zum Ausbau der Wohnung an die Wachserzeugung herangehen. Aber Vorsicht ist geboten, Aufmerksamkeit den Kunstschwärmen zu widmen. Rechtzeitige Unterstützung erst macht sie zu brauchbaren Völkern. 3.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

S. W. in X. Habe im Vorjahre im Mai noch zwei Völker auf meinem Stande gehabt, die von Läusen befallen waren, auch Wachsmaden waren in den Kästen; die anderen Völker waren alle gesund und stark. Was war schuld daran?

Antwort: Sie haben es selbst gesagt. Weil die Völker stark und leistungsfähig waren, konnten sie sich der Schmarotzer erwehren. Sorgen Sie in Zukunft, daß alle Schwächlinge von Ihrem Stande verschwinden, dann werden auch die ungebetenen Gäste bald weg sein. Völker, die im Sommer noch von Rankmaden zu leiden haben, können meist das ihnen zugewiesene Wabenmaterial nicht genügend belagern und dann hat das Gelichter freies Spiel.

H. S. in Etzenricht. Habe in einigen meiner Honigräume die Dickwabe probeweise eingeführt und mußte die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Bienen Wirrbau aufführten. Wie kann dagegen gearbeitet werden?

Antwort: Der Wirrbau ist leicht zu erklären. Die Bienen wollen den normalen Abstand von 10 Millimetern von Wabe zu Wabe einhalten. Das entspricht auch dem Abstand im Naturbau. Die Dickwaben bringen einen Abstand von 15 bis 16 Millimeter. Da bauen die Arbeiter gerne dazwischen. Sie können dies verhindern, wenn Sie den Bienen in die Dickrähmchen gleich schon ausgebaute Waben einschneiden. Am besten eignen sich hierzu schon ältere, feste Waben, die sich dann auch beim Schleudern sehr gut bewähren.

A. G. in Ulm. Ich habe einzelne Völker, die gegen den Sommer zu immer ungemein stechlustig werden. Sie sind eine wahre Plage für mich und meine Familie. Wie kann ich die Stechteufel kurieren?

Antwort: Wenn Rauch und Wasser nichts helfen, neben ganz naturgemäßer Behandlung, dann weiseln Sie die Völker im Mai oder Juni aus frommen Familien um; die Wirkung wird sicher nicht ausbleiben.

P. N. in Neukirchen. Ein herrenloser Schwarm hat mich im Vorjahre mit meinem besten Nachbarn entzweit. Welches sind die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in dieser Sache?

Antwort: Einen Bienenschwarm, den der Eigentümer nicht unverzüglich, d. h. ohne schuldhafte Versäumnis verfolgt oder dessen Verfolgung er aufgegeben hat, kann jedermann in Eigenbesitz nehmen und erwirbt das Eigentumsrecht an ihm. Ein besonderes oder ausschließliches Aneignungsrecht des Besitzers des Grundstückes, auf dem sich der Schwarm niedergelassen hat, besteht nicht. Es kommt darauf an, wer den Schwarm zuerst in Besitz genommen und seinen Willen dementsprechend betätigt, d. h. denselben eingefangen hat.

A. T. in Diessen. Ist der Bienenzuchtbetrieb versicherungspflichtig?

Antwort: Nur als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, wenn der Bienenzüchter zugleich Landwirt ist. Alle anderen Bienenzüchter aber tun sehr gut, sich gegen Bienenschaden in eine Haftpflicht aufnehmen zu lassen. Sicher ist sicher. Die Beiträge — 4 Pfennig pro Volk und Jahr — sind so lächerlich gering, daß kein Imker eine solche Versicherung ausschlagen sollte. Besonders dort, wo die Stände an viel begangenen Straßen oder in der Nähe belebter Plätze stehen, liegt der Abschluß einer Haftpflichtversicherung im eigensten Interesse des Imkers.

H. S. in Eglingen. Habe im heurigen Februar auf einem 1 Stunde entfernten Stand mir drei Korbvölker ausgesucht und gekauft. Jetzt will der Eigentümer den Kauf rückgängig machen. Kann er dies?

Antwort: Der Eigentumsübergang von Bienenvölkern erfolgt erst mit deren Uebergabe. Bis dahin gehört das Volk noch dem Verkäufer. Der Käufer hat diesem gegenüber nur persönliche Rechte. Der Verkäufer trägt auch die Gefahr des zufälligen Unterganges oder einer zufälligen Verschlechterung bis zur Uebergabe. Der Käufer muß die gekaufte Sache beim Verkäufer abholen. Wird ihm das Bienenvolk auf Verlangen zugesandt, so trägt der Käufer die Gefahr des Transportes.

B. U. in Finsing. Ein großer Teil des von unseren Bauern geernteten Honigs wird von den Erzeugern auf den Markt gebracht und dort feilgeboten. Wenigstens war dies vor dem Kriege immer so. Ist dies erlaubt?

Antwort: Selbstgewonnene, durch eigene Arbeit erzielte, oder rohe, nicht besonders zubereitete, inländische Erzeugnisse der Bienenzucht dürfen ohne Lösung eines Wandergewerbescheines im Umherziehen feilgeboten werden. Auf Auslands- oder Kunsthonig trifft dies nicht zu. Steuerbefreiung genießen die rohen Erzeugnisse nicht.

F. U. in Tittling. Gestern — 10. April — fand ich in einem Volke frisch glänzenden Honig, obwohl draußen nirgends etwas zu holen war. Wo stammte nur dieser Honig her?

Antwort: Entweder die Bienen haben irgend eine Honig- oder Zuckerquelle bei Nachbarvölkern aufgestöbert und sich aufs Rauben verlegt. Oder das Volk hat angefangen, den Honig in der eigenen Beute umzutragen und ihn zu Brutfutter zu verwenden. Das letztere wird sich leicht damit konstatieren lassen, daß sich am Bodenbrette der Beute eine Menge abgeschrotener Wachsdeckel vorfindet. W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

Mai.

Rhabarberzeit.

Im Vorjahre gutgedüngte und gepflegte Rhabarberpflanzen bringen in diesem Monat eine stattliche Zahl von dickstieligen Blättern hervor, die wir in der Zeit der jährlichen Nahrungsmittelknappheit freudig begrüßen.

Vor der Verwendung der Blattspreiten als Spinatersatz muß gewarnt werden, da man da und dort schädliche Wirkungen nach dem Genusse des Gemüses beobachtet haben will.

Ein Schälen der Stiele ist beim Erstlingsrhabarber nicht notwendig, da die Haut noch so zart ist, daß man sie beim Verspeisen nicht bemerkt. Vielmehr werden die Stiele nur gewaschen, je nach der persönlichen Liebhaberei in Stückchen von 1 oder 2 Zentimeter Länge geschnitten, diese Stückchen in siedendes Zuckerwasser getan und das Gefäß sofort vom Feuer weggezogen. Dort läßt man die Rhabarberstückchen weichdämpfen, ohne sie kochen zu lassen. Das beansprucht je nach der Temperatur der betreffenden Herdstelle eine Zeit von etwa 10 bis 20 Minuten.

Auf diese Weise behandelter Rhabarber erhält keinen Kochgeschmack, was sehr zu beachten ist. Der Zuckersud bleibt wasserklar; er hat die aromatischen Bestandteile aufgenommen und sein Wohlgeschmack ist gutem Weine gleichwertig. Die Rhabarberstückchen sind nicht zerfallen und erfreuen das Auge durch die frische Farbe.

Will man Mus aus dem Rhabarber machen, so kann man eine weniger vorsichtige Behandlung wählen, man kann da kochen und zerkochen lassen.

Soll der Rhabarber als Belag auf Kuchen dienen, so wird er sorgfältig, jedoch mit recht wenig Zuckerwasser zubereitet, sodaß wenig überschüssiger Saft entsteht. Auch als Marmelade kann der Rhabarber auf den Kuchen gegeben werden. Solches Gebäck kann noch mit Rosinen und Mandelstückchen verziert und verfeinert werden.

Zur Marmeladeherstellung werden die Stiele gewaschen, dann erst geschält und in Stückchen zerschnitten. Man läßt sie ohne jede Wasserzugabe auf dem Herde kochen, bis sie so weich sind, daß sie sich alle zerquetschen lassen. Hierauf passiert man durch eine Schüssel mit durchlochtem Boden, mißt mit dem Litermaß das durchpassierte Fruchtmark, gibt für den erstmaligen Versuch auf 1 Liter Fruchtmark 1 Pfund Kristallzucker zu und läßt bei gutem Feuer und öfterem, am besten fortwährendem Umrühren so lange kochen, bis der richtige Grad der Eindickung erreicht ist. Die Farbe ist nun ziemlich dunkelgrün geworden.

Richtig eingedickte Marmelade scheidet nach dem Erkalten keine Flüssigkeit mehr ab, bleibt aber doch so geschmeidig, daß sie sich wie weiche Butter auf Brot verstreichen läßt. Den richtigen Grad der Eindickung erkennt man ziemlich genau an dem Widerstand des kochenden Breies gegen den Rührlöffel und an dem eigenartigen Plappern der aufsteigenden Blasen. Stehen bleiben darf jedoch der Rührlöffel in der Marmelade nicht.

Man vermeide es, irgend welche Gewürze der Marmelade beizumischen, weil dies der Feinschmecker rügt.

Solche Marmelade läßt sich tadellos jahrelang aufbewahren, wenn sie in sorgfältig gereinigte Gläser gefüllt wird. Nach dem Erkalten werden die Gläser mit durch kochendes Wasser gezogenem Pergamentpapier zugebunden und in finsteren, aber luftigen und trokkenen Räumen aufbewahrt. Der Aufbewahrungsort muß finster sein, weil durch die Einwirkung auch nur schwachen, zerstreuten Lichtes die schöne, frische Farbe nach und nach in ein häßliches Grau gewandelt wird. Luftig muß der Ort sein, damit der Luftzug die Oberfläche des Pergamentverbandes immer trocken und schimmelfrei hält.

Rhabarber in Stückchen geschnitten und als Kompott in Sterilisierungsgläsern hergestellt, hält eine unbegrenzte Zahl von Jahren in unveränderlicher Güte, wenn nach Ablauf von mindestens 2 bis spätestens 8 Tagen ein zweites Mal sterilisiert wurde. Die Gläser dürfen hierbei nicht bis zum Rand gefüllt sein, von der Rhabarberoberfläche bis zum Rande sollen es noch 1—2 Zentimeter sein, wobei das Zuckerwasser nicht höher und nicht tiefer als die Rhabarberstückchen stehen soll. Wie konzentriert das Zuckerwasser anzusetzen ist, richtet sich nach der Sorte, nach Bodenbeschaffenheit des Standortes des Rhabarbers, nach Jahreszeit, Wetter usw. Im großen und ganzen genügt auf 1 Kilogr. geschälten Rhabarber ungefähr 200 Gramm Zucker in ¼ Liter Wasser aufgelöst als Mittelweg.

Fehlhammer.

Digitized by Google

Können Marmeladen ohne Zucker hergestellt werden?

Wenn die verwendeten Früchte in ihrem Fleische und Safte einen ziemlichen Zuckergehalt haben, dann lassen sich Marmeladen ohne Zuckerzusatz herstellen. So wird seit alter Zeit Kirschen- und Pflaumenmus in Franken, Baden, Württemberg, Thüringen, Böhmen usw. in dieser Art hergestellt, ohne daß man vom Zuckerzusatz Gebrauch macht. Hierbei erzielt man die Haltbarkeit des Produktes durch dickes Einkochen der verwendeten recht reifen, süßen Früchte. Zu solchen zuckerzusatzfreien Marmeladen eignet sich aber nur das Kernobst und das Steinobst.

Weite, flache Pfannen sind geeignete Herstellungsgeräte, da sie eine große Verdampfungsfläche bieten, um das Einkochen zu beschleunigen. Während des Krieges haben wir gelernt, den süßen Saft der Zuckerrüben oder der Möhren in einem richtigen Verhältnis zu sauren Früchten zuzugeben, um auch diese der Marmeladenbereitung zuzuführen.

Bestimmte Rezepte erübrigen sich. Man kocht einfach nach Geschmack und Gutdünken süße und saure Früchte zusammen. Je mehr die Marmelade eingedickt wird, desto haltbarer wird sie. Dünnflüssiges Mus muß in sterilisierbare Gläser, Krüge oder Flaschen gefüllt werden. Die Sterilisierung ist bei Kochhitze in einer halben Stunde beendet. Wird das Mus in Fässer gefüllt, und das geschieht mit großen Mengen, dann sind diese vorher zu brühen und zu schwefeln, worauf man die heiße Marmelade spundvoll einfüllt und kalt lagert. Solche Marmeladen können im Winter nach Bedarf zu gemischten Marmeladen mitverwendet werden oder gelegentlich noch weiter eingedickt werden. Auch die bekannten Korbflaschen leisten hierbei nützliche Dienste. Auch im Jahre 1919 mache man bei Zuckermangel leichtverderbliches Obst in vorstehend geschilderter Art haltbar und führe es so dem Lebensmittelvorrat zu.

Fehlhammer.

Die Zuckerrübe im Haushalt.

Ein Mittel, um der Zuckerknappheit im Haushalte etwas entgegentreten zu können, ist uns im Kleinanbau der Zuckerrübe gegeben. Mancher Gartenbesitzer könnte in seinem Garten ein Plätzchen dafür freibringen. Man stellt aus Zuckerrüben für die eigene Wirtschaft Rübenkraut her, oder, was ebenso nützlich wirkt, man stellt sich daraus einen Sirup her. Zur Bereitung desselben werden die Rüben sauber gewaschen, von den grünen Köpfen und fauligen Stellen befreit, hernach geschnitzelt und weich gekocht in genügender Wassermenge. Hierauf wird der Saft ausgepreßt. Die nicht zerdrückbaren Rübenteile werden zuvor auf einer Kartoffelreibmaschine gerieben und mit einer Obstpresse ebenfalls ausgepreßt. Um den ganzen Zuckergehalt zu entfernen, wird die nach der ersten Pressung erhaltene trockene Masse neu eingeweicht und nach einiger Zeit zum zweiten Male ausgepreßt. Der Rest der Pressung enthält noch immer etwas Zucker und gibt ein vorzügliches Futtermittel, das man frisch oder getrocknet verfüttern kann an Hühner, Ziegen, Kaninchen oder Großvieh.

Den erhaltenen zuckersüßen Preßsaft füllt man in einen Kessel und dampft ihn ein. Da keine festen Stücke im Safte sein sollen, so findet ein Anbrennen nicht leicht statt.

Das Anbrennen zu verhüten, ist auch ein auf den Boden des Kessels eingelegter Glasdeckel geeignet. Bei recht mäßigem Feuer läßt man den Saft nur leicht kochen, damit er sich nicht bräunt. Soll der Sirup schön klar und goldgelb werden, so soll man das Kochen aussetzen, wenn es etwa halb vollendet ist, dann einen Tag stehen und absetzen lassen. Die trüben Teile sinken zu Boden, bleiben beim Abgießen zurück und werden mit einem Preßtuche gefiltert.

Zum zweiten Male muß der Sirup recht lange kochen. Er ist fertig, wenn er dick und goldgelb ist. Verwendung findet er als Brotaufstrichmittel für sich allein oder als Beimischung zu anderen Marmeladen, bei denen der Sirup vollkommen als Zuckerersatz dienen kann. Soll der Sirup von einem Jahr zum anderen aufgehoben werden, besonders zum Süßen von Beerenmarmelade, so z. B. zu Stachelbeeren, eßbaren Vogelbeeren, Mehlbeeren usw., so wird er vorteilhaft sterilisiert und ist dann immer zur Hand, wenn der Zucker fehlt.

Fehlhammer.

Die Tomate im Großanbau.

Jetzt, wo wir für alles Interesse haben, was unseren Nahrungsvorrat vermehren kann, ist es Zeit, der überaus wertvollen Tomate auch noch das Wort zu reden.

Die Tomate ist ein Sonnenvogel, sie braucht zu ihrer Entwicklung viel Wärme und man muß hierauf beim Aussuchen des zu bepflanzenden Stückes besonders Rücksicht nehmen. Daß die Tomate mehr leichteren wie schwereren Boden liebt, ist landläufig bekannt. Eine Südlage mit möglichstem Seitenschutz erhöht den Ertrag wesentlich, sichert dem Besitzer einen guten Fruchtansatz und später sich schnell ausbildende vollkommene Früchte, bei denen ein Platzen selten eintreten wird.

Anfangs bis Mitte März sät man die Samen im angewärmten Mistbeet aus. Gewöhnliche, gut abgelagerte Komposterde wird 15 bis 20 Zentimeter hoch auf den Dung gebracht. Der nötige Samen wird gegen Mäusefraß präpariert, indem man in eine mittelgroße Papierdüte etwas Mennige und einige Tropfen Leinöl schüttet und solange umschüttelt, bis sich sämtliche Samenkörner schwach gerötet haben. Darauf sät man breitwürfig aus, worauf man mit ¼ fein gesiebter Erde und ¾ Sand gut eindeckt und feucht und dunkel bis zum Auflaufen hält. Mit dem Auflaufen muß man sofort reichlich Licht zutreten lassen, denn nur kurze Pflanzen geben die größten Ernten. Sobald die jungen Säumlinge außer den Keimlappen die ersten 3 Blätter gebildet haben, werden die Pflanzen auf einen halbwarmen Kasten in 15 Zentimeter Abstand so tief verstopft, daß die Keimblätter den Boden berühren.

Das in die Erde gesenkte Stengelteil bildet sofort Wurzeln und vergrößert den ursprünglichen Wurzelballen. Die frischgepflanzten Tomaten werden sofort durchgebraust mit temperiertem Wasser und beschattet, um das Welkwerden zu verhüten. Sind dann die Pflanzen gut angewurzelt, so gibt man viel Luft und Licht, um die Pflanzen so kurzstämmig wie nur irgend möglich zu halten. Sobald die Höhe von 15 bis 18 Zentimetern erreicht

ist, entspitzt man sie, falls schon eine Blüte sichtbar, ein Blatt über derselben. Es bilden sich nun Seitentriebe, welche bei einer Länge von 12 bis 15 Zentimetern kleine Blütenansätze zeigen. Es werden zu diesem Zeitpunkt auch die Seitentriebe entspitzt, und nach Verlauf von weiteren 2 bis 3 Tagen, etwa Mitte Mai, kann man mit dem Auspflanzen ins freie Land beginnen. Einen Tag vor dem Auspflanzen überspritzt man gegen Peronospora die Pflanzen mit einer 1prozentigen Kupferkalkbrühe.

Das freie Tomatenland muß im Herbste gut vorgedüngt und grobschollig umgepflügt sein, Kalk wird reichlich gegeben. 8 Tage vor der Bepflanzung wird nochmal tiefgepflügt und geeggt. Man setze die Tomaten mit den Wurzelballen im Verbande von 1 Meter nach der Schnur.

Alsbald nach dem Anpflanzen muß jede Tomate mit ca. 5 Liter Wasser gut angegossen werden, denn es darf keine Pflanze welk werden. Nur peinlich genau ausgeführte Pflanzen sichern uns Höchsterträge.

Man hat nun nur noch darauf zu achten, daß man bei allen sich neubildenden Trieben ein Blatt über der regelmäßig erscheinenden Blüte den Trieb entspitzt, bis man so viel Blütenstände hat, als man der Pflanze belassen will. Die Pflanzen werden gepflügt, wie die Kartoffeln, mit einer Hacke ordnet man die Erde um die Pflanze zu einem Hügel und befreit die eingepflügten oder mit Erde bedeckten Triebe. Nachdem diese Arbeit geschehen, spritzt man die Tomaten nochmals mit Kupferkalkbrühe und schlägt dann die 1 Meter hohen Pfähle ein.

Die sich fernerhin nach und nach bildenden Seitentriebe entfernt man bis auf 2 bis 3 Saftzieher, an denen man aber die Blüten ausbricht. Die Pflanzen sind stets gut an den Pfählen aufzubinden.

Mit dem Heranwachsen der Früchte beginnt man mit dem Auslichten der Blätter. Sobald die ersten Früchte sich röten, entfernt man auch die noch stehengebliebenen Saftzieher und geht nun mit dem Abschneiden der Blätter gleichmäßig mit dem Rotwerden der Früchte vor, sodaß bis zum Ende der Ernte Blätter und Früchte verschwunden sind und die kahlen Stengel übrigbleiben.

Die Sortenwahl spielt eine große Rolle. Von allen Sorten lohnen immer am besten Ficcarazzi und Trochy, sie sind wahre Massenträger und Konserventomaten.

Bei der vorstehend geschilderten Kultur kann man von der Pflanze 7 Pfund Früchte ernten, das ergibt pro Dezimal 33 Pflanzen mit 230 Pfund Gesamtertrag. Da aber in der gegenwärtigen Zeit 1 Pfund Tomaten nicht unter 50 ₰ zu erhalten sein wird, so ergibt sich für 1 Tagwerk der Gesamtrohertrag von 11 500 Mark, ein Umstand, der zum feldmäßigen Anbau der Tomaten ermuntern kann.

Fehlhammer.

Anfragen.

„Wie kann ich meine schwachwachsenden Obstbäume kräftigen?" Paul Rodrian in R.

Um den Holztrieb schwach wachsender Bäume zu kräftigen, führen wir den Wurzeln derselben im Mai mehrere Male flüssigen Dünger zu. Dies geschieht am leichtesten und erfolgreichsten durch einen, je nach dem Alter des Baumes flacheren oder tieferen Graben, welchen wir rings um den Baum, ungefähr senkrecht unter seiner Kronentraufe ziehen. Durchaus nicht überall läßt sich jedoch ein solcher Graben aufwerfen, weil wir dadurch die Rasenplätze, Rabatten usw., auf denen die Obstbäume stehen, böse mitnehmen würden. Man beschränkt sich dann darauf, im Bereiche der Kronentraufe an verschiedenen Stellen Löcher von 60 Zent. Tiefe und 12 Zent. Weite zu bohren. In diese Gruben steckt man Drainröhren von 10 Zent. Lichtweite, welche das Einfallen von Erde in die Bohrlöcher verhindern, sodaß wir wiederholt füllen können, ohne jedesmal vorher ausgraben zu müssen. Die anzuwendende Jauche soll vergoren und mit Wasser verdünnt sein. Kleine Mengen Thomasmehl und Kali können zugemischt werden.

Fehlhammer.

Welchen Zweck hat das Schröpfen der Bäume? Agnes R. in D.

Das Schröpfen der Bäume, das wir im Monat Mai bei solchen Bäumen anwenden, welche einen zu üppigen Holztrieb zeigen und infolgedessen unfruchtbar sind, oder bei denen der Stamm im Verhältnis zur Krone zu schwach ist, besteht darin, daß man mit einem scharfen Messer in einer Spirallinie um den ganzen Stamm von oben bis zur Wurzel kleine 5 Zentm. lange Schnitte 2 Millimeter tief zieht. Man hüte sich, bis auf das Splintholz durchzuschneiden. Die Verheilung der Schnitte beansprucht eine gewisse Saftmenge, die der allgemeinen Kraft des Baumes entnommen wird. Nachdem es gelungen ist, einen bisher unfruchtbaren Baum erst einmal zum Fruchtansatz zu zwingen, wird derselbe auch fernerhin tragen und seine vorher allein der Holzbildung gewidmeten Säfte zur Erzeugung vieler und schöner Früchte benützen.

Fehlhammer.

Auf welche tierische Obst- und Gartenschädlinge habe ich im Monat Mai zu achten? Rob. W. in Kl.

Im Monat Mai treten auf die schädlichen Rüssel- und Borkenkäfer, Blatt-, Blut- und Schildläuse, der Frostspanner, Gespinstmotten, Maikäfer, Johannisbeerglasflügler, Stachelbeerblattwespe, Maulwurfs-Grillen. Ich nehme an, daß Sie mit den Bekämpfungsmaßnahmen vertraut sind.

Fehlhammer.

Neuerdings treten die Wühlmäuse sehr stark in meinem Obst- und Gemüsegarten auf. Wie helfe ich mir? K. Rudi in W.

Zur Bekämpfung wendet man jetzt verschiedene Mittel an. Man legt Möhren- und Sellerieстücke, in die man vorher etwas Arsenik getan hat, in die Gänge. Das Wegschießen ist auch ein Mittel. Schließlich gibt es mehrere Arten von Wühlmausfallen. Als eine sehr gute und wirksame ist die von Carl Sauer in Postau (Niederbayern) zu empfehlen. Durch stetige Verfolgung werden Sie der Plage Herr werden.

Fehlhammer.

Bienen-Imker-Handschuh

undurchdringlich, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Centim. gemessen.

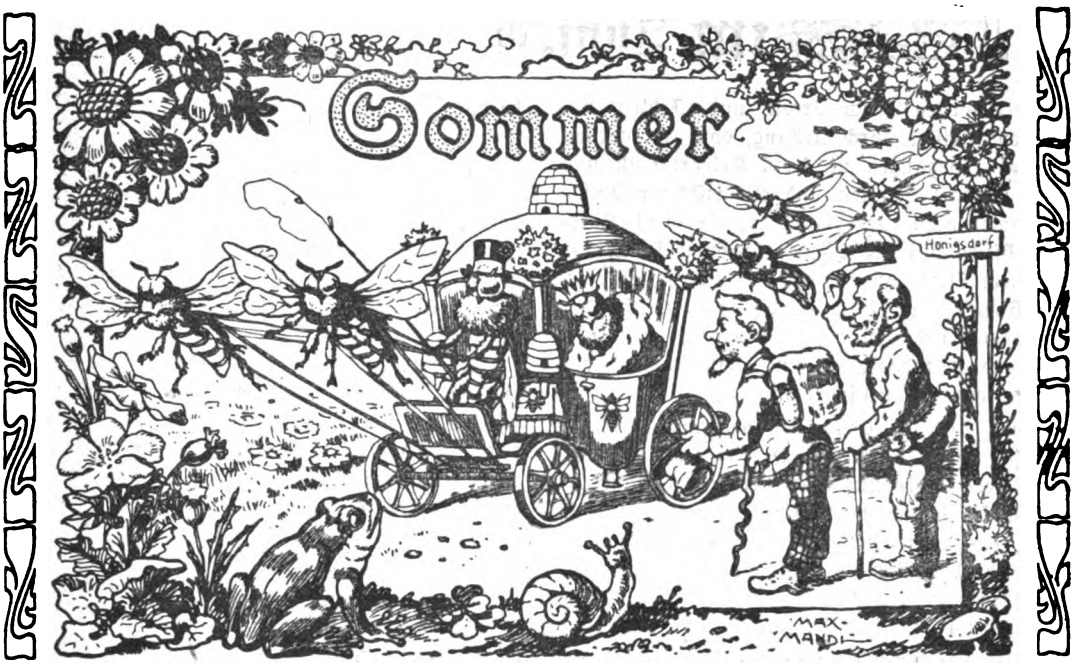
A. L. F. Brandt, Braunschweig,

109 Bohlweg 20.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 6 **Juni 1919** **20. Jahrgang**

Vordringliche Pflichten des Monats Juni.

I.

Laß in der kostbaren Zeit der Hochtracht kein Volk zur Ruhe kommen! Rege den Bienenfleiß immer mehr an! Der erste Sommermonat ist in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes für den Ertrag des ganzen Jahres maßgebend. Störe aber kein Volk unnütz! Das würde sich besonders in dieser Zeit schwer rächen.

II.

Wende alles an, daß die gefallenen Schwärme sich zu tüchtigen Standvölkern entwickeln! Jeder Schwarm — ohne Ausnahme — muß die ihm zugewiesene Wohnung im ersten Sommer völlig ausbauen. — Gib reichlich Nahrung, wenn Tracht und Wetter versagen! Ueberwache die Nachschwärme und abgeschwärmte Mutterstöcke solange, bis sie in geregelte Eierlage eingetreten sind!

III.

Lasse keine minderwertige Mutter den Juni überleben!

IV.

Halte nach den in der heißen Zeit sich einstellenden Schmarotzern scharf Auslug!

V.

Vergiß auch im Sommer nicht, daß jeder Imker ein praktischer Stümper bleibt, der sich nicht auch in der Theorie übt. Empfehlet alle den Anfängern das Abonnement und Lesen der Südd. Bienenzeitung! W.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Wir lernen durch Irren und Fehlen und werden Meister durch Uebung, ohne zu merken, wie es zugegangen ist. Kein Gelehrter ist noch vom Himmel gefallen und ein richtiger Imker erst recht nicht. Jetzt heißt es, die durch Sorge und Mühe auf die Höhe gebrachten Völker zu eisernem Fleiße anzuspornen. Die Tätigkeit liegt der Biene ja wohl im Blute, aber wir können viel, unendlich viel dazu beitragen, durch verschiedene Hilfsmittel diesen Fleiß immer von neuem wieder anzuspornen.

Kurz sind die Tage der Hochtracht, was da geleistet wird, kann auf Vorrat angelegt werden. Geben wir uns nur keiner verhängnisvollen Täuschung hin! Glauben wir nur ja nicht, der ganze Sommer sei dazu da, Vorräte aufzustapeln! Was die Völker über die Haupttracht hinaus noch leisten, das reicht gerade zu ihrer Ernährung und Versorgung der noch massenhaft vorhandenen Brut. Darum nützet die Zeit! Schwere Fehler werden da vom Anfänger begangen. Großen Schaden schafft das ewige

„Warten auf Schwärme".

Darüber ist schon manch kostbare Woche der entscheidenden Zeit unbenützt vergangen. So viele Imker glauben noch immer, man dürfe nur ja keinen Honigraum öffnen, keinen Aufsatz anbringen, wenn nicht der Schwarm herab ist. Schließlich fällt es so einem Volke überhaupt nicht ein, zu schwärmen und all unsere Hoffnung ist zu Wasser. Wir geben deswegen die Honigräume frei, wenn die Tage der Kirchweih einsetzen, selbstredend nur bei starken Völkern; denn die Schwächlinge bringen wir auch durch die raffiniertesten Mittel nicht in den Honigraum.

Die Honigräume,

soferne sie beweglich sind — Aufsatzkästen — müssen innig mit den Bruträumen verbunden sein. In den Bienen soll das instinktive Bewußtsein wachgerufen werden, daß beide Räume naturnotwendig zusammengehören müssen. Werden Aufsätze auf Strohkörben angebracht, so empfiehlt es sich, Ringe aus weichem, steinfreiem Lehme um das Spundloch zu legen und darauf die Aufsätze zu drücken, Oeffnung auf Oeffnung! Wenn wir einen schmalen Wachsstreifen in die Verbindungsöffnung als Leiter halbschief legen, so brauchen die Bienen diesen Weg nicht erst zu bauen. Da Juninächte oft noch bitter kalt sind, würde es sich gewiß empfehlen, die einfachwandigen Honigräume warm zu umhüllen. Auch sollte unter allen Umständen dafür Sorge getragen werden, daß durch den Deckel keine der so kostbaren Stockwärme entfliehen kann. Verstreichen mit Lehm, wenn nicht alles klappt!

Ist die Tracht flott im Gange, so werden wir die Erfahrung machen, daß immer zuerst die Waben direkt über den Verbindungsöffnungen mit Honig vollgetragen werden. Ist die Arbeit getan, dann flaut die Tätigkeit der Bienen merklich ab. Dem wirken wir entgegen durch

das Umhängen der Waben.

Die vollen Waben kommen im Honigraume nach vorne, der Stirnseite zu, oder nach rückwärts, dem Fenster zu. Damit steigern wir den Fleiß gewaltig und erzielen möglichst gleichschwere Waben, die das Schleudern wesentlich erleichtern.

Das Schleudern

selbst darf nicht zu lange hinausgeschoben werden. Schwer sündigen die Anfänger, wenn sie dies Geschäft bis tief in den Herbst hinein verschieben, weil sie eben jetzt, in der Hochflut der landwirtschaftlichen Arbeit, nicht genügend Zeit haben und weil dann das Schleudern besser ausgibt. Derweilen ist der meiste Honig kandiert oder so dickflüssig geworden, daß er nur sehr schwer noch aus den Waben zu bringen ist. Da gibts viel Mühe und Not, zerbrochene Waben, Verdruß und Enttäuschung und es bleibt viel gefährlicher Honig im Bratraum, der die Ueberwinterung außerordentlich gefährdet. Schleudere, lieber Imkerkamerad, wenn Honig da ist! Laß dich nicht durch die Bücherweisheit foppen, daß der Honig nur dann reif zum Schleudern sei, wenn alle Zellen einer Wabe gedeckelt sind. Da dürftest du manchmal sehr lange warten. Der Honig ist schleuderreif, wenn auch nur die Hälfte, oder ein Drittel der Zellen mit dem bekannten Wachsdeckel überzogen sind. Mir ist noch kein Honig verdorben, wenn er auch nur wenige Tage in den Zellen lag. Man muß ihn nur sachgemäß behandeln. Darüber später mehr.

Digitized by Google

Wo wird geschleudert?

Zunächst natürlich nur aus dem Honigraume. Dazu ist er da. Niemals würde ich den Bienen guten Winterhonig aus dem Brutraum nehmen. Viele Imker treiben heute auf den Ständen gewaltigen Raubbau, nehmen das letzte Tröpflein guten Honigs aus allen Winkeln der Beute, und glauben, das Manko durch elende, fade Zuckerbrühe wieder wettmachen zu können. Wohin soll das führen? Natürliche Nahrung muß den Bienen der Honig sein; Zucker ist Ersatzmittel nur dann, wenn die Natur zu wenig Nektar spendet oder wenn der eingetragene Honig seiner Natur nach sich nicht als Winterfutter eignet. — Koniferen- und in manchen Gegenden auch der Heidehonig! —

Wann wird geschleudert?

Imkerkamerad! Nimm dir Zeit zum Geschäfte! Quäle die armen Tiere nicht, mache sie nicht rachsüchtig und stechwütig, wenn du zu einer Zeit kommst, die den Bienen gar nicht genehm ist! Schleudere niemals bei Regenwetter, weil du da sonst nichts anzufangen weißt! Schleudere nicht bei Gewitterbildung, auch nicht bei zu kalter Temperatur und benütze zum Geschäfte die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, wenn die ärgsten Stecher sich draußen auf dem Felde gemeinsamer Tätigkeit befinden! Kühle dich ab vor der Arbeit; schweißige Ausdünstung ist den Bienen ungemein zuwider; wasche deine Hände öfters mit Seife, dann ersparst du dir manchen Stich, und wenn du die Wahrnehmung machen mußt, daß an einem Tage die Völker absolut nicht zu behandeln sind, gib nach, sei du der Gescheitere; schließlich würdest du ja wohl der Bienen Herr werden, aber mit welchen Opfern! Rüste dich entsprechend zur Arbeit her! Wirf deine Gummihandschuhe in den Winkel; sie taugen alle nichts und behindern dich nur bei der Arbeit! Ein einfacher Gesichtsschleier, unter dem aufgestülpten Rockkragen zusammengerafft und mit einer gut funktionierenden Dathepfeife ausgerüstet, — das genügt.

Wie werden die Honigräume entleert?

Wo du eine Bienenflucht anbringen kannst, da benütze sie! Sie ist ein einfach praktisch Ding, für wenig Geld in jeder Bienengerätehandlung mit Gebrauchsanweisung erhältlich. Die Bienenflucht schiebst du abends zwischen Brut und Honigraum, daß die Verbindungsöffnungen völlig überdeckt sind, und am anderen Morgen ist der Honigraum bienenleer. Das Geheimnis des einfachen Apparates besteht darin, daß die Bienen durch die Flucht wohl vom Honig- in den Brutraum, aber nicht mehr zurückkehren können. Andernfalls sind die auf den Waben sitzenden Bienen in den Kasten oder Aufsatz abzufegen. Dem Anfägner graut vor dieser Arbeit, ganz mit Unrecht! Er soll dabei nur nicht nervös werden, nicht zu viel Rauch anwenden und keinen Fleberwisch, sondern nur eine einfache Gänsekielfeder verwenden. Werden die Bienen in den Brutraum zurückgekehrt, so benützen wir den Abkehrtrichter, der die Arbeit wesentlich erleichtert. — Abb. 1 und 2. —

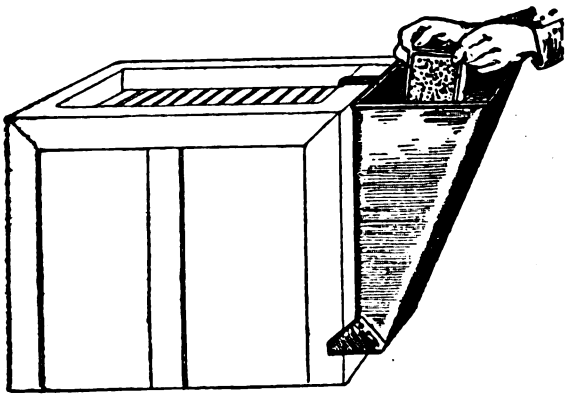


Abb. 1. **Abkehrtrichter.**

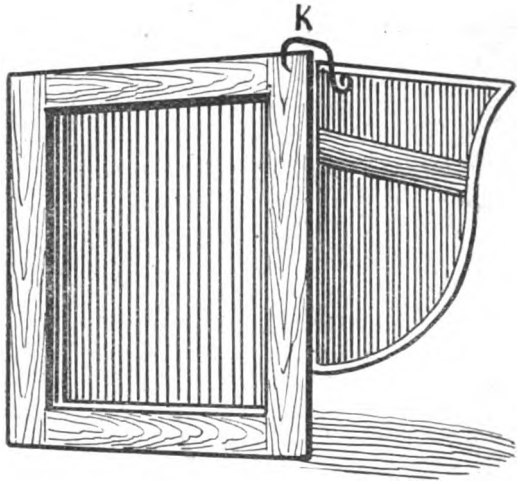


Abb. 2. **Abkehrtrichter.**

Wichtig ist noch, an die Stelle der herausgenommenen Waben sofort Reservewaben zu hängen, sonst haben sich die massenhaft von der Tracht heimkehrenden Bienen im leeren Raum zu großen Ballen zusammen und das Wiedereinhängen der geschleuderten Rahmen begegnet großen Schwierigkeiten.

Das Schleudern selbst.

Dabei möge sich der Anfänger folgende Richtpunkte merken:

1. Schleudere nur in der Stockwärme, d. h.

Digitized by Google

verbringe die Waben vom Stocke sofort zur Schleuder, dann fließt der noch warme Honig sehr leicht aus!

2. Entdeckle alle Zellen sorgfältig; es ist unmöglich, aus verschlossenen Waben den Honig herauszubringen. Benütze zum Geschäfte ein gewöhnliches, doppelseitig geschliffenes Tafelmesser oder die Entdeckelungsgabel!

3. Sehe zu, daß die Rahmen glatt am Schleuderkorbe anliegen; sonst brechen sie leicht durch.

4. Drehe beim Schleudern anfangs langsam und gehe allmählich, bei öfterem Wenden, in rascheres Tempo über!

5. Beachte, daß die merklich nach oben gerichtete Oeffnung der Zellen auch in der Schleuder diese Richtung beibehält!

6. Befleißige dich bei der Arbeit der größten Reinlichkeit! Treffe Vorkehrungen, daß keine Stubenfliege oder Biene in den bereits geschleuderten Honig gelangen kann!

7. Nach dem Schleudern kläre deinen Honig sofort! Wir werden darüber in nächster Abhandlung reden.

Eine recht wichtige Arbeit des Juni ist noch die ständige Ueberwachung der Schwärme, bis sie ihre Wohnung völlig ausgebaut haben und in regelrechte Eierlage eingetreten sind. Jedes Jahr müssen wir die höchst unangenehme Erfahrung machen, daß auch die kleinsten und spätesten Schwärme auf dem Stande belassen werden. Im Frühjahre sind sie fast alle verhungert. Der Honig und eingefütterte Zucker sind fort, die Mühe war vergebens. Fort mit diesen Schmerzenskindern, je eher, desto besser!

Mit den Tagen der Hochsonne stellen sich auch gleich viele Schmarotzer am Bienenstande ein. Wir dürfen sie nicht hochkommen lassen. Wespen fangen wir mittelst Flaschen massenhaft ab, die wir — halb mit Sirup gefüllt — an nahen Bäumen oder Gartensäulen aufhängen. Ameisennester werden abends mit siedendem Wasser ausgebrüht. Auch sollen massige Ringe von Asche — wie mir Herr Förster Rattler, der ausgezeichnete Süßenbacher Imker, eben schreibt — rings um das Bienenhaus gelegt, vorzügliche Wirkung haben. Das mögen sich Imker merken, die nahe am Walde ihre Stände haben, die gerne von großen Waldameisen belästigt werden! Auch den Wachsmotten müssen wir in der warmen Zeit jede Aufmerksamkeit schenken. Starke Völker und Reinlichkeit am Stande sind vorzügliche Mittel, ihre Ausbreitung einzudämmen.

Weigert.

Die deutsche Bienenwohnungs-Not.

Pfarrer Küspert-Tadolzburg*).

Wir haben in Deutschland nicht nur eine Menschenwohnungsnot, sondern auch eine Not mit den Bienenwohnungen. Weniger insofern, als es an Bienenwohnungen mangelt, also weniger eine Bienen-Wohnungsnot, als vielmehr scheinbar eine Not hinsichtlich der geeigneten, allseits befriedigenden Bienenbeuten. Während z. B. in Amerika nur 1—2 Wohnungssysteme allgemein bewirtschaftet werden, wachsen bei uns die neuen Wohnungssysteme wie Pilze aus der Erde. Zumal in den Kriegsjahren — merkwürdig — waren die Beuteerfinder eifrig am Werk, sodaß man sich heute in den mancherlei neuen Kastenformen gar nicht mehr auskennt; ihre Zahl ist schier Legion geworden; einem Anfänger in der Imkerei muß es ja höllenangst werden, wenn er vor die Qual der Wahl eines Bienenwohnungssystemes gestellt wird. Es wird bald nötig sein, Beratungsstellen auch für Säuglinge in der Imkerei zu eröffnen. Was diese neuerfundenen Bienenwohnungen nicht alles leisten sollen und wollen! Schwarmverhinderung und Schwarmförderung, höchsten Honigertrag bei automatischer Bewirtschaftung, Königinerneuerung und Königinabsperrung, beste Ueberwinterung, schier ohne Bienenverlust und ohne Zehrung, Zuschaltung und Abschaltung eines zweiten Bienenvolkes, bequemste Heidewanderung mit den Flugbienen, während die jungen Bienen einstweilen daheim bleiben, bequeme Honigentnahme ohne einzigen Stich u. s. w. u. s. w. Da gibts Ansätze, Aufsätze, Umhängen, Absperren, Vorderstübchen, Hinterstübchen, Ober- und Unterstübchen. Aber vor den Preis haben die Götter den Schweiß gesetzt. Denke nicht, verehr-

*) Anmerkung der Schriftleitung: Wir bringen gerne die 2 Aufsätze unserer ständigen Herren Mitarbeiter, die sich mit dem aktuellen Gegenstand der „Bienenwohnungen" befassen. Auch wir sind der Ansicht, daß da stark gebremst werden muß. Wir verkennen durchaus nicht den hervorragenden Wert vieler praktischen Neuerungen, welche die neuen Wohnungssysteme gebracht haben. Aber es segelt auch viel Schund mit, u. gar viele Anfänger sausen dabei herein. Darum Vorsicht auf jeden Fall! Eine Bienenwohnung, die nicht mindestens drei Jahre auf ihre Brauchbarkeit tüchtig und nach allen Seiten ausprobiert und bewährt befunden wurde, würde ich keinem Imker zum Kaufe empfehlen.

Digitized by Google

ter Bruder in der Imkerei, daß du dir nur eine solche neue Bienenwohnung um schweres Geld, 150 Mark und darüber, kommen lassen brauchst und dann könntest du frisch darauf losimkern, Bienenvolk hinein und hinten den Honig in Massen heraus. O nein, zuerst, Teuerster, mußt du dich auf die Hosen setzen, Schüler werden; das Buch, das die Betriebsweise der neuen Bienenwohnung lehrt, mußt du im Schweiße deines Angesichtes studieren, daß dir der Kopf raucht; ehe du imkern kannst, mußt du zuerst etliche Kilogramm Gehirnphosphor — man denke bei dieser Kunstdüngernot! — verbraucht haben. Und dann ergeht es dir noch wie der „Fru Pastern in Reuters Stromtid“: als du es einmal gelesen hattest, verstundest du es nicht, als du es zweimal gelesen hattest, verstundest du es noch nicht, und als du es zum drittenmal gelesen, verstundest du es erst recht nicht. Daher kommen dann auch die mancherlei Aufklärungen und Anfragen über die betreffende Betriebsweise in den Bienenzeitungen. Zu einer volkstümlichen Imkerei kommen wir so ganz gewiß nicht. Aber wie dann? Am bewährten Alten laßt treu uns halten. Der Strohkorb, groß und dickwandig wie der Lüneburger, hat sich noch lange nicht überlebt. Kräftige Strohringe, wie beim Kanitzkorbe, und darauf ein Aufsatzkästchen mit Rahmen zur Honiggewinnung ist die einfachste, billigste, wenn auch nicht die ergiebigste Bienenwohnung für den einfachen Imker. Bezüglich der Mobilbeuten tun es die bewährte Gerstungs-Breitwabenbeute (dazu gehört auch mein Thüringer Würfelstock) und neuerdings der Zanderstock noch vollauf. Der Breitwabe gehört nicht nur die Zukunft, sie hat auch schon die Gegenwart. Die Obenbehandlung ist das einzig Richtige, trotzdem die Beute dann nicht stapelfähig wird, und zwar aus folgendem Grunde. Der Schweizer Bienenforscher Dr. Brünnich hat festgestellt, daß die Brut, die bei einer Luftwärme von 15 Grad im Freien aus dem Kasten ausgehängt wurde — und dies ist ja bei der Hinterbehandlung notwendig —, zuerst eine Wärme von 44,8 Grad hatte, während die auf derselben Wabe zuletzt untersuchte Larve nur noch 32,8 Grad Wärme aufwies: ein Beweis, wie rasch die aus dem Stocke genommene Brut verkühlt.

Damit vereinfacht sich für mich die Wahl unter den Bienenbeuten sehr: alle Hinterlader scheiden für mich aus; auch die Beuten, welche Normalmaß haben; denn dieses ist entschieden zu klein, ferner alle, welche keine Breitwaben haben; erst recht die, welche eine Summe von Künstelei erfordern; auch Hofmanns sogenannter Invaliden-Volksbreitwabenstock mit seiner unwirtschaftlichen Länge und mit seinem durch lange Gänge verursachten Zeitverlust der Bienen. Ein einfacher Kasten, doppelwandig, etwa 9 Rähmchen tief, ein gleichhoher doppelwandiger Aufsatzkasten ohne alle Künstelei: das tuts zu vollen Genüge, wenn verständig darin geimkert wird.

Die Wohnungserfinderei hat aber noch eine andere Seite. Macht sich die aufgewendete Kraft, Zeit und das Anlagekapital für die Erfinder und Wohnungsfabrikanten bezahlt? Und wenn auch, ist damit den Imkern ein Nutzen geschaffen? Wie oft liest man in den Bienenzeitungen, daß solche neuerworbene Beuten sofort wieder zum Verkaufe ausgeschrieben werden, natürlich mit Verlust? Die erwartungsvollen Imker haben an der Beute ein dickes Haar gefunden und stoßen sie wieder ab; andere aber werden mit der gekauften Beute auch nicht glücklicher.

Welche Unsummen gehen da durch unsere deutsche, unruhige Neuerungssucht verloren!

„Neue Beuten und kein Ende“.

Wie in der politischen Lage eine chamäleonartige Wirrniß herrscht, also daß ein Streik den anderen hetzt, kein Stand Ruhe und Ordnung finden kann, so scheint auch in der Imkerei der Fluch der bösen Tat fortzeugend Böses gebären zu müssen. Man kann kaum eine Nummer der Bienenzeitungen in die Hand nehmen, ohne nicht auf Anpreisungen neuer moderner Beuten zu stoßen. Ach — wenn doch auch auf dem Gebiet der Nahrungsmittelerfindungen solche Resultate möglich wären!

Wie heutigen Tages alles auf Massensuggestion abgestimmt ist, so scheint auch in vielen Imker- und Nichtimkerköpfen die Suggestion zu bestehen: „Unter allen Umständen die Erfindung einer „verbösserten“ Bienenwohnung.“

Wollen wir uns doch einmal in aller Ruhe fragen, ob denn unsere alten Hinter-, und Oberlader gar so schlecht waren, daß nun auf einmal eine förmliche Beutenrevolution in Imkerkreisen herrschen muß? Haben wir denn früher in den altbekannten Modellen gar so geringe Honigresultate gehabt, daß nun alles Heil nur von den modernen Erfindungen kommen soll?

Wäre es denn nicht viel richtiger, all das viele Geld, das jetzt den angehenden Imkern für die neueste „stich- und müheloſe“ Beute abgeknöpft wird, vor allem für Beschaffung von Obstbäumen, Beerensträuchern, Honigpflanzen usw. anzulegen? Muß denn auch in der Bienenzucht die ungesunde, hypermoderne „Kultur“ an Stelle von „Natur“ treten?

Digitized by Google

Ein gesunder, ruhiger Fortschritt ist gewiß auf allen Gebieten zu begrüßen, aber das, was jetzt mit den wie Pilze aus der Erde schießenden „Beuten" getrieben wird, ist eine Ueberstürzung, die ebenso unfruchtbar und ungesund ist, wie überstürzte Sozialisierung. Wenn es in dem Erfindungstempo so weiter geht, haben wir in drei Jahren so viel Beuten- und Rähmchenmaße, daß man sich nur mit Hilfe eines Lexikons zurechtfinden kann. Und da frage ich mich nun: „Warum muß denn dies alles so sein?" Und da komme ich zu keinem andern Resultat, als zu dem, daß nur das Erbübel des deutschen Michels, die „Uneinigkeit, die Nörgelsucht, die Besserwisserei" schuld daran ist. Wo kann sich denn heute noch ein Mensch dem andern geistig unterordnen? „Wir gehen ja alle in der Irre wie Schafe". Jeder hat sich nur selbst im Auge, nur keine Rücksicht auf den andern, nur keine Rücksicht auf das große Ganze. Nur vorwärts, ob es auch über des anderen Recht, des anderen Glück, des anderen Leiche geht. Nur vorwärts, vorbei am Gewissen — das ist der verderbliche, liebloſe, selbstsüchtige und abschüssige Weg unserer Zeit.

Und darum rufe ich all denen zu, die sich mit Bienenkästenerfindungen „quälen": „Haltet ein, es ist des Guten schon zu viel getan! Wir bekommen ein schauderhaftes Durcheinander! Das Heil liegt nicht in der Beute, sondern in der Tracht!" Wo nichts ist, hat selbst der Bolschewismus das Recht verloren, und wo keine Bienenweide zum Sammeln auffordert, wird der schönste, modernste Stock mit allen „Errungenschaften der Neuzeit" ein unnützes Möbel bleiben.

Eine moderne, womöglich durch R.G.M. oder D.R.P. geschützte Beute kostet heute 50—70—100 Mk. und noch mehr! Lieber Imkerkamerad, paß mal auf: „Diese Beuten haben meistens noch keine „große „Zukunft" hinter sich". Sie müssen erst in jahrelangen Versuchen, in guten und schlechten Honigjahren, in guten und schlechten Gegenden, zeigen, was an ihnen ist, ob sie das halten, was ihre Erfinder ihnen auf dem Papier mitgegeben haben.

Willst Du Dich bei den hohen Preisen als Versuchskaninchen hergeben? Meinst Du nicht, es wäre richtiger, Du würdest einen bewährten, gebrauchten, gut erhaltenen Hinterlader oder einen Kasten mit Honigraumaufsatz kaufen und den Rest des Geldes lieber in ein paar Obstbäumen, Sträuchern, honigenden Pflanzen, mit einem Wort in einer vorerst vielleicht kleinen, aber später sich gut rentierenden Bienenweide anlegen?

Es wird Dir doch sicher nicht einfallen, eine gute Milchkuh teuer zu kaufen, obwohl Du daheim kein Futer für sie hast. Warum soll es denn in der Imkerei anders sein? Glaubst Du vielleicht, eine Biene muß unter allen Umständen Honig bringen, weil sie eben Biene ist? Oder huldigst Du der Ansicht, eine Beute müßte deshalb immer Honig bringen, weil in den Verkaufsanzeigen der Fabrikanten eine Lobhudelei auf ihre „Ertragsfähigkeit" gesungen wird? Guter Freund, zuerst muß Honig drinnen sein, dann kannst Du solchen entnehmen, und herein kommt er nun dann, wenn die Biene draußen was findet.

Also ums Himmels willen nicht gar so viel Gewicht auf die Beute legen! Die Beute — ach, sie spielt ja nur eine nebensächliche Rolle, und wenn es sein müßte, würde ein Volk auch in einer Zigarrenkiste Honig eintragen.

Verfallen wir nicht in die Sozialisierungssucht! Diese Politik muß erst in der Praxis zeigen, ob all die ganz schönen Ideen wirklich so gut sind, wie sie in der Theorie erscheinen, und den gleichen Beweis haben auch alle während der Kriegsjahre aufgetauchten Bienenwohnungssysteme zu erbringen.

Dazu gehören aber jahrelange, eingehende, genaue Beobachtungen und einwandfreie Aufzeichnungen, nicht nur dieses oder jenes Imkers, sondern vieler aus allen Gegenden unseres Landes. Dann kann das Material gesichtet und das Urteil gefällt werden, und erst dann wird sich zeigen, ob der Bienenwohnungsfabrikant nur für seinen Geldbeutel oder zum Nutzen der Imkerei etwas Gutes erfunden hat. (Ganz richtig! Die Schriftl.) P. Stützel.

Wie mehre ich den Honigertrag?

Die hohen Honigpreise, die Zuckerknappheit und die allmählich mehr und mehr auf ein Minimum zurückgehenden, täglichen Nahrungsmittel lassen ohne weiteres das Verlangen der Bienenwirte nach möglichst hohen Honigerträgen gerechtfertigt erscheinen. Dazu muß die Voll- oder Hochtracht in ganzem Umfange ausgenützt werden, besonders in Erwägung des Umstandes, daß sie in manchen Gegenden kaum 4—5 Wochen andauert. Was die Völker über diese Zeit hinaus an Nektar eintragen, reicht kaum zur eigenen Ernährung und zur Versorgung der massenhaft vorhandenen Brut. Der Anfänger möge sich nach dieser Richtung hin nur keiner verhängnisvollen Täuschung hingeben! Die ganze Kraft der Arbeiter während der kostbaren Zeit auf das Sammelgeschäft hinzulenken, stehen uns verschiedene Mittel zur Verfügung:

1. Richtige Honigvölker — Hüngler — dürfen nicht schwärmen. In der Teilung liegt immer eine schwere Volksschwächung auf Kosten des Honigertrages. Das haupt-

Digitized by Google

sächlichste Mittel, die Bienenvölker vom Schwärmen zurückzuhalten, heißt: Arbeit und Entziehung reifer, ausnagender Brut. Wenn die Bienen alle Waben des Brutraumes belagern und die Volltracht noch nicht eingetreten ist, dann wird eine Rahme mit künstlicher Mittelwand, oder ein sog. Baurähmchen mit Richtwachs den Bienen direkt an das Brutlager gehängt. Die Arbeit kann von acht zu acht Tagen wiederholt werden, bis die Volltracht da ist. Dann nehmen wir bei besonders starken Völkern hin und wieder — aber nicht zu viel! — Rahmen mit reifer Brut heraus und hängen dafür solche mit offener Brut aus anderen Stöcken ein. Damit lenken wir die Bienen vom Schwarmdusel weg und schaffen ihnen immer wieder Arbeit.

2. Anderseits aber müssen wir darnach trachten, daß die Bienen in der ausschlaggebenden Zeit der Volltracht nicht übermäßig viel brüten. Denn die Aufzucht der jungen Brut verschlingt nicht nur eine Menge Nahrung, sondern absorbiert auch recht viel Ammenbienen, deren Tätigkeit viel nutzbringender draußen auf dem Felde gemeinsamer Arbeit angelegt werden könnte. Die beabsichtigte Bruteinschränkung aber muß auf natürlichem Wege geschehen. Die sog. diamantene Regel Dr. Dzierzons und das Einsperren der Stockmutter im engen Weiselhäuschen verwerfen wir als ganz unnatürlich und quälerisch aufs entschiedenste. Wir beschränken mit dem Tage des Eintrittes der Volltracht die Tätigkeit der Königin in der Eierlage auf 5—6 Ganzrahmen. Von den übrigen Rahmen wird sie durch Absperrgitter ferngehalten. Das kann bei den verschiedensten Beutesystemen auf die mannigfachste Weise geschehen. Als sehr praktische Form der Brutbeschränkung gilt das Umhängen einer entsprechenden Zahl von Halbrähmchen vom Brut- in den Honigraum. Der erstere wird damit auf ganz natürliche Weise entsprechend eingeengt. Wer den Halbrahmenbetrieb nicht kennt, der verwende das senkrechte Absperrgitter. Siehe auch S. 103.

3. Besonders beeinflußt wird die Honigernte durch das rechtzeitige Anbringen, bezw. Oeffnen der Honigräume. Der Amateur kann nach der Richtung seine Sehnsucht nicht immer zügeln und er stellt den Bienen diese Räume zur Verfügung zu einer Zeit, in der von Hochtracht noch gar nicht die Rede sein kann und die Nächte noch bitter kalt sind. Das gibt dann gewaltigen Rückschlag in der Entwicklung und Stagnation im Brutleben. Die Bienen müssen da und dort verzweifeltste Anstrengungen machen, die Stocktemperatur auf normaler Höhe zu erhalten, was nur auf Kosten des Honigverbrauches und vorzeitiger Abnützung der Kraft geschehen kann.

Gar zu lange aber dürfen wir mit dem Oeffnen der Honigräume wieder nicht warten. Viele imkerliche Anfänger glauben, die Honigräume nicht eher freigeben zu dürfen als bis der Erstschwarm herab ist. Darin liegt viel Widersinn. Einesteils wird ein abgeschwärmtes Volk den Honigraum gar nicht beziehen, anderenteils aber schwärmt ein Volk mit oder ohne geöffneten Honigraum, wenn es mal auf Schwarmgedanken verfallen ist und die klimatischen und Trachtverhältnisse sich günstig gestalten.

4. Sind die Honigräume von den Arbeitern bezogen, so wird dort das Bau- und Sammelgeschäft einer genauen Beobachtung unterzogen. Die praktische Erfahrung lehrt, daß zunächst die Waben, die über den Verbindungsöffnungen beider Räume hängen, mit Honig vollgetragen werden. Wir werden den Fleiß des Volkes bedeutend anspornen, wenn wir solche Waben umhängen, d. h. mit den leeren und weniger vollen Waben des Honigraumes austauschen. Die ganz leeren kommen direkt über die Verbindungsöffnung; daran schließen sich die wenig gefüllten; die vollen kommen an die Peripherie. Wir erhalten durch diese Maßnahme auch ziemlich gleichschwere Waben, die das Schleudern ganz wesentlich erleichtern.

5. Ganz besonders heben wir den Fleiß und Erfolg der Bienen durch rechtzeitiges Schleudern. Wer aus Bequemlichkeit oder auch wegen Geschäftsüberhäufung diese Arbeit bis in den Herbst hinein verschiebt, schädigt sich und die Bienen sehr schwer. Der Fleiß läßt bedeutend nach, wenn die Zellen zum großen Teil gefüllt sind und im Herbste ist schon viel Honig kandiert oder doch so zähe geworden, daß er nicht mehr aus den Zellen gebracht werden kann. Damit ist auch die Ueberwinterung ungeheuer gefährdet, wenn es sich um schlechtes Bienenfutter handelt. Wir schleudern also rechtzeitig. Zuzuwarten bis alle Zellen der Waben gedeckelt sind, ist durchaus nicht notwendig. Der Honig ist schleuderreif, wenn auch nur zwei Dritel oder die Hälfte der Zellen mit dem bekannten Wachsdeckel überzogen sind.

6. Da in der völligen Ausnützung der oft recht kurzen Volltrachtszeit auch mit ein Großteil des Erfolges liegt, stören wir in diesen kostbaren Tagen die Bienen möglichst wenig. Bei jeder Beunruhigung, bei jedem Eingriff in das Brutleben, saugen sich die Bienen voll mit Honig an und es dauert geraume Zeit, bis sie denselben wieder in die Zellen zurückgegeben haben. So gehen kostbare Stunden bei Tausenden von Arbeitern verloren. Das Brutnest muß besonders den Anfängern ein Blümchen „Rührmichnichtan“ sein. Je mehr Ruhe, desto größer der Segen.

Möchte all dies genau beachtet werden, dann kann der Erfolg nicht fehlen, — wenn der Himmel nur einigermaßen uns beisteht und uns gutes Trachtwetter sendet.

Weigert.

Vom Honigtau.

Seit urdenklichen Zeiten beschäftigt der Honigtau die menschliche Beobachtung. Vielfach ließ die Beobachtung aber Lücken, dann mußte eine reiche Phantasie einspringen und nicht zu überbrückende Klüfte einander näherbringen. Die älteste uns bekannte Aufzeichnung deutschen Ursprungs über den Honigtau stammt aus dem Jahre 1350 und hat ein Konrad von Megenberg niedergelegt, der 1374 als Geistlicher in Regensburg starb. Wie das Manna in der Wüste den Israeliten vom Himmel kam, so läßt auch er den Honigtau vom Himel fallen. Er fällt aber nur auf Blumen und Sträucher, Bäume und Gras, von wo ihn die Bienen einsammeln, im

Digitized by Google

Gegensatz zum Manna, das überall hinfiel. Wäre es anders, es wäre auch schlimm. Wer da lustwandeln wollte in sonniger Au, müßte vorsichtshalber einen Honigtauschirm mitnehmen.

Megenberg vermag auch eine nicht unpassende Erklärung über die Entstehung des Honigtaus zu geben. Die Erklärung ähnelt sehr dem Vorgang der Nebel- und Wolkenbildung, wenn er sagt, daß der feuchte Dunst aus den Blumen, Kräutern und Früchten zur warmen Jahreszeit in eine über den Wolken befindliche Luftschicht hinaufgezogen wird. Er weiß von einer sanften Kälte zu berichten, die ganz nahe bei der obersten Luftschicht herrscht und den Dunst verdichtet. Frost und Verdichtung verwandeln ihn in eine süße Flüssigkeit, welche auf Früchte und Blumen wieder herniederfällt. Natürlichen Honig nennt er ihn. Er fällt bei uns nur selten, dann im Juni, wenn die Luft rein und schön ist. Doch fällt er selten, da durch unsere zähe, schlüpfrige Luft der Dunst, aus dem der Naturhonig entsteht, nicht gut bis zur oberen Luftschicht aufsteigen kann, wo er sich dann in Honig verwandelt. So eine recht interessante, mittelalterliche Anschauung.

Neue Forschungen sagen uns etwas anderes. M. Büsgen, Privatdozent in Jena, legte 1891 in „Der Honigtau, eine biologische Studie an Pflanzen und Pflanzenläusen" dar, daß Honigtau lediglich Exkremente von Blatt- und Schildläusen seien, abgesehen von den Zuckerausscheidungen, welche durch parasitische Pilze bedingt sind. Wenn dem so wäre, könnte man Megenbergs Warnung verstehen, die Kinder davon abzuhalten, ihn von den Blättern abzulecken. Doch tat ers als Junge selbst und bekam ordentlich Bauchweh davon.

Andere Ergebnisse ergaben die Forschungen anderer Wissenschaftler. In dem Werke „Pflanzenkrankheiten" von Dr. Sorauer findet sich der Satz: „Meine eigenen Beobachtungen bestätigen das Auftreten von Honigtau ohne Mitwirkung von Blattläusen." Und jetzt sind wir Imker mit Herz und Hand dabei. Diese Beobachtung deckt sich mit der, die auch mancher von uns gemacht hat. Versuche eines französischen Naturforschers haben ergeben, daß auf künstlichem Wege Honigtau erzeugt werden kann. Künstlich hervorgerufener Temperaturwechsel und starke Belichtung erzeugten Honigtau an den verschiedensten Gewächsen. Die mikroskopische Untersuchung ergab überaus kleine Oeffnungen an der Unterseite des Blattes, durch welche jener süße Stoff ans Tageslicht trat, den wir als Honigtau bezeichnen. Dies scheint mir der überzeugendste Beweis zu sein, daß Honigtau nicht lediglich Exkrementation von Pflanzenläusen ist. Hiermit ist nicht gesagt, daß Bienen nicht auch schließlich mal über diese Art von Süßigkeit geraten, welche von den Ameisen ja systematisch gezogen und erhalten wird. Diese Ausbeute ist immer so verschwindend klein, daß sie kaum zählt. Diese Untersuchungen ergaben das Auftreten von Honigtau auf der Unterseite der Blätter. Die Regel ist die Bildung auf der Oberfläche, an der er in kleinen glänzenden Flecken, oft in großer Menge erscheint. Er ist eine Ausscheidung aus Epidermiszellen. Diese Nektarausscheidungen treten nur vorübergehend auf. Sie sind gleich zu achten allen Nektarausscheidungen, die außerhalb der Blütenstände gebildet und als extraflorale bezeichnet werden. Diese letzteren können an allen grünen Teilen der Pflanzen vorkommen und sind festgestellt an den Nebenblättern der Wicken, an Stielen und Zähnen der Blätter bei Steinfrüchtlern. Sie treten auf an drüsigen Köpfchenhaaren wie an den Leimzotten der Winterknospen der Bäume. Der von den Bienen auf diese Weise gesammelte Nektar ist durchaus wertvoll. Von dem aus den Blüten gewonenen unterscheidet er sich durch das Fehlen des charakteristischen Blütenduftes. Der durch auf den Pflanzen schmarotzende Tiere hervorgerufene Honigtau ist aber durchaus nicht lediglich das Exkrement derselben. Sie rufen vielmehr auf der von ihnen beflogenen Pflanze Umwandlungsprodukte hervor, die in der Hauptsache wieder eine Zuckerlösung bilden. Und diese Art Honigtau wollen wir, wenn er auch nicht vom Himmel fällt, als Himmelstau freudig begrüßen. 3.

Auslassen des Korbhonigs ohne Presse.

Die Anlegenheit beschäftigt so viele Anfänger der Imkerei. Gar viele Verkehrtheiten werden dabei gemacht. Am allerwenigsten möchten wir dazu raten, einen Honigauslaßapparat um unendlich teures Geld kommen zu lassen. Die meisten taugen nicht viel. Der gewöhnliche Mann muß sich heute der einfachsten Mittel bedienen. Freilich müssen diese der Erfahrung abgelauscht sein. Wenn wir aus einem Korbe, dessen Volk abgestorben oder mit einem anderen vereinigt worden ist, die Waben ausbrechen, so stoßen wir zuerst den Korb recht kräftig auf den harten Erdboden, ein wenig rechts und dann ein wenig links geneigt. Dabei brechen die Waben im Haupte ab. Aber wir dürfen nie übersehen, zuerst die Speilstangen herauszunehmen. Mittels einer kräftigen Zange geht dies ohne viel Schwierigkeiten.

Die herausgenommenen Waben werden sofort sortiert. Leere Waben von entsprechender Größe können zurückgestellt und später in Halbrähmchen umgeschnitten werden. Vollständig mit Honig gefüllte Waben wandern in den Schmelztopf. Solche Waben, die zum Teile Honig oder Pollen enthalten oder teilweise ganz leer sind, werden so zerschnitten, daß nur die Honigpartien in den Schmelztopf wandern. Alles überschüssige Wachs wird zurückgestellt.

Das Auslassen des Honigs auf warmem Wege ist eine an sich leichte Sache, wenn dabei recht vorsichtig zu Werke gegangen wird. Es eignen sich dazu sowohl emaillierte als auch irdene Gefäße; nie dürfen diese aber auf offenem Herdfeuer stehen. Gar zu rasch ist der Honig angebrannt und damit gründlich verdorben. Die Waben werden auch nicht entdeckelt. Die Masse wird nie verrührt. Man läßt den Honig langsam erwärmen und zerschleichen. Ein Wärmegrad von über 45 Grad Cel. darf nicht überschritten werden; sonst büßt der Honig jedes Aroma ein.

Wenn eine Partie des Honigs auf dem Boden des Gefäßes zerschmolzen ist, wird sie durch einen gewöhnlichen Honigbeutel aus Leinwand in ein Gefäß laufen gelassen. Dann wird der Honig wieder auf gelindes Herdfeuer gestellt und die Arbeit wiederholt sich, bis nur mehr wenige Wachs-, Honig- und Pollenreste vor-

Digitized by Google

handen sind. Diese werden durch den Honigbeutel gepreßt. So gewinnen wir den Honig restlos aus den Waben ohne viel Umstände und Mantscherein. Sollte mal die Temperatur aus Versehen etwas höher werden, so daß das Wachs schmilzt, so muß etwas abgekühlt werden, sonst käme Wachs unter den Honig. Der so gewonnene Honig wird noch im Wasserbade geläutert, daß etwaige Wachsteile entfernt werden können, und kann dann als vorzügliches, echtes Bienenprodukt auf den Markt gebracht werden.

Während des heißen Sommers würde es sich empfehlen, zuerst alle größeren Wabenpartien zur Schleuder zu bringen, da Schleuderhonig stets dem auf warmem Wege gewonnenen Honig vorzuziehen ist und die Arbeit damit auch wesentlich vereinfacht werden kann.

Hans Weisel.

Der Weltbummler.

Während Bienenwachs hierzulande kaum noch zu haben ist, wurde das Pfund bei Beginn des Frühjahres in den Vereinigten Staaten zu 2 (zwei) Mk. angeboten. — In dem Staate Jowa (spr. Aioueh) starben während des vorigen Winters 50 Prozent der Bienen, in Idahoe (spr. Aidäho) ebensoviel, in Connektikut und Utah 30 Prozent, in den übrigen Staaten 3—15 Proz. — Nach amtlichen Berechnungen werden dem amerikanischen Heere jährlich 6—7 Millionen Kilogramm Honig zur Verfügung gestellt, ein Umstand, der die Imker der Vereinigten Staaten zu steigender Honiglieferung anspornt. — Die Bienenzeitung Gleanings gibt Anleitung zum Befestigen von Dorbau in Rähmchen auf elektrischem Wege. Man erhitzt den Metalldraht, er sinkt in den Streifen und wird von Wachs umschlossen. Dabei bedient man sich eines Elementes oder des Anschlusses an die elektrische Lichtanlage. In diesem Falle bedarf man allerdings eines Transformators. — Bisher verkauften die amerikanischen Bienenzüchter große Honigmengen in den Waben, weil zahlreiche Abnehmer den Stoff bloß in dieser Form für sauber und unverfälscht hielten. Seit 2 Jahren kommt jedoch fast nur geschleuderter Honig auf den Markt, der natürlich billiger ist als Wabenhonig und daher viel mehr Absatz findet. Uebrigens sind nicht wenige Imker der Ansicht, daß durch den Verkauf von Wabenhonig die Verbreitung der Faulbrut gefördert werde.

In den Gleanings wirft Brown de Hanford die Frage auf, ob das Schwärmen ansteckend sei, und schildert zur Unterstützung seiner Ansicht ein merkwürdiges Vorkommnis, indem er berichtet: „Ich habe 200 Kolonien auf einer von hohen Bergen umschlossenen Wiese stehen. In der Nähe der Stöcke befinden sich nur einzelne niedrige Bäume. Am 5. Juni besuchte ich mit einem Freunde den Ort, und wir beide wurden freudig überrascht durch den Anblick eines Schwarmes, der sich auf einer jungen Zeder niederließ. Während ich schnell einen Fangkorb zur Hand nehme, erscheint eine zweite Schar und setzt sich oberhalb der ersten auf denselben Baum. Beide werden rasch hintereinander gefaßt, da zeigt sich ein drittes Volk. Dieses hat sich aber noch nicht gesammelt, als das vierte seine Wohnung verläßt und sich mit dem andern in der Luft vereinigt. Gleich darauf werden drei neue Auswanderermassen sichtbar, die sich ebenfalls den noch auf- und niederwogenden anschließen. Dann zieht das ganze Heer auf den Gipfel der erwähnten schwachen Zeder, die von der Last tief niedergebeugt wird. Ohne Zögern ließ ich mehrere Körbe herbeibringen, und es gelang auch, drei Trauben einzufangen. Sie sind jedoch kaum auf den Boden gestellt, da summen andere Truppen heran. Alle bereits gefaßten brechen gleichfalls wieder aus und verstärken die schon vorhandene Unmenge zu einer von mir noch nie gesehenen Masse. Wir mußten den Platz räumen, denn das ganze Terrain schien sich in ein Bienenlager verwandelt zu haben, das immer neue Ankömmlinge aufnahm. Die Spitze der Zeder beugte sich allmählich bis auf den Boden, denn sie war von mindestens 30 Völkern besetzt. — Gegen 4 Uhr nachmittags lösten sich einzelne Haufen ab, und wir vermochten 18 Schwärme zu fangen. Am nächsten Tage wiederholte sich das Schauspiel, und am Abend verfügte ich über 16 neue Kolonien. Das Fieber war nun gebrochen, und es traten wieder gewöhnliche Zustände ein.

Mehrere Blätter empfehlen folgendes Verfahren zur Vereinigung von Schwärmen. Man drängt ein Volk auf so wenige Waben wie nur möglich im vorderen Teile des Kastens zusammen und trennt den leergewordenen Raum durch ein mit Reißzwecken befestigtes Zeitungsblatt von dem besetzten ab. Nun schafft man die andere Kolonie hinein und schließt die Beute. Beide Familien nagen allmählich Oeffnungen und Durchgänge in das Papier, befreunden sich unterdessen mit einander und fühlen sich ohne Beißerei als ein Volk.

Wertvoller Honigfund. Ein Hausbesitzer in der englischen Küstenstadt Dover ließ neulich eine bauliche Umänderung an seiner Wohnung vornehmen, zu deren Ausführung der ganze Dachstuhl entfernt werden mußte. Plötzlich stießen die damit beschäftigten Arbeiter Freudenrufe aus, denn sie hatten gefunden, daß fast die ganze Innenseite des Daches mit gefüllten Honigwaben bedeckt ist. Die Masse wog mehr als 700 Pfund und stellte unzweifelhaft das Ergebnis vieljährigen Bienenfleißes dar. Ein geringer Teil des Honigs war vor Alter schwarz und unbrauchbar geworden, alles andere zeigte sich jedoch gut erhalten und recht wohlschmeckend. Der glückliche Eigentümer konnte den Wert des Fundes auf mindestens 2000 Mk. schätzen. Rektor Breiden.

Aus des Imkers Werkstätte.

Das Glück ist unberechenbar wie das Mißgeschick. Dem alten Praktiker fliegt der schönste Schwarm fort und dem Ahnungslosen hängt er sich an den nächsten besten Baumast. Freude, Ueberlegung, Hoffnung, wohin mit dem Ankömmling? Ein Korb oder Kasten ist wohl beim Nachbar aufzutreiben, aber kein Bienenhaus. Da muß nun für den Anfang das Einfachste ge-

Digitized by Google

nügen. Wir führen für solche Fälle die Abbildung der Seitenwand eines ganz einfachen Bienenstandes vor. F = Fenster, B = Bienenbank. Bezüglich der Maße wäre zu merken: Erste Bienenbank wenigstens ¾ Meter vom Erdboden entfernt; Höhe der einzelnen Etagen gut ein Meter; auf ein Volk im Kasten oder Korbe ungefähr 60 Zentimeter in der Breite und 80 Zentimeter in der Tiefe. Hinter den Bienenbänken bleibt ein mindestens ein Meter breiter freier Raum zum Arbeiten. Die Türe wird gut 2 Meter hoch und 1 Meter breit. Wenn das Dach nach vorne abspringt, ist eine Rinne nicht zu umgehen. Die innere Belichtung muß eine möglichst gut sein. Bei Beuten mit Oberbehandlung empfiehlt sich Oberlicht, bei Hinterladern rückwärtiger Lichteinfall. Die ganze Vorderwand des Standes sollte verbrettert sein. Die Läden sind nach aufwärts klappbar. — Abb. 1.

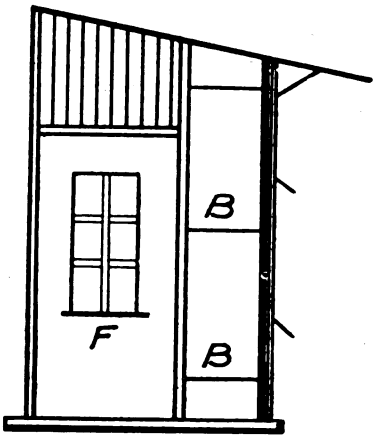


Abb. 1. **Seitenteil zu einfachem Bienenstande für Anfänger.**

Der einfache Wachsauslaß-Apparat.

Man nimmt einen Blechtopf, schlägt in der Seitenwand, vom Boden an gerechnet, in 8—9 Zentimeter Höhe ein Loch und lötet in dasselbe einen kleinen Messinghahn. Innen im Topf kommt vor die Oeffnung ein kleines Haarsieb — ein Teeseiher würde sich ganz gut eignen. — Dieses Sieb kann durch zwei kleine Drahtklammern gehalten oder auch angelötet werden. Sehr vorteilhaft wäre es, das Gefäß viereckig zu machen, dann kann vor dem Ausflußloche ein kleiner Vorhof angebracht werden, an welchem ein Falz zum Einschieben des Siebes „S" sich befindet. Sobald man Wachswaben fertigen will, gießt man Wasser bis 1 oder 1½ Zentimeter unter der Ausflußöffnung. In dieses Wasser wirft

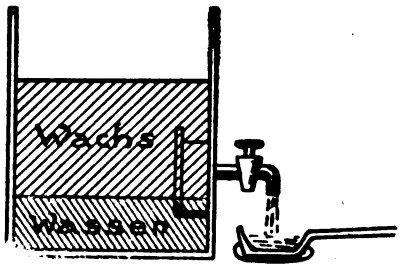


Abb. 2. **Einfacher Apparat zum Auflösen des Wachses beim Wabengießen.**

man das gereinigte Wachs, setzt den Topf auf den heißen Herd und wartet, bis alles Wachs flüssig geworden ist. Dann setzt man das Gießpfännchen unter den Ausflußhahn und füllt es. Man erhält so tadellos reines Gießwachs und es gibt auf den Mittelwänden nicht die geringsten Flecke oder schadhaften Stellen.

Der Königinnenzuchtkasten.

Die Abbildung zeigt den Grundriß für einen Zuchtkasten mit sechs Zuchtvölkchen. Es muß dabei achtgegeben werden, daß der Ausflug nach verschiedener Richtung geregelt wird, daß sich die brünstigen, jungen Königinnen nicht so leicht verfliegen. Die Raumverhältnisse der Abteilungen entsprechen den auf dem Stande üblichen Rähmchen. Im allgemeinen genügt es, die Tiefe so zu bemessen, daß eine Abteilung mindestens drei Rähmchen faßt: Brut-, Honig- und teilweise Pollenrahme. Sollten einzelne Zuchtvölkchen zu Standvölkern herangezogen werden, so müßte den Räumen eine größere Tiefe gegeben werden, daß sie 8—10 Rahmen aufnehmen könnten. O. J.

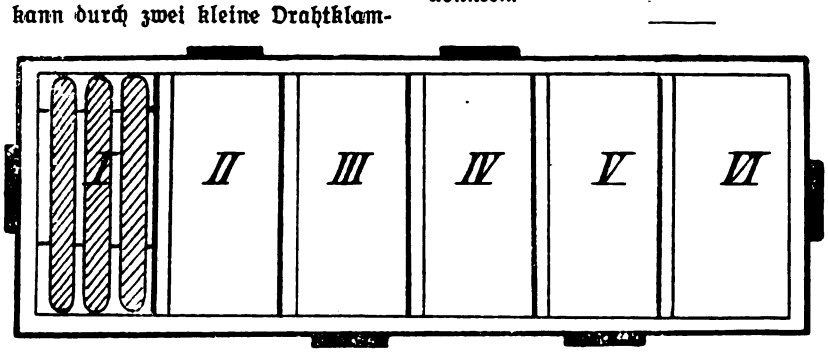


Abb. 3. **Königinnenzuchtkasten.**

Digitized by Google

Die Bruteinschränkung in den Tagen der Volltracht.

Die hervorragendsten, praktischen Bienenwirte sind sich darüber einig, daß die Bienen in den entscheidenden Tagen der Hochtracht nicht übermäßig brüten dürfen; denn die viele Brut stellt an die Vorräte ganz gewaltige Anforderungen und anderseits werden ungezählte Mengen von Ammenbienen der gemeinsamen Tätigkeit des Honigsammelns entzogen. Daraus erklärt sich auch die immer wieder zutage tretende, oft ganz auffallende Erscheinung, daß gerade Riesenvölker im Honigertrag erbärmlich abschneiden und schwer die gehegten Erwartungen täuschen. Sie setzen eben ihre ganze Energie in Fleisch um.

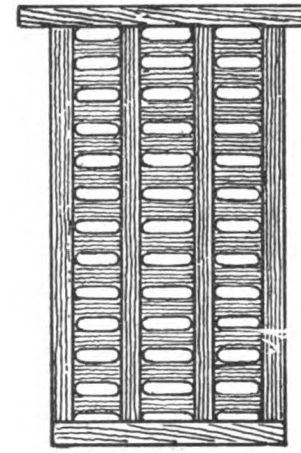
Deswegen ist man schon vor hundert Jahren auf den Gedanken gekommen, die Tätigkeit der Stockmutter während der Volltracht ganz aufzuheben oder wesentlich einzuschränken. Der Altmeister der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, glaubt, in seiner „diamantenen Regel" des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Mit dem Eintritte der Volltracht suchte er aus seinen hoffnungsreichsten Familien die Königinnen aus und tötet sie kurzerhand, es den Bienen völlig überlassend, sich aus den vorhandenen Eiern oder Maden eine neue Mutter nachzuziehen.

Das war ein Radikalmittel. Die Bruttätigkeit war mit einem Male auf 3—5 Wochen unterbrochen. Alles konnte sich dem Sammelgeschäfte widmen und — wenn die Tracht günstig war, gabs Honig in Hülle und Fülle. Das Ziel schien erreicht! Indes, — es gibt nichts Vollkommenes unter der Sonne. Die Wiederbeweiselung vollzog sich nicht immer so einfach, als mancher glauben mochte; es gab viel Weisellose und Drohnenbrüter auf den Ständen. Das Aussuchen der Weisel war für den Anfänger eine Schreckensgeschichte. Die Völker gingen an Volkszahl riesig zurück und kamen elend und schwach in den Winter. Auch hat die Erfahrung gelehrt, daß bei vielen Familien die gewaltsame Unterbindung des hervorstechendsten Naturtriebes völlig lähmend auf die weitere Tätigkeit der Völker einwirkte und die Erwartungen schwer drückte. Die Sache ist ja einleuchtend. Wir würden deswegen von derartigen, so tief in das Bienenleben einschneidenden Maßnahmen entschieden abraten, schon aus Vernunftgründen: Die besten Völker haben naturgemäß auch die besten Königinnen und diese werden wahllos umgebracht. Wer garantiert uns, daß der Nachwuchs von gleicher Güte ist?

Ein anderer, viel beschrittener Weg der Brutbeschränkung bestand in dem Einsperren der Stockmutter in das enge Weiselhäuschen auf die Dauer der Volltracht. Eine gemeine, niederträchtige Maßnahme. Man denke: Die Königin befindet sich auf der Höhe der Leistungsfähigkeit. Bis zu 5000 Eier an einem einzigen Tage kann sie produzieren. Eine erstaunliche Leistung! Diese Tätigkeit sollte nun mit einem Male völlig unterbunden werden! Das kann ohne schwere Schädigung ihrer Gesundheit nie und nimmer geschehen. Die Erfahrung hat denn auch gezeigt, daß derart behandelte Mütter immer minderwertig und krank wurden und bald darauf ganz eingingen. Man hat diesen Weg unnatürlicher, barbarischer Brutbeschränkung auch bald verlassen und ist die Mittelstraße gewandert, die schon früher hätte beschritten werden sollen. Der Weg ist folgender:

Mit dem Einsetzen der Volltracht wird die Stockmutter auf eine bestimmte Anzahl von Waben gesetzt. Bei Normalmaß genügen 5—6, bei größeren Breitmaßen etwa 8. Wo im Brutraume teilweise mit Halbrahmen gewirtschaftet wird, läßt sich die Sache ungemein leicht machen. Es werden eine Anzahl solcher Rahmen in den Honigraum gehängt und zwar mit allen darauf sitzenden Bienen. Vorsicht ist allerdings insoferne geboten, als die Königin auf keinen Fall mit umgehängt werden darf. Bei diesem Verfahren haben wir doppelten Erfolg. Wir zwingen durch Einengen des Brutraumes die Bienen förmlich in den Honigraum hinauf und beschränken gleichzeitig die Tätigkeit der Königin auf ganz natürliche Weise auf eine geringere Anzahl von Waben. Das schadet der Gesundheit der Stockmutter in keiner Weise. Sie kann ihren angeborenen Arbeitseifer noch in genügender Weise betätigen und das Volk erhält dadurch immer noch genügend Zuwachs an jungen Bienen, daß sein Bestand nicht gefährdet und die Ueberwinterung nicht erschwert wird.

Wo sich eine Transferierung der Rahmen nicht vornehmen läßt, — wie bei den immer mehr in Schwung kommenden Breitmaßen, — da muß durch das senkrechte Absperrgitter nachgeholfen werden. Wir fertigen uns dies selbst, machen einen Rahmenbau aus weichem Holz von der genauen Größe des Fensters und setzen an die Stelle des Glases ein Königinabsperrgitter, am liebsten aus Zinkblech, weil dies unbeschränkt lange hält und von den Bienen nie durchgenagt werden kann. Die kleine Mehrausgabe dürfen wir nicht scheuen. Wichtig ist, daß das Gitter vollständig bienendicht abschließt. — S. Abbildung! — Sind nun die Tage



Senkrechtes Königinabsperrgitter.

des reichsten Nektarssegens gekommen, so nehmen wir die der Türe der Beute zunächst liegenden Rahmen heraus, untersuchen sie genau, ob nicht die Königin darauf sitzt, belassen dem Volke 5—7 Ganzrahmen und schieben das senkrechte Absperrgitter an. Die entnommenen Rahmen werden hinter das Gitter gehängt und dann das Fenster angeschoben. So haben wir zwei Abteilungen im Brutraume: Die vordere für die Königin und die hintere für die Honigablagerung.

Die ganze Arbeit läßt sich sehr leicht, auch vom Anfänger machen und lohnt sich sicher. Die kleine Mühe dürfen wir auf keinen Fall scheuen. Ohne Arbeit gibt der Himmel auch auf dem Bienenstande nichts. Dem Fleißigen gehört die Welt! Alles muß man gerne tun; dann wird jede Arbeit zur Freude! Weigert.

Digitized by Google

Pfarrer Küspert-Tadolzburg.

Was für Barbaren im Geschmack hat aus uns die Not gemacht! Da raucht man um teures Geld den angeblich nur mit 40 Prozent Buchenlaub gemischten „reinen" Tabak, stänkert damit das Zimmer ein und macht die Vorhänge rußig. Bekommt man aber durch besonderen Glücksfall mal was Echtes, wie jüngst der Rundschauer eine Probe grusinischen, rotgelben Tabakes mitten aus dem Kaukasus heraus (der auch ungebeizt so mild und edel schmeckt), da möchte man die Pfeife gleich mit ins Bett nehmen und sich entschließen: Auf nach Kaukasien, wo auch die sanfte kaukasische Biene haust. Laßt uns dort die Biene und den Tabak studieren! Und den dortigen Honig versuchen, der schmeckt jedenfalls besser als der Buchenhonig, dessen Vorkommen im Prakt. Wegw. festgestellt wird. Er hat braungraue, etwas grünlich schillernde Farbe und einen etwas strengeren Geschmack wie der „Blatthonig" (?) von Obstbäumen; also wohl Blattlaushonig.

Ebenda warnt Wolf vorm Umschneiden der Korbvölker in Mobilwohnungen. Es geht nicht ohne großen Schaden für Volk und Brut ab, gewöhnlich hat man nur noch einen „Jammerlappen" von Volk in der Beute. Ganz richtig. Darum sage man auch den Anfängern, wie man Korbvölker durch Aufsetzen auf Kästen in die Mobilwohnung herunterzieht. Dazu wird nicht einmal das in der Leipziger angezeigte „Bienalin" (eine schöne Worterfindung) nötig sein. Des Imkers Freude! Des Imkers Heil! Leichtes Arbeiten! Die Bienen fliehen! Kein Stich, kein Rauch, keine Betäubung, keine Handschuhe. Bei Stichen schmerzstillend". (So, so; also Stiche gibts doch noch?)

Bei der Frühjahrsnachschau merke und beachte man, was die Leipziger über die **äußeren Kennzeichen einer guten Königin** sagt! Kräftig entwickeltes Brustst ück, vererbt auf die Flugbienen, macht diese zu kräftigem Fluge tüchtig, worauf sich auch ein gutes Trachtergebnis gründet. Langer, gedrungener, d. h. umfangreicher Hinterleib; daraus ist zu schließen, daß im Leibe eine umfangreiche Samenblase (und kräftige Eierstöcke d. Red.) sich befinden, somit die Fruchtbarkeit von langer Dauer sein wird. Die kräftige körperliche Entwicklung läßt auch auf eine große Lebensdauer schließen. Doch muß die Körpergröße in normalen Grenzen sich halten. Riesenköniginnen sind auf die Dauer weniger leistungsfähig als Durchschnittsgeschöpfe. (Das ist in der ganzen Schöpfung so.) . . . Aber sonst ist es in manchen Dingen verschieden. Im Gegensatz zu unserer schlechten Honigernte 1918 war in Schleswig die Honigernte gut infolge des verbreiteten Anbaues von Oelfrüchten, Buchweizen und anderen honigenden Pflanzen. Völker, die über 100 Pfund brachten, waren keine Seltenheit, von 14 Völkern eines Standes überschritten 4 die hundert, eines stieg gar auf 139 Pfund. Mit einem Durchschnitt von 40—50 Pfund darf wohl gerechnet werden.

Ueber das Abschneiden der Salweidekätzchen ergrimmt sich die hessische Biene für das dortige Gebiet und sagt: Leider haben wir in Hessen immer noch kein Verbot des Abschneidens. Bayern und Sachsen sind da weiter. Zur Beruhigung können oder müssen wir den Hessen sagen, trotz Verbot geht bei uns die Schändung der Salweide weiter. Wenn man nur die Zweige noch abschneiden wollte, so aber werden die Büsche jämmerlich zerrissen und zerschlissen. Gegen Gemütsroheit und Gewinnsucht (Verkauf der Palmkätzchen) kämpfen auch Götter selbst vergebens.

Ueber die richtige Lage des Anflugbrettchens sagt das Zentralblatt ein beachtenswertes Wort. Die wagrechte Stellung des Flugbrettes erschwert den heimkehrenden Bienen den Anflug; diese, mit Tracht beladen, fliegen fast senkrecht an (oder wenigstens mit schräg herunterhängenden Hinterleib, d. R.), und so muß die Biene auf das wagrecht stehende Flugbrett ziemlich heftig aufschlagen. Daher sollten die Flugbretter in einem Winkel von 45 Grad an der Beute angebracht sein; auch soll es nicht glatt, wie poliert, sein, sondern rauh, um den Anfliegenden einen sicheren Halt zu bieten. (Man sehe das bequeme Anfliegen am Strohkorbe, der wie der Lüneburger Stülper das Flugloch im Haupte ohne Anflugbrettchen hat, oder am Baumstamme, in dessen Höhlung das Volk haust. Auch hier wieder das alte Wort: wir brauchen viele Künste und kommen weiter vom Ziel. D. R.)

Schwärme an Mauern und Baumstämmen faßt man am bequemsten, wenn man der Königin habhaft werden kann, sie ins Weiselhäuschen sperrt, in den Fangkorb legt, einige Bienen zukehrt und den Korb ans angesetzte Volk rückt, das sofort im Gänsemarsch einzieht. Erwischt man die Königin nicht, so entnimmt man eine Wabe mit Brut (am einfachsten dem abgeschwärmten Volke, d. R.), befestigt diese rasch im Fangkorb (= Kasten) und hält oder befestigt den Behälter am Schwarm, der eilig einzieht und die Brut, die man aber nicht auf den Kopf stellen darf, belagert, so daß deren Verkühlung nicht zu befürchten ist.

Die Sparbeute von Armbruster besteht aus Holzfurnieren, die dreifach übereinandergeleimt sind mit gegenläufigen Holzfasern, so daß das so gewonnene Brettchen sich nicht wirft. Zwischen den Doppelwänden werden noch 3 Blätter Zeitungspapier wie Vorhänge heruntergehängt und angeleimt. Dadurch will Armbruster einen fastundurchdringlichen Wärmeschutz bei geringem Gewicht und mäßigen Kosten für die Beute erzielen, deren Bestandteile man sich zum Zusammenschrauben als Postpaket in die Wohnung kommen lassen kann. Für Wanderbetrieb wird sich die Beute wohl weniger eignen.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

B. A. in München. Ist zur Errichtung eines Bienenhauses ein behördlicher Plan erforderlich?

Antwort: Zur Errichtung einer Bienenzuchtanlage bedarf man der polizeilichen Erlaubnis unter denselben Voraussetzungen, wie zur Errichtung eines sonstigen Bauwerkes.

T. A. in Erling. An meinem Gartenzaun ließ sich am 14. Juni vorigen Jahres ein prächtiger Bienenschwarm nieder. Er stammte nachweislich aus meiner Anlage. Mein Nachbar faßte den Schwarm. Hatte er ein Recht hierzu?

Antwort: Es muß nachgewiesen sein, daß der Täter die Sache als eine fremde erkannt hat. Bei der Wegnahme eines Schwarmes hat eine Strafanzeige nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn dem Wegnehmenden nachgewiesen werden kann, daß er sich bewußt gewesen ist, es handle sich um einen Schwarm, der im Eigentum des anderen stehe und daß er ihn aus dessen Gewahrsam nehme. Wurde der Schwarm nicht verfolgt und hat ihn der Nachbar zuerst entdeckt, dann ist wohl nicht viel zu machen. Haben Sie den Schwarm zuerst entdeckt, sich aber entfernt, um Anstalten zum Einfangen zu treffen, so ist er Ihr Eigentum.

B. A. in Aabburg. Im Vorjahre haben sich die meisten meiner Schwärme in einer dichten Hecke angelegt. Ich hatte viel Mühe, sie zu fassen; in ein paar Fällen ist mir dies überhaupt nicht geglückt. Was empfehlen Sie da?

Antwort: Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß Schwärme wieder dahin gehen, wo sich bereits solche angelegt haben. Wenn Sie in die Hecke Karbolineum träufeln oder dürres Wermutkraut hineinlegen, werden die Schwärme sich dort nicht mehr anlegen. Wo sich doch einer hinverirrt, wird die Hecke wenn möglich ausgeschnitten, oder der Schwarm wird fortgeräuchert, oder noch besser wäre es, ein Gestell anzubringen, auf welchem der Fangkorb so plaziert werden könnte, daß die Schwarmbienen bequem hineinkriechen könnten. Wenn wir den Korb ein wenig mit Honig anstreichen, wird die Anziehungskraft eine um so größere sein.

S. E. in Sallach. Wie faßt man Schwärme an Baumstämmen oder Gartensäulen?

Antwort: Wenn man den Fangkorb unter den Schwarm bringen kann, kehrt man die Bienen langsam mittels einer langen Feder hinein. Auch löffelweises Hineinschöpfen ist zu empfehlen. Die Arbeit ist leichter, als sie für den ersten Blick aussieht. Läßt sich beides nicht machen, so wird der Schwarm durch andauerndes Beräuchern veranlaßt, an eine Stelle zu ziehen, von der aus er bequemer gefaßt werden kann.

D. E. in Neukirchen. Was ist bei Anfertigung eines brauchbaren Bodenbrettes zu beachten?

Antwort: Es muß aus starken, guten Brettern hergestellt sein, am besten Kiefernholz, das aber nicht kienig sein darf. Es soll nicht übermäßig über den Korbrand vorstehen, damit sich nicht Schnee dort anhäufen kann, wodurch der Korb gern feucht wird. Besonders bewähren sich Bodenbretter, die aus zusammengenagelten Brettern bestehen. Diese werfen sich nicht, wenn darauf gesehen wird, daß die Holzfasern des Ober- und Unterbrettes sich kreuzen.

K. A. in Neustadt. Ich habe ein paar Bienenvölker, die halten mir auch jetzt im Mai die Bodenbretter nicht ganz sauber, tragen die toten Bienen nicht heraus und lassen das Gemülle liegen. Die Völker sind weiselrichtig. Was ist schuld an der unangehmen Geschichte?

Antwort: Wenn die Völker weiselrichtig sind, dann sind zu schwach, die Arbeiten zu bewältigen. Sie müssen alle nicht besetzten Waben aus dem Brutraume nehmen und die Völker gut warm einbauen; später durch auslaufende Brut die Familien verstärken! Was dann die Bienen nicht selbst leisten können, müssen Sie tun.

E. U. in Dorfen: Halten Sie etwas von Brut-einschränkung?

Antwort: Gewiß, sehr viel. Wenn sehr oft gerade die stärksten Völker im Honigertrag nichts Nennenswertes leisten, so liegt dies darin, daß sie übermäßig brüten, all ihre Energie in Fleisch umsetzen. Da müssen ihrem starken Bruttrieb unbedingt Grenzen gesetzt werden. Wir kommen in einem besonderen Artikel auf diese im Betriebe ungemein wichtige Sache zurück. Siehe Seite 103! —

K. D. in Marktoberdorf: Wie wird das Auflösen von gedeckelten Honig- oder Zuckertafeln vorgenommen? Welchen Wärmegrad soll das Wasser haben und wie lange sind die Waben im Wasser zu belassen?

Antwort: In der Praxis wird die Sache doch fast gar nicht vorkommen? Wenn Sie Honig oder Zucker in Wasser auflösen wollen, so haben Sie eben Zucker- oder Honigwasser, das sich nur zum Verfüttern eignet. Nehmen Sie doch solche Waben und stecken Sie dieselben auf etwa zwei Minuten in Wasser von 40 Grad Cel. und geben Sie dann die Waben den Bienen zum Umtragen. Das ist die beste Art der Reizfütterung und bringt größten Nutzen.

Derselbe. Die weiblichen Weidenkätzchen werden von den Bienen beflogen; spenden diese vielleicht Nektar?

Antwort: Das ist wahrscheinlich, wenn die Nächte nicht zu kalt sind. Pollen haben weibliche Blütenkätzchen auf keinen Fall. Vielleicht können sie von den braunen Blütenhülsen etwas Propolis gewinnen Völlig geklärt ist die Sache noch nicht. Für Beobachtungen aus dem Leserkreise wären wir dankbar.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

Juni.

Mit genagelten Schuhen.

Manch emsiger Obstpfleger scheint sich der Schäden gar nicht bewußt zu sein, die er beim Besteigen der Bäume mit grobgenagelten Schuhen seinen Pfleglingen verursacht. Während er bei der Baumpflege mit bewundernswertem Eifer seinen Standort wechselt, um bald höher, bald tiefer stehend überflüssiges zu entfernen, und so dem Baum nach dieser Richtung die besten Dienste zu erweisen vermeint, tritt er ganze Fetzen von der Rinde los, die nur als Zeugen der unbewußt verübten Roheit herabhängen. Ganz besonders verhängnisvoll kann die Arbeit werden, wenn diese erst unmittelbar vor dem Ausbruch des Laubes, also zu einer Zeit erfolgt, wo der Saft die sämtlichen Gefäßzellen der Rinde prall gefüllt hat.

Diese Wunden werden zu Brutstellen für Feinde und Krankheiten aller Art, insbesondere nisten sich hier Blut- und Schildläuse ein, Ohrwürmer bauen ihre Nester. Krebserkrankung und Gummifluß treten hinzu. Zur Verheilung muß eine große Menge von Baustoffen verwendet werden, die der Frucht- und Blütenbildung verloren gehen. Fehlhammer.

Jauche und Grasland

werden sehr häufig die Ursache, daß die Obstbäume krebsleidend werden. Die Düngung mit Jauche ist eine ziemlich einseitige Maßnahme, weil man den Bäumen zuviel Stickstoff gibt. Dadurch wird leicht weiches Holz hervorgerufen. Weiches Holz gibt aber im Winter leicht zur Bildung von Frostplatten Anlaß. Frostplatten aber wachsen sich leicht zu Krebsstellen aus. In solchen Fällen muß man den Boden stark mit Kalk und Thomasmehl düngen und die Krebsstellen des öfteren mit 20prozentigem Karbolineum anstreichen.

Grasnarbe unter den Bäumen entzieht den Bäumen einerseits die gegebenen Nährstoffe, andererseits erzeugt sie Luftmangel und Nässe. Grasnarben sollen daher stets umgegraben werden, denn nur bei offengehaltener Baumscheibe bleiben die richtig gedüngten Bäume gesund. Fehlhammer.

Eier einmachen.

Noch sind die Eier sehr teuer und rar und doch eilt schon die Zeit zum Einmachen. Man kaufe in der Apotheke oder Drogerie einen Liter Wasserglas, den man mit 9 Liter Wasser verdünnt. Hat man nun 150 Eier, die nicht älter als 14 Tage sein sollen, beisammen, so legt man ein. Eier mit Sprüngen sind auszuschließen.

Die ganzen Eier schichtet man in ein reines Holz- oder Steingutgefäß ein. Darüber gießt man dann das Wasserglas und hebt die Eier an einem kühlen, luftigen Platz auf. Das Wasserglas wird sulzig und die Eier halten sich, bis es wieder frische gibt. Man sollte so nur soviel Eier aufheben, als man gerade im Winter braucht. Alle Eier müssen untergetaucht sein. Die herausschauenden verderben. Sind die Eier der Wasserglassulze entnommen, so kann letztere als Waschmittel anstatt des Seifenpulvers verwendet werden. Fehlhammer.

Grünfutter für Hühner und Enten.

gewinnen wir durch Anbau von Salat, Spinat, Gartenmelde und Runkelrüben. Letztere werden dicht gesät und gepflanzt. Für Jungenten ist Salat das beste Grünfutter. Jetzt machen wir auch fleißig Gebrauch von den noch zarten Blättern den Brennesseln. Ergibt sich an diesen ein größerer Vorrat, so sammeln wir sie ein und dörren sie als Kraftfuttererſatz für das Geflügel im komenden Winter. Fehlhammer.

Vom Eierfressen.

Die meisten Hühner, die eingesperrt gehalten werden müssen und dann wenig kalkhaltiges Futter erhalten, gewöhnen sich das Federn- und Eierfressen an. Will man den Hühnern diese Unart abgewöhnen, so nehme man ausgeblasene Eier, fülle sie mit Kalk und flüssigem Baumwachs. Die Oeffnung wird mit Gips geschlossen. Diese Eier werden dorthin gelegt, wo die Hühner die Eier gefressen haben. Es wird nicht lange dauern, so picken die Hühner auf die Eier los und verkleben sich dann mit dem Baumwachs den Schnabel. Dies ist ihnen eine Mahnung, keine Eier mehr zu fressen. Außerdem gebe man den Hühnern freien Auslauf, Grünfutter und Kalk. Wenn man den Hühnern Eierschalen füttert, so gebe man diese nicht frisch, sondern stoße sie zu Pulver und mische dieses unter das Weichfutter. Fehlhammer.

Digitized by Google

Gartenbau und Kleintierzucht für Kriegsinvaliden.

Ein Wort an alle kriegsbeschädigten Kameraden.

(Von einem Kriegsbeschädigten.)

Höher steigt die Sonne von Tag zu Tag und erfreut uns am Abend immer länger mit ihren milden Strahlen. Neugierig schauen schon grüne Augen aus den Zweigen, ob ihre Zeit nicht bald kommen wolle. Die Natur erwacht zu neuem Leben. Aber gerade zu dieser Zeit, in der sich alt und jung an dem Erwachen der Natur erfreut, können wir uns oft eines beklemmenden Gefühles nicht erwehren, wenn wir uns auch mit unserem Schicksale abgefunden haben und die gebliebenen Reste der Kräfte nach bester Möglichkeit der Allgemeinheit zu Diensten stellen. Besonders in unseren freien Stunden möchte jene Klage des Dichters uns trübe stimmen:

Wohl siehst du prangen rings die Welt,
verjüngt im Frühlingsschimmer,
doch daß er dein Herz erhellt!,
Darfst du erhoffen nimmer.

Vergangene Zeiten und Bilder ziehen an uns vorüber, die das Gemüt unnötig belasten, deren sich aber keiner zu erwehren vermag und sei es der stärkste unter uns. Ganz besonders aber können sich die diejenigen, welche durch ihre Verletzung gezwungen waren, sich einem neuen Berufe zuzuwenden, Leute, welche zuvor in Landwirtschaft und Forst tätig waren, oft nur schwer von der Natur, von der geliebten Scholle trennen. Es ist nun ein hartes, aber unbedingtes Gebot der Zeit, nicht müßig und verzweifelt sich dem Schicksale zu überlassen, sondern zu arbeiten, soweit es unsere Verletzungen gestatten.

Arbeit ist des Lebens Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quelle. (Herder)
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis. (Schiller)

Was können wir aber tun, um dieses unser Drängen: hinaus zur Arbeit, hinaus zur Tätigkeit, befriedigen zu können? Was können wir tun, um Gedanken der Schwermut, Gedanken an die Unbrauchbarkeit fürs Leben hintanzuhalten?

Zwei praktische Worte möchten wir anführen: Gartenbau und Kleintierzucht. „Gartenbau und Kleintierzucht"! Wohl stößt diese Frage auf manch ernsten Widerstand. In erster Linie kommen die äußeren Verhältnisse in Betracht, nicht jeder unserer Kameraden ist der glückliche Besitzer eines Gartens und nicht jeder hat die Mittel, sich einen solchen zu erwerben. Ferner ist es notwendig, daß man über ein kleines Anlagekapital verfügt, um die notwendigen Geräte und Einrichtungen zu bestreiten. Der eine oder andere Kamerad wird darüber hinaus noch manches einzuwenden haben, er sei nicht mehr imstande, Gartenbeete umzugraben usw. Darauf komen wir später noch kurz zurück.

Und doch möchte ich sagen: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Das Kapitalabfindungsgesetz bietet uns eine hinreichende Summe zur Hand, Land- und Siedelungsgesellschaften geben heute Gelegenheit, sich kleine Heimstätten zu erwerben, darauf Gartenbau und Kleintierzucht zu betreiben. Auf diese Weise sind unsere freien Stunden ausgenützt, mit einer Tätigkeit, die nicht nur dem Freund der Natur Zerstreuung bietet ,sondern auch Befriedigung im höheren Grade. Je nach der Art der Verletzung können wir uns in der Kleintierzucht mehr oder weniger einem bestimmten Zweig zuwenden: Bienen-, Kaninchen- oder Geflügelzucht. Es dürfte aber jedem dieser Zweige von uns Beachtung geschenkt werden, wenigstens soweit wir nicht über 80 Prozent erwerbsbeschränkt sind. In unseren Baumgärten ziehen wir nur Zwergobst, Spaliere und Buschbäume, höchstens noch einige Halbhochstämme, auf Hochstämme zu klettern, bringen wir nicht mehr recht fertig. Zum Umgraben, Düngerlegen usw. im Gemüsegarten, bestellen wir uns hin und wieder auf einige Tage einen Gärtner.

Es sind dies bloß Andeutungen, nur Angaben der Richtung, nach welchen die Wege unserer Betätigung in den freien Stunden laufen könnten. Man spricht zwar bei solcher Beschäftigung viel von Liebhaberei, unser Hauptzweck soll das natürlich nicht sein. Jedoch: Kleine Liebhabereien, wer sollte sie nicht haben! Freilich soll auch hier Ausdauer und Ernst sich zeigen. Erst so wird die Liebhaberei zur Quelle manch kleiner Freuden, denn wenn sich Erfolge zeigen, was anfänglich vielleicht Sport und Amateurfach war, wird allmählich zu ernster Arbeit und Lebensfreude. So könnten auch wir zu jenen zählen, von denen der Dichter sagt:

„Glückliches Volk der Gefilde;
O, daß du erkennest dein Schicksal.
Dir sproßt hervor, weitab vom Mißklang der Waffen,
Reichlich und gern, was brauchst,
Und mühlos der dankbare Boden.

J. Salletmayer.

Behandlung verhagelter Obstbäume.

Wir sind nun in die Jahreszeit starker Gewitterbildungen eingetreten. Heftige Gewitter sind meist von Hagelschlägen begleitet, wobei die Hagelkörner oft die Größe eines Hühnereies erreichen.

Es ist daher zweckdienlich, wenn sich jeder Obstbaumbesitzer rechtzeitig belehrt über die Behandlung verhagelter Bäume, denn ist ein solches Wetterunglück eingetreten, dann können nur rasche Maßnahmen nützen.

Handelt es sich um ganz junge, sehr stark verhagelte Bäume, bei denen die Rinde so stark verletzt ist, daß auf eine rasche Verheilung der Wunden nicht zu hoffen ist, dann empfiehlt es sich, die Bäume bis auf das gesunde Holz, sogar, wenn nötig, bis auf den Stamm zu verjüngen.

Bei älteren, stark verhagelten Bäumen ist die Verjüngung auf die gesunden Aeste ebenfalls das Vorteilhafteste. So bekommt man bald wieder junge Triebe und gesundes Holz, das man zur Heranbildung einer neuen Krone benützt.

Ist der Schaden weniger schlimm, so muß man die Wunden mit Lehm- und Kuhfladenbrei verstreichen und eventuell mit Leinwandstreifen verbinden. Wird der rechtzeitige Verstrich versäumt, so stirbt das freigelegte Splintholz ab.

Im kommenden Frühjahre werden Verstrich und Verband abgelöst, um die eingenisteten Insekten zu vernichten und einem Einschnüren der Stämme vorzubeugen.

Baumpflege, Düngung und Bodenlockerung muß in der Folge bei verhagelten Bäumen sehr sorgfältig gehandhabt werden. Hier sind stickstoffreiche, schnellwirkende Dünger am Platze, z. B. verdünnte Jauche, Superphosphat, Chlorkalium und Thomasmehl. Zur Gesunderhaltung der Blätter spritzt man zeitig mit Bordelaiserbrühe gegen Schorf.

Fehlhammer.

Digitized by Google

Jung-Enten mit acht bis elf Wochen schlachtreif

Ein rentabler Zweig der Geflügelzucht ist in der Erzielung von 8 bis 11 Wochen alten Schlachtenten zu erblicken. Kein anderes Geflügel kann in eben derselben Zeit die gleiche Menge des allerfeinsten Fleisches hervorbringen.

Viele Geflügelzüchter lassen sich von dieser Sache abhalten, weil sie meinen, die Enten müßten unbedingt eine Schwimmgelegenheit haben. Dem ist nicht so, es genügt vielmehr das nötige Trinkwasser für die Jungenten. Für die Legeenten ist freilich ein kleiner Auslauf auf den Bach stets von Vorteil, weil die Futterkosten verringert werden und die Befruchtung sicherer ist.

Schlachtenten müssen mit ca. 11 Wochen abgesetzt werden können, mit 5 bis 6 Monaten verfressen sie sich und mit dem Gewinn ists vorbei. Die Jungenten müssen daher schon von der ersten Lebenswoche an gemästet werden. Dann erreicht man, daß sie nach 11 Wochen 3 bis 6 Pfund schwer werden.

Es ist daher eine Hauptbedingung bei dieser Schnellmast, daß die Enten wohl Trinkwasser, niemals aber Schwimmwasser zur Verfügung haben, denn sonst ist es mit der schnellen Gewichtszunahme vorbei.

Die Pekingente und die Orpingtonente sind für die Schnellmast geeignet. Dunkelfiedrige sind wegen der schwarzen Stoppeln im gerupften Zustande meist recht unansehnlich und werden daher nicht so gut bezahlt.

Die Orpingtonente ist frühreifer als die Pekingente, legt mehr Eier und besitzt ein bedeutend feineres Fleisch. Auch verdient sie aus dem Grunde vorgezogen zu werden, weil sie bereits im November zu legen beginnt, sodaß wir schon im Januar bis März sehr hochbezahlte Mastenten haben können.

Das Erbrüten der Eier geschieht durch Glucken, Puten oder auch durch Brutmaschinen. Sobald die kleinen Entchen geschlüpft sind, erhalten sie 2 Tage lang nichts zu fressen, um den Dottersackinhalt erst zu verdauen. Doch ist frische Luft und Wärme nötig. Am besten bringt dies ein Kückenheim, das im Winter im geheizten Raume stehen muß, im Frühjahr und Sommer einen sonnigen, windstillen Platz im Freien hat.

Trockenes Lager ist ebenfalls eine Grundbedingung. Man muß die zur Mast bestimmten Jungenten möglichst auf demselben Raume belassen, alle unnötigen Störungen, die durch fremde Menschen, Hunde, Katzen usw. verursacht werden, vermeiden. Der Auslauf der Mastenten wird mit trockenem Sand bestreut, dann behalten die Mastenten ein reines, weiches Gefieder.

Die Trinkgefäße müssen so tief sein, daß die Enten den Schnabel bis zur Wurzel eintauchen können.

Die Fütterung ist periodenweise durchzuführen:

1. (3. bis 5. Tag) Brot- oder Semmelkrumen oder gutes Patentfutter in dicker saurer Milch oder Wasser eingeweicht und mit etwas Weizenkleie und Maismehl oder Gerstenschrot vermischt, dazu etwas feinen, aber scharfen Sand und Austernschalenschrot. Eine geringe Quantität pulverisierte Holzkohle verhindert Darmstörungen, besonders den Durchfall. Anstatt Brotkrumen können wir in besseren, kommenden Zeiten wieder gekochten trockenen Reis nehmen.

Von da an schreitet die Mast und Fütterung wie folgt fort.

2. (5. bis -3. Tag): 3 Teile Weizenkleie, 1 Teil Maismehl, 1 Teil Gerstenschrot, 1 Teil feingeschnittenes Grünfutter (Kohlabfälle, Kleemehl, Brennesseln, Vogelmiere, Salat etc.), 5 Prozent der Masse Fleisch- oder Fischmehl; scharfer Sand ist niemals zu vergessen. Von hohem Werte ist es, wenn das Futter stets mit saurer dicker Milch oder Quark zu einer krümelig feuchten Masse verrührt wird, sonst muß man natürlich Wasser nehmen.

3. Von der 3. Woche bis zur 7. Woche: 2 Teile Weizenkleie, 1 Teil Maismehl, 1 Teil Gerstenschrot, 1 Teil gekochte Kartoffeln, 1 Teil Grünes, 10 Prozent Fleischmehl, Beigabe von Sand, etwa 5 Prozent.

4. Von der 7. bis zur 11. Woche: 1 Teil Weizenkleie, 1 Teil Maismehl, 1 Teil Gerstenschrot, 2 Teile gekochte Kartoffeln, weniger Grünes, 15 Prozent der Masse Fleischmehl, 5 Prozent scharfen Sand.

Die Fütterung erfolgt in den beiden ersten Perioden fünfmal, später viermal, zuletzt dreimal täglich; Reste dürfen nicht stehen bleiben und werden nach 10 Minuten Fütterungsdauer wieder entfernt. Die Freßgeschirre sind peinlich sauber zu halten, das Futter muß täglich frisch, an warmen Tagen möglichst mehrere Male zubereitet werden.

Um Knochenweiche zu verhindern und den den Appetit anzuregen, ist von der dritten Woche an die Beigabe eines wirklich guten Nährsalzfutterkalkes anzuraten. Sehr zu empfehlen ist zu diesem Zweck die Brockmannsche Zwergmarke. Man gibt davon auf zehn Tiere täglich einen Teelöffel, später von der siebenten Woche an etwas mehr.

Allerspätestens müssen die Mastenten am Ende der elften Woche geschlachtet werden, sonst fangen bereits die neuen Federn zu wachsen an, das Rupfen ist schwierig und die Ware wird unansehnlich, auch nehmen die Tiere dann trotz bester Fütterung etwas ab.

Das Rupfen muß sehr vorsichtig geschehen, denn nur sauber zugerichtete Ware wird gut bezahlt. Vor dem Schlachten müssen die Enten 24 Stunden hungern, damit Kropf, Magen und Darm leer sind.

Ueber das Verkaufen braucht man sich keine Sorgen zu machen. Unter den Lesern der Zeitung sind sicher viele, welche die Sache einmal ausprobieren werden. Möchten sie dann hiezu weitere Anregungen geben, insbesondere den dazu geeigneten Invaliden. Fehlhammer.

Spargel einlegen und aufbewahren.

Nachfolgende Arten haben sich bestens bewährt:

1. Die Spargelpfeifen werden gewaschen, geschält, darnach gebündelt, zu gleichlangen Stangen geschnitten und mit dem unteren Ende 5 Minuten in einen Topf mit kochendem Wasser gestellt, dann wird der auf diese Art vorgebrühte Spargel dicht in die Gläser gepackt, Köpfe nach unten, die Gläser mit Salzwasser gefüllt (1 Löffel Salz auf 1 Liter Wasser) und 90 Minuten bei 100 Grad Cel. sterilisiert.

2. Viele Hausfrauen wässern den geschälten Spargel 2—3 Stunden in häufig zu wechselndem Wasser, füllen ihn roh in die Gläser, geben ab-

Digitized by Google

gekochtes, erkaltetes Wasser darüber und sterilisieren ihn 2 Stunden bei 100 Grad Cel. Sechs Tage nach dem Einmachen wird der Spargel dann nochmals 20 Minuten bei 100 Grad Cel. nachsterilisiert. Von diesem Spargel muß beim Gebrauche das Sterilisierungswasser getrennt werden, da er sonst zu streng schmeckt. Das Wasser kann zweckmäßig zur Bereitung einer Suppe mitverwendet werden. Fehlhammer.

Anfragen.

Bitte um Angabe eines Mittels gegen Drahtwürmer. J. B. in G.

Wenn Ihr Feld stark unter dem Drahtwurm zu leiden hat, wollen Sie dasselbe einige Jahre lang nicht mit Stallmist düngen, dafür aber reichlich mit Kalk. Geben Sie pro 25 Ar etwa 5 bis 7 Ztr. im Herbste. Vor der Frühjahrsbestellung düngt man mit 2 Ztr. 40prozentigem Kali und 1 Ztr. Superphosphat und später, nachdem die Pflanzen halbfingerlang geworden oder die gesetzten Pflanzen 2—3 Wochen angewurzelt sind, mit 1 Ztr. Chilisalpeter oder Natronsalpeter. Auf diese Weise wird die Stalldüngung 2 bis 3 Jahre entbehrlich und die Drahtwürmer sterben ab.

Ist die Zucht von Frühgemüse lohnend? Ph. A. in Br.

Wer sich in die Frühgemüsezucht einzuarbeiten versteht, fleißig mitarbeitet und in nächster Nähe der Großstadt wohnt, kann sich von 3 bis 4 Morgen Gartenland recht wohl seinen Unterhalt verdienen. Frühgemüse wird immer gut bezahlt und ist selten davon der Markt übersetzt. Das nötige Betriebskapital muß neben Grund und Boden vorhanden sein. Jetzt werden Sie nur schwer sich ankaufen können, wo Sie es im Sinne haben. Hauptsache ist, daß Sie beim Ankauf des Landes nicht auf einige Hundert Mark mehr sehen und nur gutes, in bester Kultur befindliches Gartenland erwerben. Schlechtes Land und rauh gelegen eignet sich nicht für Ihren Zweck, denn es kostet zu viel Dünger und Bearbeitung und bringt nicht entsprechende Einnahmen.

Wie schütze ich mein Stallvieh gegen Fliegen und Bremsen? Hans H. in Aschb. . .

Bestreichen Sie die Fenster mit Waschblau, so daß im ganzen Stalle blaues Licht herrscht, was Fliegen und Bremsen nicht vertragen. Ich habe die Sache 1918 in einer großen Heeresviehhaltung in Frankreich ausgeprüft und war sehr zufrieden damit. Erwähnt mag noch sein, daß in Ställen, wo Torf gestreut wird, die Fliegenplage nicht so überhandnimmt wie in Ställen mit Strohstreu. Wer es haben kann nehme die Schwalben zu Hilfe. Diese fangen viel Ungeziefer fort. Fehlhammer.

Der Juninummer der „Südd. Bienenzeitung" liegt ein Prospekt der Kunstwabenfabrik Carl Rübsam in Fulda bei, in dem auf die ausgezeichnete Kunstwabe besonders hingewiesen ist. Wir empfehlen ihn der Beachtung unserer Leser!

Neuer 103
Breitwaben-Blätterstock
Mieten-Ueberwinterung auf dem Freistand. Verlangen Sie Preisl.
H. Reinarz, Fulda.

Anfallende Schwärme
kauft gegen gute Bezahlung
Albert Mouris
Stuttgart-Heslach, Hahnstr. 40.

Keine Honiggläser
aber dafür
Pappdosen
½ Pfund Mark —.15
1 „ „ —.20
2 „ „ —.30
empfiehlt zum Honigankauf 107
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Die neuesten Tänze
lernen Sie spielend unt. Zuhilfenahme meines „Modern. Tanzlehrbuches". Nur 2.50 M „Selbstunterricht im Tanzen" 100 Abbildungen, für Anfänger 3 Mk.
A. Stüber, Güstrow i. M. 504.

Suche Schwärme
im Mai und Juni, deutsche Rasse, zu kaufen und bitte um Angebote.
Fz. Jos. Willburger, Haslach, Post Morstetten, O.-A. Leutkirch.

Die geschätzten Leser
bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie
KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs
sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 105
Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6
zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Liefert Wachs an die Sammelstellen!

Bekanntmachung.

Betreffend: Wachsbewirtschaftung.

Im Auftrage der Mineralölversorgungs-Gesellschaft Berlin teile ich den Imkerverbänden folgendes mit:

Der Wachsanfall ist in diesem Jahre derartig gering, daß im Interesse unserer Industrie die schärfsten Maßnahmen zur Erfassung des Wachses geboten sind. Zu diesen Maßnahmen gehört auch diejenige, daß vom Reichswirtschaftsministerium die Sperrung des Bienenzuckers für solche Imker angeordnet ist, die ihrer Wachslieferungspflicht nicht nachkommen. Zur praktischen Ausführung dieser Maßregel sei folgendes bemerkt:

In der Mobilimkerei ist im allgemeinen die Wachsgewinnung so gering, daß von ihr große Mengen Wachs nicht zu erwarten sind. Es muß aber dennoch in Gebieten mit reinem Mobilbau Gelegenheit gegeben sein, überschüssiges Wachs abliefern zu können. Die Sammeltätigkeit in diesen Gebieten lag bisher sehr im argen, es gibt eine ganze Reihe von Verbänden, die auch heute noch keine Wachssammelstelle haben. Die M.D.G. ersucht daher, die Verbandsvorstände dringend, in ihrem Gebiet je nach der Größe eine oder mehrere Sammelstellen einzurichten und ihr ein Verzeichnis derselben baldmöglichst zukommen zu lassen. Vielfach waren von Verbänden umherziehende Händler mit der Sammlung beauftragt. Diese Einrichtung kann in Zukunft nicht mehr gestattet werden; denn es haben sich dabei große Mißstände ergeben, weil jede Kontrolle dieser Händler fehlte. So hat z. B. ein solcher Händler es fertig gebracht, wohl 450 Kilogramm Preßrückstände an das Sammellager abzugeben, das dazu gehörige Wachs ist aber spurlos verschwunden. Solche umherreisende Händler sind daher in Zukunft zurückzuweisen.

Der Preis für alte unbrauchbare Waben ist von 3 auf 4 Mark für das Kilogramm erhöht. Die Sammelstellen erhalten in Zukunft für ihre Tätigkeit 35 Pfg. für jedes gesammelte Kilogramm Wachs, Waben und Preßrückstände.

Der Bezug von Mittelwänden ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Es muß unter den heutigen Verhältnissen als Regel gelten, daß der Mobilimker soviel Wachs erzeugt, als er im eigenen Betriebe für Mittelwände nötig hat. Dabei dürfen vorschriftsmäßig 250 Gramm für jedes Standvolk gerechnet werden. Die Ueberschüsse sind abzuliefern. In den von den meisten Bundesstaaten bei Ausgabe des Bienenzuckers auferlegten Verpflichtungen zur Abgabe von Wachs ist absichtlich nicht von einer bestimmten Menge geredet, weil der Wachsanfall im Mobilbetrieb abhängig ist von Alter, Lage und Art des Betriebes. Ein alter Betrieb wird immer mehr Wachsanfall haben als ein junger. Gegenden mit ausgesprochener Frühtracht ergeben nicht so viel Wachs, wie solche mit Sommer- und Herbsttracht. Es muß in all diesen verschiedenen Verhältnissen den Vorständen der Vereine bzw. der Verbände überlassen bleiben, das richtige Maß zu finden.

Wer Mittelwände durch den Handel beziehen will, muß mindestens eine gleiche Gewichtsmenge Wachs oder die doppelte Gewichtsmenge alter unbrauchbarer Waben an die zuständige Sammelstelle abliefern. Es ist nicht angängig, daß ein Mobilimker sein ganzes Wachs behält und noch Mittelwände dazukauft. Ausnahmen von dieser Regel sind nur soweit zuzulassen, als es sich um Neueinrichtungen von Betrieben handelt, die durch den Krieg eingegangen sind, bzw. um sonstige Neueinrichtungen in bescheidenem Umfange. Die jetzigen Zeiten sind nicht dazu angetan, große Erweiterungen alter Bienenstände vorzunehmen. Solche Ausnahmefälle bedürfen der Bestätigung der Imkervereinsvorstände oder der Verbandsvorstände.

Die Bestellung von Mittelwänden ist **an die Benutzung von besonderen Bestellkarten gebunden**, die von den Händlern abzufordern sind. Diese erhalten sie von der M.D.G. auf Anfordern zugestellt. Auch die Verbände können Bestellkarten von der M.D.G. erhalten und sie an die Vereine weitergeben. Die Benutzung dieser Karten ist Voraussetzung für die Gültigkeit von Bestellungen, anders lautende Veröffentlichungen privater Personen sind unrichtig. Die Mittelwandfabrikanten sind gehalten, bei Anforderung von Wachs zur Herstellung von Mittelwänden die Bestellkarten im Original mit vorzulegen. Jeder einzelne Imker hat seinen Bedarf an Mittelwänden auf einer besonderen Karte zu bestellen, die sonst üblichen Sammelbestellungen von Vereinen und Kunstwabenhändlern auf Vorrat sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Ed. Knoke.

Jeder Imker hat laufend Absatz seiner alljährlichen Ernten
garant. reinen Bienenhonig
Preisangebot verfügbarer Mengen bittet
Berthold Kohlhase, Leipzig-Gohlis.

Bienen-Wachs
kauft jed. Quant. geg. sofort. Kasse
Wilhelm Lipsky,
Hamburg 11, Mönkedamm 8.

Kaufe jeden Posten
echten Bienenhonig
zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot.
Julius Mohr, Ulm a. D.
Großhandlung.

Bienenwachs
kauft für Selbstverbrauch je nach Reinheit M. 18.—, 20.— für 1 Kilo. Herm. Waldmann, Nürnberg, Bahnhofstr. 53.

Bienen-Wachs
kauft jeden Posten. Preisofferte erbeten
A. Eich, Zwenkau.

Bienen-
(Mai)
Schwärme
zu kaufen gesucht.
H. Heuer, Riesa a. E., Standfeststr. 11

Digitized by Google

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. u. Ausl.-Pat. angemeldet

eine hervorragende Neukonstruktion von epochemachender bienenwirtschaftlicher Vollkommenheit. Er leistet bedeutendes und stellt Zucht und Wanderung auf den einzig bienengem., den Betrieb selbst auf eine auch dem Neuling vollen Erfolg verbürg. gesicherte Grundlage. Trotz Billigkeit bietet er: absol. Schwarmverh. ohne Absperr. oder Umhängen bei völl Austob. des Bau-, Brut- und Sammeltriebs, sofort stärk. schlagfert. Flug-Völker bei Trachtbeg., jährl. jung. König., planmäss. Vermehrung, **allein richtige bequeme Wanderung mit nur 50 Riesenflugvölkern bei 100 Standvölkern,** erf lgreiche Ausnutzung aller Völker des Standes, günstiges Rähmchen- und Beutenmass, gute Platzausnutzung und Raum für 6 st. Völker, ausgezeichnete neue Ueberwinterung mit grossem Vorraum, rest- und stichl Honigentahme ohne Störung im Brutraum, kein Heidhonig i. Wintersitz, frühe Auffütterung trotz Wanderung, stichlose Königinsuche, Dickwabenbetrieb, keine Räuberei, Aufregung und Aerger, dagegen

doppelte Erträge bei halber Arbeit.

Verlangen Sie sofort Broschüre (Mk. 1.50) des Herrn Lehrer Rothe, Angebot oder Probezwilling (umgehend lieferbar) von **P. A. Nordt, Charlottenburg 1/G,** General-Vertrieb des M-Zwilling. Postscheck-Konto Berlin 45721. 101

Samen von Bienen-Futterpflanzen
Mischung von Bienen-Blumenweiden
Juverl Gemüsesamen
Blumensamen und Knollen
Ziersträucher
Obstbäume und Beeren-
69 Sträucher
Beste Bezugsquelle.
August Buchner
München, Theresienstr. 86
Telephon 52391—93
Altbewährte Münch. Gartenbaufirma
Preisverzeichnis frei zu Diensten.

Ich bin stets Käufer
für jedes Quantum
rein. Bienenhonig
und zahle dafür die höchsten Preise.
Angebote erbitte mit Muster
Paul Bergmann, Leipzig
Eilenburgerstraße 39.

Reines
Naturbienenwachs,
möglichst hell, kaufen zu Tagespreisen
Chemische Werke für Textilindustrie, G. m. b. H. Hamburg.
Bemusterte Offerten mit Preisangabe erbeten.

Honigdosen
bei welchen durch gesetzl. geschützte, eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird,
liefert billigst 114
Emil Adolff, Reutlingen,
Papierspulen- und Hülsen-Fabrik.

200000
Marmelade-Kruken
1/4 Pfund und 1 Pfund groß,
haben abzugeben 113
Porzellanfabrik Georgenthal,
C. & E. Carstens,
Georgenthal (Thür.).

Straßenbesen!
Friedensware. 7
Ia. Ausführung St Mk. 3.— liefert, von 2 Stück an, per Nachnahme
Friedrich Görts
Elberfeld 131. **Postfach 84.**
Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Wöchentl. Versand über 2000 Stück.
Beste Anleitung für Anfänger.

Honigschleuder-Maschinen
aus Hochglanz-Stahlblech, sowie
Königin-Absperrgitter
hat abzugeben
H. Broocks in Hansahlen
bei Schneverdingen i. H. 112

Sägewerke Schmalfuß
Schneeberg (Erzgeb.) Postfach 19
72 liefert
alle Holzteile, Rähmchenholz
zu Bienenwohnungen, **Möbelholz** — schöne **Biege-Buche** u. **Esche** für Rodelschlitten und Skis, **starke Kasten-** u. Leiterwagen, Flachsbrechen, Spinnräder, Klöppel, Kloppelständer, Schnellfahrer „Renntier" ges. gesch., Einkufer „Wiesel" ges. gesch. usw.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Tausche
Ia. Kunstwaben und Bienen-Wohnungen gegen Honig.
Fritz Majer, Neufahrn
bei Freising.

Leitsätze
zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::
Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz
Hans Weigert, Regenstauf.
Preis —.80 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder direkt vom **Landw. Ver Bayern (Keller & Co.) Dillingen**

Zwei neue Fehlhammers
Automaten-Wander-Beuten
gelb geölt; Graze, mit eingebauten Futtertrögen, zum Ankaufspreis von 140 Mark abzugeben. 55
Wilhelm Bühler in Mußbach,
Post Emmendingen, Baden.

Spinnräder,
Kratzen :: Haspeln
Hoga, Drechslermeister
Neustadt (Holst) 73

Digitized by Google

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu **Lieblingsbüchern** der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch, reich illustr., 6. Aufl., farbenpr Einband, ohne Porto 6 Mark.
Mehr als 5000 freiwillige Anerkennungen sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch zur Automaten-Wanderbeute, ohne Porto 2.50 Mk. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbirgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** f. d. Klein- u. Großbetrieb, o. Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den Verfasser Landwirtschafts-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpf) oder direkt durch den

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Helgol.
Rauchtabak
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „
Herm. Unger, Einbeck 348
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

: Rähmchenstäbe :

tadelloser Schnitt
100 Meter 6/25—26 mm Mk. 11.75
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 12.75
Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben. 79
Fr. Beyer, Holzwarenfabrik in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

: Bienen-Nährsalz :

Pfundpaket-Warenprobe **M. 3.50,** mit :: Meßbechern **M. 3.90** franko. ::
G. Junginger in **Stuttgart,**
Rothebühlstr. 156. 64
Postscheck-Konto Stuttgart 12453.
Stehschubladen-Allerwelts-Bienenstock-Broschüre Mark 1.60 franko.

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei
Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen, Westf. 65
Jede Größe ist prompt lieferbar.

Brüsseler:
Tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser
Spranzband
Deutsches Reichs Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder
Gebr. Spranz, 84
Osterkochen (Württ.) Nr. 258.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.
H. Nötscher, Eberbach (Baden).

: Kunstwaben :

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, schönste helle Ware, im Gebrauch unübertroffen. Jedes gewünschte Maß zu billigsten Preisen sofort lieferbar. Nichtzusagendes wird zurückgenommen. 98
Franz Witte, Wachspresserei, **Recherbätten** b. Wiesenburg (Mark).

Bienen-
Imker-Handschuh

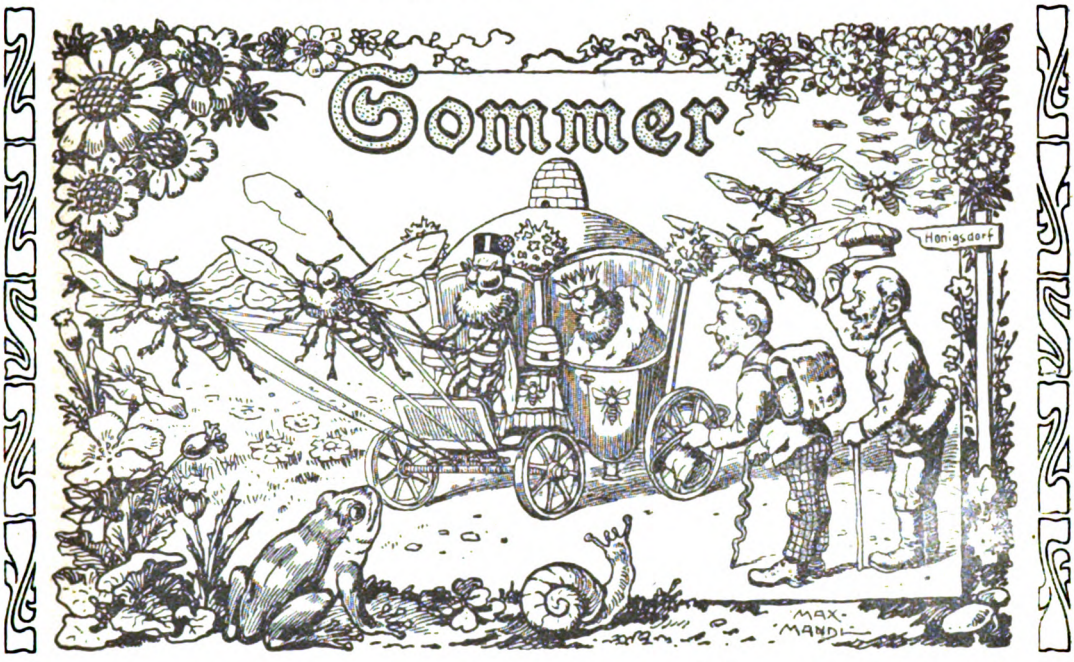
undurchdringlich, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Zentimetern gemessen.
A. L. F. Brandt, Braunschweig
109 Bohlweg 20.

Aus dem Felde zurück
kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung.
Heinr. Henke, Imkerei u. Honighdlg., **Neugraben 60,** Kr. Harburg (Elbe).

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. -- Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 7 | **Juli 1919** | **20. Jahrgang**

An alle Imker, die heuer in ihren Hoffnungen getäuscht wurden.

Nichts schmerzt so sehr, als fehlgeschlagene Erwartungen; aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Es ist noch nicht aller Tage Abend, und was heute nicht ist, kann morgen noch werden. Es ist auch für manches gut, daß die Imkerbäume nicht in den Himmel wachsen.

Es wäre gut, schon von allem Anfange an keine Luftschlösser zu bauen, die wir vielleicht gleich wieder unter viel Bedauern einreißen müssen. Doch sollen wir uns hüten, durch das verschwenderische Ausmalen bloß möglicher Unglücksfälle unser Herz zu ängstigen und zu beschweren. Das wäre das Grab jeden zielbewußten Handelns.

Denken wir bei all dem Unglücke auch an den Nächsten, dem es ebenso ergeht als uns! Einer der besten Prüfsteine für das Vorhandensein von wirklichem Edelmut ist das Verhalten des Menschen gegenüber lange andauerndem oder ganz hoffnungslosem Unglücke. Diejenigen, die wenig davon besitzen, ermüden und überlassen bald den Unglücklichen seinem Schicksale. Die anderen, welche mit ihrer wahren Teilnahme dennoch aushalten, bestehen die höchste Probe uneigensüchtiger Menschenliebe. . . . .

„Arbeit" heißt das Schlagwort der Zeit! Sie ist das einzige, aber auch ein ausreichendes Mittel gegen alles Weh des Lebens. Wer nach einem großen Leid viel arbeiten muß, der hat den schwersten Teil desselben schon überwunden. W.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im Juli.

Schwere Tage und Wochen liegen hinter uns. Schwere Enttäuschung hat uns das heurige Frühjahr gebracht. Die Völker kamen gut aus dem Winter, berechtigten zu den besten Hoffnungen. Dann aber rauhe, kalte Tage, andauernde Nachtfröste, die die Blüten töteten und den Bienen jede Nahrung nahmen. Das Brutleben konnte sich nicht entwickeln, die Völker gingen von Tag zu Tag den Krebsgang. Und als — wie sonst — anfangs Juni die Volltracht einsetzen sollte, da gabs meist nur armselige Invalide auf den Ständen. Damit ist der Anfänger auf eine harte Probe gestellt. Aber — ein treues Herz bleibt stark in Mut und Hoffen; es müssen wieder bessere Tage kommen!

Von Maischwärmen haben wir heuer nichts gehört. Wir werden mit vielen Spätlingen zu rechnen haben. Da heißt es nur ja aufpassen und alles anwenden, daß sie winterständig werden. Jedes Jahr gehen immer wieder Tausende von Schwärmen — besonders Nachschwärme mit junger Mutter — ein, weil sie wahllos aufgestellt und ihrem Schicksal überlassen wurden. Welche Menge von Kapital und Arbeitskraft geht hier nicht durch Unvernunft und Bequemlichkeit zugrunde? Späte Schwärme müssen stets durch ausreichendes Futter unterstützt werden, wenn die Natur versagt. Da dürfen wir nicht kausern. Wo es nichts mehr zu nagen und zu beißen gibt, da hört auch jede fruchtbringende Tätigkeit auf. Wenn aber die Schwärme das Baugeschäft mal unterbrechen, gehen sie nur sehr schwer und unwillig an die Fortsetzung.

Mit den vielen schwachen Standvölkern muß nun auch endlich mal aufgeräumt werden. Aus nichts wird nichts. Der erste Schwarm in meinem Orte ist am 8. Juni gefallen aus einem Kasten, in dem drei Völker zusammengeworfen wurden. Allerdings ist die Bruttätigkeit durch Zugabe von entdeckelten Heidehonigwaben entsprechend angefacht worden. Der Erfolg hat den Wert der Maßnahmen bestätigt.

Es ist nur jammerschade um unsere heimische Bienenzucht, daß die vielen Anfänger ihre Sucht nach rascher Vermehrung des Standes nie recht bezähmen können. Sie sollten bedenken, daß der Erfolg der Bienenwirtschaft nicht von der Zahl der Völker, sondern der Güte derselben bestimmt wird.

Die da und dort spärlich gekommenen Schwärme werden wohl auch manchen Amateur auf den Gedanken bringen, sich künstliche Schwärme zu bilden. Die beste Zeit hierzu wäre allerdings der Monat Juni; da aber heuer die Vegetation um ein paar Wochen zurück ist, kann auch im Juli mit jeder Aussicht auf Erfolg an die Bildung von Kunstschwärmen herangegangen werden. Von den vielen Methoden der Kunstschwarmbildung möchten wir nur die bewährtesten Arten vorführen. Es kämen in Betracht bei Korbbienenzucht

der Trommelschwarm.

Ein Volk, das einen derartigen Schwarm hergeben soll, muß selbst sehr stark an Bienen sein. Der ganze Korb und das Bodenbrett sind mit Bienen schwarz besetzt. Dann soll das bez. Muttervolk auch von den besten Eigenschaften sein. Ein bißchen Wahlzucht müssen auch wir Imker betreiben, wenn wir hochkommen wollen. Vor der eigentlichen Arbeit wären bereit zu stellen: die neue Beute für den Schwarm, ein leerer Korb zum Abtrommeln und ein Tuch zum Umwickeln der zwei aufeinandergesetzten Körbe. Nicht zu vergessen wäre ein gut funktionierender Rauchapparat.

Wir wählen zur Arbeit einen Tag, an dem die Bienen nicht allzustark fliegen. Das Volk, das den Schwarm hergeben soll — Muttervolk — wird ruhig vom Stande genommen, nachdem die auf dem Flugbrette etwa sitzenden Bienen in die Beute geräuchert wurden und das Flugloch gut verstopft wurde. An die leere Stelle setzen wir einstweilen einen anderen leeren Korb, um unnötiges Verfliegen und zu befürchtende Räuberei auszuschalten.

In der Nähe des Standes, an schattiger Stelle setzen wir den Korb — mit der Oeffnung nach oben — auf den Boden oder eine niedrige Bank und schieben zum besseren Halte einige Holzscheite unter, oder wir stellen den Korb gleich in einen Untersatzring. Sofort stürzen wir dann einen leeren, gut gereinigten Korb über den besetzten, möglichst Rand auf Rand. Das ist wichtig. So ziehen die Bienen besser und ein Herausquellen ist ausgeschlossen. Um die beiden Körbe wickeln wir ein Tuch, das wir fest umbinden. Nun beginnt das eigentliche Abtrommeln.

Digitized by Google

Mittelst der flachen Hände oder mit zwei dünnen Holzstäben schlagen wir andauernd an den unteren Korb, ganz unten im Haupte anfangend und allmählich höher rückend. Dabei sehen wir darauf, daß sich der obere, leere Korb nicht verrückt. Dies zu verhindern, würde es sehr zweckdienlich sein, beide Körbe mittels einiger Drahtklammern zusammenzuhalten. Nach etwa 5 Minuten setzt das Trommeln kurze Zeit aus, um dann von neuem zu beginnen. Den Bienen müssen wir Zeit lassen, sich mit Honig anzusaugen, dann wandern sie lieber. Nach nochmaligem fünfminutigem Klopfen horchen wir am oberen Korbe, ob sich dort viele Bienen befinden. Glauben wir, dies aus dem Gesumme schließen zu können, so nehmen wir den „Verband" ab, heben den oberen Korb vorsichtig, sehr ruhig, senkrecht in die Höhe und überzeugen uns, ob genügend Bienen ausgewandert sind. Ist dies der Fall, so stellen wir den Korb auf ein ausgebreitetes schwarzes Tuch und machen

die Königinnenprobe.

Es ist selbstredend von größter Wichtigkeit, daß sich die Königin im Trommelschwarme befindet; sonst würde er bestimmt wieder auf das Muttervolk zurückgehen. Die Königin ist um diese Zeit so fruchtbar, daß sie die Eierlage nicht aussetzen kann. Sie setzt ihre Tätigkeit fort und läßt die Eier auf das Tuch fallen, die dann meist nahe dem Rande des Korbes als dünne, weiße Fädchen — 3 Millimeter lang — zu erkennen sind. Finden sich trotz mehrmaliger Proben keine Eier, muß das Abtrommeln fortgesetzt werden.

Ist die Sache geglückt, so wird das Muttervolk wieder an den alten Stand gebracht; der Trommelschwarm aber wird zweckmäßig in eine neue, bereitgestellte Beute geworfen. Er hat die Königin und alte und junge Bienen. Ein Teil der ersteren wird wohl wieder auf das Muttervolk zurückgehen, so daß es als sehr zweckmäßig erscheint, nach einigen Tagen eine bedeckelte Brutwabe aus einem sehr brutlustigen Volke beizuhängen. Das Muttervolk sollte ein paar Tage nach der Schwarmbildung getränkt werden. Wenn wir eine junge Schwarmkönigin zugeben können, so wäre dies sehr vorteilhaft. Wir bestreichen diese mit dem warmen Honig des Muttervolkes und lassen sie durch das Flugloch am dritten Tage nach dem Trommeln zulaufen.

Die Bildung von Kunstschwärmen bei Kastenbetrieb werden wir in einem eigenen Aufsatze dieser Nummer behandeln.

Als vordringliche Arbeiten in diesem Monate gelten die Schwarmpflege, wie wir sie schon beschrieben, die Sorge dafür, daß alle Standvölker gut winterständig werden, und insbesondere die Erneuerung des untauglichen Weiselmateriales überall dort, wo dies noch nicht geschehen. Vergessen wir nur ja nicht die ungeheure Bedeutung einer guten Königin für den gesamten Erfolg der Honig- und Schwarmbienenzucht! Im Juli kommen noch genügend Nachschwärme, die wir in Aufsatzkästen aufstellen können, bis die Königin befruchtet und in die Eierlage eingetreten ist. Es ist uns dabei auch gleich möglich, die Qualität der Stockmutter einer Prüfung zu unterziehen.

Soll eine solche Königin mit einer anderen, minderwertigen ausgetauscht werden, so fängt man letztere aus, beläßt das Volk 48 Stunden in Weisellosigkeit und gibt die neue Mutter im Weiselkäfig zu. Das verbleibende weisellose Völkchen wird mit Zuckerlösung überbraust und einem schwächeren Volke zur Verstärkung zugekehrt; also zwei Fliegen auf einen Schlag!

Je mehr die Sommerwärme steigt, desto mehr Schutz müssen wir den zurückgestellten Reservewaben schenken, denn die Wachsmotte gedeiht in heißen Tagen über Erwarten schnell. Die Wespen haben wohl auch gut überwintert und schon anfangs Juni ihre Besuche auf den Ständen gemacht! Flaschen vor!

Den jetzt ungemein wertvollen Honigvorräten schenken wir alle Aufmerksamkeit. Nie darf Honig in Kellern stehen. Daß auch das Schlafzimmer kein praktischer Ort zur Hinterstellung der Honiggefäße ist, nur nebenbei. Die unmittelbare Nachbarschaft von stark riechenden Stoffen: Käse, Petroleum, Rüben, Kartoffeln etc. verträgt der reine Bienenhonig nicht gut. Der Geruch dieser Stoffe teilt sich sehr gerne dem überaus feinen und empfindlichen Aroma des Bienenhonigs mit, macht ihn minderwertig, drückt seinen Preis. In Blechgefäßen sollte Honig nie für längere Zeit stehen. Die Säuren greifen das Metall an, es bilden sich schwarzbraune, höchst unappetitliche Punkte und zum Schlusse wird das Blech durchgefressen.

Sonst eignen sich alle Gefäße aus Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, für größere Betriebe auch solche aus Holz, gleich gut zur Aufbewahrung des Honigs.

Mancher liebe Leser wird diesen Sommer nicht auf seine Rechnung gekommen sein. Wir können über die Verhältnisse nicht hinaus. Kopf hoch; es wird wieder anders kommen! Wir wollen nicht mit den verbissenen Nörglern rechten: Jeder Tag liegt zwischen zwei Nächten; wir wollen mit den heiteren Weltkindern sagen: Jede Nacht liegt zwischen zwei Tagen!

U[illegible]ert.

Digitized by Google

Von der Nachzucht junger Königinnen.

Von Hans Trapper, Kulmbach.

Mit der zunehmenden Entwicklung der Bienenvölker wird der Imker auch der Heranzucht junger Königinnen und Ausmerzung minderwertiger alter seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bei der Ausführung diesbezüglicher Maßnahmen ist jedoch die Hauptsache, daß:

1. das anzuwendende Verfahren wenig Umstände macht,
2. die Bruttätigkeit dabei nicht unterbrochen,
3. der Honigertrag nicht geschmälert wird,
4. die gewonnenen Königinnen erstklassig sind,
5. die alte Mutter dem Volke so lange erhalten bleibt, bis die junge die Probe auf ihre Leistungsfähigkeit und sonstige wünschenswerte Eigenschaften abgelegt hat.

Wenn wir dabei nach Belieben das Schwärmen verhindern und die alte noch leistungsfähige Königin neben der jungen im gleichen Stock überwintern können, so sind wir um so mehr befriedigt.

Im Nachstehenden soll beschrieben werden, wie sich dies zu erreichen läßt:

a) **bei Stöcken mit dem Honigraum ober dem Brutraum:**

Der Honigraum wird durch ein senkrechtes Schied, welches in der Mitte eine kleine Oeffnung mit Königin-Absperrgitter enthält, in zwei Teile geteilt. Der kleinere Teil, welcher nur drei Rahmen zu fassen braucht, ist zum Aufenthalt für die alte Königin bestimmt. Beide Teile des Honigraumes werden durch Oeffnungen in den Deckbrettchen mit dem Brutraum verbunden. Die Oeffnung im kleineren Teil wird mit einem Blech- oder Holzverreiber verschließbar gemacht, die andere mit einem Königinabsperrgitter versehen, welches vorläufig mit einem Wachstuchstreifen oder dergleichen abgedeckt wird. Hat das Volk nun eine solche Stärke erreicht, daß die Oeffnung des Honigraumes angezeigt erscheint (durch Einengung kann entsprechend nachgeholfen werden), so wird die kleinere Abteilung geöffnet und mit Rahmen ausgestattet; möglichst über der Oeffnung ist eine künstliche Mittelwand zu plazieren. Durch den Platzmangel im Brutraum veranlaßt und durch die Mittelwand im Honigraum angelockt, wird die Königin alsbald oben erscheinen und die Eierlage beginnen. Von 3 zu 3 Tagen ist nachzusehen, und sobald man die Königin oben entdeckt hat, ist die Oeffnung zu schließen. Die Königin ist also jetzt auf die drei Waben abgesperrt. (Selbstverständlich kann auch die Königin im Brutraum gesucht und samt der betreffenden Wabe in das kleine Abteil gebracht werden. Das erwähnte mehrmalige Nachsehen fällt dann weg.) Der andere Teil des Honigraumes wird jetzt auch mit Waben ausgestattet und das Wachstuch etc. vom Absperrgitter entfernt. Die Bienen im Brutraum fühlen sich nun weisellos und beginnen mit der Aufzucht junger Königinnen. Die vorerwähnte Nachschau von 3 zu 3 Tagen ist deshalb notwendig, damit die Königin alsbald nach ihrem Aufstieg abgeschlossen und die Brut im Brutraum mittlerweile nicht zur Heranzucht junger Königinnen ungeeignet wird. — Königinnen können bekanntlich nur aus Maden, die nicht über 4 Tage alt sind, erzogen werden. — Die alte Königin bleibt nur solange in ihrem Verließ, bis die junge Mutter fruchtbar geworden ist und in ihren Leistungen befriedigt. Nach diesem Zeitpunkt kann man sie beseitigen oder anderweitig belassen, nachdem man ihr nach der Honigernte den ganzen Honigraum freigegeben, d. h. das Schied entfernt hat. Am leichtesten ist die Manipulation bei Honigräumen mit Oberbehandlung.

Bei diesem Verfahren wird das Brutgeschäft nicht unterbrochen. Für den Fall, daß die junge Königin beim Begattungsausflug verunglückt oder untauglich sein sollte, ist immer noch die alte als Ersatz vorhanden. — Das Schwärmen der so behandelten Stöcke unterbleibt.

b) **Bei Stöcken mit dem Honigraum seitlich des Brutraumes.**

Zunächst ist, um aus dem Honigraum zwei Teile bilden zu können, für ein Absperrschied mit Königin-Absperrgitter zu sorgen. Das Absperrgitter wird mit einem Stück Drahtgaze verdeckt. Nun wird die Wabe mit der Königin gesucht und diese sodann mit noch einer oder zwei anderen Waben mittels des erwähnten Schiedes vom Brutraum getrennt. Nach 3 Tagen sind im Brutraum Weiselzellen angesetzt. Die bis jetzt unterbrochene Verbindung von Brut- und Honigraum wird durch Entnahme der Drahtgaze wieder hergestellt und der übrige Teil des Honigraumes mit Waben für die Honigaufspeicherung versehen. Das Abteil mit der alten Königin wird durch ein zweites Absperrschied mit Königinabsperrgitter vom übrigen Honigraum getrennt. Die Erziehung, Befruchtung etc. der jungen Königin erfolgt wie bei a). Auch hier ist der Ertrag und die Honigentnahme in keiner Weise beeinflußt.

Die alte Königin kann auch in diesem Falle beliebig lange neben der jungen im Stocke verbleiben und ev. als Reserve mit in den Winter genommen werden.

In meinem Garten.

Ueberall, wo Bienen munter summen und geschäftig in ihre Beuten eilen, da geben sie ihrer Umgebung, den Blumen, der milden Luft, den Sonnenstrahlen eine neue Bedeutung, dem Garten besonders. Auf luftigen Strahlen eilen die flügelglänzenden Immen hinein in den Luftraum, um vom Morgen bis zum Abend mit allen Düften die Fluren beladen geschäftig zurückzukehren. Da, wo man sie liebt, werden sie gar bald der Mittelpunkt, der Brennpunkt der Freude, der sommerlichen Gartenluft. Ein zierliches Schmuckkästchen soll des Imkers Garten sein, geeignet, Herz und Gemüt mit Poesie zu erfüllen. In diesem Gartenstücke werden aber honigende Pflanzen einen hervorragenden Platz einnehmen müssen. Ja, ich möchte sagen, um das Bienenhaus herum, da soll ein botanischer Garten für Bienennährpflanzen entstehen.

Einig sind wir uns darüber, daß ein einziger Garten honigender Pflanzen keinen Ausschlag auf den Honigertrag der Völker geben würde. Nein, ein einziger tut das nicht, wie sich

Digitized by Google

die Bienen, solange sie auswärts Tracht finden, um die Blumen in der Nähe ihrer Behausung auch gar nicht kümmern. Wenn viele, alle Imker das täten, wenn Nichtimker sich bemühten, in der Blumenpflege zu wetteifern, könnte es eine nicht unerhebliche Verbesserung der Bienenweide bedeuten. Doch das soll nur der Nebenzweck sein.

Wie wird mir immer zumute, sehe ich einen Bienenstand inmitten einer Wildnis von ungepflegten Bäumen, von verwahrlosten Blumenbeeten oder gar von Unkraut. Und solche Bienenstände sind, leider Gottes, nur zu häufig. Die altvorderliche Ansicht gewisser imkernden Kreise, daß die Bienen die Wildnis lieben, und daß deswegen die Bienen in den Brennesseln stehen müßten, dürfen wir uns doch nicht zu eigen machen. Wenn die Bienen irgendwo in den Brennesseln gut gedeihen, so sind gewiß nicht diese daran schuld. Im Gegenteil sind die Brennesseln ein Gewächs, das die bestimmte Abneigung der Bienen besitzt.

Welch herrliche Fülle prächtigen Blumenflors besitzen wir doch! Blumen vom zeitigsten Frühjahr bis in den spätesten Herbst, Blumen in allen Farben, Größen, Variationen. Man mache nur die Augen auf, man nehme sich etwas Zeit und scheue nicht eine kleine Mühe. In meinem Garten wird es dann an Farbenreichtum nicht mangeln. In meinem Garten finden die Bienlein zur Zeit schlechter Tracht einen kleinen Tummelplatz. Ein zierlicher Stand in einer zierlichen Umrahmung, in einer zierlichen Umgebung, so liebe ich und lobe ich mir meine Wirkungsstätte in meinem Garten.

Paul Immgard.

Welche ethischen Gedanken verkörpert der Bienenstaat?

Die Morgenröte einer neuen Zeit verklärt die Welt, nachdem Umsturz, Reaktion und Anarchie den alten Kulturstaat zerschlagen haben. Im wildbewegten Parteikampf der Massen, da bietet das Bienenvolk einen Ruhepunkt in der Flucht der Zeiten und zeigt eine Indifferenz, die anregend, erfrischend und stärkend auf alle wirkt. Wie der Frühling im Jahre reale und ideale Werte schafft, so erschließt uns das Studium der Bienenstaatenbildung trotz seiner Weltfremdheit ein Meer ethischer Gedanken, die der Apostel Paulus Römer 11, 33 mit den Worten zeichnet: „O, welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes!“

Die Ethik oder die Wissenschaft vom sittlich Guten und Bösen ist der ruhende Pol der Weltordnung und wird durch das Bienenvolk idealisiert, das in seiner Staatenbildung etwas Heiliges und Unberührbares verkörpert. Das Bienenvolk ist ein Miniaturstaat mit sozialistischem Regime oder Regierungsweise. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden gepflegt, wie unser Dichterfürst Schiller es im Rütlischwur der Schweizer Eidgenossen zeichnet: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ Keine Selbstsucht herrscht bei den Volksgenossen, kein Neid und keine Mißgunst dürfen sich breitmachen. Was mein ist, das ist auch dein; denn es gibt nur ein Volksgut und Vermögen; aber kein persönliches Eigentum, wie es die Heilige Schrift, Apostelgeschichte 4, 32 preist: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein.“ Der ideale Kommunismus ist beim Bienenvolk nicht international, der einen Völkerfrieden einleitet und erhält, sondern er ruht auf nationaler Grundlage, der fremden Völkern gegenüber das Recht der Interessenvertretung und des Eigentumsschutzes wahrt. Eine fremde Biene, die Lebenswerte bringt, wird geduldet, ein Näscher und Räuber unbarmherzig abgestochen. Das eigene Ich hat sich bei den Bienen ganz in den Dienst der Gesamtheit gestellt; es steht und fällt mit ihm und findet seine Existenzsicherung im Aufgehen in der Gesamtheit. Das Bienenvolk zeigt uns die uneigennützige Liebe, die nicht das Ihre sucht, und den Menschen als Krone der Schöpfung in den Schatten stellt, da er sich seinen idealen Aufgaben und Pflichten gegenüber nicht als reif zeigt. Wenn nun die vernunftlose Kreatur ethische Werte in der Staatenbildung schafft, so ist das für uns beschämend, da wir uns nicht zu einem höheren Niveau der Vollkommenheit erheben können, sondern am Sinnlichen und Irdischen kleben.

Obgleich die Freude am Erwerb und am eigenen Besitze verpönt ist, herrscht doch bei jeder Staatsbürgerin ein ausgeprägter Sparsamkeitssinn; nichts darf umkommen, und lieber die Honigvorräte als eisernen Bestand aufspeichern, als sie vergeuden oder verprassen. Beim Bienenvolk gilt die ethische Wahrheit: „Mit vielem hält man haus, auch mit wenigem kann man kommen aus!“ Im Haushalte des Staates waltet eine peinliche Ordnung, wie Friedrich von Schiller preisend ruft: „Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter, die das Gleiche frei und leicht und freudig bindet!“ Jedes ist im Bienenstock an seinem Platze, kein Drängen und Stoßen im Uebereifer der Arbeit, kein Versehen oder wohl gar ein Irrtum in den Verrichtungen. Mit sprichwörtlichem Bienenfleiß wird allerorten geschafft, und selbst die Nacht kann dem Wirken und Schaffen nicht Einhalt gebieten. Das Bienenvolk illustriert Kaiser Wilhelms I. Ausspruch: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ Den ethischen Gedanken können wir in das Sprichwort kleiden: „Rast ich, so rost ich!“ Das Prestige oder unerschüttertes Ansehen eines staatlichen Gebildes ist die Schaffensfreudigkeit seiner Glieder, wie es Schiller in seiner Glocke ausspricht: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis.“

Rührend ist die Liebe der Bienen für den Nachwuchs. Nicht für sich schafft unentwegt das Bienlein, sondern für das kommende Geschlecht; es ist die Illustration zu Emanuel Geibels geweihtem Dichterwort: „Was uns not ist, uns zum Heil ward's gegründet von den Vätern; aber das ist unser Teil, daß wir gründen für die Spätern.“ Die Vorräte werden im Stocke aufgespeichert, und selbst die abgelebte Biene sucht ihren Platz in der äußersten Peripherie des Wintersitzes, damit nicht die Stockmutter und junges Leben gefährdet werden. Der Opfersinn der Bienen zeigt sich besonders in der Verteidigung des Stockes und seiner Habe. Selbstlos gehen sie in den Tod, damit der Staat gerettet wird; denn die Kaiphasweisheit lehrt: „Es ist besser, einer sterbe für das Volk, als daß das

Digitized by Google

ganze Volk verderbe!" Das Opfergesetz im Bienenvolk ist geradezu göttlicher Natur und illustriert Schillers Ausspruch: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!" „Keiner aber hat größere Liebe als der, der das Leben läßt für seine Freunde." (1. Joh. 3, 16.)

Ethische Gedanken werden im Bienenstaat auch in der Arbeitsteilung und -Einigung verkörpert. Das Prinzip der Arbeitsteilung ist bis ins kleinste durchgeführt und geregelt; es geht in der Haushaltung der Bienen nach dem Sprichwort: „Teile, und du wirst gebieten!" Die Arbeit ist stets bemessen nach der physischen und geistigen Kraft, ohne daß eine Ueberbürdung zu befürchten ist. Nicht bloß die drei Vertreter des Volkes: Königin, Drohne und Arbeitsbiene, haben ihre bestimmten und festgelegten Aufgaben, sondern auch die Geschäfte der Arbeiterinnen sind vielfach und einsichtig geteilt. Im Bienenstock gibt es: Pfleger, Ammen, Wächter, Wachserzeuger, Baubienen, Wasserträger, Pollensammler, Nektarschlürfer, Spurbienen usw. Die Arbeit ist der Jungbrunnen der Volkskraft nach dem Wort der Schrift: „Du sollst dich nähren von deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut!" (Schluß folgt.)

Die Zanderbeute.

Von Dr. F. Lautner, Erlangen.

(Mit 2 Abbildungen.)

Die „Zanderbeute", welche Abbildung 1 als Standbeute für das Bienenhaus veranschaulicht, wurde von Prof. Zander in der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen erprobt. Sie ist eine besonders niedrige „Lagerbeute"; die Waben haben eine Nutzfläche von 20 Zentimeter Höhe und 40 Zentimeter Breite oder Länge. In ihrer vielfach beanstandeten geringen Höhe beruht die Eigenart und der Hauptvorzug der Beute; denn dadurch wird nicht nur eine ziemlich gleichmäßige Wärmeverteilung, sondern auch gleiche Größe von Honig- und Brutraum ermöglicht, so daß nur einerlei Wabenmaß nötig ist. Infolgedessen kann jederzeit ein spielend leichter Austausch von Waben zwischen Honig- und Brutraum vorgenommen werden, was für die zur

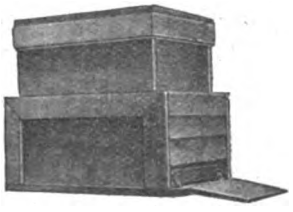


Abb. 1

Gesunderhaltung der Völker notwendige regelmäßige Bauerneuerungen von unschätzbarem Werte ist. Der doppelwandige Brutraum der Standbeute hat eine Breite von 45 Zentimetern, nimmt also nicht wesentlich mehr Platz ein als andere Beuten. In seiner Vorderwand steckt der bewegliche Fluglochkeil mit einem 21 Zentimeter breiten Flugloch, in seiner Rückwand ein herausnehmbarer „Putzkeil" zum Reinigen des Bodenbrettes und dergl. Vor dem Flugloch befindet sich ein aufklappbares breites Anflugbrett. Der Honigraum ist nur einfachwandig. Sobald er aufgesetzt wird, kommt auf den Brutraum ein die ganze Brutraumfläche bedeckendes Absperrgitter, um die Königin vom Honigraum fernzuhalten. Eine weitere Absperrung im Brutraum wird nicht vorgenommen. Die Behandlung erfolgt nur von oben. Unter dem mit Futtereinrichtung versehenen Deckel liegt eine Wachs- oder Nesseltuchdecke. Vor der Nachschau wird sie durch ein mit 5prozentigem Karbolwasser befeuchtetes Tuch ersetzt, das die Bienen rasch in die Tiefe treibt.

Jeder Kastenteil enthält bei der Standbeute 9, bei der Einzelbeute 10 Waben, die in reinem Kaltbau im Stock hängen, d. h. auf das Flugloch zulaufen. Dadurch wird erstens eine gute Durchlüftung des Stockes erreicht und zweitens das Verhungern eines Volkes im Winter, wie es selbst bei guter Herbstversorgung in der Ständerbeute bei zu hohem Wintersitz vorkommt, gänzlich verhindert, weil sich die Völker im Herbst immer nahe dem Flugloch zusammenziehen und das Futter in erreichbarer Nähe hinter sich ablagern. Der Abstand der Waben wird durch abnehmbare „Kreuzklemmen" bewerkstelligt, mit denen die Rahmenenden auf schmalen Metallschienen ruhen, sodaß sie wenig angebaut werden und sich jederzeit leicht hin und her schieben lassen.

Die Standbeute kann in jedem Bienenhause von ausreichender Höhe und genügendem Lichte aufgestellt werden. Wie bei allen Kästen mit Oberbehandlung empfiehlt sich aber nur eine Kastenreihe. Sehr zweckmäßig sind die von Prof. Zander erfundenen, zerlegbaren Stände mit aufklappbarem Dach für 3 oder 5 Beuten (Abb. 2.) Ursprünglich nur für die Wanderung gedacht, lassen sie sich auch mit Vorteil für die ständige Unterbringung von Völkern verwenden. Besonders praktisch sind sie in der von A. Enes-Bayreuth verbesserten allseitig geschlossenen Form (D. R. G. M. Nr. 693 449), in der die Stöcke auch vor unberufenen Händen geschützt sind, soweit dies überhaupt möglich ist. Diese neuen Stände haben einen Doppelboden, der mit trockenem Torf-

Digitized by Google

moos, Stroh, Torfstreu, alten Zeitungen gefüllt, die Kästen von unten her warm hält.

Die Behandlung der Zanderbeute ist denkbar einfach. Dank der günstigen Wärmeverhältnisse gedeihen die Völker bei genügender Futterversorgung im Frühjahr fast von selbst. Werden sie von Mitte April an durch vorsichtige Reizfütterung und Brutnesterweiterung gefördert, so müssen kräftige Völker Ende April — Anfang Mai aufsatzreif sein. Dann wird das Absperrgitter aufgelegt, der Honigraum mit ausgebauten Waben und ganzen Kunstwaben aufgesetzt. Sobald die Kunstwaben im Honigraum angebaut sind, werden sie nach und nach mit den ältesten gedeckelten Brutwaben des Brutraumes vertauscht. Im Honigraum läuft die Brut des letzteren aus, die leer werdenden Waben werden mit Honig gefüllt und nach der Ernte eingeschmolzen. Der Brutraum erhält durch die Kunstwaben einen Teil frischen Baues, was für die Gesundheit der Bienen sehr wichtig ist. Mit diesen Eingriffen schafft man gleichzeitig den Bienen viel Arbeit und Platz, sodaß sie meistens ohne viel Schwarmneigung über die Schwarmzeit hinwegkommen, vorausgesetzt, daß man nur schwarmträge Bienen pflegt. Damit ist Mitte bis Ende Mai die eigentliche Bienenpflege in einem Zauberstock erledigt. Im übrigen hat man nur für junge, höchstens zwei Jahre alte Königinnen zu sorgen. In ihrer Heranzucht besteht die Hauptaufgabe des Zauberimkers; doch das steht auf einem anderen Blatt. Die Honigentnahme geschieht sehr leicht 24 Stunden nach dem Einlegen einer Bienenflucht zwischen Brut- und Honigraum. Will man wandern, so braucht man nur ein Wandergitter auf den Honigraum zu legen und Brut- und Honigraum fest zu verbinden. Im Winter gibt man unter die Waben ein Teerpappen- oder Astralitastück, auf dem sich Gemüll und Leichen ansammeln, baut die Stöcke in kalten Tagen auch hinten etwas ein und braucht sich, wenn genügend Futter vorhanden ist, um eine gute Durchwinterung nicht zu sorgen. Auch kleine Völker auf 3 Waben werden in der Landesanstalt immer gut durch den Winter gebracht.

Wer sich genauer über die Handhabung der Zanderbeute, an deren Verbesserung ständig gearbeitet wird, unterrichten und die Grundsätze, aus denen sie entstanden ist, kennenlernen will, lese die einschlägigen Schriften von Prof. Zander:

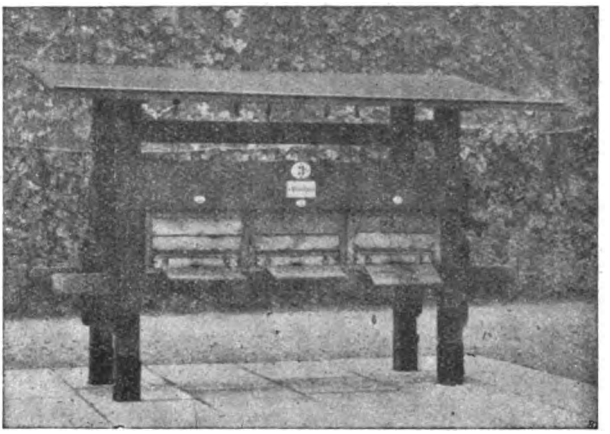


Abb. 2.

1. Die Zukunft der deutschen Bienenzucht, Verlag von P. Parey, Berlin. 2. Aufl. Preis 2,50 Mark.

2. Zeitgemäße Bienenzucht. Ebenda. 2. Aufl. Heft 1: Bienenwohnung und Bienenpflege; Heft 2: Zucht und Pflege der Bienenkönigin. Preis je 2 Mark.

3. Züchterische Bestrebungen zur Veredelung der Honigbienen; 45. Flugschrift der deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde. Berlin-Halensee, Seesenerstraße 15. Preis 2 Mark.

Mit Genehmigung von Prof. Zander fertigen die Beuten:

1. A. Enes, Bayreuth, Kulmbacherstraße 24;
2. C. Baum, Schwerin, Mecklenburg;
3. J. Butzer, Nürnberg, Lange Gasse 11.

Kunstwaben und alles Zubehör liefert auch D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 5.

Wer die Zanderbeute lieber in Stroh hat, findet in dem gesetzlich geschützten „Strohzander" von Hunger-Gunzenhausen (Mfr.), der in vollkommener Weise die Vorzüge des Strohes mit den hygienischen Anforderungen, welche man an eine Bienenwohnung stellen muß, vereinigt. Alleiniger Fabrikant des Strohzander ist C. Baum, Schwerin in Mecklenburg. Gegenüber

Digitized by Google

dem „Zanderſparſtock“, den Dr. Armbruſter durch Theodor Fiſcher, Berlin-Weſtend, Kaiſerdamm 28 auf den Markt werfen läßt, iſt vorerſt noch Zurückhaltung geboten, da derſelbe noch gar nicht erprobt ſein kann.

Bildung von Kunſtſchwärmen bei Mobilbetrieb.

Wir wählen, um die Anfänger nicht in Zweifel zu bringen, nur die zwei bekannteſten, bewährteſten Arten, den Flugling und den Fegling.

Der Flugling.

Vorbereitung: Ein leerer, gut gereinigter Kaſten wird mit Rähmchen, in denen ſich künſtliche Mittelwände oder noch beſſer ſchon fertiger Bau befinden, ausgeſtattet.

Nun ſucht man im abzulegenden Mutterſtocke nach der Königin und bringt ſie nebſt einer Wabe mit junger Brut in die hergerichtete Beute. Man ſtellt nun dieſen Stock an die Stelle des Mutterſtockes und gibt letzterem einen beliebigen Platz am Stande. Die Flugbienen des Mutterſtockes werden nun die Beute in gewohnter Weiſe verlaſſen, aber alle, infolge ihres ſehr ausgebildeten Orientierungsſinnes, bei dem Fluglinge einziehen. Der neugebildete Stock hat nun ſämtliche Flugbienen und erhält nach einigen Tagen noch ein paar Waben mit ausnagender Brut aus anderen, brutluſtigen Völkern zur Verſtärkung. Nach zwei Tagen wird er getränkt. Tritt ſchlechtes Wetter ein, muß ausgiebig gefüttert werden.

Der Mutterſtock, von dem der Flugling gebildet wurde, erhält nach 24 Stunden eine Reſervekönigin beigeſetzt. Auch eine reife Weiſelzelle aus einem Schwarmvolke kann eingeſchnitten werden. Es iſt von größter Wichtigkeit, auf dem Stande ſtets Reſervekönigin zur Verfügung zu haben. Wollte man den Völkern ſelbſt aus vorhandenen Eiern eine junge Mutter nachziehen laſſen, ſo würde darüber viel koſtbare Zeit verloren gehen und das Volk an Arbeitern weit zurückkommen.

Der Fegling.

Vorbereitung: Die neue Wohnung wird zurecht gerichtet wie beim Flugling. Wenn es am nötigen Wachswerke mangelt, können auch nur Wabenanfänge — Richtwachs — gegeben werden. Dann iſt aber ſtraffe Fütterung zum Bauen notwendig. Die Herſtellung des Feglings ſoll, wie die des Fluglings, zur Zeit des beſten Fluges geſchehen.

Nun entnimmt man dem Muttervolke ſämtliche Waben bezw. Rahmen mit allen darauf ſitzenden Bienen und ſchüttelt ſie in die neue Wohnung. Beſſer noch iſt es, ſie mit einer einfachen Kielfeder oder einer weichen Bienenbürſte in die Beute zu fegen. Bei Beuten mit Oberbehandlung macht ſich die Sache ungemein leicht. Das Fenſter wird zurückgeſchoben und die Bienen werden in den freien Raum zwiſchen Fenſter und letzter Rahme abgekehrt. Bei Käſten mit rückwärtiger Behandlung tritt der Bienentrichter — Siehe Abbildung Seite 95 — der Südd. — in ſeine Rechte.

Die bienenleeren Waben werden nun in einen leeren Reſervekaſten gehängt; ſie können auch einſtweilen auf dem Wabenblocke Platz finden. Sodann ſchließt man das Flugloch des Mutterſtockes und beſpritzt alle noch an den Wänden der Beute krabbelnden Bienen mit Zuckerlöſung u. fegt ſie dann heraus in die bereitgeſtellte Beute. Nun wandern die abgefegten Waben in ihrer früheren Anordnung in ihre alte Beute zurück.

Der Fegling erhält eine neue Standſtelle, während der nun bienenleere Mutterſtock die alte Standſtelle behält. Die Flugbienen gehen faſt alle wieder auf den Mutterſtock zurück. Dieſer hat nun ſämtliche Flugbienen und alle Brut, aber keine Königin. Nach zwei Tagen bekommt er eine junge Königin oder eine reife Weiſelzelle eingeſchnitten. Da die viele Brut bald auskriecht, wird der Stock in nicht langer Zeit wieder kräftig daſtehen.

Der Fegling, der alle jungen Bienen hat, eröffnet nach einigen Tagen ſeinen Flug in voller Stärke. Man unterſtützt ihn, wenn ungünſtiges Wetter eintritt, reichlich mit Futter und nach Bedarf auch mit Waben von ausnagender Brut.

Hans Weiſel.

Der Weltbummler.

Bienen als Kriegshelden. Das Stadtwappen von **Oldenburg** zeigt neben anderen Darſtellungen auch die einer Biene. Ueber den Urſprung dieſes heraldiſchen Bildes berichtet die Sage folgendes:

Im 9. Jahrhundert wurde die Stadt von den Normannen hart bedrängt. Die Seeräuber rückten bis zu den Schanzen vor, nahmen ſie mit ſtürmender Hand und waren ſchon im Begriff, die Stadtmauern zu erklettern. Die geängſtigten Oldenburger hatten ihre letzten Hilfsmittel erſchöpft und ſahen den nächſten Stunden mit Grauſen entgegen. In dieſer Notlage eilte ein Ackersmann mit etlichen Freunden durch ein verſteckes Pförtchen zu ſeinen im Wallgraben aufgeſtellten Bienenſtöcken. Schnell ſind dieſe umwickelt und in die Stadt gebracht. Mit Sturmeseile jagen die Männer an die bedrohteſten Stellen der Mauer und ſchleudern die enthüllten Körbe gegen den andringenden Feind. Die Wirkung iſt prompt und großartig, denn die gefürchteten Normannen finden hier einen Gegner, dem ſie nicht gewachſen ſind. Unter ſchmerzlichem Geheul eilen ſie davon, und Oldenburg iſt durch die ergrimmten Bewohner einiger Stülper gerettet.

Aehnliches erzählt man ſich von der **engliſchen Stadt Cheſter**, die, von Dänen und Norwegern angegriffen, durch Sachſen und Franken verteidigt wurde. Die Dänen unterlagen infolge einer Kriegsliſt, die Norweger aber hielten zu ihrer Deckung Schanzkörbe empor und verſuchten, die Stadtwälle zu durchbrechen. Da ſtürzten die Sachſen ſchwere Felsſtücke von oben herab, die manchen Schanzkorb ſamt ſeinem Träger zerſchmetterten. Um dieſem Unheil zu ſteuern, trugen die Feinde ſtarke Pfoſten herbei, womit ſie ihre Schutzvorrichtungen ſtützten. Jetzt ſchleppten die Sachſen alle entbehrlichen Flüſſigkeiten aus Cheſter zuſammen, brachten ſie in

Digitized by Google

großen Kesseln und Pfannen zum Kochen und gossen sie auf die Belagerer, von denen viele sich ob dieses heißen Bades unfreiwillig häuteten. Um sich indes nach Möglichkeit auch dagegen zu sichern, umhüllten die Angreifer sich mit Tierfellen und rückten abermals vor. Jetzt ließen die Verteidiger ihre letzten Hilfstruppen aufmarschieren, nämlich sämtliche Bienenvölker der ganzen Stadt. Ihnen vermochten die wilden Norweger nicht standzuhalten, sie flohen, und Chester war befreit.

Die Ortschroniken wissen noch manchen Fall dieser Art sowohl aus dem Mittelalter wie aus der neuen Zeit zu berichten. Aber auch die Geschichtsschreiber des Altertums melden mehrere durch Bienen errungene Siege, von denen nur die folgenden kurz erwähnt seien.

Als der römische General Lukullus die Stadt **Themiscyra, im Nordosten von Kleinasien**, belagerte, suchten seine Soldaten durch Minen unter der Stadtmauer einzudringen. Die Bewohner ließen durch Gegenminen Bären, Wölfe, Hyänen und Hunde auf die Feinde los, aber vergebens. Als sie ihnen jedoch Bienenvölker entgegenschleuderten da mußten die tapferen Römer eiligst den Rückzug antreten.

Die Insassen der Stadt **Raukus auf Kreta** wurden einst von einer solchen Bienenmenge überfallen, daß sie sich anderswo anzusiedeln gezwungen waren. Dasselbe Unheil traf die **Megarenser in Griechenland**, und die Phaselier in Kleinasien sahen sich ihrer Heimat beraubt durch ein Heer von Wespen. Nach einer Mitteilung des Herodot sind sogar ganze **Landstriche nördlich der unteren Donau** ganz unbewohnbar wegen der dort hausenden unzähligen und wolkenartigen Schwärme von Bienen.

Ein Universal-Präparat. In einer Großstadt Europas fand neulich ein durch **Honigpulver** veranlaßter Prozeß statt, dessen Verlauf namentlich unter Imkern bekannt zu werden verdient. Ein Fabrikant hatte seine Aufseherin entlassen, weil sie ein Quantum von dem Erzeugnis entwendet haben sollte, was von ihr in Abrede gestellt wurde. Eine Arbeiterin bezeugte jedoch, daß die Beschuldigte eine geringe Menge des Fabrikates als — Zahnpulver an sich genommen hatte. Auf die Frage des sich höchlich verwundernden Gerichtsvorsitzenden, in welcher Beziehung ein Kunsthonigmittel zu Zahnpulver stände, erwiderte der Kläger, das von ihm erfundene Produkt enthalte „einen Schuß Rosen", sodaß es sich auch als Zahnpulver und als Parfüm eigne. Das Staunen des Richters wuchs aber fast zur Erstarrung, als eine zweite Zeugin erklärte, die Beklagte hätte ziemlich viel — Puddingpulver unterschlagen. Also Kunsthonig-, Zahn- und Puddingpulver, sowie Parfüm in einer Wesenheit. Da der Diebstahl als bewiesen angesehen wurde, so entschied das Gericht, daß die Aufseherin mit Fug entlassen worden sei. Dabei blieb es indes unerörtert, ob die Maid sich mit dem Puddingpulver die Zähne geputzt, aus dem Zahnpulver einen Pudding bereitet oder das Parfüm als Honig genossen hat.

Breiden.

Aus des Imkers Werkstätte.

Die ungemein große Nachfrage nach Bienenvölkern kann das Inland heute kaum mehr decken. Viele Kriegsbeschädigte und Kleinsiedler sind Imker geworden; sie wollen alle ihren Stand vergrößern. Nun sind wir sicher kein Freund des Bezuges ausländischer Bienen. Aber Not kennt eben kein Gebot. Wenn die Grenzen wieder geöffnet sind, werden sich die Augen vieler Imker nach K ä r n t e n und K r a i n richten. Die von dort bezogene Biene kann sich zwar nicht mit unserer angestammten deutschen messen, aber sie ist uns immerhin die liebste unter all den Fremdlingen. Um die vielen Anfänger nicht in Ungelegenheiten zu bringen, sei hier das Wichtigste über Bezug der Krainerin und deren erste Behandlung nach Ankunft erwähnt.

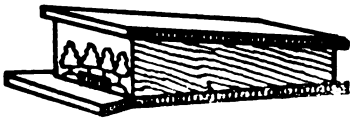


Abb. 1. **Krainer Bauernkasten.**

Die Krainer werden in sog. Bauernkasten — Abb. 1 — verschickt, primitive Holzkisten, in welchen die Völker den Sommer über stehen können, in denen sie aber miserabel wintern. Ich würde nie raten, ein Krainer Volk in solchen Bauernkästen in den Winter zu nehmen. Das wäre zu riskant. Am zweckmäßigsten wäre es, das ganze Werk drei Wochen nach Abgang des Erstschwarmes in eine moderne Beute umzuschneiden. Darüber berichten wir später.

Die Bestellung Krainer Völker muß möglichst früh geschehen. Der Versand erfordert viel Zeit.

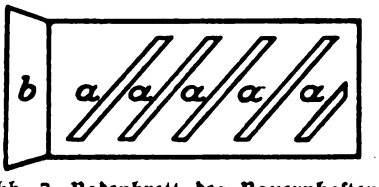


Abb. 2. **Bodenbrett des Bauernkastens.**
a) Querleisten, b) Flugbrett.

Man nehme vom Besten das Beste. Auf ein paar Mark darf es uns da nicht ankommen, sonst ists mit den „garantierten zwei Schwärmen" vorbei.

Gleich nach der Ankunft wird der Bauernkasten an die für ihn bestimmte Stelle auf dem Stand gebracht und das Flugloch sofort geöffnet. Dann aber läßt man den von langer Reise müden Bienen Ruhe zur Erholung, mehrere Stunden lang.

Wichtig ist, zu wissen, daß das Wabenwerk bei Bauernstöcken stets am Deckel festgebaut ist.

Digitized by Google

Der darf unter keinen Umständen abgenommen werden. Hiegegen ist das Unterbrett — Abb. 2 — nur lose angenagelt und kann leicht weggenommen werden. Es ist mit Querlatten benagelt, die dem Wachsbau auf der Reise entsprechend Halt gewähren. Diese Latten werden gleich weggenommen, damit sich keine Wachsmotten einnisten können.

Die im Innern des Kastens liegenden Wabenstücke, welche die Zehrung für die Reise enthielten, oder die getränkten Moosballen werden gleichfalls entfernt und das Unterbrett wird dann wieder befestigt.

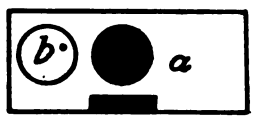


Abb. 3. **Stirnbrett des Kastens.**
a) Oeffnung auf der Reise, b) Verschlußstück.

Das Stirnbrett des Bauernkastens zeigt runden, mit Drahtgaze überdeckten Ausschnitt — Abb. 3 — und ein daneben lose festgenageltes, in den Ausschnitt passendes Brettchen — b —. Es wird runtergemacht, in den Ausschnitt gebracht und gut mit Lehm verstrichen.

Ober dem Wintersitze der Bienen, der leicht durch die größere Wärme am Deckbrettchen kenntlich ist, wird mittels des Zentrumbohrers eine Oeffnung gemacht, etwa 5 Zentimeter im Durchmesser, die als Futterloch dient. Dort wird mittelst überbundener Honiggläser gefüttert. Die Krainer kommen meist hübsch mager an Futter an und bedürfen der raschesten Aufbesserung, wenn was Tüchtiges aus ihnen werden soll. — Abb. 4. —

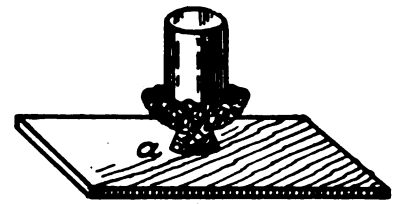


Abb. 4. **Oberbrett mit Futteröffnung** — a —.

Praktische Abstandsklammern

fertigen wir aus Weißblech, das wir uns vom Spengler in 6 Millimeter breite Streifen schneiden lassen. Diese werden dann wie Abb. 5 gebogen und zwar so, daß der senkrechte Abstand von der Spitze bis zur Rahmenleiste genau 10 Millimeter beträgt. Befestigt werden die Klammern mittelst kleiner Nägel.

Das Winterkleid der einfachwandigen Kästen.

Der Kluge baut vor. Er wartet nicht, bis der Winter mit Eis und Schnee Einzug gehalten. Da wegen des teuren Materials viele Kästen nur einfachwandig gebaut wurden, bedürfen sie einer Umhüllung. Wir fertigen uns selbst Strohdecken mittelst eines Apparates — Abb. 6 — nach Anleitung, wie sie Abb. 7 gibt.

Abb. 5. **Abstandsklammern.**

Die Decken sind sehr haltbar und dauern jahrelang aus Sie haben sich in der Imkerei als ungemein praktisch erwiesen. O. J.

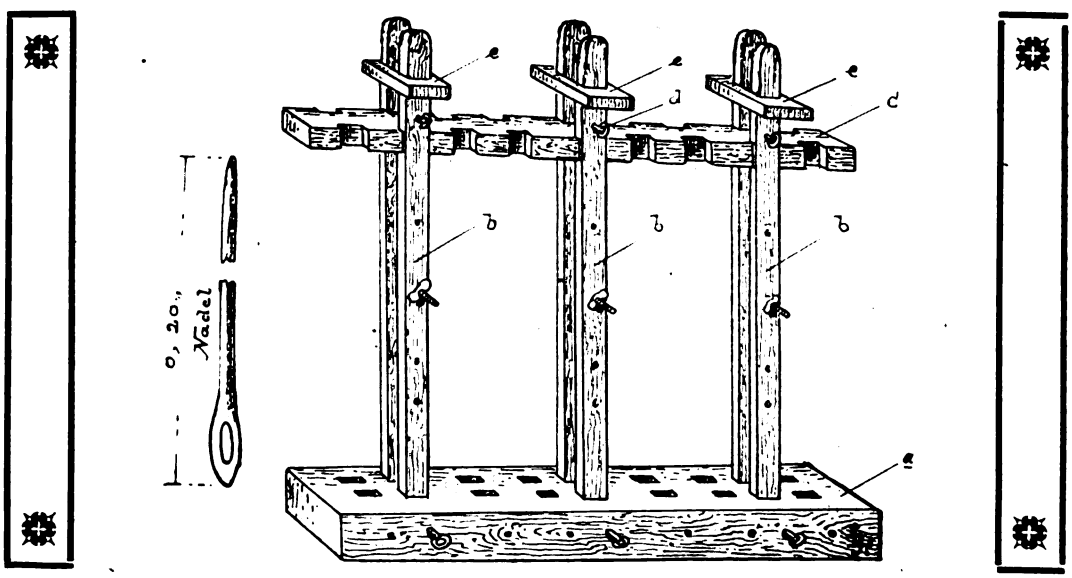


Abb. 6.

Digitized by Google

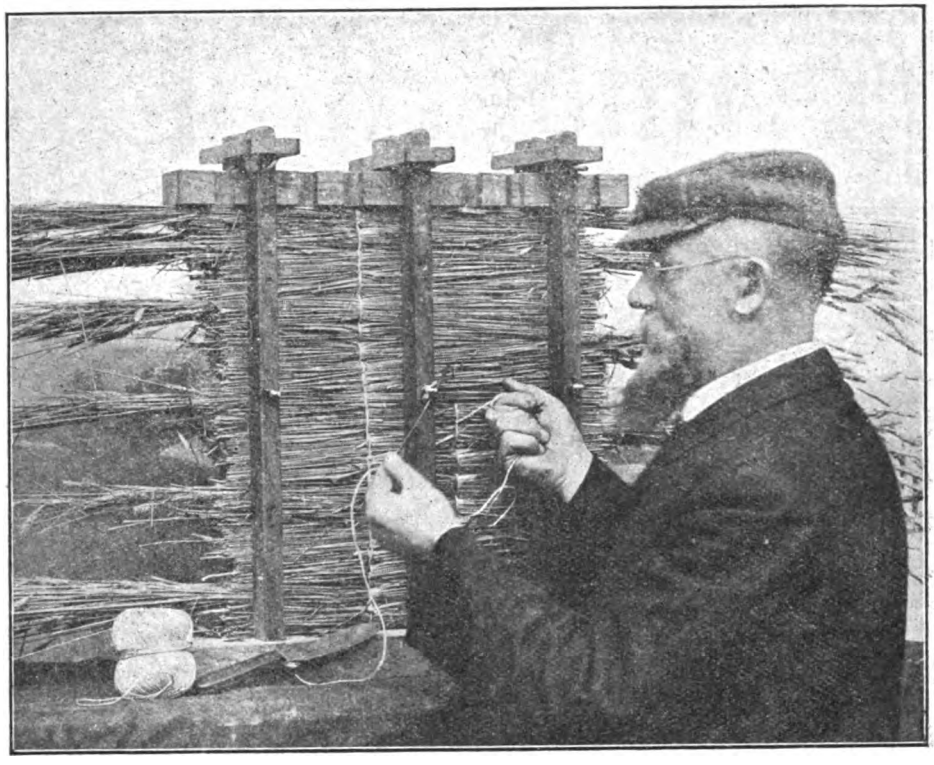


Abb. 7.

Zeichnen der Königinnen.

Das Zeichnen der Königinnen ist eine noch recht wenig gebräuchliche Sache. Ich möchte sagen, es gilt noch als Sport, als besondere Liebhaberei. Den meisten ist es zuviel Arbeit, das Zeichnen das erste Mal vorzunehmen, anderen ist es zu umständlich. Doch hat es Vorzüge. Zum Zeichnen wird man immer helle Farben anwenden. Die Königin hebt sich dann von ihrer Umgebung ab und wird, wenn man sie sucht, auch rasch gefunden. Zwar fällt dem erfahrenen Imker das Suchen einer Königin überhaupt nicht schwer. Wo er sie ungefähr zu suchen hat, das weiß er. Ob sie auf der Wabe sitzt, die er zur Untersuchung gerade bereit hat, sagt ihm das Verhalten der daraufsitzenden Bienen. Jahrgangweise werden die Königinnen mit der gleichen Farbe gezeichnet. Das ist nun der große Vorteil, einwandfrei auf diese Weise der königlichen Mütter Alter feststellen zu können. Weiselt ein Volk still um, niemals kann es auf diese Weise verborgen bleiben. Der Züchter wird von dem Vorgang immer Kenntnis erhalten. Das ist unter Umständen aber recht wichtig. Möge mancher sein Vorurteil gegen das Zeichnen der Königinnen ablegen. Ein Versuch kuriert ihn. 3.

Einlagen in die Beute.

Als Einlagen in die Beuten besonders für die Winterszeit benützte man früher gerne Dachpappe. Solange sie billig zu haben war, ging das. Dachpappe hatte, solange sie noch frisch war, eine desinfizierende Wirkung. Sehr oft konnte man Dachpappeeinlagen nicht in Gebrauch nehmen. Sie brachen bald. Häufiger konnte man Löschpapier, ziemlich kräftiges gebrauchen. Es hatte die vorzügliche Eigenschaft, Feuchtigkeit aufzusaugen. Trockenheit der Bienenwohnung ist aber ein Vorteil bei der Ueberwinterung. Gut gelüftet, der Sonne ausgesetzt, wird Löschpapier jahrelang Dienste tun. Leider ist es heute auch fast nicht zu erschwingen. Ein Pappdeckel tut dieselben Dienste. Den hat man noch auf dem Speicher umherliegen. Er nimmt in beschränktem Maße auch Feuchtigkeit auf, wirft sich dann aber leicht. Wo nur ein Flugloch in der Beute ist, schneidet man am Flugloch ein Rechteck in der Pappe heraus. Wirft sie sich, ist das Flugloch wenigstens nicht verstopft und keine Luftnot zu befürchten. Oft wird man Pappe nicht verwenden können. Einmal verzogen, bleibt sie krumm. Aber billig ist sie, und darauf halte! 3.

:: :: Liefert Wachs an die Sammelstellen! :: ::

Digitized by Google

Pfarrer Küspert, Cadolzburg.

Wie wahr das alte Sprichwort ist: Die Gegensätze berühren sich, zeigt dieses Junimonats Mitte. Immer noch frische Nächte und sehr heiße Tage, an anderen Orten Regen und bei mir seit 7 Wochen Trockenheit. Schwarmtätigkeit auf unserer Höhe fast null. Die Schleudermaschine, die heuer an den 100. Geburtstag ihres Erfinders, Majors Hruschka, erinnert, wird bei uns noch weniger zu tun kriegen als 1918. Nach der Märkischen war 1918 in der Provinz Brandenburg der Durchschnittsertrag an Honig fürs Volk 2,7 Kilogramm, im Bezirk Friedeberg nur 1,85 Kilogramm, Prignitz 1,27, in der Lausitz =0. 11 Prozent der Völker sind im Winter 18/19 eingegangen. Grund: Hungertod, wegen zu später Lieferung des Zuckers.

Nach der Bienenpflege sei für Mai die Aufhebung der Honighöchstpreise vom Reichsministerium in sichere Aussicht gestellt. Da die Münchener B.-Zeitg. Mitte Juni noch nicht erschienen, weiß man nicht, ob sich das so verhält. Die Württemberger haben bei ihrer Regierung als Richtpreis 4.50—5 Mark beantragt und hoffen, daß diesem Antrage entsprochen wird. Bei uns in nächster Nähe der zwei Großstädte mit dem honigliebenden, geldbesitzenden Publikum wird es bei manchem Honigverkäufer heißen: O nimm, soviel du nehmen kannst; o krieg, soviel du kriegen magst. Kosten ja die ersten Erdbeeren jetzt Mitte Juni auch 4 Mark das Pfund, und um ein Pfund Honig zu gewinnen, kostet es noch mehr Arbeit. Freilich wird dann zur Honigablieferung da und dort wieder nichts übrig geblieben sein. — Aus Prag wird der E.-Pflege von der Wirkung der Musik im Juni 1914 berichtet. Auf einem mit einem Schwarme besetzten Schwarmkistchen setzte sich ein zweiter Schwarm nieder. Da saß er nun lange und schien zu überlegen, ob es ratsam sei, Einzug zu halten. Plötzlich setzte in der Nähe eine vorüberziehende Militärmusik ein mit einem schneidigen Marsch. Ehe man sichs versah, war der Schwarm bei dem anderen im Kistchen verschwunden. — Ja, die Tschechen sind Mordskerle und bringen alles fertig, wie ihre Taten der letzten Monate beweisen. Die Spitzbubenliste des deutsch. Imkers aus Böhmen weist Ende April bereits Nr. 97 auf: es werden im Tschechenlande die Bienenstände lustig weiter ausgeraubt, die Völker dabei meistens vernichtet. In tschechischen Zeitungen werden Bienenstöcke um 390 Kronen feilgeboten. Das sind nun freilich keine gestohlenen. — Der Herr Franz Richter in Wien hat eine „Turbinenhonigschleuder" erfunden. Nun, diese Schleuder, in der die Waben über den Kopf geschleudert werden, kennt man bei uns schon länger als 10 Jahre; ein norddeutscher Postbeamter hat sie erfunden, sie hat sich aber, die sog. „Schleifsteinschleuder", nicht bewährt. Das von mir gebaute Exemplar kann in der Sammlung der Erlanger Anstalt für Bienenzucht besichtigt und probiert werden. Also ein neuer Name für eine alte Sache!

Auch die Schlesische kann für April-Mai berichten: Da diese Tage recht bienenmörderisch waren, so kamen die Völker in ihrer Entwicklung nicht vorwärts, sondern gingen in der Volksstärke meist zurück. Da sich die Lieferung des Zuckers bis Ende des Monats April verzögerte, sind auf manchen Ständen noch zuletzt die brutreichsten und hoffnungsvollsten Völker verhungert.

Im Prakt. Wegweiser wird die Ansicht vertreten, daß das Schwarzwerden der Waben nicht von dem Kote herrühre, den die Larven von sich geben. Wie sollte in einer so verschmutzten Zelle die Larve leben oder gar sich einspinnen können? Vielmehr seien das die bei der Entwicklung zur Biene abgestoßenen, bereits dunkelgefärbten „Späne" des jungen sich entwickelnden Insektes. Diese Späne würden in die Zellen geräumt u. s. w., wodurch dann das allmähliche Dunkelwerden der älteren Waben sich erkläre. Mich sollte es aber doch wundern, wenn die Bienen, die die Zellen putzen und sonst alles Unbrauchbare entfernen, diese „Späne" liegen ließen! Sehr richtig schreibt das Zentralblatt: Das wichtigste Gerät auf dem Bienenstande ist ein Waschständer mit Waschwasser, Seife und Handtuch. Wenn man seine Völker der Reihe nach bearbeiten muß, wird man bald spüren, wie die Völker immer stechlustiger werden. Sowie man die Hände wäscht, werden die Bienen lammfromm und geduldig. Sie können eben den Geruch der anderen Völker, der den Händen anhaftet, nicht ertragen und werden dadurch gereizt. Darüber ist schon oft geschrieben worden, aber es wird immer noch zu wenig beachtet. Darum arbeite man nie, ohne eine Waschschale neben sich stehen zu haben. Der Erfolg des Händewaschens, wenn man ein neues Volk vornimmt, ist auffallend.

Die Schweizer wollen 1919 fürs Kilo Honig im Kleinverkauf 6,50 Franken nehmen. Schon seit Mitte Februar treffen größere Sendungen überseeischer Honig in der Schweiz ein, mit denen der Händler einen größeren Gewinn als mit einheimischem Honig erzielt. Uebrigens sind die Schweizer Imker mit ihren Honigpreisen auch nicht zufrieden. Sie weisen nach:

Honig ist im Preise gestiegen gegen die Friedenszeit um 62 Prozent; dagegen: Dörrobst, Käse, Kaffee und Most um 100 bis 200 Prozent; Butter, Gewürze, Kartoffeln, Malzkaffee, Reis, Tee, Teigwaren, Wein: 200 bis 300 Prozent; Eier, Essig, Gerste, Hafer Sauerkraut, Speisefett, Zucker: 300 bis 400 Prozent.

Besonders die letzte Reihe ist für uns Kriegspreise zahlenden Deutschen sehr interessant, und man sieht, auch in der Schweiz kann nur der üppig und vergnüglich leben der einen großen Geldbeutel hat.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

J. U. in Roding. Einzelne meiner Völker wollen absolut nicht in den Honigraum. Was kann daran wohl schuld sein?

Antwort: Ohne nähere Angaben kann die Frage nicht beantwortet werden. Die Völker sind entweder zu schwach oder weisellos oder drohnenbrütig. Auch bei kaltem Wetter gehen die Arbeiter nicht gerne in den Honigraum, und auch dann nicht, wenn dieser ein unsauberer, unwirtlicher, kühler, zugiger Raum ist. Auch die Verbindung beider Räume spricht ein Wort mit. Sie muß völlig hermetisch sein. Manche Imker setzen die Räume auch viel zu früh auf; dann bringen sie gewiß mit den raffiniertesten Mitteln die Bienen nicht hinauf.

T. A. in Inning. Soll ein paar Strohkorbvölker auf drei Stunden Entfernung versenden. Was ist dabei hauptsächlich zu beachten, daß nichts passiert?

Antwort: Wenn nur möglich, lassen Sie die Körbe tragen. Das ist das Sicherste. Sollten die Körbe nicht gespeilt sein, so kommen Moospolster zwischen die einzelnen Waben, also in die Wabengassen. Im Flugloch wird gleichfalls ein im Wasser angefeuchteter Moosballen lose eingeführt. Damit er nicht herausfallen kann, steckt man außen am Korbe Nägel vor. Der Korb wird mit einer luftigen, aber nicht zerrissenen Sackleinwand überbunden und auf einem Tragkorb mit der Oeffnung nach o b e n transportiert.

G. J. in Polling. Ich möchte meine etwas zurückgekommenen Bienenvölker durch Umweiseln in die Höhe bringen. Von welchen Völkern soll ich nachzüchten?

Antwort: Ein löblicher Vorsatz! Zunächst kommen als Zuchtvölker in Betracht die Standvölker, die den meisten Honig liefern, die sonst guter Abstammung mütterlicher- und väterlicherseits sind, deren Bienen sich durch großen Fleiß, durch Sanftmut, gleichmäßige Farbe und Langlebigkeit rühmlichst auszeichnen. Auch die Königin soll sich durch regelmäßigen Bau und gleichmäßige Farbe hervortun. Auch nur mäßigen Schwarmtrieb muß so ein Edelvolk besitzen, sonst wird die ganze Energie in Fleisch umgewandelt.

U. K. in Hemau. Wie muß ich auffüttern, daß meine Bienen die Zuckerlösung hauptsächlich im Winter verzehren und von Ruhr verschont bleiben?

Antwort: Das ist recht einfach. Füttern Sie, wenn die Dolltracht zu Ende ist. Die Honigräume sind natürlich geschlossen. Aus dem Brutraume dürfen Sie die oberen Honigkränze — die über der Brut lagern — nicht ausschleudern. Unter diese wird die Zuckerlösung aufgetragen. Sie wird Winters über zuerst in Angriff genommen. Im Frühjahre kommen die Bienen dann an den Honig und der wird ihnen sehr gut tun.

D. F. in Anger. Was muß bei Auswahl einer Königin berücksichtigt werden?

Antwort: Die Hauptsache ist lückenloser Stand der Brut. Das Aussehen und das Alter der Stockmutter kommen erst in zweiter Linie in Frage. Ich entferne ausnahmslos jede Könign, die starke Lücken im Brutneste zeigt, wenn sie auch erst ein Jahr alt ist. Denn von der Güte derselben hängt der Erfolg des Stockes in erster Linie ab.

P. E. in Painten. Was versteht man eigentlich unter starkem und schwachem Volke?

Antwort: Da spricht die Jahreszeit das erste Wort mit. Im Juni, auf der Höchststufe der Entwicklung, beherbergt ein starkes Volk an 60—70 000 Arbeiter. Nach der Dolltracht sinkt deren Zahl mehr und mehr, um gegen den März zu den tiefsten Stand zu erreichen. Es darf angenommen werden, daß der Abgang an Bienen den Winter über gut zwei Wabengassen beträgt. Immerhin muß ein Volk, das auf den Beinamen „stark" Anspruch machen will, im zeitigen Frühjahre noch mindestens 5 Ganzwaben voll belagern.

U. H. in Schierling. In meiner Gegend endigt die Dolltracht meist mit Ende Juli. Auf starke Herbsttracht ist nicht mehr zu rechnen. Ist bei diesen Verhältnissen eine Herbstreizfütterung geboten und anzuraten?

Antwort: Aber gewiß! Von Ende Juli bis März nächsten Jahres werden nur mehr ganz wenige Bienen erbrütet; der Abgang an altem Bestande ist stark. Wenn da nicht auf spekulativem Wege für junges Blut gesorgt wird, dann haben Sie nur Schwächlinge im Frühjahre auf dem Stande.

S. U. in Weiten. Habe die Erfahrung gemacht, daß die Nachschwärme eher in geregelte Bruttätigkeit eintreten, als abgeschwärmte Mutterstöcke. Was mag schuld daran sein?

Antwort: Das ist eine ganz natürliche Sache. Abgeschwärmte Muttervölker haben ihre ganze Triebkraft verpulvert. Immerhin kommen Fälle vor, daß eine befruchtete Mutter sich lange nicht bequemen will, das Brutgeschäft zu beginnen. Man gibt da mehrere Abende hintereinander warmes Reizfutter. Hilft auch das nichts, so hänge man eine Wabe mit offener Brut, aber keinen Bienen, zu. Diese hilft meist, die Eiermühle in raschen Gang zu bringen. Werden aber über den Eiern oder Maden Weiselnäpfchen errichtet, so ist das Volk sicher mutterlos und benötigt der raschesten Hilfe.

R. A. in Gingen. Im April haben mir zwei Lausbuben drei besetzte Bienenkörbe vom Stand geworfen. Sie waren verloren, da ich erst zwei Tage nach der Tat den Stand besuchen konnte. Können nun die Eltern der 10jährigen Knaben für den Schaden haftbar gemacht werden?

Digitized by Google

Antwort: Nette Früchterln das! Die Eltern sind für allen angerichteten Schaden ihrer minderjährigen Kinder haftbar. Klagen Sie nur ein, wenn auf gütlichem Wege nichts zu erreichen ist, aber vergewissern Sie sich auch, ob die Eltern zahlungskräftig sind!

F. W. in Fürth. Ich muß meinen Bienenstand im gleichen Orte auf einen anderen Platz, nur 500 Meter entfernt, unter allen Umständen verlegen, weil die alte Standstelle überbaut wird. Wie kann ich da das viele Derfliegen verhindern?

Antwort: Es ist Sommer jetzt; da nur drei Völker in Betracht kommen, wandern Sie damit in eine ergiebige Trachtgegend und belassen die Bienen dort auf einige Wochen, dann können sie ohne irgendwelchen Schaden in Fürth aufgestellt werden.

E. U. in Deierling. Wie sollen die Waben in die Schleuder gestellt werden?

Antwort: Sie haben wohl die Zellrichtung im Auge? Ich habe gefunden, daß der Honig am besten ausfließt, wenn die Rahmen weder auf die Trag- noch auf die Unterleiste gestellt werden, sondern auf einen Schenkel, weil die Zellen dann in der Schleuder etwas nach hinten geneigt sind.

G. S. in Rieden. Ich habe meinen Bienenstand mit einer Weißdornhecke umgeben. Sie gedeiht üppig und ragt teilweise über den Zaun in des Nachbars Garten. Der hat seinen Aerger daran und beschneidet mir die Hecke. darf er das?

Antwort: Alles, was über die Grenze hinausragt, ist der Nachbar berechtigt, als sein Eigentum in Anspruch zu nehmen. Er darf die Hecke beschneiden; allerdings muß er dabei die entsprechenden Dorschriften einhalten; er darf z. B. das Beschneiden nicht vornehmen, wenn Vögel brüten etc.

L. B. Diedorf (Rhön.) Nach einer Bekanntmachung werden heuer für ein Bienenvolk 7,5 Kilogramm Zucker bewilligt. Uns wurde nur der 3. Teil davon zugeteilt.

Antwort: Sie haben ein Anrecht auf 7,5 Kilogramm; was Sie im Frühjahre nicht erhielten, muß Ihnen im August nachgeliefert werden. Beschwerde beim zuständigen Kreisvereinsvorsitzenden!

Verschiedenes.

Die künftigen Honigpreise.

Ein gutes Volk konnte vor dem Kriege um 10 bis 20 Mark erstanden werden; heute ist es für 150 bis 200 Mark kaum noch zu erhalten. Die Preise für Bienenzuchtsgeräte sind sechs- bis siebenmal höher als vor Jahren. Ein Schwarm konnte vor zehn Jahren noch um 5 Mark erstanden werden. Heute können wir solche auf dem Gnadenwege um 50 bis 60 Mark bekommen. Dazu kommt ein riesiger Verlust von Standvölkern infolge des über alle Beschreibung schlimmen Frühjahres. Soll der Imker nicht völlig abwirtschaften und mit großer Unterbilanz rechnen, muß er aus den gegebenen Verhältnissen unbedingt die notwendigen Konsequenzen ziehen. Die Preise für erstklassigen Bienenhonig werden sich nicht mehr unter 7 Mark für das Pfund bewegen können, bis ein gemeinsamer Abbau der Preise erfolgt.

Weigert.

Mittlerweile sind die Höchstpreise für Honig in Bayern festgesetzt worden. Wir kommen in nächster Nummer darauf zurück.

Die Schriftltg.

Lehrgang für Bienenzucht vom 4.—9. August 19 im zoologischen Institut in Jena.

Der Andrang der Teilnehmer zu dem Pfingstkursus in Jena war ein so außerordentlich starker, daß es unmöglich war, alle Meldungen anzunehmen. Es lagen weit mehr als 300 Anmeldungen vor, so daß über 100 zurückgewiesen werden mußten. Herr Professor Dr. Plate hat daher den Vorschlag gemacht, am 4.—9. August noch einen Lehrgang im zoologischen Institut mit demselben Stoffverteilungsplan abzuhalten.

Wir schreiben daher diesen Lehrgang hiermit aus.

Meldungen sind zu richten an Pfarrer Ludwig, Jena, Haseweg 9. Der Anmeldung ist das Beleggeld von 10 Mk. beizufügen. Gemeinsamer Mittagstisch ist vorgesehen. Auf der Anmeldung ist zu bemerken, ob Unterkunft im Gasthaus oder Bürgerhaus gewünscht wird, ob auf Billigkeit Rücksicht zu nehmen ist, oder ob der Preis keine Rolle spielt, ob etwa Wohnung bei Bekannten in Anspruch genommen wird.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß der Lehrgang nicht für Anfänger, sondern nur für fortgeschrittene Imker bestimmt ist, im übrigen aber die Teilnahme allen deutschen und deutsch-österreichischen Bienenzüchtern und -züchterinnen freisteht.

Professor Dr. L. Plate wird die Anatomie der Biene und die Vererbungslehre als wissenschaftliche Grundlage für die Königinnenzucht behandeln; Pfarrer Gerstung wird die gesamte Theorie der Bienenzucht zur Darstellung bringen; Pfarrer Ludwig hat die praktische Bienenzucht übernommen; Bezirkstierarzt Dr. Ellinger trägt über die Bienenkrankheiten vor.

Bezirkstierarzt Dr. Ellinger. Pfr. J. Gerstung
Pfarrer A. Ludwig. Professor Dr. L. Plate.

Buchbesprechung.

Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be, **„Brauns Blätterstock“.**

Selbstverlag — Holzhausen, Oberhessen.

Auch bei C. F. W. Fest in Leipzig, 2,20 Mk.

Ein hochinteressantes Werk über eine der bequemsten und vielseitigsten Bienenwohnungen. Wir empfehlen die Anschaffung jedem Imker.

W.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten
im Nebenbetriebe des Imkers.

Juli.

Laubheugewinnung.

Bei der Fortdauer sehr hoher Rauhfutterpreise ist es auch im heurigen Jahre sehr zu empfehlen, der Laubheugewinnung Zeit zu widmen. Der hohe Futterwert des Futterlaubes und Futterreisigs für die Diehernährung ist durch den Krieg bekannt geworden, auch daß der Wert dieses Futters in hohem Maße davon abhängt, daß das Reisig zur rechten Zeit geschnitten wird. Durch einwandfreie Versuche ist festgestellt worden, daß sowohl Futterlaub als auch Futterreisig den höchsten Nährstoffgehalt haben, wenn sie Anfang Juni geschnitten werden. Von diesem Zeitpunkt an nimmt der Nährstoffgehalt bis zum Herbste ständig ab. Der Gehalt ist je nach der Holzart sehr verschieden. Nach dem Werte geordnet, die besten voran, sammelt man: Schwarzer Hollunder, Bergahorn, Feldulme, Sommerlinde, Spitzahorn, Aspe, Schwarzerle, Bruchweide, Winterlinde, Salweide, Stieleiche, Esche, Weißbuche, Roßkastanie, Weißerle, Ebereesche, Birke, Vogelkirsche, Haselnuß und Rotbuche.

Nach der Heuernte ist die höchste Zeit für den Laubfutterschnitt gekommen. Es ist vaterländische Pflicht, einem Mangel an Rauhfutter vorzubeugen.

Die Gewinnung wird in der Weise erreicht, daß die kleinen Zweige mit den Blättern in Bündeln an nicht zu sonnigen Orten, am besten um die Stämme dichtbelaubter Bäume herum, etwas gegen Regen geschützt, aufgestellt und zur Förderung der Trocknung wiederholt umgesetzt werden. Durch starke Besonnung verliert das Laub das Aroma, starker Regen laugt es aus. Bis zur Verfütterung bewahrt man das dürre Laubheu in luftigen Räumen auf.

Hauptsächlich im Unterholz und am Buschwerk der Wälder und Hecken soll man das Laub und Reisig gewinnen. Das grüne und getrocknete Laubheu kann an Pferde, Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen, Kaninchen verfüttert werden im eigenen Betrieb, oder man verkauft es an Kaufwillige, von denen es in Hülle und Fülle gibt. Vaterländische Pflicht ist es, **zu sammeln und zu verwerten**, damit die **Vieh- und Fleischproduktion in Deutschland rasch gehoben** werden kann.

Fehlhammer.

Vom Nährwert des Käses.

In dem vom deutschen Reichsgesundheitsamt herausgegebenen „Gesundheitsbüchlein" heißt es wörtlich: „Infolge seines Reichtums an Eiweißstoffen besitzt der Käse den doppelten bis dreifachen Nährwert mancher Fleischarten." Diese Tatsache ist leider noch zu wenig bekannt und wird daher in der Ernährung nicht genügend ausgenutzt. Es enthält Magerkäse mit seinen 34 Prozent Eiweiß weit mehr als doppelt so viel wie Schweinefleisch (14 Prozent). Vollkäse, aus Vollmilch bereitet, besitzt nach Ausscheidung der ziemlich wertlosen Molke alle Bestandteile der Milch in konzentrierter Form, ist gleichsam Milchextrakt. Mit Bezug auf den Fettgehalt kann man im allgemeinen als preiswert bezeichnen die Schweizer-, Holländer- und Tilsiter-Käse. Zwar fettarm, aber sehr eiweißreich sind die Magerkäse (Land-, Bauern-, Handkäse); sie bilden ganz vorzügliche Volksnahrungsmittel. Dagegen ist der Nährwert im Verhältnis zum Preise beim Camembert und Briekäse sowie bei den mit Phantasienamen geschmückten Käsen meist so gering, daß man sie als Luxuskäse bezeichnen muß. Je fetter ein Käse ist, um so langsamer wird er verdaut. Ueberhaupt ist fetter, harter Käse an sich schwer verdaulich, weil bei seinem kompakten Zustande der Magensaft nicht leicht in den Käse eindringen und ihn auflösen kann. Deshalb ist recht tüchtiges Zerkauen jedes Käsebissens durchaus notwendig. Dann aber ist, wie klinische Versuche ergeben haben, die Ausnutzung des Käses im Magen eine ganz vorzügliche und vollkommene. Er wird fast restlos verdaut und für den Körperinhalt vollständig ausgenutzt; und „man lebt nicht von dem, was man ißt, sondern von dem, was man verdaut". Hierzu tragen hauptsächlich die beim „Reifen" sich bildenden Fettsäuren bei, die den appetitanregenden und verdauungsfördernden Geruch und Geschmack bedingen. Daher wirkt alter Käse wie ein Gewürz im Magen und wird vorteilhaft am Schlusse der Mahlzeit genossen, aber nur in geringer Menge. Trockenen, harten Käse kann man leichter verdaulich machen durch Zerreiben, was beim Parmesan- und Kräuterkäse allgemein üblich ist. Wegen des Fettreichtums und hohen Eiweißgehaltes bildet Käse eine vorzügliche Beigabe zu ...r hauptsächlich aus Kohlehydraten bestehenden Nahrung. „Die Hol-

Digitized by Google

länder- und Schweizerkäse und erst recht die billigeren Sorten sind für die Volksernährung von außerordentlichem Wert, und die Magerkäse sind gerade die billigsten Eiweißlieferanten." (Prof. Hüppe.) Besonders der noch unfertige Käse, nämlich der leichtverdauliche, billige, eiweißreiche Quark, empfiehlt sich als ausgezeichnete Zukost zu den eiweißarmen Kartoffeln und zu Brot. Hierbei sei bemerkt, daß die in den letzten Jahrzehnten bedeutend zugenommene Kost der „belegten Butterbrote" als Frühstück oder Abendmahlzeit eine teure und gesundheitlich ungünstige Ernährung bildet. Es überwiegt dabei das Fett zu ungunsten des Eiweißgehaltes, namentlich, wenn Wurst als Brotbelag genommen wird. Auch standen Butter, Fett und Fleischbelag im Preise stets hoch. Außerdem hat man bei belegten Brötchen meist das Bedürfnis, etwas dazu zu trinken, was die Mahlzeit noch mehr verteuert. Ganz anders, wenn man mit etwas Milch angerührten Quark zum Brot oder zu Kartoffeln ißt, halbflüssig, billig und äußerst eiweißreich.

Sand, Kalk und Kieselsteine, ihre wichtige Bedeutung auf dem Geflügelhofe.

Wenn auch obengenannte Mineralien keine eigentliche Nahrung für unser Geflügel sein können, so haben sie für Ernährung und Wohlbefinden desselben eine große Bedeutung, die von einer großen Zahl von Geflügelhaltern viel zu wenig oder gar nicht beachtet wird.

Wie oft kann man beobachten, daß Hühner in einer Holzremise, wegen Mangel eines richtigen Staubbades in Form eines Sandhaufens in einem Gemüll von Sägspänen, Holzsplittern, Tannen- und Kiefernnadeln paddeln, um das fehlende Staubbad zu ersetzen. Es erfüllt dies aber seinen Zweck nur schlecht oder gar nicht. Wiederholt habe ich schon die Beobachtung gemacht, daß Hühner fast ängstlich suchend an einer Mauer entlanglaufen, um Stellen zu finden, an denen der Verputz schadhaft ist. Sie suchen dort nicht nur die zwischen Verputz und Mauer befindlichen Käferchen, sondern sie verschlucken etwa herabfallende Kalkstücke oft bis zur Größe einer Erbse, um den Mangel an phosphorsaurem Kalk zu ergänzen. Streuen wir solchen Hühnern zerdrückte Eierschalen vor, so werden diese wiederum mit besonderer Vorliebe aufgenommen, da die Eierschale bekanntlich nichts anderes ist als eine dünne Kalkschichte. — An der nötigen Menge von Kieselsteinen leidet das Geflügel selten Not. Solche sind gewöhnlich überall in genügender Menge vorhanden.

Ich fasse mich in der Einleitung meines Aufsatzes möglichst kurz, kann es daher nicht unterlassen, jeden einzelnen dieser drei Punkte noch etwas näher zu besprechen:

1. Sand:

Jedes gesunde Huhn hat das Bedürfnis, im Staube zu baden, wobei das Gefieder bis auf die Haut gründlich eingestäubt wird. Es ist dies ein natürliches Bedürfnis des Huhnes, um das Ungeziefer fern zu halten bezw. sich zu reinigen, genau wie verschiedene andere Tiere im Wasser baden, um denselben Zweck zu ereichen. Wo reiner Flußsand zu haben ist, wäre dieser freilich entschieden vorzuziehen, da das Gefieder von den kleinen schweren Sandkörnlein am gründlichsten eingestaubt wird. Erst wo Fluß- oder feiner Kiesel sand nicht zu haben ist, nehme man Holzasche vermischt mit Straßen- und Kalkstaub. Insektenpulver, welches oft unter das Staubbad gestreut wird, hat nicht viel Wert, weil seine Wirkung an der Luft rasch verloren geht; jedoch leistet ein kleiner Prozentsatz Kalk sehr gute Dienste. Eine Hütte über das Staubbad zu errichten, finde ich ganz überflüssig da dieses sandige Material nach einem ev. Regen wieder sehr rasch trocknet. Sodann lieben es die Hühner ganz besonders, an der warmen, ja sogar heißen Sonne zu baden.

Wenn wir auf diese Weise dafür gesorgt haben, daß sich das Geflügel selbst vom Ungeziefer reinigen kann, ist ein Hauptaugenmerk auf die Reinlichkeit der Stallungen zu richten. Besonders die Eierablagestellen sind oft mit Ungeziefer förmlich verseucht und ist es den Hühnern gar nicht zu verargen, wenn sie zur Eierablage die entlegensten Winkel des Hofes aufsuchen, in denen sie vom Ungeziefer nicht geplagt sind. Solche Eierablagestellen werden dann oft wochenlang nicht bemerkt, so daß sich dort 20 bis 30 und mehr Eier ansammeln. Werden dann solche Stellen durch irgend einen Zufall entdeckt, so werden sie mit einem Hallo begrüßt. Dabei bemerkt man gar nicht, daß die davoneilende Henne glucksi und diese Eier von derselben bereits seit 14 Tagen bebrütet sind. Nicht selten werden solche Eier ganz unbewußt an die Aufkaufstellen abgesetzt und kommen in die Stadt. Ich kann mir die gerechte Entrüstung und verzweifelte Lage einer solchen Hausfrau recht wohl vorstellen, wenn sie ohnehin pro Kopf und Woche nur ein einzig Ei erhält und von diesen sind zu aller Not noch einige angebrütet und ungenießbar. Das Bestreichen der Stallungen mit Kalkmilch auf der Innenseite wirkt sehr hemmend auf das Ungeziefer ein und sollte mindestens alle 4—5 Wochen geschehen. Das gleiche gilt auch für Taubenschläge. Diese werden in dieser Hinsicht meist sehr vernachlässigt.

2. Kalk:

Als ich noch ein kleiner Knabe war, machte es mir immer große Freude, wenn ich den Hühnern die von der Mutter klein zerriebenen Eierschalen vorstreuen durfte. Es war ein köstlicher Anblick mit welcher Gier alles Geflügel darauf losstürzte. Die Fälle stehen nicht vereinzelt da, in denen das Geflügel nur durch Eierschalen eine Zufuhr an phosphorsaurem Kalk erhält. Eine solche Zufuhr an phosphorsaurem Kalk kann aber dem Bedürfnis des Geflügels nicht genügen. Zur Produktion der Eierschale benötigt das Huhn viel Kalk. Eier von Hühnern, welchen es an kohlen- und phosphorsaurem Kalk mangelt, haben gewöhnlich eine sehr dünne Schale, so daß sie bei einem ganz leichten Druck schon zerbrechen, und lassen sich solche Eier als Bruteier gar nicht mehr verwenden. Es kommt sogar vor, daß Eier abgelegt werden, die nur mit einer dünnen Haut überzogen sind und ein Eierschale gar nicht vorhanden ist. Auch dieser Umstand ist teilweise auf Mangel an Kalk zurückzuführen. Auf eine sehr einfache Weise können wir dem Geflügel durch Bauschutt oder ein Gemenge gelöschten Kalkes und Kieses den fehlenden Bedarf an Kalk zuführen. Dieses Gemenge schüttet man an verschiedenen Stellen des Hühnerhofes auf, so daß sie von dem Geflügel jederzeit zu erreichen sind.

Digitized by Google

3. Kieselsteine.

Wie eingangs schon erwähnt, leidet das Geflügel in dieser Hinsicht selten eine Not. Aber immerhin dürfte es von Interesse sein, zu wissen, was Kieselsteine mit der Ernährung des Geflügels eigentlich zu tun haben. Betrachten wir uns einmal den Inhalt eines Dormagens, so finden wir dort nicht nur Körner und sonstige Futtermittel, sondern auch kleine Steinchen. Da sämtliche Nahrung in ungekautem Zustand in den Dormagen kommt, wirken diese Steinchen zerreibend auf diese und fördern so die Verdauung, erleichtern den Verdauungsorganen die Arbeit. Auch im Magen sind diese Steinchen noch zu finden. Spalten wir diesen mit einem Messer, so macht sich das Geräusch einzelner Steinchen deutlich bemerkbar. Dieselben werden durch den Enddarm im verkleinerten Zustand wieder abgetrieben, in dem sie aufgenommen sind, da sie bekanntlich unverdaulich und vollständig nährwertlos sind.

H. Salletmayer.

Ueber Yoghurtgenuß.

In der Zeit der Milchknappheit in deutschen Landen denkt mancher an die Yoghurtbereitung vor dem Kriege zurück. Damals durfte nur beste Kuhmilch verwendet werden. Wir haben inzwischen gelernt, daß sich Yoghurt auch ebensogut aus Ziegenmilch herstellen läßt. Man bezieht vom Institut für Gärungsgewerbe in Berlin N. 65, Seestraße, zunächst die Druckschriften und etwas Yoghurthefen, um sich das gesundheitlich vorzügliche Milchgenußmittel selbst zu bereiten. Zur Herstellung benützt man Flaschen mit weitem Hals und Verschluß. Ist einmal Yoghurt fertig, so gibt man davon 1 Löffel voll in die frische Milch, und nun kann' die Yoghurtfabrikation beliebig lange fortgesetzt werden. Yoghurt, ein der dicken Milch ähnliches Präparat, kann zum Mittag-, zum Abendessen verwendet werden, wobei man Zucker und Fruchtsachen, Erdbeeren, Marmeladebrot, gekochte Kartoffeln usw. zugeben kann. Seine Bekömmlichkeit ist über jeden Zweifel erhaben. Er reguliert Magen- und Darmtätigkeit, bessert den Appetit, wirkt regulierend auf das Allgemeinbefinden und vermehrt das Körpergewicht, was jetzt nach dem Kriege vielen sehr nottut.

Yoghurt schmeckt nur kalt.

Eine Diät braucht beim Yoghurtgenuß nicht innegehalten zu werden, doch schmeckt unmittelbar darnach Bier nicht. Als Folgen längeren Yoghurtgenusses sind festzustellen:

1. Der täglich regelmäßige Genuß von Yoghurt verhindert sicher die periodisch auftretenden Erkältungserscheinungen oder schwächt Erkrankungen erheblich ab.
2. Er hält gichtische und rheumatische, schmerzhafte Symptome zurück und bessert sie.
3. Es ist anzunehmen, daß der Genuß von Yoghurt Arteriosklerose, chronische Nierenentzündung und Leberkrankheiten verhindert.
4. Yoghurt bekommt der Jugend und dem Alter gleich gut, regelmäßiger Genuß stiftet viel Nutzen.
5. Der regelmäßige Yoghurtgenuß stellt alle Eisspeisen und Puddings in den Hintergrund.
6. Der der Ziegenmilch anhaftende spezifische Geruch und Geschmack wird bei der Yoghurtbereitung daraus sehr gemildert, ja, fast völlig entfernt.

Im neuen Deutschland haben wir alle Ursache, der Ziegenhaltung aus vorstehendem Grunde erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Fehlhammer.

Notwendige Arbeiten im Obstgarten im Juli.

Zu einem rationellen Obstbaubetriebe gehört die Bekämpfung der beiden gefährlichsten Obstbauschädlinge, der Obstmade Carpocapsa pomonella und des Schorfpilzes Fusicladium dendriticum beim Apfel und F. pirinum bei der Birne, welche Pilzparasiten die Früchte fleckig und rissig machen, die Zweigtriebe grindig und die Blätter schmutzfarbig und trockenhäutig und sie vorzeitig zum Absterben bringen. In der Kupferkalkbrühe haben wir bekanntlich ein treffliches Bekämpfungsmittel dieser Parasiten, das, rechtzeitig und mehreremal angewandt, die Keimschläuche der auf die Oberfläche der Blätter, Früchte und Zweigtriebrinde gelangten keimenden Sporen abtötet. In neuerer Zeit ist nun an Stelle der **Kupferkalkbrühe** vielfach die **Schwefelkalkbrühe** getreten, zumal in Nordamerika, wo Versuche in großem Umfange angestellt wurden, und zwar nach den darüber vorliegenden Berichten aus den Jahren 1910 und 1911 mit einem ungleichartigen Erfolge. Wie durch die Bordeauxbrühe, so kommen auch durch die Schwefelkalkbrühen mehr oder weniger starke Spritzschädigungen vor, so daß in solchen Fällen ein geringer Pilzbefall weniger schädigend ist als die Bespritzung. Es ist daher Sorge zu treffen, möglichst Spritzmittel in einer unschädlichen Zusammensetzung zu verwenden. Es werden bei Aepfeln drei sommerliche Bespritzungen empfohlen zur Unterdrückung der Pilzkrankheiten. Die letzten beiden Bespritzungen sind zugleich mit einem Insektizid (**Bleiarsenat**) gegen die **Obstmade** vorzunehmen. Die Bespritzungen haben zu geschehen kurz vor der Blüte, dann unmittelbar nach dem Blütenfall und darnach einige Wochen später im Juli jeden Jahres.

Nur wenn die keimenden Pilzsporen auf den Früchten, Blättern und Zweigtrieben, wohin sie durch die bewegte Luft oder durch sonstige Verbreitungsmittel gelangten, von der Spritzflüssigkeit getroffen werden, findet eine Vernichtung statt. Sind die Keimschläuche der Sporen bereits in das Oberhautgewebe des Blattes oder der Frucht eingedrungen und hat sich hier ein Pilzfadengeflecht (Myzel) gebildet, dann nutzt die Bespritzung wenig oder gar nichts, da der Pilz vor der Wirkung der Spritzflüssigkeit innerhalb des Zellgewebes geschützt und der Schaden schon angerichtet ist. Der Fusikaliumpilz breitet sich zunächst unterhalb der gesprengten Cutikula auf dem einschichtigen Epidermiszellgewebe aus.

Es ist ferner unberechtigt, wenn der Vorwurf erhoben wird, es sei unverantwortlich, daß man in Deutschland die großen Massen der Obstzüchter über das Leben der Obstmade und ihre wirksame Bekämpfung im Unklaren gelassen habe, nachdem Dr. Ball in Utah vor etlichen Jahren schon dem Westen Nordamerikas durch seine praktischen Studien die Handhabe gegeben habe, der durch sie verursachten Plage völlig Herr zu werden. — Hiergegen ist zu bemerken, daß schon vor zehn Jahren in den deutschen Fachblättern die amerikanische Bekämpfungsweise der Obstmade durch Arsenikbespritzung der jungen Frucht nach Abfall der Blumenblätter bekannt-

Digitized by Google

gegeben wurde. Und im Jahre 1906 gab die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft ein Flugblatt über den Obstwickler Carpocapsa pomonella L. von Dr. C. Börner heraus, worin es heißt: In den Vereinigten Staaten Nordamerikas und anderen Kulturländern pflegt man den Obstwickler in erster Linie durch arsenhaltiges Kalkwasser oder arsenhaltige Bordeauxbrühe zu bekämpfen. Es werden zu diesem Zwecke 500 Gramm weißer Arsenik und 200 Gramm kristallisierter Soda mit 4½ Liter Wasser gekocht, bis sich Arsenik und Soda aufgelöst haben, worauf das verkochte Wasser (also auf etwa 6 Liter) wieder ersetzt wird. Zu etwa 200 Litern Wasser oder Bordeauxbrühe fügt man ½ Liter dieser konzentrierten Arsenik-Sodamischung und 1—2 Kilogramm frisch gelöschten Kalk hinzu.

Zur Ausführung der Spritzarbeit verwendet man die gebräuchlichen Obstbaumspritzen. Hauptsache ist, die Spritzbrühen recht fein zu verteilen. Als Zeit der Ausführung wähle man den frühen Morgen oder späten Nachmittag, wo die Sonnenwirkung so ist, daß Verbrennungen der Blätter und Früchte vermieden wird.

Fehlhammer.

Weintrauben im Juli ziselieren.

Wer Zeit dafür erübrigen kann, tut sehr gut daran, jetzt seine **Weintrauben zu ziselieren**, d. h. mittels einer zu diesem Zwecke besonders konstruierten Schere die krüppelhaft wachsenden Beeren auszuschneiden, wodurch die Güte und Größe der bleibenden Beeren und das Gewicht der reifenden Traube, auch die Reife sehr gefördert wird. Viele erleichtern sich diese Arbeit, indem sie mit einem Schnitt die Spitze der Traube wegnehmen. Dies ist nun freilich kurzweiliger, aber auch von geringerem Erfolg, weil gerade die Beseitigung aller an der Traube befindlichen verkrüppelten Beeren den anderen zu ihrem Wachstum sehr notwendig ist.

Fehlhammer.

Neuanlage der Erdbeerpflanzung.

Um die Neuanlage einer Erdbeerpflanzung vorzubereiten, gräbt man jetzt nach der Ernte der Frühkartoffeln, Erbsen usw. das hierzu bestimmte Land tief um und düngt es mit etwas verrottetem Rindsmist. In rauhen und kalten Lagen wählt man für die Erdbeeren besser einen **leichten**, in warmen dagegen einen **schweren** Boden. Stets aber soll der Boden von Natur nahrhaft und mäßig feucht sein. Beim Umgraben der Beete ist auf Vertilgung der Engerlinge, Drahtwürmer und anderer Gartenfeinde die größte Sorgfalt zu verwenden.

Fehlhammer.

Beerenobstweinbereitung.

Eine der wichtigsten und heute einträglichsten Verwertungsarten des Beerenobstes ist die **Weinbereitung**, wodurch große Mengen verarbeitet und in ein sehr wohlschmeckendes Getränk umgewandelt werden können. Nach der Menge des zuzusetzenden Zuckers richtet es sich, ob wir einen starken Likörwein oder einen durstlöschenden Haustrunk erzeugen wollen.

Zunächst werden die Früchte einer jeden zu Wein bestimmten Obstart in voller Reife gepflückt. Derbhäutige Arten, wie Weichselkirschen, Stachel-, Johannis-, Preißel- und Heidelbeeren werden nach dem Pflücken noch einige Tage in zugedeckten Schüsseln stehen gelassen, damit die Hautbälge derselben möglichst mürbe werden und nach dem Zerquetschen den Saft besser abgeben. Die zarthäutigen Beerenarten, z. B. die Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Maulbeeren usw. werden sogleich nach dem Einernten zerquetscht. Hierauf setzt man dem Preßgute jeder Beerenart einen Teil des ohnehin beizumischenden Wassers hinzu, um den Saft vollständiger herauszubekommen, und preßt die meisten sofort wieder aus oder läßt sie vorher einige Stunden laugen, was bei schwarzen Johannisbeeren, Weichseln, Preißelbeeren und Heidelbeeren auf 24 Stunden ausgedehnt werden kann. Die Maische einer jeden Beerenobstart wird in einem fest zu verschließenden Sacke von feinstem, haltbarstem Preßtuche dem Drucke einer starken Presse ausgesetzt, damit alle Kerne, Schalenteile und gallertartigen Substanzen vollständig zurückgehalten werden.

Nach dem Auspressen wird der Säure- und Zuckergehalt des Saftes reguliert. Jeder zur Weinbereitung bestimmte Saft darf nicht mehr als 5—7 % Säure enthalten. Da nun die meisten Beerensäfte dieses Verhältnis mehr oder weniger übersteigen, so wird säurereicheren Säften mehr, säurearmeren weniger Wasser zugesetzt.

Man hat nun bei

Beerenart:	mittlerem Säuregehalt:	Wasserzusatz auf 1 L. Saft:
Johannisbeeren	2,0 %	2,4 Liter
Stachelbeeren	1,4 „	1,4 „
Heidelbeeren	1,7 „	1,9 „
Brombeeren	0,4 „	0,0 „
Himbeeren	1,4 „	1,4 „
Erdbeeren	0,9 „	0,5 „
Preißelbeeren	2,3 „	3,0 „

Bei diesen Angaben ist die Voraussetzung die, daß nur vollreife Früchte verwendet werden. Weil nun durch Zusatz der Säuregehalt der Obstsaft-Wassermischung erhöht wird, andererseits durch den Wasserzusatz der natürliche Zuckergehalt, an welchem die meisten Beerensäfte von Natur sehr arm sind, verringert wird, so muß nach der Streckung durch Wasser soviel Zucker zugesetzt werden, als zur Erzeugung von mindestens 7 Prozent Alkohol in der Flüssigkeit erforderlich ist. Dies genügt aber nur zur Herstellung eines leichten Haustrunkes, weshalb für Tisch- und Likörweine bis zur doppelten Menge zu geben ist.

Man bedarf also nach der Mischung mit Wasser zu je 1 Liter der entstandenen Flüssigkeit zur Herstellung von

Johannisbeeren: Haustrunk 375—450 Gramm; Tischwein 550—650 Gramm; Likörwein 800 bis 1000 Gramm;

Stachelbeeren: Haustrunk 275—300 Gramm; Tischwein 400—450 Gramm; Likörwein 550 bis 700 Gramm;

Heidelbeeren: Haustrunk 300—400 Gramm; Tischwein 450—550 Gramm; Likörwein 700 bis 800 Gramm;

Brombeeren: Haustrunk 75—100 Gramm; Tischwein 120—150 Gramm; Likörwein 200 bis 250 Gramm;

Himbeeren: Haustrunk 275—300 Gramm; Tischwein 400—450 Gramm; Likörwein 550 bis 750 Gramm;

Erdbeeren: Haustrunk 150—200 Gramm; Tisch-

Digitized by Google

wein 250—300 Gramm; Likörwein 350 bis 450 Gramm;
Preißelbeeren: Haustrunk 450—500 Gramm; Tischwein 650—700 Gramm; Likörwein 900 bis 1100 Gramm
Zucker, wozu nur Hutzucker feinster Raffinade verwendet werden sollte. Jeder andere Zucker stört Reinheit und Qualität des zu erzeugenden Weines.

Die Gärung der Moste wird in einem Fasse, bei geringeren Mengen in einem Glasballon — höchstens bis zu neun Zehntel gefüllt — bei 15 Grad Celsius durchgeführt. Um die bei der Gärung entwickelte Kohlensäure entweichen zu lassen, ohne der äußeren atmosphärischen Luft den Zutritt zum Moste zu gestatten, schließt man die Gärgefäße mit einem Spund und Gärtrichter. Die Gährung kommt innerhalb 6—8 Wochen zum Abschluß, worauf der Wein auf ein anderes gutgereinigtes Gefäß hefenfrei übergeführt und zunächst leicht verspundet wird, bis er flaschenreif geworden ist. Fehlhammer.

Tomatenschnitt.

Die in Kästen oder Warmbeeten vorgezogenen Tomatenpflanzen wurden im Mai ins Freiland gepflanzt. Bis Mitte Juni erreichen dieselben eine genügende Aststerie, die man erzwingt, wenn man die Tomatenpflanzen über dem 5. oder 6. Blatt entgipfelt.

Bald treten nun die Seitenäste hervor, die nun ebenfalls nach 5 bis 6 Blättern immer wieder entgipfelt werden. Der oberste Leittrieb wird an der Stange hochgebunden. Das Entgipfeln und Spitzen der Tomaten hat den Zweck, recht viele Blüten hervorzulocken.

Der Tomatenzüchter vergesse nicht, daß bei eintretender trockener Witterung die Tomaten fleißig begossen werden müssen. Auf die Größe der Früchte werden Düngergüsse mit stark verdünnter Jauche sehr wirksam. Der Tomatenschnitt wird fortgesetzt bis in den Monat August hinein. Fehlhammer.

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Bei der Anfertigung von Rähmchen, einer recht angenehmen Winterarbeit, wäre zu berücksichtigen, daß die Tragleisten bei großen Breitmaßrähmchen stets 7 statt 6 Millimeter stark sein sollen. Allzuleichte Tragleisten biegen sich in der Mitte ein und es rutschen dann die Enden gerne aus den Nuten. Das gäbe eine recht mißliche Sache, welche das Arbeiten im Volke sehr erschweren würde.

Bienenhäuser direkt an Bäche zu bauen, halten wir für gefährlich, nicht deswegen, weil viele Bienen im Wasser den Tod finden könnten, sondern deswegen, weil das hochanstehende Grundwasser das ganze Leben der Völker in hochgradig ungünstiger Weise beeinflußt. Je näher an Weihern, Teichen oder Bächen, desto sorgfältiger muß der Grund herausgemauert, betoniert werden.

Je wärmer das Wetter, desto besser sind die Bedingungen zur Entwicklung der auf dem Bienenstande so gefährlichen Wachsmotte. Da heißt es besonders bei schwachen Völkern fleißig nachsehen. Wachsmadenherde sind die Bodenbretter, von denen das Gemülle nicht rechtzeitig fortgebracht wird, und alle jene Beuten, die Ritze und Spalten haben, die den Bienen unzugänglich sind. Da hinein legen die Falter massenhaft die Eier. Wachswerk, das Wachsmaden enthält, muß unter allen Umständen ausgelassen werden.

Eine neue, sehr einfache Vereinigung von Schwärmen im Breitwabenstocke. Ohne alle Schwierigkeiten gestaltet sich die Arbeit beim Vereinigen von Schwärmen mit unbefruchteten Königinnen — Nachschwarmköniginnen —. Diese können ohne weiteres miteinander vereinigt werden. Bei Vorschwärmen muß der zuzugebende Schwarm zuvor entweiselt werden. Ein einfaches, bienensicheres Drahtgitter trennt vorerst die zwei zu vereinigenden Schwärme. Die Königin des im Stocke befindlichen Volkes kommt ins Weiselhäuschen. Durch das Drahtgitter erhalten die Bienen über Nacht gleichen Stockgeruch, das Wichtigste zur Angewöhnung ohne Beißerei. Am Morgen kann das Drahtgitter entfernt und die Königin freigegeben werden. Die Vereinigung vollzieht sich tadellos.

Kurze
Anleitung zur Nutzgeflügelzucht
mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse
von **Paul Przibilla**
ein wertvolles kurz zusammengefaßtes Schriftchen für gewinnbringende Geflügelzucht in Stadt und Land.
Zu beziehen zum Preise von **60 Pfg.** (ausschl. Porto) durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern
(Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Habe von meinen vielfach prämiierten Bienenwohnungen aus festgepreßten Strohwänden 145
14 Stück Doppelbeuten
4 Etag. Normalmaß
um den billigen Preis von **65 Mk.** per Stück mit Verpackung abzugeben.
Xaver Jäger, Imkerschreiner,
Bergheim, Post und Bahn Markdorf, Baden.

Die geschätzten Leser
bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Digitized by Google

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu **Lieblingsbüchern** der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch, reich illustr., 6. Aufl., farbenpr Einband, ohne Porto 6 Mark.
Mehr als 5000 freiwillige Anerkennungen sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch zur Automaten-Wanderbeute, ohne Porto 2.50 Mk. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbirgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** f. d. Klein- u. Großbetrieb, o. Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den Verfasser Landwirtschafts-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpf.) oder direkt durch den

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Ich bin stets **Käufer** für jedes Quantum

rein. Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise.
Angebote erbitte mit Muster
Paul Bergmann, Leipzig
132 Eilenburgerstraße 39.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.

H. Nötscher, Eberbach (Baden).

: Rähmchenstäbe :

tadelloser Schnitt
100 Meter 6/25 - 26 mm Mk. 11.75
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 12.75
Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben. 79
Fr. Beyer, Holzwarenfabrik in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

Bei **Krätze,** Hautausschlag **Hautjucken, Flechten usw.** verwende man 102

Krätze-Seife Herbol.

	Dose kostet
Erfolg unübertroffen.	
für Kinder	1,50 Mark
für Erwachsene	2,80 „
für alte Fälle	4,25 „
für ganz alte Fälle	6.50 „

1 Paket Tee zur Blutreinigungskur 1 Mark.

D. Uhlig, Amberg.

Eier 121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, **Frankfurt a. M.,** Ringelstraße 23.

Bienen-Imker-Handschuh

undurchdringlich, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Zentimetern gemessen.

A. L. F. Brandt, Braunschweig
109 Bohlweg 20.

Honig-Gläser

mit Weißblechdeckel
sofort lieferbar billigst 119
J. Bloberger, Glas en gros, Bayreuth.

Spinnräder,

Kratzen :: Haspeln
Hoga, Drechslermeister
Neustadt (Holst) 73

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, **„Rekord"-Schienen** zum Selbstanbringen, **Schwarmfaßkästchen** und **Bienengerätschaften** empfiehlt **Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St.** (Württ.) 2

Preisliste gratis.

Suche Schwärme

im Mai und Juni, deutsche Rasse, zu kaufen und bitte um Angebote.

122 **Fz. Jos. Willburger, Haslach,** Post Morstetten, O.-A. Leutkirch.

Helgol. 148
Rauchtabak
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „
Herm. Unger, Einbeck 40
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen, Westf. 65

Jede Größe ist prompt lieferbar.

Neuer 103

Breitwaben-Blätterstock

Mieten-Ueberwinterung auf dem Freistand. Verlangen Sie Preisl.

H. Reinarz, Fulda.

Aus dem Felde zurück 45

kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung.
Heinr. Henke, Imkerei u. Honighdlg., **Neugraben 60, Kr. Harburg (Elbe).**

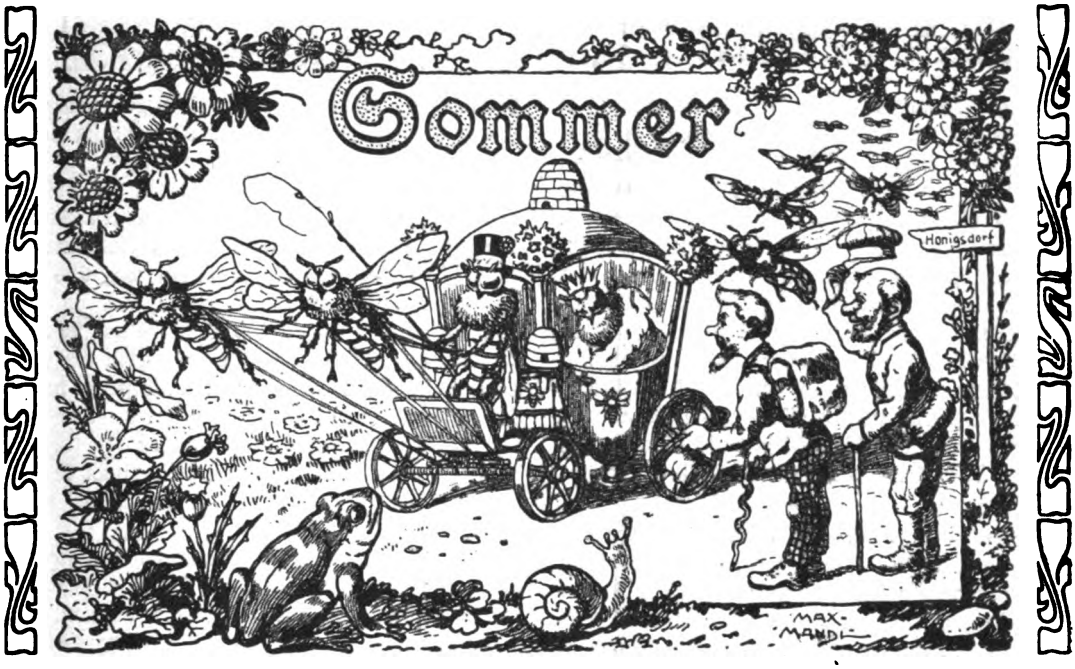
Königinnen-Wahlzucht von den besten Völker, **deutsche und Bastard** à 15 Mark, **gelbe Italiener und Amerikaner** à 20 Mk. Garantie für Befr. und lebende Ankunft im Zusatzkästchen mit Anweisung. 146

Fr. Schink, Hennersdorf b. Kirchhain, N. L.

Reim... Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. -- Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 8 **August 1919** **20. Jahrgang**

In harter, schwerer Zeit!

Arbeit, Arbeit, Segensquelle,
Heil und Ehre deiner Kraft,
Die aus Finsternis die Helle,
Edles aus Gemeinem schafft!
Aus dem Wirken quillt das Rechte,
Aus dem Schaffen keimt das Echte,
Wehe, wenn die Tat erschlafft!

In der müß'gen Stunde Gähnen
Stirbt das letzte Fünkchen Mut,
Träge in den kranken Denen
Schleicht das böse, schwarze Blut;
Tiefer Gram umwölkt die Stirne,
Wahnsinn brütet im Gehirne,
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch, was dich auch immer quäle,
Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort.
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
Und dein Herz pocht munter fort.

Völker! Laßt das Murren, Klagen
Ueber Götzendienerei;
Wollt ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

H. S.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im August.

Tage schwerster, bitterster Enttäuschung liegen hinter uns. Statt voller Honigtöpfe — Futterflaschen, statt kraftstrotzender Familien — armselige Invaliden! Das ist hart, doppelt schwer für die vielen Anfänger, die in unsere Reihen getreten sind. Und doch! Nicht kleinmütig werden! Es ist noch nicht aller Tage Abend. In vielen Gegenden unseres großen Vaterlandes winkt noch eine ergiebige Spätsommer- und Herbsttracht. Da dürfen wir nichts versäumen, die Völker rechtzeitig in den Stand zu setzen, ihre volle Pflicht tun zu können. Die Arbeit tröstet uns dann über das Mißgeschick hinweg; sie ist der beste Arzt der Seele in trüber, banger Zeit.

Mehr denn je drängt sich uns heute der Gedanke auf, ob es denn nicht ratsam und klug wäre, mit einem Teile unserer Völker in bessere Trachtgegenden zu wandern? Die Natur ist so reich an Gaben, und wo sie oft am verschwenderischsten haust und ihre Millionenschätze darbietet, fehlen die Arbeiter, sie zu bergen. Eigentümlich ist's schon, daß gerade die intelligentesten, erfahrensten Imker immer wieder wandern. Das sollte auch die Zauderer zur Nachahmung anspornen. Der kleine Raum gestattet uns leider nicht, auf die „Wanderung mit Bienen" näher einzugehen. Nur das Allerwichtigste sei kurz gestreift.

1. Ueberlege dir wohl, wohin du wandern willst! Die Natur ist auch launisch in ihren Geschenken! Wo sie im Vorjahre ihre Gaben in verschwenderischer Fülle darbot, da honigt vielleicht heuer kein Blümlein und umgekehrt. Suche dir dein Wandergebiet aus; bestelle dir dort eine verläßige, verständige Person; diese teilt dir dann — wenn nötig telephonisch oder telegraphisch — den Eintritt der Tracht mit. Dann auf und fort! Keine Minute gezögert! Aber auch nicht eher weg, ins Blaue hinein, wenn du nicht riskieren willst, mit leeren Beuten und Gram im Herzen heimzukehren.

2. Zu Hause überlege dir, welche Völker sich zur Wanderung eignen. Wahllos darfst du mit denselben nicht wandern. Nur die stärksten, energievollsten Völker suche dir aus! Familien, die sehr leicht zum Schwärmen neigen, bleiben daheim.

3. Alle Völker werden vor der Wanderung geschleudert; denn mit honigschweren Rahmen ist der Transport zu riskant. Wegzehrung bleibt nur so viel, als unbedingt nötig ist.

4. Auf der Wanderung benötigen die Bienen in der durch die Unruhe sehr erhöhten Stockwärme viel Luft und freien Raum zur Ausdehnung. Die Türe nimm am besten weg und ersetze sie durch einen Drahtrahmen, den du mit Flügelschrauben sicher befestigst. Das Fenster kommt ganz heraus. Hinter die letzten Rahmen werden in die Seitenwand des Kastens lange Drahtstiften eingeschlagen, die jedes Rutschen der Rahmen sicher verhindern müssen.

5. Sehr starke Völker erhalten einen leeren Aufsatz, in dem sie sich in der Ueberhitze ausdehnen können.

6. Die Flugöffnung wird am zweckmäßigsten durch einen Heidenreich'schen Schieber geschlossen. Luft muß dort viel eindringen können.

7. Bei jeder Wanderung auf geringe Entfernung tragen wir die Völker auf Körben oder eigens hergerichteten Gestellen. Bei Bahntransport ist dem Wabenbau solche Richtung zu geben, daß die Wabenflächen mit den Seitenwänden des Bahnwagens parallel verlaufen, denn die Stöße kommen hier von vorne und rückwärts; beim Fahren auf gewöhnlichen Wagen verhält sich die Sache umgekehrt; da verlaufen die Waben in gleicher Richtung mit den Wagenachsen.

8. Stets soll den Transport ein verläßiger Imker, mit Rauchzeug ausgerüstet, begleiten.

9. Am Wanderstande angekommen, werden die Völker gleich auf den für sie bestimmten Platz verbracht und die Flugöffnungen freigemacht. Dann aber bleiben die Bienen in Ruhe bis zum nächsten Dormittage. Können wir ihnen die Erholung nach anstrengender Fahrt!

10. Nächsten Tag sehen wir nach, ob nichts auf der Fahrt in Unordnung geraten ist. Sollte sich gleich schlimmes Wetter einstellen, dürfte das Füttern nicht übersehen werden, denn die Völker haben alle viel Brut und stellen an die Nahrung hohe Anforderungen.

11. Bei günstigen Bedingungen wird fleißig geschleudert; denn die Erfahrung beweist, daß darnach immer wieder der Fleiß der Bienen bedeutend zunimmt.

Zu Hause nehmen wir uns der Kleinen und Schwachen mit aller Liebe an. Sie müssen stark

Digitized by Google

und winterständig werden. Wo eine Königin nicht voll entspricht, wird sie erbarmungslos beseitigt. Nur kein fragwürdiges Ding mit in den Winter genommen! Ganz schwache Völker können wir noch im August und September zusammenwerfen.

Dem lichtscheuen Gesindel, dem Schmarotzertum, das sich mit der Sommerwärme immer mehr breitmacht, rücken wir energisch zu Leibe. Reinlichkeit am Stande und starke, gesunde Völker, sind die Zaubermittel, die das Gesindel nicht aufkommen lassen. Freilich gehören dazu auch gut gebaute Beuten; denn in den vielen Nischen und Ritzen von alten Rumpeldingern kann die Brut der Schmarotzer vorzüglich gedeihen, unbehelligt vom Giftstachel der zornigen, machtlosen Immen.

Auch dem wenigen geernteten Honig schenken wir all unsere Fürsorge. Er ist ein köstlich Gut in den jetzigen schmalen, teueren Zeiten. Nie darf er in feuchten Räumen stehen, weil er sehr gerne Wasser anzieht, sauer wird, verdirbt und höchstens noch zur Essigbereitung Verwendung finden kann.

Wo die Tracht mit Ende Juli versiegt, da werden die Aufsätze sofort abgenommen, bezw. die Honigräume geschlossen. Die Bienen beginnen dann gleich mit der Einrichtung des Winterlagers. Ohne zwingende Gründe reißen wir die Deckbrettchen nicht mehr ab, nehmen die Rahmen nicht mehr heraus. Wo eine Herbstauffütterung notwendig erscheint, soll sie möglichst bald durchgeführt werden. Um in dieser wichtigen Sache das Richtige zu treffen, wiegen wir eine volle Wabe ab und bestimmen dann die Menge des Ersatzfutters, von dem Grundsatze ausgehend, daß ein normales Bienenvolk als Winterfutter 20 Pfund Honig oder mindestens 25 Pfund Zucker nötig hat. Wir warnen vor einem „Allzuviel"! Denn auf prall mit Nahrung gefüllten Waben wintern die Bienen schlecht, weil diese zu kalt halten.

Die Herbstauffütterung muß in großen Portionen geschehen. Wir geben jedem Volke jeden Abend ein Liter Lösung im Verhältnis 1 zu 1. d. h. wir nehmen auf ein Liter Wasser gut ein Kilo Zucker. Die Lösung braucht nicht gekocht zu werden. Wir erwärmen sie auf etwa 35 Grad Celsius unter ständigem Umrühren und reichen sie dann gleich den Bienen. Am frühen Morgen werden etwaige Futterreste wieder entfernt, damit nicht gefährliche Räuberei ausbreche.

Den benötigten Zucker erhalten wir auf Anweisung der größeren Bienenzüchterverbände allerdings nur dann, wenn wir im Frühjahre rechtzeitig bestellt haben. Für jedes Bienenvolk werden 7½ Kilo gewährt. Wer beim Bezuge des Zuckers Anstände hat, der wende sich an den Vertrauensmann seiner Gemeinde oder den Vorsitzenden des nächstgelegenen Bienenzüchtervereins. Alle Anfänger und Anfängerinnen bitten wir innigst und dringendst, in der Herbstauffütterung ja nichts zu übersehen! Gnade den armen Tieren, die sich rastlos ihr langes Leben — auch für uns — abmühten! Jedes Frühjahr verhungern immer wieder Tausende von Völkern — durch unsere Schuld! Möchte dies in Zukunft anders werden!

Wer Völker aus Körben in Kästen umschneiden will, der benütze die Zeit nach Abgang der Schwärme hierzu. Da findet sich die wenigste Brut in dem Baue und das Umschneiden macht weniger Schwierigkeiten. Hat so ein Volk nicht geschwärmt, so untersuchen wir dasselbe öfters und schneiden um, wenn nach unserem Befunde sich die wenigste Brut im Baue vorfindet. Alle Korbvölker werden vor der Arbeit zuerst abgetrommelt. Dann ziehe man mittelst einer starken Zange die Speilung heraus, stoße den Korb einige Male in halbschiefer Haltung auf den Erdboden, so daß das Wabenwerk im Haupt abbricht, und nehme dann die einzelnen Waben in ihrer ganzen Größe heraus. Noch auf dem Baue sitzende Bienen werden mit Zuckerlösung überbraust und in die neue Beute gefegt. Ganz altes, schwarzes, verdicktes, von Ruhrflecken beschmutztes oder völlig unegales Wachswerk wird eingeschmolzen; auch alles Drohnenwerk. Brutwaben kommen beim Umschneiden zuerst an die Reihe. Man passe entsprechend große Stücke ab und schneide sie in Rähmchen ein. Damit sie entsprechend festen Halt bekommen, können Rähmchen und Waben mit leichtem Wollfaden umwikkelt werden. Die Bienen nagen die Fäden, wenn die Waben angebaut sind, ab und ziehen sie zum Flugloche hinaus. In gleicher Weise werden alle tauglichen Wachsstücke umgeschnitten; es sollte nur nach Möglichkeit darauf gesehen werden, daß die merklich nach oben gerichteten Zelleöffnungen auch nach dem Umschneiden diese Richtung einnehmen. Alle umgeschnittenen Völker werden ein paar Tage hintereinander spät abends gefüttert.

Je mehr es dem Sommerende zugeht und je weniger es draußen in der Natur zu holen gibt, desto mehr verlegen sich die Bienen aufs Rauben. Der imkerliche Anfänger hat vielfach noch ganz verkehrte Anschauungen über die Natur des Raubens und ärgert sich wahnsinnig darüber, daß die Völker des Nachbars auf seine Stände kommen und sich dort Honig holen wollen. Er sollte sich wohl recht merken, daß an jeder ausgebrochenen Räuberei **immer der Besitzer der beraubten Stöcke die Schuld trägt.** Die Bienen nehmen eben, wo sie finden. Räuberei wird groß gezogen, wenn wir weisellose, drohnenbrütige oder recht schwache Völker auf den

Digitized by Google

Ständen für längere Zeit dulden, wenn wir am Tage füttern, wenn wir Mantschereien beim Füttern machen, wenn wir die Beuten zu lange offen stehen lassen, wenn wir beim Schleudern Unvorsichtigkeiten begehen. All das führt Näscher herbei, und wenn diese willkommene Beute finden, holen sie gleich ihre Kameraden. Die Raubzüge beginnen in großem Stile und in wenigen Tagen ist das reichste Volke zu Grunde gerichtet. Wir bannen dies gefährliche Uebel am Stande, wenn wir die Ursachen abstellen und in gefährlichen Zeiten die Flugöffnungen klein nehmen, so daß sie von den Bienen genügend bewacht werden können. Anfänger, unterschätzt die Räuberei niemals und erinnert euch auch mal an das Wort Pfarrer Knoblauchs, das da heißt:

„Vor jeder Räuberei ist passiert 'ne Eselei!"

Scharf, aber wahr! Weigert.

Major v. Hruschka.

Das Jahr 1919 brachte das hundertjährige Jubiläum der Geburt eines Mannes, dessen Erfindung für die heimische Bienenzucht von weittragendster Bedeutung wurde. Am 12. März 1819 kam in Wien ein Knäblein zur Welt: der spätere k. k. Major Edler v. Hruschka, Sohn der kath. Eheleute Franz Hruschka, Oberfeuerwerker des Bombardierkorps, und der Anna, geb. Schimon. Bei Hruschkas epochemachender Erfindung der Honigschleuder spielte der Zufall eine große Rolle. Er gab eines Tages seinem Söhnchen eine unbedeckelte Honigwabe auf einen Teller in ein Körbchen, um sie zur Mutter zu tragen. Auf dem Wege dorthin schwang der temperamentvolle Knabe unbewußt das Körbchen in größter Schnelligkeit um seinen Kopf in weitem Kreise, um die Bienen abzuwehren, die ihn verfolgten. Als der Major v. Hruschka später die entleerte Wabe sah, wunderte er sich sehr, erkannte aber bald, daß nur die Fliehkraft die Entleerung bewirkt haben konnte.

Auf der 1865 in Brünn abgehaltenen Versammlung deutsch-österreichisch-ungarischer Imker führte Hruschka unter ungeheurem Jubel der Anwesenden das erste primitive Modell einer Honigschleuder mit prächtigem Erfolge vor. Heute gedenken wir wohl kaum mehr des Mannes, der auf bienenwirtschaftlichem Gebiete so bahnbrechend vorgegangen. Riesenfabriken beschäftigen sich mit der Herstellung von Schleudern in allen möglichen Formen.

Auch auf anderen bienenwirtschaftlichen Gebieten machte sich Hruschka einen Namen. Auf der Wanderversammlung in Nürnberg hielt er einen wissenschaftlichen Vortrag über das gefahrlose **Zusetzen von jungen Königinnen,** wobei er sich eines selbstgefertigten feinen Zerstäubers bediente.

Major v. Hruschka.

Durch einen mißglückten Versuch, die **deutsche Biene nach Italien zu verpflanzen,** hat er den Beweis geliefert, daß die Importation fremder Rassen ein Unding und daß die beste Biene nur die des Heimatlandes ist. Leider wollen heute besonders imkerliche Anfänger sich mit dieser Wahrheit nicht vertraut machen und sehen in der ausländischen Gesellschaft vielfach das Heil der heimischen Bienenzucht. Gar so viele wollen eben immer nur erst durch Schaden klug werden.

Der geniale Erfinder der Honigschleuder wohnte bis zu seinem Ableben — 9. Mai 1888 — in Dolo, auf einem Landgute bei Venedig. Allezeit und immer

Ehre seinem Andenken!

Weigert.

Digitized by Google

Ein Bienenmärchen.

Lange war die Erde in die harten Fesseln eines rauhen Winters geschlagen. Doch der Frühling war nahe. Die Sonne hatte sich schon ein paar Mal durch die Wolken gedrängt. Ein Stückchen blauer Himmel wurde sichtbar und schob die Wolkenbank mehr und mehr an den Rand des Himmels. Da konnten es die Kinder nicht mehr im dumpfen Zimmer aushalten.

Der kleine Rupert lief ins Freie und jauchzte, während sich drinnen sein Schwesterchen Kunigunde noch mit den Rechenaufgaben abplagte. Bald war aber der letzte Strich unter die Rechnung gesetzt und auch sie tobte hinaus in den warmen Sonnenschein. Freilich ging noch ein kalter Luftzug und der Boden war vom Regen und tauendem Schnee feucht und kalt. Das konnte die Kinder aber nicht hindern, in kräftigen Sprüngen sich auszutoben. Sie stürmten vom Hofe in den Garten und kamen bis in die Nähe der Bienenkörbe.

Welch ein Leben auch hier! Es summte und brummte und auch die Bienlein freuten sich der warmen Sonne, die sie ins Freie lockte. Viele von ihnen fanden freilich nicht mehr nach Hause, wenn sie im kalten Luftstrom untertauchten und von ihm zu Boden geworfen wurden. Ein solches Bienchen fanden die beiden Kinder auf einem Blatte am Boden sitzen. Es rührte sich nicht mehr. Seine Gliederchen fingen schon an zu erstarren. „Ach, sieh nur!" sagte der beherztere Knabe. „Wir wollen das arme Bienlein erwärmen, damit es wieder heimfliegen kann." Er nahm das Blatt mit dem Tierchen in die Hand. Da faßte sein Schwesterchen Mut, neigte sich darüber und hauchte es vorsichtig und sachte an. Dazu die wohltuende Wärme, welche der Hand des Knaben entströmte und das Bienchen fing an, ganz langsam zu atmen u. es reckte die Flügelein und die Beinchen. Welch eine Freude empfanden da die Kleinen in ihren Kinderherzen! Vorsichtig gingen sie bis nahe an die Bienenwohnungen heran, getrauten sich aber doch nicht ganz hin. Da beratschlagten sie, wie wohl das Bienlein wieder in sein behagliches Honigreich zurückkommen könne.

Da sahen sie, wie der Knäuel der schwirrenden Immlein sich zur Form einer menschlichen Gestalt verdichtete. Aus den Tausenden glänzender Flügel schwebte diese Gestalt auf sie zu. Sie hatte ein glänzendes braunes Kleid an, hatte durchsichtige Flügel und eine goldene Krone auf dem Haupte. Da erschraken die Kinder, konnten aber vor Angst nicht fliehen. Die Gestalt erstrahlte in einem lichten Glanze und sprach freundlich zu ihnen: „Fürchtet euch nicht. Ich bin die Königin aller Bienenköniginnen. Ich habe gesehen, wie ihr in eurem guten Herzen euch meiner kleinen Arbeiterin angenommen habt. Ihr habt sie vom Tode errettet. Ohne euch würde sie erstarrt sein, wie es heute so vielen meiner Bienenkinder geht. Ihr seid brave Kinder. Ich will euch für eure Liebe belohnen."

Sie streckte den Arm aus u. berührte das noch matte Bienchen. Sogleich bekam es Kraft in die Flügel und Beinchen, und es summte freudig in die Höhe. Es flog erst im Kreise über die Köpfe der Kinder und dann hin zum Bienenstocke. Eilig verschwand es im Flugloche. Auch die Gestalt der freundlichen Fee schwebte zurück in den Bienenknäuel, löste sich dort auf und verschwand vor den Augen der noch halb träumenden Kinder.

Das Blatt, das der Knabe noch in der Hand hielt, verwandelte sich augenblicklich in ein goldenes Löffelein mit einem silbernen Stiele, und ein köstlicher Honigduft entströmte dem kostbaren Schatz.

Die beiden Kinder liefen voller Freude ins Haus zurück und sie fanden bald eine geheimnisvolle Gabe in dem Geschenk der gütigen Fee. Sooft sie das Löffelein zum Munde führten, war es gefüllt mit dem wohlschmeckendsten Honig. So konnten sie süßen Honig essen, soviel sie wollten, und sie machten fleißig Gebrauch davon. Und weil der Honig so gesund ist für kleine Leute, so wurden sie groß und stark und kräftig und ihren roten Backen sah man die Gesundheit an. Das Honiglöffelein hielten sie in Ehren und die Bienchen hatten sie seit jener Zeit noch mehr ins Herz geschlossen. Die gute Bienenfee haben sie nicht wieder gesehen.

Zeitler, Waldmichelbach (Hessen).

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Der Einfluß der Sonnenstrahlen auf die Bienen.

Echte und richtige Sommervögelchen, die sie sind, ist ihnen das prächtige Himmelsgestirn Lebenselement. Und doch! Nichts kann den fleißigen Arbeitern so schädlich, so verhängnisvoll werden, als direkt auf die Beuten fallende Sonnenstrahlen in den wendischen Tagen des launischen Lenzes. Wir reden und streiten so viel über den gewaltigen Schaden, den das Heer hungriger Vögel unter den Immen anrichtet. Was ist er im Vergleich zu den vielen, vielen Hunderttausenden armer Tiere, die durch verlockende Sonnenstrahlen hinausgelockt werden zum ersten und auch letzten Fluge in die oft so wunderbar schöne, aber ungemein gefährliche Frühlingsnatur!

Auch der Winter fordert nach dieser Richtung unglaubliche Opfer und wer tatlos diesem Unglücke zusieht, der wird in der Imkerei nie hochkommen. Von jeher ging das Bestreben aller vorsorglichen Imker dahin, den Bienen Schutz gegen verlockende Sonnenstrahlen auf eine Art zu schaffen, die ihren Lebensgewohnheiten nicht widerstreitet, die gleichsam ein Ueberlisten ihrer angeborenen Naturtriebe sein soll.

Ein völliges Einsperren der nach außen drängenden Bienen in kritischen Tagen wäre wohl das einfachste. Aber das bringt ungeahnte Gefahren mit sich. Der Drang zur Natur ist so gewaltig, daß an solchen Tagen alles zum Flugloche drängt, dort sich abbalgt, sticht, beißt, bis eine Anzahl Toter die Oeffnung verrammelt, so daß gefährlicher Lufthunger heraufbeschworen und damit die Bienen in höchste Lebensgefahr gebracht werden. Unglaublich groß ist tatsächlich auch die Zahl der Völker, die einer so unglücklichen Idee zum Opfer gebracht werden.

Viel besser schon ist eine einfache Beschattung durch halb herabgelassene Läden oder vorgestellte, praktische Blenden. Solche Vorrichtungen aber dürfen nie Zugluft heraufbeschwören; denn diese verabscheuen die Bienen außerordentlich.

Ganz vorzüglich bewähren sich die Veranden, Vorhäuschen, die an den Flugöffnungen befestigt werden, das Innere der Beuten gut beschatten, jede kalte Luftströmung ferne halten und besonders allen Sonnenstrahlen das Vordringen zum Bienenknäuel entschieden verwehren.

Manche Imker versuchen auf einfachste Weise den verderblichen Einfluß der Sonnenstrahlen damit aus der Welt zu schaffen, daß sie den Bienen einfach nördliche Flugrichtung geben. Diese Anordnung hat sich da und dort außerordentlich gut bewährt. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß solcherart behandelte Völker sehr lange in das Frühjahr hinein ruhig auf dem Baue saßen, wenig zehrten, gar nicht von der Sonne belästigt wurden und meist sehr stark in das Frühjahr kamen. Die Sache aber hat wohl auch seine Kehrseite. Wo mit Ruhrgefahr gerechnet werden muß, ist nördliche Flugrichtung direkt Gift; denn solche Völker kommen den langen Winter äußerst selten zu einem ergiebigen Reinigungsfluge und im Frühsommer wird so ein Volk recht selten zum Schwärmen kommen, weil zur Teilung der Bienen der Sonne Kraft und Lockung gehören.

Es ist deswegen für jeden imkerlichen Anfänger von hervorragender Bedeutung, welche Flugrichtung er seinen Bienen geben will. Die örtlichen, besonders die Trachtverhältnisse, sprechen hier ein gewichtiges Wort mit. Wo viel Koniferen- und Heidehonig geerntet wird, da ist entschieden östlicher oder südöstlicher Ausflug vorzuziehen. Wer gerne frühe Schwärme bekommen will, der wähle einen Ausflug nach Süden. Und wenn in einer Gegend die Temperaturschwankungen im zeitigen Frühjahre besonders auffallend hervortreten, da müssen alle Maßnahmen getroffen werden, die Bienen gegen die eminenten Gefahren zu sichern.

Die heiße, schwüle Sommersonne wirkt lähmend auf die Tätigkeit der emsigsten aller Tiere. Die Sonnenglut muß durch ausgiebige Beschattung der Flugöffnungen oder durch planvolle Lüftungsvorrichtungen in den Beuten abgeschwächt werden. Die Beschattung darf auf keinen Fall ständige Zugluft heraufbeschwören. Gegen diese sind die Bienen ungemein empfindlich. Es wäre verfehlt, lediglich Bretter halbschief an das Bienenhaus zu lehnen, wie es vielfach noch üblich ist. Da wechselt der Schatten, die Bienen sind am Anfluge verhindert, werden stechlustig und störrisch, der Wind rüttelt an den Brettern und dem Winde sind Tür und Tor geöffnet. Wir sind immer dafür eingetreten, die Läden am Bienenhause so zu befestigen, daß damit eine richtige Beschattung auf leichteste Weise hergestellt werden kann. Ganz nett nehmen sich weitvorspringende Dächer aus, die aber mit einer guten Rinne versehen sein müssen.

Die Lüftung der Beuten geschieht am zweckmäßigsten durch Wegnahme der Verschlußkeile unten an den Fenstern. Empfehlenswert ist es, am oberen Teile der Türe kleine Ventilationsöffnungen — mit feinem Drahte übernagelt — anzubringen. Damit wird lästige Zugluft im Innern der Beuten nach Möglichkeit verhindert. Durch ein drehbares Brettchen können die Lüftungsöffnungen nach Belieben geschlossen werden.

Von sehr verderblichem Einflusse auf die Bienenzucht ist die verlockende **Wintersonne**, wenn dabei das Thermometer auf über 6 Grad Celsius steigt. Die Bienen drängen mit Macht zum Flugloche, fliegen ab und lassen sich nach einigem Umhersummen auf der glitzernden, ihnen ganz neuen Schneedecke nieder, fächeln ein wenig mit den Flügeln und erstarren sofort zum ewigen Schlafe. Das Wegschaffen des Schnees aus der unmittelbaren Nähe des Bienenhauses, besonders auch vom Dache, oder das Ueberdecken der Fläche direkt über dem Ausfluge ist ein Gebot dringender Notwendigkeit.

So müssen wir immer, von Fall zu Fall, weise abwägen, wie wir den Nutzen der Sonne in unseren Dienst stellen und ihren verderblichen Einfluß abschwächen können. Generelle Vorschriften lassen sich nicht geben. Die Lage des Bienenhauses und die bestehenden örtlichen, klimatischen und Vegetationsverhältnisse sprechen hier ein entscheidendes Wort mit.

Weigert.

Digitized by Google

Welche ethischen Gedanken verkörpert der Bienenstaat?

(Schluß.)

Mit der Arbeitsteilung geht die Kräfteeinigung Hand in Hand, insoferne dieselbe die Erzeugung der Baustoffe regelt, die inneren Triebe bindet und das Verhältnis zwischen Volkskraft und Lebensenergie herstellt. So sehen wir mit Staunen, daß in keiner Branche der Produktion ein Uebermaß geleistet wird; denn fließt der Nektarstrom in der Natur reichlich, dann wird der Bautrieb geweckt und der Bruteinschlag intensiv, damit die überschüssige Kraft in Arbeit und Baustoffe für das Werk und Erziehung und Stärkung des neuen Geschlechts umgewandelt werden; es ist das physische Gesetz der Erhaltung, das hier angewandt wird: Die Materie verwandelt sich in Kraft und diese stärkt die Energie zu erhöhter Leistungsfähigkeit. Poesievoll kleidet Friedrich von Schiller den Erfolg der Arbeitsteilung bei innerer Kräftevereinigung in die Worte:

„Tausend fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich im muntern Bund,
Und im innigsten Bewegen
Werden alle Kräfte kund."

Die Organisation der Volksglieder dient dem nationalen Gedanken, der einen Staat begründet und groß und stark macht. Die organische Leitung richtet sich nicht bloß auf die Bewältigung der Arbeit, sondern auch auf die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, und das Gesetz der Ethik hat im Bienenstaat eine hohe Bedeutung. Als pädagogische Regel gilt der Grundsatz: „Vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Nahen zum Fernen." Die jungen Bienen werden nach dem Grade ihrer verfügbaren Kraft zur Arbeit verwandt. Zuerst belagern sie die eingeschlagene Brut, später treten sie in das Pflegegeschäft ein, sind als Baubienen und Wächter tätig, bis sie auf der Höhe der Entwickelung etwa nach drei Wochen an den Sammelflügen teilnehmen. Die Unterrichtsmethode ist allein die Anschauung nach einem lateinischen Ausspruch, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Nichts ist im Verstande, was nicht vorher in der sinnlichen Wahrnehmung ist."

Ferner lehrt uns der Bildungsgang der jungen Bienen die harmonische Entwicklung in den geistigen Anlagen kennen, die wir in folgende Worte kleiden: „Nicht die Heranbildung genialer Individuen, sondern die eines Durchschnittsverstandes ist das Ziel der Erziehung." Wie zeigt sich nun das Resultat der erzieblichen Einwirkung in ethischer Beleuchtung? Blicken wir in das Leben der Bienen, so zeigt sich überall die freie Betätigung des Willens, der nicht an den kategorischen Imperativ: „Du sollst!" gebunden ist. Die Einstimmung der Bienen auf die Blüten einer Gattung erfolgt nach freier Wahl, und doch gehorchen sie einem inneren Antriebe oder Impuls, daß die Pflanzen beim Akt der Fremdbestäubung vor Entartung und Degeneration gesichert sind. Das aber ist im Leben der Bienen ein Gesetz der Ethik, daß sie das Gute fördern in der Natur. In der Lagerung der Vorräte zeigt sich kein Partikularismus oder Eigenbrödelei, das sehen wir an der bunten Vermischung der Pollenausbeute im Zellenwerk; denn den Bienen ist alles gemein. In der Verteidigung des Volksheims und seiner nationalen Güter erblicken wir den Höhepunkt der sittlichen Kraft eines Geschlechts. Mit welcher Energie und Opferfreudigkeit wird seitens der Bienen der Stock verteidigt! Klingt uns da nicht Schillers Mahnwort in die Ohren: „Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"

Der Segen der staatlichen Einrichtung wird idealisiert durch die Ueberwindung des Todes und der Vernichtung, als Sieg des Guten über das Böse, was als Vollendung des ethischen Moments in Frage kommt. Während die Verwandten unserer Honigbiene aus dem Geschlecht der Hautflügler im Herbste bis auf wenige befruchtete Weibchen absterben, überwintert der Bien in seiner ganzen Volksstärke, was das Schriftwort illustriert: „Der Tod ist verschlungen in dem Sieg!" Im Bienenstock gibt es auch Strömungen, die von der jeweiligen Königinwahl abhängig sind. Die Gründe der politischen Reaktion sind Uebervölkerung, Frühentwicklung und Sympathiekundgebung seitens der Geschlechter. Als ethisches Moment aber leuchtet die Treue hervor, mit der die alten Bienen der seitherigen Stockmutter ergeben sind, während Jungbien den jungen, lebhaften und kraftstrotzenden Königinnen huldigt. Beim Bienenvolk allein aber haben wir die Tatsache festzulegen, daß Elternliebe den Kindern Heimat, Wohnung und Erwerb übergibt, um selbst bodenstandslos zu werden. Das ist gewiß die Höhe in der ethischen Vollendung und zeugt von einer Selbstlosigkeit, die im Bienenvolk als Ideal verkörpert ist; denn bekanntlich verläßt beim Vorschwarm die alte Königin mit den alten Bienen den Bau.

Wir bewundern im Bienenstaat die Harmonie der Gesetze und die Vollendung seiner Einrichtungen, was ihn würdig macht, ein Vorbild menschlicher Staatsverfassungen zu werden. Die Ethik aber ist in ihm der Dreh- und Angelpunkt aller Bestrebungen, und der Kampf des Guten gegen das Böse mit dem endlichen Sieg ist hier verkörpert. Goethes letztes Wort auf dem Sterbebette war: „Mehr Licht!" Nur Naturstudium und -Erkenntnis kann uns über die Klippen der Parteibestrebungen in politischer Hinsicht bringen. Hier im Bienenstock hat die Weltseele des Alls ihre ungeschriebenen, ethischen Gesetze über Staatsverfassung niedergelegt. Wenden wir sie an zur Errichtung eines neuen Deutschland, dann wird Geibels Wort wahr: „Am deutschen Wesen soll noch einmal die Welt genesen!"

Heuck-Altefähr.

Größere Gewässer,

über welche die Bienen ihre Flugrichtung zu nehmen gezwungen sind, sind für die Bienen eine Gefahr. Kehren sie zur Zeit reicher Tracht schwer beladen nach Hause zurück, so fallen sie nicht selten ermüdet hernieder und finden ihren Tod in den Wellen. Im Frühjahre und Herbst herrscht über den Wassern auch immer Zugluft, die sie ebenfalls leicht herniederdrückt. Die unmittelbare Nähe der Wasser am Bienenstande ist darum ein Nachteil. Aehnlich ist die Gefahr des Fluges über feuchte Wiesenflächen im Frühjahre und in engen, zugigen Tälern. Windstille ist für die Immlein immer das Beste.

3.

Digitized by Google

Aus des Imkers Werkstätte.

Das Umlogieren von Bienen aus Krainer Bauernkästen in unsere gebräuchlichen Heimatsbeuten.

Es ist keine Frage, daß Bienen in Krainer Bauernkästen immer schlecht wintern. Sie müssen unbedingt noch im gleichen Jahre, in dem sie ankommen, umgeschnitten werden. Beste Zeit hierzu sind drei Wochen nach Abgang des Schwarmes. Fällt ein solcher nicht, dann wählen wir die Zeit, in der sich die wenigste Brut in den Waben befindet — Juli-August. Auf spätere Zeit wollen wir die Arbeit nicht verschieben, weil dann die Bienen zu viel Mühe haben, den Wintersitz im neuen Heim einzurichten.

An einem windstillen, warmen Tage nehmen wir den Bauernkasten ruhig vom Stande und

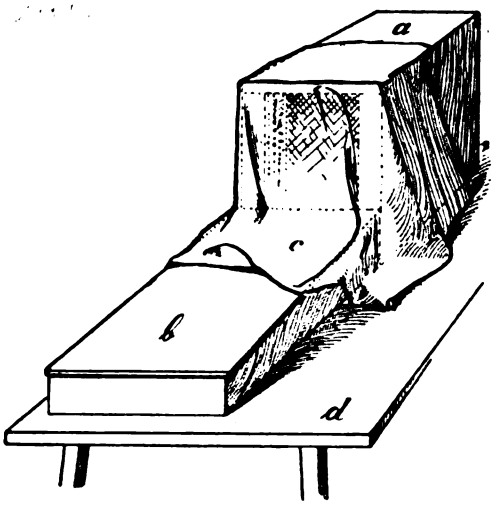


Abb. 1: a) Große Beute, in welche das Krainer Volk abgetrommelt wird; b) angeschobener Krainer, niedriger Bauernkasten; c) beim Abtrommeln beider Kästen mit einem Tuch überdeckt; d) Bank.

stellen ihn in gehöriger Entfernung auf einen Tisch oder eine Bank. An die leere Stelle kommt ein ähnlicher Bauernkasten, um allzuvieles Verfliegen und Räuberei zu verhindern. Um die Arbeit des Umschneidens wesentlich zu erleichtern, suchen wir das Krainer Volk abzutrommeln. Wir nehmen die Stirnwand ab, schieben den vorne offenen Kasten hinten in die neue Beute und decken ein Tuch über. — Abb. 1. — Ist die neue Beute nicht von hinten zu behandeln, so nehmen wir eine Reservebeute zu Hilfe und stoßen dann von dieser die geflüchteten Bienen in die für das Volk bestimmte Beute. Beim Abtrommeln schlagen wir andauernd 5 bis 10 Minuten lang mit zwei dünnen Holzstäben rechts und links an den Bauernkasten, hinten anfangend und allmählich nach vorne rückend. Die Bienen ziehen sich, der ewigen Störung müde, baldigst in den neuen Kasten, in welchem Waben hängen, an die sich die Arbeiter klammern. Haben wir so die meisten Bienen im Kasten, wird das Tuch fortgenommen, der Kasten mit den Bienen einstweilen geschlossen und der Bauernkasten so geöffnet, wie dies Abb. 2 zeigt. Die fast bienen-

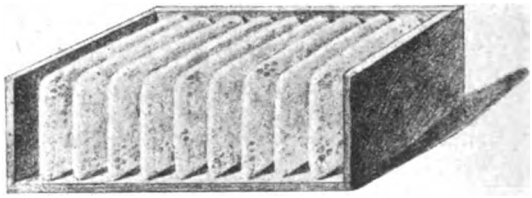


Abb. 2: Krainer Bauernkasten, geöffnet, zum Ausschneiden der Waben (A)

leeren Waben können nun leicht umgeschnitten werden. Ganz schwere Honigwaben scheiden aus; sie wandern zur Schleuder oder in den Schmelztopf. Zuerst werden die Brutwaben umgeschnitten. Wir brechen sie vorsichtig aus, legen sie auf eine Zeitung und schneiden die Stücke in solcher Größe aus, daß sie in die Waben des neuen Kastens passen. Zum Schlusse muß dann wohl gestückelt werden. Damit die letzteren Waben guten Halt bekommen, werden sie samt den Rähmchen mit Fäden umwickelt, welche die Bienen nach dem Anbauen wieder abnagen und zum Flugloch hinauszerren.

Nach dem Umschneiden wird das Volk einige Tage tüchtig gefüttert. Nach drei Tagen sehen wir nach, ob die Königin wieder in die Eierlage eingetreten ist.

Das Wabenmesser.

Ein sehr notwendiges Gerät für jeden Bienenstand ist das Wabenmesser in Verbindung mit dem Nutenreiniger. Es gibt Völker, die sehr viel Propolis — Baumharz — auftragen, die

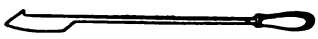


Abb. 3: Wabenmesser.

Tragleisten der Rähmchen ankleben und dann später deren richtigen Sitz ungünstig beeinflussen. Die Nuten müssen öfters gereinigt werden. Dazu leistet unser Wabenmesser, das wir uns nach Abb. 3 leicht von jedem Schlosser herstellen lassen können, vorzügliche Dienste.

O. J.

Digitized by Google

Bienenzucht und Bienenwohnungsfrage für Invalide.

(Von einem Kriegsbeschädigten.)

Der in Nr. 6 von Herrn Pfarrer Küspert verfaßte Artikel veranlaßt mich, im Interesse der Invaliden noch einige Zeilen folgen zu lassen. Diese Abhandlung wird in allen erfahrenen Imkerkreisen zweifellos den größten Beifall ausgelöst haben. Besonders invalide Anfänger möchte heute die Wahl wirklich zur Qual werden, wenn immer wieder neue Beuten und Erfindungen auf dem Markt erscheinen, so daß man schon eine ganz gehörige Portion Kenntnisse benötigt, um wenigstens alle diese möglichen und unmöglichen Neuerscheinungen unterscheiden zu können. Für uns Invaliden will man auf diesem Gebiete etwas ganz besonderes leisten. Ich glaube aber mit vollem Recht behaupten zu können, daß das, was bis jetzt auf den Markt gekommen, seinen Zweck noch lange nicht erfüllt, wenigstens fehlt uns bis jetzt jeder Beweis und wir werden wahrscheinlich bei diesen vielen Neuerscheinungen auf einen solchen vergebens warten. Bleiben wir daher hübsch bei dem, was sich bis jetzt sehr gut bewährt hat und das sind die Beuteformen, die Herr Pfarrer K. bereits in seinem Aufsatze in Nr. 6 dieser Zeitschrift angeführt hat. Um die vielen Neuerscheinungen und Erfindungen auf ihre Brauchbarkeit auszuprobieren, und ev. nach kurzer Zeit wieder in die Rumpelkammer zu stellen, dazu sind heute die Bienenwohnungen und besonders die Neuerscheinungen viel zu teuer.

Jeder Invalide, der wenigstens noch ein gutes Bein, bezw. einen gesunden Arm zur Verfügung hat, kann in unseren wohlbewährten Beuten in beschränktem Maßstabe ohne besondere Schwierigkeiten imkern; haben wir uns doch auch sonst im Laufe der Zeit über manches hinweggefunden, das wir anfänglich für unmöglich hielten. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg." Schreiber dieser Zeilen hat ja gegenwärtig selbst keinen Bienenstand, da ihm die Bienen während des Krieges alle eingegangen sind und er bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, wieder zu beginnen. Dafür hat er sich aber praktisch bei Kollegen und theoretisch selbst auch als Invalide manche Kenntnisse angeeignet, die ihm gestatten, einige Worte an die Leidensgefährten zu richten. Ueberhaupt möchte er jedem invaliden Anfänger besonders ans Herz legen, sich vor Beginn durch ein gutes Lehrbuch*) und bei einem erfahrenen Kollegen möglichst viel Kenntnisse zu sammeln.

Nochmals möchte ich darauf hingewiesen haben, uns von den ungeheuer vielen Erfindungen auf dem Gebiete der Bienenwohnungen möglichst fernzuhalten. Lesen wir lieber nochmal den Aufsatz in Nr. 6 des Herrn Pfarrers K.; er spricht eine sehr deutliche Sprache. Der Breitwabe gehört die Zukunft. Es ist dieser Ausspruch schon fast zur allgemeinen Imkerregel geworden. Für uns Invalide gilt noch besonders folgendes:

Bei Beuten mit Hinterbehandlung ist die Arbeit mit großen Schwierigkeiten verbunden. Warum?

Wenn es einem Einbeiner schon kein Vergnügen macht, längere Zeit zu stehen, so wird uns dies binnen kurzer Zeit unerträglich, wenn wir nach vorn oder nach der Seite gebückt, fast ohne jeden Halt mit der Wabenzange arbeiten müssen, wie dies bei Manipulationen am Hinterlader der Fall ist. Wie ganz anders beim Oberlader. Wir stehen leicht nach vorne geneigt, auf die angrenzende Beute gestützt, um das Stehen zu erleichtern. Wollen wir bei einem Volke finden, ob es bereits Brut angesetzt hat, so heben wir aus dem Zentrum, welches wir schon am Sitze des Volkes erkennen können, eine Wabe heraus; ein flüchtiger Blick genügt, um zu erkennen, ob das Gesuchte vorhanden ist oder nicht. Ich lasse die Wabe wieder in ihre alte Stellung sinken, schließe den Deckel und die Arbeit ist fertig. Um wieviel umständlicher ist für uns diese Arbeit bei Hinterladern. Schutz- und Pollenwabe müssen erst herausgenommen weren, dann vielleicht auch noch 1—2 Honigwaben, bis man erkennen kann, ob das Gesuchte vorhanden oder nicht. Ein anderes Beispiel. In Nr. 6 ds. Bl. schreibt Herr Weigert (Imkerarbeiten im Monat Juni) unter anderem: Die vollen Waben kommen im Honigraum nach vorn, der Stirnseite zu, oder nach rückwärts, dem Fenster zu. Wie einfach sind solche Arbeiten für uns bei Oberladern, wie schwierig dagegen bei Hinterladern. Es wären wohl noch eine Menge solcher Dorteile anzuführen, aber ich denke, es dürfte genügen, um zu überzeugen, daß für uns Invalide nur die **Breitwabe mit Oberbehandlung** in Betracht gezogen werden kann. „Es wäre freilich sehr wünschenswert im allgemeinen Interesse unserer Leidensgefährten, wenn auch ein Einarmiger einmal seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Bienenzucht hier wiedergeben würde. Laien haben über das Mögliche und Unmögliche unserer Leistungen gewöhnlich eine falsche Vorstellung; dies beweisen die oft weit auseinander gehenden Meinungen unserer besten Meister. — Es ist ja keinem darum zu tun, seine bißchen Kenntnisse hier wiederzugeben, sondern es dient alles nur zum Wohle unserer Leidensgefährten, denen die Bienenzucht keine Arbeit, sondern eine Ablenkung in trüben Stunden sein soll. Deshalb muß von vorneherein dafür gesorgt sein, daß diese Ablenkung auch wirklich Freude mache, daß nicht an Stelle dieser Freude binnen kurzer Zeit wieder neue Enttäuschungen und Mißerfolge treten.

Auf eines möchte ich bei dieser Gelegenheit noch hinweisen. Gerade wir Kriegsinvalide fehlen in diesem Punkte oft am meisten, da unsere Nerven gewöhnlich mehr oder weniger zu wünschen übrig lassen. Es ist das ruhige Arbeiten am Bienenstand: „Ruhe ist des Imkers erste Pflicht!" Oeffne langsam den Deckel! Hebe vorsichtig Wabe um Wabe heraus und lasse sie eben so vorsichtig wieder sinken. Sorge durch untergelegte Blechstreifen dafür, daß die Waben nicht festgekittet werden. Beim Losreißen festgekitteter Waben gibt es gewöhnlich einen Hagel von

*) Als solche kann ich empfehlen: Der Bien und seine Zucht (Edg. Gerstung, Osmannstadt); Fehlhammers Reform-Bienenzucht, besonders für solche, welche bereits etwas Kenntnisse in Chemie und Physik haben. Sehr zu empfehlen sind besonders auch die Bienenbücher v. Schriftleiter Weigert, Verlag von Keller u. Co., Dillingen a. D., wegen ihrer einfachen Sprache und Gemeinverständlichkeit für Invalide und alle Anfänger.

Digitized by Google

Stichen, ganz abgesehen von der Schmiererei. Arbeite nie ohne mäßigen Rauch! Ich sage: mäßigen Rauch! Zu viel Rauch macht die Bienen rasend. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß bei einem kleinen Eingriff dermaßen Rauch verwendet wurde, daß Bienen taumelnd und surrend, bald auf dem Rücken, bald auf den Beinchen zum Flugloch herauskamen, bis sie endlich am Rande des Flugbrettes ins nasse Gras fielen und stundenlang dort liegen blieben, bis sie an der Sonne wieder zu sich kamen. Ganz abgesehen von der Mißhandlung werden solche Bienen sehr bösartig und stechlustig und werden im Laufe der Zeit immer schwerer zu behandeln.

J. Salletmayer.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben gerne die treffenden Ausführungen des Invaliden Salletmayer gebracht und möchten nur wünschen, daß noch mehr wirkliche Invalide das Wort zur Wohnungsfrage nehmen wollten. Wir würden dabei sicher auf manche überraschende Momente kommen, an die die Erfindungswut der Fabrikation nicht im entferntesten denkt.

Vorbereitungen auf die Bieneneinwinterung.

Sie beginnen schon nach dem Aufhören der Dolltracht. Der Kluge baut vor. Es kommen in Frage:

1. die Stärke der Völker,
2. die Güte der Stockmutter,
3. die Art der Nahrung,
4. das Wachsgebäude,
5. die Wohnung.

Zuerst wird die Stärke der einzelnen Völker einer genauen Prüfung unterzogen. Wir müssen es als einen Krebsschaden der heimischen Bienenzucht bezeichnen, daß so viele Schwächlinge in den Winter genommen werden. Sie schaffen nur Mühe und Arbeit, Geldauslagen und täuschen fast immer die gehegten Erwartungen. Möchten doch besonders alle Anfänger reiflichst überlegen, daß auf jedem Bienenstande nicht die Anzahl der Völker, sondern die Stärke der einzelnen Familien für den Erfolg der Honig- und Schwarmbienenzucht maßgebend sind! Die Praxis beweist, daß ein starkes Volk zur Hochtracht unendlich mehr leisten kann als 10 Schwächlinge.

Jedes Frühjahr kehren immer die alten Klagen wieder, daß eine Menge von Völkern eingegangen ist. Der Schwächling kann der Unbill des Winterwetters nicht entsprechende Ausdauer entgegensetzen, er muß mehr Heizmaterial — Honig — verzehren, sich mehr auf Kosten vorzeitigen Verbrauches der Kräfte abnützen und das Ende vom Liede heißt: Leere Beuten, aufgezehrter Honig, doppelter Schaden!

Darum ist es unnachsichtliche Pflicht eines jeden vorsorglichen Imkers, im Sommer und Herbste alle Völker, die nicht mindestens sechs Ganzwaben und ebensoviele Wabengassen voll belagern, mit anderen Völkern zu vereinigen, diese noch stärker und leistungsfähiger zu machen. Hauptsache bei solchen imkerlichen Arbeiten ist, den zu vereinigenden Völkern durch Besprengen mit Honig- oder Zuckerlösung gleichen Stockgeruch zu geben; dann wird jede Beißerei vermieden.

Von besonderer Wichtigkeit für den imkerlichen Erfolg ist die Stockmutter. Kein vorsorglicher Imker wird ein altes, verbrauchtes Mütterlein mit in den Winter nehmen. Sie würde im nächsten Frühjahre unfehlbar eingehen oder ihre Legetätigkeit so mangelhaft ausüben, daß das Volk nie in die Höhe kommen könnte. Maßgebend für die Güte der Stockmutter ist der Befund des Brutnestes. Dieses muß geschlossen lückenlos und den Verhältnissen entsprechend ausgebreitet sein. Nur solche Mütter, die jeder Anforderung nach dieser Seite entsprechen, dürfen bleiben; alles andere wird erbarmungslos ausgemerzt. Die Arbeit des Umweiselns sollte schon in der Schwarmzeit geschehen. Da gibt es eine Menge prächtiges Ersatzmaterial in den überschüssigen Nachschwarmköniginnen. Auf größeren Ständen wäre es auch dringendst zu empfehlen, eine einfache Weiselzucht einzurichten, daß Ersatz immer gleich bei der Hand ist.

Unter keinen Umständen darf ein weiselloses oder drohnenbrütiges Volk in der Absicht einer Heilung im Frühjahre in den Winter genommen werden. Es wäre unrettbar verloren.

Von größter Wichtigkeit für die Durchwinterung ist die

Art der Nahrung.

Gewisse Honigsorten eignen sich unter keinen Umständen als Winternahrung. Dazu gehören in erster Linie der Koniferenhonig, von der Fichte und Tanne stammend, und in gewissen Gegenden auch der Heidehonig. Diese Honigsorten führen unter allen Umständen zu der so gefährlichen Ruhrerkrankung, wenn sich nicht rechtzeitig Gelegenheit zu Reinigungsausflügen einstellt. Es muß deswegen eine unserer vordringlichsten Aufgaben sein, solche Honigsorten schon rechtzeitig aus dem künftigen Winterraume auszuschleudern. Wer die Arbeit bis in den Herbst hinein verschiebt, wird eine harte Nuß knacken müssen, denn diese Honigsorten sind sehr zähe, kleben stark an den Zellenwänden und sind nur loszubringen wenn die Stock- und Sonnenwärme ihren Teil beitragen. Zum leichteren Schleudern des Heidehonigs wurde in den letzten Jahren eine Lösmaschine in den Handel gebracht, die sich vorzüglich bewährte; wir können sie jedem Imker, der in Heidegegenden lebt, nicht warm genug empfehlen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei. Die äußerst sinnreiche Lösmaschine wurde erfunden und in den Handel gebracht von der in Bienenzüchterkreisen hochgeachteten Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel. Der Koniferenhonig ist kenntlich an seiner tiefdunkelgrünen bis schwärzlichen Farbe, Heidehonig durch sein goldgelbes Aussehen und seinen charakteristischen, hervorstechenden Waldgeruch.

Es wäre nur zu empfehlen, einige gedeckelte Waben dieser Honigsorten für die Brutentwicklung im Frühjahre zurückzustellen; wenn die Bienen mal wieder Flüge unternehmen können, leisten diese Honigsorten wunderbare Dienste und sind das beste Reizfutter, das es gibt.

Entsprechende Aufmerksamkeit ist auch zu verwenden auf das

Wachsgebäude.

Allzudicke, von Ruhr beschmutzte, brüchige, beschädigte, nicht ganz ausgebaute Waben müssen vor der Einwinterung herausgenommen werden und es sollte dies schon recht bald geschehen, damit die Bienen in die Lage versetzt werden, sich der veränderten Situation anzupassen und bauend

Digitized by Google

und helfend einzugreifen. Am besten wintern wohl die Bienen auf schon bebrüteten, nicht zu alten Waben.

Wer in einfachwandig gebauten Beuten imkert, hat baldigst für das nötige Füllmaterial zu sorgen. Wir empfehlen Holzwolle, trockenes Moos oder dürres Laub. Der Reinlichkeit am Stande würden wir sehr dienen, wenn wir diese Sachen in abgepaßte Säckchen füllten, die wir dann, wenn der Winter mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten, anlegen können.

Von allergrößter Bedeutung ist zum Schlusse noch die Sorge für den nötigen Winter-Vorrat. Ein normales Volk braucht mindestens 20 Pfund Honig oder 25 Pfund Zuckerlösung. Wenn die Natur versagt, muß unsererseits helfend eingegriffen werden. Je eher dies geschieht, desto besser. Die Auffütterung zur Einwinterung muß stets in großen Portionen geschehen. Wir reichen jeden Abend ein Liter Zuckerlösung im Verhältnis 1 zu 1, d. h. wir nehmen auf ein Liter Wasser gut ein Kilo Zucker. Das Futter soll lauwarm gegeben werden. Wir verwerfen ein allzustarkes Vollpfropfen der Beuten mit Nahrung, weil auf prall mit Zucker gefüllten Waben die Bienen schlecht wintern; diese halten zu kalt.

Wenn wir all diese Verhältnisse richtig würdigen, werden uns dies die Völker lohnen und danken beim allgemeinen Auferstehungsfeste im Lenze. Kraftstrotzende, gesunde, energievolle Familien, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, werden der Mühe Lohn sein. Die Ueberwinterung gilt allgemein als das Meisterstück der Bienenzucht. Weigert, Kreisbienenmeister.

Ausnützung schwacher Völker.

Was kann man mit schwachen Völkern wohl anfangen? Im allgemeinen nicht viel. Sie lohnen nicht Zeit, Mühe und Kosten, und sind eine stete Quelle von Verdruß und Aerger. Wird es besser, wenn man sie unterstützt, wenn man sie durch auslaufende Brutwaben aufpäppelt? Gewöhnlich nicht. Man schröpft nur die guten Völker, entzieht diesen Kraft und Stärke. Oberster Grundsatz aber ist, die Kräfte eines Volkes zu konzentrieren. Nur dann leistet es entsprechendes im Ertrag der süßen Ernte. Und das Vereinigen von schwachen Völkern ist ebenfalls noch keine Gewähr, daß daraus etwas Richtiges entsteht. Viele Schwächlinge sind noch lange keine Kraft. Wie wäre es aber, wenn man solch ein zurückgebliebenes Volk zur Verstärkung eines guten Volkes gäbe? Das ist immer gut, und schon seit langem verfahre ich in meinem Betriebe auf diese Art. Ein gutes Volk, das an sich schon leistungsfähig ist, wird einen derartigen Volkszuwachs dankbar annehmen. Es absorbiert den schwächeren Bruder, gliedert ihn ein in die Reihen seiner unermüdlichen Arbeiter. Der Zuwachs findet sogleich entsprechende Verwendung, und zu harmonischem Ganzen verbunden, wird das verstärkte Volk den Imker zufriedenstellen. Dies ist die einzige Ausnutzung schwacher Völker, die Wert hat. Niemals schröpfe man aber gute Völker, um Schwächlingen zu helfen. Es ist und bleibt ein undankbares Geschäft. Zeitler.

Zusammensetzung des Winterfutters.

Unter Winterfutter verstehe ich im weitesten Sinne des Wortes alles Futter, dessen die Bienen bedürfen, von dem Tage an, da sie im Herbst die Flüge einstellen, bis zu der Zeit im Frühjahre, da die Natur alles wieder reichlich bietet, so daß die Bienen nicht nur sich, sondern auch Brut und Junge aus ihr nähren können. Im Spätherbst und den Winter hindurch bedürfen die Bienen keiner stickstoffreichen Nahrung. Die Lebensfunktionen des Biens im ganzen sind wesentlich herabgestimmt. Ist's auch kein Winterschlaf, den er hält, ein traumhafter Schlaf ohne viel Verbrauch von Kraft ist es doch. Während dieser Zeit genügt die Nahrung, die wir durch die Herbstfütterung dem Volke zuführten, vollständig. Sie ist vielleicht sogar besser, wie Honig allein. Wie steht es aber, wenn der Bien anfängt, zu neuem Leben zu erwachen? Wenn neue Kraft im Kreise zieht und die Königin Zelle um Zelle bestiftet, da zehrt das Volk immer noch vom Winterfutter. Dann aber tut's der Zucker nicht mehr. Honig allein muß den Bien vorwärtsbringen. Und den können die fleißigen Nährbienen nur in den fetten Honigkränzen finden, die sie schon in der vergangenen Brutperiode um die Brut angelegt hatten. Voraussetzung ist, daß nicht der Dämon Geiz sie schon vor Monaten entnommen und ausgeschleudert hat. Das müßte sich jetzt bitter rächen. Die rechte Zusammensetzung des Winterfutters ist die Zuckerlösung, die in der Mitte der Waben aufgespeichert wird und der Honigkranz um die Brutwaben. Nur der verbürgt Gedeihen im Frühjahre.

Zeitler.

Naturtriebe.

Als Naturtriebe bezeichnet man jene Triebe, die einem Lebewesen von der Natur aus gegeben sind. Bei keinem Lebewesen ist aber der Gemeinsamkeitssinn stärker ausgeprägt wie bei der Biene. Bei keinem anderen geht das einzelne Subjekt mehr für die Gesamtheit auf als im Bienenstaat. Dieser Gemeinsamkeitssinn ist ein Naturtrieb. Als solchen kann man bei der Biene auch den Bautrieb, den Trieb zum Drohnenbau, zur Ansammlung von Vorräten bezeichnen. Die völlige Unterdrückung des einen oder anderen derselben muß in jedem gesunden Volke Unlust hervorrufen und den Eifer, ich möchte fast sagen, das Wohlbefinden desselben herabstimmen. Es wäre daher töricht, z. B. die Erzeugung von Drohnen völlig zu verhindern. Das Uebermaß beschränken ist gut; eine Fläche mit bebrüteten Drohnenwaben erhöht die Lebenskraft und Lebensfreude des Biens. Das Bauen geht auf Kosten der Honiggewinnung. Das ist eine alte Erfahrung. Die Bienen müssen aber doch Baugelegenheit haben; nicht nur, weil wir ausgebaute Wabenvorräte brauchen zur Aufnahme der Honigschätze bei der Volltracht, und zur Erneuerung der Wabenvorräte. Nein, der Naturtrieb will befriedigt sein. Aber Beschränkung ist von Nutzen. Und in der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Zeitler.

Digitized by Google

Pfarrer Küspert, Cadolzburg.

Nur wer frei von Neid ist, darf folgendes lesen, was Gerstung in seiner Julinummer schreibt: Auf unserem Stande und in ganz Thüringen scheint 1919 das sehr gute Honigjahr 1917 noch übertreffen zu wollen. Trotz der andauernden Trockenheit hat Raps und Esparsette vorzüglich gehonigt. Am 16. Juni sind die ersten Schwärme gefallen. Der gute Ertrag ist auch eine Folge davon, daß die Völker auf der Höhe der Volkskraft standen. Nun, wenn es zu einer Republik Großthüringen kommt, dann wird der Thüringer Honigsegen auch noch größer werden.

Nach der Münchener Mediz. W.-Schr. sollen Einspritzungen von Ameisensäure ein vorzügliches Mittel gegen Grippe sein. Andererseits sagt man, daß auch Bienengift denselben Zweck erfülle. Jedoch berichtet ein alter, vielgestochener Imker, daß er die Grippe sehr stark gehabt habe.

Ein Schweizer Imker berichtet, daß ihm durch die infolge Honigentnahme erbosten Bienen 28 Hühner erstochen wurden, die in die Kämme gestochen waren, was unweigerlich den Hühnern den Tod bringt. Man gebe also am Schleudertage seinen Hühnern Arrest.

Unter den neuerfundenen Beuten sei nur der „Honigquell" genannt. Wer die hat, kann heuer sicher lachen; denn bekanntlich macht ja die Beute den Honig. Für die kommende Einwinterung merke man sich einstweilen nach der Schw. B.-Zeitg. folgende Zahlen: ein gutes Bienenvolk soll im Herbste wiegen: Bienen 6 Pfund; Waben 7 Pfund; Pollen 2 Pfund; Nahrung 30 Pfund. Ja, „soll", aber wie es in Wirklichkeit steht, ist eine andere Frage.

Meister Khan hat eine Mottenfalle oder vielmehr gleich zwei erfunden. Es ist merkwürdig, was bei uns Deutschen nicht alles erfunden wird. Besser wäre es, man erfände eine große Streikfalle. — Mit dem Wettermacher in der Hessischen ist es auch nichts. Das Wetter im Juni soll günstig sein. Ich wandte mich an einen unserer besten Wettersachverständigen, Herrn Andreas Doß in Berlin; er schrieb: Der diesjährige Vorsommer und Sommer wird im ganzen vielfach heiter und warm sein, demnach für die Bienenzucht gut. Hoffentlich behält Herr Doß recht. Sein Wetterbüchlein zu 1,60 Mark bietet manches Interessante. Ich empfehle es bestens! Na ja, in dieser hoffnungsarmen Zeit für 1,60 Mark Hoffnung ist ja immerhin noch billig, wenn nachher das Erhoffte auch nicht eintrifft.

In unserem Bayernlande hat es vielfach sehr stark gehagelt. Da schaue man in seinen Schiller hinein: „Vor dem Grabe seiner Habe" steht da auch mancher Imkerbruder.

Die Münchener hat ihre Juni- und Julinummer in einem Hefte anfangs Juli ausgegeben: man liest, daß, wer heuer Wanderstände beziehen will, der möge dies bis 1. Juli unter Angabe der Zahl der Völker melden. Ja, Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Vom Verbleib des Zuckers berichtet die Schlesische. Darnach bekamen:

	1916/17: Doppelzenter:	1917/18:
Kommunalverbände	8 023 000	8 169 000
Heer und Marine (für Marmelade-, Kunsthonig- und Munitionserzeugung)	2 668 000	2 804 000
Marmelade für Bevölkerung	927 000	1 325 000
Kunsthonig für Bevölkerung	476 000	965 000
Süßigkeiten	465 000	426 000
Sonstige Zwecke	185 000	159 000
Weinverbesserung	149 000	129 000
Bienenfütterung	165 000	171 000
Rübensaft fürs Volk	40 000	10 000
Hefeherstellung	12 000	226 000

Was soll also das Geschrei in den Tageszeitungen wegen des vielen Zuckers zur Bienenfütterung? Schaut, wie wacker 1918 mit Hefe gebacken wurde. War die fast ½ Million Doppelzentner für Süßigkeiten so notwendig, und für die oft miserable Rüben-, Kürbis- usw. Marmelade war Zucker genug da; der Kunsthonig 1918 verschlang auch fast eine Million. Natürlich hätten diese Fabrikanten den Bienenzucker auch noch gerne für ihre Zwecke verwurstet. Vom ungeheuren Nutzen der Bienenzucht für den Landbau haben aber die Zeitungsschreier keinen Dunst. Schaltet die Biene aus und das Land wird zur Moossteppe!

In Italien kostet das Kilo Zucker 7 Lire, wie teuer werden wir im Herbste unseren Bienenzucker bezahlen?

In den Ill. Monatsblättern wird behauptet, die bobelnden Bienen haben die Aufgabe, die Pollenkörner und winzigen Klümpchen, welche durch die anfliegenden schwerbeladenen Bienen aufs Flugbrett und an die Stockwand geraten, aufzusammeln. Jede Biene bearbeitet mit den vorderen Beinen und scheinbar mit dem Kopfe (Rüssel, Vorderkiefer) einen bogenförmigen Teil der Wand in der Länge von 5—7 Millimetern. Also sie täte nach dem Geheiß: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Aber warum lassen die Bienen dann zumeist abgefallene Pollenhöschen ungeerntet auf dem Anflugbrette liegen?

Schwarmverhinderung ist gegenwärtig ein in den B.-Zeitungen vielverhandelter Gegenstand. Ich meine, sie liegt auf der gleichen Linie wie die Geburtenbeschränkung und Geburtenverhinderung bei den Menschen. Die Biene hat geschwärmt, solange wir von ihr wissen; wenn wir diesen Naturtrieb verhindern, stiften wir auch im Leben der Biene den unberechenbarsten Schaden. Warum denn die vom göttlichen Schöpfer geordneten Triebe mit armseliger menschlicher Afterweisheit unterdrücken wollen? Um angeblich etliche Pfund Honig mehr ernten zu können? Auch hier gilt: Geiz ist eine Wurzel alles Uebels!

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

S. W. in Rieden. Ich habe ungemein stechlustige Bienen; darf keinen Besucher auf meinen Stand führen. Wie kuriere ich die Stechteufel am zweckmäßigsten?

Antwort: Kurieren Sie mir nur nicht zu viel an den Bienen! Lassen Sie dieselben nur hübsch in Ruhe, dann hebt sich das Uebel von selbst. Vielleicht kommen in Ihrer Abwesenheit ungezogene Bengel an den Stand und treiben dort mit den Bienen Schabernack, bewerfen die Stände etc. Fleißig nachsehen! Und wenn ein Volk gar nicht nachgeben will, — dann raschestens umweiseln!

A. G. in Augsburg. Auf meinem Stand stellen sich heuer schrecklich viel Ameisen ein. Mit Asche, wie Sie in voriger Nummer sagten, ist ihnen nicht beizukommen. Was empfehlen Sie sonst noch?

Antwort: Radikalmittel: Zacherlin. Das streuen Sie hinter das Fenster oder Drahtgitter. Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Oefters wiederholen!

T. A. in München. Habe ein paar Korbvölker; die legen sich mächtig vor; in den Aufsatz wollen sie absolut nicht. Was soll ich mit ihnen treiben?

Antwort: Ist der Aufsatz nicht ein garstig, kaltes Ding? Nächte sind heuer teilweise empfindlich kalt; da bleiben die Bienen lieber im warmen Honigraum, legen sich vor das Flugloch und schützen so die Brut. Aufsätze recht warm umhüllen; in den Aufsatz frisch geschleuderte Waben hängen das zieht.

E. N. in Flinsing. Empfehlen Sie mir den Bezug von Heidebienen?

Antwort: Ja, wenn Sie sonst nichts auftreiben. Schauen Sie aber, daß Sie dazu eine deutsche oder wenigstens eine Bastardmutter bekommen; denn das reine Heideblut wird Ihnen schwer zu schaffen machen. Auf alle Fälle weiseln Sie eine reine Heidekönigin im Mai nächsten Jahres um.

A. Z. in Wangen-Württemberg. Erhalte kürzlich eine Anpreisung von wirklichen Rotkleeköniginnen, sehr teuer, aber es wird mir ungeheurer Erfolg versprochen; soll ich zugreifen?

Antwort: Wenn Sie gehörig reinsausen wollen — ja! Würde mich recht interessieren, den Lieferanten mit Namen kennenzulernen. Die Geschichte ist Humbug. Wir müssen die Sache anders anpacken, einen Klee züchten, der in Massen angebaut wird und den Bienen zugänglich ist.

J. F. in Winkel. Habe sehr starke Strohkorbvölker zu transportieren, auf drei Stunden Entfernung. Was muß ich tun, daß kein Unglück passiert?

Antwort: Machen Sie die Sache nur in einer kühlen Nacht! Wenn die Völker wirklich so stark sind, müssen Sie ihnen viel Luft zur Reise geben. Sie fertigen aus starken Weidenruten Bögen, die Sie in das Geflecht stecken. Ueber die kreuzweis angebrachten Bögen ziehen Sie sehr weitmaschige Sackleinwand und befestigen sie gut. So transportieren Sie die Körbe in Kürben mit der Oeffnung nach oben oder auf eigens angefertigten Gestellen.

B. E. in Trasching. Wie weit soll ich auf meinem neu angelegten Stand die einzelnen Kästen auseinanderrücken?

Antwort: Wenn es sich um einfachwandige Kästen handelt, auf 5 Zentimeter; zwischen die Kästen legen Sie dann das Füllmaterial: Holzwolle, Moos oder Papier und belassen die Sachen das ganze Jahr über. Bei doppelwandigen Kästen ist ein besonderer Zwischenraum nicht notwendig.

D. G. in Anger. Habe mir neue Körbe beigelegt, weil Kästen so sehr teuer sind. Wie soll ich die Körbe speilen? Oder ist dies gar nicht nötig?

Antwort: Sie tun recht, die Körbe nicht ganz vom Stande zu verbannen. Ich würde Ihnen entschieden raten, jeden Korb zu speilen. Wenn Sie nicht wandern müssen, genügt einfache Speilung. In halber Höhe des Korbes ziehen Sie zwei rechtwinkelig sich kreuzende, daumendicke Holzstäbe durch die Strohwülste. Sie sollen an einer Seite des Korbes etwas vorstehen. Wenn öftere Wanderung in Aussicht steht, nehmen Sie doppelte Speilung. In ein Drittel und zwei Drittel Höhe ziehen Sie die Speile so, daß obere und untere Speilung sich kreuzen.

G. H. in Wurzen. Von welchem Tage an sollen Erstschwärme gefüttert werden?

Antwort: Bei guter Tracht ist eine Fütterung überhaupt nicht notwendig. Bei schlechtem Wetter darf nur vom dritten Tage nach dem Einschlagen gefüttert werden. Füttern Sie gleich, besteht große Gefahr des Ausziehens.

T. G. in Saltendorf. Imkere in Dreietagern. Die Verbindungsöffnung ist mit Absperrgitter überdeckt. Wie dichte ich dieses vor der Einwinterung gut ab?

Antwort: Die Rahmen werden herausgenommen und auf die Oeffnung wird ein gut aufliegendes Brettchen gebracht. Es kann an den Rändern mit weichem Lehme verstrichen werden. Dann füllen Sie den ganzen Honigraum lose mit wärmendem Materiale, mit Holzwolle oder Moos aus, oder Sie schieben Kissen mit solchem Materiale gefüllt ein.

Herr **Fr. Giegerich** in **Großwallstadt** bei Aschaffenburg frägt an, wie mit Zuhilfenahme von Bienenwachs die beste Schuhwichse herzustellen sei? Das will sein Nachbar fertigbringen. Wäre es nicht schade um das schöne Bienenwachs? Die Sache ist heute auch kaum erlaubt! W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

August.

Der Obstgarten im August.

Reichtragende Obstbäume bitten um geeignete **Stützen** zur Verhütung von Astbruch. Zu stark herabgezogte, früchtebeladene Aeste nehmen nach und nach diese **Dauerstellung** auch nach der Aberntung ein und entstellen dadurch die Formen der Obstbäume.

Das **Fallobst** von Juli und August ist meist wurmig und muß baldigst vernichtet oder verarbeitet werden. Unausgebildetes Obst kann man dem Vieh füttern. Obst, das einigermaßen in der Reife fortgeschritten ist, kann nach Beseitigung der Wurmstellen und sonstigen Fehlern zu **Essig, Gelee** oder auch **Pasten** verarbeitet werden.

Die **Frühtrauben** reifen in diesem Monat und müssen gegen lästigen Zuspruch der Vögel in **Gazebeutel** gesteckt werden, die man durch Eintauchen in Leinöl wetterfest gemacht hat.

Um für das kommende Jahr einen reicheren Fruchtansatz zu erzielen, **schneiden** und **düngen** wir unsere Obstbäume gegen Abschluß der zweiten Saftbewegung, weil sich um diese Zeit die **Fruchtknospenanlagen fürs nächste Jahr bilden.**

Der **Schnitt** wird bei den verschiedenen Obstarten in der Reihenfolge ihrer Entwicklung, d. h. zuerst bei Kirschbäumen, hierauf bei Birnen und Pflaumen, dann bei Aepfeln und Pfirsichen vorgenommen.

Man mache hierbei keine glatten Schnitte, wie dies sonst geschehen soll, sondern breche die einzukürzenden Zweige über das Messer, so daß eine rauhe Wunde entsteht, für deren Verheilung mehr Zeit und Saft aufgewendet wird, oder drehe dieselben. Besonders sind es die langen Fruchtruten, welche bei einer Länge von ca. 12 Zentimetern und zwar nicht dicht über, sondern etwas mehr oberhalb eines Auges gebrochen oder gedreht werden, wodurch die Verletzung dieses Auges verhütet wird.

Im leichten und verhältnismäßig trockenen Boden ist das Pflanzen der Obstbäume im Herbste der Frühjahrspflanzung vorzuziehen, weil dieselben dort bis zum Eintritt der Winterkälte noch Faserwurzeln bilden und dann mit der ersten Saftbewegung im Frühjahre austreiben. Es sind daher schon jetzt für die Herbstpflanzung die nötigen Vorbereitungen zu treffen: **Die Pflanzstellen abzustecken, die Gruben auszuwerfen.**

Johannis- und Stachelbeeren sind sogleich nach dem Abernten zu beschneiden. Bei beiden Beerenarten soll der Schnitt nicht in einem Einkürzen sämtlicher jungen Triebe, sondern vielmehr in einem Auslichten der Krone bestehen. Durch das Zurückschneiden der Triebe wird schließlich ein wirr durcheinander wachsender Busch erzogen, welcher nur mittelmäßig große fadschmeckende Früchte bringt. Nur ausgelichtete Sträucher bringen stets aromatische, große Früchte.

Für die Neuanlage einer Erdbeerpflanzung ist die höchste Zeit gekommen. Der Boden muß gut gelockert und gedüngt sein. Die Pflanzen stehen am günstigsten in 30 Zentimeter Entfernung. Bis zur festen Anwurzelung sind sie genügend feucht zu halten.

Fehlhammer.

Winterkraut.

Vor etwa 15 Jahren wurden in der Pfalz die ersten Versuche mit der Kultur des Winterkrautes unternommen. Dasselbe ist ein willkommenes Gemüse in den Monaten Juni, Juli, wenn der Nahrungsmittelmarkt noch arm beschickt ist.

Die Aussaat erfolgt anfangs August, die Bestellung der Felder fällt in den Monat Oktober, doch kann in wärmeren Lagen auch der November noch in Betracht kommen. Bei Gelegenheit kann man aber die Pflanzen auch im Saatbeet im Freien überwintern und je nach der Witterung in den ersten Monaten des Jahres ins freie Land verpflanzen, was jedoch Ausnahme bleiben soll.

Auf Sorte, Düngung und Pflege der Kulturen ist sorgsam zu achten. Auf ca. 2000 Morgen werden jetzt in der Pfalz schon ca. 150 000 Ztr Winterkraut im Werte von 1½ Millionen Mk. erzeugt. Daraus ist der hohe Wert dieser Kultur für die gemüsebautreibende Landwirtschaft erkennbar.

Als geeignete Sorten haben sich nach eingehender Prüfung bewährt: Expreß, Etampes und Kraut aus Endenich.

1. Expreß ist ein Spitzkraut von sehr früher Reife, das aber nur als Kochkraut zu verwerten ist. Diese Sorte ist klein, wird in der Reife grünlichgelb und bleibt dabei kurz im Strunk. Bei entsprechend guter Frühjahrswitterung tritt die

Digitized by Google

Reife bei Herbstpflanzung oft schon Ende April ein.

2. Etampes hat ebenfalls Spitzkrautform, reift jedoch erst Juni bis Juli. Die Köpfe werden fest und schwer; es wurden Gewichte bis zu 9 Pfund festgestellt. Etampes ist in der Halbreife vorzügliches Kochkraut, eignet sich aber in der Reife auch als Einschnittkraut. Dieser Sorte kommt die erste Stellung als Winterkraut zu.

3. Die Lokalsorte aus Endenich liefert ganz lockere Köpfe bei sehr kleinem Gewicht, weshalb sie für den Großanbau keine Bedeutung hat und auszuscheiden ist wenigstens in Deutschland.

Den Samen zu den ersten beiden Sorten bezieht man am besten durch Herrn Obst- und Gartenbau-Inspektor Klingmann in Frankenthal, der die beiden ersten Sorten züchterisch vervollkommnet. Es kann aber jeder Interessent in der Anzucht der Samen selbständig vorgehen. Das Verfahren ist einfach: Nach eingehender Prüfung werden die brauchbaren Krautköpfe gezeichnet und abgeschnitten. Die zurückbleibenden Strunken bleiben stehen, bis sie ausgetrieben und die Wunde, die durch das Abschneiden des Kopfes entstanden ist, vernarbt ist. Gegen Mitte August werden die Strunke ausgegraben, versetzt und dort ohne äußeren Schutz überwintert. Die Samenreife fällt in die Monate Juni und Juli.

Auch Wirsing eignet sich sehr gut für Winterkultur und liefert sogar bessere Resultate wie Weißkraut.

Es eignen sich besonders

1. Endenicher Adventswirsing, eine gute, feste und winterharte Sorte, die schon im Mai zu reifen beginnt;

2. der Lambsheimer Wirsing. Der Ursprung dieser Sorte ist nicht bekannt. Der Lambsheimer Wirsing entwickelt sehr kräftige Köpfe mit dunkelgrünem Laub. Die Brauchbarkeit der Sorte ist völlig erwiesen, weitgehende Vermehrung ist vorgesehen und daher Samenbezug gesichert.

In Frankreich machte ich dann noch Versuche mit holländischem Rotkraut, das allerdings erst im Juli und August reifte aber große, schwere Köpfe lieferte. Samenzucht ist eingeleitet und hoffe ich in zwei Jahren, davon abgeben zu können.

Man beachte immer, daß Winterkrautkulturen nur in Gegenden mit mildem Winter Zukunft haben. Es sollte daher diese Erzeugung in der Pfalz, am Main, in Franken, an der Donau, am Bodensee immer mehr in Aufnahme kommen.

Fehlhammer.

Die Obstverwertung im August.

Mehr als im Dormonat drängen nun die Arbeiten zum Einmachen.

Das Fallobst hat nun ebenfalls Wert, denn viele der vorzeitig abgefallenen Früchte werden jetzt schon so weit ausgebildet sein, daß sie zu mancherlei nützlichen Wirtschaftsprodukten, wie Essig, Gelee, Pasten usw. recht gut verarbeitet werden können.

Das Dörren des Obstes beginnt. Man dörrt Süßweichseln, Glaskirschen, Weichseln, Zwetschgen, Pflaumen usw., wenn man fern von bequemen Absatzwegen wohnt oder sonst keine Käufer findet, der Eigenbedarf wird immer sichergestellt.

Die hochreifen Früchte werden, mit dem Stielende nach oben, dicht nebeneinander auf die Dörrhorde gestellt. Die Dörrhorden werden, um das Aufspringen der Früchte und Auslaufen des Saftes zu verhüten, zunächst einer mäßigen Wärme von 50—60 Grad Celsius ausgesetzt und erst später, wenn bereits ein großer Teil des in ihnen enthaltenen Wassers verdunstet ist, bei höherer Temperatur weitergetrocknet, bis sie, fertig gedörrt, zum schnellen Abkühlen an der frischen Luft ausgebreitet werden.

Um ein wertvolles Dörrprodukt herzustellen, schält man die Früchte, nachdem man sie ein paar Minuten in heißem Wasser gehalten hat, wodurch sich die Haut leicht ablöst, drückt den Stein heraus, wälzt das Fruchtfleisch in einer 50prozentigen Zuckerlösung und bringt sie erst dann in die Darre.

Kirschen lassen sich in 4½, Mirabellen in 5, Zwetschgen und großfrüchtige Pflaumen in 9 Stunden fertig dörren.

Die Obstmus- und Pastenbereitung muß noch viel mehr gefördert werden. Die große Menge des vorzeitig abfallenden Obstes, sowie überhaupt die schnell vergänglichen Sorten des Sommer- und frühen Herbstobstes können im frischen Zustande oft nicht genügend verwertet werden. Den Ueberschuß obstreicher Jahre sollte man in einer dauerhaften und genießbaren Form für spätere, obstarme Zeiten zu erhalten suchen.

Obstmus ist eingedicktes Obstmark, welches besonders oft von Zwetschgen, aber auch sehr häufig von Aepfeln oder Birnen, oft auch von Zwetschgen und Birnen, Birnen und Aepfeln gemischt, zubereitet wird. Die Aepfel und Birnen werden zu diesem Zweck in Stücke geschnitten und von Wurm- und Faulstellen sauber befreit, die möglichst hochreifen Zwetschgen oder Pflaumen werden entsteint. Mit etwas Wasser in einem kupfernen Kessel weich gekocht, wird die Masse durch ein gut verzinntes Drahtsieb oder durch einen Durchschlag getrieben, um sie von Schalen, Kernhausteilen zu trennen; dem gewonnenen Marke gibt man je nach Säuregehalt der Obstart mehr oder weniger, höchstens aber auf 3 Kilogramm Obstmark 1 Kilogramm besten Hutzucker, bei gut ausgereiften Zwetschgen aber gar keinen Zucker bei und kocht es in einem anderen Kessel unter fortwährendem Umrühren soweit ein, bis der Löffel darin steht. Während des Kochens gibt man etwas Zimmt, Zitronenschalen, Ingwer und Gewürznelken, bei Zwetschgenmus auch grüne Walnüsse hinzu, nimmt die fertig eingedickte Masse vom Feuer und bringt sie noch warm in steinerne Töpfe, welche nach dem Erkalten luftdicht zu verschließen sind.

Pasten stellt man her, indem man das fertig gekochte Obstmus auf mit reinem, weißem Druckpapier belegten Drahthorden gleichmäßig aufstreicht, sodaß es überall 15 Millimeter hoch ist, und setzt die Horden einer Temperatur von 60 Grad Celsius aus. Innerhalb 12 Stunden ist die Masse zu einer festen Tafel eingetrocknet, welche zum Erkalten an die Luft gestellt, durch Anfeuchten mit lauwarmem Wasser von dem anklebenden Druckpapier befreit, in kleine gleichgroße Täfelchen zerschnitten und endlich in Holzkisten und dergl. staubfrei aufbewahrt wird.

Gelee ist ein eingedickter Obstsaft, welcher besonders von den verschiedenen Beerenobstarten, aber auch von Stein- und Kernobst hergestellt wird. Von letzterem nimmt man am liebsten die zur Weinbereitung vorzüglichen Sorten, keltert sie und bringt den gewonnenen Saft, welchem auf je 10 Liter 3 bis 5 Kilogramm ge-

Digitized by Google

riebener Hutzucker beigegeben wurde, sofort in den Kessel und kocht ihn so schnell wie möglich ein. Sobald er zu kochen beginnt, setzt man auf 10 Liter Masse 30 Gramm geschlemmte Kreide hinzu, schäumt ihn sorgfältig ab und dickt ihn weiter ein, bis ein Tropfen davon, auf einen kalten Teller gebracht, sich nach dem Erkalten abziehen läßt, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Für die Bereitung von **Obstessig** kommt alles minderwertige Obst in Betracht; das Obst wird gekeltert. Der gewonnene Obstsaft wird unter beständigem Luftzutritt bei einer Temperatur von bis zu 25 Grad Celsius rasch vergoren. Man benützt ein gewöhnliches altes, aber gut gereinigtes Essigfaß oder auch ein Drehwendefaß. Gut gereinigte, mit kochendem Wasser überbrühte Buchenholzspäne werden nach dem Trocknen mit scharfem Spritessig getränkt und dann auf einen durchlöcherten Zwischenboden im Essigfaß gebracht. Auf diese wird das Essiggut gegossen, im gewöhnlichen Fasse längere Zeit zum Gären stehen gelassen. Im Drehwendefaß kann man das Essiggut immer in Bewegung halten, weshalb darin der Essig schneller fertig wird.

Fehlhammer.

Saure Gurkenzeit.

Die sprichwörtlich gewordene Zeit der Haupternte der Freilandgurken ist herangekommen und nun ist den Hausfrauen die Möglichkeit gegeben, recht viele Gurken einzumachen und für den Winter aufzubewahren. An Rezepten ist kein Mangel, doch sollen nachfolgend die besten den Leserinnen nähergebracht werden.

Saure Gurken bereitet man aus den kleinen, noch nicht reifen Traubengurken, die sich am besten hierzu eignen, doch können auch Gurken jeder anderen Art verwendet werden. Die sauber gewaschenen Gurken werden einen halben Tag gewässert, danach ungeschält in Steintöpfe oder Fässer gepackt, untermischt mit Dill, Estragon, Nelkenpfeffer, Lorbeerblättern, Meerrettichstücken und wenig geschälten Zwiebeln. Nach Belieben kann man einzelne der angeführten Gewürze weglassen. Man kocht den notwendigen Essig zu gleichen Teilen mit Wasser, gibt pro Liter Essigwasser 100 Gramm Salz hinzu, gießt die Flüssigkeit nach völligem Erkalten auf die Gurken und bindet die Töpfe mit Pergament fest zu.

Senfgurken sind ebenfalls sehr beliebt. Es werden reife Gurken geschält, zerteilt, die Kerne und das Zellgewebe mittelst silbernen Löffels sauber herausgekratzt, gewaschen und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Die geeignet geschnittenen Gurkenstücke packt man dann mit dem üblichen Gewürz, Senf, heißem, ganzen Pfeffer, Nelkenpfeffer in Körnern, zerschnittenem Meerrettich und Zwiebeln in Steintöpfe und übergießt sie mit kochend heißem Essig, dem das nötige Salz zugesetzt wurde. Nach zwei bis drei Tagen gießt man den Essig ab, kocht ihn nochmals auf und gießt ihn noch warm über die Gurken. Die richtige Salz- und Essigschärfe wird geprüft. Nach 8 Tagen kocht man den Essig abermals auf und gibt ihn völlig erkaltet auf die Gurken, welche man mit einem Teller beschwert, damit sie unter Essig bleiben. Man verschließt die Töpfe mit Pergament. Die übliche Weise, Senfgurken einzusalzen, auszudrücken und dann erst einzumachen, ergibt kein völlig wohlschmeckendes und haltbares Produkt, daher halte man sich scharf an vorstehendes Rezept.

Pfeffergurken bereitet man aus möglichst kleinen, fleckenlosen Gurken, die sauber gewaschen, eingesalzen und eine Nacht beiseitegestellt werden. Dann werden sie abgetrocknet und in Gläser oder Steintöpfe gepackt, mit Nelkenpfeffer, Lorbeerblättern, fein geschnittenem Meerrettich und Estragon in Zwischenschichten gewürzt. Man kocht guten Weinessig und übergießt damit die Gurken. Nach zwei bis drei Tagen wird der Essig abgeschüttet, nochmals gekocht und in erkaltetem Zustand wieder über die Gurken gegossen.

Schnellgurken werden bereitet, indem man grüne Gurken im Reifestadium der Salatgurken schält, sie in 6 Längsteile schneidet und in einen Steintopf schichtet mit zerschnittenen Zwiebeln, Meerrettich, Estragon, Dill. Man kocht den Weinessig mit Salz, Nelkenpfeffer und Lorbeerblättern und gießt ihn kochend heiß über die Gurken. Solche Gurken sind schon nach einem Tag völlig genußfertig.

Zuckergurken sind allgemein beliebt. Hierzu werden reife Gurken verwendet und wie die Senfgurken vorbereitet. Für jedes Pfund Gurken bringe man einen halben Liter Essig zum Kochen, gebe die Gurken hinein, lasse sie einige Male aufwallen und lege sie darnach auf ein Sieb zum Abtrocknen. Nun nehme man auf ein ¼ Liter frischen Essig (der Essig zum ersten Abkochen wird nicht wieder verwendet) ¼ Kilogramm Zucker, etwas ganzen Zimmt und Nelken (aus den Nelken müssen die Köpfchen entfernt werden, da die Gurken sonst schwarzfleckig werden) oder Vanille, auch Zitronenschale je nach Belieben und koche alles ca. 10 Min. zusammen, gebe dann die Gurken hinein und lasse sie gut mit durchkochen. Nach einigen Tagen bringt man die Gurken mit dem Essig in einem flachen Kochtopf aufs Feuer und läßt sie gut heiß werden, aber nicht zum Kochen kommen. Dann nimmt man die Gurken heraus, legt sie in die Töpfe zurück, kocht den Zuckeressig noch etwa ¼ Stunde und gießt ihn über die Gurken. Die Gurken werden goldgelb und halten sich vorzüglich.

Samba wird aus reifen Gurken hergestellt, die man schält und nach Entfernung des Kernhauses wie Bohnen fein schnitzelt. Mit Salz durchmischt, bleiben die Gurkenschnitzel eine Nacht stehen, dann läßt man das Salzwasser ablaufen, füllt die Gurkenschnitzel mit Wasser, übergießt sie mit gekochtem, wieder erkaltetem Weinessig und sterilisiert die Samba 10 Minuten bei 75 Grad Celsius. Zu kaltem Fleisch, Heringssalat, Fleischsalat, zum Garnieren kalten Aufschnitts ist Samba ein vorzügliches Präparat.

Welches ist die Ursache des schlechten Fruchtansatzes bei Melonen?

Werden Melonen im Mistbeet oder im Freiland zu dicht aufeinander gepflanzt, dann läßt der Fruchtansatz häufig zu wünschen übrig. Die Dichtigkeit der Ranken benimmt den Blüten Luft und Licht, dann bleibt der Blütenstaub feucht und zur Befruchtung ungeeignet.

Es ist bekannt daß Melonen nicht so leicht Früchte ansetzen wie Gurken und man nimmt daher zweckmäßig die künstliche Befruchtung vor. Besser bleibt die natürliche Befruchtung. Ich fand, daß die auf natürlichem Wege befruchteten Blüten die Frucht schneller und vollkommener ausbilden, als die Blüten, die künstlich befruchtet wurden. Soll aber die Befruchtung auf na-

Digitized by Google

türlichem Wege gefördert werden, so ist außer regelmäßigem Schnitt ein nicht zu dichtes Pflanzen geboten. Für ein Mistbeet sind 1 bis 2 Pflanzen ausreichend.

Ganz besonders wichtig ist der rechtzeitige Schnitt. Ich führe den ersten Schnitt aus, wenn die Pflanze 4 bis 5 kräftige Blätter hat. Dann zwicke ich den Kopf mit dem 4. oder 5. Blatt glatt ab. Die sich nun in den Blattwinkeln bildenden Ranken machen die Hauptranken, die wiederum über dem 8. Blatt abgezwickt werden. Die sich nun aus den Blattwinkeln entwickelnden Ranken sind wahre Fruchtranken und werden nun über die vorhandene Fenster- oder Freilandfläche gut verteilt. Außer den Fruchtranken läßt man keine weiteren Ranken aufkommen, sondern schneidet sie weg, sobald sie erkennbar sind. Nur Ranken mit weiblichen Blüten behält man bei, sie sind an der Anschwellung unter der Blüte erkennbar. Dieser Fruchtansatz bleibt aber nur erhalten nach erfolgter Befruchtung. Aus diesem Grunde müssen bei gutem Wetter die Melonenfenster gelüftet oder ganz abgehoben werden, denn die Befruchtung erfolgt nur durch Luftzug oder durch Insekten.

Während der Blüte sind die Pflanzen von oben trocken zu halten. Der letzte Schnitt erfolgt, wenn die nötige Zahl Früchte die Größe eines Apfels erreicht hat. Es werden nun die Fruchtranken 2 Blätter über dem letzten Fruchtansatz geschnitten. Fehlhammer.

Anfragen.

Wie konserviert man blühende Heide? Liesl. R. in H. Die blühende Heide oder Erika muß Schwefeldämpfen ausgesetzt werden. Die Blüten verlieren dadurch etwas an Farbe, sehen aber trotzdem recht gut aus.

Ist der Ohrwurm nützlich oder schädlich? Georg S. in D. Der Ohrwurm ist ein Geselle der Nacht, geht deshalb nur im Dunklen auf Raub aus, um gegen Morgen sein Versteck wieder aufzusuchen. Gerade wer zur jetzigen Jahreszeit seine Obstbäume beobachtet, findet, daß die Früchte benagt und die Triebspitzen angefressen sind. Durch Versuche hat man den Ohrwurm als den Verursacher festgestellt. Anstatt den Ohrwurm zu schützen, sollte man nicht ruhen bis sauberer Tisch gemacht ist.

Warum gehen mir die Jungkaninchen im Juli und August ein? H. Braun in W. Das Eingehen der Jungkaninchen im Sommer ist meistens auf Verdauungsstörungen, Bläh- oder Trommelsucht infolge Ueberfressens mit Grünfutter und auf zu heiße Ställe zurückzuführen. Eine bestimmte Auskunft ist nur möglich, wenn Sie die Fütterung und die Haltung der Tiere genauer beschreiben. Fehlhammer.

Honigpreise für 1919.

Mit Genehmigung des Gesamt-Staatsministeriums hat das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft in Bayern folgendes verordnet:

§ 1. Der Preis für inländischen Honig darf beim Verkaufe durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 3,25 Mark für das Pfund, bei anderen Honigarten (Schleuder- und Wabenhonig) 4,50 Mark für das Pfund nicht übersteigen.

§ 2. Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3. Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Versendung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen drei Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Fall das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnützung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4. Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Waben und Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

Die bestehenden Bestimmungen über die Honigbewirtschaftung (Bekanntmachung vom 4. Juli 1917, Staatsanzeiger Nr. 153, vom 25. August 1917, Staatsanzeiger Nr. 197, vom 15. Februar 1919, Staatsanzeiger Nr. 35, und vom 19. April 1918, Staatsanzeiger Nr. 93) behalten in unverminderter Form Gültigkeit.

1. Daher besteht die Honigvermittlungsstelle als Abteilung der bayerischen Lebensmittelstelle weiter. Sie überwacht den Verkehr mit Honig, sichert den vordringlichen Bedarf insbesondere für Kranke und sucht nach Möglichkeit Angebot und Nachfrage auszugleichen.

2. Die Bienenzüchter haben über den monatlichen Honiganfall und ihren Absatz Buch zu führen.

3. Mehr als 9 Pfund (einschließlich Verpackung 10 Pfund) Honig dürfen auf die Dauer eines Jahres an einen Erwerber ohne Genehmigung der Honigvermittlungsstelle nicht abgesetzt werden.

4. Honig im Gewichte (einschließlich Verpackung) von über 10 Pfund darf nur mit Beförderungspapieren der Honigvermittlungsstelle versendet werden. (Als Versand gilt jede Art der Beförderung.)

5. Zur Ausfuhr von Honig aus Bayern ist die vorherige Zustimmung der Honigvermittlungsstelle nötig, wenn es sich auch um Mengen von unter 9 Pfund handelt. Nur die persönliche Mitnahme bis zu 1 Pfund ist freigelassen.

6. Die Einfuhr von Honig aus dem Auslande ist anzeigepflichtig.

7. Die Erzeuger von Honig sind verpflichtet, mindestens den vierten Teil ihrer Honigernte an den Kommunalverband, in dessen Bezirk der Honig geerntet wurde, oder an die von diesem bestimmte Stelle zu den gesetzlichen Höchstpreisen abzugeben. (Bekanntmachung vom 19. April 1918.)

: Die Industrie braucht Wachs, darum liefert Wachs ab! :

Digitized by Google

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Wo kam der Honig hin? Vor mir liegt Heft 9 (Band 6) vom Juni 1919 der „Natur und Gesellschaft". (Verlag: Soziologischer Verlag E. Dietze, Berlin-Lichterfelde, Goethestr. 20.) Darin findet sich der Aufsatz: „Deutschlands Ernährungsaussichten" von Geh. San.-Rat Dr. Stille.

Seite 146 hat die Schriftleitung eine Fußnotiz gebracht, welche lautet: „Trinkbranntwein wurde außerdem aus Honig bereitet. Honig wurde weniger in Lazaretten verbraucht, als vielmehr auf „Mampe", die ¾-Liter-Bulle zu 52 Mark verarbeitet. 3 Kubikzentimeter Schnaps aus Honig kosten z. Zt. 5 Mark! Was sagt Reichsernährungsminister Schmidt zu diesem Verbrechen? — —

Es ist doch himmelschreiend, ein solch hochwertiges Nahrungsmittel wie Honig zu dem Teufelstrunk zu verarbeiten! Da sehen wir, was wir von Berliner Kriegsgesellschaften zu erwarten haben, die ja bekanntlich mit imperialistischer Gewalt ausgestattet sind.

Wann und wie sollen Schwärme gefüttert werden? Schwärme sind an sich sehr fleißig und arbeiten stets mit gutem Erfolg, wenn die Tracht nicht versagt. In Trachtpausen muß sofort straffe Fütterung einsetzen, sonst tritt bez. der Bau- und Bruttätigkeit eine verhängnisvolle Pause ein. Wenn wieder Trachtwetter kommt, hört die Fütterung auf. Es darf selbstredend nur abends, wenn der Flug aller Nachbarvölker aufgehört hat, gefüttert werden, sonst haben wir sofort gefährliche Räuberei auf dem Stande. Gefüttert wird nur in großen Portionen von mindestens ein Liter Lösung pro Tag.

Je weniger brauchbare Arbeitskräfte auf unseren Ständen zur Verfügung stehen, desto mehr müssen wir zu wirklich guten mechanischen Hilfsmitteln unsere Zuflucht nehmen. Das Honigschleudern wird wesentlich vereinfacht unter Zuhilfenahme der Bienenfluchten. Das sind sehr einfache Vorrichtungen, die am Abend vor dem Schleudern in die Verbindungsöffnung von Brut- und Honigraum eingelegt werden. Sie gestatten den Durchgang vom Honig- zum Brutraum, nicht aber umgekehrt. Am anderen Morgen fliegen alle Arbeiter auf Tracht aus. Der Honigraum ist bienenleer und kann ohne Belästigung geschleudert werden. Die einfache Vorrichtung ist in jeder Bienengerätehandlung um billigen Preis mit Gebrauchsanweisung zu haben. Wir raten entschieden zu deren Anwendung.

Mit einer einzigen vollen Honigwabe kann man im Winter und Vorfrühling ein ganzes Volk retten. Wenn den Bienen nicht flüssiges Futter gereicht werden kann und darf, hilft das Einhängen einer solchen Wabe über alle Gefahr hinweg. Deswegen muß es unsere erste Pflicht beim Schleudern sein, für jedes Standvolk mindestens eine gedeckelte Wabe für die Zeiten der Not zurückzustellen und trocken und luftig aufzubewahren.

Je näher wir dem Hochsommer kommen, desto mehr nehmen die Schmarotzer auf den Bienenständen überhand. Ameisen vertreiben wir durch Umwickeln der Pfosten der Bienenhäuser mit in Petroleum oder Teer getränkten Lappen. Spinnen müssen wir am Abende, wenn sie ihre Netze spinnen, unter Zuhilfenahme von Licht wegfangen. Wespen legen wir das Handwerk, wenn wir an nahen Bäumen mit Zuckerlösung halbgefüllte Flaschen aufhängen. Ohrwürmer verkriechen sich gerne in ausgehöhlte Aepfel oder frische Rüben, die wir in den freien Raum zwischen Fenster und Türe der Beuten legen. Im übrigen empfehlen wir gegen das Kostgängertum am Stande: Reinlichkeit, Ordnung, gesunde, kräftige, weiselrichtige Völker.

Bei der Ende Juli und im August einsetzenden Drohnenschlacht ist es von Wichtigkeit, daß die Flugöffnungen nicht verlegt werden. In ein paar Stunden wäre das schönste Volk erstickt. Wir geben zu solchen Zeiten am besten die Fluglöcher in ihrem ganzen Umfange frei und entfernen die sonst recht praktischen, verstellbaren Fluglochschieber. Zum Abfangen der Drohnen mittelst besonderer Fallen würden wir dem Anfänger nicht raten, weil dabei viele Ungeschicklichkeiten begangen werden können und noch dazu die ständige Anwesenheit des Imkers notwendig ist.

Das Bleichen des Bienenwachses. Das vom Imker gesammelte Rohwachs wird am besten in weichem Regenwasser ausgekocht, im warmen Regenwasser unter etwas Salzzugabe geknetet, zeitweise der heißen Sonne ausgesetzt, wiederholt in warmem Regenwasser geknetet und dazwischen abgeschwefelt. Auf diese Weise erhält das Sammelwachs eine schöne weiße Farbe, die von vielen Ankäufern ganz besonders bevorzugt wird.

Die diesjährige Ueberwinterung hat wieder klar gezeigt, daß nur sorgfältig ausgewählte Völker den oft riesigen Temperaturunterschieden standhalten können. In der glücklichen Auswahl liegt die ganze, große Kunst des Imkers. Dabei wäre zu beachten:

1. Die Rasse und ihre Beziehung zur Anpassung;
2. die Wahl der Tiere nach Standardregeln;
3. die Aufstellung und Beurteilung des Stammbaumes;
4. die besonders guten Eigenschaften der Zuchttiere;
5. besondere Sorgfalt bei Auswahl der drohnenliefernden Stöcke;
6. Vermeidung von Tieren mit unerwünschtem Charakter und Produktionseigentümlichkeiten;
7. strenge Absonderung aller vollkommener Tiere;
8. vernunftmäßige, rechtzeitige Paarung.

Die Förderung der Frühreife kann erfolgen:

1. Durch eine sorgfältige Auswahl der Zuchtstöcke unter konsequenter Ausmerzung alles Minderwertigen;
2. durch reichliche, frühzeitige Ernährung mit treibender Kost, — Bienenhonig —;

Digitized by Google

3. durch Züchtung von Zuchtstöcken mit ein- oder zweijährigen Müttern.

Wahre Wachsmottenherde haben sich in den vergangenen Wochen in vielen schwachen Völkern gebildet. Wo die Bienen die vielen Waben nicht mehr belagern konnten, sind sie der Schmarotzer nicht mehr Herr geworden. Die große Schwüle war der Entwicklung besonders günstig. Es ist unbedingt nötig, fleißig nachzusehen, die verdächtigen Waben genau zu untersuchen und alle angegriffenen Stellen auszuschneiden und sofort einzuschmelzen. Die Wachsreste und das Gemülle am Beuteboden sind sauber zu entfernen, der Boden, wenn angängig, mit Sodalauge auszuwaschen. Der gefährlichen Wachsmottenplage müssen wir alle Aufmerksamkeit schenken.

Buchbesprechung.

Der Allerwelts-Bienenstock mit 24 Abbildungen von G. Junginger in Stuttgart, Rotebühlstraße 156. Selbstverlag. Sehr interessante, lesenswerte Broschüre.

Der neue Weg zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten von Caesar Rhan, Tierhygieniker. Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig. Ein aus der Praxis heraus geschriebenes, gutes Buch, das über eine Behandlungsweise berichtet, die auf 10 Jahre zurückreicht. Wir empfehlen das Buch jedem Imker.

Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht. Verfaßt von **Wilhelm Günther**, weiland Großbienenzüchter in Gispersleben, und weitergeführt von **Karl Günther**, weiland Großimker in Seebergen. 6. Auflage. Herausgegeben von Vermessungsrat **Dr. Berthold**, Schriftleiter der Deutschen Illustrierten Bienenzeitung, Leipzig. Mit 131 Abb. Leipzig 1919. Verlag von C. F. W. Fest. 224 Seiten Text und ein Bilder-Anhang von 46 Seiten. Preis M. 4,50, gebunden Mark 6,00, dazu 20 Prozent Teuerungszuschlag.

Das weithin bekannte Günther'sche Bienenbuch, der beliebte Ratgeber, ist, nachdem er längere Zeit vergriffen war, neu erschienen. Zwei berühmte Großimker haben darin ihre reichen, aus langer erfolgreicher Praxis geschöpften Erfahrungen niedergelegt. Das Buch wird jedem Imker Freude und Fortschritt bringen.

Wünsche und Nöte der deutschen Bienenzucht von Dr. Ludw. Armbruster. Erschienen Heft 1, Ladenpreis 65 Pfennig, zu beziehen vom Verlag Theodor Fischer, Berlin-Leipzig. Eine interessante Schrift, die hauptsächlich aktuelle, bienenwirtschaftliche Fragen behandelt, die wohl jeden Imker interessieren werden.

W.

Soeben wichtiges Büchlein erschienen:

Anleitung zur allg. planmäßig betriebenen Bienenzucht

mit 7 Abbildungen zur Behandlung des „Hofmanns-Breitwabenstockes nach Adam als Zwilling", abgekürzt **„Adams Zwilling"** mit automatischen Futtergefäßen **„Komplett"** D.R.G.M. Z. n. A 29817 u. A 29818 a.

Diese komplette Beute enthält alles was ein Imkerherz befriedigt: Neues Breitwaben-Normalmaß 26×37 cm im Brut- und Honigraum, stete Futterbereitschaft ohne Bienenbelästigung, direkte Futterabgabe ins Brutnest, Königinerneuerung, Bruteinschränkung und Schwarmverhütung, stichlose Honigentnahme, gemeinsames Arbeiten beider Völker in einem Honigraum usw.

Zu beziehen von **Hans Adam**, Ingenieur, **Nürnberg**, Adamstraße 6 u. **Dresden**, Frauenstraße 14.

Preis 2.50 Mark.

Lobende Anerkennungen liegen vor 166

Wir bitten unsere geehrten Leser auch dem **Anzeigenteil** Aufmerksamkeit zu schenken.

Große **Bienenschwärme** kommen von Mitte September an zum Versand. Anfragen Rückporto.

August Dammann, Bispingen (Kreis Soltau), Vorsitzender des Imkervereins Bispingen u. Umgegend. 170

Kräftige **Kastenvölker** hat im September abzugeben

O. Bartels, Tollendorf

Post Hitzacker (Elbe).

Anfr. Rückporto. 169

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie

KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Digitized by Google

Nackte Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei, mit 1919 befruchteter Königin, 5—6 Pfd. reines Bienengewicht für 15 Mk. inkl. Verpackung, versende vom 10. September an unter Garantie lebende Ankunft. Diesjährige befr. **Königin für 5 Mark** franko. 163
Der Versand geschieht unter Nachnahme oder gegen vorherige Kasse.
Heinr. Holtermann, Groß-Imkerei, **Brockel**, Bez Bremen.

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.)
besonders geeignet für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder**, mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung**, für **Schwarmverhinderung**, für **bienenfreie Honigentnahme**, für **Bewirtschaftung als Zwilling**, leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch** (2,50 M.), nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

HONIG

158
kauft jede Menge. Angebot mit **Preisangabe** erbittet
Arthur Block, Berlin W. 30., Nollendorfstr. 5

Mottenkönig,

Plectorantus, eine schöne Zimmerpflanze, auch für Blumentisch. Ein nützliches Riech- und Heilmittel bei Gicht, Ohnmachten u. Krämpfen.

Ebenso ein Mittel für die lästigen Stubenfliegen. Frankreich zieht Tausende für Gewinnung von Patschuli und Parfüms. Der Mottenkönig ist eines der ursprungleersten Gewächse. Die Blütezeit fällt in den Spätsommer u. bringt zahlreiche blaue Blumen. **Kräftige Pflanzen p. Stück 2 Mk., 6 St. 12 Mk., 12 St. 15 Mk., unbewurzelte Stecklinge p. 100 St. 10 Mk.** Emballage frei bei guter Ankunft versendet

Versandgärtnerei Joh. Klendl, Plattling.

Wie erhalte ich

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover. **Schlikel**, Villa Ostertal b. Beverungen.

Druckarbeiten
aller Art werden schnell und billigst angefertigt bei
Keller & Co., G. m. b. H.

Reinen Bienenhonig

kauft laufend jedes Quantum
Aug. Breuninger, Inh. d. Honighandlung Hermann Müller,
Stuttgart, Reuchlinstr. 1. 162

Aus dem Felde zurück 45
kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung.

Rähmchenstäbe

in **Fichten-** und **Kiefernholz** 6/25 100 m **10.50 M.**, zugesch. **Halbrahmen 11 M.**, fertige und in Teilen zugeschnittene Rähmchen in jeder Art u. Ausführung. **Abst.-Bügel-Stiften** usw. empfiehlt
Wilhelm King, Schramberg
(Württbg)
Postscheck-Konto Stuttgart 13413.

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus der Bienenzucht Wer sich von der 1. Auflage noch ein Exemplar verschaffen will, bestelle sofort **Schönstes Geschenk. Preis Mk. 1.—**
Zu beziehen von 161
R. Gräßlin, Kandern in Baden.

Honiggläser

mit Schraubdeckel und Einlage

1/4	1/2	1	2	3	Pfd
35.—	40.	48.	85.-	140.—	Mk.

per 100 Stck. ab Fabrik incl. Kisten.
Bei Waggonlieferung Rabatt.
Süddeutsches Handelshaus
Inh. Kurt Witte 157
Arzberg, Oberfranken.

Keine Honiggläser
aber dafür
: Pappdosen :

1/2	Pfund	Mark —.15
1	„	„ —.20
2	„	„ —.30

empfiehlt zum Honigankauf 107
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.
H. Nötscher, Eberbach (Baden).

Bienen-
Imker-Handschuh

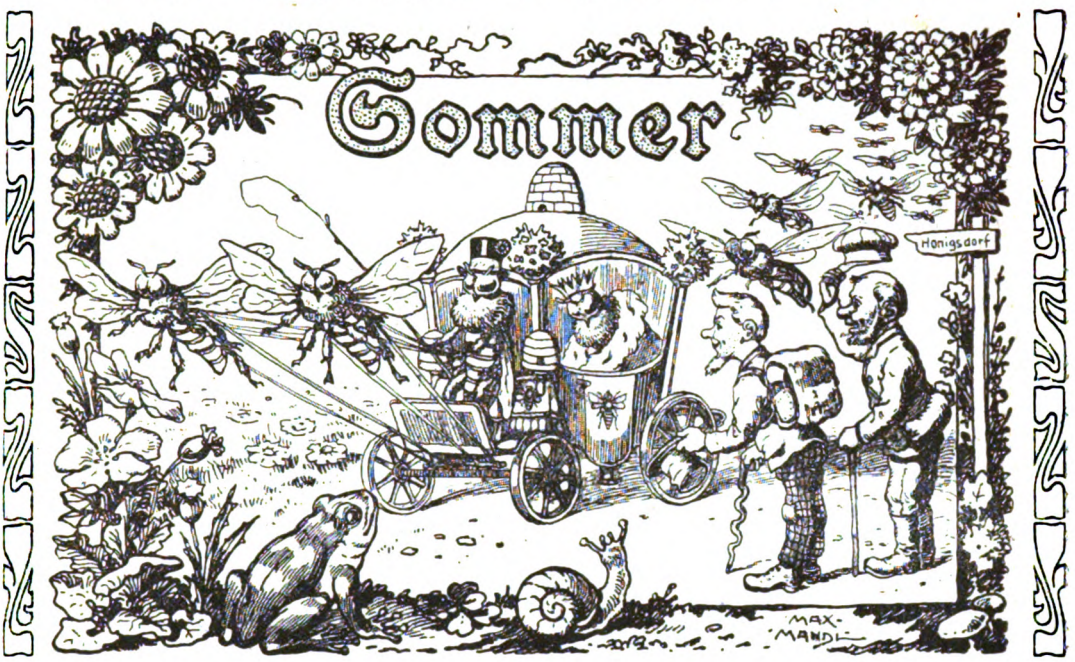
undurchdringlich, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Zentimetern gemessen.
A. L. F. Brandt, Braunschweig
109 Bohlweg 20.

Die geschätzten Leser

bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. -- Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 9 **September 1919** **20. Jahrgang**

Nekrolog auf den Sommer 1919.

Aus den Schmerzen quellen Freuden,
Aus der Freude quillt der Schmerz.
Wär' kein Wechsel von den beiden,
Folgten nicht auf Freuden Leiden,
Würd' nicht warm ein Menschenherz.

Nach den Tränen stellt im Leben
Sich auch oft das Lachen ein;
Tränen haben auch die Reben,
Aber trotz der Tränen geben
Sie den lust'gen goldnen Wein.

Es ist so im Leben! Es kommt immer ganz anders, als wir's denken. Das ist das wahrste Wort und im Grunde zugleich auch der beste Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben ist. Niemals verzagen; es werden wieder bessere Zeiten kommen! Des Mannes Stolz soll es sein bei allem Herben und Düsteren, das hereingebrochen ist, in sich selbst unverändert zu bleiben, fortzuleben in ungetrübter Heiterkeit und Ruhe, als einer, der das Höchste und Beste des Menschheitslebens in der schönsten Harmonie des eigenen Wesens verwirklicht und durch nichts gestört wird im edelsten Genusse des Daseins.

„Wer ist von Sorgen frei?
Kein Mensch in keiner Lage!" W.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im September.

Das der Imkerei so mißliche Wetter ist sich auch den ganzen Juli gleich geblieben: Kalte Nächte bis fast zu 0 Grad herab, morgens von Reif behangene Wiesen, rauhe, regnerische Tage. So mußte die Zeit der heurigen Volltracht mit einem Fiasko enden. Vater Staat verlangt Ablieferung eines Teiles der Honigernte. Nichts von nichts — hebt sich auf! Sollte ein Imker vor irgendwelchen Behörden nach der Richtung hin chikaniert werden, so treten die Sachverständigen der Bienenzucht für ihn ein.

Unsere Hoffnung liegt nun im lieblichen Heidekraut. Die eleganten, langen Wedel setzen vorzüglich an. Möchte unsere Hoffnung nicht wieder enttäuscht werden! Der Heidehonig begegnet im Laienpublikum noch immer einem gewissen Mißtrauen; völlig mit Unrecht. Er ist eine erstklassige Honigsorte, reiner Blütenhonig, von herrlich goldgelber Farbe und stark hervorstechendem Waldaroma. An letzteres müssen wir uns allerdings erst gewöhnen, ehe wir dem Honig jenes Vertrauen entgegenbringen können, das er von Rechts wegen verdient. Bald nach dem Schleudern verliert er die reine Farbe, geliert, wird teilweise sulzig und verliert in diesem unschönen Zustande das Vertrauen der meisten sorgsamen Hausfrauen. Wollten wir ihn nur einige Minuten in laues Wasser stellen, er würde sofort wieder sein früheres glanzhelles Aussehen bekommen.

Heidehonig zeichnet sich aus durch seinen vermehrten Gehalt an Albuminstoffen und seine vorzüglich kräftigenden, vorbeugenden und heilenden Wirkungen bei Erkrankung der Atmungsorgane. Da er im heimatlichen Bienenzuchtsbetriebe immer mehr in den Vordergrund tritt, eine Menge Imker in die Heide wandern, über seine Gewinnung aber noch bei manchen imkerlichen Anfängern verschiedene Unklarheiten bestehen, möchten wir heute — da die Ernte doch ziemlich spät kommen wird — auf diese Sachen eingehen.

Heidehonig wurde schon für manchen Imker zum Verhängnis. So vorzügliche Eigenschaften er sonst besitzt, in manchen Gegenden ist er als Winterfutter für die Bienen Gift. Sie verfallen, wenn sie hauptsächlich auf Heidehonig sitzen, unabänderlich der so gefährlichen Ruhr und ist dem Tode, wenn nicht rechtzeitig Reinigungsflüge sich einstellen. Die praktische Erfahrung zeigt, daß Heidehonig, auf Granitboden und besonders in trockenen Jahrgängen und am sonnigen Waldrande aus der Erika geerntet, all die schlimmen Eigenschaften in sich vereinigt, die zur Ruhr führen. Heidehonig vom Sandboden kann unbedenklich im Winterraume belassen bleiben. Es ist deshalb Sache jedes einzelnen Imkers, sich zu überzeugen, ob der Heidehonig seiner Gegend sich zur Ueberwinterung eignet, um darnach seine Maßnahmen zu treffen.

Verschiedene Imker wollen die schädigenden Wirkungen dieser Honigsorte damit paralysieren, daß sie während der Tage der stärksten Heidetracht straff Zucker füttern, um die Zähigkeit des Honigs zu mildern und ihn im Winter leichter aufnahmefähig zu machen. Wir verwerfen die Sache. Erstens kann bei solchem Verfahren niemals an ein Schleudern gedacht werden. Zweitens wird dabei schwere Räuberei großgezogen und drittens besteht die Möglichkeit, daß das gereichte Wasser in den meist kühlen Nächten nicht aufgetragen wird.

Andere spekulative Geister schleudern den Heidehonig jeden Tag, weil sie wissen, daß ganz frisch eingetragener Honig der Erika wie Wasser ausfließt. Auch dies Verfahren begegnet großen Bedenken. Völlig unreifer Honig ist sehr der Gärung unterworfen; er kann nicht als vollwertiges Produkt angesprochen werden, weil er unverhältnismäßig hohe Mengen von Wasser enthält und das ganze Verfahren bedeutet eine andauernde Störung in wichtiger Zeit, welche den Ertag beeinträchtigt und die Bienen ungemein stechlustig macht. Der beste Weg der Gewinnung besteht wohl darin, die Bienen wacker eintragen zu lassen, das künftige Winterlager nach Möglichkeit einzuengen und den Honigraum in vollem Umfange frei zu geben.

An das Schleudern des Heidehonigs denkt mancher Anfänger mit Schaudern und stiller Resignation, läßt die Sache auf sich beruhen und führt eine große Anzahl, gerade die stärksten Völker dem Tode entgegen. Wenn die Bienenzucht in gewissen Gegenden absolut nicht zur Höhe kommen konnte, so waren in erster Linie die ungeheuren Opfer schuld, die jeden Winter der unheimlichen Ruhr gebracht wurden. Damit muß Schluß gemacht werden.

Digitized by Google

Der nie rastende Menschengeist ist auch des zähesten Heidehonigs Herr geworden. Er hat eine Lösmaschine konstruiert, die in feinstem, sinnreichem Stahlnadelwerke eine Lösung des Zelleninhaltes bewirkt und damit den Heidehonig schleuderbar macht. Wir empfehlen die Anschaffung solcher Maschinen für Heidegegenden ganz besonders. Jeder Sendung liegt eine Gebrauchsanweisung bei. Leider ist der Preis — wie bei allen derartigen Artikeln — heute riesig in die Höhe geschnellt. Ich habe vor dem Kriege einen derartigen Lösapparat für 35 Mark erstanden; 1918 kostete er bereits 60 Mark; was heute dafür verlangt wird, kann ich momentan nicht angeben. Aber ich sage immer wieder: Die Maschine bewährt sich vorzüglich; mit einer einzigen Hilfsperson schleudere ich in einer Stunde bequem einen Zentner Honig — wenn er da ist! — und das entspricht bei den heutigen Höchstpreisen einem Betrage von 450 Mark. Dabei kommt noch wesentlich in Betracht, daß das Wachswerk, das sonst eingeschmolzen werden müßte, gut geschont bleibt. All unsere deutschen Imkersfrauen werden an der Honiglösmaschine Freude und Genugtuung erleben, besonders auch deswegen, weil sie sehr leicht zu bedienen, allerdings etwas weniger leicht zu reinigen ist. . . .

Die anderen Standarbeiten gelten der Vorbereitung der kommenden Einwinterung. Hier darf nichts übersehen werden. Sie ist das Meisterstück der Imkerei. Nach Beendigung der letzten Herbsttracht werden die Honigräume sofort geschlossen, die Aufsätze abgenommen. Alle Oeffnungen nach oben — Spundloch der Körbe, Futterlöcher — sind luftdicht zu schließen. Nach einer kühlen Herbstnacht werden alle nicht von Bienen besetzten Rahmen aus der Beute genommen. Dabei überzeuge man sich von der **Weiselrichtigkeit** und dem **Nahrungsvorrate** der Völker. Wenn die Stockmutter fehlt, muß sofort Ersatz geschafft werden. Außerdem Vereinigung mit einem anderen, weiselrichtigen Volke! Etwa **fehlende Nahrung** ist sofort zu ergänzen. Herbstauffütterung muß in großen Portionen von ein bis zwei Litern jeden Abend geschehen. Das Futter wird lauwarm gereicht; so wird es lieber angenommen. Wenn das Futter aus der letzten Wabe am Fenster glänzt, können wir annehmen, daß das Winterfutter reicht.

Am **Stande** wird reiner Tisch gemacht. Die Geräte, besonders Schleudern, werden peinlich sauber geputzt. Alles an seinen Ort! Reservewaben werden mäuse- und mottensicher hinterstellt. Auf die kostbaren **Wachsvorräte** ist jede Aufmerksamkeit zu richten. Das Bienenhaus wird nochmals nachgesehen; alle Schäden werden jetzt repariert, Türkegel und Ladenbänder geölt, der Platz unter dem Anfluge geebnet und mit feinem Sande bestreut oder mit Teerplatten belegt. So gehen wir mit Ruhe und Zuversicht dem Winter und dem nächsten Jahre entgegen. . . . .

Im September werden auch wieder die **nackten Heidebienen** zu uns kommen, heuer vielleicht mehr als sonst, da es im allgemeinen so wenig Schwärme gegeben hat. Die meisten Heideimker versenden ihre Völker diesmal nur gegen Einsendung von ein Pfund Natur- oder Kunsthonig pro Volk. Die Sendung geht auf Gefahr des Empfängers. Wir tun gut, die nächste Postanstalt, von der wir die Sendung erwarten, rechtzeitig zu avisieren, damit sie uns die Ankunft der Völker sofort telephonisch meldet.

Wenn die Völker mit sehr viel Toten oder schon ganz kaput ankommen, hilft eine Reklamation nichts. Wir stellen lieber vorher beim Absender die Bedingung, daß die Sendung als Expreßgut aufgegeben wird.

Die angekommenen Völker werden am zweckmäßigsten auf fertigen Bau gesetzt. Da der Versand, besonders heuer, etwas später einsetzt, würden wir bez. des Ausbauens von künstlichen Mittelwänden Schwierigkeiten begegnen. Die in Kästen umzusetzenden Völker werden mit der Versandkiste ziemlich heftig auf den Erdboden gestoßen, daß alle Bienen am Boden des Kistchens liegen. Dann wird der nur lose befestigte Deckel abgenommen und die Bienen werden in die bereit gestellten Kästen geworfen. — Siehe Abkehrtrichter auf S. 157 u. 95. — Am gleichen Abend noch beginnt die Auffütterung, die nur in großen Portionen — zwei Liter auf den Abend — zu geschehen hat. Wenn wir aus anderen Völkern für jedes nackte Volk je eine Pollenwabe einhängen können, wird dies im nächsten Frühjahre sicherlich gute Wirkung zeigen. Nach vier, fünf Tagen sehen wir vorsichtig nach. Jedes normale Volk wird dann schon Brut angesetzt haben, ein sicheres Zeichen, daß der Stockmutter auf der langen Reise kein Unfall passiert ist. Sollte die Stockmutter ein reinrassiges Heidekind sein, müßte sie unbedingt im nächsten Mai umgeweiselt werden. Heideblut eignet sich nicht für andere Verhältnisse; es sei denn, wir wollten die unbändige Brutlust zur Verstärkung unserer etwas zurückgebliebenen heimischen Bienen ausnützen. Das bringt meist vollen Erfolg.

Bei etwa vorkommender Weisellosigkeit lassen wir uns sofort vom Absender eine neue, befruchtete Mutter kommen; die Heideimker verfügen um diese Zeit über großes Weiselmaterial und können ganz gute Mütter um verhältnismäßig billigen Preis — vor dem Kriege 1,50, jetzt drei Mark — abgeben.

Weigert.

Digitized by Google

Materie und Energie.

„Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben."
Friedr. v. Schiller.

Nach den Gesetzen der Erhaltung wirkender Kräfte können weder Materie noch Energie erzeugt, sondern nur verwandelt werden. Mechanische Kraft wird in Wärme, diese in Licht, jenes in chemische Spannkraft und letztere in Elektrizität umgesetzt. Die aufgespeicherten Wintervorräte sind für das Bienenvolk die Materie, welche im Winter langsam, im Frühlinge schneller in Energie verwandelt wird. Die Materie weckt und erhält das Leben und die Kraft, verleiht physisches und psychisches Wohlbefinden, hebt und begünstigt den Fortpflanzungstrieb und steigert den Sammeltrieb. Die sachgemäße Einwinterung ist auf Grund der Wechselwirkung zwischen Materie und Energie des Imkers Meisterstück. Die Materie muß qualitativ „gut", quantitativ „ausreichend", ökonomisch „zweckmäßig gelagert", hygienisch „gesund" und räumlich „erreichbar" während der Winterkälte sein. Gut ist die Materie, wenn die Futtervorräte verdeckelt und gut konserviert sind; denn unverdeckeltes Futter wird sauer, untergräbt die Gesundheit der Stockinsassen und führt zu Ruhrerkrankungen. Soll das Ersatzfutter gut konserviert werden, so vollende die Auffütterung der Völker während der ersten Hälfte des Monats September. Jetzt kann seitens der Flugbienen noch reichlich Pollen eingetragen und die gereichte Zuckerlösung inventiert und vorverdaut werden, was nur bei Flugwetter möglich ist. Da ein Umwandlungsprozeß in Frage kommt, so wird Lebenskraft im Bienenvolk erzeugt und Existenzwerte garantiert, die nicht hoch genug bei einer rationellen Zucht bewertet werden können. In Gegenden ohne Spättracht muß solche durch den Anbau honigender Gewächse geschaffen werden. Als Alleebaum kann die Silberlinde (Tilia argentea) empfohlen werden, die ihre pollen- und nektarreichen Blüten erst anfangs September erschließt. Eisenbahnböschungen und Seitendeckungen des Bahnkörpers werden mit Riesenhonigklee (Meliotus albus altissimus Thuill.) besät; derselbe — auch Honigklee oder Bokharaklee genannt — blüht bis in den Spätherbst und bietet den sammelnden Bienen ein Meer nektarreicher Blüten, die physische Energien auslösen, daß Ueberwinterung und Durchlenzung tadellos vonstatten gehen. Die Bienenvölker werden am besten auf Honig und Zuckerlösung überwintert. Der Zucker soll von bester Qualität und nach erprobtem Verfahren bereitet sein; denn die Konsistenz der Zuckerlösung beschleunigt die Konservierung und verhindert das Ausscheiden des überflüssigen Wassers, was nur auf Kosten der Quantität geschehen kann, wie solches an Wagevölkern einwandfrei festgestellt wurde. Versuchshalber erhielten zwei Völker das gleiche Zuckerquantum. Dem ersten wurde die Lösung im Verhältnis von 2 : 3 (drei Pfund Zucker, ein Liter Wasser), dem zweiten bedeutend dünnflüssiger gereicht. Die Kontrolle ergab nachher, daß das erste Volk bedeutend schwerer war, als das zweite. Beim Verarbeiten der Zuckerlösung spritzen die Bienen das überflüssige Wasser beim Vorspielen aus, was der Imker im hellen Sonnenlichte sehen kann. Bei der Verarbeitung der Zuckerlösung durch die Bienen aber gehen auch Süßstoffmengen verloren. Zuckerlösung beugt der Durstnot während der Winterruhe vor, da inventierter Zucker in den Zellen flüssig bleibt, während der Honig, aus den Blüten der Oelfrüchte (Raps und Rüben) gewonnen, leicht kandiert und von den Bienen samt den Zellen abgeschrotet wird. Die Honigvorräte als intensivere Energieerwecker sollen in der Beute so gelagert werden, daß sie als eiserner Bestand in den ersten und letzten Waben aufgespeichert sind, damit die Brut im Frühlinge mit stickstoffhaltiger Nahrung versorgt werden kann. Zucker ist ein Kohlehydrat, der als Wärmeerzeuger in Betracht kommt und darum als Nahrung während der Winterruhe völlig ausreichend ist, weil die Materie nur eine herabgesetzte Energie auszulösen braucht. Das Winterfutter muß ausreichend, ja reichlich gegeben werden; es läßt sich weder vom moralischen, noch ökonomischen Standpunkt aus rechtfertigen, daß man in übel angebrachter Sparsamkeit das Futterquantum zu knapp bemessen hat. Unter vierundzwanzig Pfund Vorräte sollte man kein Bienenvolk einwintern; denn der Bien ist ein guter Haushalter, der nichts verschwendet. Wenn die Bienen aber im Frühjahre wegen Mangel an Vorräten die Brut aus den Zellen reißen, um mit deren Saft das Leben zu fristen, dann ist der Ertrag für das Jahr gleich Null, da sie weder im Sammel- noch Bautrieb ihre Energie betätigen.

Daß Materie und Energie sich in der Bienenwirtschaft die Hand reichen, das weiß jeder Praktiker durch langjährige Erfahrung. Als wirksamster Hebel einer erfolgreichen Zucht kommt das Zurückstellen und Aufheben von Reservehonigwaben zu Durchlenzungszwecken in Frage; auch Pollentafeln, deren offene Zellen vor dem Verderben mit flüssigem Honig übergossen werden, um den Luftzutritt auszuschalten, entfachen bei den Bienen eine Lebensenergie, die das Wohlbefinden der Insassen hebt und die Brutpflege begünstigt. Für jedes Standvolk ist mindestens eine volle Honigtafel zu reservieren und in einem trockenen und luftigen Raume aufzubewahren. Flüssige Zuckerlösung im Frühlinge als Not- oder Reizfütterung gereicht, ist eine wenig geeignete Materie und löst keine Lebensenergie aus, weswegen die Völker bei solcher Fütterungsmethode nur vegetieren. Bei eintretender Kälte nehmen sie das Futter nicht einmal und Rückständigkeit in der Entwicklung ist die Folge. (Schluß folgt.)

Aus des Imkers Werkstätte.

Praktische Aufflugbretter.

Um das lästige Ueberlaufen von Bienen zum Nachbar und das damit stets verbundene Geräuse nach Möglichkeit zu vermeiden, geben wir jedem Volke ein eigenes, für sich abgeschlossenes Flugbrett von entsprechender Größe, wie **Abb. 1** zeigt. Wenn dieses Flugbretter noch ein wenig über die Vorderwand des Bienenhauses heraus-

Digitized by Google

ragen, ist ein gegenseitiger Besuch völlig ausgeschlossen. Solche Flugbretter geben auch Schutz vor ständigen Winden und vor Zugluft, und wenn wir das Unterbrett noch klappbar anle-

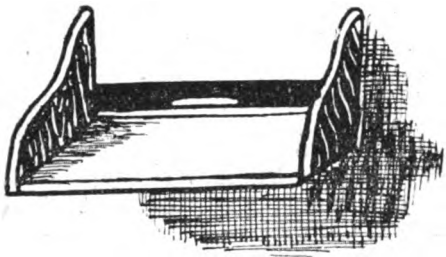


Abb. 1. **Flugbrett,** abgesondert von den übrigen Kästen.

gen, so haben wir dabei für den Winter und die gefährlichen Tage des zeitigen Frühjahres den wirksamsten Schutz gegen verführerische Sonnenstrahlen.

Kleine Werkzeuge für den Stand.

Aus gewöhnlichem Draht fertigen wir uns die „Bienenhäkchen" wie **Abb. 2.** Diese leisten uns im Frühjahre, wenn der Leichenfall stärker wird, gute Dienste. Wir dürfen die ekle Arbeit

Abb. 2. **Bienenhäkchen.**

des Leichenträgerdienstes nicht alleinig den Arbeitern überlassen; dabei ginge eine unendliche Zahl in dem wendischen Wetter verloren. Der Haken hat eine Länge von 40 Zentimetern und ist vorne zu einer runden Oese, zwecks besserer Handhabung, eingebogen.

Die Gemüllkrücke.

Ein scheinbar überflüssig Ding im Betriebe, aber für den alten Praktiker unentbehrlich. Sie dient zur Reinigung des Bodenbrettes von dem sich dort ansammelnden Gemülle. Dies muß fort aus der Beute, sonst wird es zur herrlichen Brutstätte des verwegensten Schmarotzertumes. Be-

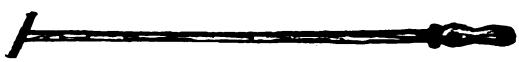


Abb. 3. **Gemüllkrücke.**

sonders bei etwas schwachen Völkern müssen wir zu Hilfe kommen, weil die wenigen Arbeiter nicht so leicht mit den Reinigungsarbeiten fertig werden. Da reißen wir doch nicht den ganzen Bau auseinander. Wir nehmen die Gemüllkrücke — **Abb. 3** — fahren unter den Rähmchen durch und drücken die Krücke feste auf das Bodenbrett und schieben und ziehen das Gemülle heraus. Die Krücke darf schon etwas kräftig sein, weil auf den Beuteböden gar zu oft festangebaute Wachs- oder Propolishügel sich befinden, die auch mit weggehen müssen. Die Krücke ist 50 Zentimeter lang, mit hölzernem Griffe versehen, aus starkem Drahte — zwei Millimeter — angefertigt und trägt an dem einen Ende ein starkes Querblech, das unten geschärft ist. Auch beiderseitige Schärfung ist zweckdienlich. — Länge: 6—8 Zentimeter, Höhe oder Breite 1 Zentimeter! — Wird die Krücke zu breit angelegt, dann gibt es Schwierigkeiten beim Einschieben unter dem Baue.

Ein Abkehrtrichter.

Bei den immer mehr in Ansehen kommenden Breitmaßen mit Oberbehandlung bewährt sich der von uns konstruierte Bienentrichter ganz vorzüglich, sowohl beim Einschlagen von Schwärmen, als auch beim Abkehren der Bienen von den Waben vor dem Schleudern und bei der

Abb. 4. **Abkehrtrichter.**

Vereinigung von Völkern. Dieser Abkehrtrichter kann aus glattem Blech oder fein gehobelten, dünnen Brettern verfertigt werden. **Abb. 4** zeigt den eigentlichen Trichter und **Abb. 5** das hierzu benötigte **Schlitzbrett.** Dieses ist in seinen Ausmaßen so groß gehalten, daß es genau in die obere Oeffnung des Kastens paßt, wenn dessen Deckel abgenommen ist.

Die Anwendung ist sehr einfach. Beim Einschlagen eines Schwarmes in die Beute werden dort, wo der Trichter in die Schlitzöffnung ein-

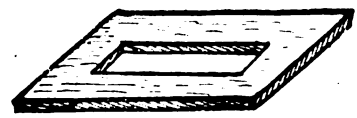


Abb. 5. **Schlitzbrett.**

gesetzt wird, die Rahmen etwas zurückgeschoben, daß die in den Trichter geschütteten Bienen von den glatten Wänden desselben direkt auf den Boden der Beute fallen. Dabei ist Vorsorge zu treffen, daß das Fenster im Kasten gut schließt, daß nach rückwärts keine Bienen entweichen können. Nach der Entfernung des Trichters werden etwa vorquellende Bienen mit wenig Rauch zurückgetrieben und die Beute mit dem Deckel

Digitized by Google

geschlossen. Wenn sich die Bienen an den Waben und in den Wabengassen gesammelt haben, werden die Rahmen wieder aneinandergeschoben. Beim Schleudern und Verstärken durch Zugabe von Bienen spielt sich genau das gleiche Verfahren ab. Nur muß immer darauf gesehen werden, daß die Rahmen etwas auseinandergeschoben werden, wo sich das untere schmale Ende des Trichters befindet. Der einfache Apparat, der sehr wenig kostet, sollte auf keinem Bienenstande mit Stöcken bei Oberbehandlung fehlen.

O. J.

Die Biene der Väter.

Was für eine Biene soll denn das sein? Hatten unsere Väter eine andere Biene? In gewissem Sinne ja. Unsere Väter, besser deren Großvätern hatten eine viel bessere Biene. Abgeschlossen von der weiten großen Auslandswelt, konnten sie nicht auf den Gedanken kommen, daß die Biene Italiens, die Biene Amerikas, die Biene aus Krain besser sei, als die eigene, die Jahrhunderte schon in ewig emsiger Sammeltätigkeit ihnen die süße Himmelsgabe einbrachte. Bei ihnen gab es keine Bienen, die zur Unzeit brüteten und in schlechter Zeit das letzte Tröpflein Honig in Bienenfleisch umsetzten. Es gab keine Schwarmteufel, die ihre Kraft in zahllosen Schwärmen verzettelten, selbst schwach und elend in den Winter gingen und ihren Kindern kein besser Los in die Welt mitgegeben hätten. Da wäre die Spezies Honigbiene schon längst ausgestorben, denn unsere Väter hätten sie nicht aufpäppeln, ihnen nicht helfen können. So war die Biene der Väter in der Tat eine andere. Eine bessere, reinere, eine den Verhältnissen in jahrhundertelanger Gewöhnung angepaßte Biene, mit einem Worte eine Kulturrasse, nicht verkreuzt und verzüchtet mit allerlei fremdem Gesindel. Wo stand nun die Biene der Väter, wo müssen wir sie suchen? In den Tälern des Schwarzwaldes, im Odenwald, in Thüringen, in der Heide? Nein, nicht nur dort. Jede Gegend hat ihre eigene Biene. Die Biene im warmen, sonnigen Tal ist nicht die Biene der sturmdurchpeitschten Hochebene. Die Biene der wonnigen, sonnigen Bergstraße, der wärmsten Gegend Deutschlands, die oft schon im Monat März überreich den Immen den Tisch deckt, ist nicht die Biene der rauhen Rhön. Die Heidebiene mit ihrer Unzahl kleiner Schwärme kann nicht die Biene irgend einer Frühtrachtgegend sein, der jede Spättracht fehlt. Und betrachten wir alle diese Bienen. Die Heidebiene ist eine Glanzleistung der Heideimker. Die Biene des Schwarz- und Odenwaldes ist eine wunderhübsche, kräftige, dunkle Biene, die im Schwärmen und Brüten Maß zu halten weiß. Die Biene der Rhön überdauert prächtig den kalten Winter und weiß der kurzen Sommerzeit noch Ertrag abzuringen. Und dreiviertel Jahre ists dort Winter und ein Vierteljahr kalt. Die Biene der Bergstraße setzt frühzeitig mit dem Brutgeschäfte ein, ist frühe auf der Höhe und baut beizeiten wieder ab. Wollten wir die Bienen der angeführten Gegenden zu Abwechselung einmal durcheinander stellen und jeweils anderswohin verpflanzen — welch einen Reinfall würden wir erleben! Die Biene taugt nichts. Man kann sie nicht brauchen. Mit diesem Prädikat würde sie abgefunden. Und doch, welch eine herrliche Biene mit hervorragend prächtigen Eigenschaften, jede an ihrem Platze, in der angestammten Gegend! Und das ist die Biene der Väter, die überall mit den Fähigkeiten gezüchtet wird, wie sie für eine Gegend passen, und gerade für diese Gegend. Darum halte ich das Verpflanzen von Bienen in klimatisch verschiedene Gegenden, in solche mit großen, unterschiedlichen Trachtverhältnissen für durchaus verwerflich und schädlich. Noch schlimmer wird das Uebel, wenn man fremde Rassen einführt, die zu allerlei Verbastardierungen führen, und dann in den weitaus meisten Fällen eine Verschlechterung der Rasse, meist durch Ausmerzen des Guten und Annahme der schlechten Eigenschaften beider Teile, mit sich bringen. Was man da ausposaunt, als ob man nur im Ausland, in Italien, in der Schweiz eine richtige Wahlzucht treibe, das ist ja Humbug. Gewiß ist die Wahlzucht der Schweizer berühmt. Aber uns ist sie durchaus nichts Fremdes. Unsere Altmeister Dzierzon und v. Berlepsch waren schon Meister der Wahlzucht, wenn auch der erstere anfangs mit Vorliebe für die schöne Italienerinnen, was v. Berlepsch zu dem burschikosen Ausdruck von der italienischen Weiselfabrik verführte.

Unter Umständen mag hin und wieder eine Blutauffrischung geboten sein. Aber Vorsicht ist da am Platze. Die überläßt man in erster Linie den Zuchtstationen mit ihren erprobten Fachleuten und meist größeren Mitteln und bezieht dann von dort. Nur ein durchaus erfahrener, in Theorie und Praxis bewährter Imker mag selbst an die schwierige Sache herangehen. Andernfalls gibts eine böse Stümperei und der Weg führte nicht hin zu ihr, der Biene der Väter, er führte uns weg, weit hinweg. Zeitler.

Anmerkung der Schriftleitung: Imkerliche Anfänger, beachtet wohl die treffenden Ausführungen Zeitlers; kauft nach Möglichkeit in der Nachbarschaft ein.

Digitized by Google

Sitz des Nektars.

Bei der Frage, wo der Nektar sitzt, denkt man immer und unwillkürlich an Blumen. In Blütenkelche tauchende Immen erscheinen vor dem geistigen Auge, und wo die Bienen suchen, da sind die Honigquellen. Die Nektarquellen oder Nektarien sind in der Blüte, treten an den verschiedensten Stellen in derselben, in den mannigfachsten Formen auf. Das sind die Quellen, die vor allem unseren Immen fließen. Sie sind ausschließlich für sie bestimmt, denn die Pflanzen, d. h. die Blüten strömen den sie anlockenden Duft aus, der vorwiegend aus ätherischen Oelen besteht. Im hier besprochenen Falle liegen die Nektarien samt und sonders innerhalb der Blüten, heißen nuptiale Nektarien. Je nach dem Blütenduft teilen sie dem Nektar Wohlgeruch mit, der dann später im Honig wieder zutage tritt.

Weniger bekannt ist, daß an Pflanzen auch extranuptiale Nektarien vorkommen, also solche, die außerhalb der Blüte liegen, wie solche an den Hüllschuppen des Außenkelches einiger Blumen, so der bekannten Alpen-Flockenblume vorkommen. Ja, an allen grünen Teilen der Pflanze können Nektarien sich bilden. Man findet solche an Nebenblättern, an Blattstielen, an den Zähnen der Blätter. An den Winterknospen der Bäume sind an den Leimzotten Nektarien festzustellen. Auch sie sind den Bienen willkommene Ausbeute, wenn auch der Ertrag dieser Nektarien weit hinter der Ernte aus nuptialen Nektarien zurückbleibt. Wohlgeruch fehlt ihnen ebenfalls. Doch sind damit die Honigquellen für die Bienen noch nicht geschlossen.

Man beliebt in Imkerkreisen den Ausdruck zu gebrauchen: „Wenn die Zaunpfähle honigen u. s. w." Das ist nun etwas stark aufgetragen. Aber in der Uebertreibung liegt eine gewisse Wahrheit. Honigen auch die Zaunpfähle nicht, so können doch eine Menge zufälliger Nektarquellen sich den suchenden Insekten erschließen. Vorbedingung ist, wie zu jeder reichlichen Nektarbildung, feuchtwarme Witterung. Das durch dieselbe bedingte üppige Wachstum führt zur Bildung von Nektarien. Ist diese auch nur vorübergehend, so verspricht sie doch eine reiche Ausbeute und scheint mir gerade in honigertragreichen Jahren Mitursache des Erfolgs eines Wirtschaftsjahres zu sein. Diese Nektarien treten auf bei Gräsern an den Spitzen ihrer Blätter, bei unseren Getreidearten und anderen, besonders zweisamenlappigen Pflanzen. Nicht vergessen darf werden der Honigtau, worüber an anderer Stelle gesprochen sein soll, wenn er auf Ausscheidung an den Blättern zurückzuführen ist. Wie schon erwähnt, sind diese Ausscheidungen vorübergehend und duftlos. Immerhin sehen wir, daß für unsere Immen vielfach und vielerorts der Tisch gedeckt ist. Und in Gegenden, die recht arm an Blüten sind, habe ich noch annehmbare Honigernte vorgefunden. 3.

Das Einsperren der Königin.

Der denkende Imker hat längst erkannt, daß er seine Königinnen in ihrem Triebe nach Eierablage durchaus nicht austoben lassen darf nach deren Belieben. Bei Beginn der Haupttracht gibt es wichtigeres zu tun, als Junge groß zu ziehen. Da ist es nötig, daß der Brutraum auf das notwendigste Maß beschränkt bleibt. Bis hierher und nicht weiter heißt mit unerbittlicher Strenge die Lösung für die Königin. Ein mir bekannter Imker sperrte seine Königinnen zu Beginn der Haupttracht in den — Honigraum. Eine Begrenzung des Arbeitsfeldes der Königin war das gewiß. Die Bienen setzten den Honig natürlich in den größeren Brutraum ab. Er erntete entsprechend, aber natürlich ist das wohl dennoch nicht, und empfehlen möchte ich es nicht. Besser ist es auf jeden Fall, als wenn die Königin ganz eingesperrt wird. Das ist gelinde ausgedrückt ein Unfug. Welch Mißbehagen bei einem Tiere, das man aus der stärksten Eierablage herausgerissen hat. Der Rückschlag auf den Organismus kann nicht ausbleiben, muß die Leistungsfähigkeit mindern. Daß eine solche Königin drohnenbrutig wird, ist gar nicht ausgeschlossen. Aber auch die Wirkung auf das Bienenvolk kann nicht ausbleiben. Es weiß sich zwar anfangs noch im Besitz des Muttertieres. Aber es kann sich nicht ausleben im Triebe der Fortpflanzung, der Erhaltung. Schließlich fühlt es sich weiselos, setzt Königinzellen an und schwärmt letzten Endes noch. Dann ist das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht.

3.

Ein Eingesandt.

Verehrliche Redaktion!

Wie gefallen Ihnen die neuen bayerischen Honig-Höchstpreise? Wahrscheinlich ebensowenig, wie jedem Bienenzüchter und jedem, der überhaupt von der Imkerei etwas versteht! Obwohl mich die Höchstpreise persönlich nicht interessieren, da ich vor einer vollständigen Mißernte stehe, welche mir einen Honigverkauf überhaupt nicht gestattet, muß ich mich doch im Interesse der Imkerei im allgemeinen über eine solche Höchstpreispolitik ärgern, welche nicht nur den in der Schwierigkeit und Unsicherheit seiner Erzeugung liegenden Wert dieser edlen Gottesgabe ganz und gar verkennt, sondern sogar ein solch außerordentliches Mißjahr, wie das heurige ist, nicht im geringsten berücksichtigt. Als ob die Erzeugerkosten des Imkers die gleichen wären, wie in einem normalen Jahre, wenn er heuer unter fast gleichem Aufwand an Arbeit und Kosten vielleicht ein Zehntel der gewöhnlichen Ernte erzielt!

Digitized by Google

Und so etwas wird unter allen deutschen Bundesstaaten nur in Bayern gemacht, trotz der hier existierenden Landesstellen zur Hebung und Förderung der Bienenzucht!

Wer kann es da den Imkern im Ernste verargen, wenn sie die geringe Ernte ihres köstlichen Erzeugnisses für sich und ihre Familien verwenden, statt dieselbe zu verkaufen und dafür um viel teueres Geld minderwertigere Erzeugnisse einzukaufen. Wenn überhaupt Höchstpreise notwendig gewesen wären, und die Imkervereine nicht so vertrauenswürdig sein sollten, daß man ihnen, je nach ihrem örtlichen Ernteausfall, die Festsetzung der Preise hätte überlassen können, so wäre der in der Julinummer der Süddeutschen Bienenzeitung, Seite 126 kalkulierte Preis nur ein gerechter gewesen.

Zum Troste der Imker mag es sein, daß sie bei unserer Höchstpreispolitik nicht allein Leidtragende sind. Denken sie nur an den Kampf um die Milchpreise, bei welchem die Milchbauern durch ihr Ultimatum der Regierung so große Verlegenheit bereiteten und sie zur schleunigsten Erhöhung der Milchpreise (ab 1. August) veranlaßten. A. P.

Die Notwendigkeit einer blühenden Bienenzucht für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft.

von Dr. Ulrich Berner, Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule Bojanowo.

Die deutsche Bienenzucht steht vor einer Schicksalswende. Vor dem Kriege hatte sie eine, wenn auch langsame und unregelmäßige Zunahme in den letzten Jahren erfahren. Doch war, wie ich in meiner Arbeit über die volkswirtschaftliche Bedeutung und Einträglichkeit der deutschen Bienenzucht nachgewiesen habe, ihre Rentabilität nicht groß genug, um als Hauptberuf bestehen zu können. Vielmehr war sie nur lohnend, unter sonst günstigen Bedingungen als Nebenbeschäftigung, wobei man die selbstgeleistete Arbeit nicht als Geldeswert in Rechnung stellt. Die Zustände während des Krieges haben dann eine starke Erhöhung, sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben der einzelnen Bienenstände gebracht. Wohl haben diejenigen Imker, die es ermöglichen konnten, die Anschaffungen auf ein Minimum herabzudrücken, große Barüberschüsse erzielt. Im anderen Falle hat sich auch zu dieser Zeit der Reinertrag in bescheidenen Grenzen gehalten. Doch erübrigt es sich, auf diese Verhältnisse näher einzugehen, da wenigstens in absehbarer Zeit wieder Friedenspreise eintreten werden.

War vor dem Kriege die deutsche Bienenzucht gerade noch lebensfähig, so scheint mir das in Zukunft sehr in Frage gestellt zu sein. Sie konnte vor dem Kriege bestehen durch den Schutzzoll von Mark 40,— für den Doppelzentner, der bei der Einfuhr von ausländischem Honig erhoben wurde. Immerhin wurden schon 1913 über 44 000 Doppelzenter im Werte von ungefähr 2½ Millionen Mark eingeführt. Es handelte sich hier weniger um den guten, unserem einheimischen gleichwertigen nordamerikanischen Schleuderhonig, denn dieser, der schon in seiner Heimat einen ziemlich hohen Preis hat, muß, wenn er seine Güte bewahren soll, in luftdicht verschlossenen Gefäßen eingeführt werden und daher den auf allen derartig verpackten Nahrungsmitteln liegenden Zoll von Mark 60 pro Doppelzentner tragen. Infolgedessen konnte er nicht billiger zum Verkauf gelangen als unsere einheimische Ware. Es handelt sich vielmehr bei dieser Einfuhr überwiegend um süd- und mittelamerikanischen Honig, der unverzollt in Hamburg mit unter Mark 40 pro Doppelzentner gehandelt wurde. Selbst mit Zoll kam der Doppelzentner auf ungefähr Mark 80, d. h. das Pfund auf 40 Pfennig. So billig dieser Honig war, genau so gering war seine Qualität. Er wurde auf das unappetitlichste gewonnen und gelangte in ebenso unappetitlicher Weise, zum Teil in alten Petroleumtonnen, Salzfleischfässern usw. zum Versand. Siehe darüber besonders Kuchenmüller: „Die Gefährdung des Bienenhonigs und der Bienenzucht 1911". — Vielfach mußte er erst wieder künstlich in einen halbwegs ansehnlichen Zustand versetzt werden. Dieser Honig war es meistenteils, der in den Delikateßgeschäften glasweise dem Publikum angeboten wurde, und zwar zu demselben Preise, wie die einheimische Qualitätsware. Die Käufer waren beim Honig, im Gegensatz etwa zur Butter, in ihrem Geschmack nicht geschult genug, um den Unterschied in der Güte festzustellen. Infolgedessen arbeitete der Honighandel mit außerordentlichem Gewinn auf Kosten der Abnehmer. Immerhin hatte dieser hohe Gewinn des Handels mit ausländischem Honig die Folge, daß der einheimische Honig nicht gerade unterboten wurde und, wenn wenn auch mit geringerem Gewinn (infolge der höheren Erzeugungskosten) seinen Absatz fand.

Die angedeutete Gefahr besteht aber dringend für die Zukunft. Bei den parteipolitischen Verhältnissen besteht wenig Aussicht, daß der erwünschte Schutzzoll bleiben wird. Der Handel mit ausländischem Honig wäre dann in der Lage, trotz bleibender riesiger Gewinne, den heimischen Honig ganz beträchtlich zu unterbieten. Das würde für die allermeisten Gegenden Deutschlands bedeuten, daß die Bienenzucht auch als Nebenerwerb nicht mehr rentabel wäre. In weiteren Gegenden würde also die Bienenzucht vollständig verschwinden. Infolge der geringeren Nektarquellen müssen wir nämlich viel intensiver arbeiten als die mittel- und südamerikanischen Bienenhalter und können doch nicht einmal annähernd dieselben Erträge erzielen.

Eine solche Vernichtung der heimischen Bienenzucht wäre nun aber nicht nur bedauerlich, sondern, wie im weiteren gezeigt werden soll, für die deutsche Volkswirtschaft geradezu verhängnisvoll. Der Ausfall der heimischen Erzeugung an Honig und Wachs, dessen Wert man zu Friedenszeiten auf jährlich etwa 30 Millionen Mark veranschlagen mag, wäre noch zu ertra-

Digitized by Google

gen, wenn auch die Ausnützung aller Abfallstoffe usw. (hier des sonst ungenützt vergehenden Nektars der Blumen) durchaus zu den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten für Deutschland gehört. Viel größer noch als der Nutzen, den die Bienen durch die Sammlung und Erzeugung von Honig und Wachs schaffen, ist der ihrer Tätigkeit als Befruchter der Blüten. Ich habe in meiner Arbeit den Wert aller Früchte, die zu ihrer Entstehung auf die befruchtende Tätigkeit der Insekten angewiesen sind, im Jahre auf rund 290 Millionen Mark berechnet. (Der Wert der Obsternte ist dabei mit 160 Millionen Mark berechnet.) Von dieser Tätigkeit der Insekten habe ist wieder zwei Drittel bis drei Fünftel den Bienen zugeschrieben, somit die, durch ihre Tätigkeit erzeugten Werte für Deutschland auf jährlich 173—192 Millionen Mark angenommen. Diese Zahlen sind aber noch bei weitem zu gering. Zunächst habe ich mich bei der Erfassung des Wertes der jährlichen deutschen Obsternte auf Zahlen aus dem statistischen Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1912/13, gestützt*). Nun sind diese Zahlen an und für sich schon recht niedrig genommen und zweitens dürften wohl, besonders bei dem Apfelbaum, unserer wichtigsten Obstart, im Reiche beträchtlich höhere Werte anzunehmen sein als gerade in Württemberg, da es sich hier vielfach nur um die Erzeugung von Mostobst handelt. In gutgeleiteten Obstplantagen ist natürlich der durchschnittliche Jahreswert der Erträge der einzelnen Obstbäume auf das Mehrfache der erwähnten Erträge anzusetzen. Goethe rechnet in seinem „Deutschen Obstbau" (Arbeiten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Heft 150) sogar den Reinertrag eines Apfelhochstammes in einer gutgeleiteten Anpflanzung im Jahresdurchschnitt mit Mark 4,40 bei Tafelobst, mit Mark 3,30 bei Wirtschaftsobst, mit Mark 1,93 bei Mostobst. Jedenfalls dürfte auch im Reichsdurchschnitt (gerade Norddeutschland erzeugt besonders wertvolle Apfelsorten) der Wert der jährlichen Obsternte beträchtlich höher zu berechnen sein. Ich glaube, daß mit 300 Millionen Mark p. a. (Friedenspreise) der Gesamtwert in keiner Weise zu hoch angenommen ist. Der Gesamtwert der von den Insekten im Jahre vollzogenen Befruchtungen wäre demnach mit etwa 450 Mark anzusetzen.

Auch der Anteil der Bienen an der Gesamtbefruchtungstätigkeit ist eher zu gering als zu hoch angenommen wie die auch sonst sehr lehrreichen Versuche von Professor Zander von der Erlanger Anstalt für Bienenzucht dargetan haben. Ich stehe deshalb nicht an, den jährlichen Wert der befruchtenden Tätigkeit der Bienen etwa für das Jahr 1913 mit mehr als 300 Millionen Mark anzusetzen. Besonders Obstbau ist ohne Bienenzucht undenkbar. Es würde hier zu weit führen, alle die Belege dafür ausführlich zu wiederholen, aber es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß der Obstbau für uns in Zukunft eine noch weit erhöhte Bedeutung erlangen wird. Schon vor dem Kriege war eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Obstbäume zu bemerken. So zählte man 1910 ohne Pfirsich- und Aprikosenbäume über 168 Millionen, 1913 über 191 Millionen Obstbäume, eine Steigerung, die ausschließlich durch die besonders wertvollen Apfelbäume erzielt worden war. Diese Zunahme wird nach dem Kriege in verstärktem Maße vor sich gehen müssen. Und damit wird die Bedeutung und Notwendigkeit der Bienenzucht in erhöhtem Maße hervortreten. Bei dem Bestreben, Kleinsiedlungen mit Gärten zu schaffen, wird man dem Obstbau natürlich eine ganz bedeutende Aufmerksamkeit schenken müssen. Nur durch ihn wird sich die Bewirtschaftung der kleineren und größeren Gärten rentabel gestalten lassen. Somit wird die finanzielle Durchführbarkeit der Kleinsiedlungen letzten Endes von dem Gedeihen der Bienenzucht abhängen. Aber noch mehr. Bei dem Zusammenbruch unserer Industrie wird es volkswirtschaftlich unumgänglich nötig sein, den Ertrag unserer Landwirtschaft möglichst zu steigern und — wenn möglich — landwirtschaftliche Erzeugnisse auszuführen. Wir müssen eben entweder Waren exportieren oder Menschen. Dazu ist nötig, wenn möglich, landwirtschaftliche Qualitätswaren zu erzeugen. Wir steuern also (ob es wünschenswert ist oder nicht, ist eine zweite Frage, ich halte es jedenfalls für unabwendbar) bis zu einem gewissen Grade Zuständen entgegen, wie sie etwa die Landwirtschaft Dänemarks oder Hollands zeigt. Hat sich nun etwa Dänemark auf die Erzeugung von erstklassiger Butter gelegt, so scheint mir für Deutschland die Erzeugung von Tafelobst noch eine große Zukunft zu haben. Unter Tafelobst ist hier erstklassiges Massenobst zu verstehen, wie es im landwirtschaftlichen Obstbau zu erzeugen ist. Für Spalierobst als Haupterwerb dürften ja wohl in Deutschland, wie auch die bisherigen Versuche lehren, im allgemeinen nicht die wirtschaftlichen Bedingungen gegeben sein.

(Schluß folgt.)

*) Der Durchschnittswert einer Jahresernte ist für die Jahre 1904—1913 angesetzt mit 1,03 Mark für einen Apfelbaum, 1,06 Mark für einen Birnbaum, 0,22 Mark für einen Pflaumen- oder Zwetschgenbaum, 1,32 Mark für einen Kirschbaum.

Johann Georg Behringer tot!

Des Bayerlandes ältester und verdientester Bienenvater, **Herr Telegraphen-Oberingenieur Beringer,** den jeder Heimatsimker aus seinen Schriften ,seinen Vorträgen und besonders seinem liebenswürdigen Wesen kennt, ist in Tutzing in gottbegnadeten Alter von 89 Jahren 8 Monaten verschieden. Unser Landesbienenvater war selbst ein leidenschaftlicher Bienenwirt, ein ausgezeichneter Bienenschriftsteller, auch gelegentlicher Mitarbeiter der Süddeutschen und langjähriger erster Vorsitzender des bayer. Bienenzüchtervereines. Wir alle werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. R. I. P.

: Die Industrie braucht Wachs, darum liefert Wachs ab! :

Digitized by Google

Pfarrer Küspert, Cadolzburg.

Der Weltstreik vom 21. Juli, mit viel Getöse und Gebrause angekündigt, fiel ins Wasser. Der deutsche Michel streikte, während die Marianne, John Bull und Jonathan nebst Rinaldo Rinaldini nicht mittaten. Das kam mir so vor, wie wenn ein Schwarm sich in der Luft tummelt und dann beducht wieder heimzieht, weil die Königin nicht dabei war. Das schlechte Juliwetter verdammte unsere Bienen zum unfreiwilligen Streik, statt einzutragen — zehren. So manche Königin ist unbefruchtet geblieben. Paßt ganz in unsere Zeitläufte: überall Weisellosigkeit!

Die Schweizer sagt: „Von der Bauarbeit der Biene darf, wie von keiner anderen Funktion, gesagt werden, daß sie ein Produkt der Freude ist. In der Freude über das Wohlgedeihen der jungen Königin entsteht prächtig klarer, fast durchsichtiger Arbeiterbau." Ja, die Freude ist aber die Folge des Wohlbefindens. Wo soziale Zerrüttung ist, da ist kein Wohlbefinden und darum keine richtige Freude und kein ersprießliches Bauen. Michel, geh' zur Biene hin und lerne!

In der gleichen Zeitung erzählt ein Bauer: Eine wertvolle Kuh, die wegen Aufblähung „gestochen" werden mußte, war am Eingehen, weil die eitrige Wunde nicht heilen wollte. Auf Anraten goß ich in die gereinigte Wunde flüssigen Honig; nach mehrmaliger Behandlung heilte die Wunde völlig. Ein Jahr später mußte die Kuh wieder gestochen werden, wurde wieder mit Honig geheilt; die Kuh zeigte keine Einbuße an Milchertrag. Und in einer anderen Bienenzeitung berichtet ein Imker, daß er seine Frau von ihrer zehnjährigen Gicht durch tägliche Verabreichung einiger Eßlöffel Honig geheilt hat. Ich meine, eine Umfrage würde bestätigen, daß Imker sehr selten an Gicht leiden.

Im Z.-Bl. teilt von Buttel-Reepen mit: Die Bienenlaus Braula coeca ist keine Laus, sondern eine Fliege; sie ist auch nicht blind, denn hinter den Fühlern hat sie allerdings sehr kleine Augen. Die auf den Hummeln so häufig gefundenen „Läuse" sind Milben.

In der Württ. B.-Pflege fragt jemand: Brust und Kopf einer Königin war eingehüllt in einen braunen Panzer, der aus lauter kleinen, runden, spinnenartigen Tierchen bestand, die äußerst fest saßen und mit Rauch nicht wegzubringen waren. Was für Tierchen sind das. Antwort?

In der Schweizer will ein Imker mit unwidersprechlicher Sicherheit festgestellt haben, daß die Bienen Eier in Zellen umtragen. Er bildete einen Ableger ohne Königin, hing aus dem Wabenschrank alte Waben zu, einige Tage darauf fand sich auf einer solchen zugehängten Wabe eine Weiselzelle mit Made.

In den Ill. Monatsblättern steht „Allerlei Nützliches", woraus wir den Imkern einige Sätze unterbreiten: Hat ein Volk Ende August noch Drohnen, dann überzeuge dich, ob es nicht weisellos ist. (Wie? Hänge eine Eierwabe zu und siehe, ob nicht Weiselzellen errichtet werden, wenn du etwas Futter gibst.) — Schleudere, solange die Waben noch stockwarm sind, der Honig ist noch dünnflüssiger und fließt leichter aus. (Aber die Waben brechen auch leichter, also piano. Kannst du erst später schleudern, erwärme die Waben auf dem Herde.) — Zustand der Brut, des Volkes, Honigmenge im Brutraum, Schwarmabgang, alles sonstige Nützliche schreibe am Stockzettel auf. (Ich habe ein Zuchtbuch, wo jedes Volk zwei Seiten hat.) — Entnimm nicht zuviel Honig, wenngleich die Honigpreise dazu verlocken. Besser zu viel im Stock als zu wenig. Die beste Fütterung im Frühjahre kann den genommenen Vorrat nicht ersetzen. (Und: Hebe für jedes Volk eine Honig-Notwabe auf! Denke ans Notjahr 1919!)

Du imkerst ja noch nicht im „Allerweltsbienenstock" oder das Niederwaben- und Stehschubladensystem, leistet Alles (hört!), ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Zweckmäßigkeit und Einfachheit. Broschüre 1,60 Mark.

In der „Neuen" gibts auch: Früh-Honigstöcke zu 35 Mark. Fehlt nur noch der Froh-Honigstock; demnächst kommt dann auch noch der: Frischfrommfröhlichfrei-Honigstock und so weiter bis zur Bewußtlosigkeit.

Dafür wird in der „Neuen" die „Einheitsschleuder" angeboten (Erfindung ist verkäuflich, also Kriegsgewinnler, greif zu!) D. R. P. und D. R. G. M. angemeldet, hat keinen eisernen Schleuderkorb. Man kann 8 Halb- oder 4 Ganz- oder 4 Breitwaben oder 2 besonders große Waben schleudern. Diese „Schleuder der Zukunft" wird ausnahmslos für die Folge im kleinsten wie im größten Betriebe Verwendung finden. Wegen Anmeldung zum Patent kann eine Besprechung erst später stattfinden. Der Erfinder nimmt bereits jetzt schon Anmeldungen zu Vorzugspreisen an, die hinter den seitherigen Preisen zurückbleiben." Herrschaft, müssen die Auslandsimker, wenn sie unsere Bienenzeitungen lesen lachen über die deutsche Erfindungswut. Sie werden sagen: Der Deutsche ist ein eigener Mann, im größten Jammer fängt er das Erfinden an. Wenn er nur einmal auch die „deutsche Einheit und Einigkeit" erfände; aber das bringt er nun und niemals fertig.

Eine Haupterfindung möchte man schon lange machen: Die Königin nach **Wunsch des Bienenzüchters** zu befruchten. Wenn das aber in einem gewaltigen Gewächshause den Amerikanern nicht geglückt ist, so gehts erst recht nicht in einem größeren Käfig, wie mans in Deutschland vergeblich versucht hat. Nun will man in Amerika die Königin künstlich, d. h. durch Einspritzung des Samens, befruchten. Jawohl, tappt ihr Menschen, denen nichts mehr in Gottes Schöpfung heilig ist, mit euren plumpen Händen und eurer rohen Herzensgesinnung nur auch

Digitized by Google

an diesem keuschesten Stück in der Natur herum: an der Befruchtung. Von der Tierquälerei, die dabei verübt wird, und von der Sünde gegen das fünfte Gebot wollen wir gar nicht reden. Es ist nach meiner und gewiß vieler Empfindung eine Gemeinheit und eine Schweinerei, dem allweisen Schöpfer so ins Handwerk pfuschen zu wollen. Ist auch so eine Art Turmbau zu Babel. Und auch über dieses Stück menschlicher Verwogenheit wird das Wort geschrieben werden: Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Eine gewaltige Menge von Menschen möchte heute Imker werden, das Einkommen aufzubessern. Nicht jeder ist geeignet, der Bienenzucht wirklichen Nutzen abzugewinnen. Sport taugt hier nichts. Es ist vielmehr ein sehr großes, persönliches Interesse an allen Einzelheiten der Zucht, der Pflege und Behandlung nötig, damit von vorneherein der Erfolg gesichert bleibt. Verkehrtheiten müssen rasch entdeckt und ebenso ausgemerzt werden. Unbedingt erforderliche Eigenschaften des Anfangsimkers müssen sein: Viel Geduld, Arbeitsfreude, Beharrlichkeit und Ausdauer, um Hindernisse und Fehlschläge zu überbrücken. Entmutigung darf kein Imker kennen. Dazu muß sich noch ein gewisses Maß von Wißbegierde und Lerneifer gesellen.

Behandlung der Völker im Breitwabenstocke. Die Handhabung ist die denkbar einfachste und bietet dem Züchter Gelegenheit, ohne die Bienen merklich zu stören, sich von ihrer Entwicklung zu überzeugen. Das Einschlagen der Schwärme kann von oben sowohl als auch von rückwärts, beim sog. Putzloch mit Hilfe des Schwarmtrichters auf sehr leichte Weise geschehen. Die unteren Partien werden viel rascher ausgebaut als in den Hochmaßen, weil dort die Waben mehr in der Wärmezone oder dieser nahe liegen. Von Räuberei kennt man bei normalen Breitwabenvölkern nichts, weil die Bienen die Waben bis nahe an das Bodenbrett besetzt halten. Ich halte unter allen Umständen den Breitwabenstock für das Maß der Zukunft.

Wer Honigbienenzucht betreibt, der muß die schwarmlustiger Rassen selbstredend auf dem Stande ausmerzen. Dazu eignet sich die Zeit nach der Volltracht wohl am besten. Wir haben viel zu viel fremdes Blut auf den Ständen. Das ist ein Hauptgrund mit, daß in den letzten Jahren so viel über schlechte Honigernten geklagt wird. Die ausländischen Bienen können sich nur sehr schwer unseren klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnissen anpassen. Sie sollen nach und nach wieder ausgemerzt werden. Von einem einzigen guten deutschen Volke können wir leicht 10—15 Ausländer umweiseln. Wir bringen das Edelvolk durch besondere Pflege und durch Fütterung mit gutem Honig auf Schwarmhöhe, entweiseln die minderguten Völker und schneiden ihnen nach zwei Tagen bedeckelte Weiselzellen aus dem Edelvolke ein. Die Sache ist doch riesig einfach. Wenn wir deutschen Imker in diesem Punkte treu zusammenarbeiten, haben wir in wenig Jahren ungeheuer viel erreicht.

Wie erziele ich reiche Honigernten? Zum ersten dürfen Honigvölker nicht schwärmen. Das bedeutet eine Kraftzersplitterung auf Kosten des Honigertrages. Wir geben den Bienen immer Arbeit durch Zuhängen von künstlichen Mittelwänden und durch Einhängen junger Arbeiterbrut, die gepflegt werden muß. So bringen wir die Bienen über die brünstige Zeit hinaus. Wir schleudern zum zweiten rechtzeitig, d. h. wenn mindestens ½—¾ der Zellen einer Wabe bedeckelt sind. Das fördert den Fleiß. Wir hängen drittens die Waben, die direkt über der Verbindungsöffnung von Brut- und Honigraum hängen, um mit solchen, die weniger gefüllt sind. Wir beschränken in den Tagen der Volltracht die Legetätigkeit der Königin auf 4—5 Ganzrahmen und bekommen damit eine Menge Ammenbienen für die Sammeltätigkeit frei.

Wie verwenden wir das Königin-Absperrgitter? Dieses soll zunächst die Brut vom Honigraum scheiden, den Bienen, aber nicht der Stockmutter den Durchgang gestatten. Der Anfänger möge nicht davon abgehen. Es ist immer sehr mißlich, wenn man ans Schleudern geht und statt praller Honigwaben im Honigraum ein wohlangelegtes Brutnest vorfindet. Bei Kästen wäre zu merken, daß die Gitter so groß als möglich genommen werden sollen. Dann ist alles Gedränge an guten Trachttagen vermieden. Wer senkrechte Gitter anbringen will, der sorge nur dafür, daß sie guten Abschluß bilden. Eine junge, schlanke, brünstige Königin erspäht leicht die kleinste Oeffnung, um vom Brutraum in den Honigraum zu kommen.

Um recht frühe Schwärme zu bekommen, halte ich die Völker sehr enge und warm. In der Ueberfülle und Ueberhitze entstehen am ersten Schwarmgedanken. Die Bruttätigkeit darf nie für längere Zeit unterbrochen werden. Der Abgang an alten Bienen ist im Lenze außerordentlich hoch. Er muß gut durch Zugang junger Bienen ausgeglichen werden. Wer in der angenehmen Lage ist, Honig als Reizfutter geben zu können, kommt sehr schnell ein Stück weiter. Notorisch schwarmfaule Bienen müssen im Juni umgeweiselt werden, wenn sie nicht erstklassige Hüngler sind.

Bei Anfertigung neuer Beuten würden wir den schmalen Deckbrettchen unbedingt den Vorzug vor ganzen Brettern — Schieden — geben. Wenn wir bei Oberbehandlung das Brett auf einmal fortnehmen, entweicht viel zu viel Wärme und die Bienen quellen aus allen Wabengassen hervor und sind schwer zurückzutreiben. Die Stechlust ist so sehr vermehrt und die Behandlung erschwert. Das Beste bei Oberbehandlung sind 6 Zentimeter weite Deckbrettchen mit aufgelegter Wachsleinwand. Im Winter können die Brettchen durch eine Filzdecke ersetzt werden.

Vor dem erstmaligen Schleudern ist die Maschine gut zu reinigen und auf Gebrauchstüchtigkeit zu untersuchen. Wer die Eisenteile im Herbste eingeölt hat, der nehme zur Reinigung siedendes Wasser. Zurückbleibende Fetteile geben dem Honig sofort einen eigentümlichen, widerlichen Geruch, der das feine, diskrete Aroma des Naturproduktes völlig übertönt.

Die Freischwungschleuder empfehle ich für alle Imker, die seßhaften Wohnsitz haben. Zum vielen Wandern eignet sich diese Schleuder nicht. Sie ist aber sonst unverwüstlich und erleichtert wesentlich die Arbeit.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

P. D. in Ilgen. Darf ich aus dem Brutraume schleudern?

Antwort: Wenn Sie guten Winterhonig drinnen haben, belassen Sie ihn; das wird Ihre Bienen im Frühjahre rasch hochbringen. Die Raubwirtschaft taugt nichts. Haben Sie aber viel Heide- oder Koniferenhonig, oder sehr stark kandierenden Honig, dann nur heraus damit, je eher, desto besser!

S. E. in Schwandorf. Habe ein paar schwache Schwärme; wie bringe ich die in die Höhe, daß sie winterständig werden?

Antwort: Ich setze voraus, daß die Schwärme auch gute Mütter haben. Dann ist gutes Honigfutter das erste Mittel, sie stark zu machen. — Reizfütterung! — Dann und wann geben Sie den Schwachen eine bedeckelte Brutwabe, aber nicht zu viel, daß die Arbeiter die Brut auch genügend pflegen und erwärmen können.

U. E. in Abbach. Wie lange muß ich die Honigräume offen lassen? Bin Anfänger, bitte mir diese naive Frage zu entschuldigen.

Antwort: Ohne genaue Kenntnis der Trachtverhältnisse Ihrer Gegend läßt sich die Sache nicht ohne weiteres, besonders nicht kalendermäßig angeben. Mit Ende der letzten Herbstvolltracht — Heidetracht — werden die Honigräume sofort entleert und geschlossen, bezw. die Aufsätze abgenommen. Das Ende der Tracht können Sie ohne weiteres am trägen Fluge der Bienen konstatieren.

A. G. in Utting. Hat sich die Bienenflucht bewährt? Ist die Anwendung einfach?

Antwort: Wenn die Kästen dazu entsprechend eingerichtet sind, gewiß. Im übrigen ist jeder Sendung genaue Gebrauchsanweisung beigelegt, auf die wir uns berufen können.

G. S. in Haag. Bewährt sich das gewöhnliche Tafelmesser gut zum Entdeckeln der Waben? Wie soll es beschaffen sein?

Antwort: Sehr gut ist das Tafelmesser zu diesem Zwecke zu gebrauchen; mir ist es lieber, als jedes eigentliche Entdeckelungsmesser und auch die Entdeckelungsgabel. Nur muß es sehr scharf und möglichst beiderseits vorne — also an der Schneide und am Rücken — geschliffen sein. Ein gut biegsames Messer ist einem mehr dicken entschieden vorzuziehen.

J. F. in Pölling. Habe einen Schwarm; ich weiß bestimmt, daß er weisellos ist; habe ihm schon zwei Königinnen zugesetzt, die hat er mir erbarmungslos abgestochen. Woran mag das liegen?

Antwort: Der Schwarm war schon zu lange weisellos; hat wahrscheinlich beim Hochzeitsfluge die Mutter verloren und dann sind wohl einige Arbeiterinnen in die Eierlage eingetreten. — Sie sprechen ja von einzelnen vorgefundenen Eiern. — Da ist nicht mehr viel zu machen. Kehren sie die ganze Gesellschaft, nachdem Sie die Bienen mit Zuckerlösung bespritzt haben, von dem Stande ab und lassen Sie die Bienen den anderen Standstöcken zufliegen.

C. D. in Nürnberg. Bei mir ist die Tracht immer Ende Juli auch zu Ende. Erscheint es da ratsam, im August noch eine Herbstreizfütterung vorzunehmen?

Antwort. Dies ist nicht nur ratsam, sondern dringendst geboten. Die im Juli erbrüteten Bienen erreichen kaum das Frühjahr. Aber ein Stamm junger Winterbienen ist notwendig zur glücklichen Durchwinterung und Auslenzung. Sorgen Sie nur dafür, daß Ihre Bienen durch Vorzaubern von Außentracht noch recht kräftig in das Brutgeschäft eintreten.

G. Z. in Coburg. Ist es ratsam, nach dem letzten Schleudern die Maschine von den Bienen selbst auslecken zu lassen?

Antwort: Ich kann dies nicht empfehlen. Zum ersten gibts dabei gemeine Rauferei; eine erkleckliche Anzahl Toter in der Trommel muß doch Zeuge dafür sein. Dann rinnt der Honig an den Wänden der Schleuder zu Boden und die Bienen ersaufen teilweise im Honig. Ohne genügende Aufsicht dürfte die Sache auf keinen Fall gemacht werden. Wenn Sie das letzte Tröpflein Honig sparen wollen, gießen Sie wenig laues Wasser in die Trommel, wischen diese aus und geben das gesüßte Wasser den Bienen.

An mehrere Anfragende aus Süddeutschland: Welche Bedingungen stellen heuer die Lieferanten von nackten Heidebienen bez. des Versandes?

Antwort: Wir verweisen auf die Monatsschau in dieser Nummer. Wem Honig oder Kunsthonig nicht zur Verfügung steht, der möge Zucker bis zur Bonbonkonsistenz einkochen und diesen gut verschlossen einsenden. Er darf nicht zu flüssig und nicht zu hart sein. Als besonders gute Versandquelle nenne ich auf Grund jahrelangen Bezuges: **Großimker August Dammann** in Bispingen, Kreis Soltau, Bez. Hannover.

J. B. in Wengen. 1. Was halten Sie von Hofmanns Breitwabenstock? 2. Wo wird er angefertigt? (Mit der Honigverwertungsgenossenschaft in München ist rein gar nichts zu machen; nimmt alle Aufträge an und liefert nichts.) Also, bitte eine andere Adresse! 3. Was halten Sie von Reinarz Seitenschieber? 4. Was halten Sie von Schweiers Kasten?

Antwort zu 1: Ueber Hofmanns Breitwabenstock hat die Süddeutsche im vorigen Jahre eingehende Besprechung gebracht. Bitte dort nachzulesen! — Rundschau-Klagen über unregelmäßige Bedienung durch die Honigverwertungsgenossenschaft gehen uns in Menge zu. Liegt viel in den mißlichen Verhältnissen, die jetzt auf allen Industriegebieten Platz gegriffen. Greifen Sie doch zu Zanderstöcken; da werden Sie voll-

Digitized by Google

auf befriedigt sein. Der Preis ist ein verhältnismäßig billiger. Lieferant s. Inserat!

Zu 2: **Reinarz Seitenschieber** ist außerordentlich empfehlenswert.

Zu 3: Der **Schweiersche Kasten** — Unterliezheim — ist aus der Praxis auf Grund jahrelangen Ausprobierens hervorgegangen. Auch mit diesem Wohnungssystem werden Sie gute Erfahrungen machen.

Joos-Kupfer. Fängt eigentlich die „Hauslerche" oder der „Fliegenschnäpper" Bienen?

Antwort: Beide sind ganz ungefährliche Vögelchen, die mehr Nutzen als Schaden stiften. Wenn sie mal einer alten, schwachen Biene den Garaus machen, was schadets? Die Untersuchung des Mageninhaltes beider Vögel hat ergeben, daß nur höchst selten eine Biene ihnen zum Opfer fällt. Etwas gefährlicher wäre die Kohlmeise.

F. in Bernlohe. Habe die eigentümliche Erfahrung machen müssen, daß, wenn die Bienen eines eingebrachten Schwarmes zum Flugloche herauskamen, sofort ein Ueberlaufen der Bienen von rechts und links stattfand; dabei setzte unheimliches Geräuse ein. Eine Schicht Sand und Bretter dazwischen, konnten dem Uebel nicht völlig steuern. Was ist zu tun?

Antwort: Die Schiedbretter müssen gut schließen; sie sind schon vor dem Einsetzen des Schwarmes anzubringen. Legen Sie zu beiden Seiten des Brettes eine Lage Asche und darüber Wermutkraut. Keine Biene wird mehr den Versuch machen, überzulaufen. (Siehe auch: Aus des Imkers Werkstätte in heutiger Nummer!)

Buchbesprechung.

Wie baue ich mir Bienenkasten mit beweglichen Rähmchen billig selbst? Von Oberlehrer Reinhold Michaelis, Verlag von Alfred Michaelis, Leipzig. Preis 1,50 Mark.

Eine sehr praktisch gehaltene, mit vielen klaren Abbildungen versehene Abhandlung, die besonders in der Hand des Anfängers viel Nutzen schaffen wird. W.

Der Meth, ein Volksgetränk. Von C. Borchert. Preis 75 Pfg. Verlag C. F. W. Fest Leipzig, Lindenstraße 4. (Postscheck-Konto Leipzig 53 840).

Eine kleine Abhandlung über das wieder zu Ehren gelangende köstliche Volksgetränk, in jetziger Zeit des Mangels an gesunden Nährstoffen besonders beachtenswert.

Der Bien und seine Zucht. Ferd. Gerstung, Pfarrer in Oßmannstedt. 5. vermehrte und verbesserte Auflage, 265 Textabbildungen, 94 Ansichten von Bienenständen und 32 Kunsttafeln. Verlag von **Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.** Halbleinen gebunden 12 Mark und 10 Prozent Teuerungszuschlag.

Ein Werk von epochemachender Stärke, aus der Praxis herausgeschrieben von einem in der Imkerwelt des In- und Auslandes hochverehrten, gewissenhaften Imker. Edel in der Sprache, leicht verständlich, mit prächtigen Abbildungen geschmückt, empfiehlt sich das Werk von selbst für den Anfänger sowohl, wie für den fortgeschrittenen Imker. Wir möchten wünschen, daß das vorzügliche, im Betriebe bahnbrechende Werk Eingang in jeder Imkerfamilie fände.

Mein neuer Jagdfreund. Wer Jagdfreunde um sich versammeln will, der muß wählerisch sein. Sonst scharen sich um ihn nur Leute, die für nichts Interesse haben, als für knöcherne Trophäen, die furchtbar langweilig und grantig werden, wenn sie nichts geschossen haben, dagegen von egoistischem Uebermut strahlen, und sehr mitteilsam sind, wenn ein frisch ausgekochtes Reh- oder Hirschgeweih in ihren Händen prangt. Was nützen mir solche Menschen? Die sollen sich selber ein Jägdlein pachten und ihre Launen dort spazieren tragen. Ein Jagdgast, ein Jagdfreund muß auch den Anderen etwas bieten, muß ein liebenswürdiger Mensch, ein geistreicher Plauderer, ein interessanter Erzähler sein. Seit kurzer Zeit habe ich einen solchen: einen weitgereisten Herrn, der alle erforderlichen Gaben eines guten Gesellschafters in sich vereinigt. Wird mir der Winterabend auf der Jagdhütte zu lang, beginnen meine Jagdgenossen schläfrig zu werden oder ob des miserablen Wetters ihre Geduld und ihren Humor zu verlieren, so brauche ich nur zu bitten: „Doktor, erzählen Sie uns einmal eine recht schöne Geschichte aus ihrem vielbewegten Jagdleben, von der dunkeläugigen Rumänin Deritza, von Abenteuern in Serbien, von Jagdfahrten in der Türkei, von der kleinen Elizabetha von Massauah oder was Ihnen sonst gerade einfällt. Ihr Programm ist ja so reichhaltig wie ein Kino", — so steckt er sich eine in der Türkei gehamsterte Zigarette an, setzt eine etwas sarkastische Miene auf und legt los. Erzählt von fremden Völkern, und ihren Leidenschaften, von exotischem Wild und seiner Jagd, und wenn einer ihm vorwerfen will, daß er gar zu ausländisch sei, dann kehrt er gerne zurück in heimatliche Jagdgefilde und wird dabei erst recht warm und gemütvoll. Sinnend hören wir ihm zu und wollen immer mehr von ihm hören, bis er schließlich sagt: „Nein, für heute ists genug. Morgen erzähle ich dann von einer Delphinjagd im Mittelmeer oder von Autohetzfahrten hinter Gazellen in der Steppe oder was Ihnen sonst beliebt". Wir sind's zufrieden und sparen uns den Genuß auf den nächsten Tag. . .

Wer mein neuer Jagdfreund ist? Das ist Dr. Penzoldt's Buch „Frau Nadas Pelz und Anderes", zu beziehen vom Verlag „Der Deutsche Jäger", München 2. NW., Keuslinstr. 9. Preis broschiert Mark 2.—. F. B.

Am Bienenstand. Ein Wegweiser zum einträglichen Betriebe der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Praxis von Pfarrer A. Ludwig, Jena. 4. Auflage, 144 Seiten, 108 Abbildungen. Verlag **Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.** Preis 3 Mark. Den Namen „Ludwig" kennt in der heimischen Imkerei jeder Bienenwirt. Sein eben neu erschienenes Buch ist seiner würdig. Wir haben es mit Genuß und Befriedigung gelesen und können nur sagen, daß es insbesonders kein Anfänger ohne viel Nutzen wird zur Seite legen. Auch dem alten Praktiker bringt es viel Nachahmenswertes. Wir empfehlen die Anschaffung dringend.

Praktischer Ratgeber zum einträglichen Betriebe der Bienenzucht von Altmeister Wilhelm Günther und seinem Sohne Karl Günther, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, 6. Auflage. Ein ganz vorzügliches, prächtiges Werk, das der heimischen Bienenzucht desto mehr Nutzen bringen wird, je eifriger es gelesen wird. Eine Menge gelungener Abbildungen unterstützen das Verständnis des Textes. Wir sind überzeugt, daß jeder Imker aus dem interessanten Buche für sich etwas finden wird. W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

September.

Der Obstgarten im September.

Die Obsternte drängt immer mehr. Man sollte nie vergessen, außer auf die Erlangung sämtlicher Früchte auch auf Erhaltung der Gesundheit und Tragfähigkeit der Bäume möglichste Rücksicht zu nehmen. Wenn bei der Obsternte mit den Bäumen unbarmherzig umgegangen wird, so entwertet man nicht nur die Früchte, sondern vernichtet auch den nächstjährigen Fruchtansatz, sowie die Knospen zur Ast- und Laubbildung.

Mit dem Reinigen der Rinde älterer Bäume von Moosen und Flechten kann man bei feuchtem, regnerischem Wetter den Anfang machen. Dazu kann man ein beliebiges Kratzinstrument, am zweckmäßigsten aber einen richtigen Baumkratzer benützen. Durch gründliches Reinigen der Bäume von Rindenschorf werden unzählige Larven, Puppen, Käfer, Eier schädlicher Insekten von den Bäumen entfernt. Die Atmung durch die Rinde wird erleichtert und damit die Gesundheit der Bäume erhöht. Dieses Säubern der Rinde, welches gründlich und vollständig, jedoch ohne Verletzung der noch lebenstätigen Rindenschichten ausgeführt werden muß, kann auch zu jeder anderen Zeit des Jahres bei feuchter Witterung durchgeführt werden, bestimmt aber, ehe man einen Kalkanstrich aufbringen will.

Die Baumscheiben sollen alsbald nach der Ernte tief umgegraben werden, damit die in der oberen Erdschichte liegenden Puppen des Frostspanners so tief hinabkommen, daß sie zu Grunde gehen.

Stachelbeer- und Johannisbeersträucher düngt man mit Kompost, Holzasche, Knochenmehl usw., wobei man die festen Düngemittel mit möglichster Schonung der Wurzeln tief untergräbt. Damit schafft man dann dem Eindringen von Winterfeuchtigkeit und Luft die beste Möglichkeit.

Kernobstbäume können schon jetzt, spätestens aber im Oktober auf gleiche Weise gedüngt werden, nur wird man durch Beimischung von Thomasmehl, Knochenmehl, Kainit oder Kali die Wirkung auf einen reichen nächstjährigen Fruchtansatz wesentlich erhöhen.

Beerenobststräucher sollen im zeitigen Herbste verpflanzt werden damit sie ihre Vegetationstätigkeit frühe abschließen, um noch Zeit genug zu haben, vor Eintritt der Winterkälte an ihrem neuen Standorte anzuwachsen und neue Wurzeln zu bilden. Diese Vorteile werden wir bei Pflanzung im Frühjahre nicht mehr einholen können.

Unsere Erdbeerpflanzungen sind durchzusehen, vorhandene Ranken sind wegzuschneiden, die Beete werden gut gehackt, mit verrottetem Dünger oder Laubkompost belegt, was besonders für ältere Pflanzen sehr notwendig ist.

Fehlhammer.

Obstverwertung im September.

Zur Verwertung kommen Spätpfirsiche, Weintrauben, Pflaumen, Zwetschen, Aepfel, Birnen.

Unsere **Hauptsorge** wenden wir der **Ernte** und **Aufbewahrung** des **Herbst- und Winterobstes** zu.

Von den im September reifenden Apfel- und Birnensorten eignen sich schon einige Sorten wegen ihrer größeren Haltbarkeit **zur Aufbewahrung.** Um Früchte dieser Sorten aber wirklich wohlschmeckend aufbewahren zu können, müssen wir sie zur rechten Zeit einernten. Davon sind insbesondere Sommerparmäne, Rambour, Williams Christbirne, Espereus Herrenbirne, Madame Freyre, Rettichbirne, Schmalzbirne u. a. nach und nach, aber immer einige Tage von Eintritt der vollen Reife zu pflücken, um zu verhindern, daß sie fade werden oder zu schnell verderben. Vom Baume dürfen aber die später reifenden Herbst- und Wintersorten erst genommen werden, sobald sie ihre volle Größe erlangt haben, was gewöhnlich mit dem Verfärben und Abfallen des Laubes Hand in Hand geht.

Wir prüfen diese sogenannte **Baumreife** und finden, daß dann die Früchte bei leichter Wendung im Winkel von 20—45 Grad sich mit dem Stiele vom Zweige lösen, dann auch mit dem Obstbrecher ohne Beschädigung einzeln vom Baume genommen werden können. Nach dem Abnehmen werden die Früchte in einen ausgepolsterten Korb oder in eine flache Wanne gelegt, um weggetragen werden zu können. Bei dem Brechen, Abtransportieren und Lagern darf der Duft, d. i. die wachsartige Ausschwitzung auf der Schale nicht verletzt werden, denn damit ist das Fruchtfleisch gegen Eindringen von Luft und Fäulebakterien am besten geschützt.

Im **September und Oktober** lagert man das

Digitized by Google

Obst am besten in dunklen luftigen, nach Norden gelegenen **Zimmern** oder Böden, um erst bei herannahendem Frost mit dem Obste ins Winterlager, in den **Obstkeller** zu wandern.

Dom **Dörren des Obstes**, besonders des Kernobstes, sollte für die Dauer der noch bevorstehenden fleischarmen Jahre der stärkste Gebrauch gemacht werden. Es eignen sich besonders alle fest- und trockenfleischigen Sorten von einem gewissen Säuregehalt und möglichst ebener Form, so unter den Aepfeln Roter Eiserapfel, Großer Bohnapfel, Stettiner, Edelapfel, Gulderling, Champagner-Reinette, Bellefleur, Geflammter Kardinal, Rambour, Kantapfel, Baronsbirne, Pfundbirne Pastorenbirne, Schwesternbirne, Trockner Martin, Meldenzerbirne u. a. m.

Zum Dörren bestimmte Früchte müssen ebenfalls sorgfältig vom Baume gebrochen werden, weil jede Stoß- und Druckstelle durch das Dörren filzig und braunfleckig wird. Fallobst gibt nur minderwertiges Dörrobst.

Aepfel und Birnen werden meist mit der Schälmaschine geschält oder mit der Schale in Scheiben geschnitten. Bei besserer Ware entfernt man nach dem Schälen das Kernhaus. Die Obstschnitte bringt man alsbald in eine schwache Salzlösung (ca. 50 Gramm Kochsalz auf 10 Liter Wasser), um das Braunwerden zu verhindern. Bei Birnen genügt einfach. Brunnenwasser. Nach kurzem Wässern bringt man dann das Obst auf die Obstdarre und dörrt bei stetiger, aber mäßiger Hitze.

Beim Dörren selbst werden die Scheiben der Aepfel platt, die Birnschnitze mit der Schalenseite nebeneinander auf die Horden gelegt. Die Anfangshitze beträgt 100 Grad Celsius, um das Obst in den selbstentwickelten Dämpfen weichkochen zu lassen. Nach 15—20 Minuten wird die so behandelte Horde höher, d. i. vom Feuer abgerückt, eine frischgefüllte Horde tritt an ihre Stelle. In dieser Weise werden die Dörrprodukte in Zwischenräumen von je 15—20 Minuten um einen Hordenfalz erhöht und damit einer immer niedrigeren Temperatur ausgesetzt, bis endlich aus dem obersten Falze jede Horde mit dem fertigen Dörrobste herausgezogen und dieses zum Erkalten an der frischen Luft ausgebreitet wird. In luftigen Säcken kann man in trockenen, staubfreien Räumen dieses Obst drei bis fünf Jahre aufbewahren, ohne daß es seinen Wohlgeschmack verliert. Fehlhammer.

Der Mangold.

Ein Gemüse, dessen Anbau sehr dankbar ist, das aber in unseren ländlichen Gärten noch recht wenig Eingang gefunden hat, ist der Mangold. Schon die Griechen kannten und kultivierten ihn in ihren Gärten. Von den Griechen kam er zu den Römern und Karl der Große, der auch den Anbau der Kulturpflanzen in seinem Lande stets zu fördern und zu erweitern suchte, empfahl auch bereits den Anbau des Mangold. Manche Landfrau ist des Glaubens, so ein Gemüse, das sie gar nicht kennt, ist nur etwas für feine Leute. Doch diese Meinung ist ganz irrig. Mangold ist leicht zu kultivieren, leicht zu kochen; wenn man die Pflanzen den Winter über im Freien läßt und sie mit einer Dünger- oder Laubdecke vor dem stärksten Froste schützt, dann treiben die Mangoldstöcke zeitig im Frühjahre und geben bald ein gutes Gemüse. Mangold hat noch den Vorteil, daß seine fettglänzenden Blätter vom Gartenungeziefer verschont werden und daß er nur selten auswächst. Den ganzen Sommer durch, bis weit in den Herbst hinein gibt er eine reiche Ernte. Man benützt seine Blätter in der Küche wie Spinat. Zieht man ihn nur zur Spinatgewinnung, so steckt man die Pflänzchen in Reihen von einem halben Meter Entfernung. Auf ein 1 Meter breites Gartenbeet kommen drei solche Reihen zu stehen. Wenn man immer nur die stärksten Blätter erntet, entwickeln sich schnell wieder neue, so daß man immerfort Blätter abbrechen kann.

Die dicken Blattstiele können gleich den Blättern gekocht werden als Mus, indem man sie in kleine Stücke schneidet, in Salzwasser weich kocht, eine Einbrenne daran gibt und das Mus dann gut aufkochen läßt.

Recht wohlschmeckend sind die Stiele aber auch als Salat. Zu diesem Zwecke kocht man sie ebenfalls in Salzwasser weich, doch so, daß sie nicht zerfallen, übergießt sie noch warm mit Essig, etwas zerlassener Butter und Salz und streut Schnittlauch darauf.

Mangold läßt sich auch verarbeiten zu schmackhaften und gefälligen Würstchen. Die in Salzwasser weichgekochten Mangoldblätter werden fest ausgedrückt, recht fein gewiegt mit einem Ei, einer ausgedrückten Semmel oder etwas Grieß, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß vermengt, in Mehl, Ei, Semmelbröschen oder Grieß umgewendet und in Butter oder Fett gebraten. Mit einem grünen Salat und Kartoffeln sind sie ein gesundes und ausgiebiges Essen, das an Zeit und Kunst der Köchin keine allzu großen Anforderungen stellt.

Wer würde glauben, daß es der gärtnerischen Kunst gelungen ist, den Mangold aus der Runkelrübe zu kultivieren und ihn zu einer Speisepflanze zu veredeln, die eine so ausgiebige Ernte und eine schmackhafte Speise garantiert?

Möge darum die Landfrau nicht versäumen, in ihrem Garten mit Mangold einen Versuch zu machen. Mangoldsamen ist in jeder Sämereihandlung zu erhalten. S. Riedl.

Uebersichtliche Aufbewahrung des Eingemachten.

Das Sterilisierungsverfahren ist Gemeingut geworden und jede deutsche Hausfrau sollte Bescheid damit wissen, denn keine andere Einmachmethode übertrifft dasselbe. Wenn trotzdem noch manche Frauen in alter Weise ihre Vorräte für den Winter einkochen, eindünsten oder einlöten lassen so sollen sie deswegen nicht getadelt werden. Hauptsache ist eben, daß viel, sehr viel für die nächste Zukunft konserviert wird, daß die fertigen Sachen dann auch einen guten und zweckdienlichen Aufbewahrungsort erhalten.

Stellt man die Gläser, Flaschen, Büchsen, Krüge und Töpfe in dichten Reihen vor einander auf, so ist eine gute Uebersicht, die stets erforderlich ist, ausgeschlossen. Viel besser lassen sich die Vorräte kontrollieren, wenn wir sie in einfacher Reihe nebeneinander hinstellen. Zu diesem Zweck läßt man die eine Wand der Vorratskammern von oben bis unten mit Regalen versehen; die Bretter in der Breite und Entfernung unter sich, wie die Gefäße erheischen. Dann stehen Gemüse, Früchte, Gelees, Marmeladen, Säfte und Fruchtliköre fein säuberlich in Reihen, jede Art für sich zusammen. Wurst-, Fleisch-

Digitized by Google

waren- und Gemüsegläser schützt vor dem zersetzenden Tageslicht ein Vorhang aus dunklem, waschbarem Stoff, der sich bequem seitwärts ziehen läßt. Konserven in Steinguttöpfen sind nicht leicht empfindlich, können also frei stehen.

Das ganze Regal kann schließlich eine Abschlußschmückung nach oben erhalten und die Vorratskammer macht auf den Beschauer den wirksamsten Eindruck. Fehlhammer.

Ein gutes Rezept für die Zubereitung von Entenklein und Gänseklein.

Eine wohlschmeckende Verwendung des Enten- u. Gänsekleins ist in nachstehendem Rezept gegeben. Die sauber gereinigten Teile: Hals in Stücke zerhackt, Flügel, Magen und Herz werden mit Wasser, eben bedeckt, zu Feuer gesetzt. Das nötige Salz, eine Zwiebel, 8—10 Nelkenpfefferkörner und ½ Sellerieknolle dazu getan und das Ganze gut weich gekocht. Alsdann nimmt man das Fleisch heraus, stellt es warm, klärt die Bouillon vom Gewürz, macht mit einem guten Stich Butter und dem erforderlichen Mehl eine helle Einbrenne, welche man mit der Bouillon zu einer sämigen, dicken Sauce glatt kocht. Inzwischen ist ein tüchtig Teil Petersilie fein gewiegt die nun in der Sauce aufkochen muß, und dann über das Fleisch gegossen und mit diesem zusammen serviert wird. Mit Kartoffeln zu Tisch gegeben, ist das auf diese Weise zubereitete Entenklein eine sehr kräftig schmeckende Mahlzeit. Genau ebenso wird Gänseklein gekocht. (Erf. Führer.)

Die Kohlennot

ist ins Unerträgliche gewachsen. Unsere Hausfrauen haben alle Ursache, sich mit der Sache eingehend zu befassen. Daher eine zweckmäßige Zusammenstellung über alle Kohlenarten und ihre Behandlnug.

Braunkohlen sind gasreiche, nicht backende Kohlen von hell- bis dunkelbrauner Farbe und geringer Härte. Frische Braunkohlen besitzen einen höheren Heizwert als lang gelagerte. Diese Kohle kommt jedoch in der Schweiz für Hausbrandfeuerung wenig in Betracht, da die Transportkosten im Verhältnis zu deren geringem Heizwert zu teuer zu stehen kommen.

Steinkohlen sind zu unterscheiden in Gasflamm-, Fett- und Magerkohlen.

Gasflammkohlen (aus den Saar-, westfälischen und schlesischen Kohlengebieten) sind leicht entzündbar, verbrennen mit langgestreckter, helleuchtender bis dunkelroter Flamme und entwickeln, während des ganzen Verbrennungsvorganges starken Ruß. Sie bekommen bei Backöfen und großen Kochherden in Betracht.

Fettkohlen (Ruhr- und Saarkohlen), einige weniger gasreiche Kohlenarten von tiefschwarzem Aussehen. Sie sind leicht entzündbar, blähen sich unter Einwirkung der Hitze auf und geben eine hohe Temperatur. Bei längerem Heizen backen die Kohlen zusammen und brennen bei guter Hitzentwicklung sparsam zusammen. Zur Erreichung hoher Temperaturen muß die glühende Kohle ab und zu aufgebrochen werden. Die Rußbildung ist weniger groß als bei der Flammkohle.

Magerkohle (englisches, belgisches und Ruhrgebiet) mit teilweise dunkelgrauer bis schwarzer Farbe, teilweise hohem Glanz, geringer Backfähigkeit und staubigem Gries. Sie benötigen besseren Zug als Flamm- und Fettkohlen, sind sehr heizkräftig, weniger leicht entzündbar, mit teilweiser starker Aschen- und Schlackenbildung. Die Rußausscheidung ist bei guter Feuerung und Bedienung gering. Bei großem Aschengehalt ist der Rost vor jedem zweiten oder dritten Aufheizen zu reinigen.

Anthrazitkohle ist die edelste Kohlenart, von tiefschwarzem, sehr glänzendem Aussehen, bei muscheligem Bruch. Brennt nur bei gutem Zug und bei hoher Entzündungstemperatur. Der Aschengehalt ist am geringsten von allen Kohlen; er wird als ungemein heizkräftige, rußfreie Kohle bei Füllfeuerung und Dauerbrandeinsätzen mit großem Vorteil verheizt.

Koks: Guter Koks muß große Festigkeit, eine schwarzgraue bis ins eisengraue gehende Farbe mit metallischem Glanz besitzen. Rostflecken sind ein Zeichen von langem Lagern im Freien. Man unterscheidet Gaskoks und Zechenkoks. Gaskoks ist das Nebenerzeugnis bei der Leuchtgasbereitung, er wird also auch von unseren Gasfabriken hergestellt und in den Handel gebracht, währenddem der Zechenkoks aus Deutschland als Haupterzeugnis der dortigen Kokszechen bezogen wird. Koks darf nicht zu sehr Wasser enthalten. Die Entzündungstemperatur ist sehr hoch. Er brennt nur bei gutem Zuge in großer Schichthöhe und ist völlig rauch- und rußfrei. Für Füllöfen und Dauerbrenner bildet er ein gutes Brennmaterial.

Briketts aus Braunkohlen oder Steinkohlengries mit verschiedenen Bindemitteln gemischt werden unter Anwendung eines maschinellen Druckes hergestellt. Wir kennen hier speziell das Eiform- und das „Union"-Brikett. Die Eiform-Briketts werden entweder aus Fett-, Mager- oder Anthrazitkohlen fabriziert, aber nur letztere Sorte hat sich f. Hausbrandfeuerung bewährt. Die „Union"-Briketts bilden ebenfalls ein gutes, fast rauchfreies Heizmaterial für Herde und Oefen. Der ab und zu bei Brikettfeuerung auftretende Geruch läßt sich vermeiden, wenn vor jedem Nachheizen der Rost etwas gereinigt wird. Briketts brennen am besten, wenn die einzelnen Stücke kreuzweis übereinander aufgeschichtet werden.

Gemischte Kohlensorten. Der Umstand, daß Koks in gewöhnlichen Oefen mit Planrost nur schwer oder gar nicht brennt, führt dazu, daß man denselben mit belgischen Würfelkohlen mischt, mit dem Resultat, daß man eine gute Verbrennung als auch eine vorzügliche Hitzentwicklung erzielt. Legt man nachträglich noch Brikett nach, so halten dieselben das Feuer noch längere Zeit hin. Bei richtiger Bedienung kann man sogar mit 3—4 Briketts das Feuer vom Abend bis zum Morgen erhalten, so daß das tägliche Anheizen bei sparsamsten Dauerbrand vermieden wird.

Behandlung der Kohlen.

1. Zum Lagern von Kohlen soll nur ein trokkener und gedeckter Raum dienen.

2. Beim Einschaufeln vom Lagervorrat sind sie stets vom Boden aufzunehmen. Gries nicht liegen lassen.

3. Nicht in den Kohlen herumrühren oder darauf treten.

4. Anfeuchten der Kohlen nur bei Gries und stark grieshaltigen Sorten, um ihr Durchfallen durch den Rost zu verhindern. Das Anfeuchten

Digitized by Google

anderer Kohlen ist zwecklos und meistens sogar schädlich. Schw. J.

Sauerkirschenkrankheit.

Sauerkirschenkrankheit. An den Sauerkirschbäumen gewahrt man jetzt zurückgestorbene Triebe, deren Blätter und Blüten bezw. Früchte aber nicht herunterfallen, sondern an den Zweigen verbleiben. Gemeinhin führt man diese Erscheinung auf die Einwirkungen der Frühjahrsfröste zurück, sie ist aber das Zerstörungswerk eines Pilzes, namens Monilia fructigena, und hat mit dem Frost nichts zu tun. Die Bekämpfung besteht in der sorgfältigen Entfernung und Verbrennung der kranken Triebe mit den toten Blättern, wobei es zweckmäßig ist, tiefer in gesundes Holz zurückzuschneiden, als die Triebe eine Ansteckung erkennen lassen.

Neuseeländer Spinat.

Neuseeländer Spinat. Da Spinat seines Eisengehaltes wegen ein so sehr gesundes Gemüse ist, sollte man nicht versäumen, eine Sorte anzubauen, die man den Sommer über genießen kann. Der Neuseeländer Spinat zeichnet sich vor anderen Sorten dadurch aus, daß er nicht bitter wird. Er wächst kriechend und treibt viele Nebentriebe. Man kürze die Triebe an den Enden, wodurch stets neue entwickelt werden. Die Samenkörner sind sehr hart, daher ist ein Einweichen vor der Aussaat zu empfehlen. Der Neuseeländer ist perennierend.

Anfragen.

Bitte um Angabe einer **„Schrift vom Frühgemüsebau"**! Joh. G. Gundel, Ubg. 20.

Empfehle Ihnen das Buch: „Der Gemüsebau in Feld u. Garten" von J. Kindshoven, Gartenbau-Inspektor in Bamberg (Selbstverlag, geb. 4 Mark). Der Verfasser obiger Schrift ist seit vielen Jahren auf dem Spezialgebiete des Gemüsebaues mit größtem Erfolge tätig. Sie werden aus dem Buche eine Fülle von Anregungen schöpfen.

Wie stelle ich mir billige Stangenhalter für den Hühnerstall her? Frau M. Br. in W.

Vielfach besteht noch in Züchterkreisen die Mode, die Sitzstangen an den Stallwänden auf einer Leiste anzunageln. Diese Stangen sind schlecht zu reinigen, auch setzt sich unter den Leisten Ungeziefer an. Ich habe mir Stangenhalter auf folgende Art gemacht. Man macht sich aus einem alten Faß- oder Wannenreif ein paar Halter in dieser Form ⌐____⌐ und hängt sie auf zwei Nägel, die man in die Wand geschlagen hat. In diese Halter legt man die Stange, die man dann zum Reinigen gut herausnehmen kann. Desgleichen sind die Halter leicht abzunehmen. die Halter dürfen nicht weiter wie die Stange sein, damit letztere festliegt.

Wann und wie dünge ich mein Spargelfeld mit Stallmist im Herbste? Lehrer R. in Ob.-W.

Es genügt, wenn die Spargelbeete im Herbst umgegraben und dann der Dünger obenauf gestreut wird; Schnee- und Regenwasser laugen letzteren aus und führen die Düngstoffe den Pflanzen zu. Gleichzeitig schützt der ausgebreitete Dünger die Spargelbeete im Frühjahr gegen allzu starkes Austrocknen.

Wie verhüte ich das Ueberfliegen der Hühner? Alb. Gr. in Blb.

Ich züchte Italiener, und trotzdem meine Voliere 2,25 Meter hoch ist, flogen die Jungtiere noch darüber. Es waren 4 Stück und immer dieselben. Ich half mir auf folgende Art. Ich nahm einen dünnen Blumendraht, durchzog damit am rechten Flügel der Hühner einige starke Federn und zwar von unten die dritte, übersprang die fünfte und in den Kiel der sechsten durchzog ich den Draht wieder, verknotete mit einem Zängchen die beiden Enden des Drahtes und mit dem Ueberfliegen wars vorbei, weil die Hennen den Flügel nicht ganz ausbreiten konnten. Es ist nicht nötig, den Draht zusammenzuziehen, weil sonst der Flügel eine schlechte Form bekommt.

Wie bereite ich kaltflüssiges Baumwachs? Otto Becker in Rutzw.

Kaltflüssiges Baumwachs stellen Sie sich wie folgt her: 600 Gramm Fichtenharz, 50 Gramm Pech, 35 Gramm Hammeltalg, 40 Gramm Wachs, 70 Gramm feingesiebte Holzasche, 5 Gramm Ocker, 200 Gramm Spiritus 90prozentigen. Die vier ersten Teile werden geschmolzen, dann unter Umrühren Asche und Ocker hinzugetan. Nachdem alles gründlich vermischt ist, wird der Topf vom Feuer genommen und wenn erkaltet, der Spiritus hinzugetan. Fehlhammer.

Habe einige gute

Bienenvölker in Kästen

abzugeben. 188

Josef Schuster, Oberndorf i. Schw.

Anleitung z. allg. planmäßig betriebenen Bienenzucht

im **„Adams-Zwilling"**

mit automatischer Futterbereitschaft „Komplett". D.R.G.M. a. 29818 A. Preis 2.50 Mk. 184

H. Adam, Ingenieur,
Nürnberg, Adamstraße 6.
Dresden, Frauenstraße 14.

1000 Honiggläser

1/4 und 1/2 Pfund mit **Schraubdeckel** preiswert zu verkaufen. 187

R. Gneißl, Augsburg,
Obstmarkt D 100 a.

Aus dem Felde zurück 53

kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung.
Heinr. Henke, Imkerei u. Honighdlg.,
Neugraben 60, Kr. Harburg (Elbe).

Honig-Gläser,

einige Tausend halb Pfund mit **verzinktem Schraubdeckel** sofort billigst abzugeben.

J. Bloberger, Glas en gros,
Bayreuth. 177

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus der Bienenzucht Wer sich von der 1. Auflage noch ein Exemplar verschaffen will, bestelle sofort **Schönstes Geschenk. Preis Mk. 1.—**
Zu beziehen von 161
R. Gräßlin, Kandern in Baden.

Digitized by Google

Mottenkönig, **Plectorantus, eine schöne Zimmerpflanze,** auch für Blumentisch. Ein nützliches Riech- und Heilmittel bei Gicht, Ohnmachten u. Krämpfen. Ebenso ein Mittel für die lästigen Stubenfliegen. Frankreich zieht Tausende für Gewinnung von Patschuli und Parfüms. Der Mottenkönig ist eines der ursprungleersten Gewächse. Die Blütezeit fällt in den Spätsommer u. bringt zahlreiche blaue Blumen. **Kräftige Pflanzen p. Stück 2 Mk., 6 St. 12 Mk., 12 St. 15 Mk., unbewurzelte Stöcklinge p. 100 St. 10 Mk.** Emballage frei bei guter Ankunft versendet

Versandgärtnerei Joh. Kiendl, Plattling. 172

Nackte Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei, mit 1919 befruchteter Königin, 5—6 Pfd. reines Bienengewicht für 20 Mk. inkl. Verpackung, versende vom 10. September an unter Garantie lebende Ankunft. Diesjährige befr. **Königin für 5 Mark** franko. 163

Der Versand geschieht unter Nachnahme oder gegen vorherige Kasse.

Heinr. Holtermann, Groß-Imkerei, **Brockel,** Bez. Bremen.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen.

Preis exkl. Porto 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Große Bienenschwärme

kommen von Mitte September an zum Versand. Anfragen Rückporto.

August Dammann, Bispingen (Kreis Soltau), Vorsitzender des Imkervereins Bispingen u. Umgegend. 170

Keine Honiggläser

aber dafür

: Pappdosen :

1/2	Pfund	Mark —.15
1	„	„ —.20
2	„	„ —.30.

empfiehlt zum Honigankauf 107

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.

H. Nötscher, Eberbach (Baden).

Imker-Handschuhe

aus starkem prima Trikotgummi

Paar Mk. 12.50 144

Ernst Melzig, Inh. **Kurt u. Erich Melzig** **Liegnitz** 8 in Schlesien.

Die geschätzten Leser

bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Wir bitten unsere geehrten Leser auch dem **Anzeigenteil** Aufmerksamkeit zu schenken.

Jeder Waidmann

muß unter allen Umständen eine Jagdzeitschrift halten. Wichtige Interessen stehen auf dem Spiel. Wir empfehlen, bei dem nächsten Postamt den Bezug auf die älteste deutsche (illustr.) Zeitschrift für Jagd, Kynologie, Schießwesen, Forstwirtschaft und Fischerei „Der Deutsche Jäger" München (Postzeitungsliste 887) anzumelden. Bezugs-Preis M. 4.50 pro Vierteljahr, durch Kreuzband M. 5.70 im Inland, M. 7.50 f. d. Ausland. Jeder Waidmann braucht den „Deutscher Jäger"-Kalender, dauerhaft gebunden, 288 Seiten stark, illustriert. Ein wirklich praktischer Kalender für Jagd-, Wald- und Forstwirtschaft, Schießwesen, jagdl. Hundezucht und Fischerei — ein Waidmannsbuch für Heim und Revier. Der Kalender befriedigt alle Wünsche. Glänzende Anerkennungen — viele Nachbestellungen. Pr. M. 4.—, geg. Nachn. frk. M. 4.50. Ferner empfehlen wir zum Bezug:

Frau Nadas Pelz und Anderes

von Dr Penzoldt-Aleppo

Dr. Penzoldt erzählt in unübertrefflicher und neuartig fesselnder Weise von orientalischen Jagdfreuden und Jagdgebräuchen; Erlebnisse aus Rumänien, Serbien und dem Mittelmeergebiet geben dem Werke ein besonderes Relief. Preis broch. M. 2—, gegen Nachnahme franko M. 2.25.

„Grüne Brüche"

Wald- und Jagd-Erzählungen und Novellen aus dem Mitarbeiterkreis des „Deutschen Jägers" brosch. M. 6.50, geb. M. 7.50.

„Almrausch"

Jagd- und Bergler-Erzählungen von M. Merk-Buchberg brosch. M. 6.50, gebunden M. 7.50.

Jagdrechtl. Wegweiser

von Amtsrichter Dr. A. Behr, München. Für jeden bayerischen Waidmann und bayer. Jagdgast unentbehrlich. Geb. M. 3.20. Durch Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag „Der Deutsche Jäger" München 2, NW.

Wie erhalte ich 152

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover. **Schiekel,** Villa Ostertal b. Beverungen.

Digitized by Google

Im Herbst d. J. beginnt in neuer, vollständig durchgearbeiteter Auflage zu erscheinen:

Unsere Bienen

ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht

herausgegeben unter Mitwirkung von Regierungsdirektor Dr. Bälz, † Pfarrer Bohnenkamp, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Gmelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer J. Herter, † Oberlehrer Mangler, Dr. Melzer, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Oberhofgärtner Sckell

von **Pfarrer August Ludwig in Jena.**

Ungefähr 650 Seiten großen Formats mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln.

Inhaltsübersicht:

I. Bienenkunde.

Die Bedeutung der Bienenzucht: 1. volkswirtschaftliche Bedeutung; 2. Bedeutung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau; 3. wissenschaftliche Bedeutung; 4. Bienenzucht als Lebensberuf und Nebenbeschäftigung; 5 Bienenzucht als Liebhaberei.

Voraussetzungen für eine gedeihliche Bienenzucht: 1. Bienenweide; 2. Klima und Wetter; 3. Der Imker.

Die Naturgeschichte der Bienen: 1. Verwandtschaftliche Beziehungen; 2. Körperbau der Bienen; 3. Ernährung; 4. Wachsbau; 5. Fortpflanzung, Vererbungsgesetze und Rassenzucht; 6. Krankheiten; 7. Feinde der Bienen.

Der Bien.

Unsere Bienen und ihre Geschichte.

Die Literatur über unsere Bienen.

Unsere Bienen in Dichtung, Sitte und Volksglauben.

Bienenrecht.

II. Bienenzucht.

Die Bienenwohnung: 1. theoretische Grundlagen für die Bienenwohnungsfrage; 2. Baustoffe f. die Bienenwohnung; 3. alteingeführte Wohnungsarten; 4. neue Erfindungen der letzten Jahre; 5. bewegliche Wabe; 6. Übergang von der unbeweglichen zur beweglichen Wabe; 7. verschiedene Rähmchenmaße; 8 Herstellung der Bienenwohnung, Bau von Bienenhäusern; 9. Aufstellung der Bienen.

Geräte zur Bienenzucht.

Bienenpflege: 1. Umgang mit Bienen; 2. Auswinterung; 3. große Frühjahrsschau; 4. Durchlenzung; 5. Zuchtziel; 6. Unterstützung und Hemmung der Triebe; 7. natürliche und künstliche Vermehrung u. Pflege der Jung- u. Muttervölker; 8. Honigernte; 9. Wanderbienenzucht; 10. Königinnenzucht; 11. Drohnenzucht; 12. große Herbstschau; 13. Winterarbeit.

Erzeugnisse der Bienenzucht und ihre Verwertung: 1. An- u. Verkauf u. Versand von Bienen; 2. Verkauf des Honigs; 3. Wert u. Verwendung des Honigs; 4 Auslassen des Wachses; 5. Wachsverwertung im Großbetrieb; 6. Herstellung der Mittelwand; 7. Fälschung u. Untersuchung von Honig uud Wachs.

Buchführung.

Die Erlernung der Bienenzucht: 1. Einzelunterricht; 2. Lehrgang; 3. Imkerschule.

Das Imkervereinswesen und seine Aufgaben: 1. Allgemeines; 2. Ausstellung; 3. Mustersatzung.

Die Nachfrage nach diesem umfassenden, am reichsten illustrierten und, wenn ich nach dem Urteil der Fachpresse gehen darf, auch besten Werke der Bienenzucht, das leider schon seit Monaten vergriffen war, ist namentlich in letzter Zeit eine so lebhafte gewesen, daß ich mich, um es nicht länger fehlen zu lassen, trotz der Schwierigkeiten der heutigen Verhältnisse und trotz der so gewaltigen Preissteigerungen aller Art zur Veranstaltung einer neuen Auflage entschlossen habe.

Das obige Inhaltsverzeichnis zeigt Plan und Anlage des Werkes, für den Inhalt bürgen die Namen der Herausgeber sowie der Mitarbeiter, und in bezug auf Druck, Papier und bildliche Ausstattung soll, soweit das in jetziger Zeit möglich ist, alles geschehen, um das äußere Kleid des Werkes dem inneren Wert entsprechend zu gestalten.

Die Ausgabe wird in zwei in sich abgeschlossenen Teilen erfolgen, von denen der erste die Bienenkunde, der zweite die Bienenzucht behandelt, und zwar soll, einem häufig geäußerten Wunsche Rechnung tragend, zunächst der zweite Teil (Bienenzucht) erscheinen (November 1919), während der erste (Bienenkunde) im Frühjahr 1920 zur Ausgabe gelangt.

Um recht vielen Bienenzüchtern Gelegenheit zu geben, das Werk zu einem in Anbetracht von Inhalt, Umfang und Ausstattung für die heutige Zeit wirklich billigen Preise zu erwerben, ist dieser für

Vorausbestellungen auf 25 Mark

festgesetzt, die bis zum 20. Oktober einzusenden sind (Postscheckkonto Berlin 393 59). Dieser Preis soll unabhängig von allen inzwischen vielleicht eintretenden Teuerungszuschlägen auch dann seine Gültigkeit behalten, wenn sich eine Ueberschreitung des Umfanges vernotwendigt. Später tritt eine Erhöhung auf **mindestens 30 Mk.** ein.

Ich bitte um recht baldige Aufgabe der Bestellungen auf dies zeitgemäße Werk, das in der Bücherei keines wirklichen Imkers, vor allem aber keiner Vereinsbücherei fehlen sollte.

Berlin W. 57, Steinmetzstr. 1. **Fritz Pfenningstorff, Verlag.**

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, :-: Honigetikettes, Bienenhauben und Schleiher, Schwefel- und Betäubungsgurte. :-:

Bienenwohnungen. 160

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

Alle

Druckarbeiten

für

Imker und Fabrikanten

fertigt

J. Keller & Co., G. m. b. H.,

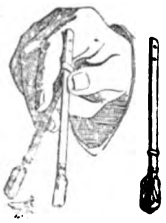
Buch- und Kunstdruckerei

Dillingen-Donau.

8 bis 18 Kastenvölker

hochw. 27×34 cm. mit Ober- und Hinterbehandl., **verkauft** Verhältnissehalber. 175

J. Hölzl, Hagelstadt, Oberpf.



So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden! So liest man Bienen auf!

Königinfangzängchen

8 Mk. 2.75 einschl. Porto, Nachnahme. Nähere Beschr. gegen Rückporto.

Gg. Ammann.

Bretten, Baden, Nr. 9.

! Deutscher Försterstock !

als Oberlader- und Hinterladerblätterstock. Neu! **Wander-Försterstock** neben vorzüglicher **Seiten-**, noch außerdem **Oben-Ueberwinterung** als mühelos ertragreichste Doppelmobil-Stroh-Wohnung der Welt, **billigster Volksstock für den Aermsten der Armen.** Selbsttätiger Schwarmfang und selbsttätige stille Umweiselung. **Ungeheure Nachfrage!** Viele hundert **notariell** beglaubigte Anerkennungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes, besonders von den Herren Vereinsvorsitzenden, auch von Herrn Professor Frey, Posen. 3 Selbstanfertigungsbroschüren mit Abbildungen, neuesten Verbesserungen und genauen Maßen nebst 5 Lizenzschildern versendet gegen Mk. 31,30 auf Postscheckkonto 15356 Hannover, Nachnahme Mark 31,60.

Förster Weidemann, Rühen 1 bei Oebisfelde.

Bedürftigen Kriegsbeschädigten Ermäßigung, ev. freie Abgabe. Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, dritte Auflage, vom Verlage **Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel,** 181 gegen Mark 4,10 durch Postanweisung.

400 junge befr.

Königinnen

dtsch. × kr. × ital. franko bei Einsendung von 4 Mk. in Zusatzkäfig. Ab Ende September. 180

Lehrer Fischer, Oberneuland bei Bremen.

Zur Einwinterung!

Futtergeschirre in verschiedenen Ausführungen für Hinterlader, Oberlader u. Breitwabenkasten.

Strohkissen.

Bienenwohnungen und sämtliche **Kleingeräte.** 183

Preisliste gegen 10 Pfg-Marke.

Badische Bienenzuchtzentrale

G. M. Jochim Nachf.,

Weinheim a. d. Bergstraße.

Verkehrsfreies 185

Bienenwachs

zu kaufen gesucht.

Bemusterte Eil-Angebote unter Angabe der verfügbaren Menge an: [illegible] **Farben- & Lackfabriken**

[illegible]**chen, W. 12.**

Bienen-Imker-Handschuh

undurchdringlich, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Zentimetern gemessen.

A. L. F. Brandt, Braunschweig

109 Bohlweg 20.

Rähmchenstäbe

liefert 179

100 m 6/25—26 mm 10.— Mk.

100 m 7/25—26 mm 10.50 Mk.

Erwin Zachskorn in Hirschbach,

Post Anzenkirchen (Niederbayern).

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.

Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 10 — **Oktober 1919** — **20. Jahrgang**

Meinen lieben Imkerfreunden ins Stammbuch.

Wollet Ihr wirklich glücklich sein, sehet die Welt
so, wie Ihr sie Euch wünschet!

Wird Euch das Los zu schwer,
Schaut, ehe Ihr klagt, auf die andern!
Schwerer belastet als Ihr,
Muß mancher durch's Leben oft wandern.

Eins nur ist Glück hienieden,
Eins: des Innern stiller Frieden
Und die schuldbefreite Brust!
Und die Größe ist gefährlich,
Und der Ruhm ein leeres Spiel;
Was er gibt, sind nicht'ge Schatten;
Was er nimmt, ist oft so viel!

Sorget nicht um das, was die Zukunft bringen mag, sondern strebet, innerlich fest und klar zu werden; denn nicht, wie Euer Schicksal sich gestaltet, sondern wie Ihr Euch mit ihm abfindet, bedingt das Lebensglück.

In jedes gute Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, daß es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück im Wohle anderer suchen muß. . . . . .

Glücklich, selbst in den Zeiten des Verzichtens und der Enttäuschung, ist der, dem Gott eine Seele gegeben, würdig der Liebe und des Leidens. Wer die Dinge der Welt und des menschlichen Herzens nicht in diesem doppelten Lichte gesehen, hat nichts Wahres gesehen und weiß nichts.

H. W.

:: :: Liefert Wachs an die Sammelstellen! :: ::

Digitized by Google

Die vorbereitenden Maßnahmen zur Einwinterung müssen mit Ende September geschehen sein. Wollen wir nichts versäumen! In manchen Jahren hält der Winter sehr frühe seinen Einzug; da müssen wir mit unseren Völkern gerüstet sein. Jetzt tritt die vielumstrittene Frage an uns heran: „Warm oder kalt?“ Der Streit über die Art der Einwinterung wogt im apistischen Lager hin und her. Dort schwört man auf die kalte Einwinterung, glaubt, daß die Winterkälte auf die Bienen einwirken müsse, sie zur Ruhe zu bringen. Hier erhofft man das Heil der Imkerei von einer recht warmen Einbauung, welche die Bienen vor des Winters Unbill schützt, sie stark und kräftig erhält.

Der Streit wird auch nie aufhören, bis man sich entschließt, bei der Einwinterung mehr individuell zu verfahren, d. h. jedem einzelnen Bienenvolke je nach den ihm zukommenden Eigentümlichkeiten eine gesonderte Behandlung angedeihen zu lassen.

Was heißt warm, was kalt einwintern?

Wenn die Bienenwohnungen doppelwandig gebaut sind, wenn der Raum über den Deckbrettchen und zwischen Fenster und Türe noch eigens warmhaltig ausgefüllt ist und sich noch zwischen den einzelnen Beuten Wärmeschichten befinden, so kann ich wohl von einer warmhaltigen Einwinterung sprechen. Stehen die Völker ohne besondere Umhüllung in einfachwandig gebauten Kästen, vielleicht noch in einem wenig geschützten Freistande, dem Winde und Schneegestöber preisgegeben, so kann ich dies wohl eine kalte Einwinterung nennen.

Vorteile und Nachteile der kalten Einwinterung.

Sitzen die Bienen mehr kühl als warm, kommen sie bald zur Ruhe, hören mit dem Brutgeschäft ziemlich früh auf und beginnen später damit. Das kann nur zum Segen der großen Familie ausschlagen. Sitzen sie aber zu kalt, so müssen sie verzweifeltste Anstrengungen machen, die Stocktemperatur auf normaler Höhe zu halten, das kann nur auf Kosten des Heizmaterials, des Honigs oder der Zuckerlösung und vorzeitiger Abnützung der Kräfte geschehen.

Sitzen die Bienen aber zu warm, dann bleiben sie stets unruhig, fliegen, teilweise bei schlechtestem Wetter ab, verzetteln ihre Kräfte, zehren viel mehr, die Darmrückstände häufen sich und das Gespenst der unheimlichen Ruhr meldet sich an. Daraus erhellt schon, daß die goldene Mittelstraße die bessere ist.

Was muß bei der Einwinterung berücksichtigt werden?

1. Das Futter, 2. die Königin, 3. die Volksstärke, 4. die Beuten und das Bienenhaus, 5. die Rasse, 6. die örtliche Lage.

Bienenvölker, die vorwiegend auf **hitzigem, treibenden Koniferen- oder Heidehonig sitzen,** sollten mehr kühle als warm eingewintert werden, denn der Honig an sich schon verleitet sie zu vorzeitigem Brutansatze im knospenden Lenze. Frühbrüter aber sind bei unseren klimatischen und Trachtverhältnissen fast immer halbverlorene Kinder. Familien, die vorzugsweise auf Zucker eingewintert werden, können gut eine wärmere Umhüllung vertragen.

Junge, rüstige Königinnen haben in sich schon das Bedürfnis nach recht zeitigem Brutansatz. Dies dürfen wir unter keinen Umständen durch zu große Wärme im Winterraume fördern. Es ist deswegen — nebenbei gesagt — für jeden Imker notwendig, sich das Alter der einzelnen Stockmütter genau aufzuschreiben. Besonderen Einfluß auf die Einwinterung übt die Volksstärke aus. Starke Völker können aus sich heraus schon einen hohen Grad von Winterwärme produzieren. Schwächlingen müssen wir durch recht warme Einbauung zu Hilfe kommen.

Auch auf die **Beuten** und das **Bienenhaus** muß bei der Einwinterung gebührend Rücksicht genommen werden. Einfachwandige Beuten müssen unter allen Umständen von allen Seiten warm umbaut werden. Die Umhüllung muß eine möglichst gleichmäßige sein, weil jede weniger gut verhüllte Seite näßt und dann Ursache der Schimmel- und Moderbildung wird. Insbesonders darf nicht vergessen werden, solche Beuten auch auf warmhaltige Unterlagen von 5 Zentimeter Höhe zu stellen. Wenn mehrere einfachwandige Beuten nebeneinanderstehen, erhalten sie zweckmäßig eine gemeinsame, große Decke — Pferdedecke etc. — über den oberen Teil. Steht das Bienenhaus völlig frei, — die Vorderseite nicht verbrettert —, schutzlos dem Winde und Schneegestöber preisgegeben, so muß die Umhül-

Digitized by Google

lung immer eine wärmere sein, als in geschlossenen Anlagen.

Auch die **Bienenrassen** müssen bei der Einwinterung berücksichtigt werden. Alle Südländer und auch die Heidevölker neigen zu sehr frühem Brüten und bedürfen einer kühleren Umhüllung; hierher gehören besonders die Italiener, Krainer, Banater, Cyprier und Afrikanerbienen.

Schlagen wir also nicht alles über einen Leisten und verfahren wir individuell bei dem ungeheuer wichtigen Geschäfte der Einwinterung.

Von ganz besonderer Bedeutung für eine glückliche Durchwinterung ist der Schutz der Flugöffnungen vor verführerischen Sonnenstrahlen, Regen, Sturm und Schnee. Es ist kaum glaublich, wie viele fleißige Arbeiter durch verlockende Sonnenstrahlen hinausgelockt werden in die trügerische Natur, — zum letzten Fluge! Das bedeutet eine ungeheure Volksschwächung, der wir unter allen Umständen rechtzeitig begegnen müssen. Die Völker sollen den Winter über nicht nur ruhig, sondern auch d u n k e l sitzen. Das bekommt ihnen vorzüglich. Wir erreichen dies durch völliges Herablassen der Läden. Aber auf entfernten Ständen ist dies eine gefährliche Maßnahme. Tritt plötzlich Tauwetter ein, so drängen die Bienen nach außen, und wenn ihnen der Ausgang versperrt ist, ersticken sie. Wir würden raten, die Läden nur halb herabzulassen, daß den Bienen auch ohne die momentane Anwesenheit des Imkers ein allenfallsiger winterlicher Ausflug ermöglicht wird.

Wo es angängig ist, können die Beuten auch auf der Bienenbank mehr zurück — nach dem Innern des Hauses zu — gerückt werden, so daß sie den Sonnenstrahlen unzugänglich sind. Wo auch dies nicht angeht, fertigen wir uns sogenannte B l e n d e n, die wir im Oktober vor die Flugöffnungen stellen. Zwei gewöhnliche Ziegelsteine rechts und links der Flugöffnung und einen flachen Dachziegel darüber — die einfache Blende ist fertig, kostet nichts, erfüllt den Zweck völlig. Oder: Eine kleine Zigarrenkiste, deren Deckel und eine Seitenwand abgenommen ist, wird vor die Flugöffnung gestellt, nachdem in die andere Seitenwand ein Flugloch eingeschnitten wurde. Zur Sicherung gegen Sturm wird diese Blende mit einem Steine beschwert. Eine sehr einfache Blende — Dordach — führen wir in Abb. 1 und 2 vor.

Wer sich sog. **Deranden-Vorhäuschen** bauen will, der achte sehr darauf, daß durch dieselben keine Erstickungsgefahr heraufbeschworen wird. Der aufklappbare Deckel der Deranda muß Drahtgeflechteinsatz haben. — Abb. 3. — Befestigt werden die Vorhäuschen — die sich ausgezeichnet bewähren — mittelst einiger Holzschrau-

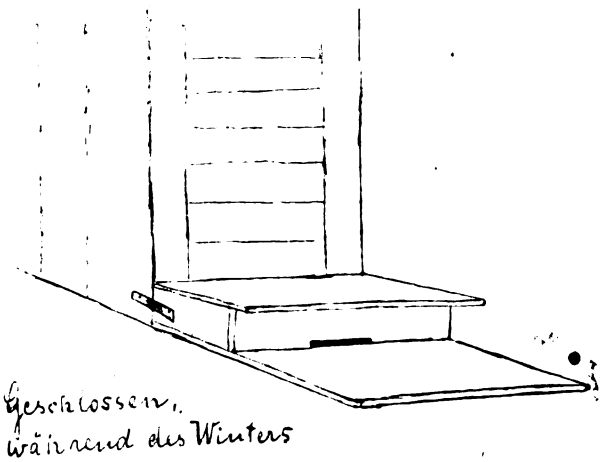


Abb. 1.

ben. Solche Vorrichtungen machen auch eine besondere Sicherung der Flugöffnungen gegen Mäuse und Meisen nicht notwendig.

Wem darum zu tun ist, seine Völker stark und leistungsfähig in den Lenz zu bringen, der übersehe die Sache nur ja nicht. Was bedeutet der Schaden, den da und dort einige hungrige Vögel am Bienenstande anrichten, gegen das unendliche Heer von Arbeitern, das alljährlich vorzeitig hinausgelockt wird in die oft schon so schöne, aber äußerst trügerische, wendische Natur!

Schadhafte Bodenbretter der Strohkorbvölker sind auszutauschen oder zu reparieren. Dabei sollten allenfallsige Ritzen oder Spalten gut mit Kitt oder Lehm verstrichen werden, denn sie bilden prächtige Schlupfwinkel für die Wachsmotten und deren Brut.

Wo es angezeigt erscheint, können im

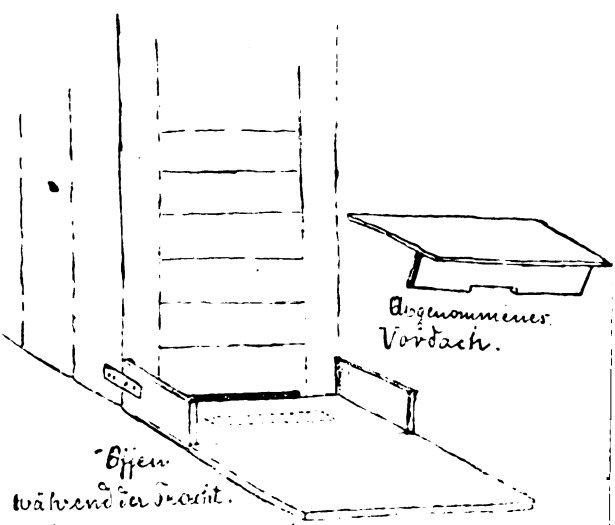


Abb. 2.

Digitized by Google

Oktober **Pelkartons oder Dachpappenstücke** auf die Beuteböden eingelegt werden. Es ist dabei nur darauf zu sehen, daß sie nicht zu knapp eingepaßt werden, sonst würden sie sich beim Feuchtwerden werfen und möglicherweise die Flugöffnungen verlegen und damit größte Luftnot heraufbeschwören. Letzteres wirksam zu hindern, sollten alle Einlagen vom Flugloche aus durch

Abb. 3.

eingeschobene Holzzwecke niedergehalten werden. Sonst sind diese Einlagen nur zu empfehlen, weil sie die Reinigung vom Gemülle im Frühjahre wesentlich erleichtern, ein sehr klares Bild der ganzen Verfassung des Volkes geben und wirksam auch die Stockfeuchtigkeit anziehen.

Etwaige Reparaturen am Bienenstande können im Oktober noch ausgeführt werden. Sind Störungen der Bienenruhe damit verbunden, so muß die Arbeit so zeitig vorgenommen werden, daß den Bienen noch ein Reinigungsflug möglich wird.

Auch den ganzen Oktober ist am Flugloche und Flugbrette das Verhalten der Völker zu beachten. Wenn sich an Flugtagen, nach dem Aufhören des Fluges, einzelne Völker nicht beruhigen wollen, wenn deren Bienen suchend am Flugbrette und der Vorderwand der Beuten umherirren, so sind solche Völker dringend der Weisellosigkeit verdächtig. Sie müssen vor der endgültigen Einwinterung nochmals genau untersucht werden. Auf keinen Fall darf ein Weiselloser in den Winter genommen werden; im Frühjahre wäre er unbedingt kaput, drohnenbrütig und hätte dazu allen Wintervorrat aufgezehrt. Solche Völker zehren, weil sie ständig in Unruhe und Aufregung leben, bedeutend mehr, als normale Kolonien. Wo in diesen Fällen eine befruchtete Mutter nicht zur Verfügung steht, muß unter allen Umständen vereinigt werden. Wie viele Anfänger vertrösten sich auf das Frühjahr! Das ist eine völlige Verkennung der Tatsachen.

Nochmals treten wir mit aller Entschiedenheit dafür ein, für jedes Volk ein paar bedeckelte Heidehonigwaben zu reservieren. Vergessen wir dies nur ja nicht! Wir legen damit ein kleines Kapital auf hundertfache Zinsen an. Die Heide war heuer ziemlich ergiebig; da kommt es auf ein paar Waben wahrlich nicht an. Wer den Geiz auf dem Bienenstande walten läßt, kommt nie hoch. Wer gibt uns Garantie, daß wir in den nächsten Jahren wieder Bienenzucker vom Staate zugewiesen erhalten? Der Kluge baut in allem vor. Weigert.

Die Notwendigkeit einer blühenden Bienenzucht für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft.

Von Dr. Ulrich Berner, Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule Bojanowo.

(Schluß.)

Man mag mir entgegenhalten, daß wir bisher nicht in der Lage waren, unseren eignen Bedarf an Obst zu decken, daß wir unter anderem aus Nordamerika große Mengen von Aepfeln eingeführt haben. Hierzu möchte ich aber folgendes bemerken: Die amerikanischen Aepfel, die zu recht beträchtlichen Preisen bei uns abgesetzt wurden, stehen ihrer Güte nach erheblich hinter den deutschen zurück. Wenn sie sich trotzdem einen solchen Platz auf dem deutschen Markt erobern konnten, so liegt das an äußeren Gründen. Die amerikanischen Aepfel konnten, da sie von Großbetrieben erzeugt wurden, bequemer vom Großhandel erfaßt werden. Ferner verstand es dieser Großhandel, die Ware in einer besonders ansprechenden Form (Verpackung, Sortierung) auf den Markt zu bringen. Infolgedessen wurden sie in Deutschland vielfach lieber gekauft, als die häufig bessere, feinere und wohlschmeckendere einheimische Ware. Selbst dort, wo in Deutschland ausgedehnte Anpflanzungen vorgenommen wurden, verfiel man vielfach in den Fehler, viel zu viel Sorten anzubauen. Der Großhandel konnte sich natürlich auch mit diesen Ernten nicht befassen. Der Absatz mußte unter der Hand geschehen, und in den Großstädten behauptete nach wie vor das amerikanische Obst seine Stellung. Alles das läßt sich aber bei gutem Willen ändern. Neben dem Obstbau im Kleingarten für den Selbstbedarf und den Kleinverkauf hat auch der Erwerbsobstbau in Deutschland eine Zukunft. Das deutsche Klima ist besonders für den Aepfelbaum ausgezeichnet geeignet und — wie schon erwähnt — bei geeigneten Maßnahmen lassen sich beim Obstbau im Großen die Vorteile Amerikas zum großen Teile ausschalten. Bei geeigneten Einrichtungen zur Ausnutzung und Verwertung der Abfälle (Trocknereien, Obstkeltereien usw.) wird meines Erachtens der deutsche Apfelbau mit den für amerikanisches Obst gezahlten Preisen bestehen können und wird eben den Vorzug haben, ein höherwertiges Erzeugnis auf den Markt bringen zu können. Vielleicht dürfte es so nicht nur möglich sein, die amerikanische Einfuhr zu verdrängen, sondern ihr sogar im Auslande, etwa auf dem englischen

Digitized by Google

Markte, erfolgreich Wettbewerb zu machen. Das alles können natürlich keine absoluten Behauptungen sein, doch erscheint es mir ohne weiteres klar, daß dem ganzen Problem volkswirtschaftlich die allersorgsamste Beachtung zukommt. Es muß aber noch einmal wiederholt werden, daß eine solche Förderung des Obstbaues, es würde sich möglicherweise um eine Milliardenerzeugung handeln, nur bei einem Blühen der deutschen Bienenzucht möglich ist.

Ist es nun möglich, die deutsche Bienenzucht auch ohne den Schutzzoll lebensfähig zu erhalten? Ich glaube dies unter der Voraussetzung, daß man mit äußerster Energie zweckmäßige Maßnahmen durchführt, aber auch nur dann, bejahen zu können. Es kommen hier vor allem zwei Punkte in Betracht. Zunächst handelt es sich um eine Aufklärung der Abnehmer. Genau so wie für eine bessere Butter wird auch ein Kenner für den feineren Honig einen höheren Preis zahlen. Ich erinnere hierbei an die Tatsache, daß vor dem Kriege die Arbeiter-Konsumvereine äußersten Wert darauf legten, daß sie ihren Abnehmern nur wirklich feinste Tafelbutter lieferten, und jeder, der die Entstehung des mittelamerikanischen Honigs kennt, wird Wert darauf legen, wirklich einwandfreien Honig bekommen zu können. Doch hier liegt die Aufgabe der Aufklärung bei den Imkern selber. Höchstens wäre es wünschenswert, wenn sie hierbei, etwa durch einen Deklarationszwang für Auslandshonig, unterstützt würden. Doch soll hier dieser Punkt nicht weiter ausgeführt werden.

Noch wirksamer und notwendiger, um die Bienenzucht lebensfähig zu gestalten, schien mir eine wirklich durchgreifende Trachtververbesserung. Die Trachtverhältnisse hatten sich schon vor dem Kriege von Jahr zu Jahr verschlechtert. Die Zunahme der Bienenvölker war nur durch einen immer intensiveren Betrieb der Bienenzucht ermöglicht worden. Um so mehr muß ein Fallen des Schutzzolles die Rentabilität der Betriebe in Frage stellen. Alles was bisher aus Imkerkreisen zur Trachtverbesserung vorgeschlagen ist, kann nur örtliche und begrenzte Wirkung haben. Wirkliche Hilfe können nur durchgreifende staatliche Maßnahmen bringen. Es ist hier nicht die Aufgabe, alle gemachten Vorschläge zu besprechen. Es soll hier nur auf das Grundsätzliche und Wichtigste hingedeutet werden. Es ist natürlich zwecklos auf diese oder jene Honigpflanze hinzudeuten und sie zum landwirtschaftlichen Anbau zu empfehlen, wie das häufig in Imkerkreisen geschieht, ohne ihren sonstigen Nutzen darzutun. Die Honignutzung ist immer nur eine Nebennutzung. Kein Landwirt wird eine Pflanze um der schönen Augen der Imker willen anbauen. Und auch volkswirtschaftlich wäre der Anbau einer zwar honigenden, aber sonst nicht sehr ertragreichen Pflanze im allgemeinen nicht wünschenswert. **Das Problem ist also, solche Pflanzen herauszufinden und zu verbreiten, die, gegenüber anderen, nicht honigenden, einen Mehr- oder doch zum wenigsten keinen Minderertrag bringen.** Eine Verbesserung der Tracht durch den Anbau landwirtschaftlicher Gewächse scheint mir überhaupt wenig aussichtsreich. Zum mindesten ehe wir einen von den Bienen beflogenen Rotklee gezüchtet haben. Ob es möglich sein wird, einen Rotklee zu züchten, der den bisher angebauten an Futterwert erreicht und gleichzeitig den Bienen Nahrung gibt, wage ich nicht zu entscheiden. Ob es sich lohnen wird, den Steinklee oder Riesenhonigklee als Faserpflanze in größerem Maße anzubauen, ist wohl sehr zweifelhaft. Andere Pflanzen, wie die Serradella werden sich auch ohne Zutun der Imker weiter ausbreiten.

Andere Maßnahmen ließen sich wohl mit einem gewissen Erfolg durchführen und wären sehr wünschenswert, ohne daß doch eine entscheidende Wirkung zu spüren wäre. So wäre es wohl angebracht, wenn bei städtischen Parkanlagen grundsätzlich nur honigende Sträucher und Bäume berücksichtigt würden. Auch bei der Anlage von Vogelschutzgehegen könnte ohne weiteres das Interesse der Bienenzucht gleichfalls wahrgenommen werden. Größere Wirkungen könnte man meines Erachtens bei der Forstwirtschaft erzielen. Besondere Beachtung verdient wohl die sogenannte Akazie. Zum mindesten wäre eine möglichst durchgehende Bepflanzung von Wald- und Feldwegen mit diesen anspruchslosen Bäumen zu empfehlen. Inwieweit der forstmäßige Anbau vorteilhaft ist, entzieht sich natürlich meiner Beurteilung. Aber selbst wenn ein geringer Minderertrag gegenüber der Kiefer sich ergeben sollte, so würde dieser aus den eben angeführten Gründen volkswirtschaftlich reichlich wieder wettgemacht. Es kommen ja auch nur die allerschlechtesten Böden in Betracht. Und schon wenn nur 1—2 Proz. unserer Kiefernwälder durch Akazien ersetzt würden, so würde das meines Erachtens eine derartige Trachtverbesserung bedeuten, daß vielen Ortes die Bienenzucht, auch bei geminderten Honigpreisen, rentabel bliebe. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die geringe Umtriebszeit der Akazie bei unseren gestörten Forstverhältnissen beachtenswert erscheint. Inwieweit sich die Akazie bei Mischbau als Stickstoffsammler bewährt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls möchte ich diesen Punkt noch einmal der besonderen Aufmerksamkeit empfehlen. Vielleicht verdient noch ein anderer Baum einen vermehrten Anbau, nämlich der Ahorn. Es ist bekannt und besonders während des Krieges mehrfach hervorgehoben worden, daß unsere einheimischen Ahornarten zum Teil ebenso viel, oder annähernd ebensoviel Zuckersaft liefern können, wie der nordamerikanische Zuckerahorn. Bis dahin hatten wir bei bei unserer gewaltigen Zuckerproduktion eine derartige Ausnutzung nicht nötig. Während des Krieges wird sie meist durch Mangel an Arbeitskräften gescheitert sein. Für die Zukunft scheint mir die ganze Frage doch erhöhter Beachtung wert zu sein, besonders da der Wuchs der Bäume, nach der Aussage forstwissenschaftlicher Autoritäten durch das Anzapfen nicht gestört wird. —

An die Bedeutung eines vermehrten Akazienanbaus dürfte ja freilich die letzterwähnte Maßnahme nicht heranreichen. Immerhin scheint mir hier bei der Forstwissenschaft der Angelpunkt zu liegen, von dem aus man wirksam und ohne Schädigung anderer Interessen dem Verfall der deutschen Bienenzucht und des Obstbaues und somit den schwersten wirtschaftlichen Schädigungen entgegentreten könnte.

Digitized by Google

Ich halte es für dringend nötig, daß möglichst unverzüglich eine Kommission zusammentritt, um über diese Punkte zu beraten und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Sowohl aus sachlichen Gründen als auch um den Vorschlägen dieser Kommission der Regierung gegenüber größeren Nachdruck zu verleihen, scheint es mir wünschenswert, daß dieser Ausschuß nicht nur aus erfahrenen Imkern besteht, sondern daß auch Vertreter der Nationalökonomie, der Forst- und Landwirtschaft, der angewandten Zoologie und vielleicht auch der Vogelschutzbestrebungen hinzugezogen werden.

Der Weltbummler.

Die in Amerika erscheinende Gleanings (Aehrenlese) veröffentlicht die Beschreibung einer stachellosen Bienenart. Ein Züchter pflegt mehrere Kolonien dieser Insekten in Kästchen von 60×20 Zentimeter Ausdehnung. Man erblickt darin Honigräume von der Größe mäßiger Hühnereier, jeden mit 1 bis 2 Eßlöffel Honig gefüllt. Dagegen bestehen die wagrecht liegenden Brutwaben aus Zellen, die kleiner sind als die unserer Honigsammler. Die stachellosen Bienen lassen sich ohne Schwierigkeit und Gefahr behandeln. Sie verengen die Fluglöcher aufs äußerst zulässige Maß und verteidigen sich mit Mut gegen räuberische Insekten. Die Honigproduktion beschränkt sich aber auf 1—2 Liter in jeder Kolonie, deren Einfangen, Aufstellung und Wartung deshalb nur wissenschaftliche Forscher oder solche Leute reizen kann, die ihre Zeit nicht auf nutzbringende Weise zu verwenden wissen. In diesem Sinne erklärt auch der in Imkerkreisen bekannte Engländer Hamlyn Harris, die Pflege der stachellosen Bienen, der Melligonen und Trigonen sei durchaus nicht lohnend, das von ihnen hergestellte Erzeugnis ließe sich mit unserm Bienenhonig nicht vergleichen und sei fast wertlos.

Unter dem Stichwort: „Die Königin kommt!“ erzählt ein englisches Blatt die folgende spaßhafte Verwechslung. Ein Sohn des berühmten Lord Salisbury ist leidenschaftlicher Imker. Nun war ihm neulich ein Volk weiselloß geworden. Sofort wendete er sich an einen Großzüchter mit der Bitte, ihm umgehend ein gutes Muttertierchen zu besorgen und dessen Absendung telegraphisch zu melden. Dem Wunsche wurde entsprochen, und der Marquis konnte sich schon am nächsten Tage zur Station begeben, um den Weisel in Empfang zu nehmen. Wie groß ist aber sein Erstaunen, als er sämtliche zum Bahnhofe führenden Straßen von Menschen angefüllt sieht. Die Veranlassung dazu war von dem Lieferanten dadurch gegeben worden, daß er kurz und bündig gedrahtet hatte: „Herrn Salisbury, Schloß Hatfield. Die Königin kommt 3 Uhr 40.“ Der Telegraphist bezog die Depesche auf die Landesmutter und machte schnell einigen guten Freunden Mitteilung davon. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der unerwarteten Ankunft Ihrer Majestät, und alles, was Zeit fand, eilte zum Bahnhof. Der gespannten Erwartung folgte aber ein allgemeines, stürmisches Gelächter, als man den vermeintlichen Gastgeber allein zurückfahren und in seiner hocherhobenen Rechten ein Drahtkästchen halten sah, worin eine Bienenkönigin ängstlich umherkrabbelte.

Trotz aller Anstrengungen menschenfreundlicher und auf die Förderung des Volkswohles bedachter Männer ist es um die italienische Bienenzucht traurig bestellt. Der Redakteur der Apicoltore schreibt nämlich: „Wer die armseligen Verhältnisse kennt, worin der hiesige Bauer zum großen Teile lebt, findet es begreiflich, daß er sich einen Schwarm nicht mehr kaufen kann, wenn er sein letztes Standvolk durch Ameisen oder Wachsmotten verloren hat. Woher soll er die 15—20 Lire nehmen, fehlen ihm doch meistens sogar die wenigen Centesimi, um sich Salz zu seiner Polenta (Mehlbrei) zu verschaffen. Was die Bienenwohnungen angeht, so findet man fast nur aus Weide geflochtene Körbe an. Kastenzucht ist nichts für den geringen Mann. Denn wie sollte er sich die dazu erforderlichen Kenntnisse aneignen? Vereine gibt es nur sehr wenige. Bücher und Zeitschriften aber nützen nichts, weil der Bauer nicht lesen kann. Das sind verzweifelte Zustände.“ — Dieser Rückständigkeit entspricht u. a. eine Notiz in der Imkerzeitung „Risveglio apistico“. Dort wird nämlich die Behauptung aufgestellt, die Blumen lieferten fertigen und ausgereiften Honig, den die Bienen nur zu sammeln hätten. (Risveglio heißt das Erwachen. Der betreffende Korrespondent scheint aber der Gegenpartei anzugehören und einer von denen zu sein, die tagsüber ihre Ruhe haben müssen, damit sie nachts schlafen können.)

In dem russischen Bezirk Ufa wurde kürzlich die gräßliche Entdeckung gemacht, daß ein vor zwei Jahren an Bienenstichen anscheinend gestorbener Bauer lebendig begraben worden ist. Das unheimliche, ja grauenerregende Gefühl, das jeden Menschen bei dem Gedanken an eine solche Möglichkeit beschleicht, hat schon häufig nach Wegen suchen lassen, mittels deren man den eingetretenen Tod zweifellos feststellen könne. Ein Edelmann setzte unlängst einen Preis von 20 000 Rubel aus für die Angabe einer leicht anwendbaren Methode, das stattgefundene Ableben mit den geringsten Hilfsmitteln ganz sicher zu erkennen. Der Gewinner des Preises ist ein Dr. Canière, dessen einfaches Experiment darin besteht, die Hände des Totgeglaubten abends gegen ein Licht zu halten. Lebt die Person noch, so sind die Finger, besonders an den Umrissen, durchscheinend mit einem rosigen Anflug; ist der Tod aber eingetreten, so verdeckt die Hand das Licht vollständig, als wäre sie von Holz oder Stein, und grenzt sich gegen die Strahlen scharf ab.

J. Breiden, Rektor.

Digitized by Google

Imkerbriefe.

I.

An Alldeutschlands tatkräftige Söhne und Töchter.

Wer den rechten Augenblick versäumt,
Hat das halbe Leben verträumt.
Und ließ er die andere Hälfte hinterdrein,
Er holt den Augenblick nicht mehr ein.

Das Leben ist ernst, bitter ernst in diesen Zeiten. Wir suchen uns alle nach der Decke zu strecken. Das Bemühen will nicht immer glücken, die Decken sind allenthalben zu kurz geraten. Auch bei der berechnendsten Sparsamkeit gelingt es nicht immer, den täglichen Bedürfnissen des Lebens gerecht werden zu können. Wo nun das „Amt" den Mann nicht nähren will, da sieht man sich notgedrungen um Nebenverdienst um. Nun könnten wir uns für den „kleinen" Mann, den Bebauer der Erde, den einfachen Handwerker und auch für den Beamten und Bediensteten keine nettere, zusagendere, lohnendere Nebenbeschäftigung vorstellen, als sie die praktische Betätigung der Bienenzucht in sich schließt. Ungeheure Schätze liegen immer noch in der deutschen Flora vergraben. Vielerorts fehlen die Arbeiter, sie zu heben. Helft mit, Ihr alle, die Ihr den Drang in Euch fühlt, Imker zu werden, die Arbeiter bereitzustellen!

Es liegt uns ferne, die ganze Welt zu Bienenzüchtern machen zu wollen. Wer da glaubt, daß das Heil der Bienenzucht darin liege, möglichst für ihre Verbreitung zu sorgen, ohne Rücksicht auf physisches und intellektuelles Wollen und Können der Bienenhalter zu nehmen, der befindet sich auf dem Holzwege, und kommt mir, um mit „Jung-Klaus" zu reden, vor wie jener verrückte Schuster, der aus allen Menschen Schuster machen wollte. Bienenzucht setzt wahre Liebe zur Natur voraus. Wir dürfen sie nicht einzig um des schnöden Gewinnes willen betreiben wollen, wenn dieser auch als Hauptfaktor mit ins Gewicht fällt.

Bienenzucht eignet sich ganz besonders und in erster Linie auch für das gewaltige Heer unserer Kriegsinvaliden. Es wäre ein nationales Unglück, wenn diese braven Menschen nur lediglich Rentenempfänger bleiben würden. Unsere wackeren Soldaten selber wollen das nicht. Sie, die aus dem Kriege beschädigt hervorgingen, sorgen sich nicht in erster Linie um die Rente, sondern um Arbeit. Praktische Bienenzüchter sind Menschen aller Berufsklassen unseres großen, gesegneten Germanenlandes. Unsere Kriegsbeschädigten werden sich gerne unseren Reihen anschließen, wenn sie einmal einsehen gelernt haben, welch zusagende Beschäftigung die Bienenzucht im Haupt- und Nebenberuf einschließt.

Sie setzt zum ersten kein großes Anlagekapital voraus — in den heutigen Zeiten ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Freilich müssen wir einfache Bienenzucht, richtige Volksbienenzucht betreiben, frei von allen Künsteleien und von allem Sportsmäßigen.

Bienenzucht erfordert auch keinen besonderen Wulst theoretischer Kenntnisse. In einigen Imkerbriefen werden wir nachweisen, wie einfach und leicht lohnende Volksbienenzucht betätigt werden kann. Ein verständlich geschriebenes Bienenbuch, eine gut geleitete Imkerzeitung und ein treuer, verständiger Freund aus der Nachbarschaft, der mit Rat und Tat im Anfange beisteht, das genügt.

Gar viele, die das Zeug in sich hätten, echte und rechte Imker zu werden, stehen unserer guten Sache deswegen noch ferne, weil sie sich allzusehr vor dem Stachel der Biene fürchten.

Es ist ja wohl richtig, daß ein Bienenstich auf Nase, Lippe oder Ohrmuschel gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Aber all dies überwindet man bei einigem guten Willen. Der praktische Imker wird bald immun gegen Schmerz u. Geschwulst. Die Bienen sind aber wirklich keine Stechteufel. Sie wehren sich nur gegen ihre Quäler — mit Recht. Draußen in Gottes freier, herrlicher Natur, unbehelligt in ihrem süßen Sammelgeschäfte, sticht keine Biene, wenn sie nicht roh und mutwillig gestört wird. Es ist eigentümlich, daß der Bienenstich am meisten von solchen Leuten gefürchtet wird, die ihn noch gar nicht gefühlt. Sitzt aber einmal der erste Stich, dann ist auch der größte Schrecken vorbei. Wer seine Bienen naturgemäß behandelt — wir kommen in einem anderen Briefe darauf zurück — wird sich über keine Stechwut der Bienen zu beklagen haben. **Andere glauben, zum Betriebe der Bienenzucht nicht die nötige Zeit ohne Beeinträchtigung des Hauptberufes zu haben.** Solchen müssen wir aus 30jähriger Praxis heraus sagen, daß sich 10, 12, 20 Bienenvölker vorzüglich bewirtschaften lassen, ohne daß dabei der eigentliche Beruf vernachlässigt zu werden braucht. Man muß nur verstehen, richtige Zeiteinteilung zu treffen und die Bienenzucht recht einfach zu gestalten. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, in den folgenden Imkerbriefen gerade der allereinfachsten Volksbienenzucht zu dienen. Wer eine größere Anzahl von Bienenvölkern bewirtschaften will, gehört unter die Berufsimker, die bei unseren Betrachtungen mehr oder minder ausscheiden.

Und die Letzten stehen unseren Unternehmungen noch ferne, weil sie nicht an den wirklichen Nutzen der Bienenzucht glauben. Freilich gibt es in der Imkerei auch Fehljahre, wie auf jedem anderen Gebiete der Viehzucht. Dafür wirft gut geleiteter bienenwirtschaftlicher Betrieb in günstigen Jahren 3 bis 500 Prozent des Anlagekapitales ab. Das läßt sich doch auf die Mißjahre bei gutem Willen verteilen! Gerade der Sommer — 1915 — ist beredter Zeuge dafür, was rationell betriebene Bienenzucht einbringt. Erträgnisse von 50 bis 70 Pfund pro Volk — bei einem Einkaufswert von 15 Mk. — waren keine Seltenheit. Ein mir sehr gut bekannter, benachbarter Eisenbahnstationsvorstand erntete im Vorjahre von 32 Völkern 15 Ztr. Honig und nahm dafür bare 1700 Mk. ein. Ein Kleingütler eines nahen Dorfes schlägt jedes Jahr aus der Bienenzucht weit mehr heraus als aus seiner Schweinemästerei. Und einer meiner Kollegen am schönen Donaustrande wirtschaftete im Vorjahre aus 30 Völkern 16 Zentner heraus und nahm dafür, da er ihn rasch losschlug, etwas mehr als 1100 Mk. ein, bei einem Gehalte von 2000 Mk. Da sage mir einer, daß sich Bienenzucht nicht rentiere!

Digitized by Google

Ganz unvergleichlich höher als dieser materielle Nutzen in Bezug auf Honigertrag ist der Dienst der Biene als Vermittlerin der Befruchtung ungezählter Millionen von Blüten anzuschlagen. Wo es keine Biene gibt, da gibt es auch kein Obst. Man hat in Deutschland, in der Schweiz und neuerdings besonders in Australien Versuche bez. der Befruchtung von Apfelblüten angestellt. Reichblühende Bäume wurden mit feinmaschiger Gace überzogen, die zwar dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den einzelnen Blüten gestattete, den Bienenbesuch aber völlig illusorisch machte. Daneben standen ganz frei gleich reichblühende Bäume. Das Resultat? Diese hingen im Herbste voll der schönsten Früchte, jene brachten nur wenige, ganz unscheinbare, verkrüppelte Erzeugnisse hervor.

Bienen und Blüten sind gegenseitig auf einander angewiesen, sie stehen in ständiger Wechselbeziehung zueinander und treiben ein richtiges do ut des-Geschäft.

Ganz und gar nicht zu vergessen ist der kulturelle Wert, der in der Bienenzucht verborgen ruht. Wenn es uns glückt einen Großteil der heranwachsenden Jugend in der für sie so gefährlichen Zeit von der Straße und vom Wirtshaus weg an den Bienenstand zu ziehen, dann haben wir Großes im Dienste der Menschheit geleistet. Wer einmal richtigen Einblick in das wunderbare Leben der emsigsten aller Tiere, mit all seinen Geheimnissen und Herrlichkeiten sich verschafft hat, bleibt unserer Sache treu und fühlt sich unendlich wohler am Herzen der Mutter Natur, draußen in den blumigen Gefilden, umgeben von rasch pulsierendem Leben, denn in rauchgeschwärzter Bierstube beim Gegröhle zotiger Lieder.

Weil sie so vieles schafft und so sehr für sich einnimmt, hat man von jeher die Bienenzucht als „die Poesie der Landwirtschaft" bezeichnet. Mit allem Recht!

Nun denn, Imkerbriefe, wandert hinaus in alle Gaue Deutschlands! Liebe heißt sie mich schreiben, Liebe zur Biene sollen sie zeugen. Möchten sie dem müde heimkehrenden Arbeiter, dem fleißigen Landmanne, dem nach Aktenstaub duftenden Bureaumenschen manch trautes Stündlein der Erholung, der Ausspannung, des Vergnügens und auch der Aufbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringen! Allen rufen wir zu: Frisch voran! **Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Wir sagen aber auch: „Wo kein Wille ist, da ist immer eine Ausrede!"** Keiner versäume den richtigen Augenblick! Er holt ihn in seinem Leben nicht mehr ein. Wie wir in unseren Imkerbriefen Bienenzucht lehren und darnach praktisch betätigen wollen, kann sie leicht Gemeingut des Volkes werden. Haben wir denn heute überhaupt noch eine vernünftige Volksbienenzucht? In den meisten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs, von Kärnten, Krain und Lüneburg abgesehen, nicht mehr. Die heutige Meisterbienenzucht bewegt sich teilweise in Bahnen, die einer naturgemäßen Volksbienenzucht geradezu zuwiderlaufen. Man weiß sich vor all den guten Ratschlägen und Erfindungen nicht mehr Rat's. All' die unendlich vielen Beuteformen, die Maschinen und maschinellen Einrichtungen, die Apparate und Tränkungs- und Fütterungsmethoden, die in den verlockendsten Tönen angepriesen, aber anderswo wieder korrigiert, verworfen werden, machen uns so dumm, als ging' ein Mühlrad im Kopf herum. Reklamewut, Geschäftelhuberei, eingebildete Imkergrößenweisheit reichen sich die Hand und es gehört wahrlich eine Riesenportion von Intelligenz dazu, sich aus diesem Labyrinthe von Wirrnissen zurecht- und hinauszufinden.

All dem gegenüber predigen wir das Einfachste, Leichteste, Verständlichste. Das muß die Grundlage einer wirklichen Volksbienenzucht sein. Wenn es dann dem Anfänger nicht an gutem Willen fehlt, dann ist die Sache gemacht. Ein richtiger Imker denkt nicht immer: Ich muß, sondern: „Ich will!"

Ich will, das Wort ist mächtig,
Ich muß, das Wort ist schwer.
Das eine spricht der Diener,
Das andre spricht der Herr.
Laß eins dir beide werden,
Im Leben ohn' Verdruß,
Es gibt kein Glück auf Erden,
Als wollen, was man muß.

Weigert.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir bringen, in dieser Nummer beginnend, 20 aneinandergereihte Imkerbriefe, hauptsächlich für Anfänger berechnet, in welchen wir **richtige, wahre Volksbienenzucht** vermitteln, wie sie der einfache Mann draußen auf seiner Scholle betreiben soll. Wir enthalten uns dabei aller Künsteleien und bringen nur langjährig ausprobierte, praktisch bewährte Betriebsgrundsätze. Gesammelt, können die Imkerbriefe ein Bienenbuch ersetzen, da sie fortlaufend alle Gebiete der Imkerei berühren.

Beste Beutesysteme für Invalide.

Leidensgenossen! Wir sind anscheinend nicht übermäßig gut beraten, weil Gesunde oder Theoretiker oder Fabrikanten uns lehren wollen. Die mit geraden, kräftigen Gliedern brauchen auf mich nicht zu hören und sollen sich ruhig an ihren mehr oder weniger schlechten oder guten Beuten abmühen. Wenn meine Zeilen aber nur einem einzigen Invaliden die edle Imkerei zur Lust machen durch Hinweis auf das beste Wohnungssystem, so ist ihr Zweck erreicht.

Nach mehrjährigen, unbeeinflußten und — zur Objektivität unbedingt notwendigen — gleichzeitigen, gründlichen Beobachtungen kann ich sagen, daß die Beuteformen nach ihrer leichten Behandlungsweise und Zweckmäßigkeit unbedingt eingereiht werden müssen: in Hinterlader, Oberlader, Blätterstöcke.

Hinterlader sind aus den allbekannten Gründen unhandlich. Ich gebe wie Herr Sallermayer der Breitwabe und der Oberbehandlung den Vorzug. In Oberladern kann jede beliebige Wabe an jeden beliebigen andern Platz rasch umgehängt werden, ohne den ganzen Wabenbau auseinandernehmen zu müssen. Hinterlader verhält sich zum Oberlader in Bezug auf Bequemlichkeit und schnelle Erledigung der Arbeiten wie 1 : 2.

Aber: das erforderliche Hochhalten der Waben in meinen vier Oberladern bei Beobach-

Digitized by Google

tungsarbeiten, z. B. Aussuchen und Anzeichnen der Königinnen und das Wagrechthalten beim Abkehren usw. ermüdeten meine starke und ausdauernde rechte Hand von allen drei Hauptsystemen am meisten. Wie oft mußte ich die Wabe vorzeitig sinken lassen! Auch blieben die Bienen die Quittung für das einsetzende Zittern durch Stiche nicht schuldig. Ich kann eben nicht abwechseln, da ich an der linken Hand nur mehr Daumen und Zeigefinger habe und bei mancher Arbeit einem Einhänder nahekomme. Leider erfordert der Oberlader auch die stärkste Rauchanwendung, da stets wieder frische und mutige Stecher von unten aufsteigen, die keinen oder zu wenig Rauch wegen der aufsteigenden Wärme geschluckt haben. Die starke Qualmerei mit der Dathepfeife reizte noch jedesmal sowohl mich als die Bienen, was ich durch Stoßgebetlein, die Bienen durch Stiche quittierten und ich am liebsten heuer die prallen Honigwaben im Stiche gelassen hätte. Das schlimmste aber ist, daß Oberlader keine Stapelung zulassen. Während in meinem Stande mit 4 Meter Länge und 2,50 Meter Höhe 40 Freudensteiner-Breitwabenblätterstöcke aufeinandergestellt Platz finden, könnte ich nur 16 Oberlader stellen, welche Raumverschwendung einen empfindlichen Preisunterschied bedingt, am empfindlichsten für einen erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten. Trotz der Lobhudeleien auf die Oberlader sei das der Hinterbehandlung zum Trost endlich einmal ketzerisch ausgesprochen.

Vollkommen befriedigt und nicht enttäuscht haben mich nur meine Blätterstöcke, so daß ich nur mehr mit diesen vergrößere. Wer *eingearbeitet* ist, lächelt über die lächerlichen Vorurteile. Für mich existieren nur Blätterstöcke, lasse aber jedem seine Freude.

Zwecks Materialersparnis stehen die Beuten auf dem Bodenbrett. Bei Behandlung der untersten zwei Stapelreihen, das sind 24 Beuten, sitze ich auf dem Fußboden auf einer weichen Unterlage, während die Füße durch die geöffnete Bodenlucke auf dem zirka 40 Zentimeter tieferliegenden Erdboden ruhen, oder ich sitze bei Behandlung der zweiten und dritten Reihe auf einem Kistchen. Wäre das nicht auch für einen Einbeiner bequemer als das Anlehnen an den Beuten? Ich öffne die Türe, ziehe das Fenster weg und habe, o Schreck! alle Wabengassen voll Bienen gegen mich gerichtet. Doch seelenruhig besänftige ich ohne qualmende Dathepfeife, eine gute Zigarre schmauchend, mit ein paar Rauchwölkchen erfahrungsgemäß das ganze Volk am schnellsten und andauerndsten von allen drei Systemen, da durch die offen gegen den Beschauer liegenden Gassen — Kaltbau — der Rauch am schnellsten überall hin dringt. Mit ganz wenig Rauch und bei großer Hitze, dazu noch einige Spritzer kaltes Wasser beherrschte ich heuer meine Blätterstockvölker so, daß ich beim Abkehren bei der Honigernte von 12 Völkern nur 4 Stiche abbekam und darum von der Bienenflucht gar keinen Gebrauch machte.

Ebenso wie bei Oberladern kann ich ganz nach Belieben in der Mitte, rechts oder links jede beliebige Wabe ziehen, habe aber den Vorteil, daß die Wabe, schon dreiviertel herausgezogen, immer noch auf dem Eisenrost ruht. Setze ich bei den abgeschrägten Rahmen mit der eigens konstruierten Blätterstockzange in der Mitte an, dann wird meine Hand unmöglich müde wie bei Ober- und Hinterladern, auch wenn ich Dutzende Beuten zu behandeln habe. Eine der wenigen *handlichen Maße* ist die Freudensteinwabe 20×33,7, tadellos für rasche Volksentwicklung wie als Honigwabe. Ich kann aber nicht nur im Sommer blättern und lesen wie in einem offenen Buch, sondern auch im Winter und zeitigen Frühjahr durch das geschlossene Fenster ohne jeden Wärmeverlust im Notfalle beobachten, was sonst kein System ermöglicht. Am schnellsten entweicht die nützliche Wärme beim Oberlader nach oben. Schade, daß der sonst schöne Oberlader von Professor Zander keine Hintertüre hat.

Wer Blätterstöcke im Winter zum wärmsten Stock machen will, der hänge nach der Auffütterung im September die Rahmen in die zweite Etage, wo sie dann so warm wie in Abrahams Schoß sitzen. Ich überwinterte sie aber selbst hier im völlig ungeschützten Lechfeld mit den ungewöhnlich eisigen Ostwinden tadellos in der Unteretage. Wer das Flugloch an der Seite der Stirnwand anbringen läßt, hat einen Warmstock erster Ordnung. Mit rechts und links je einem Flugloch läßt sich *selbst* ein Universalstock machen mit dem Vorteil der Königinnenzucht im gleichen Kasten, zwei Königinnen im Winter, Schwarmverhinderung, Umschaltung und dgl.

Kauft aber nie Rähmchen mit Abstandsstiften und keine Hexenstöcke. Schnelligkeit der Behandlung: Hinterlader : Oberlader : Blätterstock = 1: 2 : 3. „Wer wagt, gewinnt." Lehrer R. Schorer, Königsbrunn bei Augsburg.

Aus des Imkers Werkstätte.

Winterarbeiten. Ein recht praktisches Geräte für den Bienenstand ist der **Sonnenwachsschmelzer,** den wir uns selbst fertigen. Er leistet beim Ausschmelzen von kleineren Wachspartien, die sich bei Arbeiten am Stande ergeben, vorzügliche Dienste. Der eigentliche Kasten wird aus gewöhnlichen, 2,5 Zentimeter dicken, behobelten Fichten- oder Föhrenbrettern gefertigt. Auf den Kasten wird ein Rahmengestell mit einer Glastafel gelegt. Das Gestell kann sich auch in einem Scharnier bewegen. In den Kasten wird schräg abfallend ein an den vier Seiten aufgebogenes Blech eingelegt. Es hat nach unten zu eine Oeffnung, durch welche das von der Sonne geschmolzene Wachs in ein untergestelltes Gefäß läuft. Das übrige besagt die Zeichnung. — Abbildung 1. —

Ein sehr praktisches Futtergerät, das sich insbesondere zur Notfütterung in allen Jahreszeiten eignet, fertigen wir uns selbst aus dünnen Kistenbrettchen nach den auf dem Stande befindlichen Rähmchenmaßen. Die Höhe und Breite des

Digitized by Google

Futtertroges entspricht genau den Halbrähmchen, während die Tiefe des Troges annähernd 4—5 Zentimeter ausmachen muß. Das Tragbrett steht beiderseits einen Zentimeter vor, so daß es wie die Rähmchen in den Nuten des Kastens ruht. Das Rähmchen kann, nachdem der Trog mit lau-

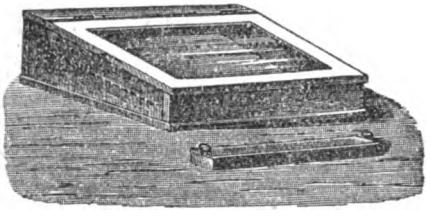


Abb. 1. **Sonnenwachsschmelzer.**

warmer Futterlösung gefüllt und der Schwimmer aufgesetzt wurde, direkt an den Sitz der Bienen angeschoben werden. Das ermöglicht eine ausgezeichnete Fütterung auch in kalter Zeit. Das Futterrähmchen kann auch leicht in 2 Abteilungen gemacht werden. — Abbildung 2. —

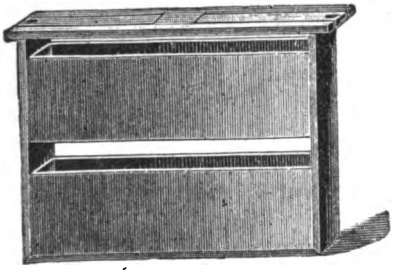


Abb. 2. **Futtertrog.**

Bei Anfertigung von Flugbrettern ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Bretter entsprechend groß werden, denn dort spielt sich ein Großteil des Bienenlebens ab. Andernteils müssen die Bretter so behobelt werden, daß sie nach vorne, vom Flugloch weg, etwas schief abfallen, damit das aus der Beute kommende Wasser nicht wieder in diese zurückfließt, sondern abläuft. Die Flugbrettchen werden mittelst 5 Zentimeter langer Holzschrauben befestigt. Es empfiehlt sich durchaus nicht, dieselben gleich mit dem Unterbrette der Beuten aus einem Stücke zu fertigen.

Beste und billigste Abstandsstiften. Wir nehmen bleistiftdicke, junge Zweige des Haselnußstrauches und schneiden davon Röllchen von genau ein Zentimeter Länge ab. durch das Mark stecken wir

Abb. 3. **Praktische Abstandsstifte.**

dünne Drahtstiften von zwei Zentimeter Länge und die ganze Einrichtung ist fertig. Solche Stiften regeln die Abstände genau, weil sie nicht tiefer eingeschlagen werden können. In den heutigen Tagen harter Zeit, die eine beispiellose Teuerung aller Blechsachen zur Folge hat, werden wir mit solchen Abstandsstiften am besten fahren.

Klappbare Flugbretter.

Bei Neuanfertigung von Beuten sollen wir unter allen Umständen darauf Rücksicht nehmen. Die Anordnung bewährt sich gut; sie hindert auch

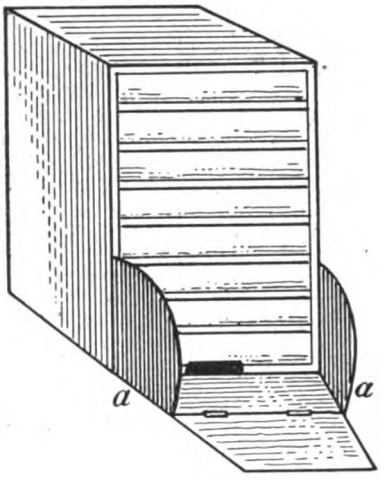


Abb. 4. **Klappbare Flugbretter.**

das lästige Ueberlaufen der Bienen von Stock zu Stock, wenn wir die Seitenbretter — Abb. 4 bei a — entsprechend vorstehen lassen. Das übrige besagt die Abbildung.

Die Anfertigung von Strohdecken.

Eine angenehme Winterarbeit! Genaue Arbeit und gutes Material ist zu empfehlen. Wir führen in Abb. 5 eine gepreßte Strohdecke mit Futterloch, mit Strohbohrer aus unten geschärf-

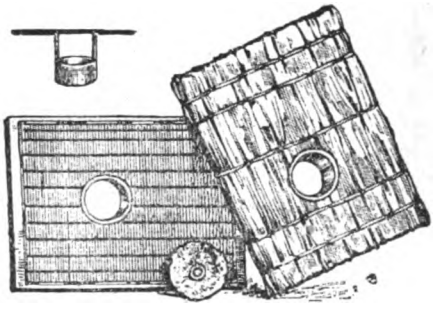


Abb. 5. **Oberdecken aus Holzstabgewebe und Stroh. Oben Strohbohrer, unten Filzspund.**

tem Blech und Handhabe und den Filzspund, der genau in die Oeffnung der Strohdecke paßt, vor. Die auf der Abbildung noch sichtbare Oberdecke aus Holzstabgewebe erhält eine genau auf die Strohdecke abgepaßte kreisrunde Futteröffnung.

Digitized by Google

Wir wären verehrten Lesern, die sich schon praktisch und mit Erfolg — ohne Zuhilfenahme besonderer maschineller Apparate — mit Anfertigung von Strohdecken befaßten, sehr dankbar, wenn sie uns ihre diesbezüglichen Erfahrungen — vielleicht mit Skizzen — bekannt geben möchten. O. J.

Materie und Energie.

(Schluß.)

Bei sonnigem Wetter wird die Honigwabe leicht entdeckelt, in lauwarmes Wasser getaucht und an den Sitz der Bienen gehängt. Die Bienen tragen den Honig an das Brutnest und durch die Bewegung kommt eine wohltätige Wärme in den Volkskörper, der den Brutzinschlag begünstigt und die Lebensenergie weckt. Frühblüher im Garten, Wald und Flur geben den ersten Pollen und lassen die Bienen gesunden. Schneeglöckchen, Krokos, Salweiden usw. sollten gepflegt und geschützt werden. Eine Massentracht liefern Raps und Rübsen im Frühlinge; diese Gewächse liefern nicht nur die erste Honigausbeute, sondern sie entfachen auch die Lebensenergie, daß bei Beginn der Haupttracht die Bienen auf der Höhe sind.

Eine günstige Entwicklung der Standstöcke selbst im Sommer wird allein durch reiche Futtervorräte garantiert. Wie aber die Materie die Energie des Biens entfacht, dafür ein Beispiel aus dem Leben desselben, das nicht dem krassen Materialismus das Wort reden soll, sondern nur den ursächlichen Zusammenhang zwischen Nahrung und Lebensfunktionen beweist. Das einfache Mittel ist von mir und hiesigen Imkern in vielen Fällen mit stets positivem Erfolge erprobt worden. Zur Zeit der Schwarmreife liegen die Zuchtstöcke oft wochenlang mit großen Bienenbärten vor, ohne den Schwarm abzutreiben. Futtermangel ist nicht immer die Ursache des Wartens, meist muß Energielosigkeit und Schwarmträgheit festgestellt werden. Versuchshalber reichte ich den schwarmreichen Völkern am Abende nach eingestelltem Fluge in Hafengläsern von ca. ½ Liter Inhalt ein lauwarmes Futter von oben; es kam Bewegung in die Masse und siehe — am nächsten Tage fielen die Schwärme. Während der gegenwärtigen Zuckerknappheit taucht wieder ein gewiß idealer Gedanke auf, den man aber in seiner ganzen Tragweite nicht für ernst nehmen darf. Ein Wissenschaftler regt an, die Bienen während der Winterruhe künstlich in Schlaf zu versetzen, um den Futterverbrauch auszuschalten. In der Hypnose sollen die Bienen gleich dem neuerdings entdeckten Radium Kraft und Energie aus sich selbst produzieren und sich von der Materie unabhängig machen. Wenn auch Ausnahmen in jedem Naturgesetz möglich sind, wie das Radium zeigt, das unaufhörlich Wärme, Licht und Elektrizität aus sich heraus produziert und ein Gas entwickelt, das sich schließlich als Helium offenbart, so ist doch bei unseren Bienen eine Ruhe ohne Zehrung kaum denkbar, da sie nicht wie z. B. der Dachs die Nährsäfte im eigenen Körper aufspeichern, sondern im Zellenbau des Stockes ablagern.

Beim überreichen Schwarmsegen, wie in diesem Jahre, gibt der Imker die fallenden Schwärme zurück, nachdem die Weiselzellen aus dem Mutterstocke ausgebrochen sind. Bekannt ist, daß junge Schärme in eigenem Bau eine viel höhere Energie im Sammeltrieb zeigen, als abgelebte Stöcke. Eine ausgedehnte Verwendung von Sommerkästen, die im gleichen Maß, aber ohne erhebliche Kosten anzufertigen sind, kann dem Uebelstande wehren. Dieselben dienen ausschließlich der Verjüngung der Standstöcke, daß eine physische Energie bei den Bienen erhalten wird. Die praktische Verwertung der Sommerkästen ist sehr einfach. Die fallenden Schwärme werden in die Sommerkästen gesetzt, deren Waben mit Leitwachs versehen sind, und bleiben bis nach Beendigung der Tracht in ihren Beuten. Abgelebte Bienenvölker, die keine rechte Lebensenergie mehr zeigen, werden mit den Waben aus den Winterbeuten genommen und in eine Kiste gestellt, die bienendicht durch einen Deckel geschlossen werden kann. Nun hängt man das junge Volk mit seinen Wabentafeln in die Winterbeute und schließt sie, damit die Bienen sich schnell beruhigen. Nach etwa einer halben Stunde hängt man das alte Volk mit seinen Wabentafeln in die Winterbeute, nachdem man etwas Rauch gegeben hat. Die Völker vereinigen sich und die alte Königin wird abgestochen. So erreicht man eine Verjüngung des Standes und schafft eine Lebensenergie, die sich im Sammel-, Bau- und Vermehrungstrieb bewährt.

Die Befriedigung des Bautriebes bei allen Völkern schafft eine Harmonie im Volkskörper, die eine gleichmäßige Energieanspannung auslöst. Daß die Bienen zur Erzeugung von einem Pfund Wachs zehn Pfund Honig verbrauchen, entspricht nicht den Tatsachen, was einsichtige Imker längst erkannt haben. Kuntzsch hat in der von ihm konstruierten Beute ein Baurähmchen eingestellt, das nur der Befriedigung des Bautriebes dient. Alle drei Tage während der Haupttracht werden die Wabenansätze ausgeschnitten, damit der Bautrieb nicht stockt. Die Lebensenergie im Bienenvolk zu erhalten, das ist die vornehmste Aufgabe der rationellen Zucht, und der Erfolg wird das Werk krönen.

Heuck, Altefähr.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Digitized by Google

Pfr. Küspert, Rittersbach b. Georgensgmünd.

„Es ist ein Trost im Unglück Genossen zu haben", sagt ein lateinisches Sprichwort. Also: Die Tiroler schreibt uns zum Trost: Die Honigernte fällt in Vorarlberg nicht gut aus, ebenso in der Schweiz nicht. Die Schleswiger jammert: Honigarm, daß Gott erbarm. Klagelieder über Klagelieder kommen aus allen Gegenden, und wenn in Thüringen eine sehr gute Honigernte ist, so muß dort eine weit bessere Witterung als anderswo und in den Nachbargebieten geherrscht haben. Ich war Ende Juli in Halle, Leipzig, Goldene Au und im Südharz, aber überall hörte ich die gleichen Klagen wie bei uns. In der Hessischen steht: Ende Juli standen einige meiner Völker vor dem Verhungern. So tröstet Euch mit den Imkerbrüdern! — Aber abgeliefert muß werden. Die Münchener sagt recht: wer viel geerntet hat, liefert ein Viertel vom Viel ab, der andere ein Viertel vom Wenig, wer nichts geerntet hat, der liefert ein Viertel von 0 ab: das ist: 0. Aber, setzen wir hinzu, lege bei der Ablieferung auch dein „Gewissen" mit auf die Wage!

Entsprechend der Ernte steigt im Schleichhandel der Honigpreis, 13, 15 ℳ und mehr. Nun ja, in diesen Kriegsläuften ist neben vielem anderen vielen auch das Gewissen abhanden gekommen und solcher Verlust ist auch für den Verlierer immer ein ungeheurer Schaden.

Den Honigpreisen entsprechen auch die Bienenpreise. In der Märkischen steht eine Anzeige in der Septembernummer: „Jetzt (!?) beginnt die beste Zeit, um mit der Bienenzucht anzufangen (Hört!). In den Monaten August, September, Oktober gibt es nackte Völker genug. Ich liefere diese für 30—50 ℳ pro Volk." Da werden die Bienennarren aber zum Adolf Schulz in Eberswalde rennen, während man früher das nackte Volk um 1 ℳ das Pfund kaufte. Nun, wenn der in einer anderen Bienenzeitung Anbietende seine 2000 nackten Völker nur um je 30 ℳ anbringt, dann hat der Mann 60 000 in der Tasche, 500 Königinnen hat er auch noch feil. Und da sagt man, die Bienenzucht trägt nichts ein? Ja, aber nur wenn und weil Gerissene eine Menge Dumme finden.

Hoffentlich, sagt die Hessische, hört die Zwangswirtschaft bei Honig und Wachs mit diesem Jahre auf. Zeit ist es, höchste Zeit! Aber eins ist sicher: „Wir werden im nächsten Jahre schweres Geld für den Zucker bezahlen müssen, wenn ihn der Staat den Bienenzüchtern im Interesse von Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau nicht billiger abläßt. Von einer Honigablieferung im nächsten Jahre kann keine Rede mehr sein. (Abwarten. D. R.!) Während man uns am Honig von 6.50 ℳ nur 50 ₰ abzwackt, werden in Hanau für abgelieferten Honig 8,10 ℳ ohne Glas bezahlt. In Läden kostet das Pfund 10 ℳ, an manchen Plätzen auch mehr." Die Schlesische stellt die Sache auf den Kopf, wenn sie in der Septemberanweisung sagt: „Schwache Völkchen verzehren natürlich weniger Vorrat (als 25 Pfund), dagegen umgekehrt sehr starke Zuchtstöcke verhältnismäßig mehr." So was sollte man heutzutage nicht mehr schreiben, geschweige denn drucken.

Nach dem Wegweiser hat ein Anfänger die Sache sehr schlau gemacht. Weil er sah, daß die Sonne nicht mehr das Flugloch seines Korbvolkes beschien, stellte er das Volk flugs an einen anderen Ort in die Sonne; so machte ers heute, und morgen verstellte er wieder zum öfteren. Die Sonne mußte halt immer am Flugloch sein. Und das Ende von der ewigen Verstellerei? Das Volk ging ein.

Bezüglich der schreienden Reklame (auch im Bienenzuchtwesen) sagt Harney im Wegweiser über die Anzeige: „Mein Niederwaben- und Stehschubladen-System oder der Allerweltsbienenstock, welcher alles leistet, überall brauchbar ist und alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit übertrifft", folgendes: ich gestehe offen, daß der Titel der Schrift mich nicht gerade angezogen hat; denn er erinnert doch zu sehr an Jahrmarkt. Ich verstehe auch den Verfasser, der doch kein Unbekannter ist, nicht, wie er auf solche Reklame verfallen konnte.

In der Schleswiger schreibt ein Imker: Sie empfehlen Schwarmfänger. Damit bin ich aber schön hineingefallen. Ich ließ mir 2 Stück kommen und war glücklich, daß mir kein Schwarm mehr Heidi gehen würde. Alles nicht wahr. Der Schwarmfänger schändet ja seinen Namen, fängt überhaupt keinen Schwarm, ich mag ihn stellen, wie ich will. Mein Nachbar hat ihn auch probiert. Ist nicht. Zur Warnung teile ich dies mit. — Darauf kriegt der Mann die ergötzliche Antwort: Prachtvoller Spaßvogel sind Sie. Sie wissen die Arbeit zu würzen. Wie habe ich mich köstlich gefreut über Ihren erträumten Schwarmfänger des Schlaraffenlandes und über, von mir im Geist geschautes Gesicht, mit dem Sie den gespannten Schwarmfänger enttäuscht untersucht haben, als der Schwarm daneben am hohen Baume hing. Lieber Imkerfreund, Sie wollen doch ernst genommen werden? Ja? Sie dachten sichs so: Morgens wird auf dem Bienenstande der Schwarmfänger gespannt. Kommt ein Schwarm, so setzt er sich hübsch hinein. Abends, nach vollbrachtem Tagewerk, kommen Sie, nehmen mühelos Fänger und Fang und bringen die Familie in die neue Behausung. Ist nicht. Ihr Nachbar hat recht. Ich darf doch lachen? Es tut mir so gut." Schau, schau, was unsere norddeutschen Brüder an der Wasserkante doch auch für Witzbolde sein können! Meint man, die hätten für Spaß gar keine

Digitized by Google

Ader, und machen's so fein! Natürlich kommt dann für den fragenden Imker auch die ernsthafte Aufklärung, daß man das bekannte Schwarmfanggerät nicht im Garten aufhängen, sondern am Flugloch schnell befestigen muß, wenn der Schwarm aus der Kiste will.

Dann kriegt der Mann noch Antwort auf die Frage wegen des elektrischen Schwarmmelders, mit dem ers scheinbar jetzt probieren will. „Die elektr. Schwarmmelder sind nicht mehr, als ihr Name sagt: sie melden den Schwarm. Sobald es klingelt, läßt „Vater" oder „Mutter" da drinnen liegen und stürzen, was da will, und eilt hinaus nach dem Bienenstand, um rechtzeitig den Schwarm zu fassen.

Ja, es gibt auch unter den Anfängern und Mannbaren in der Imkerei ergötzliche Leutchen, und das tut in dieser Zeit anderen „so gut", wie die Schleswiger sagt.

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Es ist wichtig, zu wissen, daß das zuletzt eingetragene Futter Winters über zuerst in Angriff genommen wird. Wenn dies Zuckerlösung oder Nektarin ist, haben wir dagegen nichts einzuwenden; die Bienen stehen sich gut dabei. Im Frühjahre aber sollen sie dazu auch Honig haben, sonst stockt das Brutgeschäft. Wir würden deswegen nie raten, die schmalen Honigkränze im oberen Teile der Rahmen auszuschleudern, auch nicht auf die Gefahr hin, daß dieser Honig rasch kandieren sollte. Da er erst im Frühjahre als Bienenfutter in Betracht kommt, ist er ungefährlich, wenn die Bienen erst Ausflüge unternehmen können.

Mit der Herbstauffütterung sollen wir nicht zuwarten, bis die kalten Tage und Frostnächte kommen. Das gereichte Futter erkaltet sehr rasch und wird dann nur zögernd angenommen. Auch entflieht viel zu viel der so notwendigen Stockwärme. Vor dem Füttern müssen auch die Deckbrettchen genau nachgesehen werden, ob sie gut sitzen und nicht zu viel Wärme entfliehen könne. Wir würden übrigens sehr gut tun, wenn wir mehrere Tage vor dem Füttern die Bienen sehr warm einbauten, damit es den Arbeitern möglich wird, bei erhöhter Stockwärme alle Ritzen und Fugen mit luftundurchlässigem Propolis zu verkitten.

Freistehende Bienenwohnungen sind im Herbste genau auf ihre Wetterbeständigkeit zu prüfen. Es wäre gefehlt, müßte man im eigentlichen Winter Reparaturen vornehmen. Besondere Sorgfalt ist dem Dache zuzuwenden. Nichts stört die Bienen leicht so, als monoton auf die Beuten fallende Regentropfen oder Tropfen des schmelzenden Schnees. Ist aber ein Umhängen der Völker notwendig, so müßte dies unter allen Umständen vor der Herbstauffütterung geschehen, damit die Völker sich den Wintersitz nach ihrem Geschmacke herzurichten vermögen.

Wer in seinen Stöcken selbstgefertigte Mittelwände von etwas zu starker Dicke verwendet hat, der mache vor der Einwinterung mit einem zugespitzten Hölzchen oder einem Bleistifte Oeffnungen in die Waben von etwa der Größe, daß ein Finger bequem durchfahren kann. Die Bienen glätten und reinigen sofort die Löcher und zeigen damit an, daß sie willkommen sind. Verbaut werden sie im Herbste niemals. Sie sollen die Verbindungswege der winterlichen Bienenkugel sein.

Bei der letzten Revision im Herbste unterziehen wir auch das Brutnest einer genügenden Beachtung. Finden wir dabei verhältnismäßig viele Zellen mit etwas eingefallenem Deckel, ganz vereinzelt stehend, so untersuchen wir den Inhalt derselben mittelst eines spitzen Hölzchens. Ist er kaffeebraun, fadenziehend, nach Käse oder faulen Eiern riechend, so liegt der Verdacht einer schweren Erkrankung vor und es ist in solchem Falle nur dringendst zu raten, eine solche Brutwabe an eine bienenwirtschaftliche Untersuchungsanstalt — Dahlem bei Berlin, Erlangen i. B. — einzusenden. Der bez. aufklärende Brief muß besonders befördert werden und darf mit der verdächtigen Wabe nicht in Berührung gekommen sein.

Je weiter wir im Lenze vorwärts schreiten, desto vorsichtiger müssen wir bei einer allenfalls notwendig werdenden Fütterung sein. Wenn wir schon öfters geschrieben haben, im Winter soll nicht oder wenigstens nicht flüssig gefüttert werden, so vertreten wir dabei doch nicht den Standpunkt, daß man hungernde Völker zugrunde gehen lassen soll. In äußerster Not ist uns auch im strengsten Winter jede Art der Fütterung recht. Nur kein Volk verhungern lassen! Es handelt sich um 30—40 000 nützliche Arbeiter. Die sind im Frühjahre sehr kostbar. Bei jeder Winterfütterung muß das Mischungsverhältnis zugunsten des Zuckers entschieden werden. Wir nehmen auf ein Liter Wasser 1½—2 Kilo Zucker und reichen das Futter recht warm, wenn nötig im erwärmten Zimmer.

Geschleuderte Honigwaben dürfen nicht, wie vielfach üblich, vor den Stand gelegt werden, daß sie die Bienen dort auslecken und reinigen. Das wäre der prächtigste Anlaß zur Räuberei. Man gibt diese Waben einem starken Volke, das jeder Raubbiene Herr wird, in den freien Raum zwischen Fenster und Türe der Beute und sehe dabei zu, daß die Türe bienendicht schließt. Ueber Nacht ist die Arbeit gründlichst besorgt.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

M. B. in Zwingen. In unserer Gegend wurden während des Krieges viele Oelpflanzen angebaut. Ich habe gefunden, daß die Blüten derselben auch honigen. Eignet sich dieser Honig zur Ueberwinterung?

Antwort: Ohne Zweifel honigen die Oelpflanzen ziemlich gut. Aber solcher Honig kandiert sehr leicht und gefährdet damit die Ueberwinterung. Sie tun gut, den Honig nach Möglichkeit rechtzeitig auszuschleudern. Geht das nicht mehr, hängen sie die Waben mit solchem Honig mehr nach vorne oder rückwärts, dem Fenster zu. Dann wird er erst im Frühjahre in Angriff genommen und hat seine Gefahr verloren.

S. R. in Degen. Habe in meinem Parterre Einzelstöcke; die möchte ich gerne in einem Lokale überwintern. Wie soll ich mir solches anlegen?

Antwort: Sie bauen sich ein entsprechend großes Gelaß mit starken Wänden aus Ziegeln. Noch besser wäre doppelwandiger Bau mit Torfmullfüllung. Der Bau kann halb in die Erde zu stehen kommen. Außer der Türe ist eine besondere Oeffnung nicht notwendig. Die Bienen wollen im Winter sehr dunkel sitzen. Luft kann durch eine bogenförmige Röhre in genügender Menge zugeführt werden. Auch die Decke muß gut und dicht gebaut sein, damit sie die Temperaturschwankungen der Außenluft abhält.

S. R. in Schwandorf. Darf ich im Winter meine Bienen zu einem Reinigungsflug zwingen. Habe viel mit Ruhrgefahr zu kämpfen.

Antwort: Alles Erzwungene, Unnatürliche hat keine Berechtigung am Bienenstande. Völker, die nicht fliegen wollen, haben kein Bedürfnis hierzu. Beugen Sie lieber der Ruhr vor durch Entfernung allen ungeeigneten Winterhonigs, durch Beachtung äußerster Ruhe für die Bienen und durch nicht allzuwarme Einwinterung, daß die Völker nicht allzufrüh in das Brutgeschäft eintreten.

T. J. in Freising. Wie schütze ich den Winter über die Flugöffnungen meiner Völker? Habe einen einfachen Bienenstand, der vorne nicht verbrettert ist.

Antwort: Da liegt die Sache allerdings noch etwas in den Windeln. Den alten Brauch, Bretter vor die Beuten zu stellen, wollen Sie nicht üben. Das verursacht nur Zugluft. Geben Sie jedem Volke am Flugloche eine Blende.. Zwei gewöhnliche Ziegelsteine rechts und links der Flugöffnung und einen flachen Dachziegel darüber — genügt. Die Blende kostet nichts und ist sturmsicher.

A. G. in München. Empfehlen Sie klappbare Flugbretter für den Winter?

Antwort: Gewiß! Sie bewähren sich gut. Ich würde Ihnen nur raten, die Bretter an den Seitenwänden der Beute gut vorstehen zu lassen, dann gibt es auch kein lästiges Ueberlaufen der Bienen mehr. Wenn das Flugbrett aufgeklappt ist, darf dadurch kein Lufthunger hervorgerufen werden. Dies verhindern Sie, wenn Sie den Rand des Klappbrettchens nicht ganz an die Stirnwand anlehnen lassen, sondern zwei Drahtstiften dort so eintreiben, daß sie ungefähr einen Zentimeter vorstehen. So ist auch die Beute entsprechend verdunkelt und hat genügend Schutz vor Regen, Schnee und Wind. — Abb. in Imkers Werkstätte. —

F. U. in Pressath. Wie verschaffe ich mir vor der Einwinterung Gewißheit über die Güte der Königin? Welche Königinnen dürfen in den Winter genommen werden?

Antwort: Es wäre Aufgabe des ganzen Sommers gewesen, die Güte der Stockmutter zu taxieren. Man erkennt sie an dem lückenlosen, geschlossenen Brutlager, das der Zeit entsprechend ausgedehnt sein muß. Wenn Sie dies im Sommer übersehen haben, so betrachten Sie die Königinnen im Herbste. Alte, verbrauchte Mütter erkennen Sie an dem fast haarlosen, glänzenden Körper und den langsamen, schleichenden Bewegungen. In der Regel sind solche Mütter auch viel mit Läusen behaftet. Kurzer Prozeß! Fort damit!

F. S. in Ellwangen. Bewähren sich die Strohdecken? Man hört vielfach, daß Stroh sehr gerne die Feuchtigkeit anzieht und dann immer naß bleibt?

Antwort: Sehr gut bewähren sich diese Decken; sie müssen nur richtig angefertigt und recht gut ausgetrocknet werden. Feste Pressung und tüchtiges Zusammenbinden mittels Rohr oder Bindfaden ist Haupterfordernis. Alle Decken müssen sehr gut abgepaßt werden und selbstverständlich bienendicht schließen. (Siehe Imkers Werkstätte.)

K. L. in Laufen. Wie stark soll ich die Völker im Herbste einengen?

Antwort: Nicht allzusehr. Ich warne vor einem Zusammenpressen. Da kämen die Bienen nie zu rechter Ruhe, sie würden das Brutgeschäft allzuweit in den Winter hinein ausdehnen und allzufrüh im Lenz damit beginnen. Den Bienen sollen nur so viele Rahmen belassen werden, als sie im Verhältnisse ihrer Volksstärke ausgiebig belagern können; dazu kommt noch eine Schlußwabe am Fenster, die nicht belagert zu werden braucht. Ebenso schädlich sind die allzuweiten Räume. Da müssen die Bienen verzweifelte Anstrengungen machen, die Stocktemperatur auf normaler Höhe zu erhalten und das kann nur auf Kosten des Heizmateriales, des Honigs oder der Zuckerlösung und durch vorzeitigen Verbrauch der Körperkräfte geschehen. W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

Oktober.

Der Obstgarten im Oktober.

Die **Ernte des Obstes** wird fortgesetzt und gegen Ende des Monats beendet, wenn die Bäume schon die meisten Blätter abgeworfen haben.

Mit dem **Reinigen der Rinde** älterer Bäume von Moosen und Flechten wird fortgefahren. Alle gereinigten Bäume bekommen einen weißen Kalkanstrich.

Insekten-Fanggürtel werden angebracht und alle Wochen einmal kontrolliert. Rechtzeitig vor Frosteintritt werden auch die **Klebgürtel** gegen den Frostspanner angebracht, der im laufenden Jahre große Schäden gebracht hat und bei Eintritt des Winters vermehrt sein Wesen treiben wird.

Die **Baumscheiben** werden fertig gedüngt und umgegraben. Die Spalierbäume sind mit neuen Weiden nachzubinden, alte Weiden- oder Bastbänder zu entfernen.

Bei Bedarf werden jetzt für abgehende Bäume **Ersatzbäume gepflanzt.** Vorher ist die Erde an der alten Pflanzstelle vollständig zu erneuern.

Krebsstellen an den Apfelbäumen schneidet man gut aus und teert die Holzstellen.

Aus dem **Gemüselande** werden vor Frosteintritt die Weiß- und Gelbrüben, Weiß- und Blaukohl, Wirsing usw. geerntet und **in Mieten** eingewintert. In Freilandmieten behält das Gemüse seinen besten Geschmack und die größte Haltbarkeit.

Fehlhammer.

Obstverwertung im Oktober.

Das vorübergehende **Herbstobst** wird in Dauerform übergeführt durch Konservieren mit Zucker oder Essig oder durch Dörren.

Das **Winterobst** wird beim Brechen ganz sorgsam behandelt. Am besten zieht der Obstpflücker **Handschuhe** an, damit die Früchte ja nicht mit den Fingernägeln verletzt werden.

Alles Winterobst muß nach dem Brechen **eine Vorlagerung** durchmachen, damit es seinen überflüssigen Wassergehalt verliert. Dazu benützt man luftige, sonnenscheinfreie Zimmer. Vor dem Auflegen der Früchte wird **keim- und geruchfreies Papier** ausgebreitet,, sodann die Früchte **reihenweise aufgelegt,** wobei alles **wurmige Obst** restlos auszuschneiden ist. Die **Aepfel** werden **mit dem Stiel nach unten gelegt, bei Birnen** wird der **Stil zur Seite** oder **nach oben** gerichtet. So wird das **Dauerobst** auch gleich **auf luftigen Horden** behandelt, die man bei Frost in den **schützenden Keller** verbringen kann.

Die Zwetschenernte ist nur in einigen deutschen Provinzen reichlich ausgefallen, daher der überaus hohe Preis von 1,50—1,80 ℳ pro Pfd. Unter solchen Verhältnissen kann man **nicht zum Dörren raten.** In Zwetschengegenden wird man dafür wie bisher Sinn für **Latwergen-** und **Marmeladenbereitung** haben.

Bei der **Marmeladenbereitung** hat man die Gewinnung eines feinen Produktes im Auge. Der Herstellungsgang ist im allgemeinen ähnlich wie bei der Musbereitung. Selbstredend verwendet man durchweg **vollreife Früchte,** die jedoch vorher **geschält** werden, um der Marmelade eine **schöne, helle Farbe** zu verleihen. **Die Haut** läßt sich bei recht reifen Früchten ohne weiteres leicht abziehen; durch **Eintauchen in kochendes Wasser** kann die **Lösung der Haut** ebenfalls erleichtert werden.

Nach dem **Entsteinen** und **Zerkochen** treibt man die Masse durch ein möglichst feines Sieb und **dickt dieselbe auf starkem Feuer unter fortwährendem Rühren in 8-Form bis zu der nötigen Festigkeit ein.** Durch längeres Kochen wird die schöne Farbe nachteilig beeinflußt, man kann daher mit **Zuckerzusatz die Arbeiten abkürzen.** Hierbei rechnet man auf 1 Kilogramm Fruchtmasse etwa ¾ bis 1 Pfund Zucker. Durch den Zucker wird auch **die Haltbarkeit erhöht.**

Die **Aufbewharung von Marmelade** geschieht in Gläsern, wobei dieselbe noch heiß eingefüllt wird. Nach dem Erkalten **belegt** man die Oberfläche wie beim Muse **mit in Weingeist getauchtem Pergamentpapier** und überbindet mit in Wasser getauchtem Pergamentpapier. Die Gläser werden an dunklen, trocknen Orten mit guter Luft aufbewahrt.

Fehlhammer.

Bereitung von Zwetschgen-Latwerge.

Die Latwerge, schon Jahrhundertelang vom Volke hergestellt, ist ein **Mischprodukt** von dem Marke von Zwetschen mit dem Safte einer anderen Obstart. Der Saft wird meist von

Digitized by Google

Aepfeln oder Birnen gewonnen und kann hierzu Fallobst, wurmstichige oder angefaulte Früchte, also minderwertiges Obst noch recht gut verwendet werden. Dasselbe wird recht **sauber gewaschen und zerteilt,** wobei man die schadhaften Stellen entfernt. Hierauf sind **die Stücke** mit Wasserzusatz in einem Kessel **weich zu kochen** und dann wird der **Saft** mit einer kleinen **Kelter gepreßt.** Ein Filtrieren des Saftes ist nicht nötig. Beim Weichkochen darf man **nicht soweit** gehen, daß die Stücke **zu Brei zerfallen,** da sonst der Anfall an Saft nur sehr gering wird.

In der **Zwischenzeit** wird das Mark von den Zwetschen in der bei der Musbereitung geschilderten Weise gewonnen und ehe dieses mit dem **Apfel- oder Birnsafte** gemischt wird, muß letzterer für sich **auf dem Feuer** etwa bis **zur Hälfte eingekocht** werden, damit das Eindicken der Latwerge schneller von statten geht. **Ist dem Safte das Mark der Zwetschen zugesetzt, dann muß gerührt werden.** Der **Zuckerzusatz** richtet sich nach dem Reifegrad des verwendeten Obstes, wobei man das richtige Maß durch eine **Kostprobe** ermittelt. Bei Verwendung recht reifer Früchte ist ein Zuckerzusatz entbehrlich. Eine Mischung von **1 Teil Saft mit 3 Teilen Mark** gibt ein besonders wertvolles Produkt. **Das Eindicken** wird **solange** fortgesetzt, **bis die Masse in Klumpen vom Rührlöffel fällt.**

Die **Aufbewahrung** geschieht in der beim Obstmus geschilderten Weise **in größeren Töpfen,** die durch Papier abgeschlossen werden.

Fehlhammer.

Das Einmachen von Perlzwiebeln.

Die kleinen, weißen Zwiebeln werden sorgfältig geschält, gewaschen, in Gefäße gefüllt. Als solche benützt man weithalsige Einmachgläser. Die fertig gefüllten Gläser werden dann mit abgekochtem, jedoch erkaltetem Weinessig übergossen. Im Laufe der nächsten 14 Tage wird der Essig der besseren Haltbarkeit der Perlzwiebeln wegen noch 2mal abgekocht und wieder darüber gegossen, worauf die Gläser mit Pergamentpapier überbunden werden.

Fehlhammer.

Die Obstweinbereitung.

Alles zu verwendende Obst muß zuvor gewaschen werden. Das Mahlen des Obstes hat mit aller Sorgfalt zu geschehen, wenn man die größtmögliche Menge Saft erzielen will. Nachdem das Obst auf den Trichter der Mühle geschüttet ist, wird diese langsam in Bewegung gesetzt und die Arbeit beobachtet. Der Trichter, der das zu mahlende Obst aufnimmt, ist immer rechtzeitig wieder zu füllen. Man muß auch verhüten, daß sich die Maschine weder verstopft noch daß sie leer läuft. Die gemahlene Masse auf dem Abfallbrett, unter dem ein Bottich zum Aufnehmen derselben aufgestellt sein muß, ist von Zeit zu Zeit abzustreifen und in dem Bottich auszugleichen, damit dieser sie gleichmäßig füllt.

Reifes Sommer- und Herbstobst wird sofort aus dem Bottich in die Presse übergeführt, hartes und spätes Obst dagegen, das erst 8 Tage auf Haufen geschüttet wird, bringt man nach dem Mahlen in besondere Gärbütten und läßt es hier einige Zeit stehen, damit die Zellen und Gefäße mehr erweichen und die aromatischen Stoffe mehr aufgelöst werden. Bei warmer Witterung von 12 bis 15 Grad Celsius genügen 12 bis 18 Stunden, bei kühler Witterung kann der Troß 3 bis 4 Tage gut verdeckt stehen bleiben.

Von Zeit zu Zeit ist der Troß, der in den Gärbütten eine Vorgärung durchmacht, tüchtig untereinander zu rühren und dann wieder gut zuzudecken, um die Luft abzuhalten.

Ein Wasserzusatz ist durchaus nicht notwendig, da durch einen solchen das Getränk in keiner Weise verbessert werden kann. Jedoch ist ein geringer Zusatz von Wasser — 8 bis 10 Liter auf 100 Kilogramm — auch nicht nachteilig, insbesondere wenn man das Wasser dazu verwendet, um die aus dem ersten leichten Abdruck hervorgegangenen Trestern damit zu befeuchten und beides zusammen dann 12 bis 24 Stunden stehen zu lassen. Dann können durch das Wasser manche wertvolle Stoffe in den Trestern gelöst und noch ein ganz guter Saft erzielt werden, der aber immerhin nicht für sich allein, sondern nur mit dem Safte des ersten Abdrucks vermischt, eingekellert werden darf.

Zum Abpressen des Saftes wird die vorhandene Obst- oder Weinkelter genommen.

Ein recht guter Haustrunk kann aus dem erstmals schwach abgepreßten Troß noch erzielt werden, wenn man demselben pro 100 Kilogramm Obst etwa 15 bis 20 Liter Wasser zugießt, und dem nach dem Aufnehmenlassen abgepreßten Safte pro 100 Liter Wasserzusatz je 10 Kilogramm Zucker zusetzt.

Wenn der abgepreßte Obstsaft in das Faß gebracht ist, so tritt früher oder später eine Veränderung desselben ein durch die Hefengärung, wobei der Zucker in Alkohol und Kohlensäure verarbeitet wird so zwar, daß aus 50 Kilogramm Zucker 24 Kilogramm Alkohol und 24 Kilogramm Kohlensäure, sowie etwas Glyzerin und Bernsteinsäure entsteht.

Am besten werden die in der Luft freischwebenden Hefen durch einen Gärtrichter vom Weine ferngehalten.

Die beste Gärtemperatur für Obstweine liegt bei 17 bis 20 Grad Celsius. Bei dieser Temperatur ist dieselbe in wenigen Wochen beendet und das Getränk kann noch vor Eintritt der kälteren Jahreszeit abgelassen werden.

Solange der Most noch gärt, darf das Faß nicht zugespundet werden, damit die sich bildende Kohlensäure entweichen kann. Um nun das Entweichen der Kohlensäure zu ermöglichen, den Zutritt der Luft aber von außen zu verhindern, wendet man den Gärtrichter oder Gärspund an.

„Die Hefe ist die Mutter des Weines". Je besser die Hefen, desto edler der Wein. In neuerer Zeit werden eigens zur Herstellung guter Obstweine sogen. Reinhefen erzeugt. Diese werden im Traubenmoste hergestellt. Die Hefereinzuchtstation in Geisenheim a. Rh. besitzt eine ganze Reihe von Hefen, die zur Apfelweinerzeugung ausgeprobt sind und vorzügliche, reintönige Produkte geben, also allen Anforderungen genügen, die an eine Hefe zu dem bestimmten Zwecke gestellt werden können. Ich rate daher an, zur Apfel usw.-Weinbereitung sich von Geisenheim ein entsprechendes

Digitized by Google

Quantum Reinhefe kommen zu lassen und zwar für je 1 Hektoliter Most 1 Hefefläschchen.

Hat man mehr als 1 Hektoliter Most, so vermehrt man die Reinhefen von Geisenheim, indem man 10 Liter Apfel- oder Birnsaft abkocht, dann Zucker zugibt, und lasse denselben dann in dem mit einem Deckel sorgfältig bedeckten Topfe wieder vollständig erkalten. Der Kochtopf darf nicht von Kupfer sein. In diese Nährflüssigkeit wird die Geisenheimer Reinhefe geschüttet und das Fläschchen einigemal ausgespült. Der Topf bleibt zugedeckt, bis kräftige Gärung entstanden ist. Von der vermehrten Hefe rechnet man nun ½ Liter zu 100—150 Litern Most.

Da in den zur Versendung gelangenden Hefefläschchen unter Umständen ein ziemlich starker Druck herrscht und daher beim Oeffnen leicht Hefe durch Verspritzen verloren geht, so durchbohre man zunächst mit dem Korkbohrer den Stopfen und lasse die während des Transportes eventuell gebildete, den Druck hervorrufende Kohlensäure entweichen. Dann erst schneide man die kreuzweise gebundene Kordel durch und öffne die Flasche in der Weise, daß dieselbe mit der Mündung nach unten über dem den abgekühlten Most enthaltenden Topf gehalten wird.

Für die Weiter- und Endbehandlung des Obstweines ist noch folgendes zu beachten: Sobald die stürmische Gärung nachläßt und der Most sich klärt, läßt man ihn in ein gut gereinigtes, schwach mit Schwefel — eine Schnitte auf 10—12 Hektoliter — eingebranntes Faß ab. Sehr zweckmäßig ist es, dem abgelassenen Most 1 bis 2 Kilogramm Zucker pro Hektoliter zuzusetzen. Die Fässer sind soviel wie möglich voll zu halten und nach beendeter Nachgärung gut zuzuspunden. Der vergorene Obstwein soll in einem kühlen, luftreinen und trockenen Keller aufbewahrt werden.

Fehlhammer.

Legt Insektenfanggürtel an.

In diesem Frühjahre fand ich in vielen Anlagen die sonst schönen und tragbaren Bäume stark von Raupen zerfressen, einzelne so stark, daß auch nicht ein einziges Blatt mehr ganz aufzufinden war. Es dauerte bis in den Juli hinein, bis sich manche Bäume wieder vollständig belaubten.

Die grünen, vom Lichte getroffenen Blätter sind die wichtigsten Atmungs- und Verdauungsorgane des Baumes. Sie sind es, welche die von den Wurzeln aufgenommenen, nur im Saft durch den Stamm hochgeleiteten, rohen Nährstoffe umwandeln in diejenigen Stoffe, aus denen der Baum sich weiter aufbaut, also neues Holz, neue Blätter, Früchte, Wurzeln, Blütenveranlagungen fürs nächste Jahr bildet, das Holz ausreift usw. Hat der Baum keine, oder nur kranke Blätter, so können diese Bildungen nicht vor sich gehen. Mit anderen Worten: Die oben erwähnten Bäume haben die ganze Wachtsumszeit bis Ende Juli überhaupt nicht ausnützen können, ganz abgesehen davon, daß die Reservenährstoffe des Holzes zur Ausbildung der Ersatzblätter aufgebraucht wurden, was eine schwere Entkräftung des Baumes bedeutet.

Wären Fanggürtel 1918 angelegt gewesen, so wäre der Schaden auf ein Minimum herabgedrückt worden.

Um keine Fehler zu machen, nehme man nur Mehlpappgürtel mit undurchlässigem Ueberzug. Andere Gürtel weichen zu leicht im Regen durch und zerreißen. Zudem saugen sie den Klebstoff aus dem Raupenleim auf, der Leim trocknet ein und erfüllt seinen Zweck nicht mehr. Gleichzeitig dringt der Fettstoff bis auf die Rinde durch, wodurch junge Bäume stark beschädigt werden können.

Man kaufe nur prima Raupenleim. Leim, der am längsten seine Klebfähigkeit behält, ist immer der beste, auch wenn er teuer ist. Sehr gut bewährt sich der Hinzberg'sche.

Raupenleim darf niemals auf die Rinde junger Bäume aufgetragen werden oder von dem Gürtel auf dieselbe herabrinnen. Die Bäume könnten sonst erkranken.

Man muß ferner die Gürtel zur rechten Zeit anlegen und wieder abnehmen.

Wir beabsichtigen den Fang folgender drei Schädlingsarten: Obstmaden, Frostspanner und Blütenstecher.

Die Obstmaden gelangen mit den abfallenden, wurmstichigen Früchten auf den Boden und kriechen von dort am Stamm empor, um ein Winterversteck zu suchen. Will man sie also fangen, so muß man den Gürtel schon anlegen, wenn das erstere wurmige Obst im Juli fällt. Die Obstmaden verspinnen sich dann in und hinter dem Wellpappgürtel.

Der Frostnachtspanner entsteigt seiner in der Erde ruhenden Puppe je nach der Witterung Mitte Oktober oder etwas später. Das ungeflügelte Weibchen kriecht am Stamm hoch, um seine Eier in die Baumkrone abzulegen. In seinem Drange aufwärts zu steigen, kriecht es dabei nicht hinter den Wellpappgürtel, sondern sucht denselben zu überklettern. Dieser Weg muß ihm daher verlegt werden. Dies geschieht, indem man Mitte Oktober den Gürtel 3 Finger breit mit Raupenleim überstreicht. Sollte der Leim trocken werden, so ist das Bestreichen noch einmal zu wiederholen, da der Gürtel bis gegen Weihnachten klebfähig erhalten werden muß. Die Stelle, an welcher die beiden Schnittränder des Gürtels übereinanderliegen, ist besonders sorgfältig zu bestreichen. An Bäumen, welche noch einen Pfahl haben, ist auch dieser 2 Finger breit zu bestreichen, damit dort hochkletternde Schädlinge abgefangen werden.

Im Winter kratze man die alten Bäume am Stamm und Aesten gut ab und bürste sie mit Stahlbürsten, um alle versteckten Schädlinge zu vernichten.

Wenn der Fanggürtel alles gefangen hat, so muß auch alles vernichtet werden. Blütenstecher und Obstmaden befinden sich, sofern sie nicht von Vögeln herausgeholt worden sind, ganz wohl hinter den Gürteln und wenn wir dieselben nicht frühzeitig genug wieder abnehmen und die gefangenen Tiere töten, so haben wir die Schädlinge nicht vernichtet, sondern im Gegenteil, geschützt, und zwar dadurch, daß wir ihnen ein gutes Winterquartier bereiteten. Also bei Frostwetter im Januar abnehmen und die Schädlinge töten durch Verbrennen der Fanggürtel. Der Leimring hat die Frostspanner selbsttätig gefangen und vernichtet.

Tragbare Bäume werden besonders von

Digitized by Google

den genannten Schädlingen heimgesucht, daher sollte ihnen der Obstzüchter zuerst mit einem Fanggürtel zu Hilfe kommen. Nicht tragbare Bäume haben nur Besuch vom Frostspanner zu erwarten, besonders wenn sie noch spiegelglatte Rinde haben.

Die Ausgaben für Gürtel und Leim machen sich durch den Erfolg jederzeit bezahlt.

Vom Hühnerhofe.

Auf die Gesunderhaltung der Hühner muß im Oktober der Geflügelzüchter sein ganzes Augenmerk richten. Am meisten tritt Katarrh oder gewöhnliche Erkältung schon aus dem Grunde auf, weil die meisten Hühner noch nicht mit der Mauser fertig sind. Feuchte oder kalte Ost- oder Nordwinde, zugige Hühnerhäuser oder Ställe, in welchen zu viele Hühner ohne genügende Ventilation untergebracht sind, können zur Erkrankung führen.

Katarrh erkennt man an dem Ausfluß aus den Nasenlöchern, erst wässerig, dann dicker werdend in dem Maße, als die Krankheit zunimmt; die Augen verschleiern sich mehr oder weniger und die Tiere kommen matt daher.

Bei milden Fällen gebe man kräftiges Futter mit Fleischpräparaten. In schwereren Fällen gebe man ebenfalls kräftiges Futter und bade den Kopf des Geflügels öfters in blutwarmem Kamillentee. Vorbeugen ist besser als Heilen. Daher schütze man die Hühner bei plötzlichem Wechsel der Temperatur.

Fehlhammer.

Herstellung von Gartenwegen.

Sehr oft kann man die Beobachtung machen, daß Gartenbesitzer auf ihre Pflanzen, Bäume, Beete usw. eine große Sorgfalt verwenden. Sie hantieren zu jeder ihnen verfügbaren Freizeit im Garten herum, halten alles hübsch in Ordnung, nur die Gartenwege nicht! Auch diese bedürfen natürlich der Pflege, besonders an den Rändern, wo sie mit den Rasenflächen zusammenstoßen. Viele bringen da allerhand Wegeeinfassungen an, und wenn diese hübsch sind, nehmen sich so eingezäunte Wege auch ganz gut aus. Der Weg bleibt wenigstens scharf abgegrenzt. Immerhin, das genügt noch nicht. Auch auf gute Gartenwege sollte man immer sein Augenmerk richten. Die Frühjahrszeit ist am geeignetsten, um hier die etwa notwendigen Verbesserungen anzubringen. Am richtigsten ist, die Wege von Grund aus gut anzulegen und zu fundamentieren, damit sie auch nach starkem Regen das Begehen ermöglichen und im übrigen das Festsetzen von Unkraut hintanhalten. Der Weg muß etwa 20 Zentimeter tief ausgeschachtet und dann mit großen Kieseln, Ziegelsteinbrocken, Koks und dergl. angefüllt werden. Hierauf kommt eine Schicht kleinerer Kies und Kohlenasche, so zwar, daß der Weg etwas nach oben gewölbt erscheint, und nun erst gibt man den Kleinkies oder gesiebten Gartensand darauf. Jede Lage ist festzustampfen oder zu walzen, damit sie keine Löcher bilden. Eine derartige gleichmäßige Fundamentierung ist sehr wasserdurchlässig und bietet dem Unkraut keinerlei Nahrung. Bei einem solchen Weg können auch die oft teuren Einfassungen erspart werden.

Anfragen.

Anfrage: Meine Blautanne hat den Gipfeltrieb eingebüßt? Wie helfe ich ab.

Rob. Sander in W.

Antwort: Wenn Edeltannen durch irgend einen unglücklichen Zufall ihren Gipfeltrieb verloren haben, so geht ihr Wert als Schmuckstück des Gartens verloren. — Wie sie wiederhergestellt werden können, erklärt Obergärtner Klemer im praktischen Ratgeber: Es wird in der Hauptrichtung des Gipfels zunächst ein Stab angeheftet und dann der passendste der Quirltriebe herangezogen und festgebunden. Die seitlichen Quirltriebe werden gestutzt. — Auch in der Natur übernimmt nach Vernichtung des Gipfels einer der Seitentriebe die Führung. Zuweilen kämpfen aber auch zwei oder drei Gipfel um die Herrschaft. Jedenfalls baut sich die Tanne ohne Nachhilfe lange nicht so schön weiter. Wer edle Tannen, Douglastannen, Nordmannstannen, Silberfichten oder andere herrliche Koniferen in seinem Garten hat, wird auf die gute Entwicklung der Gipfel achten.

Anfrage: Wie muß ich meine Samengurken auswählen und behandeln?

Lotte Schmidt in Nbg.

Antwort: Hoffentlich haben Sie beim Liegenlassen der Samengurken keine Fehler gemacht. In den meisten Fällen werden die bestentwickelten Früchte aufbewahrt, aber gewöhnlich ist man getäuscht und findet in diesen Früchten nicht genügend Samen vor. Bei der Auswahl der Samengurken ist nämlich zu beachten, daß die Form der Samenhülle sich meistens nach der Befruchtung ändert. Hat zum Beispiel Telegraph Improved keine Samen, so ist sie gleichmäßig schlank gebaut, ist sie befruchtet, so bleibt sie am Stiel ganz dünn und verdickt sich am Ende keulenförmig. Die japanesische Klettergurke ist unbefruchtet am Stiel ganz dick und verläuft nach hinten dünn, ist sie aber befruchtet, so ist sie gleichmäßig dick.

Sie müssen also bei Ihrer Sorte die typischen Merkmale für die Befruchtung durch Aufschneiden ermitteln.

Die Samengurken lassen Sie dann völlig überreif werden, daß man den Inhalt leicht ausstreifen kann in einen Topf. Nach einer kleinen Nachgärung von 3 bis 4 Tagen zerfließt das Fleisch. In einer Seihe wird mit frischem Wasser gespült, bis die Kerne zum Trocknen rein geworden sind.

Anfrage: Auf welche Weise werden Tomaten konserviert bei Anwendung von Gläsern mit luftdichtem Verschluß, ohne daß man die Früchte zerschneidet?

Frau C. in Nkt. i. C.

Antwort: Die Konservierungsmethode ist im vorliegenden Falle eine sehr einfache. Die Tomaten müssen gut ausgebildet und schön gefärbt sein, dabei jedoch nicht überreif, da sie sonst leicht beim Kochen platzen. Um die Früchte möglichst ganz zu erhalten, steche man sie mittels eines spitzen Hölzchens an mehreren Stellen an. Die Stiele sind vor dem Einfüllen zu entfernen. Das Einlegen in die Behälter hat so zu geschehen, daß möglichst jeder Platz ausgefüllt ist, ohne daß sich die

Digitized by Google

Früchte gegenseitig stark drücken. Die Früchte werden mit einer schwachen Salzlösung (auf 1 Liter 4 bis 5 Gramm Salz) übergossen, und nach dem Schließen der Gläser setzt man den Inhalt einer Kochdauer von 10 bis 15 Minuten aus. Die Sorte „König Humbert" eignet sich für diesen Zweck besonders gut.

Anfrage: In meinem gepflasterten Hofe wächst Gras mit Unkräutern. Wie vertreibt man dasselbe am bequemsten?
Kaufmann König i. W.

Antwort: Ein sehr wirksames Mittel ist das Ammoniakwasser (Absonderung des Gases, welches Sie in Ihrer Gasanstalt unentgeltlich oder doch recht billig haben können). Das Uebergießen geschieht am besten bei trockenem Wetter oder noch besser bei Sonnenschein. Das Unkraut verbrennt vollständig, d. h. nur für 1 Jahr. Man verspürt freilich in den ersten Tagen nach der Anwendung des Mittels einen üblen Geruch. Steht Ihnen Ammoniakwasser nicht zur Verfügung, so ist ein ebenso wirksames Mittel das Bestreuen mit Viehsalz, welches wegen seines hohen Chlorgehaltes allen Pflanzen sehr verderblich wird. Man streut das Viehsalz auf die betreffenden Stellen nicht zu dünn aus und begießt dieselben durchdringend mit Wasser. Alles Unkraut wird schwarz und stirbt ab, am schnellsten allerdings bei trockenem Boden und sonnigem heißem Wetter. Für tiefwurzelnde Unkräuter, wie z. B. Vogel-Knöterich, Löwenzahn usw. muß das Salz besonders stark ausgestreut werden. Fehlhammer.

Buchbesprechung.

Neuzeitliche Bienenzuchtmethode mit Breitwaben. Von H. Trapper, Weiden. Selbstverlag. Preis 1 Mark. Das Büchlein bringt sehr lesenswerte Abhandlungen über die in neuerer Zeit vielgenannte Bewirtschaftung im Breitwabenstock und zugleich eine Anleitung zum Selbstanfertigen einer billigen, einfach-praktischen Bienenwohnung, die den größten Honigertrag verbürgt.

Achtung! **Jmker und Jmker-Vereine!** **Achtung!**

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern. Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert), **Broschüre Mk. 1.50,**
Brauns-Blätterstöcke 6 D. R G. M. Kasten Be-Be-, Leitfaden 2.20 Mark,
Müllers Jdeal-Beuten (Einbeute und Zwilling), **Broschüre 1.50 Mark.** 194

Ferner **Freudensteinbeuten. Förster-Stöcke, Allerwelts-Bienenstock von Junginger, Stuttgart.**
Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz, Vohwinkel,** Imkertrumpf usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum. Vertreter gesucht! Preisliste fordern!

Spezialfabrik für Bienenwohnungen H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Alle
Druckarbeiten
für
Imker und Fabrikanten
fertigt
J. Keller & Co., G. m. b. H.,
Buch- und Kunstdruckerei
Dillingen-Donau.

Bienen-Imker-Handschuh
verschied. Stoffarten, liefert den Umfang der rechten Hand über die Knöchel nach Zentimetern gemessen.
A. L. F. Brandt, Braunschweig
109 Bohlweg 20.

Bienenhonig
kauft in jeder Menge 198
M. Meier, Honiggroßhandlung,
Stuttgart, Reinsburgstr. 116.

Rähmchenstäbe
liefert 179
100 m 6/25—26 mm 10.— Mk.
100 m 7/25—26 mm 10.50 Mk.
Erwin Zachskorn in Hirschbach,
Post Anzenkirchen (Niederbayern).

„Honigtröpfle"
Herzerfrischendes aus der Bienenzucht
Wer sich von der 1. Auflage noch ein Exemplar verschaffen will, bestelle sofort
Schönstes Geschenk. Preis Mk. 1.—
Zu beziehen von 161
R. Gräßlin, Kandern in Baden.

Gratis werden Probenummern der Süddeutschen Bienenzeitung jed. Interessenten zugesandt

Bienenkästen

aus polnischer Kiefer, solideste Werkstattarbeit sofort vom Vorrat abzugeben: 193

47 Hoffmann Breitwabenkasten	Mk. 110.—	Stückpreis
39 Normalzuchtkasten	„ 80.—	„
83 Volksbreitwabenkasten	„ 85.—	„

Offerten sub. M. F. 1847 an Rudolf Mosse, München.

Mottenkönig,

Plectorantus, eine schöne Zimmerpflanze, auch für Blumentisch. Ein nützliches Riech- und Heilmittel bei Gicht, Ohnmachten u. Krämpfen. Ebenso ein Mittel für die lästigen Stubenfliegen. Frankreich zieht Tausende für Gewinnung von Patschuli und Parfüms. Der Mottenkönig ist eines der fursprungleersten Gewächse. Die Blütezeit fällt in den Spätsommer u. bringt zahlreiche blaue Blumen. **Kräftige Pflanzen p. Stück 2 Mk., 6 St. 12 Mk., 12 St. 15 Mk., unbewurzelte Stöcklinge p. 100 St. 10 Mk.** Emballage frei bei guter Ankunft versendet

Versandgärtnerei Joh. Klendl, Plattling. 172

Für Urlaubs-Reisen

sagt das Wetter der

Wetterkalender für 1919

von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker in Gundelfingen

für jeden Tag des Jahres voraus.

Zu beziehen gegen Nachnahme von Mark 1.50 durch den Landw. Verlag (J. Keller & Co.) in Dillingen-Donau.

Demnächst erscheint auch **Neueste Wettertheorie** von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker, Gundelfingen.

Zanderbenten

leer, fast neu, à 40 M. zu verkaufen. Bei Anfragen Rückporto!

Lehrer Zeiler, Martinsreuth bei Bayreuth. 196

Honig-Gläser,

einige Tausend halb Pfund mit verzinktem Schraubdeckel sofort billigst abzugeben.

J. Bloberger, Glas en gros, Bayreuth. 177

Bienenhaus

zerlegbar, 5×4,5 m Bodenfl. mit angeb. Schleuder-Raum und auf Wunsch 20—40 Völker meist in Gerstunglagerbeuten zu verkaufen. Anfragen mit Rückporte an 195

G. Hauenstein, Nürnberg-Schweinau.

Wir bitten unsere geehrten Leser auch dem **Anzeigenteil** Aufmerksamkeit zu schenken.

Anleitung z. allg. planmäßig betriebenen Bienenzucht

im **„Adams-Zwilling“** mit automatischer Futterbereitschaft „Komplett“. D.R.G.M. a. 29818 A. Preis 2.50 Mk. 184

H. Adam, Ingenieur, **Nürnberg,** Adamstraße 6. **Dresden,** Frauenstraße 14.

Imker-Handschuhe

aus starkem prima Trikotgummi Paar Mk. 12.50 144

Ernst Melzig, Liegnitz 8
Inh. Kurt u. Erich Melzig in Schlesien.

Wie erhalte ich 152

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover **Schlikel,** Villa Ostertal b. Beverungen

Aus dem Felde zurück 53

kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung. **Heinr. Henke,** Imkerei u. Honighdlg., **Neugraben 60,** Kr. Harburg (Elbe).

Keine Honiggläser

aber dafür

: Pappdosen :

½ Pfund	Mark	—.15
1 „	„	—.20
2 „	„	—.30

empfiehlt zum Honigankauf 107

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.

H. Rötscher, Eberbach (Baden).

Kaufe jeden Posten

echten Bienenhonig

zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130

Julius Mohr, Ulm a. D.

Großhandlung.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.

Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 11 **November 1919** **20. Jahrgang**

Fünf wichtige Gebote einer glücklichen Überwinterung.

1. Enge Deine Bienen nicht allzusehr ein, pferche sie nicht förmlich zusammen, halte sie nicht überwarm! Sie kämen sonst nie zur richtigen Ruhe, zögen sich nie richtig in den Winterknäuel zusammen; sie würden das Brutgeschäft allzufrüh beginnen und damit die Gefahr der Ruhrerkrankung heraufbeschwören.

2. Halte die Bienen aber auch nicht zu weit! Da müßten sie verzweifelte Anstrengungen machen, die Stocktemperatur auf normale Höhe zu bringen und das könnte nur auf Kosten des Heizmaterials, des Honigs oder der Zuckerlösung, geschehen.

3. Schütze ja die Bienen gegen verführerische Sonnenstrahlen! Es ist kaum glaubbar, wieviel Bienen durch verlockenden Sonnenschein zum letzten Flug in die gefährliche Natur verleitet werden. Also: Läden zu! Blenden vor!

4. Schütze auch die Bienen gegen zudringliche, gefährliche Mäuse! Tausende von Bienenvölkern fallen alljährlich den gefährlichen Nagern zum Opfer. Darum: Fluglochschieber vor! Luftzufuhr aber nicht beengen!

5. Höre auch die Stimme der Völker, wenn sie durch starkes Brausen ein Unbehagen oder eine Krankheit melden. Untersuche, ob nicht Stocknässe, übermäßige Kälte, Lufthunger, oder Hungersnot die Bienen schwer heimsuchen!

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Imkerarbeiten im November.

Die Tage der Ruhe für unsere Bienen sind gekommen. Diese Ruhe ist umso wohltuender in ihren guten Folgen, je andauernder und intensiver sie genossen werden kann. Es möchten besonders alle Anfänger und Anfängerinnen ihre Sehnsucht und Neugierde nach den Bienen bezähmen! Es genügt vollauf, von acht zu acht Tagen an den Stand zu gehen, die Läden ruhig zu öffnen und die Flugöffnungen genau zu besehen. Wenn wir dort gar nichts Besonderes wahrnehmen, dann hats gute Wege; dann fehlt nichts in den Völkern. Sollte mal eine Flugöffnung durch Gemülle oder tote Bienen etwas verlegt sein, so machen wir sie wieder mittels einer langen Gänsefeder oder eines Drahthäkchens unter Beachtung größter Ruhe für die Bienen frei. Schnee an der Flugöffnung oder dem Anflugbrette schadet an sich nichts. Nur wäre darauf zu sehen, daß bei der Schmelze das Wasser nicht in die Beute rinnt und diese feucht macht. Weit gefährlicher ist ein vereistes Flugloch. Da könnte leicht Lufthunger heraufbeschworen werden. Mittels eines flachen Messers läßt sich die Eiskruste leicht lösen.

Sollte die Temperatur in den ersten Wintermonaten über 6—7 Grad C. steigen, so werden die Bienen unruhig, der Winterknäuel löst sich teilweise, die Bienen wollen einen Ausflug halten.

Wie benehmen wir uns bei Reinigungsflügen?

In Erwartung solcher Flüge wird der Schnee unter dem Ausfluge und in einem möglichst großen Umkreise rings um das Bienenhaus und auch vom Dache desselben entfernt. Sonst gehen eine Menge Bienen verloren. Der Schnee blendet die kleinen Arbeiterinnen, sie lassen sich neugierig auf der glitzernden Fläche nieder und erstarren sehr bald unter Einwirkung der Kälte. Kann der Schnee nimmer rasch genug entfernt werden, so überdecke man denselben unter dem Anfluge mit Dachpappe, alten Säcken, Papier usw. So schaffen wir einer Menge von erstmals ausfliegenden Bienen schützende Rückzugsbrücken zum wärmenden Knäuel. Hebt der Flug allmählich an, dann heißt es: Blenden weg, Läden hoch, dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestatten! Kein Mensch garantiert uns, wie lange des strengen Winters Regiment andauert und wie lange die Bienen zum völligen Innensitzen verurteilt sind. Besonders im heurigen Winter, nach einer ziemlich guten Waldtracht, sind solche Ausflüge eine wahre Wohltat und das allerbeste Vorbeugungsmittel gegen die so gefährliche Ruhrerkrankung. Wenn sich aber ein Volk absolut nicht zu einem Fluge bequemen will, so machen wir keine Anstalten, dasselbe durch Einblasen warmer Luft, durch Klopfen oder Einstrigeln mittels Ruten, zum Flug zu reizen. Wer kein Bedürfnis zum Fluge hat, bleibt ungeschoren. Die vielen Künsteleien taugen nicht viel für den Bienenstand.

Während des Fluges stören wir die Bienen möglichst wenig, stellen uns nie in die direkte Fluglinie und unterlassen nach Möglichkeit alle Hantierungen am Stande.

Nach dem Fluge wird alles in die ursprüngliche Ordnung gebracht. Die Blenden werden wieder vorgestellt, die Läden geschlossen.

Beobachten wir, daß einzelne Völker sich nach dem Einstellen der Flüge der Nachbarn nicht beruhigen wollen, daß die Bienen derselben noch lange an der Vorderwand der Beuten und den Flugöffnungen umherirren, so wissen wir, daß diese Familien wahrscheinlich weisellos geworden sind. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit werden sie einer genauen Visitation unterzogen.

Eine unserer allerwichtigsten Winteraufgaben ist, die Völker vor der mit Recht so gefürchteten Ruhr zu bewahren. Wir müssen uns über diesen Würgengel der heimischen Bienenzucht eingehender unterhalten, weil alljährlich immer wieder eine Menge Völker derselben zum Opfer fällt, andererseits aber gerade heuer die Ruhrgefahr deswegen so groß ist, weil viele Völker ausschließlich auf dem für die Ueberwinterung ungeeigneten Waldhonig — Heide- und Koniferenhonig — sitzen.

Wer es versäumt hat, diese Honigsorten zum größten Teile auszuschleudern, der sehe nur zu, daß die Völker ja nicht zu warm sitzen, auf keinen Fall beunruhigt werden; denn jede Unruhe bedingt eine vermehrte Zehrung und damit größere Darmrückstände. Können diese dann wegen ungeeigneten Wetters nicht entleert werden, dann gibt es Darmentzündungen und im Anschlusse daran die Ruhr.

Digitized by Google

Die Gefahr der Ruhr ist in den Monaten Januar und Februar am größten. Wenn einzelne Bienen ans Flugloch kommen und dort ihren Darminhalt absetzen, der einen abscheulichen Geruch verbreitet, dann wird die Seuche schon bedenklich. Im Anfangsstadium kann die Darreichung lauwarmer Zuckerlösung auf einige Wochen Ruhe schaffen. Dabei lüften wir die Wohnungen an wärmeren Tagen. Die Verschlußkeile an den Kästen werden auf einige Minuten fortgenommen und bei Korbbienenzucht schieben wir zwischen Bodenbrett und unterstem Strohring einzelne Holzzwecke. Kommt dann ein ausgiebiger Reinigungsflug, dann ist das Gespenst der Ruhr gebannt. . . .

Ungemein viel zu schaffen macht auf manchen Ständen die Mäusegefahr. Die frechen Nager sind am gefährlichsten bei der größten Kälte, wenn es ihnen gelingen sollte, in eine Beute zu dringen. Sie richten sich dort in unmittelbarer Nähe des warmen Bienensitzes häuslich ein, tun sich am Honig und Wachse gütlich und verzehren eine erstaunliche Menge von Bienen. Sie sind so frech, weil sie instinktiv fühlen, daß es keiner Biene ohne Gefahr für ihr Leben möglich ist, sich vom schützenden Knäuel zu trennen.

Es muß eine unserer Hauptaufgaben sein, zu verhindern, daß eine Maus in eine Beute gelange. Größte Vorsicht ist geboten. Es ist kaum glaublich, durch welch dünne Spalten sich eine Zwergspitzmaus drängen kann. Deswegen dürfen die Durchgänge an den Schiebern niemals weiter als 5 Millimeter sein. Andererseits aber müssen wir die Gesellschaft schon am offenen Stande abfangen; denn durch ihr ewiges Geknusper in unmittelbarer Nähe der Beuten werden die Bienen hochgradig beunruhigt. Als beste Mäusefalle empfehle ich die in allen Eisenhandlungen erhältliche Falle „Finis", die sich automatisch selbst wieder stellt, wenn eine Maus gefangen ist. Gebrauchsanweisung liegt jeder erstandenen Falle bei.

Wie würde ich geduldet, daß in Bienenständen Katzen Jagd auf Mäuse veranstalten. Das hieße den Bock zum Gärtner machen.

Nun denn hinein in die Winterruhe! Möge sie eine gesegnete für unsere Völker werden, daß alle in großer Stärke, Rüstigkeit und Gesundheit den allgemeinen Auferstehungstag im knospenden Lenze mitfeiern können!

Zuhause — aber auch auf dem Stande — wird das letzte Wachsbröcklein sorgsam gesammelt und in den Schmelztopf geworfen; denn Wachs ist heute ein teurer, viel begehrter Artikel geworden. Dem Reservewabenmaterial soll auch jede Aufmerksamkeit geschenkt werden. Honigwaben wickle man am zweckmäßigsten in Zeitungspapier ein, schichte sie in eine Kiste und hinterstelle sie mäusesicher in einem trockenen Gelasse, am besten einer Dachkammer. Der Keller ist kein Ort zum Aufbewahren von Waben. Leere Waben und Pollenwaben werden am besten im einfachen Lattengestell frei schwebend am zugigen Dachboden so aufgehängt, daß der Wind die Breitseiten der Waben ausgiebig bestreichen kann. So sind sie am besten gegen die Wachsmotte gesichert. Wenn ein Wabenschrank zur Verfügung steht, soll das Wachswerk in gewissen Zeiträumen durchgeschwefelt werden; dabei wäre zu bedenken, daß Schwefeldämpfe schwerer sind als atmosphärische Luft und daß deshalb der Schwefel möglichst oben, nahe der Decke, des Schrankes abgebrannt werden muß.

Wer es gewöhnt ist, die Reservewaben in Aufsatzkästchen zu durchwintern, der stelle die Kästchen an zugige Stellen und schiebe die Waben nicht zu nahe aneinander. Ganz verkehrt wäre es, leere Waben direkt aufeinander zu legen; sie würden zu sehr ein Raub der gefräßigen Wachsmotten werden.

Der Weltbummler.

Ueber die Bienenzucht während des Krieges in seiner Heimat berichtet der Apiculteur Alsacien Lorrain:

Die friedliche Arbeit des Imkers wurde im August 1914 durch den Krieg plötzlich und in der rauhesten Weise unterbrochen. Alle waffenfähigen Mannschaften im Alter von 18—45 Jahren mußten ins Feld, und die Sorge für die Bienen fiel zum großen Teile den tapferen Frauen zu. Sie bildeten sich rasch zu wirklichen Züchterinnen aus und gelangten zu Erfolgen, deren sie sich mit Recht rühmen dürfen. Wie glücklich fühlten sie sich, den in männermordenden Schlachten stehenden Angehörigen Honig der eigenen Ernte schicken zu können! Infolge der emsigen Frauenarbeit gingen, außer in den durch den Krieg völlig verwüsteten Gegenden, nur wenige Bienenvölker zugrunde.

Dank den ausreichenden und billigen Zuckerlieferungen aus der Fabrik zu Erstein konnte man die Immen während der ersten Kriegsjahre zur Genüge füttern. 1918 stieg der Zuckerpreis jedoch bedeutend, und die Bienenzüchter mußten von jeder Kolonie zwei Pfund Honig gegen Zahlung von 14 Francs und das Wachs zu 15 Fr. fürs Kilo abliefern. Das Jahr 1914 gestaltete sich besonders verhängnisvoll für die Imker von Mülhausen und Umgegend. Sie hatten, gleich anderen kleinen Verbänden ein gemeinschaftliches Bienenhaus bei der Stadt Thann errichtet, das mehr als 100 Stöcke enthielt. Bald nach dem Ausbruche des Völkerringens hörte die Ver-

Digitized by Google

bindung zwischen Mülhausen und Thann auf, weil dieser Ort nebst seiner Umgebung ein Schauplatz der wütendsten Kämpfe bildete. Das Bienenhaus an sich blieb zwar erhalten, wurde aber zu einer militärischen Baracke umgewandelt. Die Eigentümer fanden, als sie nach dem Abschluß des Waffenstillstandes die Anlage wieder besuchten durften, nicht die geringste Spur von Immenwohnungen.

Im August bringt man die Bienen zum größten Teile nach den waldigen und honigreichen Höhen der Dogesen. Dieses Wandern war indes während des Krieges mit den größten Gefahren verbunden. Denn da es nur zur Nachtzeit geschehen kann, hatte man, um nicht von feindlichen Fliegern gesehen und beschossen zu werden, jede Beleuchtung aufs sorgfältigste zu vermeiden. Infolgedessen zählten die Fahrten auf steinigen Feld- und Waldwegen nicht gerade zu den höchsten Annehmlichkeiten des irdischen Daseins.

Dem Verfasser des Artikels wird besonders die Nacht des 20. August 1918 unvergeßlich bleiben. Die Honigwaben einiger der im Walde stehenden Kolonien waren bei Tag geschleudert worden. Am Abend erwartete man das die gefüllten Kannen tragende Fuhrwerk. Die Ankunft zog sich aber hin bis um Mitternacht. In dem Augenblick, wo der Wagen vor dem Hause Halt machte, marschierte ein deutsches Artillerie-Regiment vorbei, um sich zur Front zu begeben, und die Kanonen des nahen Forts sandten plötzlich ihre heulenden Geschosse gegen die über den Hausbewohnern schwebenden französischen Flugmaschinen. Der Zeitpunkt war höchst kritisch und jeder Nerv aufs äußerste gespannt. Dennoch trotzte der wackere Imkergenoß mit seiner mutigen Gattin der Gefahr. Beide schleppten die schweren Kannen unter den größten Anstrengungen ins Haus und atmeten erst erleichtert auf, als sie sich und den doppelt wertvoll gewordenen leckeren Stoff in Sicherheit wußten.

Die Beobachtung von Begattungsversuchen einer Drohne schildert jemand in einem holländischen Blatt wie folgt: Eben war ein Nachschwarm ausgerückt, den ich zum Mutterstock zurückbrachte. Ich fing die Königin und setzte sie in einen ziemlich großen Drahtkäfig. Gleich darauf bemerkte ich, wie die Drohnen an einem anderen Stock sehr stark flogen. Ich ergriff eine von ihnen und setzte sie zu der Gefangenen. Beide schwirrten nun umher, und die Drohne bemühte sich, das Weibchen zu erhaschen. Das gelang aber nicht, weil die Tierchen bei diesem Versuche immer an die Seiten des Käfigs anstießen. Plötzlich schwebt die Drohne wieder auf die Königin zu, stürzt aber im Fluge auf den Boden und verendet nach einigen Augenblicken. Ein Zeugungsakt hatte ganz bestimmt nicht stattgefunden, und dennoch verlor die Drohne das Leben. Ich schließe daraus, daß sie lediglich infolge der hohen Aufregung starb, die ohne Zweifel eine stete Begleiterscheinung der Brunst ist.

Pyramidale Leistung. Ein belgischer Bienenonkel demonstrierte vor einer großen Versammlung das Abtrommeln eines Schwarmes. Die Arbeit ging ausgezeichnet vonstatten, und nach 5 Minuten konnte man eine ansehnliche Menge von Immen in dem vorhin leeren Stülper erblicken. Nun entstand die Frage, ob sich auch die Königin darin befände. Der Beweis war geliefert, sobald sich auf einer Unterlage Eier sehen ließen. Der Meister holt ein gefaltetes, schwarzes Tuch herbei, schiebt es unter den Korb und breitet es sorgfältig auseinander. Nachdem er sich dann eine Viertelstunde lang in ernsthafter, fast feierlicher, dem Gegenstande durchaus angemessener Weise über Schwarmbildung geäußert hat, hebt er den Korb hoch empor, und auf dem Tuche liegen zwei, ohne Teleskop oder Lupe sichtbare, stattliche — Hühnereier.

J. Breiden.

Imkerbriefe.

2.

Allen imkerlichen Anfängern drängen sich zwei brennende Fragen auf:

Woher beziehe ich meine Bienen?

Wie baue ich mir bei den heutigen ungemein hohen Preisen der Rohmaterialien mein einfaches Bienenhaus?

Wer die nötigen Moneten zur Verfügung hat und sich nicht scheut, wahnsinnige Preise für ein Bienenvolk auszugeben, der erhält unbeschränkte Kaufangebote. Auch in der Imkerei, wie überall! Wir möchten aber ja keinem Anfänger raten, für eine einzige Bienenfamilie einen Betrag anzulegen, um den man im Frieden eine fette Kuh erstand! Gar zu leicht werden beim Ankaufe Mißgriffe gemacht und noch leichter ist ein Bienenvolk zu Tode gegückt, kuriert und doktriert. Dann geht mit dem Verluste auch alle Lust und Freude zur edlen Imkerei mit flöten. Auch beim Bieneneinkauf zeigt sich in der Ueberlegung der Meister. Wir sind nicht Imker von heute auf morgen und wir brauchen die Völker nicht gerade zu haben, wenn wir sie uns einbilden.

Auf gar keinen Fall würde ich einem Anfänger raten, sich um horrend teures Geld Muttervölker aus Züchtereien kommen zu lassen. Dafür sind heute gut 150 Reichsmark anzulegen. Ob das Erstandene in allem unseren Hoffnungen und Erwartungen entspricht, das steht auf einem anderen Blatte. Wer billiger zu Bienen kommen will, dem stehen zwei Wege offen: Er läßt sich **im Herbste nackte Völker aus der Heide kommen.** Sie sind um den Preis von 15—18 Mark das Volk, massenhaft zu haben. Freilich kommen sie ohne allen Vorrat an und müssen erst aufgefüttert werden. Wenn sie völlig auf Zucker eingewintert werden sollen, müssen ihnen gut 20 Pfund davon in flüssiger Form gereicht werden. Das war bis heute eine schwierige Sache. Immerhin wurden in manchen deutschen Ländern für nackte Schwärme 15 Pfund Zucker genehmigt. Das übrige wäre aus dem Familien-Haushaltungszucker zu entnehmen. Auch eine schwierige Sache! Im übrigen ist damit zu rechnen, daß bis nächsten Herbst die Zuckerbewirtschaftung freigegeben wird, so daß es im Belieben des einzelnen Imkers steht, für seine Bienen einzukaufen. Recht billig wird die Geschichte auch nicht werden. Und wenn wir ein Pfund Zucker auch auf zwei Mark veranschlagen, so kommt uns das Bienenvolk doch immer erst auf 55—58 Mark zu stehen.

Der andere Weg besteht im **Ankaufe von Schwärmen** im Mai und Juni. Sie werden massenhaft in imkerlichen Fachblättern angepriesen

Digitized by Google

und wenn auch ein derartiger Schwarm auf 40 Mark zu stehen kommt, so vermag er doch bei einigermaßen günstigen Verhältnissen im gleichen Sommer noch seine Wohnung auszubauen und Wintervorrat einzutragen. Da Schwärme sehr fleißig sind, ist von ihnen auch in den meisten Fällen schon im ersten Jahre Honigüberschuß zu erwarten.

Sehr zu empfehlen wäre der Bezug von Naturschwärmen aus der Nachbarschaft. Solche Bienen haben sich schon akklimatisiert und der Transport macht weniger Schwierigkeiten und Auslagen. Immerhin würde es sich empfehlen, sich den Bezug von Schwärmen schon im Winter

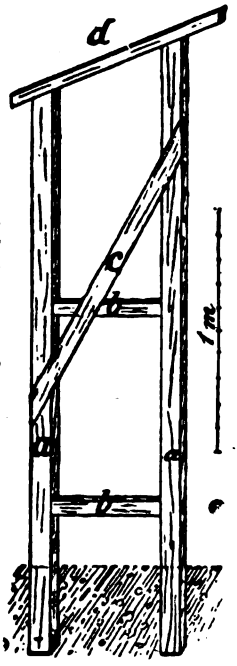


Abb 1.
Zweietagige Bienenstelle.

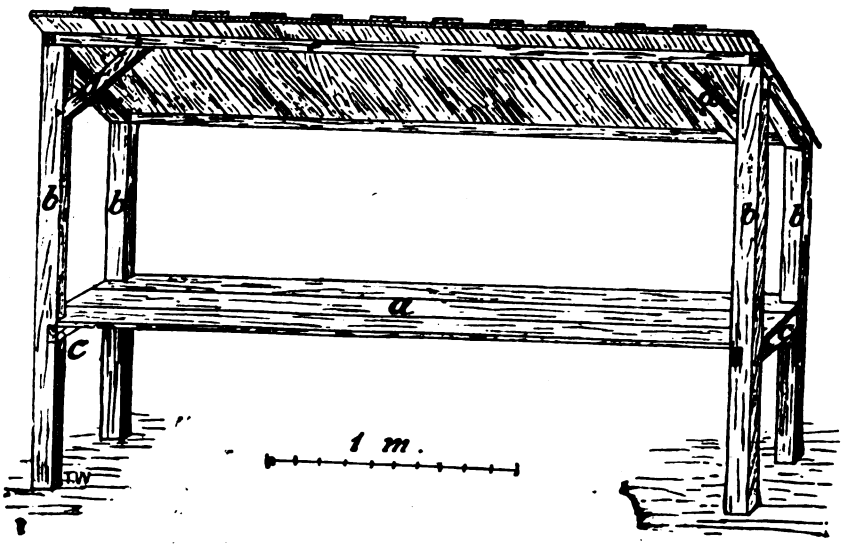


Abb. 2. **Einetagige Bienenstelle.**

zu sichern. Wir schließen das Geschäft ab und bedingen uns aus, daß die Schwärme nicht nach dem 15. Juni geliefert werden dürfen und mindestens vier Pfund reines Bienengewicht haben müssen. Wenn wir auf diese Weise unser Verlangen und unsere Sehnsucht zügeln, können wir mit verhältnismäßig wenigen Auslagen zu Bienen kommen und haben bei Schwärmen nicht die Gefahr des ersten Ueberwinterns auf uns zu nehmen.

Wie errichte ich mir nun ein einfaches Bienenhaus?

Holz, Ziegel, Dachpappe sind heute ungemein teuer. Wollen wir sehen, wie wir mit dem Allernotwendigsten auskommen! Im äußersten Falle genügt für zwei oder drei Völker — mehr wollen wir uns für den Anfang ohnehin nicht zulegen — eine alte, entsprechend große Holzkiste aus der Rumpelkammer, die wir auf vier in die Erde gerammte Pfosten nageln. Der ursprüngliche Deckel der Kiste wird abgenommen, aller vorstehenden Nägel entledigt und dann mittelst zweier Lederbänder oder auch mit Draht als „Türe“ wieder befestigt. Diese Türe kann durch Holzleisten, die an den Seitenwänden der Kiste angebracht sind und die sich leicht bewegen, beliebig weit offen gehalten werden. In solchen Notständen wintern die Bienen ganz vorzüglich und können dort mehrere Jahre bleiben, bis wieder bessere Zeiten kommen, die uns gestatten, einen modernen, praktischen Stand zu errichten. Aber auch bei Errichtung des Notstandes möchte darauf Rücksicht genommen werden, daß er möglichst die gleiche Standstelle des späteren Bienenhauses erhält, dann gibt es beim Umlogieren kein Derfliegen.

In Abb. 1 und 2 führen wir einen Seitenteil und Anlage von einfacherem Bienenstande vor für die Anfangsimker, denen das nötige Holz zur Verfügung steht. Die Herstellungsart ergibt sich aus der Zeichnung leicht von selbst. Im besonderen wäre noch zu merken:

1. Die untere Bienenbank — Etage — darf nie zu nahe am Erdboden angelegt werden, sonst halten die Beuten kalt und nässen auch gerne. Wir halten eine Entfernung von 75 Zentimeter bei einetagigen und eine solche von 50 Zentimeter bei zweietagigen Bienenständen für zweckentsprechend.

2. Die einzelnen Etagen — Stockwerke — sollten mindestens einen Meter hoch werden; nur dann ist es möglich, jede Beuteform unterzubringen, auch Körbe mit Aufsatzkasten aufzustellen und diese von oben zu behandeln.

3. Auf jedes Bienenvolk — ganz gleich, ob im Kasten oder Korbe untergebracht — rechnet man 50 Zentimeter in die Breite und 80 Zentimeter in die Tiefe. Nach diesen Maßangaben kann jeder Anfänger sich eine praktische Bienenstelle errichten.

4. Das Dach erhält geschlossene Bretteraufage mit Dachpappe darüber. Das ist immer noch das

Digitized by Google

billigste. Blechdächer halten zwar viel länger aus, sind aber heute ungemein teuer. Dächer, die nach vorne — der Flugfront zu — abfallen, müssen unbedingt eine Rinne bekommen.

Für angehende Imker, die sich ein geschlossenes Bienenhaus errichten wollen, führen wir in Abb. 3 den Seitenteil eines zweistöckigen Hauses

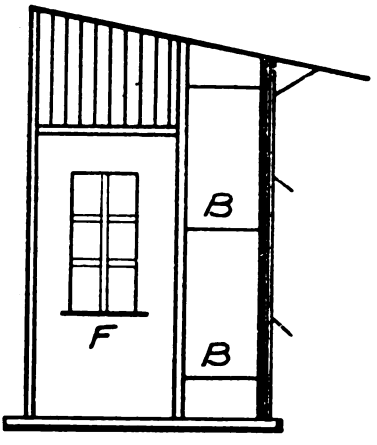


Abb. 3. B = Bienenbank. F = Fenster.

vor. Hinter der Bienenbank findet sich ein gut meterbreiter Gang zum Arbeiten und Aufstellen der nötigen Geräte.

Abb. 4 zeigt ein zweifrontiges Bienenhaus und zwar den Fensterseitenteil. Im anderen Seitenteile ist die Türe eingelassen. Als Fundament kann eine niedrige Ziegelmauer verwendet werden. Auch können auf einzelne Ziegel Balken gelegt werden, auf welche die Bienenstelle zu stehen kommt. Grundbedingung ist, daß die Anlage genau wagerecht zu stehen kommt. Wenn das Bienenhaus schief steht, stehen auch die Beuten schief, die Waben hängen ebenso und mir wäre es unerklärlich, wie die Bienen in

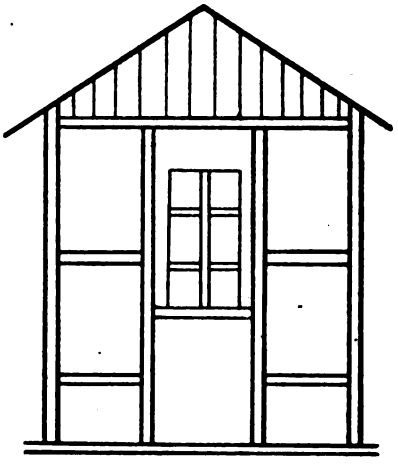


Abb. 4.

eine schiefhängende Rahme eine gerade Wabe bauen könnten.

Alles im allem: In der Beschränkung zeigt sich besonders in den jetzigen hochernsten Zeiten auch wieder der Meister.

J. W.

Winterruhe.

Wenn der Bienenvater alle notwendigen Vorkehrungen zur Ueberwinterung seiner Völker in Bezug auf Vorrat, Sicherheit, Schutz und Wohlbefinden gewissenhaft getroffen hat, dann kann er sich beim Eintritt kalter Witterung ruhig von seinen Lieblingen mit dem Wunsche „Angenehme Ruhe" trennen, um sie beim ersten Reinigungsausflug mit den freudigen Worten „Grüß euch Gott alle miteinander" wiederzusehen. — Wenn es nicht anders kommt! — Die Winterruhe ist eingetreten und der Bienenvater könnte sich vielleicht auch einer solchen gemächlich hingeben. Es wäre jedoch verkehrt, dies tun zu wollen. Der ernste, strebsame, gewissenhafte Imker muß diese Zeit erst recht ausnützen. Es ist dies zur Behebung etwaiger während des Sommers entstandener Schäden, zu Neuanschaffungen, zu seiner eigenen Fortbildung und Vervollkommnung, zur Förderung der Bienenzucht überhaupt und zum Nutzen der Allgemeinheit sehr notwendig. Es gibt da Arbeit, sehr viel Arbeit!

Die Tätigkeit der Imker sollte sich dabei auch darauf erstrecken, die im vergangenen Betriebsjahr gesammelten praktischen Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Aber da fehlts bedeutend! Besonders was die Bienenwohnungsfrage anbelangt. Es ist erstaunlich, welche Unmassen von neuen Wohnungssystemen in letzter Zeit auf den Markt geworfen worden sind, noch erstaunlicher aber sind die Preise, die dafür gefordert werden, unser größtes Erstaunen aber ruft die Art der Anpreisung (Reklame) hervor. Die Bezeichnungen: „DRP.", „DRW3.", DRGM.", „Ausl. Pat. a." fliegen nur so umher. Die Neuzeit hat Rekord-, Universal-, Allerwelts- und sogar Revolutions- und andere Beuten hervorgebracht; auch der „Schieberkasten" wurde nicht vergessen. (Wir können unsere Genugtuung nicht verhehlen, daß allenthalben Front gemacht wird gegen die wahnsinnige Entdeckerwut in Bezug auf Bienenkästen. Wie viele Anfänger mögen da schon schwer hereingesaust sein! Bienenwohnungen sollten nur öffentlich angepriesen werden, wenn sie sich innerhalb dreier Jahre — Sommer und Winter — vollauf bewährt haben. Die Schriftl.)

Es werden ihnen dermaßen glänzende und süße Eigenschaften vorgerühmt (aber nicht immer nachgerühmt), daß dem Unerfahrenen fast der Honig im Munde zusammenläuft, bevor der Kasten ankommt. Es wundert uns deshalb gar nicht, wenn mancher jetzt trauernd vor der erworbenen „Neuheit" steht und den Verlust seines Geldes und oft noch denjenigen seiner Bienen beklagt und schließlich den ganzen Krempel seinem mageren Brennstoffvorrat einverleibt oder um jeden Preis loszuwerden versucht und dann der Bienenzucht endgültig „ade" sagt.

Der Allgemeinheit ist aber herzlich schlecht gedient, wenn diejenigen, die auf diesem Gebiete schlimme Erfahrungen gemacht haben, dies aus falscher Scham den andern verheimlichen oder sich mit dem Gedanken abfinden, daß auch der andere Lehrgeld bezahlen dürfe. Nach meiner Anschauung müßte es ein dankbares Feld und

Digitized by Google

gar nicht so schwer sein, eine große Zahl von Imkerkollegen in dieser Hinsicht vor Enttäuschungen und bedeutendem Schaden zu bewahren, wenn wir uns dazu verstehen würden, erscheinende Neuheiten vor der allgemeinen Verwendung von fähigen, unparteiischen Züchtern auf ihre Verwendbarkeit und Zweckmäßigkeit praktisch prüfen zu lassen und deren Urteil hören würden. Alle Artikel, die sich dabei praktisch nicht bewähren oder die angekündigten Vorteile nicht bieten oder deren Kosten nicht im Einklang zu ihrem Werte stehen, müßten unnachsichtlich ausgemerzt und die Allgemeinheit vor deren Bezug in der Fachpresse gewarnt werden. Dagegen sollten sich bewährende Gegenstände unter deutlicher Bezeichnung ihrer Vorzüge den Imkern zur Kenntnis gebracht werden. — Unsere „Süddeutsche“ würde uns in diesem Bestreben sicher unterstützen. — (Aber sehr gerne! Die Schriftl.)

Unter den neueren Bienenwohnungen gibt es ja welche, die wirklich brauchbare Einzelheiten aufweisen, was aber nicht ausschließt, daß sie noch verbesserungsfähig wären. Viele Imker mögen in dieser Hinsicht manch guten Gedanken haben, können ihn aber nicht zur Ausführung bringen, weil sie nicht in der Lage sind, einen Kasten zu bauen. Ebenso würde mancher vielleicht gerne einen praktischen Kasten anfertigen, wenn nur das „Wie“ nicht so viel Kopfzerbrechen machen würde. Ein Kasten, der alle bis jetzt bekannten Vorteile in sich vereinigt, wird wohl so bald nicht erstehen, auch von einem Einzelnen schwer zu fertigen sein. Doch bin ich der Ueberzeugung, daß sich aus wirklich praktischen Vorschlägen erfahrener Imker in gar nicht ferner Zeit ein Stock herausschälen würde, der sich nach allen Richtungen bewähren müßte; auch ohne DRP. und DRGM. Ich glaube, daß man einmal den Versuch machen sollte. Es würde mich freuen, wenn der Vorschlag recht viele Anhänger finden würde, zum Vorteil für unsere Imkerei.

Wenn ich mir gestatte, meinen Ausführungen gleich eine kleine Laienzeichnung beizufügen, so geschieht dies nur in der guten Absicht, die geehrten Leser und Imkerkollegen mit etwas Material zu ihrer Stellungnahme zu versorgen.

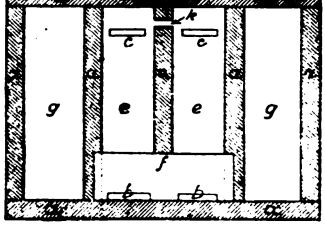


Abb. 1.

Die Zeichnung soll die Vorderseite eines Zwillings veranschaulichen, wie ich ihn für mich zu bauen gedenke. (Also leider auch nur wieder ein Zukunftsprojekt. Die Schriftl.)

Zunächst ist derselbe für deutsches Normalmaß und Ganzrahmen in Warmbaustellung mit Nute für Halbrahmen gedacht. Der Kasten soll doppelwandig werden und nur 12 Ganzrahmen enthalten.

Behandlung von oben und hinten. Die Ganzrahmen ruhen auf Zinktragleisten, welche etwas über die Nute nach oben vorstehen, zur Verhütung des Ankittens. Der Kasten wird mit 5 Zentimeter starkem Deckel mit Strohpressung geschlossen. Nach Belieben kann auch ein Honigraum für Halbrähmchen aufgesetzt werden. Die Fütterung kann von oben durch die Deckbrettchen mit eigenem Futtergeschirr oder Ballon erfolgen. (Selbstverständlich kann die Herstellung auch für jedes andere Maß und auch für Kaltbau erfolgen.)

Die Holzleisten (a) zur Gewinnung der Flugkanäle (e) und des Auspolsterungsraumes (g) sind 5 Zentimeter stark. Das Flugnischenbrett (f) mit beiden Fluglöchern (b) wird in die Holzleisten (a) eingelassen, damit Raum zum Auf-

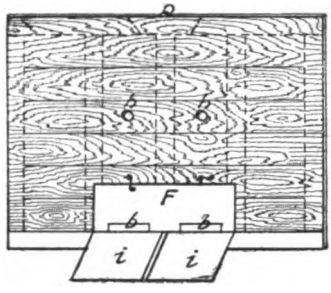


Abb. 2.

klappen der Anflugbretter (i) in die äußere Vorderwand vorhanden ist. Die Fluglöcher (b und c) erhalten die gebräuchliche Höhe und Breite. Die äußeren Fluglöcher (b) werden mit einem auf- und abwärts zu bewegenden Schieber aus Königinabsperrzinkblech versehen. Die mittlere Holzleiste wird in der Nähe der oberen Fluglöcher unterbrochen; die dadurch entstehende Oeffnung (k) bewirkt, daß beide Völker gleichen Geruch erhalten. Aus der oberen Leiste wird ein Stück ausgeschnitten, so daß die Lüftungsöffnung (d) entsteht, welche beim Transport sowie bei großer Hitze in Tätigkeit treten kann. Diese Oeffnung wird zur Verhinderung des Entweichens der Bienen von innen mit Drahtgaze vernagelt. Ebenso geschieht dies bei der Geruchsöffnung (k) auf beiden Seiten. Die

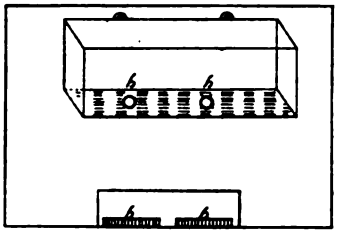


Abb. 3.

äußere Vorderwand enthält außer dem Ausschnitt für die aufklappbaren, mit Scharnieren befestigten Anflugbrettchen (mittels deren die Fluglöcher geschlossen werden können) nur noch die Reservefluglöcher (h) oder Abfluglöcher. Diese Reservefluglöcher werden mit Holzvorreibern verschlossen.

Zweck der Einrichtung.

Durch den Umstand, daß die Fluglöcher (c) sich im oberen Drittel des Kastens befinden und verdeckt sind, werden die Bienen vor schädlichen Witterungseinflüssen geschützt, Ausflüge

Digitized by Google

zur Unzeit werden vermieden, Störungen durch Bienenfeinde (Dögel usw.) können nicht stattfinden, Räuberei ist so ziemlich ausgeschlossen. Die Bienen können länger ruhig in der Winterruhe erhalten werden und die Zehrung ist deshalb eine geringere.

Der Umstand, daß beide Völker den gleichen Geruch haben, ermöglicht daß die Flugbienen jederzeit dem einen oder anderen Volk zugeschaltet werden können, ohne daß Beißerei entsteht oder die Königin in Gefahr kommt. Die Umschaltung kann notwendig werden zur Gleichmachung beider Völker, zur Schwarmverhinderung, zum Ablegermachen, zur Bildung eines Honigvolkes, zur Entfernung der Flugbienen vor der Honiggewinnung und Rückgabe derselben nach der Honigentnahme usw. Die Umschaltung vollzieht sich durch Aufklappen des Anflugbrettchens und dadurch bewirkte Schließung des Flugloches und durch Oeffnung des zugehörigen Reservefluglochs. Die Flugbienen verlassen die eine Abteilung durch das Reservefluglock und müssen bei der anderen Abteilung durch das Hauptfluglock einziehen. Durch Herausnahme des Keiles (d) kann für ausreichende und sichere Lüftung beim Umzug, Wanderung in die Tracht und bei großer Hitze gesorgt werden.

Vorschwärme werden mit Sicherheit abgefangen, wenn das betr. Flugloch mit dem Absperrschieber geschlossen und über das geöffnete Reservefluglock der Schwarmfangkasten angehängt wird. Falls die andere Abteilung des Kastens unbesetzt und zur Aufnahme des Schwarmes vorgerichtet ist, besteht sogar die Wahrscheinlichkeit, daß er dort einzieht, wenn dessen Reservefluglock geöffnet wurde.

Der Schwarmfangkasten kann auch ohne weiteres als Drohnenfalle benützt werden. Das Absperrgitter an dessen Vorderseite ermöglicht im ersten Falle die Vereinigung der Schwarmbienen mit dem Schwarm bzw. der Könign, im zweiten das Entweichen allenfalls mit den Drohnen gefangener Flugbienen.

Der Honigraum kann entbehrt werden, wenn man bei Beginn der Haupttracht mit der Königin der einen Abteilung einen Ableger macht, die vorhandenen Waben mit reifer Brut dem andern Volk zuteilt und die Flugbienen des letzteren Volkes dem ersten zuschaltet. Das erstgenannte Volk wird nun das Honigvolk, welches bei guter Tracht ganz Erstaunliches leistet bis die zu erziehende junge Königin in die Eierlage tritt. Man kann aber auch jeder Abteilung einen eigenen Honigraum aufsetzen oder einen solchen verwenden, der über den ganzen Kasten reicht und in der Mitte eine Wand mit verschließbarem Durchgang enthält. Will man beide Völker gemeinsam im Honigraum arbeiten lassen, was bei dem gleichen Geruch derselben ohne Bedenken geschehen kann, so braucht der Durchgang nur geöffnet zu werden.

Hans Trapper, Weiden (Opf.).

Aus des Imkers Werkstätte.

Anfertigung von Absperrgittern.

Eine sehr angenehme, nützliche Winterarbeit ist die Bereitstellung von praktischen Absperrgittern. Wir alle wissen, daß heute die Gitter aus Zinkblech wahnsinnig teuer und dabei ungemein schwer zu haben sind. Die Gitter aus Pappe aber sind wenig dauerhaft und dabei stehen sie auch sehr hoch im Preise. Andererseits muß bedacht werden, daß sich der alte Brauch, den Bienen ein möglichst kleines Gitterchen zum Durchgange zu geben, längst überlebt hat. In neuerer Zeit quält man die emsigen Tierchen nicht mehr so. Man gibt ihnen viel, sehr Raum,

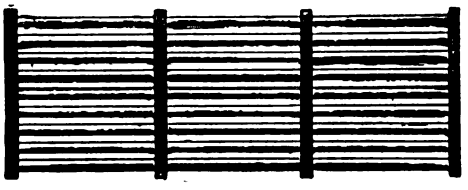


Abb. 1. **Absperrgitter.**

daß ihnen das Durchtragen des Honigs keine Schwierigkeiten macht und es in der Hochsaison der Tracht kein Gedränge, keine Stauung absetzt. Wir sind immer dafür eingetreten, den ganzen Brutraum mit dem Absperrgitter zu überdecken, wenn der Honigraum aufgesetzt wird. Die Größe der Gitter richtet sich deswegen genau nach der oberen Kastenöffnung. Die Abb. 1 besagt das übrige. Die Holzrundstäbe aus weichem Holze fertigen wir zwei bis drei Millimeter dick und führen sie durch etwas stärkere, aus hartem Holze gemachte Querleisten. Die Entfernung von Stab zu Stab muß genau 4½ Millimeter betragen. Darauf ist besonders zu achten.

Das Zurechtschneiden der künstlichen Mittelwände

Wer noch genügend Wachs zur Verfügung hat, der mag die Mittelwände in die Rahmen

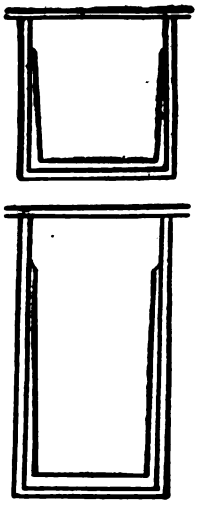


Abb. 2 u. 3. **Das Zuschneiden künstl. Mittelwände.**

Digitized by Google

gießen, wie dies Abbildung 2 und 3 zeigt. Dem Anfänger muß immer wieder gesagt werden, daß sich auch das Wachs dem allgemeinen physikalischen Gesetze der Ausdehnung der Körper in

Abb. 4. **Wandschaber.**

der Wärme nicht entziehen kann. Wer nicht darauf achtet, muß gewärtigen, daß sich die Mittelwände ausbauchen und die Bienen benützen dann sofort die Gelegenheit und verbauen die Mittelwände und hängen sie wunderschön aneinander. Das gibt heillosen Wirrbau, der das geregelte Arbeiten am Volke unmöglich macht. Nach unserem Verfahren stehen die Mittelwände im oberen Drittel nach allen drei Seiten an den Rähmchenleisten an. So erhalten sie vorzügliche

Abb. 6.

Festigkeit und brechen nicht leicht ab, auch bei kleinen Erschütterungen nicht.

Der Wandschaber.

Ein einfaches Geräte, das auf keinem Bienenstande fehlen sollte. Wir können es uns leicht selbst aus einem Stück starken Bleches fertigen, wenn wir uns das Blech vom Schlosser oder Schmiede ausschneiden lassen. Es braucht dann nur mehr auf dem Schleifsteine geschärft und mit einer Handhabe versehen werden. Wer hat nicht schon die Erfahrung gemacht, daß die Bienen in guten Trachtsommern den Boden und die Wände der Kästen mit sehr festem Propolis ankleben? Das erschwert das Arbeiten. Die Sachen gehören weg. Unser Wandschaber besorgt die Geschichte in ausgezeichneter Weise.

Selbstgefertigte Fluglochsicherungen.

Den vierfach verstellbaren Heidenreich'schen Fluglochschiebern aus Zinkblech geben wir den Vorzug. Sie sind aber heute selten mehr zu erhalten und dabei ungemein teuer geworden. Da müssen wir wieder zur Selbsthilfe schreiten. Abbildung 5 zeigt eine sehr einfache Fluglochsicherung. Zwei Holzstückchen werden rechts und links in die Flugöffnung gezwängt, nachdem sie mit starkem 1-Millimeter Draht verbunden wor-

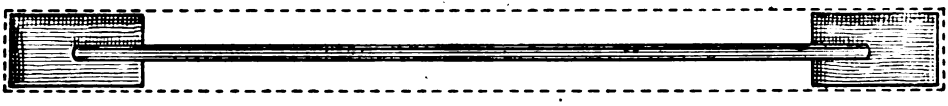


Abb. 5.

den sind. Der obere und untere Durchgang ist 5 Millimeter hoch. Eine Beschränkung der Luftzufuhr verursacht diese Sicherung gewiß nicht.

Abbildung 6 zeigt zwei keilförmige, ebenfalls durch Draht verbundene Holzklötze, die in das Flugloch geschoben werden. Der Draht ist rechtwinkelig abgebogen und hat so besseren Halt, besonders bei sehr breiten Flugöffnungen. Die Durchgänge sind 5 und 6 Millimeter hoch.

Abbildung 7 endlich zeigt einen Fluglochschieber aus hartem Holze, der mittelst Flügelschrauben am Flugloche beweglich befestigt ist. Er hat zwei Abteilungen. Jede ist 5—6 Millimeter hoch, die eine völlig frei für die Tage, an welchen möglicherweise ein Flug zu erwarten ist. Im eigentlichen Winter — November-Januar — kann die Flugöffnung durch das Gitter geschlossen werden. Dasselbe soll nicht zu engmaschig sein, damit nicht Lufthunger heraufbeschworen wird.

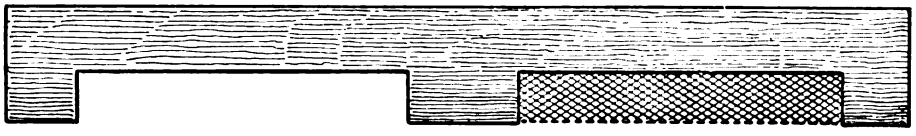


Abb. 7.

O. J.

Reformen in der Bienenzucht.

Von Heuck-Altefähr.

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen."
Johann Wolfgang v. Goethe.

Eine veränderte Betriebsweise bedingt Reformen oder Verbesserungen, die von der jeweiligen Geschäftslage abhängig sind. Der Kriegsnotstand mit seinen Begleiterscheinungen ließ auch unsere heimische Bienenzucht nicht unberührt. Die Zuckerknappheit bedingte eine Monopolisierung und Rationierung des viel

Digitized by Google

begehrten Süßstoffes, und Zucker zu Fütterungszwecken wurde den Imkern nur unter der Bedingung gewährt, daß sie entsprechende Honigmengen an die Zentralsammelstellen abführten. Die Volkswohlfahrt aber forderte eine gesteigerte Honigproduktion, um Brotaufstrich zu schaffen. Da wirtschaftliche Reformen in der Bienenzucht sich auf ökonomische und technische Einrichtungen erstrecken, so darf in meinen kurzen Ausführungen Selbstverständliches und Bedeutungsloses nicht ganz ausgeschaltet werden, zumal ich nach obigem Motto hoffe, manchem etwas zu bringen.

Die Schwarmbienenzucht muß auf den Ständen ganz unterbunden werden, da schwer ins Gewicht fällt, daß die Behörden für die Auffütterung der Schwärme keinen Zucker gewähren. Schwarmbienenzucht muß beseitigt werden, um die Wirtschaftserträge zu heben. Wer wie in Friedenszeiten jeden Schwarm annimmt und aufstellt, der kommt auf die schiefe Bahn und wird durch seinen Betrieb nur die Zahl der Abgänge erhöhen, ohne einen relativen Gewinn davon zu haben. Um die Mutterstöcke nicht in der Volksstärke zu schwächen, gibt man die Vorschwärme regelmäßig zurück, was bei der Kastenbienenzucht ohne erhebliche Schwierigkeiten möglich ist. Der Imker merkt sich die Nummer des Stockes, aus dem der Schwarm abgestoßen wurde, und notiert sich dieselbe, indem er beim Einschlagen desselben die Nummer der Beute mit Kreide auf das Bodenbrett des Fangkorbes schreibt. Etwa nach einer Stunde, wenn die ausgeschwärmten Bienen sich beruhigt haben, öffnet man die Beute des Muttervolkes, nimmt sämtliche Bruttafeln mit den anhafenden Bienen heraus und hängt sie auf den Wabenbock. Sämtliche Königinnenzellen werden ausgeschnitten, um den Schwarmtrieb zu unterdrücken, und nach vollzogener Operation werden die Waben in ihrer ursprünglichen Anordnung wieder in die Beute gehängt. Nun dreht man den herbeigeholten Fangkorb um und entnimmt die Bienen in Klümpchen aus demselben, wozu man sich praktisch eines Schöpflöffels bedient. Die an den Korbwänden klebenden Bienen läßt man zurückfliegen, indem man den Fangkorb vor die Lagd stellt, oder man stößt sie mit einem Ruck auf eine Pappscheibe und schüttet sie zu. Weiß man nicht gewiß, ob der betreffende Schwarm aus der fraglichen Beute stammt, so stellt man die aus der Beute entnommenen Bruttafeln in eine Kiste, verdeckt sie mit einem Tuch und setzt den Schwarm auf Reservewaben in die entleerte Bienenwohnung. Etwa nach einer halben Stunde, wenn bei geschlossener Beute der Schwarm sich in eine Traube zusammengezogen hat, gibt man das Stammvolk auf seinen Rähmchen zurück. Eine Beißerei wird vermieden, da beide Völker sich fremd in der Beute fühlen. Die hinzukommende Königin wird bei jeder Vereinigung abgestochen. Zur Verjüngung der Standstöcke bedient man sich der Sommerkästen, die auf keinem Stande fehlen sollten. Ein Sommerkästchen ist kunstlos aus vier Brettern zusammengenagelt, besitzt eine Nute als Wabenträger und außerdem Tür, Fenster und Anflugbrettchen. Notwendig aber ist, daß das Rähmchenmaß mit denen der Beuten identisch ist, um die Verwenbarkeit zu erhöhen. Zur Besiedlung der Sommerbeuten bedient man sich der Nach- bezw. der Korbschwärme; auf junge, leistungsfähige Königinnen ist stets Rücksicht zu nehmen. Die Rähmchen in den Sommerkästen werden mit Leitwachsstreifen oder Wabenanfängen versehen, um Wirrbau auszuschalten. Im Spätsommer werden wenig leistungsfähige Völker auf ihren Waben aus der Beute genommen, in eine Kiste gefegt und mit einem Tuche verdeckt. Nun hängt man die Waben mit anhaftenden Bienen aus dem Sommerkasten auf den Wabenbock und bringt sie in ihrer ursprünglichen Anordnung in die leere Beute und schließt dieselbe, damit das Volk sich beruhigt. Etwa in einer halben Stunde wird das zu kassierende Volk auf seinen Waben zugehängt. Immer wieder muß gewarnt werden vor einer unzweckmäßigen Vermehrung der Standstöcke; nicht viele Völker bringen reichen Honigsegen, sondern gut durchwinterte und durchlenzte sind allein zu einer rechten Trachtausnützung geeignet.

Soll die heimische Bienenzucht in der Zukunft mehr und mehr zu einem wirksamen Faktor in der Volksernährung auswachsen und nicht wieder das gering geschätzte Aschenputtel der Landwirtschaft werden, dann muß allerorten ein gesteigerter Zuchtbetrieb einsetzen, der in intensiver Bewirtschaftung der Standstöcke erhöhte Lebenswerte schafft. Die Grundlage alles Gedeihens soll man nicht gering achten, wenn sie der Natur der Bienen angepaßt ist, und Pflichteifer und Gründlichkeit in allen Dingen lassen jedes Werk gelingen. Hinsichtlich der Frühjahrsentwickelung unserer Bienen ist wichtig, daß die Lagd in einem abgeschlossenen Bienengarten steht, der durch dichte und hohe Bretterwände, Tannenhecken usw. abgeschlossen wird, damit die Sammelbienen einen vor Zugluft gesicherten Anflug haben und nicht durch scharrende Hühner und marodierende Katzen beunruhigt werden. Der Platz vor der Lagd muß frei von Hindernissen sein und eine Breite von mindestens zwei Metern haben.

(Schluß folgt.)

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Pfr. Küspert, Rittersbach b. Georgensgmünd.

Mit der Herbstfütterung ist der Verein C in Mittelfranken bös unter die Räder gekommen. Am 28. Aug. kam die Rechnung über den Zucker, aber er selbst kam nicht. Nachdem man von einer Woche auf die andere auf sein Eintreffen gewartet hatte, ging Ende September das Erkundigen an. Aber es kam trotzdem nichts. Auf weitere Anschüsse hin begannen dann die Nachforschungen nach dem verschwundenen Zucker, die das verblüffende Ergebnis hatten, daß der Zucker am 14. September in die Güterhalle zu Neustadt a. A. abgeliefert worden war und daß er dort in einer hinteren Ecke ein Schlummerdasein führte, das er wohl noch weiter gepflogen hätte. Nette Zustände in unserm Volksstaate Bayern! Die Imker in C mußten die herrlichen Septembertage zur Fütterung ungenützt verstreichen lassen und mögen sehen, wie sie in Mitte des kalten Oktober den Bienen das so dringend nötige Futter etwa noch beibringen.

Wenn man Freudenstein in seiner Neuen B. Z. glauben dürfte! Mit diesem Herbst, schreibt er, hört die Zwangswirtschaft mit dem Zucker auf, es kann dann jeder soviel Zucker kaufen, als er will — wenn er ihn bekommen kann". Ja, da liegt eben der Hase im Pfeffer. Wenns wahr ist, können die Zuckerfabriken die neugeernteten Zuckerrüben nicht verarbeiten wegen Kohlenmangels. — Uebrigens hat Freudenstein gegen den deutschen Imkerbund eine eigene Genossenschaft gegründet. „Die Imkergenossenschaft beginnt nun ihre Arbeit". Aber Freudenstein wird, wie bisher, auch ferner die Erfahrung machen müssen, daß er nicht alle Berge eben machen kann und daß zwischen Wollen und Vollbringen ein weiter Weg ist. Der Tag der Abrechnung ist da, sagt er weiter. Endlich ist es mir gelungen, die genauen Zahlen in die Hand zu bekommen, um nachweisen zu können, um welche Riesensummen Frey (der Vorsitzende der deutschen Imkervereinigung) und seine Spießgesellen das deutsche Volk mit dem Zucker betrogen haben. „Den Imkern müßte der Bienenzucker geliefert werden franko Verbrauchsstelle für 43 +3,45+0.10=46,55 ℳ. Wir haben aber 68,60 Mark zahlen müssen. Dazu kamen noch zwei Pfund Zucker als Abgang des Sackgewichtes. Rollgeld usw., so daß uns der Zucker vielfach auf 70 ℳ kam. Ich stelle fest, daß wir bei jedem einzelnen Zentner um mindestens 22,50 Mark betrogen wurden. Das macht bei 340 000 Zentnern, die nachweislich durch Frey und seine Imkervereinigung ausgeteilt sind, die Riesensumme von über 8 500 000 ℳ." So macht Freudenstein dann noch eine Weile fort.

Nun 1920 soll in Berlin wieder eine allgemeine Imkertagung stattfinden. Da gäbe es für die deutschen Imker Gelegenheit, diesen Anklagen gehörig nach- und auf den Grund zu gehen. Geschehen muß etwas.

Vom Lampert-Zwilling, der in vielen B.-Zeitungen so angepriesen war, sagt Freudenstein: „Leider ist nach meiner Ansicht der Zwilling eine vollendete Mißgeburt. Ich will aber niemand hindern, den sehr teueren Stock zu probieren." Damit mögen sich nun alle Anfangsimker trösten, die nachts nicht schlafen konnten, weil sie den neuesten aller Stöcke noch nicht hatten.

Derselbe Apotheker Arauer, der seinerzeit wegen seines „Honig verkaufes" vor Gericht stand, jetzt seit langem unter die Kunsthonigfabrikanten gegangen ist, fordert nun ein Kunsthoniggesetz für die Kunsthonigfabrikanten. „Auch die Margarinefabrikation hatte anfangs mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Man schrie nach einer möglichst strengen Margarinegesetzgebung, die die Margarineindustrie vernichten sollte. Haben die Landwirtschaft, der Absatz von Butter und Schmalz gelitten, sind die Preise (durch die Margarine) gedrückt worden? So wird ein Kunsthoniggesetz nicht nur die Kunsthonigindustrie vor minderwertigen Fabrikaten schützen, sondern es wird auch der Imkerschaft die Beruhigung werden, daß zur Verfälschung von Naturhonig kein Kunsthonig verwendet werden kann".

Ganz schön, wenn es bei den Kunsthonigleuten zu tagen beginnt: Der Erlaß eines Kunsthoniggesetzes ist ja eine alte Forderung der Imkerschaft. Man muß nur nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten und mit der Märkischen verlangen, daß dem Kunsthonig gesetzlich der Name: „Schmierzucker" auferlegt werde; denn guter Kunsthonig ist kein Schmierzucker. Die Amerikaner brauchen überhaupt keinen Kunsthonig, bei denen regnet es Honig in solcher Menge, daß aus einem Volke oft 400 Pfund geerntet werden; die Stöcke erreichen da drüben aber auch die Höhe eines Mannes, also sagen wir im Vergleichswege 1,65 Meter; und die Amerikaner nennen solche Riesenstöcke Wolkenkratzer. (Wers halt glaubt.) Nach der Märk. ist Inkarnat- oder Russenklee ein der Lupine gleichwertiges Gründüngemittel. Also, Imker und Landwirt!

Nachgewiesen ist nunmehr, daß die Bienen lediglich mit den Fühlern riechen.

Wenn man nach Rat der Schleswiger: Mäuse(klapp)fallen als Meisenfallen benützt, so erscheint mir dieser Fall mit der Falle eine unnötige Grausamkeit. „Das klägliche Geschrei der gefangenen Meise vertreibt die anderen. Ist Tierquälerei und daher Sünde. In der Ill. beklagt ein Badener mit Recht, daß seine Landsleute die Rassezucht der Schweizer aufgegeben, weil die Schweizer für Baden zu

Digitized by Google

kalt sei; dafür hat man die französ. Biene genommen. Er sagt ganz richtig: Woher haben die Schweizer ihr Rassenzuchtmaterial genommen? Aus dem eigenen Lande. Warum nehmen die Badener ihre Zucht nicht aus Baden selbst? — In Norddeutschland, besonders in Berlin, wurden die Linden ganz wütend beflogen, aber Lindenblütenhonig null.

Da haben wirs, schreibt die Leipziger; nun wir unsern Honig abgeliefert haben, wird der Butterpreis (der in Norddeutschland auch den Honigpreis bestimmt,) auf 6 ℳ erhöht und wir haben das Nachsehen. Die Ernte ist hier tatsächlich so schlecht ausgefallen, wie wohl selten.

In anderen Zeitungen liest man, daß da, wo Regen fiel, eine gute Heidetracht war, aber wo die Dürre anhielt, lieferte an anderen Orten auch heuer die Heide nichts.

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Füttern der Bienen im Winter mit flüssigem Futter. Nur in äußersten Notfalle sollte naß gefüttert werden; denn diese Art der Fütterung bringt immer eine gewisse Aufregung unter die Bienen und verleitet gerne zu verfrühtem Brutansatz. Aber verhungern wollen wir ja kein Volk lassen, auch wenn uns kein trokkenes Futter — Honig in Waben oder Zuckertafeln — zur Verfügung steht. Bei flüssiger Fütterung müßte beachtet werden: Nur gut warm füttern, sonst wird das Futter nicht angenommen! Die Lösung möglichst über oder seitlich des Winterknäuels reichen! Bei sehr strenger Kälte im erwärmten Lokale füttern und Futtergefäße immer warmhaltig umhüllen!

Höherer Unterraum zur Ueberwinterung. Dafür wird in neuerer Zeit Stimmung gemacht. Man nimmt sogar die Bienen vom Parterre in das erste Stockwerk und füllt den Unterraum entsprechend warm aus. Wir können uns für die Sache wegen der damit verbundenen Umständlichkeiten nicht begeistern. Auch sind die wenigsten Beuten zu solchen Maßnahmen eingerichtet. Ich glaube, wenn zum Gedeihen der Völker ein höherer Unterraum erforderlich wäre, so würden wohl die Bienen selbst die Waben nicht bis nahe ans Bodenbrett ausbauen. Wollen wir doch auch ein wenig auf die Bienen selbst Rücksicht nehmen! Ich halte einen Unterraum von ein bis eineinhalb Zentimeter vom Bodenbrett bis zu den Unterleisten der Rähmchen für zweckentsprechend. Ist der Raum höher, wird er im Sommer verbaut, ist er niedriger, macht die Reinigung Schwierigkeit.

Wenn die Völker im Winter vorübergehend brausen, heulen, wenn die Temperatur recht niedrig ist, dann fehlt es an der richtigen Einbauung. Die Flugöffnung darf im Interesse der Wärmezusammenhaltung auf keinen Fall verengt werden. Sie ist ja der einzige Weg der Lufterneuerung. Wir sehen darauf, daß das wärmende Füllmaterial recht gleichmäßig von allen Seiten aufgetragen wird, weil jede weniger gut verwahrte Seite näßt und damit kalt macht. Niemals darf das Füllmaterial angepreßt werden; so wärmt es nicht.

Wie erkennt man im Winter, daß ein Volk Hunger leidet? Die Hungersnot meldet jedes Volk zunächst auch durch Heulen an. Dies ist so mächtig, daß man es auf drei bis vier Meter vom Stande entfernt hören kann. Viele Bienen fliegen ab und suchen sich bei Nachbarvölkern einzubetteln. Am Flugloche liegen stets tote Bienen, die den Rüssel weit heraushängen lassen. Man mache gleich die Probe und gebe Nahrung in irgend einer Form! Beruhigt sich das Volk sofort, so war tatsächlich der Hunger die Ursache der Unruhe. Andernfalls müßte eine genaue Untersuchung Klarheit schaffen.

Ausgebrochene Durstnot melden alle Bienenvölker durch starkes Brausen, vereinzeltes Abfliegen auch beim schlechtesten Wetter und massenhaftes Herabschroten von Wachsdeckeln auf den Bodenboden. Das letztere ist ein untrügliches Zeichen starker Durstnot. Wenn das Wetter nicht zu kalt ist, wird die Tränkflasche aufgesetzt. Dem Wasser wird etwas Zucker beigesetzt. Bei sehr großer Kälte wird im erwärmten Zimmer getränkt. Im äußersten Notfalle kann auch Wasser in einige herausgenommene leeren Waben geschüttet werden; diese hängt man direkt an den Winterknäuel. Auch das Einführen von getränkten Schwämmen, die an Draht befestigt sind, durch die Flugöffnung schafft auf einige Zeit Ruhe.

Wenn bei der Fütterung der meist dünn gefertigte Glasballon in Brüche geht, dann sofort ein gewöhnliches Honigglas, ein Küchengeschirr oder einen Literkrug her, mit der Lösung angefüllt und straff mit gewöhnlicher Sackleinwand überbunden. Der Ersatz-Futterapparat ist fertig. Beim Wenden muß Vorsicht geübt werden, sonst fließt zu viel Lösung ab. Man drücke auf die überbundene Leinwand ein ebenes Brettchen und wende das Gefäß; kein Tropfen fließt ab. Nun stellen wir dasselbe genau senkrecht auf die Futteröffnung.

Wie muß bei Strohkörben der Bau erneuert werden? Es ist keine Frage, daß allzualter Bau die Entwicklung der Völker hemmt. Bei Kastenwirtschaft ist eine Erneuerung leicht. Bei Korbbetrieb muß jedes Jahr und zwar nur im Frühjahre, etwa Ende März, immer eine andere Wachspartie ausgeschnitten werden. Es wird zweckmäßig sein, ein Drittel des Wachsgebäudes jedes Jahr auszuschneiden, so daß alle drei Jahre der Bau völlig erneuert ist. In ganz alten, verdickten, von Ruhr beschmutzten, ungleichmäßigen, nur halb ausgezogenen Waben kann es unmöglich ein froh Gedeihen geben. Möchte der Sache in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden!

Einzelne weisellose Völker errichten auf Drohnenwaben Weiselzellen, um sich eine neue Mutter zu erziehen. Das tun sie aber nur dann, wenn ihnen keine Arbeiterbrut weiter zur Verfügung steht. Auch über Vollenzellen errichten sie Weiselzellen. Dies ist dann das sicherste Zeichen der wirklich bestehenden Weisellosigkeit. Die Bienen werden hier durch ihren Instinkt irre geleitet. Sie erhoffen sich aus einer Unmöglichkeit eine Heilung. J. W.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

O. D. in Freising. Was halten Sie von der Lüftungstheorie?

Antwort: Offen gestanden: Gar nichts! Die neuerdings in dem apistischen Blätterwalde viel ventilierte Sache ist in dem Gehirne eines Siebengescheiten entstanden. Die Bienen wollen keine, auch noch so leise Zugluft im Innern der Beute. Halten Sie nur das Flugloch gut offen, auch bei der strengsten Kälte! Treffen Sie Anstalten, daß durch die Fluglochsicherung — Schieber — nicht Lufthunger heraufbeschworen wird, dann sorgen schon der Unterschied in der spezifischen Schwere guter und verbrauchter Luft und der ständige leise Flügelschlag der zu einer Kugel vereinigten Bienen für genügenden Ausgleich.

A. G. in Mühldorf. Wie schätze ich den Winterbedarf meiner Bienenvölker ab?

Antwort: Den brauchen Sie nicht abzuschätzen, der ist feststehend. Ein normales Volk braucht bis zur nächsten Tracht mindestens 20 Pfund reinen Honig oder 25 Pfund Zuckerlösung, eher mehr als weniger. Bei der Abschätzung des bereits vorhandenen Wintergutes nehmen Sie eine gedeckelte Wabe heraus und wiegen sie genau ab. Darnach läßt sich der ganze Vorrat ziemlich schätzen.

N. S. in Regensburg: Ich habe bei der Herbstdurchsicht in einem Volke Bienen gefunden, die halb Arbeiter, halb Drohnen sind. Ist das eine Krankheit?

Antwort: Es handelt sich hier um Zwitterbienen, keineswegs um eine Erkrankung. Das kommt auch bei anderen Tiergattungen vor. Wir brauchen uns mit der Entfernung solcher Mißgeburten nicht abzumühen; das besorgen schon die Bienen selbst.

K. O. in Sandig. Ich mußte bei ein paar Völkern die Erfahrung machen, daß mehrere Eier nicht ausliefen, sondern eintrockneten. Was ist dran schuld?

Antwort: Entweder handelt es sich um taube Eier, die ihren Grund in fehlerhafter Anlage der Genitalien der Stockmutter haben, oder die Arbeiter haben sich bei einem Temperatursturz von den Eiern zurückgezogen, diese sind verkühlt und werden dann von den Bienen nicht weiter gepflegt. Finden sich solche Eier im Zentrum des Brutlagers, so sind sie sicher taub und es muß im nächsten Mai an eine Umweiselung der Mutter gegangen werden.

E. N. in Pfatter: Ich habe im heurigen Sommer bei zwei Stöcken die unangenehme Wahrnehmung machen müssen, daß junge, von der Begattung heimkehrende Weisel eingeknäuelt und abgestochen wurden. Läßt sich etwas dagegen tun?

Antwort: Das ist auch mir mit meinen Völkern schon passiert. Die heimkehrende Mutter war entweder sehr aufgeregt, unruhig, flüchtig, wurde nicht gleich erkannt, für fremd gehalten und getötet. Auch mag manche Mutter einen anderen Stockgeruch mit heim bringen, was die Annahme wesentlich erschwert. Ich habe gute Erfahrungen gemacht, indem ich zu solch kritischen Zeiten die Flugbretter stark mit Pfefferminzkraut oder Thymian einrieb. Probierens Sie's auch!

D. J. in Ergoldsbach: Bei der heurigen Herbstschau fand ich in regelrechter Arbeiterbrut vereinzelte Drohnenbrut. Ist die Königin minderwertig geworden?

Antwort: Das muß nicht notwendig der Fall sein. Ist oder war das Brutnest lückenlos und der Zeit entsprechend, so ist die Stockmutter gut. Auch sie kann sich mal irren und in eine Arbeiterzelle ein Drohnenei abgeben.

U. G. in Crailsheim: Wann muß ich die Fluglochklappen, die ich nach Ihrer Anweisung anfertigte, hochnehmen?

Antwort: Wenn der Winter tatsächlich mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten. Ende November, nicht eher. Im Herbste können die Bienen durch Sonnenstrahlen nicht so leicht ins Freie verlockt werden. Die Zeit ist auch nicht so gefährlich. Aber im zeitigen Frühjahre bleiben die Klappen stets hoch.

F. P. in Beratshausen: Ist es ratsam, die Bienen nur auf Zucker einzuwintern?

Antwort: Nein! Auf keinen Fall! Im Winter können sie ganz gut auf und mit Zucker auskommen. Aber im Frühjahre müssen sie zur Brutbildung unbedingt Honig haben. Deswegen trachten wir darnach, daß sich in der Nähe des Wintersitzes Zuckerlösung befindet. An der Peripherie des Winterlagers bleibt der eingetragene Honig. Wer auf dem Bienenstande den Geiz walten läßt und das letzte Tröpflein Honig zu Geld macht, kommt nie hoch. Leider gibt es heute viele solche Kameraden, die dem hohen Honigpreise nicht widerstehen können.

A. U. in Erding: Im vorigen Winter haben einige meiner Völker schon im Dez. gebraust. Was war da wohl Ursache?

Antwort: Das kann nur eine Untersuchung feststellen. Die Bienen heulen wegen Kälte, Durstnot Lufthunger, Ruhr, Weisellosigkeit.

M. B. in Mähring: Habe bei der Herbstfütterung mit den Glasballons des Thüringer Futterapparates Malheur gehabt. Das Glas ist wirklich miserabel dünn. Wissen Sie keinen Ersatz?

Antwort: Es ist schon wahr: manche Thüringer Ballons sind elend dünn gefertigt. Es gibt aber Fabriken, die nehmen nur sehr star-

Digitized by Google

kes Glas. Machen Sie das zur Bedingung bei der Bestellung! Bricht mal so ein Ding, schnell einen bayerischen Maßkrug her, mit Lösung gefüllt und straff mit gewöhnlicher Sackleinwand überbunden und auf die Futteröffnung gestürzt; das tut den gleichen Zweck. Scherben gibts da sicher nicht.

E. R. in München: Wie erkennt man im Winter ausgebrochene Durstnot?

Antwort: Die Völker heulen. Viele Bienen fliegen auch beim schlechtesten Wetter ab. Auf dem Beuteboden in der Nähe des Flugloches sehen wir eine Menge abgeschrotener Wachsteile. Schnell die Tränkflasche her, wenns nicht zu kalt ist! Oder hinein ins warme Zimmer und getränkt oder einzelne Waben in der Nähe des Wintersitzes mit lauem Wasser ausgegossen!

T. G. in Murnau: Eines meiner Völker hat im Sommer über Drohnenzellen Weiselzellen errichtet. Was war da schuld?

Antwort: Dem Volke standen keine bestifteten Arbeiterzellen zur Verfügung, da mußten Drohnenzellen herhalten. Ich habe schon gesehen, wie sogar auf Pollenzellen Weiselnäpfchen aufgesetzt wurden. Wenn die Weisellosigkeit nicht schleunigst durch Zugabe einer befruchteten Mutter geheilt werden kann, bleibt nichts übrig als Vereinigung; je eher, desto besser.

G. H. in Bergen, Obb.: Beantwortung in nächster Nummer!

Buchbesprechung.

Die Bibliothek des Bienenwirtes.

Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas. Mit Berücksichtigung der eingeführten Kulturgewächse, in übersichtlicher Form dargestellt und mit einer Einleitung und zahlreichen Abbildungen versehen, von „Otto Dengg", Oberlehrer. Vollständig in zwei Teilen. Fritz Pfenningstorff, Verlag für Naturliebhaber, Tierzucht und Landwirtschaft, Berlin W. 57. Hochinteressantes mit vielem Fleiße entstandenes lesenswertes Werk.

Der deutsche Förderstock. Oberlader und Blätterstock-Hinterlader. D. R.-G.-M. Nr. 630 753. Verlag: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. Preis 4 *M*. Sehr lesenswerte, interessante Broschüre.

Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein. Anleitung zum Betriebe kleiner Bienenwirtschaften, von der Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein preisgekrönte Schrift. Preis: Geheftet 1,50 *M*. Selbstverlag: J. Wöller, Faulück bei Rabenkirchen. In Kommission: Kochs Buchhandlung in Kappeln (Schleswig). Druck v. Friedr. Petersen, Husum. Ein reizendes, empfehlenswertes Büchlein.

Emil Preuß und seine Verdienste. Ein Beitrag zur Geschichte der neuen Bienenzucht von Charlotte Preuß und Dr. L. Armbruster. Ladenpreis 3 *M*. Theodor Fischer, Berlin, Westend, Kaiserdamm 26. Der Name „Preuß" allein schon wird den Großteil der Imker veranlassen sich diese Schrift kommen zu lassen. Jeder wird sie mit Befriedigung und Nutzen lesen.

Bienenzüchtungskunde. Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres von Ludwig Ambruster. Erster, theoretischer Teil mit 22 Abbildungen und Tabellen. Ladenpreis 6 *M*. Leipzig. Verlag von Theodor Fihser, Berlin 1919. Eine hochinteressante, jedem Imker empfehlenswerte Schrift.

Bienen und Bienenzucht. Von L. Zander. Mit 41 Abbildungen. (Aus Natur- u. Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich gemeinverständlicher Darstellungen. 705. Bändchen.) 102 Seiten. 8°. Kart. *M* 1.75; geb. *M* 2.15. Hierzu Teuerungszuschläge des Verlags und der Buchhandlungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1919.

In der Einleitung behandelt der Verfasser zunächst die wirtschaftlichen Bedingungen, wie Anlagekapital und Betriebskosten für einen gesunden Imkerbetrieb und den sich daraus ergebenden Gewinn, gibt dann, davon ausgehend eine ausführliche Darstellung von den Insekten im allgemeinen, des Baues und der so überaus reizvollen Biologie der Bienen, um weiterhin eine, allen besonderen Verhältnissen Rechnung tragende Anleitung für die gesamte Bienenpflege und die Imkerarbeiten im Laufe des Jahres zu bieten.

Nicht nur dem Anfänger in der Bienenzucht wird das mit zahlreichen vortrefflichen Abbildungen ausgestattete Buch die wertvollsten Dienste leisten, sondern es wird auch den erfahrenen Imker noch auf manche Mängel seiner bisherigen Arbeitsweise aufmerksam machen. Ebenso gibt es aber auch dem Naturfreund und insbesondere dem Lehrer eine vortreffliche Einführung in das biologisch und wirtschaftlich gleich interessante Gebiet der Bienenkunde.

Baunot, Arbeitslosigkeit und Nahrungsmittelmangel haben ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, er steht bevor und damit die kritische Zeit deutschen Elends. Wie man es lindert und für alle Zukunft beseitigen kann, zeigt die gemeinnützige „Heimkultur" zu Wiesbaden in der neuesten Veröffentlichung **„Heimkultur-Stampfbau, die Volksbauweise der Zukunft".** Großes Lehrbuch der Stampfbauweise (Lehmdrahtbau usw.). 2 Teile. Mit 500 Abbild. Jeder Teil, 3 Lief., je *M* 2.50, geb. 18 *M*.

Die „Heimkultur" Wiesbaden, die schon seit 1903 für das Kleinhaus mit ertragreichen Gärten als beste Wohnform eintritt und durch verbilligende Bauweisen auch den Minderbemittelten das Eigenheim auf eigener Scholle ermöglichen will, hat jetzt durch ihr Mitglied M. A. Buchner, einen erfahrenen Gartenbaufachmann, eine praktische Anleitung mit Kulturtabellen unter dem Titel: **„Erfolg im Gemüse-, Feldgemüse- und Ackerbau"** ausarbeiten lassen, die zum Preise von *M* 2.50 franko von der „Heimkultur", Wiesbaden versandt wird.

Der Lambert-Zwilling und seine Betriebsweise von W. Lambert, 2. Auflage, Selbstverlag des Verfassers in Radebeul, auch bei C. F. W. Fest in Leipzig. Eine gute Beschreibung des in Imkerkreisen viel genannten Zwillings und eine besondere Behandlung des Schwarmtriebes. Wer sich die Beute zulegen will, lasse sich zuerst die interessanten Ausführungen kommen.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

November.

Der Obstgarten im November.

Nun heißt's: Aufräumen, Ordnung machen, alles für die Winterruhe vorbereiten. Die empfindlicheren Pfirsich-, Aprikosen- und Feigenbäume werden geschnitten, gereinigt und eingebunden. Mit dem Ausputzen der Kernobstbäume wird begonnen, die Baumscheiben sind zu düngen und umzugraben, ehe die Winterkälte eintritt.

Ein übles Kapitel ist die Pflege der Haus-Weinstöcke. Diese werden jetzt von ihren Spalieren losgebunden und so geschnitten, wie es ihnen zum Beginn des nächstjährigen Wachstums notwendig ist. An jungen Rebsetzlingen schneidet man die unterste, meist schwächste Rebe auf einen Zapfen mit *zwei* — die stärkere Mittelrebe auf einen Schenkel mit *drei* — und die am kräftigsten gewachsene oberste als Fruchtrute auf 4 bis 9 Augen je nach der Wüchsigkeit der Sorte zurück. Bei zu schwacher Entwicklung von Setzlingen wird die unterste Rebe vollständig beseitigt, die mittlere auf Zapfen mit 2 Augen und die oberste auf Schenkel mit 3 bis 4 Augen geschnitten, aus deren oberstem Auge entwickelt sich dann im nächsten Jahre eine Fruchtrute. Bei den in den früheren Jahren schon in dieser Weise behandelten Stöcken werden auch jetzt und in jedem Herbste die schwächsten Ruten ganz beseitigt, wenn genügend stärkere vorhanden sind, die stärkeren auf *drei* — und die kräftigsten als Fruchtreben durchschnittlich auf *fünf* Augen zurückgeschnitten.

Beim Schnitt gewonnenes, gut ausgereiftes Rebholz wird zu Stecklingen benutzt und bei noch offener, frostfreier Erde sogleich, nachdem es geschnitten ist, besser aber erst im nächsten März, in schräger Richtung in die Erde gesteckt, bis zu diesem Zeitpunkte aber sortenweise an einem kühlen, doch frostfreien Orte im Sande aufbewahrt.

Nach Beendigung des Rebschnittes legen wir im rauheren Klima alle Reben behutsam zur Erde, packen sie zwischen trockenes Langstroh vorsichtig ein, umgeben dies zum Schutze gegen Mäuse mit Fichtenreisig, welches man, um die Winternässe abzuhalten, noch mit Brettern überdeckt. Das vielfach noch übliche Einlegen in Erde ist durchaus nicht empfehlenswert, weil hier das Holz durch Nässe, Würmer und Mäuse sehr gefährdet ist. In Weinbaugegenden kann man von einem Abnehmen im Winter absehen, doch wird man an zugigen Stellen einen Strohschutz gegen die Wintersonne anbringen.

Auch der Schnitt der jungen Hoch- und Halbhochstämme in den ersten 5 bis 7 Jahren nach dem Pflanzen bezweckt ihre Kräftigung und die Erziehung schöner Kronenformen. Man beschränkt sich jetzt auf das Einkürzen aller Nebenzweige auf Zapfen von 10 Zentimeter Länge, um die durch die Wurzeln aufgenommenen Nährsäfte auf diejenigen Knospen zu leiten, deren Erhaltung für den ferneren Ausbau des Kronengerüstes von Bedeutung ist.

Bei älteren Obstbäumen beginnt man im November mit dem Ausputzen der Kronen. Hierbei sollte stets dem natürlichen Wuchse des Baumes Rechnung getragen und ihm eine nicht gekünstelte, aber doch symmetrische Kronenform gegeben werden, welche vor allem durch gleichmäßige Verteilung ihrer Aeste und Zweige Wohlgefallen erweckt und durch ein richtiges Verhältnis zwischen Laub- und Fruchtholz die gesunde Fortentwicklung des Baumes sichert. Deshalb soll man üppig wachsende Bäume möglichst wenig — schwach treibende und mit zu vielem Fruchtholz beladene dagegen um so stärker schneiden. Von zwei zu dicht stehenden oder sich reibenden Aesten wird der am unbequemsten gewachsene weggenommen oder wenigstens, soweit es zur Beseitigung der Störung erforderlich ist, zugeschnitten, abgestorbene oder kranke Aeste bis aufs gesunde Holz verkürzt, nach abwärts wachsende Aeste und Zweige werden gänzlich entfernt, alle von Krebs, Misteln oder anderen Schäden befallenen Aeste unterhalb der schadhaften Stelle weggeschnitten.

Wo viele Wasserschosse an einem alten Baume wahrzunehmen sind, wird derselbe verjüngt, d. h. die oberen altersschwachen Teile seiner Aeste etwas über dem Ausgangspunkt der Wasserschosse so weggeschnitten, daß man, dem Fingerzeige der Natur folgend, die Aeste auf ungefähr die Hälfte ihrer Länge und zwar gerade über einer Stelle, wo sich viele Wasserschosse gebildet haben, zurückschneidet, die Wunden gut glättet und mit Steinkohlenteer, Baumkitt oder dergl. verstreicht. Die Wasserschosse selbst müssen also durch einen überstehenden, bis 10 Zentimeter langen Zapfen vor dem Eindringen des Frostes geschützt wer-

Digitized by Google

den. Aststumpfen werden durch Sägeschnitt auf Astring entfernt, so daß eine möglichst kreisrunde Schnittfläche entsteht und diese mit Teer gut verstrichen werden kann.

Der sorgsame Kronenschnitt ist das beste Mittel gegen Schneebruch an den Obstbäumen. Bei plötzlich eintretendem Schneewetter muß man auf der Hut sein, daß die oft noch im November reich belaubten Obstbäume nicht durch den Schneedruck arg beschädigt werden; was durch Abschütteln des Schnees am sichersten verhindert werden kann. Die verschiedenen Obstarten und Sorten leiden, je aufrechter ihre Kronenäste gestellt sind und je lichter die Krone selbst ist, um so weniger, je breiter und wagrechter dagegen die Kronen gezogen sind, je dichter sie verzweigt — um so mehr durch die auffallenden Schneemassen. Durch richtige Erziehung der Baumkronen und sachgemäßes Auslichten derselben zur rechten Zeit kann man späteren üblen Erfahrungen vorbeugen.

Aufmunterung zur Haselnußkultur.

Der jährliche Import der Haselnüsse aus Tirol, dem nördlichen Italien, Frankreich, dem Balkan ist sehr bedeutend, erhebliche Summen gehen dafür ins Ausland. Diese Tatsache sollte den Landwirt bestimmen, der Haselnußkultur größere Aufmerksamkeit zu schenken, als es bislang geschehen ist, zumal durch die Haselnußsträucher Flächen Landes ausgenutzt werden können, denen durch andere Kulturen keine nennenswerten Erträge abzugewinnen sind.

Der Haselnußstrauch findet recht gute Verwendung in geschlossener Pflanzung, ferner als Heckenpflanze, als Schutzpflanzung in Obstgärten gegen Winde und Deckpflanzung zum Verdecken von Mauern, Komposthaufen usw. Falls genügend Feuchtigkeit vorhanden ist, kann der Strauch auch an Bergabhängen, Eisenbahnböschungen usw. angepflanzt werden. Obgleich im allgemeinen der Haselnußstrauch ziemlich anspruchslos an Lage und Boden ist, so ist er doch sehr dankbar für eine regelmäßige Düngung und einen mäßig feuchten Standort; hier bringt er die besten und wohlschmeckendsten Nüsse.

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr ausgeführt werden: erstere Pflanzung verdient jedoch den Vorzug, da der Haselnußstrauch im Frühjahr sehr früh blüht. Beim Pflanzen ist pro Strauch der Pflanzerde beizumischen: ½ Kilogramm Thomasschlacke, ¼ Kilogramm 40proz. Kalisalz und 2½ Kilogramm Kalk.

Als Pflanzweite sind 2,50 bis 3 Meter zu nehmen. Die Pflege der Sträucher beschränkt sich auf das Auslichten und Ausholzen und bei mangelhaftem Trieb auf ein Verjüngen, um den Strauch zur Bildung neuer Triebe zu zwingen.

Die Vermehrung des Haselnußstrauches geschieht am einfachsten durch Ableger, und es kann, da die Ausführung dieser Vermehrungsmethode sehr leicht ist, ein jeder sich, sobald er im Besitze einiger starker Pflanzen ist, seinen weiteren Bedarf an Pflanzen selbst heranziehen.

Um eine starke Pflanze herum wird im Laufe des Frühjahrs ein flacher Graben ausgeworfen, in den die einjährigen Triebe hineingebogen und mit kleinen Haken im Boden festgehalten werden. Die Spitze des Triebes (ca. vier bis 6 Augen) wird wieder senkrecht nach oben gebogen und der Graben mit gutem Boden angefüllt. An diesen niedergelegten, einjährigen Trieben werden sich im Laufe des Sommers Wurzeln bilden. Die bewurzelten Pflänzlinge werden im Herbst von der Mutterpflanze getrennt und direkt an Ort und Stelle verpflanzt. Eine schnellere und bessere Bewurzelung der einjährigen Triebe wird dadurch erzielt, daß an der Biegungsstelle der einzelnen Triebe ein ca. 15 bis 20 Zentimeter langer Längsschnitt ausgeführt wird.

Unter den vielen Sorten verdienen folgende den Vorzug: Buchardts Zellernuß, Frucht ziemlich groß, rundlichspitz, sehr fruchtbar; Volle Zellernuß, mittelgroß, länglich, flachgedrückt, sehr fruchtbar; Hallische Riesennuß, groß, kugelig-kegelförmig, sehr dankbar tragend; Webbs Preisnuß, sehr groß langoval, reiche Tragbarkeit; Weiße Lambertsnuß, rundlich, reift später als die vorigen Sorten.

In meinem Obstgarten machte ich auf geringem Boden mit Burchardts Zellernuß und Webbs Preisnuß, heute nach 7 Jahren der Pflanzung über 5 Meter hoch, die besten Erfahrungen.

Fehlhammer.

Die Verwendung des Kürbis.

In der Zeit der Nahrungsmittelknappheit wird auch dem Kürbis die ihm gebührende volle Beachtung zu teil.

Haben wir eine reiche Ernte gemacht, ist uns für den Verbrauch nicht bange. Zuerst denken wir natürlich an den Winter und konservieren einen Teil, da wir nicht nur an Geld, sondern auch an Arbeitszeit sparen und er ausgezeichnet als pikanter Beisatz zur gekochten Rinderbrust oder dergleichen schmeckt.

Senfkürbis. Von dem geschälten und der Weichteile mit Samenkörnern beraubten Kürbis werden fingerdicke und etwa fingerlange Filets geschnitten. In einer Schüssel, reichlich mit Salz durchstreut, bleiben sie eine Stunde stehen, um den überflüssigen Wassergehalt abzugeben. Zwischen Tüchern gut abgetrocknet werden sie mit Estragonzweigen, Perlzwiebeln oder Charlotten und Meerrettichwürfeln in Gläser oder Töpfe geschichtet. Mit kochendem Weinessig werden sie begossen. Sie halten sich jahrelang.

Ein sehr gutes, pikant süßes und erfrischendes Kompott, das sich auch zum Garnieren von Torten vorzüglich eignet, sind die

Ingwerkürbiskügelchen. Aus recht reifem, goldgelbem Kürbis werden mit dem Rundausstecher kirschengroße Kügelchen gebohrt. Auf ein Pfund dieser Kugeln wird ein guter, gehäufter Eßlöffel Ingwerwurzeln durch Kochen mit ¼ Liter Wasser rein ausgelaugt. Mit diesem Wasser wird ein knappes Pfund Zucker geläutert, der die Kürbiskügelchen so lange überwellt, bis sie ein glasartiges Aussehen erhalten. Nun werden sie in die Gläser verpackt und der zu Sirup eingekochte Zucker wird darüber gegossen.

Wegen der Billigkeit sollte keine Hausfrau versäumen, Kürbismarmelade einzukochen. Sie hält sich wie jedes andere Fruchtmus und ist den Dienstboten und Kindern sehr angenehm und auch bekömmlich zum Kaffe auf das Brot gestrichen

Digitized by Google

Kürbismarmelade. Recht reife Frucht wird geschält, entkernt und durch ein Sieb gestrichen. Auf das Pfund Mus wird 1 Pfund Hutzucker in Wasser getaucht und auf das Feuer gesetzt. Sobald er zergangen ist, wird das Mus hinzugetan und unter fortwährendem Rühren so lange gekocht, bis sich die Masse vollständig gebunden hat und in Klumpen vom Löffel fällt. Um den Geschmack zu erhöhen, können pro Pfund der Saft und die Schale von zwei Zitronen oder nach Belieben etwas Ingwerwurzeln, auch ein Teelöffel pulverisierter Vanille oder ein Weinglas Madeira hinzugegeben werden.

Das wären die Konservierungsrezepte.

Kürbiskrokets. Der Kürbis wird entweder in fingerlange, fingerdicke Filets geschnitten oder zu Kügelchen geformt. In Ei und Semmel paniert, werden sie in schwimmendem Fett gebacken. Sie sind auf die verschiedensten Arten zu verwenden. Ausgezeichnet schmecken sie zu grilliertem oder gebratenem Fleisch mit einer Remouladensauce. Aber auch als süße Schüssel sind sie verwendbar. Dann werden sie heiß in Zucker und Zimmet gewälzt und bekommen als Beigabe Weinsauce oder Chaudeau.

Auf die verschiedenste Art zu verwerten ist auch

Kürbisreis. Für sechs Personen wird knapp ½ Pfund Reis mit der nötigen Milch recht steif ausgequollen. ¾ Pfund Kürbis werden in Stücke geschnitten, in Wasser abgekocht, gut abgetropft und durch ein Sieb gestrichen. Mit dem Reis vermischt wird das Gericht, als Beigabe zu gebratenem Fleisch mit Buttersauce, mit Pfeffer und Salz gewürzt. Mit Zugabe von ein bis zwei Eiern sowie etwas Mehl kann es zu fingerlangen Würstchen geformt werden, die, in Ei und Semmel paniert, dann im schwimmenden Fett ausgebacken, Verwendung finden wie die Kürbiskrokets.

Erwähnen möchte ich noch, daß der Kürbis eine große Hilfe zum Arrangieren eleganter Schüsseln ist. Man schneidet aus ihm z. B. Muscheln, kleine Kähne oder Becherchen. Diese Formen werden entweder nur blanchiert, d. h. halb gar abgekocht, oder, in Ei und Semmel paniert, im schwimmenden Fett ausgebacken. Man kann sie mit den verschiedensten Gemüsen, aber noch besser mit Fisch- oder Fleischragouts füllen.

Nicht vergessen sei endlich die **Kürbissuppe.** Kürbis wird in kleine erbsengroße Würfelchen geschnitten, gewaschen und in schwachem Salzwasser abgekocht und als Suppeneinlage für Milchsuppe verwendet. Fehlhammer.

Obstverwertung im November.

Nachdem alles zur längeren Aufbewahrung ungeeignete Obst durch die bisherige Verarbeitung schon ausgeschieden worden ist, haben wir uns nur noch mit der Erhaltung derjenigen Früchte zu beschäftigen, die für den Rohgenuß oder zu frischem Kompott und dergl. bestimmt sind.

Von Äpfeln werden wir einlagern: Gelber Edelapfel, Gelber Richard (Verbrauch bis Januar), Landsberger Reinette, Edelborsdorfer, Gelber Bellefleur, Muskatreinette, Ananasreinette, Wintergoldparmäne, Alantapfel, Goldzeugapfel, (Verbrauch bis Februar), Peasgood, Weißer Kalvill (Verbrauch im März), Roter Wintertaubenapfel, Engl. Spitalreinette, Kantapfel, Rambaurreinette (Verbrauch im April), Rhein. Bohnapfel, Siebenschläfer, Grüner Fürstenapfel, Harbertsreinette (Verbrauch im Mai und später).

Von Birnen werden wir einlagern: Hellmanns Melonenbirne, Napoleons Butterbirne, Forellenbirne, Diel's Butterbirne, Clairgeau's Butterbirne, Herzogin von Angouleme, Sir's Butterbirne, Liegels W. Butterbirne (Verbrauch im Dezember), Kamper-venus, Hardenpont's Winterbutterbirne, Winternelis (Verbrauch im Januar-Februar), General Drouard, Pastorenbirne, Pfundbirne (Verbrauch im Februar-März). Fehlhammer.

Gegen die Mäuse.

Die Mäuse, die vom Felde, zumal im Herbst, zahlreich ins Haus kommen, bediene ich mit einer Mischung von ungar. Weizenmehl und möglichst frischem Gips, auf Blechen und um das Häufchen herum etwas Mehl extra gestreut, zum Anlocken. Die lieben Tierchen gehen an Verstopfung der Eingeweide zu Grunde.

Die zumeist gehaßten niederträchtigen Wühlmäuse (Erdratten) und ebenso die Maulwürfe sollten nicht durch Gestank etc. vertrieben werden. Denn was nützt das? Ist das Grundstück groß, tauchen sie an anderer Stelle wieder auf, andernfalls gehen sie zum nachlässigen Nachbar und kommen wieder, wenn sich der ihnen zuwidere Geruch verzogen hat. Wegfangen ist das Rationellste und mir entkommt kein solches Biest, aber Geduld, Ausdauer und Spur muß man haben und eine größere Anzahl Fangeisen, die sind ja so billig. Selbst der gewiegteste älteste Bursche geht mir in die Falle, denn es geht ihm wie fast jedem Verbrecher, er kehrt an den Ort seiner Schandtat nochmals zurück, wenn er sich aus Mißtrauen auch mehrere Tage unbemerkt gemacht hatte. Ich halte von anderen angepriesenen Mitteln nichts. Entdecke ich die Wühlerei im lockeren Boden, so gehe ich mit einem angespitzten Stabe in beiden Richtungen der Fahrt nach, hinter mir die Erde wieder andrückend, und, wo ich auf festeren Boden stoße und die Fahrt mehr in die Tiefe geht, da lege ich meine Eisen, den Ring ganz knapp eingespannt und ich kann den Frevler manchmal schon nach einigen Stunden herausziehen; probatum est.

G. Schuster, Hayn.

Bekämpfung der Ratten.

Dr. Gordan, Danzig, teilt über seine Versuche zur Bekämpfung der Ratten in den „Westpreuß. Landw. Mitteilungen" folgendes mit:

Mit einem Barytbrot, das wir unter Zusatz von aromatischen Pulvern backen lassen, haben wir vielfach durchschlagende Erfolge erzielt. Im Jahre 1910 stellten wir mit einem Ergänzungspräparat „Scilla", das zum großen Teile Bestandteile der Meerzwiebel enthält, Versuche im Laboratorium und in der Praxis an. Bei sämtlichen Laboratoriumsversuchen gingen die Ratten, die den Extrakt mit der Witterung sofort annahmen, innerhalb vier bis sechs Stunden zugrunde. In der Stadt Danzig und Zoppot, wie auf kleineren und größeren Gütern in der Pro-

Digitized by Google

vinz gelang es uns, mit den im Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer hergestellten Rattenvertilgungskulturen, in Verbindung mit dem neuen Ergänzungspräparat, die Ratten zu vernichten.

Infolgedessen möchte ich den Landwirten empfehlen, in Zukunft bei der Vertilgung der Ratten in folgender Weise vorzugehen:

In einem Waschkessel oder dergl. werden mehrere Liter Magermilch mit gleichen Teilen Wasser verdünnt, eine halbe Stunde lang gekocht. Nach dem völligen Erkalten wird zu je einem Liter verdünnter Magermilch ein Fläschchen Rattenvertilgungskultur zugegossen. Hierauf wird umgerührt und der Kessel gut zugedeckt. Nach mindestens 6 aber nicht länger als zwölf Stunden, werden vorher geschnittene Brotwürfel in den Kessel geworfen, dann wird wieder gut umgerührt, bis das ganze Brot von der Flüssigkeit gleichmäßig durchtränkt ist. Diese Brotwürfel werden sofort in den verratteten Räumen mit einem sauberen Löffel ausgelegt — 10—14 Tage später wird das Ergänzungspräparat „Scilla", das die gegen Rattenvertilgungsbazillen immunen Ratten in kurzer Zeit tötet, ausgelegt. Der Inhalt der Flasche wird mit Weißbrot gut durchmischt und dann etwas Leberwurst hinzugefügt. Die Mischung wird in walnußgroßen Portionen in Zeitungspapier eingewickelt. — Nach einer weiteren Woche werden die Rattenlöcher mit Glasscherben verstopft und Teer in dieselben gegossen.

Bedingung für den Erfolg ist, daß die vorschriftsmäßige Menge Material verwandt wird. Auf 30 qm verratteten Raum rechnet man im allgemeinen ein Fläschchen Rattenvertilgungskulturen (Preis 50 Pfg.) und eine kleine Flasche „Scilla" (Preis 2 Mark), auf etwa 300 qm eine große Flasche „Scilla" (Preis 8 Mark) und 10 Kulturen (Preis 4,50 Mark).

Regelmäßige Fütterung des Geflügels.

Die Regelmäßigkeit ist von viel höherer Bedeutung als Uneingeweihte oder gedankenlose Menschen glauben. Das Leben des Vogels ist wie das unsrige: eine beständige Abwechselung von Verbrauch und Ersatz; es ist für die Ausübung der vitalen Funktionen und deren Fortdauer notwendig, daß ein bestimmtes Wärmequantum stets vorhanden ist, und dies wird durch die verabreichte kohlenstoffhaltige Nahrung geliefert, denn diese wirkt direkt als Wärmematerial und wird, zu künftiger Wirkung in diesem Sinne, in Fett verwandelt. Die legende Henne hat auf besonderen Nahrungszuschuß denselben Anspruch wie das seine Jungen stillende Säugetier. Wenn daher die Verdauungsorgane überfüllt und überangestrengt sind oder müssig gelassen werden, so können sie ihre Funktionen nur schlecht verrichten, die Lebensfähigkeit wird vermindert, die Hühner leiden und der Besitzer bezahlt die Vernachlässigung der ntürlichen Ansprüche der Tiere mit dem Verluste derselben.

Unregelmäßig gefüttertes Geflügel pickt nie für seinen eigenen Lebensunterhalt so viel auf, wie regelmäßig gefüttertes, denn wenn es herum fouragieren sollte, verschwendet es seine Zeit und klukt auf den Futterplätzen herum; wird aber ein bestimmter Futterplatz gewählt, und die Futterzeit regelmäßig eingehalten, dann kennt das Geflügel sehr bald Ort und Zeit, nimmt Futter und zerstreut sich wieder, um zu fouragieren oder um ein Staubbad in der Sonne zu nehmen, oder im Winter ein gemütliches, warmes Plätzchen aufzusuchen. Kurz, alles geht mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes zu: es gibt einen vollen Eierkorb, das Geflügel ist gesund und gedeiht vorzüglich. Nehmen die Hennen oder Küchlein mitunter das Futter nicht an, so schadet es gar nichts, wenn man denselben die nächste Mahlzeit vorenthält. — im Gegenteil, es ist besonders den Hennen bisweilen sehr dienlich, ohne Abendbrot zur Ruh zu gehen. Während der Wintermonate sollte allen Hennen, die legen, früh am Morgen warmes Weichfutter gegeben werden. Hält man die Tiere in engen Laufplätzen, so müssen sie aus Trögen gefüttert werden — nur dann hat man keinen Verlust an Futter, da sich andernfalls Staub und Schmutz mit demselben vermengen. Sp.

Wintereierkonservierung.

Um auch in den Wintermonaten ohne größeren Kostenaufwand gute Eier genießen zu können, wird eine praktische Hausfrau in der Zeit der billigen Preise, im Frühjahr, für die Herbst- und Wintermonate Vorsorge treffen. Wie für den Winter Gemüse, Obst usw. eingemacht werden, lohnt es sich, auch eine größere Menge Eier zu konservieren. Das Verfahren ist äußerst einfach, billig und praktisch. Zur Haltbarmachung von Eiern eignet sich vorzüglich Wasserglas, eine sirupartige Flüssigkeit, die in der Erstarrung wie Glas aussieht. Für etwa hundert Eier vermischt man ein halbes Kilo Wasserglas, das für 10 bis 12 Pfennig in jedem Drogen- oder besseren Kolonialwarengeschäft zu haben ist, mit 5 Liter vorher gekochtem und wieder erkaltetem Wasser. Um das eingekaufte Wasserglas auf seine Gebrauchsfähigkeit zu prüfen, verrührt man drei Teile Wasser mit einem Teil Wasserglas. Schwimmen in dieser Mischung die Eier noch, so war das Wasserglas unverdünnt und zweckentsprechend, d. h. von brauchbarer Qualität gewesen. Die Eier werden mit der Spitze nach unten in einen irdenen Topf oder ein verzinntes eisernes Gefäß gelegt. Man gießt die Mischung über die Eier, bis sie etwa zwei Finger breit über diesen steht. Das Gefäß muß gut — am besten mit Leinen— gegen die Luft abgeschlossen werden. Nach einiger Zeit wird die Lösung zu einer milchschleimigen Flüssigkeit. Hieran erkennt man, daß das Wasserglas seine Tätigkeit ausgeübt hat. Die Kalkschale des Eies ist nämlich mit feinsten Bläschen versehen, die dem Luftaustausch für das beim Brüten aufkeimende Leben dienen. Liegen nun die Eier längere Zeit, so dringen zersetzende Keime der Luft in das Ei ein und bewirken den Fäulnisprozeß, wodurch das Ei zum Genuß untauglich wird. Das Wasserglas schließt nun diese Poren der Kalkschale luftdicht ab und bewirkt so, daß die Eier in demselben Zustande, wie sie zur Zeit des Konservierens waren, monatelang erhalten bleiben. Die für das Einlegen bestimmten Eier müssen ganz frisch sein. Am besten nimmt man solche, die rein aus dem Neste geholt werden können, ohne sie für die Konservierung erst waschen zu müssen.

Digitized by Google

Torfmull bei Herbstpflanzungen.

Zur Verwendung von Torfmull bei Herbstpflanzung von Obstbäumen kann sehr geraten werden. Torfmull lockert schweren Boden und macht leichten Boden wasserhaltiger. Derselbe muß vor dem Unterbringen gründlich angefeuchtet werden, was am besten mit Jauche geschieht. Der Torfmull wird gleißmäßig mit der Pflanzerde vermischt und so in das Baumloch gefüllt. In nächster Nähe der Wurzeln kann ohne Bedenken mehr angehäuft werden, da erfahrungsgemäß die Wurzelbildung wesentlich dadurch gefördert wird. Auf ein Baumloch von 1 Kubikmeter Inhalt genügen 3 bis 4 Kilogramm.

Fehlhammer.

Anfragen.

Wieder sind mir viele Puten gestorben, ich vermeine alles sorgsam gemacht zu haben. Woran kann dies liegen? Anne Br. in W.

Und doch scheinen Sie in der Pflege und Aufzucht einen Fehler gemacht zu haben. Die ganze Schwierigkeit bei der Aufzucht wird bekämpft durch gute Pflege in den ersten Lebenswochen der Puten. Geben Sie den Puten in den ersten vier Wochen ein Gemisch von ½ feingehackten Brennesseln, ½ gehackten Eiern und Käse von Magermilch. Dann werden die Eier weggelassen und etwas Körnerfutter dazugetan. Wenn die Federn vollgewachsen sind, erhalten die Puten nur mit den Hühnern zusammen das gewöhnliche Futter, müssen aber Gelegenheit in Garten und Feld haben, viel Gras und Grünfutter zu verzehren. Ziehen Sie nicht zu viel Puten, ernähren Sie kräftig **und sparen Sie vor allem nicht an den Eiern!** Gut ernährte Puten sind auch nicht so empfindlich gegen Hitze und Nässe. Vor den Sonnenstrahlen suchen sie selbst den Schatten auf und nur bei andauerndem Regen sind die Puten unter Dach zu treiben, wenn das Gefieder noch nicht vollkommen ist. Die Fütterung muß so sein, daß die Hähne halbjährig 14 bis 15 Pfund, die Hennen 7 bis 8 Pfund wiegen.

Welche Futtermohrrübe für Kaninchen- und Gänsemast empfehlen Sie mir? Jac. Schorr, Oblch.

Für Ihre Zwecke sind brauchbar die weiße Criewener und die gelbe Criewener Futtermohrrübe. Erstere bringt die höchsten Massenerträge und ist anspruchsloser an den Boden. Letztere ist anspruchsvoller und bringt nie ganz so hohe Erträge wie erstere.

Die weiße Criewener wird in verschiedenen Formen, teils ganz lang, teils kürzer, teils aus der Erde, teils ganz in der Erde wachsend gezüchtet und dementsprechend unter verschiedenen Namen wie: verbesserte weiße grünköpfige Riesenmöhre oder weiße vogesische usw. auf den Markt gebracht. Wo Roggen und Kartoffeln noch gut gedeihen, da bringt sie noch gute Erträge. Eine mittellange Sorte, wenig aus der Erde wachsend und unten gut voll, wodurch ein hohes Gewicht der Rübe erzielt wird, wird auf dem von Arnim'schen Rittergut Criewen bei Schwedt, Kreis Angermünde gezüchtet. Dorther können Sie auch den ersten Samen beziehen. Diese Sorte gibt auf Sandboden, der für Hafer schon zu trocken ist, Erträge bis zu 1200 Zentner pro Hektar.

Möchte mir Gänse oder Enten halten. Es ist aber für die kleinen Tiere nur ein kleiner Auslauf im Garten ohne Grasnarbe vorhanden. Später sollen die Tiere auf den Wirtschaftshof. Was raten Sie? Gerh. Pl., Unterr.

Die Zucht von Gänsen ist ohne Weide nicht zu empfehlen und auch ohne Wasser meist erfolglos.

Für Ihren Fall empfehle ich die Entenzucht zu wählen. Diese gestaltet sich auch ohne Weide und Wasser rentabel, wenn man die Tiere zur Fleischgewinnung zieht. Die Erfahrung lehrt, daß jedenfalls die Mast am gewinnreichsten ist bei der Entenzucht. Amerika und England betreiben dies im großen; im kleinen läßt sich jeder Raum zur Entenzucht verwenden. Die große Gefräßigkeit und die Schnellwüchsigkeit machen die Enten zur Mast im höchsten Grade tauglich. Die Tiere müssen, um in zehn bis elf Wochen schlachtreif zu sein, in beschränktem Raumge gehalten und von vornherein gut gefüttert werden. Ich gebe als erstes Futter am zweiten Tag Milch mit rohem Ei und altem Weißbrot, gebe dann bald zu Spratt-Futter und Gerstenschrot (gesiebt), mit Magermilch gemischt, über. Später verfüttere ich Kartoffeln, gekocht, gestampft, Fischfutter, Maismehl und Gerstenschrot. Etwas scharfen Sand setze man dem Futter zu und gebe genügend Trinkwasser. Zuchtenten müssen aber frei laufen und schwimmen können, sonst gibts schlechte Nachzucht. Bruteier-Inserate finden Sie wohl genügend im Inseratenteil vorliegenden Blattes.

Möchte mir ein Hühnerhaus für 15 Stück Hühner bauen. Welche Größenverhältnisse muß ich wählen? Oskar Krauß in Altl.

Für 15 Hühner genügt ein Stall von 2 Meter Höhe, 2 Meter Breite und 1,50 Meter Tiefe. Der Auslaufraum darf nicht zu klein gewählt werden, er soll für 15 Hühner mindestens die Größe von 20 Quadratmetern haben. Ein Hühnerstall aus Holz erbaut, mit ca. 15 Zentimeter Luftschicht und diese mit Sägemehl oder Torfmull ausgefüllt, ist wärmer wie ein aus Steinen erbauter. Empfehlenswert ist es, die Holzwände mit Dachpappe zu benageln, da diese Dachpappenverschalung gegen Kälte und Feuchtigkeit schützt.

Fehlhammer.

Wer Wachs in den Schleichhandel bringt, macht sich strafbar! Alles Bienenwachs ist beschlagnahmt!

Digitized by Google

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften sind zu Lieblingsbüchern der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch,

reich illustriert, 6. Auflage, farbenprächtiger Einband, ohne Porto 6 Mark. **Mehr als 5000 freiw. Anerkennungen** sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch,

z. Automaten-Wanderbeute ohne Porto **2,50 Mark.** Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbürgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** für den Klein- und Großbetrieb, ohne Porto 3 Mark.

Zu beziehen durch d. Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, **Wolfstein** (Rheinpfalz) od. direkt durch den

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller u. Co.), Dillingen-Donau.

Apoth. Stelzle's Holländer Kanasterbeize

ist nach echtem Rezept hergestellt und kann nicht mit Präparaten, die zugleich Tabak und „Waldkräutern", also Huflattich, Buchenlaub ꝛc., „angenehmes Aroma" verleihen, **verglichen werden. Fabrikation und Versand von prima Holländer Tabakbeize**

209 **Apoth. Stelzle, Altötting.**

Bei Einsendung von Mk. 3.— Frankozusendung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aus den Anerkennungsschreiben: Herr L. i. F. schreibt: „Kann Ihnen mitteilen, daß mein Tabak von Ihrer Beize gut und mild geworden ist, darum möchte ich Sie bitten, mir noch 4 Fläschchen zu senden. Ich spreche meinen Dank aus für die gute Ware. 6. 10. 19."

Behördliche Zuweisung von Weingeist zur Bereitung meiner Beize.

Kaiserwabe, Keilwabe, Gußwabe „Heureka" haben die Probe glänzend bestanden.

Prospekte von **Dir. L. Heydt,** Hannover, Yorckstr. 2

Rückporto beifügen. 206

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

bei **C. F. W. Fest,** Lindenstr. 4, Leipzig

(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen", M. 5,40, geb. M. 7,20. Mit vielen Abbildungen

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht", 2. Auflage M. 1,80

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland", M. 2.40

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag", M. 2,40

Deutscher Bienenkalender 1920 M. 2,80

Skach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten", Mit 69 Abb. M. 2,60

Günther, Altmeister, „Prakt. Ratgeber zur eintr. Bienenzucht". 6. Aufl. Mit 131 Abbildungen. M. 5,40, geb. M. 7,20

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei. 207

Rähmchenstäbe

liefert 179

100 m 6/25—26 mm 10.— Mk.
100 m 7/25—26 mm 10.50 Mk.

Erwin Zachskorn in **Hirschbach,** Post Anzenkirchen (Niederbayern).

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.

Fernsprecher 916. 52

ia. Scheibenhonig, ia. Leckhenig und Schleuderhonig

in feinster unübertroffener Güte versendet in Postpaketen

Fr. Starkbauer, Schneverdingen i. H.

Gegen Gebot bei Anfragen Rückporto beilegen. 208

„Honigtröpfle".

Herzerfrischendes aus der Bienenzucht Wer sich von der 1. Auflage noch ein Exemplar verschaffen will, bestelle sofort Schönstes Geschenk. Preis Mk. 1.—

Zu beziehen von 161

R. Gräßlin, Kandern in Baden.

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.

Preis 1.— Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Druckarbeiten aller Art

für Behörden und Private

werden schnell und billigst angefertigt in der

Gratis

werden Probenummern der **Süddeutschen Bienen-**

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.

Erscheint jeden 1. des Monats. — Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Zeitungen gelten für das nächste Jahr als bestellt. — Alle in der Süddeutschen Bienenzeitung veröffentlichten Original-Artikel werden honoriert. — Nachdruck von Original-Artikeln sowie Nachbildung unserer Illustrationen und Kunstbeilagen nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. — Korrespondenzen für die Redaktion an Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf, Kreisbienenmeister für die Oberpfalz.

Nr. 12 **Dezember 1919** **20. Jahrgang**

Sterben und Werden.

Die welken Blätter sind gefallen,
Dezembersturm umbraust den Hain —
Doch aus den Zweigen allen
Schau'n tausend Knospen jung und fein:
Darin das Leben ungestillt
Trotz Tod und Winter quillt.

So sprecht mir nicht vom Sterben,
Von Gräbern und von Trauer nicht:
Da doch der Zukunft Erben
Froh drängen in das Sonnenlicht,
Noch eh' der Wipfel letztes Laub
Des Frostes sich'rer Raub.

Und düngt es heut die Erde:
Die Wurzeln saugens morgen ein;
Bald wandelt Gottes „Werde!"
Verwesung zu lebend'gem Sein —
Und leuchtend bricht aus Knospennacht
Des Frühlings bunte Pracht.

Und du auch, deutsche Eiche,
Geplündert von der Stürme Wut,
Wirst wieder, Knospenreiche,
Genährt zumal mit Heldenblut,
Entfalten deiner Krone Hort
In fernste Zeiten fort!

Joseph Rauscher.

Wir bitten um freundliche Empfehlung unserer Zeitung und um Werbung neuer Abonnenten hiefür.

Imkerarbeiten im Dezember.

„Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel."

Ja, wir erreichen viel, wenn wir nur alles gerne tun; dann wird aber auch jede Arbeit zur Freude. Und stellt letztere sich nicht immer sofort ein, arbeite nur, die Freude kommt dann von selbst! Nicht viel gibt es zwar zu tun am heimischen Bienenstande. Die Völker wollen Ruhe haben den ganzen, langen Winter über. Das darf uns indes nicht zur völligen Untätigkeit führen. Denn die Bienen halten keinen Winterschlaf, wie da und dort in heiliger Einfalt immer noch angenommen wird. Ihre Lebenstätigkeit ist nur stark herabgestimmt; aber nur ganz wenig warmer Sonnenschein bringt wieder frohes Leben in die Bude, viel eher vielleicht als uns lieb und den Bienen gut ist.

Die eigentlichen, körperlichen Arbeiten am Stande müssen jetzt durch Schauen und Hören ersetzt werden. Wir müssen gründlich lernen, vom Flugbrette und Flugloche das Innenleben der Bienen abzulesen. Das erspart uns manche, oft hochnotpeinliche, umständliche Untersuchung.

Darum wollen wir heute betrachten, was es am Flugloche den Winter über zu sehen gibt, und wollen aber auch die notwendigen Lehren daraus ziehen. Sonst hilft das geschriebene Wort nichts. „Dein Müssen und dein Mögen, die steh'n sich oft entgegen. Du tust am besten, wenn du tust, nicht, was du willst, nein, was du mußt."

Gehe hin zu deinen Bienen, wöchentlich, später täglich und schau und höre! Uebe dein Auge, schärfe das Ohr! Das Flugloch ist der geheimnisvolle Spiegel des Volkes. Darin müssen wir lesen lernen. Das ist nun gerade keine leichte Sache. Wir Durchschnittsmenschen sehen viele hundert Dinge und sehen sie doch nicht. Wir schauen etwas an und erfassen es nicht. Wir nehmen vielfach nur Bilder von Gegenständen auf, die durch außergewöhnliche Farbenkontraste, bizarre Formen etc. von vorneherein ins Auge fallen. Solches Auge ist kein rechtes Imkerauge, das richtig und mit Nutzen vom Flugbrette ablesen kann. Um unser edelstes Sinnesorgan hierzu zu befähigen, ist jahrelanges planmäßiges Ueben, Ausdauer, Abstrahierung von der ganzen Umgebung, das Sichhineinversenken in das wunderbare Reich der emsigsten aller Tiere notwendig. Dann vermögen wir zu sehen, was anderen völlig entgeht, und ein Blick sagt uns dann hunderterlei.

Das geübte Auge sieht am Flugloche schon viel, wenn es dort — gar nichts zu sehen gibt, im Winter. Die Ruhe und gähnende Leere zu dieser Zeit erzählen von behaglichem Innenleben voller Gesundheit und prächtigster Harmonie. Das Volk sitzt warm bei Muttern und tut sich gütlich am Honigseim. Das Ohr unterstützt das Auge; es vernimmt das behagliche, gleichmäßige leise Summen, das von Glück und Zufriedenheit zu sagen weiß.

Das Auge entdeckt keinen vorquellenden Bach von Niederschlägen, nicht Eis und Schnee. Es ist recht so! Das Volk ist genügend warm eingewintert. Alle Flugöffnungen sind in ihrer ganzen Weite geöffnet, nur geschützt gegen Mäuse durch vorgesteckte Drahtnägel oder praktische Schieber. Die Luftzufuhr ist auf keinen Fall gehindert. Und wenn sich mal in der Flugöffnung das Gemülle und die toten Bienen stauen würden, flugs ist der Imker bereit, mittelst Gänsefeder oder Drahthaken unter Beachtung größter Ruhe für die Bienen die Hindernisse der Luftzufuhr zu beseitigen. Das ist wohl recht wichtig. Auf gar keinen Fall möchten wir eine Fluglochsicherung mittelst vorgesteckter Wacholdersträußchen sehen, wie sie vielfach in ländlichen Imkerkreisen noch üblich ist. Den scharfen Zähnen der gefährlichen Nager widerstehen die spitzen Nadeln nicht, aber sie bedeuten eine ständige Erstickungsgefahr für die Völker, wenn sich die Toten in der Flugöffnug häufen. Jede Biene, die Winters über ihr Ende nahe fühlt, eilt zum Flugloch, soferne sie noch Kraft hierzu hat, frische Luft zu schöpfen, oder auch instinktiv deswegen, das Stockinnere nicht durch Verwesungsgerüche zu verpesten.

Wenn sich dem prüfenden Auge **kleine, längliche, graue oder graubraune Dingerchen** am Aufflugbrette bemerkbar machen, dann wissen wir, daß am Stande **Mäuse** ihr Unwesen treiben. Da heißt es rasch nachhelfen, wenn nicht großer Schaden entstehen soll. Gerade viele Anfänger schätzen die Mäusegefahr sehr geringe ein,

bis sie bei der Auswinterung wahrnehmen müssen, welcher Schaden ihnen durch die gefräßigen Nager entstanden. Der Kluge baut vor!

Wenn des Imkers wachsames Auge **kleine, rundliche, weiße Punkte am Flugbrette** sieht, so treiben dort **niedliche Kohlmeisen** ihr Handwerk. Wir schätzen nun den Schaden, den diese Vögel am Bienenstande anrichten, nicht so hoch ein, daß wir den in Wald und Garten durch Vertilgung ungezählter schädlicher Insekten so nutzlichen Vögelchen durch Schrot und Schlinge den Garaus machen sollen. Da gibt es ganz andere Mittel, sie vom Stande fernezuhalten. Wir ziehen, wie schon früher gesagt, vor der Flugöffnung ein Zwirnnetz und die lästigen Besuche hören sofort auf. Und wenns die Gesellschaft mal doch zu bunt treibt, so schießen wir eine Meise weg, und hängen sie zum warnenden Exempel vor den Flugöffnungen auf.

Wenn aus den Flugöffnungen **Wasser rinnt**, dann bewohnen die Bienen eine eklige, feuchte Stube, die ihnen sehr zusetzt. Lüften wir doch an einem warmen Tage, oder nehmen wir die Bodenbelage heraus und ersetzen sie durch andere, vorerwärmte! Auch das Füllmaterial sehen wir nach, ob es nicht feucht wurde, und auch darnach schauen wir, ob die Umhüllungen der Beuten gleichmäßig sind; denn jede weniger gut umhüllte Seite näßt und ist Ursache der Moderbildung. Auch das ist eine wichtige Sache, daß die Füllung nicht angepreßt wird. Lose muß sie aufgetragen werden; es müssen sich in der Holzwolle, im Moos oder Laub ungezählte kleine Luftsäulchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, welche die Witterungskontraste der Außenwelt wirksam abzuschwächen vermögen.

Zeigen sich später an den Flugöffnungen **schwärzliche, runde, übelriechende Punkte — Flecken** — so haben wir mit beginnender **Ruhr** zu rechnen. Das ist eine üble Sache! Halten wir die Völker nur nicht zu warm! An lauen Tagen lüften wir die Beuten gut durch, daß sich die Arbeiter wieder in die Kugel zurückziehen und wenn es die Witterung einigermaßen gestattet, reichen wir einen Liter lauwarme Zuckerlösung; das schafft auf einige Wochen wieder Ruhe.

Gar so häufig fällt dem achtsamen Auge das **Abfliegen einzelner Bienen** auf, gerade dort, wo die Flugöffnungen nicht verblendet sind, die verlockenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten haben. Die Bienen wollen aber ruhig, unbehelligt, dunkel sitzen. Unverzeihlich wäre es, die Bienen schutzlos der Einwirkung der gefährlichen Sonnenstrahlen preiszugeben. Den Kindern der Sonne, welchen im Sommer das prächtige, alles belebende Himmelsgestirn Lebenselement ist, kann im Winter nichts so gefährlich werden, als direkt in die Beute fallende Sonnenstrahlen. Ungezählte nützliche Existenzen werden dadurch hinausgelockt in die oft sehr schöne, aber äußerst gefährliche, wendische Natur. Darum heißt unser Grundsatz: Herab die Läden, vor die Blenden den ganzen Winter über!

Die langen Winterabende über denken wir auch ein wenig an unsere **theoretische Weiterbildung**. Jedes Jahr bringt neue Erfahrungen, Verbesserungen auf bienenwirtschaftlichem Gebiete. Wir müssen sie uns zu eigen machen, wollen wir nicht rückwärts gehen; wer rastet, der rostet! Nunquam retrorsum! Noch ist der Tag, da rühre sich der Mann! Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Unsere Süddeutsche vermittelt ihren Lesern alle Errungenschaften der neuzeitlichen Apistik, und bringt auch immer wieder das bewährte Alte. Viele gute Abbildungen — wie sie reichlicher wohl keine Fachzeitung des Landes aufweist — helfen besonders dem Anfänger die Aufsätze verständlicher zu machen.

Mit ganz besonderer Liebe und Hingabe sucht die Süddeutsche den **vielen Anfängern, besonders den Kriegsbeschädigten,** zu dienen, die in unsere Reihen getreten sind.

All Ihr alten Praktiker, verschließt nicht Euer Herz den Bitten der Jüngeren! Helft ihnen mit Rat und in der Tat! Ihr streut damit guten Samen auf fruchtbares, empfängliches Erdreich. Wenn Ihr einem voll Vertrauen zu Euch kommenden Anfänger die Türe weist, wisset, Ihr schafft einen verbitterten, scheuen, mißtrauischen Kameraden.

„Er pocht' an manche Herzenstür, und drinnen rief's: Herein!
Er bat um einen Bissen Brot; man gab ihm einen Stein.
Und so bekam er Stein für Stein, er trug sie heimatwärts,
Und baute sich ein Mauerwerk rings um sein eig'nes Herz."

In harter und dräuender Zeit wollen wir dem Bittenden, Vertrauenden dienen. Wir wollen ihn aber auch auf unser Leibblatt, die Süddeutsche, hinweisen und zur Bestellung derselben im kommenden Jahre aneifern. Denn, wir wissen alle: Ohne Theorie bleiben wir praktische Stümper unser Leben lang. Hinein nun ins neue Jahr voll Vertrauen! Die Zeiten sind ernst, sehr ernst, wir verkennen das nicht. Aber wir wissen, daß nur Arbeit uns retten kann. Wenn wieder jeder Deutsche — ohne alle Ausnahme — freudig an sein Tagewerk geht, dann haben wir gewonnen.

„Völker, laßt das Murren, Klagen
Ueber Götzendienerei;
Wollt ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!" Weigert.

Digitized by Google

Der Weltbummler.

Zur **Konservierung von Pollenwaben**, die bekanntlich bei Aufzucht der Brut im frühen Lenz von höchster Wichtigkeit sind, soll man sie, wie die Schweiz. B.-Z. empfiehlt, mit fein zerstampftem Salz einstäuben. Auch genügt es, sie mit einer Salzlösung zu besprengen (1 Eßlöffel Kochsalz in 1 Liter Wasser). In dieser einfachen Weise behandelte Waben halten sich sehr lange. Das Salz kommt übrigens den Bienen gut zustatten, während es andere Insekten von den Waben abhält. — In demselben Blatt wird behauptet, **das Vorhandensein von Zucker in Honig** lasse sich auf folgende bequeme Art feststellen. Man steche einen Löffel in die etwas verhärtete Masse und ziehe ihn senkrecht empor. Kandierter, also reiner Honig läuft nicht ab und ist fast nicht von dem Löffel zu bringen, zuckerhaltiger Stoff fällt dagegen leicht ab, ohne einen Faden zu ziehen. Leider gibt es überkluge Leute, die gerade im schönsten, festkandierten Honig den meisten Zucker vermuten, oder auch etwas anderes. — In ähnlicher Auffassung retournierte mir vor Jahren eine Dame, der ich auf besondere Bitten ihres mir vom Gymnasium her befreundeten Mannes ein Glas schön gelb kandierten Honig geschickt hatte — sonst mache ich derartige Schiebungen nicht — die Sendung mit folgenden Worten im Lapidarstil: „Sie haben sich vergriffen. Ich erwartete nicht Wachs, sondern Honig". Ohne Säumen ließ ich die Masse sich in einem warmen Wasserbade lösen und mit einer Zeile des Bedauerns über meine Tölpelhaftigkeit zurückgehen. Fast mit wendender Post, wie manche so schön sagen, erhielt ich ein zierliches, sogar nach Lavendel, Myrthe und Thymian duftendes Brieflein, wodurch mir in wohlgesetzter Rede wärmster Dank abgestattet wurde.

Für viele Leser unserer Zeitung dürfte die Kenntnis des nachstehenden **Mittels gegen den Kornwurm** von Wert sein. Mische unter jeden Getreidehaufen eine Handvoll getrocknete Nußblätter, deren Geruch dem Wurm unausstehlich ist. Nach 2—3 Tagen kannst du das Ungeziefer in langen Reihen aus deinen Fruchtvorräten auswandern sehen, um nicht mehr zurückzukehren. Aus Mangel an Nahrung geht das Geschmeiß rasch zugrunde. (Le Laboureur.) — Ueber ein höchst einfaches Verfahren zur **Vertreibung von Ratten** lese ich in einem französischen, politischen Blatt: Auf Anraten eines alten Praktikers kaufte jemand zwei Pfund Steinkohlenteer. Nun zerschnitt er unbrauchbare Säcke und Lappen, tränkte sie mit der steifen Flüssigkeit und steckte sie in die Rattenlöcher. Auch goß er etwas Teer in diese hinein. Die häßlichen Nager verschwanden mit einem Male und kamen nicht wieder.

Eine für Imker **sehr lehrreiche Berechnung** veröffentlicht der englische „Beekeeper", indem er schreibt: Ein Bienenvolk bedarf der Winternahrung nur zur Erhaltung der Körperwärme. Es verzehrt folglich um so weniger, als Eigenwärme erhalten bleibt. Diese Konservierung richtet sich zunächst nach dem kubischen Inhalt der Bienenmasse. (Beispiel: Ein dickes Tuch hält die Wärme länger fest als ein dünnes.) Nun bildet die Kolonie eine Traube oder Kugel, durch deren Oberfläche, die äußersten Tierchen, Wärme beständig ausstrahlt oder verloren geht. Je dicker aber diese Kugel ist, umso mehr Wärme entwickelt sich in ihrem Innern und um so stärker ist der Ersatz des Wärmeverlustes. Ein Beispiel wird die Sache klar veranschaulichen:

Denken wir uns 2 Bienentrauben, von denen die eine 10, die andere 20 Zentimeter Durchmesser hat. Die Oberfläche der kleinen Kugel ist $10^2 \pi = 314$ qcm, die der größeren $20^2 \pi = 1256$ qcm. Die Oberflächen verhalten sich also bei doppeltem Durchmesser wie 1 : 4. Der Kubikinhalt der kleinen Traube ist $\frac{10^3 \pi}{6} = 523^2/_3$ cbm, der Inhalt der größeren ist $\frac{20^3 \pi}{6} = 4186^2/_3$ cbcm. Die Kubikmaße verhalten sich folglich bei doppeltem Durchmesser wie 1 : 8. Daraus ergibt sich, daß ein Volk von doppeltem Durchmesser achtmal so viele Bienen enthält. Die kleinere Kolonie muß viel Wärme **erzeugen** und daher viel verzehren. Das achtmal zahlreichere Volk hält schon durch seinen Zusammenhang allein eine bedeutende Wärmemenge mechanisch fest. Wichtiger ist jedoch die Tatsache, daß es nur das Vierfache der Oberfläche hat, der Wärmeverlust also nur viermal größer ist. Ein achtmal stärkerer Schwarm bedarf zur Winterzeit demgemäß nicht, wie man glauben möchte, das Achtfache, sondern höchstens das Vierfache des Futters.

Die Frage, **ob Honig gefrieren könne**, und dadurch an Wert verliere, beantwortet ein amerikanisches Blatt in folgender Weise: Es ist zu unterscheiden zwischen reifem (gedeckeltem) und unreifem (ungedeckeltem) Honig. Reifer Honig kandiert bald nach dem Schleudern und gefriert **in diesem Zustande nicht**, kann deshalb durch Kälte keinen Schaden nehmen. Zum Beweise führt der Verfasser des Artikels an, er verwahre reifen Honig in gut verschlossenen Blechkesseln, die in einem durchaus nicht frostfreien Zimmer stehen. An diesem Raume ist bei einer Temperatur von — 14 Grad Celsius das Fenster offen, und trotzdem läßt sich ein Messer stets ohne Mühe in den Honig stechen. Unreifer Honig ist dagegen dem Erfrieren ausgesetzt und wird durch diese Veränderung seines Aggregatzustandes minderwertig.

J. Breiden.

Gegen das Töten der Bienen.

Heute dürfte es wohl ausgeschlossen sein, daß noch ein vorsintflutlicher Biener vegetiert, der im Herbste die Bienen tötet, um Honig und Wachs zu ernten. Aber ein Jahrzehnt ist es nicht her, daß mir solche Menschen mit Methoden der Urzeit begegneten. Da frage ich mich heute noch staunend, wie eine solche Unsitte sich noch in unser Jahrhundert hereinschlagen konnte. Da liegt vor mir ein Werkchen, das seine Entstehung um zwei Jahrhunderte zurückdatiert. Es enthält eine Anweisung zum Nutzen der Bienenzucht, Honig und Wachs zu erhalten, spricht von einem praktischen Plan, dies zu erreichen. Sie bezeichnet die Polteausche, die Dicetische- oder Schweizerart, die Cordemannische Art von Magazinen, dies zu erreichen. Man nimmt den edel-

Digitized by Google

sten Honig und das Wachs von den aus vielen Sätzen bestehenden Magazinen hinweg, und das am sichersten, wenn man die nach der fränkischen Art aufgestellten Sätze nimmt und den Bienen so viel Sätze von Honig läßt, als sie zum Wintern gebrauchen, ohne daß man nötig hätte, die Bienen zu erwürgen, wenn man ihren Vorrat haben will.

Manche Bienenfreunde scheuchen auch nur im Herbst mit Rauch ihre Bienen aus den vollen Stöcken und lassen diese in andere Stöcke sich einteilen, weil sie im Herbst solche leicht annehmen und kommen auf diese Weise zum Ziel. Da diese Magazineinrichtung in Sachsen, Hannover, der Schweiz und Mecklenburg beliebt worden ist, so ist gar nicht mehr zu zweifeln, daß dem Töten der Bienen in Zukunft von Sachverständigen völlig Einhalt geschehen werde. Der gute Optimist! Von Sachverständigen wohl. Wie aber wird die breite Masse klug, die sich allem Fortschritt mit konservativem Eigensinn verschließt? Durch Schaden. 3.

Winterarbeiten.

Wer für die Schwarmzeit im Winter vorarbeiten will, der statte die Rähmchen mit sog. Leitwachs aus. Als Leitwachs dienen am besten dreieckig geschnittene Wabenflächen. Um keine künstliche Mittelwand falsch zu zerschneiden, erwärmen wir letztere ein wenig am Herde und schneiden sie in sechs Dreiecke, wie Fig. 1 zeigt. Diese Form entspricht am besten den Bauelementen, mit denen der bauende Schwarm sein Werk beginnt. Diese sechs Dreiecke genügen, einen bauenden Schwarm mit Leitwachs zu versehen. Die beiden größeren kommen in die Mitte, die anderen nach außen. Die Dreiecke werden an der Tragleiste der Rähmchen mit heißem Wachse angeklebt, bezw. angegossen. — Abb. 2. — Bei ganz starken Schwärmen, die über 5 Pfund reines Bienengewicht haben, können 8 Rahmen mit Vorbau ausgestattet werden. Man schneidet dann den Mittelrand so zurecht, wie dies Abb. 3 zeigt.

Dr. Wittmann.

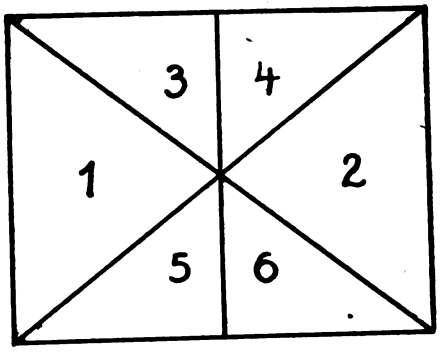


Abbildung 1.

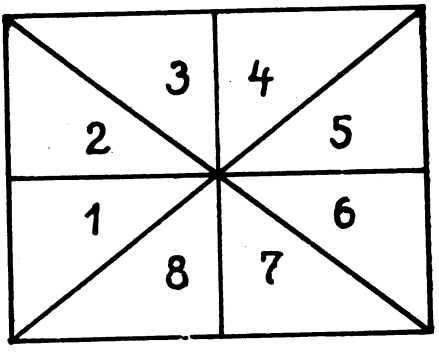


Abbildung 3.

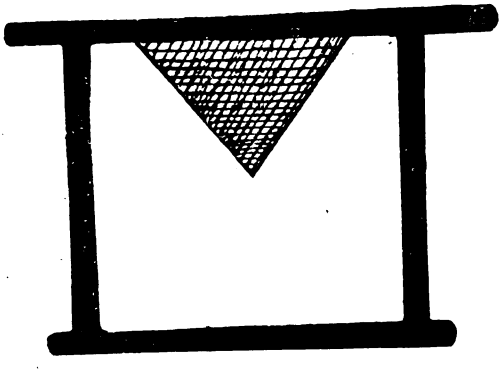


Abbildung 2.

Anmerkung der Schriftleitung: Nur die seltensten Wabenpressen sind auf quadratische Form eingestellt. In solchem Falle schneiden wir nach genauem Messen einen Wachsstreifen ab und benützen ihn in den Rähmchen als Richtwachs, wie die dreieckigen Flächen.

Reformen in der Bienenzucht.

Von Heuck-Altefähr. (Schluß).

Im Bienengarten wird im Frühjahr eine Bienentränke eingerichtet; denn das Wasserbedürfnis der Bienen während der Brutversorgung ist groß, und erhebliche Volksverluste während der Durchlenzung hemmen die Entwicklung. Von den Beutensystemen sind die Hinterlader mit fester Decke nicht ohne Bedeutung für die Frühjahrsentwicklung der Zuchtstöcke, weil die Wärme mehr gebunden wird, und diese ist doch allein die wirksamste Kraft der Erstarkung. Jede

Digitized by Google

Beute muß so eingerichtet sein, daß eine Förderung und Hemmung des Vermehrungstriebes der Bienen möglich und erfolgversprechend ist. Im Frühlinge wird z. B. in einer zweietagigen Ständerbeute der Brutraum, je nachdem die Bienen die Waben belagern, nach und nach mit Waben ausgestattet. Ist die gewollte Höhe in der Volksstärke erreicht, dann öffnet man den Honigraum, indem man Waben mit auslaufender Brut hineinhängt. Nach und nach wird der Honigraum immer mehr mit Waben ausgestattet und der Brutraum auf fünf oder sechs eingeschränkt. Die Hemmung des Trieblebens bei den Bienen will den Schwarmtrieb ausschalten, um den Honigertrag zu steigern. Da auch das Geringste manchmal wertvoll für den Zuchtbetrieb wird, so führe ich folgenden Umstand an. Ein erfahrener Imker in hiesiger Gegend verwendet grundsätzlich keine eisernen Abstandstifte bezw. -Nägel zwischen den Rähmchen einer Beute, weil Eisen als Fremdkörper und guter Wärmeleiter in Betracht kommt, sondern er ersetzt dieselben durch einjährige Holundertriebe, die in Zentimeterlänge abgeschnitten und mit einem Drahtstift am Wabenträger befestigt worden sind.

Da die Materie die Lebensenergie der Bienen hebt, so ist wichtig, daß im Frühjahre Reservehonigtafeln zur Verfügung stehen, damit das Trieblеben der Bienen gesteigert werden kann. Meines Erachtens ist eine Not- und Triebfütterung mit Honig und Pollen im Frühjahre der wirksamste Hebel zur Erstarkung der Standstöcke. Eine Reservetafel mit Honig für jedes Volk ist wirklich keine Verschleuderung des geernteten Honigs, wenn das Kapital tausendfach Zinsen trägt. Das Präparieren der Pollentafeln durch Verstreichen der offenen Zellen mit dickflüssigem Honig, um den Luftzutritt zu inhibieren und den aufgespeicherten Pollen vor dem Verderben zu schützen, ist eine im Dienst der rationellen Bienenzucht unerläßliche Für- und Vorsorge. Bei der herrschenden Kälte wird Zuckerlösung von den Bienen schlecht genommen; auch reizt die Fütterung zum verfrühten Ausfluge, und der Imker füttert im wahrsten Sinne des Wortes seine Bienen zum Stock hinaus. Ganz anders wirkt eine Honigfütterung auf das Wohlbefinden der Bienen ein. An einem hellen, schönen Frühlingstage wird eine Honigwabe leicht entdeckelt, in lauwarmes Wasser getaucht und an den Sitz der Bienen gehängt. Der Honig wird von den Bienen in die Nähe des Brutnestes getragen; durch die Bewegung aber entsteht eine wohltätige Stockwärme, welche zum intensiven Bruteinschlage reizt. Kommt dann die Haupttracht, dann sind die Völker auf Höhe, und eine Trachtausnützung wird garantiert.

Beim Honigschleudern während der Hochsaison dürfen die Beuten in keinem Falle solange offen stehen, bis die Waben entdeckelt und durch die Schleuder entleert sind. Während der Volltracht stellen sich seltener Näscher ein, weil die Bienen auf der Flur sind; gefährlich aber wird das Verfahren bei Beendigung der Tracht, da dann die Raubgelüste der Bienen erwachen. Die Bienen in der Beute sind noch vom Rauch betäubt, wehren sich nicht und die Räuber haben gewonnenes Spiel; denn selbst die volkreichsten Stöcke fallen ihnen zum Opfer. Knoblauch hat ganz recht mit seiner Betriebsregel: „Ist entstanden 'ne Räuberei, ist passiert 'ne Eselei!" Will man Räuberei vermeiden, so müssen Reservewaben zur Stelle sein, die sofort in die ersten Beuten gehängt werden, wenn die Honigtafeln entnommen sind; bei den folgenden Stöcken können die geschleuderten Waben als Ersatz gebraucht werden, worauf die Beuten sofort nach dem Einhängen der Waben zu schließen sind. Geradezu leichtsinnig geht mancher Imker während des Schleuderns mit dem Leben und der Gesundheit der jungen Bienen um, die meistens an den entnommenen Waben kleben. Dieselben werden auf einen ausgebreiteten Sack oder in eine Pappschachtel gefegt, und man gibt sie im besten Falle irgend einem Stocke zu, während die auf dem Boden krabbelnden Bienen sehen können, wie sie wieder zurückfinden. Das beschriebene Verfahren ist unrationell und muß abgestellt werden, weil jede Biene wertvoll ist. Ist kein Abfegeblech vorhanden, so nimmt man ein Brettchen in der Breite des Beutenbodens, das an drei Seiten mit überstehenden Randleisten versehen ist; die vierte Seite hat an jeder Ecke einen rechtwinkeligen Ausschnitt, sodaß das Brettchen sich in die Beute einfügen läßt. Durch zwei Drahthaken oder Bandstrippen wird das Vorlegebrettchen an den Schließkurbeln befestigt. Es hängt etwas herab, und die abgefegten Bienen kehren sofort in ihre Beute zurück, da sie instinktartig jede Steigung erklimmen.

Der Dreh- und Angelpunkt einer rationellen Bienenzucht ist die Massentracht aus honigenden Pflanzen, und der Schaffung einer guten Bienenweide sollte mehr Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet sein. Da es in den Gauen Deutschlands fast überall an einer ergiebigen Spättracht fehlt, so sollte dieselbe durch Fleiß und Intelligenz geschaffen werden. Als Alleebaum und Parkbestand sollte mehr als bisher die Silberlinde (Tilia argentea) angepflanzt werden. Dieselbe kommt aus Ungarn, blüht erst im August und gibt viel Honig. Auf Oedländereien, Eisenbahnböschungen usw. gedeiht vorzüglich der Riesenhonigklee, auch Bokfaraklee genannt (Melilotus albus), der den Bienen eine ausgezeichnete Spättracht gewährt.

Die Kriegsnot gebietet kategorisch Reformen auf allen Gebieten, auch unsere Bienenzucht ist nicht unberührt geblieben. Alle Reformen aber sind nur gut, wenn die Neuerungen der Not der Bienen entsprechen. Darum ist und bleibt unsere Devise:

„Mit der Natur — Für die Natur!"

Weihnachtsbäckereien aus Honig.

Brauner Nürnberger Lebkuchen.

Man verarbeitet ½ Kilogramm gekochten Honig, solange dieser noch warm ist, in einer Schüssel mit ½ Kilogramm Mehl. Vorher hat man 125 Gramm grob gestoßene, ungeschälte Mandeln in 125 Gramm Zucker geröstet und setzt diese obiger Masse zu; ferner 8 Gramm geschnittenes Zitronat nebst einer Messerspitze voll in einem Weinglase Rum aufgelöste Pottasche. Ist dieses wohl vermengt, bildet man auf einem mit Mehl bestreuten Blech Lebkuchen von beliebiger Größe. Man kann solche auch mit dünn

Digitized by Google

und breit geschnittenen Zitronenstreifen verzieren und bäckt sie dann bei gelinder Hitze ungefähr 3 Stunden lang schön braun.

Elsässer Lebkuchen.

Nehme ½ Kilogramm Honig, ½ Kilogramm Mehl und 10 Gramm Pottasche. Der Honig wird zuerst in einer Kasserolle auf Feuer getan, bis er anfängt zu steigen. Vom Feuer weggenommen, rührt man das Mehl hinein und fügt zuletzt die Pottasche bei. Der Teig ist sodann fertig zum Backen.

Will man die Lebkuchen verzuckern, so verschlägt man 1 Eiweiß zu Schnee und rührt 125 Gramm vergangenen Zucker (oder Honig) hinein.

Französischer Honigkuchen.

Man erhitzt in einer Kasserolle 150 Gramm klaren Zucker in einem Achtelliter Milch. Ist der Zucker aufgelöst, so setzt man 350 Gramm Honig zu, kocht die Masse, vermischt damit ½ Kilogramm feines Mehl und 2 Gramm Pottasche, knetet den Teig tüchtig durch, formt davon eine Kugel, legt sie auf ein mit Mehl bestreutes Blech, macht einen dicken Kuchen daraus und bäckt ihn eine Stunde.

Englischer Honigkuchen.

Nehme 1 Kilogramm Honig, 250 Gramm frische Butter, den Saft von 2 Zitronen, etwas gemahlene Muskatnuß. Schmilz etwas Butter und vermische alles durch Umrühren. Nimm 875 Gramm bis 1 Kilogramm Mehl und mache einen Teig, der sich leicht ausrollen läßt, bearbeite ihn gut, forme ihn in Blätter von 1 Zentimeter Dicke, schneide ihn in Stücke und backe diese leicht in Butter.

Else Grünwald.

Imkerbriefe.

III.

Zur Heranbildung eines starken, leistungsfähigen Geschlechtes ist die Ernährung von grundlegender Wichtigkeit. Nicht, daß die Bienen überhaupt Nahrung — besonders Winters über — haben, sondern, daß sie eine bekömmliche, ihrer Individualität zusagende Nahrung erhalten, spricht bei der Heranzucht der großen Familien ein entscheidendes Wort mit. Es müssen darüber, besonders heute, die vielen Anfänger, die unter die Imker gegangen sind, entsprechend belehrt werden, denn die jetzt bestehenden Verhältnisse könnten für die Bienen verhängnisvoll werden. Die sehr hoch stehenden Honigpreise sind gewiß dazu angetan, in Versuchung zu führen, das letzte Tröpflein guten Honigs aus den Kästen und Körben zu nehmen und dafür fade Zuckerbrühe als Ersatz zu reichen.

Weit ist damit noch kein Imker gekommen. Die Qualität und Bekömmlichkeit der Ersatzmittel zu prüfen, haben wir während der langen Dauer des Krieges genügend Gelegenheit gehabt. Die Bienen bedanken sich auch für derartige Ersatzmittel. Natürliche Nahrung für sie ist nur Honig, Blütenstaub und Wasser. Alles andere hat nur einigermaßen Berechtigung, wenn die Natur diese Stoffe nicht in genügender Menge liefert oder sie so bietet, daß den Bienen daraus Gefahr erwächst. Dies letztere kommt aber nur für den Winter in Betracht, wenn die Bienen sehr zähen, wasserarmen Honig eingetragen haben, den sie wegen Mangels an Wasser nicht aufnehmen können, oder der so viel Rückstände im Darme erzeugt, daß dabei die so gefährliche Ruhrerkrankung heraufbeschworen wird, wenn nicht rechtzeitige Reinigungsflüge sich einstellen. Als solche Honigsorten kommen in Betracht der Koniferenhonig, von der Fichte und Tanne stammend, und in gewissen Gegenden auch der Heidehonig. In solchen Fällen müssen wir zu Ersatzstoffen, zum Zucker, greifen.

Leider ist aus dieser Ausnahme in manchen Bienenzüchtereien — man könnte sie auch Honigzüchtereien heißen — die Regel geworden. Man scheut sich nicht, das letzte Tröpflein guten Honigs den Bienen zu nehmen und glaubt dabei ein sehr lukratives Geschäft zu machen. Nun bilde sich der Anfänger nur ja nicht ein, von einem Pfund eingefütterter Zuckerlösung auch ein Pfund Honig zu erhalten. Weit gefehlt!

Das wäre aber noch die geringste Enttäuschung. Das schwerere Uebel kommt im Frühjahre nach, wenn die Völker anfangen sollen, tüchtig Brut zu schlagen, mangels des notwendigen Brutfutters aber zur Untätigkeit verurteilt sind.

Die Biene bedarf zum Aufbaue ihres Körpers während der Wachstumszeit sog. Wachstumsfutter und zur Erhaltung ihrer Körpermasse im erwachsenen Zustande das Erhaltungsfutter. Diese Stoffe werden dem Körper mit Ei-Eiweiß, Fett und sog. Kohlehydraten zugeführt, worunter man, soweit sie als Nahrung eine Rolle spielen, stickstoffreie Körper versteht, welche sechs Teile — Atome — Kohlenstoff oder ein Vielfaches davon enthalten, wie Stärke, Dextrin, Rohrzucker, Traubenzucker, Fruchtzucker, etc. — Nach Dr. Zander. — Eiweiß und Fett dienen vorzugsweise als Wachstums-, Kohlehydrate als Erhaltungsfutter.

Die Biene entnimmt all diese Stoffe nur dem Pflanzenreiche. Sie sammelt zunächst Blütenstaub, Pollen, der Eiweiß, Fett und Salze enthält. Er kann deswegen unmöglich alleinig zur Ernährung der Bienen genügen. Wir möchten dabei einem immer noch weitverbreiteten Irrtum vieler Anfangsimker entgegentreten, die glauben, mit den ersten Blütenstaubhöschen, welche die Bienen im zeitigen Lenze eintragen, über alle Gefährlichkeiten des Winters hinweg zu sein. Ja, wenn dem so wäre! Ich kenne viele, viele Bauern, die mir immer wieder mit Stolz und Freude in den ersten Frühlingsmonaten erzählen: „Meine Imben tragen schon ein! Feilt — fehlt — sie nix!“ Zu diesem Bewußtsein gesellt sich Sorglosigkeit und derweil verhungern gerade die besten, stärksten Familien. Der in Höschen heimgetragene Pollen ist nur Brutfutter im Vereine mit Honig und Wasser und kann nur der werdenden Generation genügen. Die erwac-

Digitized by Google

jene Biene braucht Erhaltungsfutter und als solches kann für sie nur Nektar=Honig in Betracht kommen.

Für den Anfänger mag gewiß auch von Interesse sein, wie die Arbeitsbiene den Blütenstaub sammelt und zu Hause ablagert. Am Ende der Staubfäden der Blüten haftet der Pollen. Er liefert den Bienen Eiweiß, Fett und Salze. Die besuchende Arbeiterin setzt sich auf die Blüte oder kriecht in dieselbe, macht den Blütenstaub durch Speichel klebrig, formt ihn mit den Vorderkiefern zu kleinen Klümpchen, die nach dem Abfluge der Biene von der Blüte durch Vermittlung der Fersenbürsten des Vorder- und Mittelbeines in das „Körbchen" des Hinterbeines geschafft werden, wo sich nach und nach ein verschieden großer und verschieden gefärbter Pollenklumpen bildet, das „Höschen". Die Arbeiterinnen sammeln auf Vorrat. Sie stoßen die Höschen in der Beute mit dem Endsporn der Mittelbeinschiene in eine Arbeiterzelle ab, drücken dort die Masse fest und überziehen die Oberfläche mit Honig, wenn die Zellen ungefähr zu ¾ mit Pollen gefüllt sind. Damit konserviert die Biene den eingetragenen Blütenstaub und macht ihn unbegrenzt haltbar.

Diese Haltbarkeit aber erstreckt sich nicht auf die den Bienen öfters gereichten **Pollenersatzmittel**, wie Mehl, Eidotter etc., die besonders Winters über sehr leicht anschimmeln und dann im Stocke einen recht unangenehmen, dumpfen, dämpfigen Geruch, bezw. Gestank verbreiten. Wir sind aus diesem Grunde niemals dafür eingetreten, den Bienen Ersatzpollen zu reichen. Es gibt auf allen Ständen gewisse Völker, die sich im Eintragen von Pollen nicht genug tun können. Sie werden ohne Schaden geschröpft zu gunsten ihrer Nachbarn, die im Auftragen des Blütenstaubes weniger rührig waren. Besonders viel Pollen tragen weisellose Völker auf, haben aber keine oder nur wenig Verwendung dafür. Wenn wir daran gehen, solche Völker zu kassieren — mit anderen zu vereinigen —, so achten wir nur ja auf ihre oft sehr großen Pollenvorräte und verteilen sie auf die weniger Besitzenden.

Als eiweiß- und fettreiches Nahrungsmittel — Wachstumsfutter — ist der Pollen besonders notwendig in den Zeiten starker Volksentwicklung, als in den Monaten April mit Juli. Er bildet die hauptsächlichste Speise der wachsenden Larven, wird diesen aber nicht unmittelbar gereicht, sondern in einer Mischung mit Wasser und Honig, dem sog. Futterbrei. Mit diesem Pollen erhalten die Bienen auch die zum Aufbaue des Körpers notwendigen Salze, unter denen besonders Phosphorsäure, Kali und Magnesia wichtig sind, nicht aber Kalk, wie bei anderen Tieren, da das Knochengerüste der Bienen keinen Kalk aufweist.

Die Wichtigkeit des Pollens für die Entwicklung der großen Bienenfamilie muß jeden Imker aneifern für **Erhaltung und Ausbreitung pollenspendender Pflanzen jederzeit kräftig einzutreten.** Als solche kommen hauptsächlich in Betracht im Frühjahre: Salweide, Haselnuß, Ulme, Obstbäume, Reps Ginster, Löwenzahn. Im Sommer und Herbste: Linde, Rose, Resede, Mohn, Heidekraut, Hanf und Senf.

Die stickstoffreien Nahrungs- und Kohlehydrate — wie Zucker, Dextrine usw. sammelt die Biene im **Honig** bezw. **Nektar.** Er ist im wesentlichen ein Gemisch von 15—24 % Wasser, 24 % Traubenzucker, 32—49% Fruchtzucker, 0—10 % Rohrzucker, 0—10 % dextrineartigen Körpern, 0,8—2,7 % Eiweißstoffen, 0,1—0,8 % mineralischen Stoffen und 0,1—0,2 % Säuren. (Nach Dr. Zander.)

Die vorzüglichsten Honigquellen sind die Nektarien — Honigdrüsen — in den Blüten der meisten Pflanzen. Indes sind nicht alle Blüten den Bienen zugänglich, bezw. es kann nicht in allen Blüten der Nektarschatz von den Bienen gehoben werden, da ihr Rüssel zu kurz ist, um zum Nektar zu gelangen. Ein typisches Beispiel hierzu ist der Rotklee, der eine ungeheure Ausbeute an Honig liefern würde, wenn die Kelchröhren nicht zu lange wären. Ich kann mich erinnern, daß im heißen, trockenen Sommer 1911 die Kelche des Rotklees sich nur sehr kurz entwickelten und so den Bienen die reichen Nektarschätze zugänglich machten. Daher auch die riesige Ausbeute in genanntem Jahre.

Daneben spielt auch der in heißen, feuchtwarmen Sommern sich auf den Blättern der Laubhölzer und den Nadeln der Tannen und Fichten sich ansammelnde süße, klebrige Stoff in der Imkerei eine bedeutende Rolle. Er ist zum Teil ein Sekret — Ausschwitzungsprodukt — der Pflanzen selbst, aber auch auf die Lebensgewohnheiten der Blatt- und Schildläuse zurückzuführen die mit ihrem Rüssel die Pflanzen anstechen, süße Stoffe aufnehmen und durch den After wieder ausscheiden.

Solcher Honig ist als Winterfutter nicht geeignet und erzeugt die Ruhr, wenn nicht rechtzeitig Reinigungsflüge sich einstellen. Der grünlich bis bräunlich aussehende Honig muß im Sommer möglichst ganz aus dem künftigen Winterraume, wenn die Völker nicht schwer gefährdet werden wollen.

Für den Anfänger ist es wohl auch von Interesse, wie die fleißige Biene den hochgeschätzten Honig einsammelt. Sie bedient sich dabei des Rüssels, der die Pflanzensäfte zum Munde leitet. Mit Speichel vermischt, wandern sie durch die Speiseröhre in die Honigblase. Was die Biene davon zur eigenen Ernährung benötigt, wird durch das kleine Pumpwerk am Ausgange der Honigblase in den Mitteldarm geleitet. Das übrige aber fließt durch die Speiseröhre in den Mund zurück und wird in die Honigzellen abgegeben.

Der eingesammelte Honig ist sehr wasserreich, dickt aber unter der hohen Stockwärme sehr bald ein und erleidet auch noch chemische Veränderungen, so daß zwischen dem gesammelten Nektar und dem eigentlichen Honig ein ziemlich großer Unterschied besteht.

Die Arbeit des Honigsammelns ist ungemein schwierig und zeitraubend. **In 2 Millionen Akazien- und 5 Millionen Esparsettenblüten** ist erst der Süßstoff zu **einem Kilo Honig** vorhanden.

Der Honig bzw. Zucker bilden das **Erhaltungsfutter** der ausgewachsenen Biene. Sie sind deren Hauptnahrung während der brutfreien Wintermonate. Es kann deswegen kein Bienenvolk ohne besonderen Schaden lediglich auf Zucker gut durch den Winter kommen. — Nackte Heidevölker, die nur auf Zucker eingewintert werden! — Wenn aber das Brutleben der Völker beginnt, dann wird neben Wasser auch Honig und Blütenstaub benötigt und wo diese Stoffe nicht vorhanden sind oder nicht gereicht werden können, da stagniert das Brutleben und das Volk kann nie auf eine Höhe gebracht werden die einen sicheren Erfolg verspricht.

Dr. Meyer

Digitized by Google

Aus des Imkers Werkstätte.

Der Bienenabkehrtrichter.

Er ist besonders notwendig zum Einschlagen der Schwärme bei Beuten, die nicht von oben zu behandeln sind. Der oft erteilte Rat, die Bienen auf ein Stück Tuch oder Pappe zu werfen, und die ganze Sache von rückwärts in den Kasten zu schieben, begegnet wohl den größten Schwierigkeiten und ist auch auf keinen Fall zu empfehlen. Wir müssen heute den vielen Anfängern und insbesonders Kriegsbeschädigten Hilfsmittel an die Hand geben, die den Betrieb wesentlich erleichtern, deren Anwendung auf keine Schwierigkeiten stößt, die nicht teuer im Einkauf sind, oder die wir uns leicht selber herstellen können. Unser Abkehrtrichter ist so ein Ding, das wir auf keinem Stande missen möchten. Die Abbildung 1 sagt das Nähere. Der aus leichten Bret-

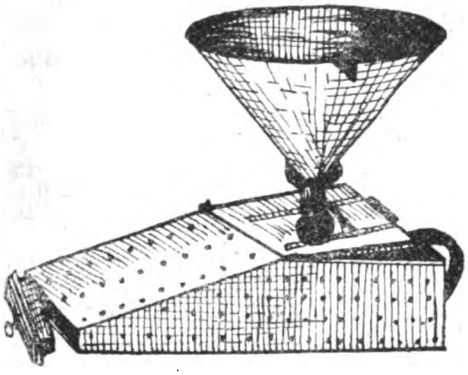


Abb. 1. **Abkehrtrichter.**

tern gefertigte Kasten wird so breit gemacht, daß er mit seinem abgeflachten Teile von rückwärts in den Kasten geschoben werden kann. Die kleinen Löcher im Kasten dienen den eingeschlagenen Bienen zur Atmung. Der Trichter ist abnehmbar; die Trichteröffnung kann durch den Schieber — Sch — geschlossen werden. Auch der Kasten hat eine Verschlußvorrichtung in seinem vorderen, niedrigeren Teil — V —. Der Trichter ist möglichst breit angelegt; sein größter Durchmesser beträgt mindestens 45 Zentimeter.

In der Praxis bewährt sich der Abkehrkasten wunderbar, auch beim Schleudern. Man kehrt die Bienen in den Trichter ab. Sie rutschen am glatten Bleche oder auch an der Pappe in den Kasten, der auf einem beliebigen Platze am Stande steht. Der Kasten ist völlig geschlossen. Wenn von allen Honigwaben eines Stockes die Bienen abgekehrt sind, wird der Trichter entfernt, die Oeffnung geschlossen, der Verschlußkeil — V — entfernt und der Abkehrapparat von rückwärts in den Kasten, aus dem die abgekehrten Bienen stammen, geschoben. Mit rasender Schnelligkeit wandern die Arbeiter wieder in die angestammte Beute. In ganz gleicher Weise vollzieht sich das Einschlagen eines Schwarmes. Wir puddeln die Bienen im Fangkorbe etwas durcheinander, stoßen den Korb leicht auf die Erde, daß alle Bienen im Haupte des Korbes liegen und lassen sie dann in den Trichter rollen. Die Sache macht sich wunderbar.

Der Königinfangkasten. — Abb. 2.

Wir haben unseren früher in der Süddeutschen vorgeführten Ausfangkasten durch ständiges Ausprobieren bedeutend verbessert. An zwei gegenüberliegenden Seiten befindet sich je ein kreisrunder, innen mit Drahtnetz überzogener Ausschnitt von 5 Zentimetern im Durchmesser, außen durch einen Schieber verschließbar. Der genau schließende Deckel ist innen unbehobelt, rauh und noch mit einigen Querleisten übernagelt, daß sich die Bienen dort leicht anhängen

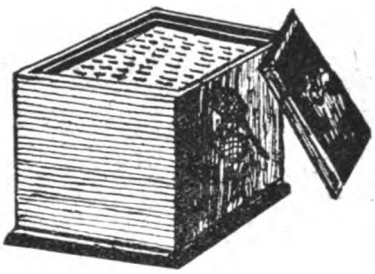


Abb. 2. **Verbesserter Königinfangkasten.**

können. Will man nun Königinnen aus Schwärmen ausfangen, so gibt man den Schwarm in den Kasten, dreht diesen, nachdem sich die Bienen zusammengezogen haben, um, und legt einen genau passenden Absperrgitterrahmen auf. Dieser sinkt langsam nach unten, während die Bienen durch die Oeffnungen nach oben steigen und sich am rauhen Deckel zu einer Traube sammeln. Der Rahmen sinkt bis auf die acht Millimeter hohen vier Eckſäulchen, die dort angenagelt sind. Aus den wenigen Bienen und Drohnen, die unter dem Rahmen noch zurückbleiben, ist die Königin sehr leicht zu finden und auszufangen.

Die Merkuhr.

Sie sollte an keinem Kasten fehlen. Wir müssen unter allen Umständen über die jeweilige Verfassung eines jeden Volkes im klaren sein. Unsere Uhr macht es nicht mehr nötig, mit Bleistift und Notizbüchlein von Stock zu Stock zu wandern. Jedes Volk hat an der Türe seine Merkuhr angeheftet. Wir machen uns nach Abbildung 3 auf einem Karton eine Uhr, versehen sie mit Holz- oder Blechzeigern und den ent-

Digitized by Google

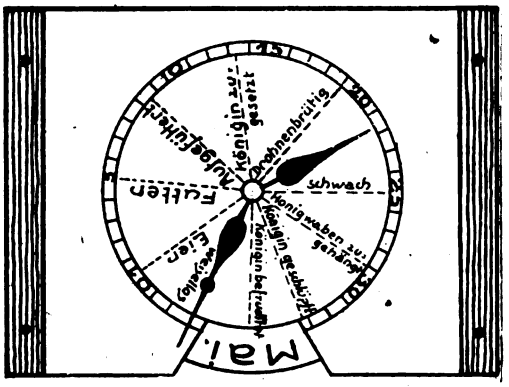


Abb. 3. **Merkuhr.**

sprechenden Aufschriften. Nach Art der jetzt überall üblichen Handkalender bringen wir Täfelchen an — sechs Stück — die auf beiden Seiten mit je einem Monatsnamen beschrieben sind. Die Kreislinie des Zifferblattes enthält die Monatstage verzeichnet.

Die Anwendung ist folgende: Ich finde z. B. am 10. Mai, daß ein Volk weisellos ist. Es hat aber noch Eier. Es kann also die Königin erst in den letzten drei Tagen zu Verlust gekommen sein. Nun stelle ich meine Uhr ein: Der eine Zeiger weist auf Weisellosigkeit, der andere auf Eier. Sofort beginnen nun die Anstalten zur Wiederbeweiselung. Ist diese geglückt, so weist der Zeiger auf: Königin angenommen oder Weisel befruchtet usw. So bin ich jeden Augenblick in der Lage, den Zustand eines Volkes abzulesen. Damit wird manche zeitraubende, umständliche, gefährliche, manchmal ganz unnötige Untersuchung zu unserem und der Bienen Nutzen erspart. O. J.

Die Tränke im Stocke.

Mehr und mehr wächst die Zahl der einsichtigen Imker, welche im Frühjahre dem Verluste selbst der einzelnen Biene vorzubeugen suchen. Daß abgelebte Bienen im Frühjahre eingehen, läßt sich nicht vermeiden und ist auch belanglos. Sie haben ihre Arbeit geleistet und sind für das Volk wertlos geworden. Anders verhält es sich mit Bienen, die noch in der Vollkraft sind, und vor allem mit jungen Bienen. Auch sie sind oft nicht widerstandsfähig genug, um im Frühjahre mit seinem oft rasch wechselnden Wetter, mit seinen plötzlich auftretenden kühlen Winden nicht zu Grunde zu gehen. Nie aber kann ein Bienenvolk weniger Abgänge an Volkskraft ertragen wie zu der Zeit, da es sich rüstet zur Tracht, da es sich an Zahl seiner arbeitenden Kräfte mehren will, um zur Zeit des Segens in der Natur ihn auch in vollen Zügen schöpfen zu können. Die Ausflüge nach Wasser sind in der unbeständigen Frühjahrszeit die notwendigsten und unentbehrlichsten. Sie müssen wir vermindern, indem wir im Stocke dem Volke reichen, was es außen sucht. Dies geschieht durch das Tränken im Stocke. Am vollkommensten tun wir das, wenn wir eine Tränke verwenden, die über dem Volke sitzt und welche durch die Stockwärme selbst, ohne daß von dieser viel verloren geht, die Tränkmasse lauwarm erhält. Geben wir eine kleine Reizung zum Brutansatz bei, indem wir Pollen, den wir aus entnommenen Waben, mit etwas Honig gemischt, beisetzen, so erreichen wir nicht nur unseren Zweck, sondern auch einen vermehrten Brutansatz, der ein Bienenvolk mächtig fördert. Z.

Wie das Rähmchen erfunden ward.

Als man von der Korbbienenzucht zur Bewirtschaftung in Kästen überging, konnte auch das rahmenlose Arbeiten nicht weiter gehen. Berlepsch hatte seine bekannten Achtbauten mit Wabenträgern und Abstandsrohren in Bewirtschaftung. Wurden die honiggefüllten Waben von den Kastenwänden abgeschnitten, dann floß der Honig. Dieser Mißstand verdroß Berlepsch sehr. Er erdachte sich das Rähmchen und ließ sich von seinem Tischler zur Probe welche herstellen, deren Oberteil von Holz, Seiten und Unterteil aber von Blech hergestellt waren. Daß dies nicht vollkommen war, liegt auf der Hand. Wo das Blech verbaut war, mußte bei Anwendung von Gewalt das ganze Rähmchen verzogen werden. Dabei standen die Seitenschenkel nicht etwa zurück, sondern lagen fest an den Kastenwänden an. So mußten sie immer verbaut werden. Da war es sein eifriger Gehilfe Günther, der den Vorschlag machte, den ganzen Rahmen aus Holz herzustellen und die Seitenwände soweit zurückzustellen, daß die Bienen zwischen ihnen und den Kastenwänden hindurchkriechen können. Die Probe verlief günstig und so war das bewegliche Rähmchen erfunden. Anfangs war es noch etwas umständlich gebaut, denn der Rahmenabstand war durch vorstehende Ohren an den Ecken hergestellt, die Seitenteile im Oberteil mit Zapfen und Leim eingelassen und von oben verkeilt. Ins Unterteil waren sie mit Schwalbenschwanz eingelassen und mit Drahtstiften festgenagelt. Gewiß waren diese Rahmen unendlich dauerhaft. Aber weniger wäre mehr gewesen und hätte es auch getan. Das merkten andere gar bald, und Dathe war es, der es dann vereinfachte. Im.

Digitized by Google

Pfr. Küspert, Rittersbach.

Das alte Feldgeschrei: „Hie Welf, hie Waiblingen“ ist verstummt und ist von einem neuen, modernen, abgelöst worden, welches lautet: Hie Zucker, hie Honig.

Zucker kostet demnächst als Mundzucker 1 Mk. In München liegen etliche 100 Zentner davon, die aber Oktober/November nicht ans Volk abgegeben wurden. Warum? Wegen neuer Preisfestsetzung. Nur so zu, weils ja doch gleich ist. Der Prakt. Wegweiser schreibt: Schlechte Aussichten für die Zuckerversorgung. Der Rübenanbau für 1919/20 beträgt 260 000 Hektar, das ist **noch nicht die Hälfte des Anbaues im letzten Friedensjahr.** So ist die Zuckererzeugung von 20 auf 9½ Millionen Doppelzentner gesunken. Durch Preiserhöhung (!) soll der Rübenanbau vermehrt werden. Nach Möglichkeit soll auch noch Zucker **eingeführt** werden. **Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker wird nicht stattfinden,** da dann mit ungeheuerlichen Preissteigerungen und denkbar schlechtester Versorgung der Gesamtbevölkerung mit Zucker gerechnet werden müßte. (Ganz richtig, denn dann gibt es Zucker nur noch für die Großkopfeten, d. i. nur für die, die einen großen Geldbeutel haben oben und unten; für die Mittelständler ist der Zucker dann zu sauer.)

Um die Anwerbung der Arbeiter für die Rübenernte zu erleichtern, sollen nunmehr für jeden abgeernteten Morgen Rübenland je 4 Pfd. Zucker an die Arbeiter zum Inlandpreise abgegeben werden **ohne Anrechnung** auf die Zuckerkarte. Das macht also fürs ganze angebaute Rübenland rund 1 040 000 Morgen mal 4 Pfd. = 4 160 000 Pfund Zucker extra abgegeben; bei 244 000 Bienenvölkern gäbe das für jedes Volk 15 Pfd. Da für 1919 die Rübenernte nicht hervorragend ist, so ergibt sich, alles zusammengenommen, für 1920 eine schlimme Aussicht für unsere Zuckerfütterung an die Bienen. Am besten ists, wir halten es mit Goethe: Sehe jeder, wie ers treibe, sehe jeder, wo er bleibe!

Wenn es nur dafür genug Honig gäbe, der zur Ueberwinterung dienlich ist wie z. B. Lindenhonig; aber da heißt es z. B. in der Neuen B.-Ztg.: Die Akazienblüte fiel in eine Kälteperiode und **die Linde brachte, wie gewöhnlich, gar nichts;** und die Hessische sagt: Ueberhaupt kann ich aus meiner Erfahrung der Linde, was den Honigertrag angeht, nicht die hohe Bedeutung zumessen, die sie in der Volksmeinung besitzt. Während meiner 16jährigen Imkertätigkeit kann ich nur einmal von einem reichlichen Lindenhonigertrag berichten, d. h. der ausgeprägte eigenartige Lindenhoniggeschmack sprach dafür, daß er der Linde entnommen war.

Anderwärts lese ich, daß man die Epheublüte als eine gute Trachtquelle ansieht, jedoch hat man den Nektar aus Epheu trotzdem nicht gerne, weil er mit Sicherheit die Ruhr erzeugen soll.

Also gut, bauen wir dann Fuchsien tagwerkweise an. Tony Keller berichtet, daß Alex. Wilson in Dublin gefunden habe, der Zuckergehalt der Fuchsienblüte sei 7,59, Erbsenblüte 9,53, Wicken 0,158, Rotklee 7,93 (einzelnes Rotkleeblütenröhrchen 0,132 Milligramm). Annähernd enthalten also 100 Kleeköpfe 0,8 Gramm Zucker; somit geben 125 Stück 1 Gramm; 125 000 ein Kilogramm. Da nun jeder Blütenkopf aus etwa 60 Blütenröhrchen besteht, so müssen 125 000 mal 60 = 7,5 Millionen Blütenröhrchen besucht werden, um 1 Pfund Zuckerstoff zusammenzubringen. Das heißt man arbeiten, Freunde, arbeiten.

Eine kühne Behauptung bringt Rader-Hackelspring in der Märkischen: Nach meiner Erfahrung hält sich selbst im April ein Volk **wochenlang ohne Honig.** Ist das so gemeint, wie es kurz lautet? Etwas Unglaubliches, schreibt die Hessische, ist mit dem abgelieferten Honig geschehen. Wir Bienenzüchter nahmen an, daß der abgelieferte Honig an Lazarette oder allenfalls Apotheken ging, wo er den Bedürftigsten des Volkes verabreicht werden sollte. Was geschah nun mit dem abgelieferten Honig? Man wußte scheinbar nicht, wohin damit und bot ihn nun den Kommunalverbänden an. (In Bayern mußte er an diese Stellen geliefert werden.) Da das flache Land kaum als Käufer auftrat, blieb der Honig meist in den Kreisstädten und wurde um 8 Mark mit Glas an die Bevölkerung verteilt, die ihn wünschte. Das ist mit ein Grund für uns Imker, weiter zu zerren an der Kette der Zwangswirtschaft, bis sie reißt. Denn reißen muß sie. (Gewiß einmal, aber halt wann? Die Red.)

Also Freudenstein hat die 1. Generalversammlung des Verbandes deutscher Bienenzüchter und der deutschen Imkergenossenschaft in Marbach gehalten. Wir haben also glücklich wieder zwei Vereinigungen im deutschen Imkervolke, nachdem vor Jahren der Reichsverein sich mit der Imkervereinigung ge- und vereinigt hatte. Freudenstein schimpft weiter mächtig auf Frey: „Regt euch überall und dann wird es auch gelingen, daß die deutschen Imker von der Schande loskommen, einem Mann wie diesem Frey tributpflichtig zu sein.“ Wir sagen heute wieder: Solche Anschuldigungen kann sich Frey doch nicht bieten lassen, ohne dagegen entsprechend sich zu rühren, sonst erweckt er den Anschein, als spreche Freudenstein die Wahrheit. Bei ihm gehen immer noch Beiträge ein für die Unkosten seines gegen Frey verlorenen Prozesses. Jetzt sammelt er Geld zur Reise nach Berlin mit einer Deputation, um in großen Versammlungen, wenn nötig, den „Zuckerschwindel“, wie er sagt, aufzudecken; fürs Imkerheim geht seine Sammlung fort und zur Imkergenossenschaft werden bei ihm tapfer Anteile zu 100 und mehr Mark gezeichnet. Seine Neue Bienenzeitung kostet aber im neuen Jahre: 6 Hefte 8 Mark. Man muß baß erstaunen, von welcher Opferwilligkeit die Leser- und Anhängerschaft Freudensteins beseelt ist. „Und wie er winkt mit dem Finger, auf tut sich der weite Zwinger.“ Freudenstein

weiß seine Leute zu nehmen, das muß der Neid ihm lassen. Wir sind nur begierig, wie es weiter geht.

In der Pfälzischen berichtet Reidenbach darüber, wie die Biene beim Nektarsammeln verfährt. Er färbte Honig mit Karmin. Räuber drückte er sofort tot und er fand in den allermeisten Fällen, daß in der Honigblase nicht eine Spur von der roten Flüssigkeit vorhanden war, dagegen war der Magen tief rot gefärbt, vielfach schon war der hintere Magenteil rot gefärbt. Man erkennt daraus, daß Honigblase und Magen verschieden voneinander arbeiten, und daß die Biene beim Nektarsammeln zuerst den Magen versorgt, also zunächst für die Ernährung sorgt (ganz natürlich), und den Ueberschuß in der Honigblase nach Hause trägt. (Sie tut wohl daran, denn ohne Körperkraft wird die volle Honigblase nicht nach Hause kommen.)

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Den meisten Honig haben die Bienen im heurigen Sommer und Herbste aus dem Heidekraut und den Koniferen eingetragen. Nun sind diese Honigsorten sehr wasserarm. Das dürfen wir bei der Durchwinterung nicht übersehen, besonders wenn wir versäumt haben, den Honig auszuschleudern und teilweise durch Zucker zu ersetzen. Im eigentlichen Winter — November mit Januar — ist eine besondere Tränkung wohl nicht notwendig. Aber mit Anfang Februar muß unbedingt die Tränkflasche aufgesetzt werden, wenn nicht eine ungeheure Zahl fleißiger Arbeiter hinausgetrieben werden will — zum letzten Fluge in die wendische Natur.

Während des ganzen Winters haben die Bienen ein großes Bedürfnis nach Wärme. Das will aber nicht bedeuten, daß wir sie arg zusammenpferchen und sehr warm einbauen sollen. Es ist nur darauf zu sehen, daß in den Beuten keine Zugluft entstehe, die ist den Bienen ungemein gefährlich. Alle nicht besetzten Waben, mit Ausnahme einer einzigen am Fenster, werden aus dem Winterraume entfernt. Die wärmende Umhüllung muß eine ganz gleichmäßige sein, denn jede weniger gut verhüllte Seite näßt und ist dann Ursache von Nässe, die zu Moder führt. Wenn wir das beachten, ist es den Bienen leicht möglich, aus sich heraus die Stockwärme auf der nötigen Höhe von 15—25 Grad Cel. zu halten.

Wie verhalten sich weisellos gewordene Bienen im Winter? Sie kommen nie zur Ruhe, heulen und brausen andauernd. Es hilft kein Füttern, kein Tränken. Immer fliegen Bienen suchend vor den Flugöffnungen herum. Der Klageton nach der Mutter ist besonders wehmütig. Die Bienen ziehen sich auch bei der größten Kälte nicht ordentlich in die Winterkugel zusammen. Ueberall Unordnung, Verfall! Solche Völker gehören auf einen besonderen Platz auf dem Stande, weit weg von den anderen Bienen, daß sie diese nicht beunruhigen können oder in den Keller, bis sich Gelegenheit bietet, ihnen eine befruchtete Mutter zu geben oder sie mit einem anderen Standvolke zu vereinigen.

Welche Vorteile haben die Breitmaße gegenüber den hohen Ständern, den Hochmaßen? Sie ermöglichen eine raschere, gleichmäßigere Erwärmung im Sommer und Winter. Die Bienen sitzen fast bis zum Bodenbrett herab; damit vollzieht sich das Baugeschäft viel rascher, weil auch die unteren Partien noch in der Wärmezone liegen. Da sich die Bienen fast immer in der Nähe der Flugöffnungen aufhalten können, ist Räuberei bei Breitmaßen fast völlig ausgeschlossen. Die Brutentwicklung ist bei Breitmaßen eine viel bessere, weil die Wärme gleichmäßiger auf den Brutraum verteilt ist. Deswegen vermögen die Völker in den Breitmaßen fast durchwegs rascher die Familien in die Höhe zu bringen, so daß sie mit dem Einsetzen der Hochtracht die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit erlangt haben. Wir würden jedem Anfänger raten, sich Breitwabenkästen anzuschaffen.

Bei allen Vereinigungen von Bienenvölkern, sei es im Sommer, Frühjahr oder Herbst spielt der Geschlechtsgeruch eine hervorragende Rolle. Er ist der ausschlaggebende Faktor, die Ursache von Mord und Totschlag. Dieser spezifische Geschlechtsgeruch muß vor der Vereinigung übertönt werden, sonst hilft alles nicht. Es wäre deswegen auch nur zu empfehlen, Vorschwärme mit Vorschwärmen, Nachschwärme mit Nachschwärmen, Standvölker mit Standvölkern zu vereinigen. Geht dies nicht an, so muß den zu vereinigenden Familien möglichst gleicher Stockgeruch gegeben werden. Das erreichen wir am sichersten durch Ueberbrausen mit einer parfümierten Zuckerlösung. Die Beimengung von Melissengeist, Pfefferminze oder Apiol hat sich stets vorzüglich bewährt und hebt fast jede Beißerei auf.

Wann werden die Fluglochklappen geschlossen? Nur dann, wenn der eigentliche Winter mit Eis und Schnee und seinen Stürmen Einzug gehalten und tägliche Flüge nicht mehr zu erhoffen sind. Vor allzu eifriger Arbeit warnen wir. Im Herbste sind ja vereinzelnte Ausflüge bei weitem nicht so gefährlich, als im wendischen Frühjahre; auch haben um diese Zeit die Bienen wenig Verlangen nach der Natur. Aber, wenn mal Schnee liegt, der die Bienen hinauszieht, wenn die beißenden Winde und Schneegestöber einsetzen, wenn die Sonne verführerisch vom Himmel lacht, dann vor die Bienen, hoch die Klappen, herab die Läden und alles so belassen, bis die Bienen wieder ungefährdet im Freien sich tummeln können.

Digitized by Google

Fragekasten und Meinungsaustausch

Alle Anfragen sind nur an die Schriftleitung, Regenstauf, zu richten. Bei direkt zu erledigenden Fragen bitte Rückporto nicht vergessen!

S. T. in Aubing. Möchte im nächsten Jahre in die Rapstracht wandern und mir jetzt schon ein zerlegbares Bienenhaus bauen. Was soll ich dabei berücksichtigen?

Antwort: Ich verweise auf die Abhandlung über Bienenwanderung in Nummer 7 der Süddeutschen. Ein Bienenhaus ist überflüssig. Eine einfache Bienenstelle genügt. Da Sie 55 Völker unterbringen wollen, bauen Sie die Stelle im Viereck. Dann sind die Bienen auf freiem Felde vor Wind und Wetter mehr geschützt und die Wärme wird wirksam zusammengehalten.

G. U. in Dronau. Ich habe im Oktober in alle meine Kästen Bodenbelage aus Dachpappe eingelegt. Soll ich sie den ganzen Winter über belassen oder öfters wechseln?

Antwort: Wenn nichts besonderes eintritt, belassen Sie die Einlagen; stören Sie die Völker nicht weiter! Wenn aber das Thermometer über 6 Grad Celsius steigt und die Bienen zu fliegen anfangen, dann nehmen Sie die Einlagen fort und schieben gleich wieder Reservoireinlagen, die vorerwärmt sind, nach. Das Gemülle bedarf der genauesten Untersuchung. Auch, wenn die Stöcke stark nässen, müssen die Einlagen gewechselt werden.

E. S. in Landshut. Soll ich meine Kunstwaben im Winter gießen? Mehrere meiner Kameraden meinen, durch das lange Aufbewahren verliert das Wachs seinen guten Geruch.

Antwort: Nein! Machen Sie das Geschäft nur im Winter; Sie ersparen viel Feuermaterial, leiden nicht unter der Ofenhitze und gewinnen Zeit. Die gegossenen Mittelwände schlagen Sie sorgsam in Papier. Dann halten sie sich tadellos in Farbe und Geruch.

L. V. in Delburg. Ich habe meine Völker — drei an der Zahl — mit Staubzucker gefüttert; aber einzelne Bienen kamen langsam aus den Körben gekrochen und starben. Bald waren zwei Völker kaput. Taugte der Zucker nichts?

Antwort: Ich muß fast glauben, daß Ihr Betrieb nicht viel taugt. Am Zucker kann es doch nicht liegen, wenn Sie denselben vom Kreisbienenzuchtverein, bezw. von der Versandstelle — Heim — bezogen haben. Da sind mir nach der Richtung noch keine Klagen zugekommen. Ihre Bienen waren wahrscheinlich schon dem Tode nahe, konnten das Futter nicht mehr erreichen, oder die Futtergeschirre taugten nichts. Vielleicht haben Sie auch recht spät gefüttert; da nehmen die Bienen nicht gerne mehr Futter an.

W. H. in Kappel. Ich dürfte eine größere Oedung in meiner Gemeinde mit Heidekrautsamen besäen. Raten Sie mir dazu?

Antwort: Die Sache wird sich schlecht rentieren. Die Heide verlangt einen ganz besonderen Boden, der sehr arm sein muß. Wo schon einiges Gras wächst, kommt die Heide nicht mehr fort. Uebrigens, probieren Sie die Sache und geben Sie mal Bericht über Erfolg. Würde mich sehr interessieren. Die Samen erhalten Sie ja billig. Sie sammeln dieselben mit den Händen vom nächsten Heidebestand, streifen die Rispen ab und säen auf den nackten Boden der Oedung. Wenn Sie untereggen könnten, desto besser.

B. U. in Beilngries: Habe meinen wenigen Winterzucker vollständig verfüttert. Können Sie mir keine Quelle verraten, wo ich Zucker bekommen kann, daß meine Bienen nicht umkommen? Oder, was soll ich sonst tun?

Antwort: Da ist guter Rat teuer. Von den amtlichen Stellen erhalten Sie kein Pfund Zukker mehr. Wenn Sie unter die Schleichhändler gehen, was ich ja nicht rate, kostet das Pfund Zucker sechs Mark. — Sagt man! — Also, retten Sie, was zu retten ist! Sie müssen mehrere Völker untereinander vereinigen, daß doch einige erhalten bleiben.

Emil-Nolte-Lieso. Fertigen von Strohdecken.

Antwort: Mehrere Imker fragen an, wo praktische Winter-Strohdecken gefertigt werden. Als zuverlässige Adresse wird uns angegeben: August Korb, Imker in Pries, Post Friedrichsort bei Kiel. Interessenten wollen sich dorthin wenden.

P. F. in Ulm a. D. Ich möchte mir aus einem Heereswagen einen Wanderwagen fertigen. Wird sich die Sache rentieren; wird sie praktisch sein?

Antwort: Haben Sie den Heereswagen schon? Wenn nicht, dann sputen Sie sich. Die Dinger werden alle aufgekauft. Nehmen Sie aber nur die allerbreitesten. Manche derselben sind auch viel zu schwer. Andere federn wieder gar nicht gut. Also vorsichtig sein!

H. H. in Bergen, Obb. Habe im Mai Schwarm bekommen. Nach drei Tagen tüteten Königinnen in Schwarm und Mutterstocke. Beide sind jetzt weisellos. Was soll ich tun?

Antwort: Es handelt sich um einen Nachschwarm oder einen zurückgehaltenen Vorschwarm. Es waren eine Menge Weisel vorhanden. Im Kampfe um die Herrschaft sind alle umgekommen. In der jetzigen, fortgeschrittenen Zeit ist nur ein Vereinigen — Abkehren — zu empfehlen.

An mehrere: Wegen Raummangels konnten nicht alle Anfragen in dieser Nummer erledigt werden. Das Dordringliche wird brieflich erledigt. Die anderen Fragen kommen in Nummer 1 vom Januar zur Beantwortung. W.

Digitized by Google

Haus, Hof und Garten

im Nebenbetriebe des Imkers.

Dezember.

Der Obstgarten im Dezember.

Der **Obstgärtner** benützt die wenigen trockenen Tage im Dezember, um die in früheren Monaten begonnenen **Erdarbeiten** zu vollenden, **Wege** und **Beete** zu reinigen, **Bohnenstangen** zu bündeln und trocken unterzustellen.

Besonderes Augenmerk schenken wir auch den **Komposthaufen,** die bei frostfreiem Zustande umzuschaufeln sind.

Das **Ausputzen** und **Lichten** der **Kronen** wird fortgesetzt.

Den **Feinden** und **Zerstörern** unserer **Gartenpflanzen** treten wir mit schärfsten **Kampfmaßnahmen** entgegen. Insbesondere sind die **Wühlmäuse** schärfstens zu beobachten und zu ködern.

Daß wir endlich auch an regnerischen, schneereichen und kalten Tagen im **Geräteschuppen** aufräumen, **fehlende oder schadhafte Etiketten** und **Baumpfähle, Staketen** und **Stützen** der Formobstbäume, **Werkzeuge** usw. **ausbessern,** ist selbstverständlich.

Wer das ganze Jahr hindurch redlich im Obstgarten geschafft hat, der wird jetzt im warmen Zimmer sich des Segens erfreuen können, womit ihm das Jahr vielfache Mühen und Sorgen lohnen will. Fehlhammer.

Herstellung von Essig aus Obstresten.

Die **Preßrückstände** von der Apfel- und Birnweinbereitung können noch zu schmackhaftem **Obstessig** verarbeitet werden, der bei der ländlichen Bevölkerung recht beliebt ist.

Man reibt die von der Kelter genommenen Trestern mit der Hand auf, füllt sie in ein offenes Faß locker ein, gießt lauwarmes Wasser in dem Maße darauf, daß auf 2 Liter Trestern etwa 1 bis 1¼ Liter Wasser kommt, sodann deckt man zum Schutze gegen Unreinigkeiten ein Tuch darüber und läßt einige Wochen an einem geeigneten, nicht zu warmen Orte vergären. Die sich so bildende weinartige Flüssigkeit preßt man unmittelbar nach vollendeter Gärung aus und füllt sie unter Zusatz von 1 bis 1½ Liter Obst- oder Weinessig auf 20 Liter in das Essigfaß. Man nehme aber ja nicht Essigsprit oder Essigessenz. Das Faß legt man nun in einem warmen Raume auf, bedeckt das Spundloch mit einem Leinentuche und läßt hierauf die Flüssigkeit die Essiggärung durchmachen. Den fertigen Essig füllt man in Steinkrüge und hebt ihn darin gut verkorkt auf.

Zur Herstellung eines stärkeren Essigs kann man noch einen entsprechenden Sprit- oder Branntweinzusatz geben. Zu diesem Zwecke der Essigbereitung können Obstschalen und Weintrestern ebenfalls Verwendung finden. Fehlhammer.

Wie kann man das Eierlegen im Winter fördern.

Es muß Grundsatz sein, reichlich und mit viel Abwechslung zu füttern.

Die Hühner lieben Abwechslung im Futter, man gebe ihnen daher in der einen Woche **Weizen,** in der andern **Gerste,** in der dritten **Hafer** usw. **Mais** ist sehr zu empfehlen bei Frostwetter. Mais macht die Tiere leicht fett und legefaul. **Gekeimter Hafer** ist ein ausgezeichnetes Futter für Winterleger.

Man füttere des Tags nur 2mal, wobei die Morgenfütterung etwas knapp sein soll, damit die Hühner fleißig suchen. Abends aber vor dem Schlafengehen gebe man so reichlich Futter, daß alle Tiere recht satt werden.

Kleinfutter wie **Reis, Hirse** usw. wird ins Stroh des Scharraumes gestreut, damit sich die Tiere viel Bewegung machen. Jede Henne sollte einen Tag um den andern 30 Gramm frisch geschrotete Knochen in das Morgenfutter bekommen. An den anderen Tagen reiche man aufgebrühtes Klee- oder Brennesselhäcksel.

An **Grünfutter** darf es auch im Winter nicht fehlen. Hat man nicht genügend Gemüseabfälle, so gebe man Runkelrüben oder Möhren.

Folgende **Futtergaben** für je 8—10 Hühner je nach Größe und Schwere haben sich gut bewährt:

a) 800 Gramm Kartoffeln, 120 Gramm Weizenkleie, 100 Gramm Fleischfuttermehl, 640 Gramm Getreidekörner, oder

b) 800 Gramm Kartoffeln, 225 Gramm Gerstenschrot, 160 Gramm Knochenschrot, 640 Gramm Getreidekörner, oder

c) 560 Gramm Kartoffeln, 400 Gramm getrocknete Biertreber, 120 Gramm Fleischabfälle, 640 Gramm Getreidekörner, oder

Digitized by Google

d) 800 Gramm Kartoffeln, 400 Gramm getrocknete Malzkeime, 1 Liter Magermilch, 720 Gramm Getreidekörner.

Das **Weichfutter** wird stets warm verabreicht und zwar möglichst trocken. Auch die Körner soll man anwärmen.

Das **Tränkwasser** soll angewärmtes reines Wasser sein. Demselben kann man von Zeit zu Zeit etwas **Eisenvitriol** zusetzen, etwa 1 bis 2 Gramm auf 1 Liter Wasser.

Kalk, Grit und **zerstoßene Holzkohle** leisten gute Dienste in der Verdauung.

Das **Staubbad** reinigt die Tiere von **Parasiten.**

Auf die **Ställe** richte man sein ganz besonderes Augenmerk. Sie sollen weder zu kalt noch zu warm sein, luftige helle Räume sind besser als dumpfe Winkel. Die Hauptsache aber ist die größte **Reinlichkeit,** nur durch sie können die Tiere gesund, das Ungeziefer ferngehalten werden.

Geflügelställe müssen **öfters gereinigt** und **desinfiziert** werden. Letzteres geschieht am besten durch Kalkmilch, der etwas Kreolin, Lysol usw. zugesetzt werden kann.

Den **Stallboden** bestreut man von Zeit zu Zeit mit Asche. Man **lüftet** täglich auch im strengen Winter auf kurze Zeit.

Man halte eher zu wenig als zu viel Tiere. Scharr- und Lagerraum muß getrennt sein vom Schlafraum, welch letzterer **frostfrei** sein muß. Fehlhammer.

Praktischer Eiskeller im kleinen Haushalt.

Man hebt eine **Grube im Erdboden** aus von halb Manneshöhe (80—90 Zentimeter Tiefe). Die Erde wird an den Seiten hochgeschichtet. **Die Grube schlägt man mit Brettern aus.** Von oben wird sie ebenfalls mit Brettern zugedeckt. Ueber diese Bretter kommt eine starke Schicht **moosiger Torf** und dann Erde, so daß vom Eiskeller nichts zu sehen ist als ein Erdhügel und an geeigneter Stelle der Nordseite **eine Tür, welche** bequem den Eingang gestattet, aber **leicht mit Stroh abgedeckt** werden kann. In solchem Keller hält sich das Eis gut, weil die Torfschichte die Sommerhitze nicht durchdringen läßt. Fehlhammer.

Die Pekingente.

Die Ente gehört zu den **schnellwüchsigsten** Tieren des Geflügelhofes. Man kann in elf Wochen vollkommen schlachtreife Tiere erzielen. Als Futter können dienen **Kartoffeln** mit **Weizenschale** und geschnittener **Grünfutterzusatz.** Für letzteren Zweck baue man **Coinfrey.**

Enten, die nicht zur Zucht bestimmt sind, sollte man nie länger halten als bis zur erreichten **Schlachtreife,** denn eine längere Fütterung darüber hinaus wird **unwirtschaftlich.**

Pekingenten zeigen oft eine gewisse Trägheit im Futtersuchen, denn die Körpermasse muß bewegt werden und das fällt der Pekingente nicht gar zu leicht.

Außer einem erstklassigen **Fleisch** liefert die Pekingente einen **Feder-** und **Daunenpelz,** wie er einer Gans zur Ehre gereicht. Federmasse und Qualität befriedigen im höchsten Grade.

Der **Eierertrag** ist bei den meisten Tieren sehr hoch. Die einjährigen Tiere legen meist **30 bis 50 Stück,** während dieselben Tiere im 2. Jahre meist zwischen **70 bis 100 Eier** und darüber ablegen. Die **Entenzucht muß gehoben werden.** Seit Kriegsende ist die Entenzahl in Deutschland rasch emporgeschnellt. So muß es weiter gehen. Fehlhammer

Marmelade von Mispeln.

Ich habe schon verschiedene Male gelesen, daß man die Mispeln nur zum Rohessen verwenden kann. Ich habe dieses Jahr eine Probe gemacht und Marmelade davon gekocht. Auf ungefähr 150 Stück nahm ich ½ Liter Wasser, kochte selbe bis sie gar waren, preßte sie aus durch ein Sieb, dann wog ich. Auf 1 Pfund von dem Ausgepreßten nahm ich ½ Pfund Zucker und dann ¼ Liter Wasser auf die ganze Masse. Dann ließ ich es wieder aufkochen, bis ich glaubte, es wäre gut zum Herausnehmen. Die Marmelade ist vorzüglich.

Ed. Mayrisch.

Die Moosbildung im Rasen

verhindert man durch Düngung mit Kainit und Thomasmehl während des Winters. Früher hatte ich trotz der sorgfältigsten Pflege des Rasens während des Sommers an feuchten Stellen Moos im Rasen. Ich las wiederholt über den Nutzen der Kainit- und Thomasmehldüngung und wende diese seitdem auch bei meinem Rasen an. Ich streue im Spätherbst oder während des Winters pro 100 Quadratmeter Rasenfläche 10 Kilogramm Kainit und 12 Kilogramm Thomasmehl. Beide Kunstdünger mische ich innig vor dem Ausstreuen und verteile den Dünger recht gleichmäßig. Wem trockene, feingesiebte Erde zur Verfügung steht, der kann den Dünger mit dieser untermischen, er läßt sich dann gleichmäßiger ausstreuen. Bemerken möchte ich noch, daß der gemischte Dünger möglichst gleich ausgestreut werden muß, sonst feuchtet er sich an und wird klumpig. Paul Kuhrt.

Kartoffelsalat ohne Oel.

Ein Arzt schreibt der „Frkf. Ztg.": Bei der Knappheit der Fette empfiehlt sich für die Zubereitung des Kartoffelsalats, dieser vielgebrauchten Kost für Haushalt und Gasthäuser, folgende Vorschrift, die ich selbst ausprobiert habe. Zur Herstellung von Kartoffelsalat für fünf Personen rühre man zwei gehäufte Kaffeelöffel Kartoffelmehl mit kaltem Wasser an; dann wird die für den Salat bestimmte Menge Essig (mit Salz) zugesetzt. Diese Mischung läßt man dann einmal aufkochen und setzt sie den Kartoffeln zu. Der Salat ist schmackhaft; die meisten Menschen merken den fehlenden Oelzusatz nicht. Man mache die nicht kostspielige Probe!

Wie mein Nachbar den ganzen Winter angefaulte Aepfel aß.

G. Ries.

Unmöglich! werden Sie sagen. Aber es ist doch so, wie Sie sogleich hören sollen. Mein

Digitized by Google

Nachbar hatte einen hübschen Garten mit einigem Obstertrag und war in diese selbstgebauten Früchte förmlich verliebt. Er speicherte sie sorgfältig im Keller auf, kaufte auch wohl noch einige Zentner dazu und übte jeden Tag persönliche Kontrolle über diesen Obstschatz. Das war gewiß sehr schön und gut, vielleicht auch das noch, daß keine menschliche Hand außer der seinigen, nicht einmal die seiner Frau, eine Frucht von der Horde wegnehmen durfte. Nicht, daß er seiner Familie keinen Apfel gegönnt hätte. Er war vielmehr von dem Werte des Obstgenusses für die Gesundheit völlig überzeugt; suchte auch jeden Tag die angefaulten Früchte aus und brachte sie am Abend, sobald sich die Hausbewohner um des „Lieben gesell'ge Flamme" gesammelt hatten, auf den Tisch. Sie wurden dann sauber ausgeschnitten und verzehrt; jedes bekam seinen redlichen Anteil. Und so verging der Winter. Als der letzte angefaulte Apfel verzehrt war, war auch der Vorrat zu Ende. Man freute sich, daß die Früchte so lange gedauert und so manchen genußreichen Abend bereitet hatten. —

Alle Hochachtung vor solcher Bescheidenheit! Aber ich kann mich mit dieser Praxis nicht einverstanden erklären. Ich esse meine Aepfel, ehe sie anfaulen, nämlich dann, wenn sie in bester Lagerreife stehen. Und diesen Zeitpunkt genau zu wissen, ist Pflicht des Obstzüchters und des Konsumenten. So aber letzterer beim Einkaufe die Sorten und ihre Eigentümlichkeiten nicht kennt, hat ihn ersterer genügend aufzuklären. Dann kommt es nicht vor, daß Herbstäpfel bis zum Frühjahr aufgehoben werden und dann trocken und fadschmeckend oder angefault auf den Tisch kommen. Ueberhaupt meine ich, ist es ungenügend, beim Verkauf bloß die Namen der betreffenden Sorten anzugeben. Es ist das ja besser als gar nichts, aber es hilft auch nicht viel, wenn die Angaben über die beste Verbrauchszeit fehlen. Gerade diese sind für den Konsumenten von höchster Wichtigkeit. Weiß er, wann die Frucht am besten schmeckt, so wird ihm allmählich auch der Name geläufig. Deshalb sollte jeder Obstzüchter, der den Fruchtbedarf einer Familie zu liefern hat, die einzelnen Sorten getrennt oder wenigstens mit deutlichen Unterschieden einpacken und bei jeder Sorte oben ein großes Plakat einlegen, das den Namen und die Verbrauchszeit der Sorte trägt. Es könnte z. B. aufgedruckt sein:

Cox-Orangen Renette, Verbrauchszeit:
Dezember-Januar.

Damit wäre dem Konsumenten gedient, weil er weiß, daß die Sorte an Güte verlor oder gar schlecht wurde, weil sie nicht gegessen ward.

Beheizungsfragen.

Noch in keinem Winter haben uns die Beheizungsfragen so schwer gedrückt als im bevorstehenden. **Holz-** und **Kohlenmangel** in allen Orten des Vaterlandes! Da ist es doppelte Pflicht mit dem vorhandenen Material in der sparsamsten Weise umzugehen und sich über alle Fragen aufs genaueste vertraut zu machen, die zu Einsparungen führen können. Jeder Familienvater, jede Hausmutter instruiere alle, die mit der Feuerung umzugehen haben.

„Unser Wohlbefinden und die Behaglichkeit einer Wohnung ist sehr wesentlich abhängig von einer guten Beheizung. Dazu gehört aber nicht nur, daß der Ofen eine angenehme, milde und gleichmäßige Wärme abgibt — er soll vor allem auch möglichst billig heizen. Dies kann nur erreicht werden durch sachgemäße und sorgfältige Bedienung der Feuerung. Durch Versuche ist erwiesen, daß bei richtiger Feuerungskontrolle über 80 Proz. des Wärmewertes an die Wohnräume abgegeben werden können, und es ergibt sich dadurch eine sehr wesentliche Verminderung der Ausgaben für Brennmaterialien. Bei der Behandlung der häuslichen Feuerungseinrichtungen wird noch übersehen, daß durch richtiges Heizen auch eine rauchfreie bezw. rauchschwache Verbrennung erreicht wird, und daß dadurch wiederum der ohnehin immer mehr zunehmenden Verunreinigung der Atmosphäre durch Rauch und Ruß vorgebeugt werden kann. Vor dem Anheizen müssen der Rost und der Aschenkasten gründlich gereinigt werden. Zum Anheizen verwende man nur kleines Holz, aber kein Papier, da dies den Rost verlegt und den Zug behindert. Wenn das Feuer in vollem Brand ist, dann wird die Aschentüre geschlossen und der Luftzutritt nur durch die Regulier-Vorrichtungen geregelt. Das Herumrühren im Feuer ist möglichst zu vermeiden; nur bei backender Fettkohle (wie Ruhrkohle usw.) ist ab und zu das Feuer etwas aufzurühren. Wenn nach dem Abbrand des Feuers nur mehr Rotglut vorhanden und keine helle Flamme sichtbar ist, werden alle Reguliervorrichtungen und Türen fest verschlossen, damit die Wärme nicht im Kamin verloren geht. Küchenabfälle aller Art sollen bei Herden und Oefen nicht verheizt werden.

Das Ziel der Heizung ist, die für die Gesundheit der Bewohner erforderlichen Wärmegrade zu erzeugen, die bei einer relativen Feuchtigkeit der Luft von 40 bis 50 Proz. betragen sollen: im Wohnzimmer 17 bis 19, im Kinderzimmer 18 bis 20, im Schlafzimmer 14 bis 16 Gr. C. Eine Ueberschreitung dieser Temperatur bedeutet eine gesundheitliche Schädigung, da die hochgradig angesammelte Wärme und Feuchtigkeit der Luft eine geregelte Abgabe der Körperwärme verhindern und so im Körper Wärmestauungen erzeugen, die das Gefühl der Beengung und der Eingenommenheit des Kopfes hervorrufen. Ueberhitzte Oefen verursachen aber auch eine Verschlechterung der Luft durch die aufsteigenden Staubteilchen, die auf dem Boden, an den Wänden und Gebrauchsgegenständen lagern. Durch die Erwärmung des Ofens entsteht ein aufsteigender Luftstrom, der um so rascher ist, je höher die Heizkörper-Temperatur steigt, und der die Staubteilchen an den heißen Flächen entlangführt. Wenn die Heizflächen über 70 Gr. C erhitzt werden, so beginnt eine Zersetzung des Staubes und die Bildung von Ammoniak; je nach der Länge des Einatmens entstehen dann leichtere oder schwerere Entzündungen der Schleimhäute. Das Aufstellen von Wasserschalen zur Bekämpfung dieses Uebels ist ganz unzweckmäßig; es gibt genug Beispiele davon, daß über Trockenheit der Luft geklagt wurde, und die Untersuchung ergab, daß die Luft mit Wasserdampf gesättigt

Digitized by Google

— also zu feucht war, daß dagegen Ammoniak in der Luft nachzuweisen war.

Eine besondere gesundheitliche Gefahr liegt im Glühendwerden von Eisenteilen des Ofens. Versuche haben gezeigt, daß glühendes Eisen für Kohlenoxyd durchlässig ist. Sind die Zugverhältnisse des Ofens gut, so wird ein Austritt des giftigen Gases nicht erfolgen, da ja die Luft in den Ofen drückt. Wenn aber die Luftzufuhr zu früh abgestellt wird, d. h. vor der völligen Entgasung des Brennstoffes, wenn dadurch der Zug aufhört, oder wenn der leidet durch die schlechte Reinigung des Ofens usw., dann besteht Gefahr, daß durch die glühenden Eisenteile Kohlenoxyd austritt. Man achte deshalb darauf, die Luft möglichst staubfrei, den Ofen besonders reinlich zu halten und nicht wärmer als 70 Gr. C werden zu lassen.

Die Reinigung der Oefen und Herde soll durchschnittlich alle vier Wochen erfolgen. Man schiebe die Reinigung nicht zu lange hinaus, denn der Ruß ist ein sehr schlechter Wärmeleiter.

Nach Beendigung der Heizperiode sind alle Oefen zu kehren, da sonst der Ruß austrocknet und verhärtet. Schadhafte Oefen sind möglichst bald zu reparieren, da sonst die wirtschaftliche Ausnützung der Brennstoffe darunter leidet. Bei Störungen, die durch die Kaminanlagen bedingt werden, wie überhaupt bei allen die Funktion der Oefen und Herde betreffenden Fragen, soll man die Beiziehung eines erfahrenen Fachmannes nicht versäumen."

F.

Vom Einwintern der Rosen.

Von F. Kluge.

Trotzdem schon so mancherlei seit Jahren über die Roseneinwinterung geschrieben worden ist, so ist doch eine Entscheidung über das in dieser Hinsicht Nützlichste und Praktischste nicht gefallen. Von einer Seite wird der Rosenverschnitt vor dem Einwintern empfohlen, von der andern Seite aber widerraten. Ein Teil der Rosenfreunde und Rosenpfleger empfiehlt das Einlegen der Rosenkronen in die Erde, der andere Teil rät dringend hiervon ab und hält die Bedeckung der niedergelegten Rosen mit Reisig für den besten Winterschutz.

Wer hat nun von den verschiedenen Seiten recht, und wer empfiehlt das Richtige?

Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen als Rosenbesitzer unter verschiedenen Bodenverhältnissen bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich eine allgemeine Empfehlung einer bestimmten Art der Roseneinwinterung nicht vertreten und aufstellen läßt. Klima und Bodenverhältnisse sind hierbei allein entscheidend. In meinem früheren Garten hatte ich milden, schwarzen Boden. Ich habe die Rosenkronen stets in eine vorbereitete kleine Bodenaushöhlung gelegt und die Krone mit Erde bedeckt. Durch 40 Jahre hat sich diese Art der Einwinterung bewährt. Ich habe die Rosen stets gut durch den Winter gebracht und niemals Verluste zu beklagen gehabt, weshalb ich jederzeit mein Verfahren zur Nachahmung empfahl und empfehlen konnte.

Seit drei Jahren besitze ich in meinem neuen Garten schweren Lehmboden, der ja für die Rosen der empfehlenswerteste ist, da er auch Kalkgehalt besitzt. Meine früher geübte Art der Roseneinwinterung hat sich aber hier nicht bewährt. Die in Erde eingedeckten Rosenkronen haben den Winter schlecht oder doch ungünstig überstanden und ich habe Verluste zu beklagen gehabt. Der schwere und Feuchtigkeit haltende Boden hat das Rosenholz teilweise durch Fäulnis zerstört. Die Rinde war an vielen Stellen geschwärzt und die Rosenzweige, mitunter die ganze Krone versagten den Austrieb und kümmerten. Ich deckte daher im letzten Jahre die auf Reisig niedergelegten Kronen mit Reisig, und meine Rosen kamen gut durch den Winter.

Das Ergebnis gestaltet sich zu dem Rat: in durchlässigem, mildem Boden mit Erde decken. Im schweren und feuchten Boden ist das Einlegen auf Reisigunterlage und Decken mit Reisig zu empfehlen. Laub- und Strohmischung ist wegen Mäuseschaden und Fäulnisgefahr zu vermeiden.

In bezug auf das Verschneiden der Rosen empfehle ich immer wieder: den Verschnitt vor dem Einwintern zu bewirken. Der Herbst gibt zu dieser Arbeit mehr freie Zeit, da das Frühjahr alle Kräfte viel mehr in Anspruch nimmt, und dann deckt sich eine verschnittene Rose viel leichter und bequemer ein als eine dichte, sparrige Krone. Daß man den Teerosen längere Triebe beläßt und andere Rosen kürzer schneidet, ist ja allseitig bekannt. Zeigen sich im Frühjahre einige Triebe in der Krone durch irgendwelche Einflüsse des Winters zerstört, so sind sie dann leicht beseitigt.

Buschrosen schneide ich im Herbst auf 6 bis 8 Augen zurück und entferne schwache Triebe. Der ganze Busch wird mit Erde angehäufelt, und ist damit die Veredlungsstelle geschützt. In diesem Falle habe ich eine nachteilige Wirkung des Erdschutzes noch nicht bemerkt. Eine Ueberdeckung der verbliebenen Stümpfe der Buschrosen mit Reisig ist anzuraten.

Die Aufbewahrung der Zwiebeln.

Von F. Stein.

Die Zwiebeln werden mit Vorliebe im Herbst auf dem Hausboden gelagert, wo sie bei eintretender Kälte mit Strohmatten, Säcken, alten Teppichen u. dgl. zugedeckt werden. Dies geht auch soweit sehr gut. Die Zwiebel trocknet dort gut ab, aber zum Frühling wird es auf dem Hausboden meistens zu warm, so daß die Zwiebeln zu keimen anfangen und an Wert verlieren. Mir gefiel daher die Aufbewahrung auf dem Zementboden eines trockenen Kellers sehr gut. Dort ist es andauernd kühl und die Zwiebel verbleibt im Ruhezustand, behält somit ihre volle Güte. Die Sorge, daß im Keller mehr Zwiebeln faulen, ist hinfällig, denn sie sind gar nicht so empfindlich gegen äußere Einflüsse, wie vielfach angenommen wird. Wenn Zwiebeln sehr faulen, so kommt dies von innen, sie sind krank, oder sie sind zu arg verputzt, man hat ihnen eine Haut zuviel abgezogen, vielleicht waren sie auch zu früh geerntet.

Die von Steckzwiebeln herrührenden Bollen halten sich auch nicht so gut wie Samenzwiebeln, und die Haltbarkeit der Sorten, unter-

Digitized by Google

einander ist ebenfalls verschieden. Angekeimte Zwiebeln sind möglichst bald zu verbrauchen, oder wenn es sich um kleine handelt und der Boden schon offen ist, ins Land zu stecken. Frost kann die Steckzwiebel ziemlich viel vertragen, und je eher ins Land, desto früher brauchbar. Auf dem Hausboden gefrorene Zwiebeln sind nicht in einen warmen Raum zu bringen, sie werden an Ort und Stelle gut zugedeckt und dann wenn möglich das darunter liegende Zimmer geheizt, dann zieht der Frost langsam aus.

Zur Pflege der Ziegen.

Jedes Tier, soll es gesund und leistungsfähig bleiben, bedarf nicht nur guten Futters, sondern auch einer regelmäßigen, angemessenen Körperpflege. Nicht ohne Grund mahnt eine alte Erfahrungsregel: Reinlichkeit ist halbe Fütterung! Dieses Wort sollte auch jeder Ziegenhalter beherzigen, und er wird sich gut dabei stehen. Leider aber sind es gerade vielfach unsere Ziegen, die in punkto Reinlichkeit noch viel zu leiden haben. Wer aber von seinen Tieren die größtmögliche Leistung erwarten will, darf darum auch die Körperpflege nicht vernachlässigen. Mit Kamm und Bürste darf nicht gespart werden. Ein Putzen und Striegeln ist täglich vorzunehmen. Dadurch wird nicht nur ein besseres, glattes und sauberes Aeußere der Tiere erreicht, sondern vor allem wird auch das Ungeziefer ferngehalten, welches sonst den Tieren nicht nur größtes Unbehagen verursacht, sondern ihnen auch von ihrer Leistungs- und Widerstandsfähigkeit raubt. Ziegen dürfen nicht mit andern Haustieren zusammen in einem Stallraum gehalten werden. Sie werden sonst sehr leicht beunruhigt, was eine Verminderung der Milchmenge zur Folge hat. Aber noch ein anderer Nachteil entsteht aus einer solchen Stallgemeinschaft, namentlich wenn Hühner und Ziegen, wie es noch vielfach geschieht, zusammen wohnen müssen. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß die Ziegen dann besonders von Ungeziefer heimgesucht werden, vornehmlich sind es die Läuse, die leicht vom Geflügel übertragen werden. Auch ein öfteres Abwaschen mit lauem Wasser sollte im Sommer nicht versäumt werden. Durch eine solche Reinigung wird die Haut erfrischt, erstarkt und wird widerstandsfähiger, was zur Gesunderhaltung nicht unwesentlich beiträgt. Und nur gesunde, lebenskräftige Tiere geben gute Nahrung.

Sch.

Anfragen.

Kann man heftigen untrinkbaren Obstwein anderweitig verwenden? Rob. Eckhdt. in J.

Verunglückte untrinkbare Obstweine können zur Essiggewinnung ganz gut Verwendung finden, nur dürfen sie nicht schleimig, zäh, blau und schwarz sein. Das Verfahren ist einfach und allgemein bekannt.

Wie entsteht die rote Farbe beim Essig? Berta L. in H.

Roten Essig kann man direkt aus geringwertigem Heidelbeer- oder Johannisbeerwein herstellen. Lieben Sie die rötliche Farbe des Essigs, so empfehle ich Ihnen durch Zugießen von etwas Heidelbeer- oder Preißelbeersaft die gewünschte Farbenstärke herzustellen.

Können Hagebutten außer der Verarbeitung zu Mark noch anders geeignete Verwendung zu Speisezwecken finden? Liesel R. in B.

Hagebutten können in Essig sehr gut als Speisebeilagen dienen. Man nimmt besonders großfrüchtige Hagebutten, die schön rot gefärbt und am Strauch noch nicht weich geworden sind, reibe sie, um die feinen Härchen zu entfernen, in größerer Anzahl in ein gröberes Tellertuch eingeschlagen, möglichst rein ab, schneide von den Früchten Stiel und Kelch ab, halbiere sie, putze die Samen mit einem Löffelchen oder einem Federmesser heraus und wässere sie in klarem Brunnenwasser tüchtig durch, damit die Härchen entfernt werden.

Hierauf läßt man die Früchte in einem irdenen oder emaillierten Kochtopfe in siedendem Wasser halb gar werden, bringt sie in die bereits hergestellte abgeschäumte Zuckeressiglösung (½ Kilogramm Zucker zu 1 Liter Weinessig für je 2 Kilogramm Hagebutten) und fügt etwas Zimmt in Stückchen und einige Nelken bei. Sind die Früchte **fast weich gekocht,** füllt man sie mit Hilfe eines Schaumlöffels in angewärmte saubere trockene Gläser oder kleinere Steinguttöpfe und gießt die Brühe heiß darüber.

Nach dem Erkalten der Gefäße schützt man den Inhalt durch Pergamentpapierverschluß.

Wann dünge ich mit Kainit und Thomasmehl? Theodor R. in G.

Kainit und Thomasmehl muß dem Boden im Herbste zugeführt werden. Beachten Sie aber, daß Kainit den Boden verkrustet, wenn es im Uebermaß gegeben wird. Sandboden ist dankbarer für Kainit als Lehmboden.

Haben Toulouser Gänse einen Vorzug vor Emdener oder Italienergänsen? Ed. R. in Cu.

Die Toulouser-Gans ist sehr genügsam, legt aber nicht so viel Eier wie die Landgans. Dagegen gibt sie viel Federn, feines Fleisch und erreicht ein Gewicht von 15—20 Pfund. Kreuzungen von Landgans mit Toulouser-Gans fallen meist recht gut aus.

Wie soll ich meine Ziegen füttern? Emma Lieb in G.

Ohne nähere Angabe des Ihnen zur Verfügung stehenden Futters muß ich Sie auf allgemeine Winke verweisen. Ziegen lieben viel Abwechslung im Futter. Man soll ihnen nicht zu viel Futter auf einmal reichen, sondern es lieber fünfmal am Tage in kleinen Portionen geben, damit nicht zu viel vergeudet wird. Sehr empfindlich sind Ziegen gegen dumpfes, verschimmeltes oder angefrorenes Futter. Solches soll man unter keinen Umständen geben, denn es erzeugt unfehlbar Krankheit bei den Tieren.

Woran kann es liegen, daß meine Kaninchen Durchfall bekommen, die Ställe sind gut und zugfrei? Jos. Jüngst in R.

Durchfall tritt bei Kaninchen leicht ein, wenn sie nasses oder angefrorenes Futter fressen. Auch wenn zwiebelartige Gewächse mit verfüttert werden, ist der Durchfall häufig da. Man entzieht solchen Kaninchen alles stark wasserhaltige Futter, gebe ihnen geröstete Gerste, Brot und gutes Heu. Stark leidende

Digitized by Google

Tiere erhalten außerdem täglich 1—2 Gramm Enzianpulver.

Meine jungen Hunde leiden an Erkältungen. Wie verhüte ich dies? Erna Selters in B.

Erkältungen bei jungen Hunden führen sehr häufig zu Krankheiten, insbesondere zur gefährlichen Staupe. Man lasse die Tiere daher nicht zu lange im Schnee stehen, sich nicht auf kalten Boden hinlegen, auch nicht zu lange vor der Türe warten, wenn man Einkäufe besorgt. Bei keinem Hund versäume man, ihm täglich eine Stunde Bewegung zu verschaffen. Man gehe mit ihm in den Wald oder über Feld. Man füttere nicht zu viel Fleisch an Stubenhunde, weil sie sonst zu stark riechen und aus Zimmern oder aus dem Hause gewiesen werden müssen.

Fehlhammer.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Mineralölversorgungs-Gesellschaft, Berlin, Abt. 41 teilen wir folgendes mit:

1. Die Sammelgebühren für die Verbände sind seit 15. Oktober auf 25 Pfennig pro Kilogramm erhöht.

2. Die Lüneburger Wachsbleiche führt Klage darüber, daß seit der Erhöhung der Einkaufspreise besonders die Preßrückstände in unglaublich feuchtem und schlechtem Zustande abgeliefert werden. Die Sammelstellen werden dringend gebeten, nur gesunde, trockene Ware anzunehmen. Für feuchte Preßrückstände muß sonst ein entsprechender Abzug gemacht werden.

Frey. Knoke.

Buchbesprechung.

Der neue Weg zur Erzielung reicher Wachs- und Honigwaben von Cäsar Rhan, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig. Ein sehr interessantes, empfehlenswertes Werk.

Wie baue ich mir Bienenkasten? Verlag Alfr. Michaelis, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Wer sich seine Bienenkästen selbst bauen will, der versäume nur ja nicht, das Buch sich kommen zu lassen. Preis 1,50 Mark.

Im gleichen Verlag — Michaelis, Leipzig — ist ein sehr lesenswertes Büchlein über Honig erschienen, das ich insbesondere all unseren Hausfrauen angelegentlichst empfehle.

Schlußwort zum 20. Jahrgang.

In unendlich harter, dräuender Zeit schließen wir den Jahrgang 1919 der Süddeutschen. Wir haben dabei das Gefühl, alles getan zu haben, was unter den heutigen Umständen alle billigen Ansprüche der verehrlichen Leser rechtfertigen könnte. Aus dieser Genugtuung heraus erwächst der zuversichtliche Glaube, daß unsere werten Abonnenten uns dies mit Treue lohnen werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß kein einziger alter Bekannter abspringen wird, daß vielmehr alle treuen Kameraden fest und innig zusammenhalten werden, der Süddeutschen immer mehr Abonnenten zu werben, denn dann ist es uns auch möglich, unsere Zeitschrift immer mehr und mehr auszubauen.

Leider müssen auch wir den bestehenden, ungemein mißlichen Verhältnissen, der horrenden Teuerung, Rechnung tragen, und den Bezugspreis ab 1. Januar ein wenig — von drei auf vier Mark für ein Jahr — erhöhen. Diese Erhöhung entspricht noch lange nicht der sprunghaften, unglaublichen Steigerung der Preise für Rohmaterialien und Arbeitslöhne. Wir bringen gerne das Opfer und geben auch für das kommende Jahr unsere Zeitung ohne Gewinn für uns heraus, weil wir der felsenfesten Ueberzeugung sind, daß sich die Verhältnisse doch noch zum Besseren wenden müssen.

Vor dem Kriege kostete ein Pfund Honig eine Mark. Heute werden dafür 10 und mehr Mark geboten. Ist das ein Imker, der nicht im Jahre für seine Bienen ein Pfund Honig opfern will? Wir müssen es immer wieder sagen: Wenn uns das Halten und Lesen einer Fachzeitung das Jahr über nur von einer einzigen Torheit bewahrt, uns nur in einem einzigen Falle aneifert, eine wirklich bewährte Neuerung auf dem Stande einzuführen, — der Bezugspreis ist dann reichlichst vergütet. Wir können nun einmal ohne Theorie in der Bienenzucht nicht auskommen.

Nun hinein denn ins neue Jahr voll Zuversicht und Glauben an eine neue, bessere Zeit! Die Hoffnung muß uns aufrecht halten und die Arbeit.

„Mut und Hoffen jedem Streben!
Ernstem Wollen Heil und Preis!"

„Rühr dich und schaffe, ehe die Zeit entflieht!
Es fallen dir nicht in den Schoß die Gaben;
An dem nur, was du schaffst, kannst du dich laben, —
Du selbst bist deines Glückes Schmied!"

Verlag und Schriftleitung der Süddeutschen Bienenzeitung.

Für garantiert reines

Bienenwachs

(beschlagnahmefrei) zahlen die **höchsten Preise.** 219

Leonhardt & Martini, Chem. Fabrik,
Hannover Herschelstr. 6.
Telegr.-Adr. Leonhartini. :: Telephon Nord 3970.

Neue sehr gute
RINGE
für **Adler, Rex, Weck** usw.,
Stück 40 bis 90 Pfg.,
gen. Größenangabe.
Nachn.-Versand.
Bestellungen über 30,00 Mark franko.
A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel. Wilh. 798. [108

Kaufen

jeden Posten Bienenwachs und bitten um Angebote.
Chemische Fabrik Köthen, Köthen-Anhalt. 217

Alle
Druckarbeiten
für
Imker und Fabrikanten
fertigt
J. Keller & Co., G. m. b. H.,
Buch- und Kunstdruckerei
Dillingen-Donau.

Leitsätze
zum prakt. Betriebe
:: der Bienenzucht ::
Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz
Hans Weigert, Regenstauf.
Preis 1.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Kellner & Co.) Dillingen-Donau.**

Keine Honiggläser
aber dafür
Pappdosen

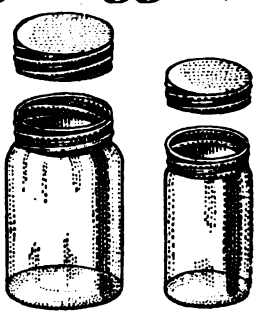
1/2	Pfund	Mark	—.15
1	„	„	—.20
2	„	„	—.30

empfiehlt zum Honigankauf 107
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Kaiserwabe, Keilwabe, Gußwabe „Heureka"
haben die Probe glänzend bestanden.
Prospekte von
Dir. L. Heydt,
Hannover, Yorckstr. 2
Rückporto beifügen. 206

Bienenwachs,
reine, gelbe Qualität,
zum Selbstverbrauch
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis an
M. Schneider, Farbenfabrik,
Zell bei Würzburg. 216

Honiggläser



165

1/2	1	2	Pfd. Inhalt
0.51	0.55	0.95	Mk. mit Deckel.

sofort ab Lager lieferbar
L. Aug. Middeke, Hannover.

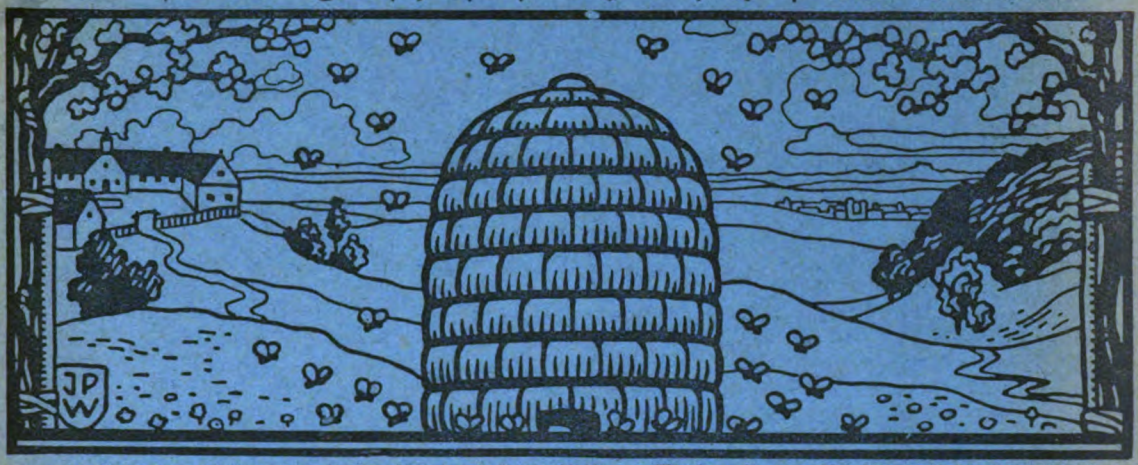
Bienenwachs & Raps
kauft jedes Quantum
die Rheinhess. Kunstwabenfabrik
von **Ph. Weyell & L. Breidecker**
Schwabenheim b. Mainz. 218

Der neue Weg
zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten, durch den in 4 Wochen 12—16 Ganzwaben mit 70 bis 90000 Bienen erzielt werden. Von Caesar Rhan, Steglitz. Preis 2 Mk.
„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift und gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über."
Garteninspektor Maass-Lübeck.
„Wir raten, sie zum Vortragsgegenstand in den Vereinen zu wählen"
Pfarrer Aich (Märk. Bienenzeitg.)
Postscheckkonto 59082.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung und Zahlungen sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten :: Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein. ::

Nr. 1 **Januar 1919** **20. Jahrgang**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 — **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** — Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)** Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker** und **Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch**

„Die Grundlagen der Bienenzucht"

von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Soeben erschien: **Deutscher Bienenkalender 1919** Verlag Fest, Leipzig. Preis 2 Mark. 2 Mk.

Digitized by Google

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis. — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, mit der Giesskanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 35929

Preis 1.50 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 Mark mehr).

Das neue Preisbuch

versendet gegen 50 Pfg. in Marken

Adolf Schulz ✿ Eberswalde

: : : Spezial-Fabrik für Bienen-Wohnungen : : :

Kaiserwabe, im Gebrauch glänzend bewährt.

Garantiert

reines Wachs

der K. S. G. ohne Zusatz und Einlage.

Normalmaß 15—18 Blatt
Gerstungmaß 13—14 „
u. s. w.

Zäh, dünnwandig, große Zugfestigkeit.

Prospekte

durch

Dir. L. Heydt,

Hannover : : Yorckstraße 2

gegen Rückporto.

Ein

Zanderfreistand

mit vier oder fünf Beuten

zu kaufen gesucht.

Preisangabe erwünscht

Carl Selig, Konstanz.

Sämtliche Zahlungen

für Bezugspreis und Anzeigen erbitten auf unser Postscheckkonto München 6231 „Süddeutsche Bienenzeitung". :: :: :: :: ::

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu **Lieblingsbüchern** der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch, reich illustr., 6. Aufl., farbenpr. Einband, mit Porto 6 Mark
Mehr als 5000 freiwillige Anerkennungen sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch zur Automaten-Wanderbeute, ohne Porto 4.50 Mk. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbirgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** f. d. Klein- u. Großbetrieb, m. Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den Verfasser Landwirtschafts-Lehrer Fehlhammer, Neumarkt i. Obpf. oder direkt durch den

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern Dillingen-Donau. 1

Honiggläser

in starker maschinengeblasener Ausführung **mit Schraubdeckel und Einlagen**

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	85.—	Mark

per 100 Stück (gew. Form)

Schwarzblechdosen

mit Karton

2	9	Pfund
—.90	1.60	Mk. p. Stck.

Weißblechdosen

mit Karton

1	2	9	Pfund
—.55	1.20	2 20	Mk. p. Stck.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Hamburg, Schönstr. 6.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos!

Soeben erschienen
der

Schmucker'sche Wetter-Kalender
pro 1919.

Als vor einigen Jahren der bekannte Wetterprophet Stadtpfarrer Schmucker in Gundelfingen (Bayern) seine bisherigen Wetterprognosen in solche **für jeden Tag des Jahres** aufstellte und sie in einem Kalender zusammenfaßte, da erregte diese Neuerscheinung auf diesem Gebiete **großes Aufsehen.** Seitdem hat sich der Schmucker'sche Wetterkalender in allen Gauen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs glänzend eingeführt. Aus ihm können wir **die Witterung für jeden Tag des kommenden Jahres** ersehen.

Der Kalender ist in kräftigem Einband hübsch ausgestattet, enthält **nebst interessanten Ausführungen über die Wettertheorie,** auch andere wichtige kalendarische Aufzeichnungen, sowie ein allgemeines Kalendarium und die notwendige Anzahl von Notizblättern, sodaß er nebenbei auch jeden anderen Kalender ersetzt. Der Wetterkalender darf in keinem Hause fehlen.

Sehr empfehlenswert besonders für Touristen, Ausflügler, Landwirte, Schulen, Vereine Kuranstalten, Gasthöfe usw.

Zu beziehen zum gleichen Preise wie in den Vorjahren (ausschließlich Porto) von Mk. 1.20 durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag J. Keller & Co., Dillingen (Bayern).

Deutsche Königinnen

Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olzheim bei Kreienfen.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, **„Rekord"-Schienen** zum Selbstanbringen, **Schwarmfaßkästchen** und **Bienengerätschaften** empfiehlt **Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St.** (Württ.)

Preisliste gratis.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine** für die $4\frac{1}{2}$% **Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die $4\frac{1}{2}$% **Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** findet gemäß unserer Anfang ds. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

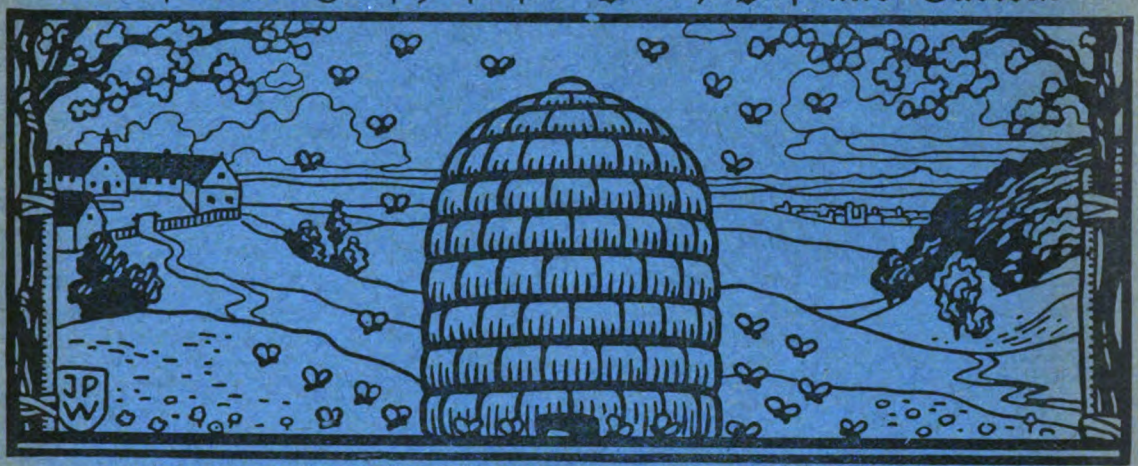
Havenstein. v. Grimm.

Liebe Leser! Sorget für die Verbreitung der „Südd. Bienenzeitung".

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen. Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H., Dillingen a. D.).

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 2 | **Februar 1919** | **20. Jahrgang**

Weltdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 — **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** — Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen**, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch**
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**
Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen
in bekannter erstklassiger Ausführung
Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht
liefert
Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Soeben erschien: **Deutscher Bienenkalender 1919** Verlag Fest, Leipzig. Preis 2 Mark.

Liebe Leser! Sorget für die Verbreitung der „Südd. Bienenzeitung".

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Kunstwaben

Englert's Heros-Waben

Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste **auch für Anfänger!** Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, **selbsttätige** Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis. — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch **jedes** Jahr **eine** junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, **mit der Giesskanne!** Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das **reich illustrierte**

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 35929

Preis **1.50** Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 Mark mehr).

Digitized by Google

HECA HHH

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel

Honiggläser ½, 1 und 2 Pfund
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Heca

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Kaiserwabe

Keilwabe

gesetzlich geschützt D.R.G.M.

Garantiert rein und faulbrutfrei.
Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig,
Gerstungmaß 12—14 „ Große Zugfestigkeit.
Jedes Maß kann geliefert werden.

Keilwabe zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker und sich verjüngend.

Umarbeitungen

gegen Erstattung der Auslagen plus 0,30 Mk. für kg.
Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch geliefert.
Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2

Stachelbeer-
Johannisbeer-
Brombeer-
Himbeer-

Sträucher

sowie alle Gemüse- und Futter-Sämereien liefert billigst.
Preisliste A gratis.

A. Plöttner,
Großgärtnerei
Theissen 45 A. (Thür.)

GEGRÜNDET 1870.

Bienengeräte der Neuzeit (eigene Fabrikate)
beziehen Sie am besten und reell von
Kolb & Gröber, Lorch in Württemberg.

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

Bienenwachs.

Wir kaufen fortlaufend **Bienenwachs, Ceresin, Paraffin** usw. zu den höchsten Preisen.
Chem. Fabrik Frank & Schweiker
Zuffenhausen, Telephon 10.

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt

Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros.

Bienenwachs

in jeder Menge zu kaufen gesucht

Nürnberger Metalldreherei
Telegramm-Adresse: Metalldreherei.
Telephon: 9640 u. 3009.

Fabrikanten

für die Rhan-Beute gesucht.

Caesar Rhan, Neu-Steglitz.

Honiggläser

in starker maschinengeblasener Ausführung **mit Schraubdeckel und Einlagen**

¼	½	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	85.—	Mark

per 100 Stück

Schwarzblechdosen

mit Karton

2	5	9	Pfund
1.90	1.25	1.60	Mk. p. Stck.

Weißblechdosen

mit Karton

1	2	5	9	Pfund
—.55	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Inh.: W. Behrens
Hamburg, 6 Schönstr. 6

Rähmchenstäbe

tadelloser Schnitt

100 Meter 6/25—26 mm Mk. 8.50
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 9.50

Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben.

Fr. Beyer, Holzwarenfabrik
in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

Oekonomiegütchen

am liebsten in der Oberpfalz v. Sulzbach, Schwandorf, Regensburg bis Straubing in Nähe Post- u. Bahnstation **zu kaufen gesucht.** Off. unter J. W. an die Exped. ds. Bl.

Digitized by Google

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.
Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei.

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Gautsch-Waben

von grösster Vollkommenheit aus garantiert reinem, unverfälschtem faulbrutfreiem Bienenwachs hergestellt, in allen gewünschten Formaten, liefert

Joseph Gautsch, München

Wachswarenfabrik u. Wachsbleiche, Dochtfabrik
Fabrik: Nymphenburgerstrasse Nr. 3. Laden: Tal Nr. 8.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung u. Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

Reines Bienenwachs

kauft jedes Quantum

M. Löffler, Altona a/E.

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

Gegründet 1867.

:: Der Meisterstock ::

im Betrieb einfachste u. ertragreichste Bienenwohnung der Neuzeit.

Für 50 Pfennige sende Broschüre nebst Preisbuch 78 Seiten stark mit Anweisungen für Anfänger. :: Lehrbuch über Meisterstöcke 2.— Mark.

Adolf Schulz :: Eberswalde

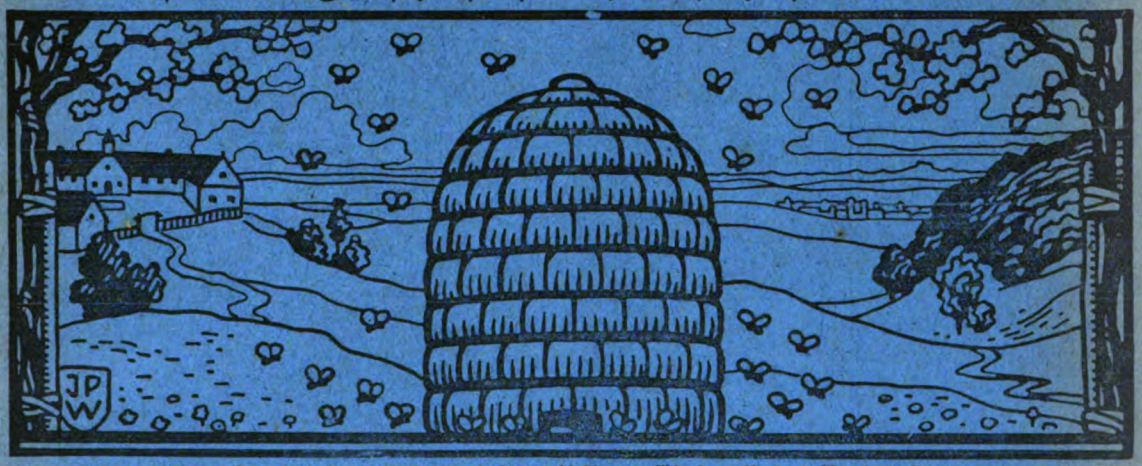
Spezialfabrik für Bienenwohnungen. ∴ **Niederlage Chemnitz,** Lindenstraße 9.

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H., Dillingen a. D.).

Digitized by Google

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 3 | **März 1919** | **20. Jahrgang**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 — **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** — Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen**, gegossene **Kunstwaben (Adlerwaben)**, **Honiggläser und Gerätschaften**, soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch**

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel

Honiggläser in allen Größen
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Kaiserwabe

KW

Keilwabe

gesetzlich geschützt D.R.G.M.

Kaiserwabe.

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig,
Gerstungmaß 12—14 „ Große Zugfestigkeit.
Jedes Maß kann geliefert werden.

Keilwabe zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker und sich verjüngend.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch geliefert.

Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstr. 2

Stachelbeer-
Johannisbeer-
Brombeer-
Himbeer-

Sträucher

sowie alle Gemüse- und Futter-Sämereien liefert billigst.

Preisliste A gratis.

A. Plöttner,
Großgärtnerei
Theissen 45 A. (Thür.)

Honiggläser

in starker maschinengeblasener Ausführung **mit Schraubdeckel und Einlagen**

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	85.—	Mark

per 100 Stück

Schwarzblechdosen

mit Karton

2	5	9	Pfund
1.90	1.25	1.60	Mk. p. Stck.

Weißblechdosen

mit Karton

1	2	5	9	Pfund
—.55	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Inh.: W. Behrens
Hamburg, 6 Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt

Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros.

Berta

Krebs-Wachs

Bestes Mittel gegen

Baum-Krebs und Blutlaus

Allein. Fabrikant: Franz Emil Berta, Fulda, Wachswarenfb.

In meinen bestens bewährten „Lieblingswaben" halte ich mich ebenfalls empfohlen.

Rähmchenstäbe

aus gesundem Fichten- oder Kiefernholz sauber geschnitten 100 m 8,50 Mk. — Normal-Halbrahmen in Teilen zugeschnitten 100 Stück 8,60 Mk., sowie jedes Rahmenmaß fertig und zugeschnitten liefert **Wilh. King**, Bienenzucht, Schramberg (Wttbg.).

---

100 Zuchtvölker

ital. dtsch. × kr. × ital. in großen Lüneb. ar. Gerstungkorben. Gar. Ges. u. leb. Ank. März zu liefern. Preis 70 Mk.

Fischer, Obervneuland b. Bremen.

1—3 Korbbienenvölker

zu kaufen gesucht.

Schleicher, Böhlitz-Ehrenberg (Leipzig).

Inseriert in dieser Zeitung!

Digitized by Google

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Kunstwaben

Englert's Heros-Waben
Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main
1. Bayerische Kunstwabenfabrik.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis. — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, mit der Giesskanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 35929

Preis 1.50 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 Mark mehr).

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei.

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Joseph Gautsch :: München

Wachswarenfabrik und Wachsbleiche

Fabrik: Nymphenburgerstraße 3, Laden Tal 8

empfiehlt ihre

:: „Gautsch-Waben" ::

v. größter Vollkommenheit, aus garant. reinem, unverfälschtem, faulbrutfreiem Bienenwachs, hergestellt in allen gewünschten Formaten.

Der Alleinverkauf meiner Gautsch-Waben findet durch die Honig-Verwertungs-Genossenschaft München, Bahnhofplatz 6 statt.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung

Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst.

Preisliste frei.

Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei

Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprecher Nr. 57

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

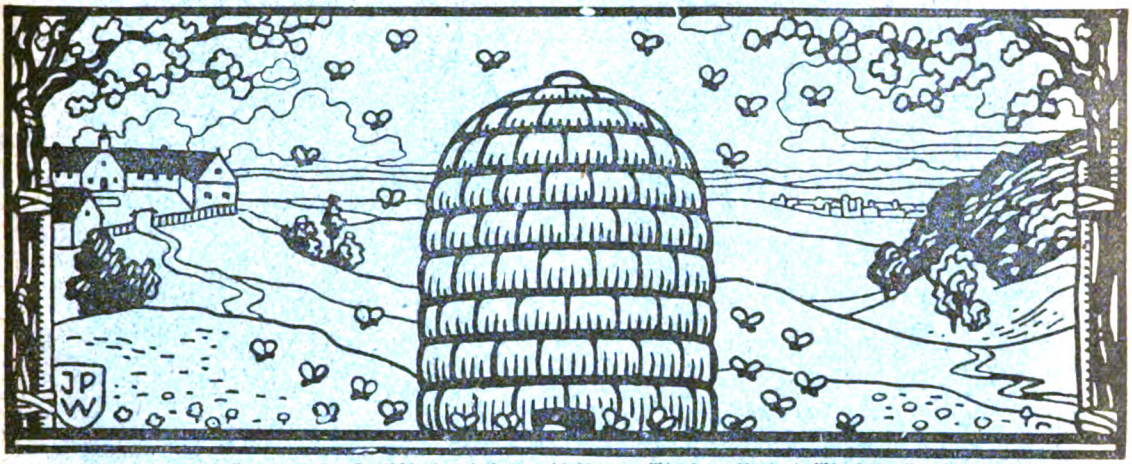
Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

Gegründet 1867.

die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein. — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Koller & Co., G. m. b. H., Dillingen a. D.).

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 4 **April 1919** **20. Jahrgang**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch**
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— Mk.
Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.
Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei.

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Joseph Gautsch :: München

Wachswarenfabrik und Wachsbleiche
Fabrik: Rhmphenburgerstraße 3, Laden Tal 8

empfiehlt ihre

:: „Gautsch-Waben" ::

v. größter Vollkommenheit, aus garant. reinem, unverfälschtem, faulbrutfreiem Bienenwachs, hergestellt in allen gewünschten Formaten.

Der Alleinverkauf meiner Gautsch-Waben findet durch die Honig-Verwertungs-Genossenschaft München, Bahnhofplatz 6 statt.

Bienenwohnungen
in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe
in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude
Imkerschreinerei
Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprecher Nr. 57

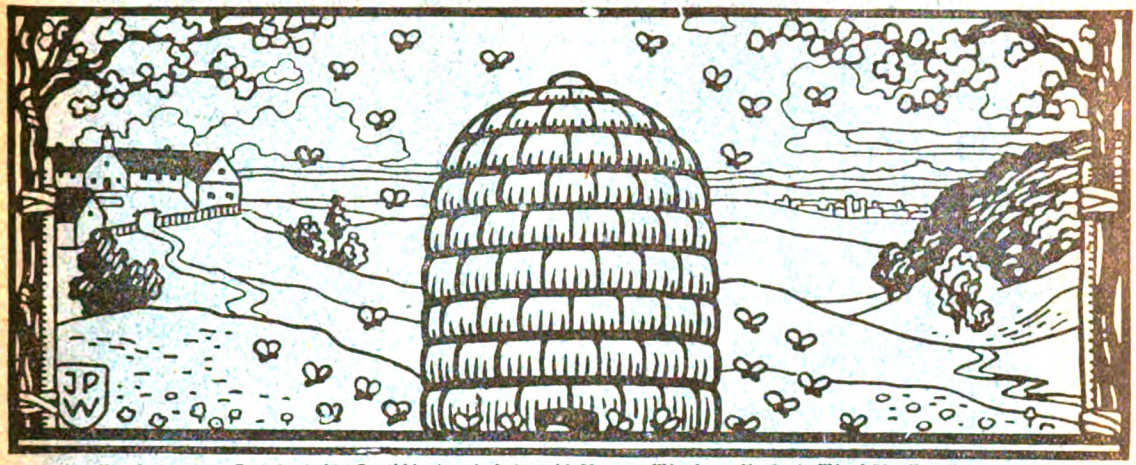
Preisliste Nr. 29
versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe
Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.
Gegründet 1867.

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H., Dillingen a. D.).

Süddeutsche Bienenzeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 4 **April 1919** **20. Jahrgang**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.**

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) **Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.**

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch „Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. **Preis** 8.— Mk.

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914.

Digitized by Google

Einkochgläser verschiedener Marken

mit Gummiring und Bügel

Honiggläser in allen Größen

mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Kaiserwabe

Kaiserwabe

gesetzlich geschützt D. R. G. M.

Kaiserwabe.

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig,
Gerstungmaß 12 14 „ Große Zugfestigkeit.

Jedes Maß kann geliefert werden.

Keilwabe zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker und sich verjüngend.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch geliefert.

Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstr. 2

Stachelbeer-
Johannisbeer-
Brombeer-
Himbeer-

Sträucher

sowie alle Gemüse- und Futter-Sämereien liefert billigst.

Preisliste A gratis.

A. Plöttner,
Großgärtnerei
Theissen 45 A. (Thür.)

Honiggläser

in starker maschinengeblasener Ausführung **mit Schraubdeckel und Einlagen**

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	85.—	Mark

per 100 Stück

Schwarzblechdosen

mit Karton

2	5	9	Pfund
1.90	1.25	1.60	Mk. p. Stck.

Weißblechdosen

mit Karton

1	2	5	9	Pfund
—.55	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Inh.: W. Behrens
Hamburg, 6 Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.

empfiehlt

Herm. Gerngroß, Mannheim

Glas, Porzellan, Steingut en gros.

Berta

Krebs-Wachs

Bestes Mittel gegen

Baum-Krebs und Blutlaus

Allein. Fabrikant: Franz Emil Berta, Fulda, Wachswarenfb.

In meinen bestens bewährten „Lieblingswaben" halte ich mich ebenfalls empfohlen.

Gieße den Herren Imkergenossen auf guter Rietscheform 23×34 Wachs zu

Kunstwaben.

Bei Anfragen Rückporto.

Günther, Wehrsdorf, Sa.

Aus dem Felde zurück!

Kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kasse oder Nachnahme. Zahle jeden geforderten Preis. Erbitte Anstellung an

Heinr. Henke, Imkerei u. Honighandlg., Neugraben 60 Kreis Harburg (Elbe).

Rähmchenstäbe

aus gesundem Fichten- oder Kiefernholz sauber geschnitten 100 m 8,50 Mk. — **Normal-Halbrahmen** in Teilen zugeschnitten 100 Stück 8,60 Mk., sowie jedes **Rahmenmaß** fertig und zugeschnitten liefert **Wilh. King**, Bienenzucht, Schramberg (Wttbg.).

Vorbau

D. R. P. 269080

zum Verhüten der Bienen beim Ausfliegen bei todbringender Witterung. St. 4 Mk., bei Mehrabnahme billiger. Hoher Verdienst!

H. Reister, Pforzheim-Brötz.
Dietlinger-Str. 110.

Samen von Bienen-Futterpflanzen
Mischung von Bienen-Blumenweiden
Zuverl. Gemüsesamen
Blumensamen und Knollen
Zierbäume, Rosen und Ziersträucher
Obstbäume und Beeren-Sträucher
Beste Bezugsquelle.

August Buchner
München, Theresienstr. 86
Telephon 52391—93
Altbewährte Münch. Gartenbaufirma
Preisverzeichnis frei zu Diensten.

Straßenbesen!

Friedensware.
Ia. Ausführung St Mk. 3.— liefert, von 2 Stück an, per Nachnahme

Friedrich Görts
Elberfeld 131. **Postfach 84.**
Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Wöchentl. Versand über 2000 Stück
Beste Anleitung für Anfänger.

Wegen vollständiger Neueinrichtung verkaufe ich

zwei Zwei-Etagerstöcke

sowie eine noch gut erhaltene

Schleuder-Maschine

für kleineren Betrieb um den Preis von 70 Mk. Sehr günstig für Anfänger. Anfragen an die Exp. ds. Bl.

Zwei neue Fehlhammers

Automaten-Wander-Beuten

gelb geölt; Graze, mit eingebauten Futtertrögen, zum Ankaufspreis von 140 Mark abzugeben.

Wilhelm Bühler in Mußbach,
Post Emmendingen, Baden.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode.

Gratis werden Probenummern der **Süddeutschen Bienenzeitung** jed. Interessenten zugesandt.

Sägewerke Schmalfuß

Schneeberg (Erzgeb.) Postfach 19
liefert
alle Holzteile, Rähmchenholz
zu Bienenwohnungen, **Möbelholz** — schöne **Biege-Buche** u. **Esche** für Rodelschlitten und Skis, **starke Kasten-** u. Leiterwagen, Flachsb echen, Spinnräder, Klöppel, K opfelständer, Schn llfahrer „Menntier" ges. geich., Einkufer „Wiesel" ges. gesch. usw.

Spinnräder,

Kratzen :: Haspeln
Hoga, Drechslermeister
Neustadt (Holst)

Suche

gebrauchte aber gut erhaltene

Honigschleuder

für Halb- und Ganznormalrähmchen **zu kaufen.** Offerten erbittet
H. Baer, Klettwitz, N.-L.

Soeben erschien:
Wie baue ich mir Bienenkasten mit beweglichen Rähmchen billig selbst? Beleuchtet und aus eigener Erfahrung an dem verbesserten, teilbaren, breitwabigen Christ'schen Magazinstock. Seine Herstellung, Einrichtung u. Behandlung. Mit Abbildungen. Von Reinhold Michaelis, Oberlehrer, 1.60 Mk.
Wie werde ich Bienenvater, um leicht u. billig Honig zu erhalten? 1.60 Mk.
Deutsches Honigbüchlein, V. Aufl. 60 Pf.
Alfred Michaelis, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig.**

Kunstwabenpresse

(Kupferprägung) 22/35 Normalglanzwaben, ist nur bar um 110 Mk. (Voreinsendung) oder Nachn. abzugeben.
Spar, Mönstetten,
Post u. Bahnstation Mindelaltheim, Schwaben.

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::
Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz
Hans Weigert, Regenstauf.
Preis —.80 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.**

Paraffin Ceresin

Wachs- und Wachsgemische
∴ jeder Art ∴
(verkehrsfreie Ware)
kaufen jeden Posten und erbitten bemusterte Angebote
Otto Müller & Co., Leipzig
Moltkestraße 75.

Neuzeitliche

Volksbienenzucht

von Joh. Schweier, Unterliezheim, Post Höchstädt bei Dillingen a. D.
Bezug durch Selbstverlag des Verfassers oder Landw. Verlag f. Bayern Keller & Co., Dillingen-Donau.

Die geschätzten Leser
bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

? Wie bereite ich mir selbst guten Tabak?

Leicht verständl. Anleitung zum Tabakbau im Kleinen.
Zu beziehen zum Preise von **40 Pfg.** (exkl. Porto) von allen Buchhandlungen oder direkt vom
Landwirtschaftl. Verlag für Bayern, Dillingen-Donau
(J. Keller & Co.)

Kurze

Anleitung zur Nutzgeflügelzucht

mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse
von **Paul Przibilla**
ein wertvolles kurz zusammengefaßtes Schriftchen für gewinnbringende Geflügelzucht in Stadt und Land.
Zu beziehen zum Preise von **60 Pfg.** (ausschl. Porto) durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Digitized by Google

Rietsche Gussformen sind wieder lieferbar!

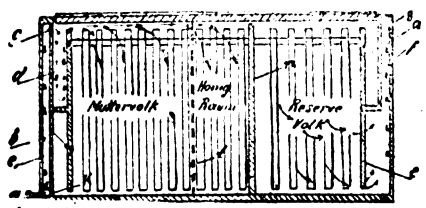
Lagergrösse passt für	Preis i. Zinkr.	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
22/17 Normalhalbwaben	M. 60,—	M. 90,—
25/20 Bad. Halbwaben	„ 60,—	„ 90,—
32/18 Freudensteinwaben	„ 72,—	„ 108,—
22/35 Normalganzwaben	„ 85,—	„ 130,—
31/23 Kuntzschwaben	„ 85,—	„ 130,—
25/40 Gerstunghochwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/25 Gerstungbreitwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/20 Zanderwaben	„ 100,—	„ 150,—
42/27 Dadantblattwaben	„ 120,—	„ 180,—
46/27 Dadantlayenswaben	„ 135,—	„ 200,—
45/30 Holländerwaben	„ 135,—	„ 200,—

Verpackung und Porto extra!

Andere Grössen pro qcm in Zinkr. 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 Pfg., jedoch nicht unter M 90,—.

Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. Anfr. Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 11 (Baden). Gegr. 1883.



a, b, c Zuführung der frischen Luft, f, g Ableitung der verbrauchten Luft.

Rhan-Doppel-Beute D. R. P. a.

Schon patentiert. ∴ Silberne und bronzene Medaille.

Im Winter geschlossen.

Königinnenzucht! ∴ 12 Ganzwaben, jährlich bestiftet.

Bienenwirtschaftl. Zentralblatt Hannover schreibt: „Das Rhan-Volk hat seit 5 Jahren nicht geschwärmt, brachte aber stets den meisten Honig."

Vereinen auf ihre Kosten zur Ansicht.

Caesar Rhan, Tierhygieniker, Steglitz.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt **Telephon 83**

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, so weit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbrikefts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak.

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

KUNST-WABEN

garantiert reines faulbrutfreies Bienenwachs

liefert zu dem von der Behörde festgesetzten Preise

CARL RÜBSAM, Fulda, Kunstwabenfabrik.

Frühzeitige Bestellung liegt im Interesse der Imker.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos!

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu **Lieblingsbüchern** der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch, reich illustr., 6. Aufl., farbenpr. Einband, ohne Porto 6 Mark.
Mehr als 5000 freiwillige Anerkennungen sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch zur Automaten-Wanderbeute, ohne Porto 2.50 Mk. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbirgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** f. d. Klein- u. Großbetrieb, o. Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den Verfasser Landwirtschafts-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpf) oder direkt durch den

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern
Dillingen-Donau.

Elektrische Lichtanlage.

1 Deutzer Benzolmotor, 3½ PS., gar. kolbend 250 T.
1 A. E. G. Dynamo, 65 V., 26 Ampere, 1600 Touren, gut erhalten,
1 Acc.- Batterie, 23 Elemente Type J2, gut erhalten,
1 Schaltanlage mit sämtlichen Instrumenten und Doppelzellensch.
Preis Mark 3900.— loko Standort.

Die Anlage ist gediegenste Friedensarbeit und eignet sich vorzüglich für Beleuchtung von Gütern, Gasthöfen etc.

Ing. K. Schreiber, München, Bayerstraße 7.

Bienen-Nährsalz

Pfundpaket-Warenprobe **M. 3.50,** mit Meßbechern **M. 3.90** franko.

G. Junginger in Stuttgart,
Rothebühlstr. 156.
Postscheck-Konto Stuttgart 12 453.
Allerwelts-Bienenstock-Broschüre im Druck!

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit vielen Abbildungen, statt M. 2,50 nur M. 1.50.

Buchversand Elsner
Stuttgart, 98 Schloßstr. 57 B.

Fast neue

Breitwabenstöcke

zwei 3 Etage, einer 2 Etage (Schulz Meisterstöcke) Umstände halber zu verkaufen. Rähmchen teilweise ausgebaut.

Lüneburger Standstöcke

in großen, dickwandigen Körben, gesund und volkreich auf vollem Bau, die, nach beigefügter Anweisung behand.. 4—6 Schwärme geben können, gebe ich im Frühjahr aus meinen Beständen ab unter Garantie für lebende Ankunft. Anfragen Rückporto.

C. Schulz, Harburg, Elbe,
Stader Straße.

Heigol.
Rauchtabak
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „
Herm. Unger, Einbeck 277
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Rähmchenstäbe

tadelloser Schnitt
100 Meter 6/25—26 mm Mk. 8.50
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 9.50
Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben.

Fr. Beyer, Holzwarenfabrik
in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

Brüstungen

tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

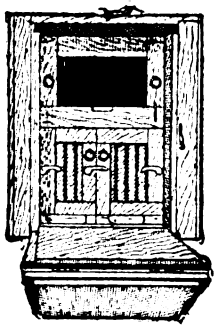
Spranzband

Deutsches Reichs Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Gebr. Spranz,
Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Senden Sie uns

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeig**welcher mit Bestimmtheit 24 S vorher das kommende Wetter a



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter

Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe,
Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 25.—

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

J. Schmitz

Samenhandlung für Garten und Landwirtschaft

München, Viktualienmarkt 5

Spezialität: **Samen für Bienenfuttergewächse.**
Reichillustrierter Katalog über Blumen- u. Gemüsesamen, Pflanzen, Gartenutensilien und Kunstdünger kostenlos zu Diensten.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassende Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen.

Preis exkl. Porto 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei
Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprecher Nr. 57

EdelsterRauch-Kanaster
Marke „Diamant"
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 12.50 Mark
25 „ 30.— „
50 „ 57.50 „
Herm. Unger, Einbeck 88
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Linden-
Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.25 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.
Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916.

Zu kaufen gesucht

Landanwesen mit größerer u. kleinerer Oekonomie, **Gastwirtschafts-Anwesen** mit größerer und kleinerer Oekonomie **Güter, Landschlosserei, Eisenhandlung, Villen, Brauereien, Geschäfte aller Art** für ernstliche Reflektanten.

Offerten an **Immobilienbüro**

Hans Schwab, München,
Klemensstraße 70.

Digitized by Google

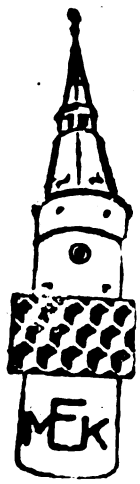
Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**



Kunstwaben

Englert's Heros-Waben
Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis. — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, mit der Giesskanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 35929

Preis 1.50 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 Mark mehr).

Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, die die 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Albert-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kunstwaben

in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.
Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei.

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Joseph Gautsch :: München

Wachswarenfabrik und Wachsbleiche
Fabrik: Nymphenburgerstraße 3, Laden Tal 8

empfiehlt ihre

:: „Gautsch-Waben" ::

v. größter Vollkommenheit, aus garant. reinem, unverfälschtem, faulbrutfreiem Bienenwachs, hergestellt in allen gewünschten Formaten.

Der Alleinverkauf meiner Gautsch-Waben findet durch die Honig-Verwertungs-Genossenschaft München, Bahnhofplatz 6 statt.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung u. Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

Deutsche Försterstöcke

fertigt als Spezialität
Karl Milbrat, Imker-Tischlerei
Brehme (Eichsfeld).

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

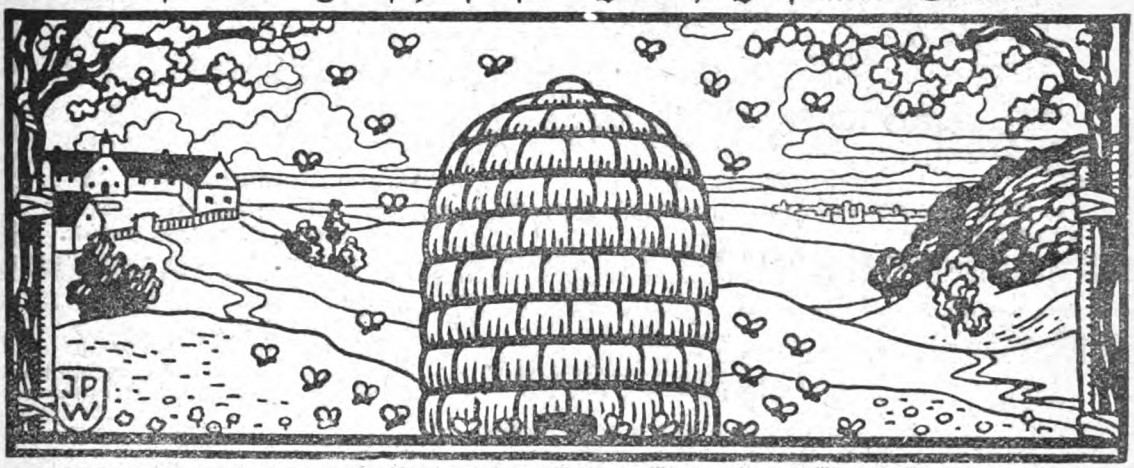
Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

Gegründet 1867.

Die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Hans Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H., Dillingen a. D.).

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz), :: für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 5 **Mai 1919** **20. Jahrgang**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene **Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften,** soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**
Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. Prämiiert Preßburg 1914.

HECA HHH

Einkochgläser verschiedener Marken

mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen

mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Heca

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Kaiserwabe

KW

Keilwabe

gesetzlich geschützt D.R.G.M.

Kaiserwabe.

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig, Gerstungmaß 12—14 „ Große Zugfestigkeit. Jedes Maß kann geliefert werden.

Keilwabe zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker und sich verjüngend.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch geliefert. 13

Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstr. 2

Honiggläser 9

in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	85.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	200.—	Mk. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1	2	Liter
1.80	2.—	Mk. per Stück

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton

2	5	9	Pfund
1.90	1.25	1.60	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Eindruckdeckel und Karton

ca. 5 und 9 Pfund

1.40 1.90 per Stück

Weißblechdosen

mit Karton

1	2	5	9	Pfund
—.55	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens

Hamburg, 6 Schönstr. 6

10

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.

empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim

Glas, Porzellan, Steingut en gros.

Berta

Krebs-Wachs

Bestes Mittel gegen [42

Baum-Krebs und Blutlaus

Allein. Fabrikant: Franz Emil Berta, Fulda, Wachswarenfb.

In meinen bestens bewährten „Lieblingswaben" halte ich mich ebenfalls empfohlen.

Rähmchenstäbe

aus gesundem Fichten- oder Kiefernholz sauber geschnitten 100 m 8,50 Mk. — Normal-Halbrahmen in Teilen zugeschnitten 100 Stück 8,60 Mk., sowie jedes Rahmenmaß fertig und zugeschnitten liefert **Wilh. King, Bienenzucht, Schramberg (Wttbg.).** 38

Bienenvölker,

auch Schwärme, kauft zu gutem Preis **L. Philippi, Laufamholz** bei Nürnberg 87

Gieße den Herren Imkergenossen auf guter Rietscheform 23×34 Wachs zu

Kunstwaben.

bei Anfragen Rückporto. 54

Günther, Wehrsdorf, Sa.

Aus dem Felde zurück! 53

Kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kasse oder Nachnahme. Zahle jeden geforderten Preis. Erbitte Anstellung an

Heinr. Henke, Imkerei u. Honighandlg., **Neugraben 60 Kreis Harburg (Elbe).**

Die geschätzten Leser

bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Digitized by Google

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Giesskanne. **Hochinteressanter Leitfaden** dazu **Mark 2,20** mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. **Leitfaden** dazu **Mark 1,50** mit Porto. 100

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888. **Anspach i. Taunus.** ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen.

Obacht! Imker!

Jede Art Bienenwohnungen (außer gesetzl. geschützt) werden zum Preise von **30 Mk.** (je nach Art) in bester Ausführung geliefert. Auch **Schwarmversandkästchen,** Preis zirka **4 Mk.,** **Königin-Zusatzkäfig,** dreiteilig, Preis **70 Pfg.** und **jede Art Rähmchen,** auch **Schlitzrähmchen,** Preis **15—40 Pfg.** per Stück, stets vorrätig. Jede anderen Teile zu Bienenwohnungen wie **Fenster, Türen, Strohmatten** usw. werden sofort angefertigt. :: :: ::

Genaues Maß oder Papiermuster bei Teile oder Rähmchenbestellung nötig.

Joh. Wagner, Imkertischlerei, Wimmeröd,
Post Windorf (bei Vilshofen). 99

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 25.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassende Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen.

Preis exkl. Porto 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)
Dillingen-Donau.

Dachpappe

Teer, Carbolineum, Oel u. : trockene Farben, Lacke, : Pinsel u. Schablonen usw.

89 empfiehlt

A. Thalmeier, Bau-Artikel,
München, Schleißheimerstraße 66,
Tel. 8574.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung

Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst. Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei 33
Gegründet Fernsprecher
1893 **Ehingen a. D.** Nr. 57

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd. m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916. 52

Zu kaufen gesucht

Landanwesen mit größerer u. kleinerer Oekonomie, **Gastwirtschafts-Anwesen** mit größerer und kleinerer Oekonomie **Güter, Landschlosserei, Eisenhandlung, Villen, Brauereien, Geschäfte aller Art** für ernstliche Reflektanten.

Offerten an Immobilienbüro

Hans Schwab, München,
Klemensstraße 70.

Digitized by Google

Rietsche Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergrösse passt für		Preis i. Zinkr.	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
22/17	Normalhalbwaben	M. 60,—	M. 90,—
25/20	Bad. Halbwaben	„ 60,—	„ 90,—
32/18	Freudensteinwaben	„ 72,—	„ 108,—
22/35	Normalganzwaben	„ 85,—	„ 130,—
31/23	Kuntzschwaben	„ 85,—	„ 130,—
25/40	Gerstunghochwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/25	Gerstungbreitwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/20	Zanderwaben	„ 100,—	„ 150,—
42/27	Dadantblattwaben	„ 120,—	„ 180,—
46/27	Dadantlayenswaben	„ 135,—	„ 200,—
45/30	Holländerwaben	„ 135,—	„ 200,—

Verpackung und Porto extra!

Andere Grössen pro qcm in Zinkr. 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 Pfg., jedoch nicht unter M 90,—. 78

Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. Anfr. Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 11 (Baden). Gegr. 1883.

„Neuzeitliche Volkshienenzncht"

einfache, natürliche, erfolgreichste Bienenzucht-Betriebsweise — ohne Anwendung von Absperrgitter; — broschiert gegen Einsendung von Mk. **1.70** oder Nachnahme Mk. **2.—** Zu beziehen vom Verfasser

Joh. Schweier, Unterliezheim, Post Höchstädt a. D.

und vom Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, so weit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.

Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.

Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

KUNST-WABEN

garantiert reines faulbrutfreies Bienenwachs

liefert zu dem von der Behörde festgesetzten Preise

CARL RÜBSAM, Fulda, Kunstwabenfabrik.

Frühzeitige Bestellung liegt im Interesse der Imker. 30

Digitized by Google

Kunstwaben!

aus garantiert reinem Bienenwachs :: anerkannt vorzüglich bestbewährtes Fabrikat

Th. Schenk : Würzburg III. vorm. F. A. Schwarz

gegr. 1750 **Kunstwaben :: Wachswarenfabrik** Telef.-Ruf 71

NB. Bei Bestellungen bitte anzugeben ob Hoch- oder Breitwabe.

48

Euskol-Briketts • Bienenbesänftigungsmittel • auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof Dr. E. Zander Erlangen,

:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfangkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.) 2

Preisliste gratis.

: Honigschleuder-Maschine :

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart,

Kunstwaben, Wohnungen und Geräte. 32

Preislisten über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 4.

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olzheim bei Kreienfen.

Bienenweide-Sämereien

liefert

als langjährige Spezialität

Wilhelm Schoell, Samenhandlung, Plieningen-Hohenheim (Württ.), gegr. 1846.

Verlangen Sie Preisliste. 88

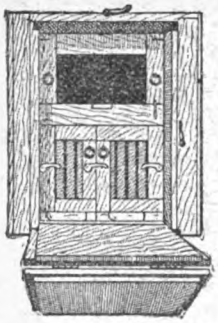
Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so raschausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus. 41

Franz Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabr

Digitized by Google



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter
Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe
Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie
KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs
sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 105

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6
zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, erwerbe sich

Kolbs Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach u. praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 104

J. FR. KOLB, Lachnerstr. 19., KARLSRUHE.

Beste Anleitung für Anfänger

: Schlesw.-Holst. :

Bienen-Büchlein

2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von

92 **J. Möller, Faulück**
bei Rabenkirchen (Schleswig-Holstein).

Honiggläser

beste maschinengeblas. Ausführung
mit Schraubdeckel,
Papp- und Pergament-Einlagen

½	1	2 Pfd.
Mk. 40.—	**48.—**	**85.—**

per 100 Stück 97

bei Wagenladungen billiger. Kisten nehme zum berechneten Preis zurück, wenn solche franko mit dem Packstroh zurückgesandt werden.
Jos. Held, Wickede-Ruhr, Tel. 1.

Strohmatten

das anerkannt beste und brauchbarste Material zur Herstellung von Bienenwohnungen u. Warmhaltung (Einwinterung) der Völker fertigen und liefern: 80

Gebr. R. & A. Fesseler, Strohmatten-Fabrikation
Dellmensingen (Württbg.).

Um genaue Maßangabe in cm, ferner um deutlich geschriebene Adresse, sowie um Mitteilung der nächsten Post- und Bahnstation wird gebeten!

Garantiert reinen Honig

und sonstige Imkerprodukte, **kauft** jede Menge zu hohen Preisen gegen Kasse
93 **H. Sieling, Imkerei,**
Borna 11 bei Chemnitz.

Prima Nähgarn

allerfeinste Auslandsware! Kein Ersatz!
1 Rolle Garn schwarz, 1 Rolle Garn weiß, 1 Stern schwarzer Zwirn, 1 Stern weißer Zwirn
Alles zusammen Mk. 6.75 ohne Porto.

...opfwolle, (grau schwarz, braun) pro Karte 40 Pf. Nur solange Vorrat reicht. [90

Kaffee-Ersatz,

vorzügl. Qual., reinschmeckend, per Pfd. Mk. 1.12 u. Postkolli à 9 Pfund liefert Kaffee-Groß-Rösterei 58
C. Retelsdorf, Hamburg 4.

Honig

75
usw. kauft **R. W. Wagner**

Digitized by Google

Aberglaube beim Einfassen der Schwärme.

Heute noch findet man mancherorts beim Schwärmen der Bienen einen Zustand, der einem Haberfeldtreiben nicht unähnlich ist. Lärm und Klopfen, Spritzen, Werfen und dergl. begleiten den Schwarmakt, die Bienlein in ihrer Aufregung des Schwärmens noch mehr ängstigend. Diesen Unfug geißelt der Verfasser der Abhandlungen der fränkischen Bienengesellschaft schon vor 150 Jahren. Er sagt: Ich will von dem, was mir bei dem Einfassen der Schwärme unnötig und unbegreiflich erscheint, zuerst reden, und da wird das schon von vielen getadelte Klengele die erste Stelle einnehmen. Ich halte es zwar für keine Sünde, ja an Orten, wo das Mein und Dein Streit erwecken kann, etliche Schläge auf ein tönendes Gefäß für etwas Entscheidendes; aber ein Mittel für das Anlegen und wider das Wegziehen wird es wohl nicht sein. Man bedenke, was in dem lärmenden und brausenden Mutterstock auf einmal für eine große Stille wird, wenn das Schwärmen selber angeht. Man bedenke, wie notwendig zu der Zeit den Bienen das Gehör ist, wenn sie sich in der freien Luft bald da, bald dorthin ziehen und sich allemal nach dem stärksten Haufen und nach dem von ihnen selbst gemachten größten Laut richten, so wird man nicht unschwer den Schluß daraus machen können, daß derjenige unglücklich handelt, der just zu der Zeit lärmt und klingelt, wo nach Beschaffenheit der Sache die größte Stille vonnöten ist."

Auch von Aberglauben weiß er zu berichten, wenn er sagt, daß man manchen Bienenvätern die Kunst zuschreibe, aus einem hohen, gebieterischen Ton mit diesen kleinen Geschöpfen zu sprechen und ihnen das Wegziehen verbieten zu können. Wenn das wahr wäre und ein so kräftiger Bannspruch vorhanden sein sollte, der ihnen das Bleiben zum unübersteiglichen Gesetz machen könnte, so wäre allen Besorgnissen auf einmal abgeholfen. Man solle, sagen etliche, bei Wahrnehmung eines Schwarmes stillschweigend eine Schüssel auf den Tisch stürzen, man soll unberedet in seinem Garten oder Hof drei Steine entweder mit der Hand oder mit dem Fuß umwenden, so sei ein Ziel gesetzt, das er nicht überschreiten könne. Aber welcher Mensch wird auf solche und andere Kinderpossen sein Vertrauen setzen? Solche Geheimnisse lockt man oft mit vieler Mühe heraus und schämt sich ihrer, wenn man sie erfahren hat. Ich glaube, daß wir diese Arbeit, so wie jede andere, ohne Wunder verrichten können und sollen, wenn wir nur der Natur gemäß verfahren. Sollte auch eine Bienenschminke vorhanden sein, die von dem in Bienensachen sehr gemeinen Neid mißbraucht werden könnte, so ist es besser, sie bleibt ein Geheimnis, als daß sie zu jedermanns Wissenschaft gelange."

Bienenwirtschaftliches Allerlei.

Die verschiedenen Benennungen des Bienenhonigs: Nach Art der Gewinnung unterscheiden wir folgende Sorten: **Wabenhonig,** in manchen Gegenden auch Rosenhonig genannt, der in den von den Bienen verdeckelten Waben zum Verkaufe kommt, **Schleuderhonig,** der durch die Zentrifugalkraft der Schleuder aus den Zellen geworfen wird. Besitzt die größte Reinheit. **Tropfhonig,** den man aus zerquetschten Waben durch ein Sieb oder durch Leinwand abtropfen läßt. **Seimhonig,** der aus der Wabenmasse ausgekocht wird. Ist minderwertiges Produkt. **Preßhonig,** der mittelst Maschinengewalt aus zerbröckelten Waben gewonnen wird.

Zur Aufbewahrung des Honigs. Auch durch die feinmaschigsten Honigseier gehen ganz kleine Wachs- und Pollenteilchen, die dann nach dem Klären auf der Honigoberfläche schwimmen und dort einen nahezu luftdichten Belag bilden. Wir würden raten, diesen Belag erst dann abzunehmen, wenn der Honig wirklich zum Verkaufe kommt, denn die Schicht konserviert den Honig ausgezeichnet und bewahrt ihn am sichersten vor Ansäuerung, selbst in nicht ganz trockenen Räumen.

Honigentnahme. Aus größeren Gefäßen darf der Honig nie mittelst gewöhnlicher Löffel oder Messer entnommen werden. Dabei verdirbt er sehr leicht. Es würde sich sehr empfehlen, den Gebrauchshonig in kleinere Gefäße umzulegen. Auch ist Vorsicht geboten, daß bei Honigentnahme nicht Brotbröschen in denselben gelangen. Er würde sonst sofort sauer werden.

Zum Honigversand eignen sich besonders die Kanditenbüchsen, aus Blech, wie sie die Zuckerfabrikanten zur Versendung der Kanditen herstellen lassen. Sie sind um billigen Preis zu erlangen und leisten besonders in der [illegible] Sie halten annähernd ein Postkolli, sind leicht transportabel, halten auch einen Puff aus und präsentieren den Honig ganz nett.

Der Aderlaß an Bienen. Viele unserer Bienenvölker zeigen besonders im Frühjahre einen gewaltigen Bruteifer. Sie kommen manchen Völkern riesig voran. Das stört die Gleichmäßigkeit der Arbeiten. Wir schröpfen deswegen solche starke Brüter zugunsten der andern, indem wir ihnen Waben mit bedeckelter Brut samt den daraufsitzenden Bienen entnehmen und anderen mehr zurückgebliebenen Völkern einhängen. Das Umhängen von Bienen empfiehlt sich, damit nicht die Gefahr des Verkühlens in den schwächeren Ständen heraufbeschworen wird. Nur darauf wäre zu sehen, daß nicht auch die Stockmutter mit umhängt werde. Dieses Gleichmachen der Völker ist eine wahre Wohltat für einen Stand. Nur dürfen keine Verkehrtheiten damit begangen werden. Mit nackten Heidevölkern, die wir überwintert, stark und brutlustig, können wir allen unseren etwas zurückgebliebenen Standvölkern auf die Beine helfen.

Regeln der Auffütterung. Von der Frühjahrsspekulationsfütterung halten wir im allgemeinen wenig. Schwache Völker werden durch dieselbe nicht vorwärts kommen und starke kommen auch ohne Fütterung gut aus. Die **Herbstreizfütterung** hat sich in Gegenden ohne nennenswerte Spättracht immer recht gut bewährt. Sie schafft einen gewaltigen Stamm junger Winterbienen. Die **Notfütterung im Frühjahre oder Herbste** muß unter allen Umständen auf einen möglichst kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden. Ganz verwerflich und strafbar ist eine **Spekulationsfütterung zwecks größerer Honiggewinnung.** Ein rechtschaffener Imker weiß davon nichts.

Zeigt sich ein Volk ohne besondere Ursa[illegible]

durch Bewerfen der Beuten von mutwilligen Kindern belästigt worden sein. Auch gegen Katzen verhalten sich die Bienen feindselig. Auch Räuber und Näscher, Wespen und Hummeln können ein Volk sehr in Harnisch bringen.

Was sich zwei Bienen erzählen.

In reizender Ausführung — die wir leider wegen Raummangel nicht bringen können — führt die Firma Baum einen Dialog zweier Bienen vor, in dem sie sich über die Vorzüge der verschiedensten neuzeitlichen Bienenwohnungen streiten und unterhalten. Sie einigen sich auf die „**Originalzander- und Strohzanderbeuten,** hergestellt von der Firma **Baum, Bahlenhüschen, Post Sukow in Mecklenburg-Schwerin.** Wir konnten uns selbst von den hervorragenden Vorzügen dieser Beuten überzeugen und empfehlen deren Bezug allen Imkern, besonders auch den Anfängern. Die Firma ist sicher gerne bereit, Reflektanten Preisverzeichnisse und Abbildungen zu senden. W.

Buchbesprechung.

Neuzeitliche Volksbienenzucht von Joh. Schweier, Unterliezheim, Post Höchstädt bei Dillingen a. D. Das Buch bringt in klarer, deutlicher Sprache die Beschreibung einfacher, natürlicher, erfolgreicher Bienenzucht ohne Anwendung des Absperrgitters. Wir können das Werk allen Imkern, besonders auch den vielen Anfängern und Kriegsbeschädigten angelegentlichst empfehlen. Zu beziehen vom Verfasser, oder von der Buchhandlung **Keller und Co. in Dillingen a. D.** oder auch von C. F. W. Fest in Leipzig. Preis 1,70 Mark.

Der Hexenstock und seine Behandlung. Wer sich für die in neuerer Zeit so viel genannte Beute interessiert, lasse sich die einschlägige Broschüre für 1,50 Mark von Goeritz u. Co., Anspach i. T. kommen.

Wir sind keine Freunde der wie Pilze aus der Erde schießenden neuen Wohnungssysteme. Aber der Hexenstock bringt so viele überraschende, beachtenswerte Neuerungen, daß wir seine Anschaffung angelegentlichst empfehlen können.

Die in Imkerkreisen rühmlichst bekannte Firma Robert Nitsche Nachf. Ferdinand Wille, Sebnitz i. Sachsen versendet ihre neuzeitlichen Preisverzeichnisse über alle Geräte der Imkerei, auf die wir bei Bedarf empfehlend hinweisen. W.

Suche zu kaufen
Obstpresse und Mühle
gut erhalten für kleineren Betrieb.
Ferdinand Kohl, Schlicht bei Vilseck
(Oberpfalz).

Neue sehr gute
RINGE
für **Adler, Rex, Weck** usw.,
Stück 40 bis 90 Pfg.,
gen. Größenangabe.
Nachn.-Versand.
Bestellungen über 30,00 Mark franko.
A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel. Wilh. 798. [108

Mein großer Handkatalog
gehört in jede, auch die kleinste Privat-Bibliothek; derselbe enthält in vorzüglicher systemat. Anordnung auf nahezu 2000 Seiten zirka 200 000 verschiedene Werke aus allen Gebieten (Spezialität: Selbstunterrichtswerke), ist also ein höchst wertvolles **Handbuch der gesamten Literatur der Gegenwart.** Ich berechne denselben mit nur M. 5.— und bringe diesen Beitrag bei der ersten Bestellung auf Bücher voll in Anrechnung.
Frz. Jos. Huthmacher, Bonn 447
Verlags- und Versandbuchhandlung
94 **P.-S. Cöln 21658.**

Alle
Druckarbeiten
für
Imker und Fabrikanten
fertigt
J. Keller & Co., G. m. b. H.,
Buch- und Kunstdruckerei
Dillingen-Donau.

Bei Krätze, Hautausschlag, Hautjucken, Flechten usw.
verwende man 102
Krätze-Seife Herbol.

Erfolg unübertroffen.	Dose kostet
für Kinder	1,50 Mark,
für Erwachsene	2,80 „
für a te Fälle	4,25 „
für ganz alte Fälle	6 50 „

1 Paket Tee zur Blutreinigungskur 1 Mark.
D. Uhlig, Amberg.

Keine Honiggläser
aber dafür
Pappdosen

½	Pfund	Mark —.15
1	„	„ —.20
2	„	„ —.30

Neuer 103
Breitwaben-Blätterstock
Mieten Ueberwinterung auf dem Freistand. Verlangen Sie Preisl.
H. Reinarz, Fulda.

Neue Busch- u. Stangenbohnen
Gemüse-Samen
liefert 106
O. R. Vasak, Karlstadt i. Bay.
Man verlange Katalog!

Digitized by Google

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu **Lieblingsbüchern** der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch, reich illustr., 6. Aufl., farbenpr. Einband, ohne Porto 6 Mark.
Mehr als 5000 freiwillige Anerkennungen sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch zur Automaten-Wanderbeute, ohne Porto 2.50 Mk. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbirgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** f. d. Klein- u. Großbetrieb, o. Porto 3 Mk.

Zu beziehen durch den Verfasser Landwirtschafts-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpf) oder direkt durch den

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern Dillingen-Donau.

Lüneburger Standstöcke

in großen, dickwandigen Körben, gesund und volkreich auf vollem Bau, die, nach beigefügter Anweisung behand.. 4—6 Schwärme geben können, gebe ich im Frühjahr aus meinen Beständen ab unter Garantie für lebende Ankunft. Anfragen Rückporto.

C. Schulz, Harburg, Elbe,
Stader Straße. 63

: Bienen-Nährsalz :

Pfundpaket-Warenprobe **M. 3.50,** mit :: Meßbechern **M. 3.90** franko. ::

G. Junginger in Stuttgart,
Rothebühlstr. 156. 64
Postscheck-Konto Stuttgart 12453.

Stehschubladen-Allerwelts-Bienenstock-Broschüre Mark 1.60 franko.

: Rähmchenstäbe :

tadelloser Schnitt

100 Meter 6/25—26 mm Mk. 8.50
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 9.50

Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben. 79

Fr. Beyer, Holzwarenfabrik
in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen, Westf. 65

Jede Größe ist prompt lieferbar.

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.
Preis —.80 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.**

Brüsl'sNeidnwax

tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

Spranzband

Deutsches Reichs Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen

Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Gebr. Spranz, 84
Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Vogelfutter

gibt mehrere Zentner ab

Aug. Linder's Nachfolger,
91 **Breslau 12.**

Billigen Tabak

kann jeder rauchen, der ihn selbst baut. Mein Buch: **Der Tabakbau und die Herstellung des Rauchtabaks Preis 2 Mk.** enthält alle nötigen Anweisungen. Ein Päckchen Samen Mk. 1.00 u. 2.00. Bei Voreinsendung des Betrages freie Zusendung. 95

Von Mitte Mai bis Mitte Juni versende Tabakpflanzen für Zigaretten, Zigarren und Rauchtabak.

J. Kruse, Wittmund (Ostfriesl.)

: Kunstwaben :

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, schönste helle Ware, im Gebrauch unübertroffen. Jedes gewünschte Maß zu billigsten Preisen sofort lieferbar. Nichtzusagendes wird zurückgenommen. 98

Franz Witte, Wachspresserei,
Neeberhütten b. Wiesenburg (Mark).

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.

H. Rötscher, Eberbach (Baden)

Digitized by Google

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. u. Ausl.-Pat. angemeldet

eine hervorragende Neukonstruktion von epochemachender bienenwirtschaftlicher Vollkommenheit. Er leistet bedeutendes und stellt Zucht und Wanderung auf den einzig bienengem., den Betrieb selbst auf eine auch dem Neuling vollen Erfolg verbürg. gesicherte Grundlage. Trotz Billigkeit bietet er: absol. Schwarmverh. ohne Absperr. oder Umhängen bei völl. Austob. des Bau-, Brut- und Sammeltriebs, sofort stärk. schlagfert. Flug-Völker bei Trachtbeg., jährl. jung. König., planmäss. Vermehrung, **allein richtige bequeme Wanderung mit nur 50 Riesenflugvölkern bei 100 Standvölkern,** erfolgreiche Ausnutzung aller Völker des Standes, günstiges Rähmchen- und Beutenmass, gute Platzausnutzung und Raum für 6 st. Völker, ausgezeichnete neue Ueberwinterung mit grossem Vorraum, rest- und stichl. Honigentahme ohne Störung im Brutraum, kein Heidhonig i. Wintersitz, frühe Auffütterung trotz Wanderung, stichlose Königinsuche, Dickwabenbetrieb, keine Räuberei, Aufregung und Aerger, dagegen

doppelte Erträge bei halber Arbeit.

Verlangen Sie sofort Broschüre (Mk. 1.60) des Herrn Lehrer Rothe, Angebot oder Probezwilling (umgehend lieferbar) von **P. A. Nordt, Charlottenburg 1/G,** General-Vertrieb des M-Zwilling. Postscheck-Konto Berlin 45721. 101

Samen von Bienen-Futterpflanzen
Mischung von Bienen-Blumenweiden
Zuverl. Gemüsesamen
Blumensamen und Knollen
Ziersträucher
Obstbäume und Beeren-
69 Sträucher
Beste Bezugsquelle.
August Buchner
München, Theresienstr. 86
Telephon 52391—93
Altbewährte Münch. Gartenbaufirma
Preisverzeichnis frei zu Diensten.

Kurze
Anleitung zur Nutzgeflügelzucht
mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse
von **Paul Przibilla**
ein wertvolles kurz zusammengefaßtes Schriftchen für gewinnbringende Geflügelzucht in Stadt und Land.
Zu beziehen zum Preise von **60 Pfg.** (ausschl. Porto) durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern
(Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Straßenbesen!
Friedensware. 70
Ia. Ausführung St Mk. 3.— liefert, von 2 Stück an, per Nachnahme
Friedrich Görts
Elberfeld 131. **Postfach 84.**
Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Wöchentl. Versand über 2000 Stück.
Beste Anleitung für Anfänger.

Wegen vollständiger Neueinrichtung verkaufe ich 76
zwei Zwei-Etagerstöcke
sowie eine noch gut erhaltene
Schleuder-Maschine
für kleineren Betrieb um den Preis von **70 Mk.** Sehr günstig für Anfänger. Anfragen an die Exp. ds. Bl.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle,
Wernigerode. 71

Spinnräder,
Kratzen :: Haspeln
Hoga, Drechslermeister
Neustadt (Holst) 73

Wie bereite ich mir selbst guten Tabak?
Leicht verständl. Anleitung zum Tabakbau im Kleinen.
Zu beziehen zum Preise von **40 Pfg.** (exkl. Porto) von allen Buchhandlungen oder direkt vom
Landwirtschaftl. Verlag für Bayern, Dillingen-Donau
(J. Keller & Co.)

Sägewerke Schmalfuß
Schneeberg (Erzgeb.) Postfach 19
72 liefert
alle Holzteile, Rähmchenholz
zu Bienenwohnungen, **Möbelholz** — schöne **Biege-Buche** u. **Esche** für Rodelschlitten und Skis, starke Kasten- u. Leiterwagen, Flachsbrechen, Spinnräder, Klöppel, Kloppelständer, Schnellfahrer „Renntier" ges. gesch., Einkufer „Wiesel" ges. gesch. usw.

Zwei neue **Fehlhammers**
Automaten-Wander-Beuten
gelb geölt; Graze, mit eingebauten Futtertrögen, zum Ankaufspreis von 140 Mark abzugeben. 55
Wilhelm Bühler in Mußbach,
Post Emmendingen, Baden.

Gratis
werden Probenummern der **Süddeutschen Bienenzeitung** jed. Interessenten zugesandt.

Paraffin Ceresin
Wachs- und Wachsgemische
∴ jeder Art ∴ 48
(verkehrsfreie Ware)
kaufen jeden Posten und erbitten bemusterte Angebote
Otto Müller & Co., Leipzig
Moltkestraße 75.

Oberkrainer
Alpenbienen
versendet 96
Primus Zontar, Bienenzüchter
in **Krainburg-Krain,** Königreich S H S.

Digitized by Google

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 23

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Kunstwaben

Englert's Heros-Waben

Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik. 14

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis. — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, mit der Giesskanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei 5

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 35929

Preis 1.50 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0.20 Mark mehr).

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

34

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. 22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Joseph Gautsch :: München

Wachswarenfabrik und Wachsbleiche
Fabrik: Nymphenburgerstraße 3, Laden Tal 8

empfiehlt ihre 40

:: „Gautsch-Waben" ::

v. größter Vollkommenheit, aus garant. reinem, unverfälschtem, faulbrutfreiem Bienenwachs, hergestellt in allen gewünschten Formaten.

Der Alleinverkauf meiner Gautsch-Waben findet durch die Honig-Verwertungs-Genossenschaft München, Bahnhofplatz 6 statt.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung u. Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. 8

Georg Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

Deutsche Försterstöcke

fertigt als Spezialität
Karl Milbrat, Imker-Tischlerei
Brehme (Eichsfeld). 51

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

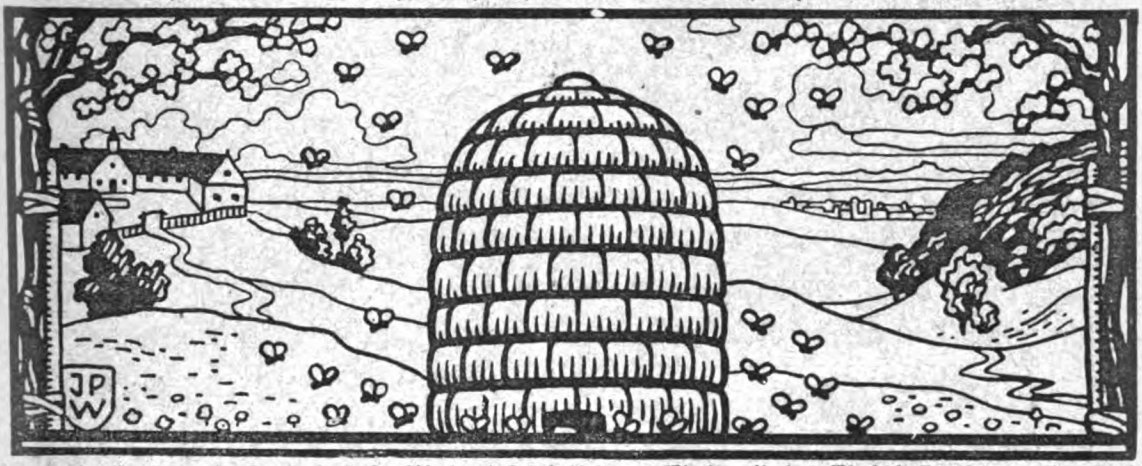
Gegründet 1867. 24

e Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer rt Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 10.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz) für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 6 | Juni 1919 | 20. Jahrgang

Weltdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 — **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** — Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

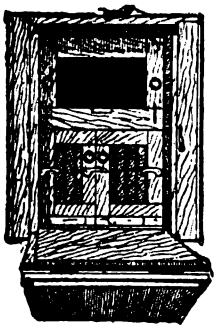
in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ Prämiiert Preßburg 1914



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter

Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe

Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, erwerbe sich

Kolbs Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach u. praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 104

J. FR. KOLB, Lachnerstr. 19., KARLSRUHE.

Wer rationelle Bienenzucht betreiben, die Erträge auf ungeahnte Höhe bringen, eine Fundgrube der Erfahrung der größten Meister und ein durchaus praktisches Lehrbuch kennen lernen, mühelos Rassenvölker und Edelköniginnen in jedem System ziehen und naturgemäß imkern will, bestelle

Exner: Nutzbringende Bienenzucht

Postfrei 2.50 Mark, Nachnahme 25 Pfg. mehr. 117

Verlag Imkerfreund, Warmbrunn (Riesengeb.)

Suche zu kaufen

Obstpresse und Mühle

gut erhalten für kleineren Betrieb.

Ferdinand Kohl, Schlicht
bei Vilseck (Oberpfalz).

Kaffee-Ersatz,

vorzügl. Qual., reinschmeckend, per Pfd. Mk. 1.12 u. Postkolli à 9 Pfund liefert Kaffee-Groß-Rösterei 58

C. Retelsdorf, Hamburg 4.

Beste Anleitung für Anfänger

: Schlesw.-Holst. : Bienen-Büchlein

2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß. Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von 92 **J. Möller, Faulück** bei Rabenkirchen (Schleswig-Holstein).

Garantiert reinen Honig

und sonstige Imkerprodukte, kauft jede Menge zu hohen Preisen gegen Kasse 93 **H Sieling, Imkerei,** Borna 11 bei Chemnitz.

Honig 75

usw kauft **R. W. Wagner** Chemnitz, Postfach 383.

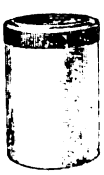
Bei **Krätze, Hautausschlag Hautjucken, Flechten usw.** verwende man 102

Krätze-Seife Herbol.

Erfolg unübertroffen.	Dose kostet
für Kinder	1,50 Mark
für Erwachsene	2.80 „
für alte Fälle	4,25 „
für ganz alte Fälle	6.50 „

1 Paket Tee zur Blutreinigungskur 1 Mark.

D. Uhlig, Amberg.



Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel, Papp- und Pergamenteinlagen:

1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark 38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

1	2 Pfund
Mark 43.—	77.50 für 100 Stück.

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1.

Digitized by Google

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 · Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Kaiserwabe

Keilwabe

gesetzlich geschützt D. R. G. M.

Kaiserwabe.

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig, Gerstungmaß 12 14 „ Große Zugfestigkeit.

Jedes Maß kann geliefert werden.

Keilwabe zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker und sich verjüngend.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch geliefert. 13

Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstr. 2

10

Honiggläser 9

in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	4[illegible].—	48.—	80.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	180.—	M. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1	2	Liter
1.80	2.—	Mk. per Stück

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9	Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Karton und Eindruckdeckel

ca. 5	und	9	Pfund
1.40		1.90	per Stück

Weißblechdosen

m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9	Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens

Hamburg 6, Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.

empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim

Glas, Porzellan, Steingut en gros.

Berta

Krebs-Wachs

Bestes Mittel gegen [42

Baum-Krebs und Blutlaus

Allein. Fabrikant: Franz Emil Berta, Fulda, Wachswarenfb.

In meinen bestens bewährten „Lieblingswaben" halte ich mich ebenfalls empfohlen.

Rähmchenstäbe

aus gesundem Fichten- oder Kiefernholz sauber geschnitten 100 m 8,50 Mk. — **Normal-Halbrahmen** in Teilen zugeschnitten 100 Stück 8,60 Mk., sowie jedes **Rahmenmaß** fertig und zugeschnitten liefert **Wilh. King**, Bienenzucht, **Schramberg** (Wttbg.). 38

Neue Busch- u. Stangenbohnen

Gemüse-Samen

liefert 106

O. R. Vasak, Karlstadt i. Bay.

Man verlange Katalog!

Gieße den Herren Imkergenossen auf guter Rietscheform 23×34 Wachs zu

Kunstwaben.

Bei Anfragen Rückporto. 54

Günther, Wahrenbrück, Sa.

Wie erhalte ich

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover. **Schäkel**, Villa Ostertal b. Beverungen.

Gratis werden Probenummern der **Süddeutschen Bienenzeitung** jed. Interessenten zugesandt.

Revolution in der Bienenzucht!

Freudenstein-Tiedtke-Stock D. Reichspatent

2 leichte Handgriffe und der Honigraum läuft in wenigen Minuten zum Schleudern bienenleer.
2 leichte Handgriffe und man braucht nicht mehr auf den Schwarm zu achten, er fängt sich selbsttätig sicher ab und setzt sich selbst in die für ihn bestimmte Wohnung.
2 leichte Handgriffe und das Schwärmen oder Nachschwärmen ist sicher verhütet. Der Freudenstein-Tiedtke-Stock ist ein Muster der Einfachheit und Billigkeit. Genaue Beschreibung mit Abbildung im Maiheft der Neuen Bienenzeitung. Das Heft ist gegen Einsendung von 1,25 Mk. von der Geschäftsstelle der Neuen Bienenzeitung in Marburg oder durch jeden Buchhändler zu beziehen.

Eustol-Briketts : Bienenbesänftigungsmittel : auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof Dr. E. Zander Erlangen,

:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfangkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.) 2

Preisliste gratis.

: Honigschleuder-Maschine :

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart,
Kunstwaben, Wohnungen und Geräte. 32

Preislisten über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb. Nr. 4.

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olzheim bei Kreienfen.

Bienenweide-Sämereien

liefert

als langjährige Spezialität

Wilhelm Schoell, Samenhandlung, Plieningen-Hohenheim (Württ.), gegr. 1846.

Verlangen Sie Preisliste. 88

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so rasch ausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus. 41

Franz Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabrik.

Digitized by Google

Rietsche Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergrösse passt für		Preis i. Zinkr.	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
22/17	Normalhalbwaben	M. 60,—	M. 90,—
25/20	Bad. Halbwaben	„ 60,—	„ 90,—
32/18	Freudensteinwaben	„ 72,—	„ 108,—
22/35	Normalganzwaben	„ 85,—	„ 130,—
31/23	Kuntzschwaben	„ 85,—	„ 130,—
25/40	Gerstunghochwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/25	Gerstungbreitwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/20	Zanderwaben	„ 100,—	„ 150,—
42/27	Dadantblattwaben	„ 120,—	„ 180,—
46/27	Dadantlayenswaben	„ 135,—	„ 200,—
45/30	Holländerwaben	„ 135,—	„ 200,—

Verpackung und Porto extra!

Andere Grössen pro qcm in Zinkr. 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 Pfg., jedoch nicht unter M 90,—. 78

Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. Anfr. Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 11 (Baden). Gegr. 1883.

„Neuzeitliche Volksbienenzucht"

einfache, natürliche, erfolgreichste Bienenzucht-Betriebsweise — ohne Anwendung von Absperrgitter; — broschiert gegen Einsendung von Mk. **1.70** oder Nachnahme Mk. **2.—** Zu beziehen vom Verfasser

Joh. Schweier, Unterliezheim, Post Höchstädt a. D.

und vom Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 88

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.

Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.

Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Eier 121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, Frankfurt a. M. Ringelstraße 23

Endlich gibt es

Wabenschlitten für Warmbau-Hinterlader

aus Zinkmetall. Jede alte Beute sof. modern! Beschreibg. und Anleitung zur Selbstherstell. aus Rähmchenholz 2 Mark. Besitzern d Mt.-Zwillingsbuch. (1,60) bei Mitbestellg. d. nächst. ersch. Nachtr. (0,50) für 1.— Mark. Postscheckk. Berlin 48 188. 111

Lehrer W. Rothe, Neuzelle

Honig-Gläser

mit Weißblechdeckel

sofort lieferbar billigst 119

J. Bloberger, Glas en gros, Bayreuth.

Diesjährige, befruchtete, reine

Deutsche Königinnen

versendet gegen Nachnahme zum Preise von 7 Mark 115

Schuster's Imkerei, Nieder-Ailingen b. Dillingen a. D. (Bayern)

Digitized by Google

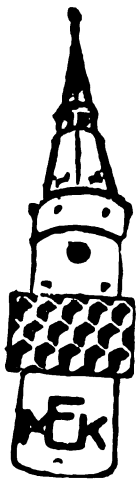
Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 23

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**



Kunstwaben

Englert's Heros-Waben

Englert's Bienen-Waben.

Seit langen Jahren mit bestem Erfolg in der deutschen Imkerei verwendet. Muster und Preisliste zu Diensten.

Martin Englert, Kitzingen a. Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik. 14

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929. 5

Digitized by Google

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Giesskanne. **Hochinteressanter Leitfaden** dazu **Mark 2,20** mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. **Leitfaden** dazu **Mark 1,50** mit Porto. 100

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888. **Anspach i. Taunus,** ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen.

Neue sehr gute

RINGE

für **Adler, Rex, Weck** usw., **Stück 40 bis 90 Pfg.,** gen. Größenangabe. Nachn.-Versand.

Bestellungen über 30,00 Mark franko

A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel. Wilh. 798. [108

Dachpappe

Teer, Carbolineum, Oel u. : trockene Farben, Lacke, : Pinsel u. Schablonen usw.

89 empfiehlt

A. Thalmeier, Bau-Artikel,
München, Schleißheimerstraße 66,
Tel. 8574.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 25.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung

Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst. Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei 33
Gegründet Fernsprecher
1893 **Ehingen a. D.** Nr. 57

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916. 52

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen.

Preis exkl. Porto 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)
Dillingen-Donau.

Zu kaufen gesucht

Landanwesen mit größerer u. kleinerer Oekonomie, **Gastwirtschafts-Anwesen** mit größerer und kleinerer Oekonomie **Güter, Landschlosserei, Eisenhandlung, Villen, Brauereien, Geschäfte aller Art** für ernstliche Reflektanten.

Offerten an Immobilienbüro

Hans Schwab, München,

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

84

Kunstwaben

in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. 22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Kurze

Anleitung zur Nutzgeflügelzucht

mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse

von **Paul Przibilla**

ein wertvolles kurz zusammengefaßtes Schriftchen für gewinnbringende Geflügelzucht in Stadt und Land.
Zu beziehen zum Preise von **60 Pfg.** (ausschl. Porto) durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern
(Keller & Co.) Dillingen-Donau.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommene Wabenbefestigung ohne Hilfszeuge. Beschreibung u. Bild über fertige Rähmchen, Zubehör usw. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten, Baden
Nr. 9.

Deutsche Försterstöcke

fertigt als Spezialität

Karl Milbrat, Imker-Tischlerei
Brehme (Eichsfeld).

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

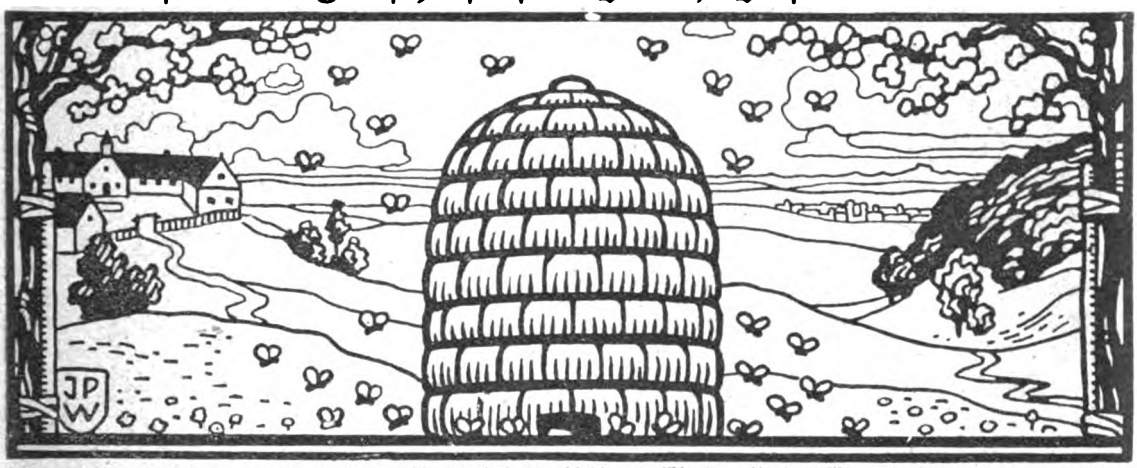
Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

Gegründet 1867. 24

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—, Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz) für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 7 **Juli 1919** **20. Jahrgang**

Weltdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.**

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, **Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.**

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Bienenwohnungen

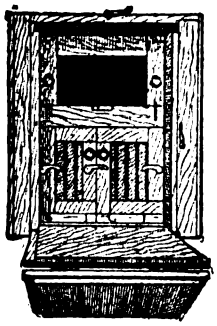
in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Inserate in der „Süddeutschen Bienenzeitung" haben infolge hoher Auflage und erstklassiger Ausstattung bei Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland besten Erfolg. Bitte sich bei Einkäufen auf die „Süddeutsche Bienenzeitung" zu berufen. Prämiiert Dresdburg 1914.



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter
Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe
Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Der Allerwelts-Bienenstock

oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156.

Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel, Papp- und Pergamenteinlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund
Mark	43.—	77.50 für 100 Stück.

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die

105

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Garantiert reinen Honig
und sonstige Imkerprodukte, kauft jede Menge zu hohen Preisen gegen Kasse
98 **H. Sieling, Imkerei,**
Borna 11 bei Chemnitz.

Nach Beendigung der Heidetracht, also von Mitte September an liefere ich wieder meine bekannten

: nackten Völker :

unter weitgehendster Garantie.
Bei Anfragen Rückporto. 137
Imkerei Niemann
Hasburg a. Elbe (Elbenderfurth) 111

---

500 Lüneburger
Stülpkörbe
guterhalten und seuchefrei à 5.50 Mk. zu verkaufen. Rückporto. 142
Starkbauer,
Schneverdingen i. H.

Kaufe jeden Posten
echten Bienenhonig
zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130
Julius Mohr, Ulm a. D.

Beste Anleitung für Anfänger
: Schlesw.-Holst. :
Bienen-Büchlein
2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß. Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von
92 **J. Möller, Faulück**
bei Rabenkirchen (Schleswig-Holstein).

Jeder Imker hat laufend Absatz seiner alljährlichen Ernten 12
garant. reinen Bienenhonig
Preisangebot verfügbarer Mengen bitte

Digitized by Google

Kaiserwabe
Keilwabe

Wabe Heureka

gesetzlich geschützt D.R.G.M.

Kaiserwabe (zäh und dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestigkeit sich verjüngend.)
Wabe ‚Heureka' nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Gusse hergestellt. Geringste Dehnung, großmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } 21×34=18–21 Blatt,
Keilwabe } 25×40=14 „
Wabe Heureka 21×34=14—15 „
25×40=10—11 „

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garant. rein u. faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2

Euskol-Briketts • Bienenbesänftigungsmittel • auch für Nichtraucher [49
Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::
Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.
Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.
J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, erwerbe sich

Kolbs Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach u. praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 104

J. FR. KOLB, Lachnerstr. 19., KARLSRUHE.

Wie bereite ich mir selbst guten Tabak? Leicht verständl. Anleitung zum Tabakbau im Kleinen.

Zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. (exkl. Porto) von allen Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern, Dillingen-Donau
(J. Keller & Co.)

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.

Preis —.80 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.**

Drahtspanner

tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser
Spranzband
Deutsches Reichs-Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84
Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olzheim bei Kreiensen.

Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,
Papierspulen- und Hülsen-Fabrik.

Empfehle zum Herbst

nackte Völker

Rückporto. 147

Starkbauer,
Schneverdingen i. H.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Gratis werden Probenummern der Süddeutschen Bienenzeitung jed. Inter-

Digitized by Google

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Wer verkauft?

oder vermittelt 143

kleine Landwirtschaft

2 Kühe 5—7 Morgen Land od. massiv. Haus mit großem Obstgarten u etwas Feld, welches sich zur Bienenzucht eignet? Bin Selbstkäufer und würde 10 000 Mk. anzahlen. Werte Angeb. mit Preis erbeten

Kurt Crimmann,
Chemnitz, Lutherstraße 50/II.

Bienenhonig

und reines 140

Wachs kauft jedes Quantum

zu den höchsten Preisen gegen Kasse

A. Rohde, Bienenzüchter
Hemelingen, Langenstr. 20
bei Bremen

Rähmchenstäbe

aus gesundem Fichten- oder Kiefernholz sauber geschnitten 100 m 8,50 Mk. — **Normal-Halbrahmen** in Teilen zugeschnitten 100 Stück 8,60 Mk., sowie jedes **Rahmenmaß** fertig und zugeschnitten liefert **Wilh. King,** Bienenzucht, **Schramberg** (Wttbg.). 38

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros.

---

heilt Baumkrebs — vertreibt die Blutlaus

Berta
Krebs-Wachs

Alleiniger Fabrikant:
Franz Emil Berta, Fulda
Wachswaren- und Kerzen-Fabrik.

ZEUGNIS: 44

Schon seit einigen Jahren verwende ich in meinem Obstgarten sowohl zur Beseitigung v. Baumkrebs wie auch zur Vertreibung der Blutlaus **Berta's Krebswachs** und zwar in beiden Fällen **mit ausgezeichnetem Erfolg.** Ich kann daher dieses in jeder Hinsicht vorzügliche Präparat nur allenthalben bestens empfehlen.
H., 21. März 1917. (gez): R. D.

Sofort zu verkaufen
mit vorhandener Ernte

15 gute Honigbienenvölker

in neuen folgenden Wohnungen: 1 Kuntzsch-Zwilling, 1 Volksbreitwabenstock, 4 Hoffmannsstöcke mit Aufsatz, 3 Schweierlagerkästen mit Aufsatz für Dickwabenbetrieb, 1 Albertis-Breitwaben-Blätterstock und 2 Stück 3etag. doppelwandige Doppelbeuten.

Alois Lindinger, Bienenzüchter
in **Reisbach a. Vils,** 135
Bahnstation Frontenhausen.

Phacelia

beste Bienenweide, vorteilhaft als Stoppelsaat auch bei später Ernte b. 10. Aug. Saatbedarf 3 Pfd. auf den Morgen, das Pfund 6 Mk. verkauft 136
Rittergut Techritz bei Bautzen i. Sa.

Keine Honiggläser
aber dafür

: Pappdosen :

1/2	Pfund	Mark —.15
1	„	„ —.20
2	„	„ —.30

empfiehlt zum Honigankauf 107

Honiggläser 9

in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2 Pfd.
38.—	40.—	48.—	80.— Mark

3	5 Pfund
150.—	180.— Mk. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1	2 Liter
1.80	2.— Mk. per Stück

Schwarzblechdosen

mit Überfalldeckel und Karton

1	2	5	9 Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80 Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Karton und Eindruckdeckel

ca. 5	und 9 Pfund
1.40	1.90 per Stück

Weißblechdosen

m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9 Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20 Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Hamburg 6, **Schönstr. 6**

Wie erhalte ich

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover.
Schäkel, Villa Ostertal b. Beverungen.

Neue Busch- u. Stangenbohnen

Gemüse-Samen

liefert 106

O. R. Vasak, Karlstadt i. Bay.
Man verlange Katalog!

Imker-Handschuhe

aus starkem prima Trikotgummi
Paar Mk. 9.— 144
Ernst Melzig, **Liegnitz** 8

Digitized by Google

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, G. D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitsstift** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Giesskanne. **Hochinteressanter Leitfaden** dazu **Mark 2,20** mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. **Leitfaden** dazu **Mark 1,50** mit Porto. 100

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888. **Anspach i. Taunus.** ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen.

Neue sehr gute

RINGE

für **Adler, Rex, Weck** usw., **Stück 40 bis 90 Pfg.**, gen. Größenangabe. Nachn.-Versand.

Bestellungen über 30,00 Mark franko.

A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str. 22
Tel. Wilh. 798. [108

Dachpappe

Teer, Carbolineum, Oel u. : trockene Farben, Lacke, : Pinsel u. Schablonen usw.
89 empfiehlt

A. Thalmeier, Bau-Artikel,
München, Schleißheimerstraße 66,
Tel. 8574.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei 33
Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprecher Nr. 57

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 25.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd. m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916. 5

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen.

Preis exkl. Porto 90 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)
Dillingen-Donau.

Sie! stellen Ihre Honigernte sicher, reduzieren die Arbeit auf ein Minimum, sparen 50 % Winterfutter wenn Sie im 13

Deutschen Seiten-schieber 70256

imkern. Bestellen Sie noch heute Ihre Kästen und Drucksachen durch

Erfinder H. Reinat

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

10

Tausche

Ia. Kunstwaben und Bienen-Wohnungen gegen Honig.

Fritz Majer, Neufahrn bei Freising. 134

Bienenweide-Sämereien

liefert

als langjährige Spezialität

Wilhelm Schoell, Samenhandlung, Plieningen-Hohenheim (Württ.), gegr. 1846.

Verlangen Sie Preisliste. 88

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so rasch ausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus. 41

Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabrik.

Rietsche Wabenformen

Lagergrösse passt für		Preis f.	
22/17	Normalhalbwaben	M. 60,—	
25/20	Bad. Halbwaben	„ 60,—	
32/18	Freudensteinwaben	„ 72,—	„
22/35	Normalganzwaben	„ 85,—	„
31/23	Kuntzschwaben	„ 85,—	„
25/40	Gerstunghochwaben	„ 100,—	„ 1
40/25	Gerstungbreitwaben	„ 100,—	„ 1
40/20	Zanderwaben	„ 100,—	„ 1
42/27	Dadantblattwaben	„ 120,—	„ 1
46/27	Dadantlayenswaben	„ 135,—	„ 2
45/30	Holländerwaben	„ 135,—	„ 2

Verpackung und Porto extra!

Andere Grössen pro qcm in Zinkr. 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 jedoch nicht unter M 90,—.

Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen Anfr. Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 11 (Baden). Gegr. 1883.

Johann Butzer Nürnber

Fabrik für moderne Bienenwohnungen

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen u silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 **Eigene Bienenzucht** **Telephon 71**

Spezialität: Bienenwohnungen

nach den erprobten Modelle von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— Mk. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 Mk. mit Porto! Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 Mk. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Briefadresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

34

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Alle

Druckarbeiten

für

Imker und Fabrikanten

fertigt

J. Keller & Co., G. m. b. H.,
Buch- und Kunstdruckerei
Dillingen-Donau.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden! 8
So liest man Bienen auf!

Königinfangzängchen

8 Mk. 2.75 einschl. Porto, Nachnahme. Nähere Beschr. gegen Rückporto.

Gg. Ammann,
Bretten, Baden, Nr. 9.

Bienen-Nährsalz

im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g M. 3.50, mit Meßb. M. 3.90 fr.

G. Junginger, Stuttgart
Botnanger Str. 156

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Imkerei-Geräte.

Gegründet 1867. 24

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.

Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3,52 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten-Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz). für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 8 **August 1919** **20. Jahrgang**

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften sind zu Lieblingsbüchern der Imker des In- und Auslandes geworden

Reformbienenzucht-Lehrbuch,

reich illustriert, 6. Auflage, farbenprächtiger Einband, ohne Porto 6 Mark. **Mehr als 5000 freiw. Anerkennungen** sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch,

z. Automaten-Wanderbeute ohne Porto 2,50 **Mark.** Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbürgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** für den Klein- und Großbetrieb, ohne Porto 3 Mark.

Zu beziehen durch d. Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, **Wolfstein** (Rheinpfalz) od. direkt durch den

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller u. Co.), Dillingen-Donau.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** **Georgstraße 19**

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

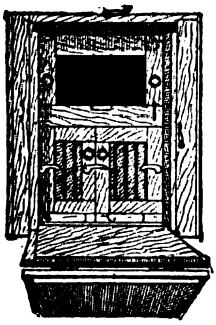
Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk gutgeschrieben wird.



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere:

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter

Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe

Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Der Allerwelts-Bienenstock

gewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit, oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Da- Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 12153.

G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstraße 156.

Beste Anleitung für Anfänger

: Schlesw.-Holst. :

Bienen-Büchlein

2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von 92

J. Möller, Faulück

bei Rabenkirchen (Schleswig-Holstein).

Kaufe jeden Posten

echten Bienenhonig

zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130

Julius Mohr, Ulm a. D.

Großhandlung.

Neuer 103

Breitwaben-Blätterstock

Mieten-Ueberwinterung auf dem Freistand. Verlangen Sie Preisl.

H. Reinarz, Fulda.

Nach Beendigung der Heidetracht, also von Mitte September an liefere ich wieder meine bekannten

: nackten Völker :

unter weitgehendster Garantie.

Bei Anfragen Rückporto. 137

Imkerei Niemann

Harburg a. Elbe Eißendorferstr 114.

: Rähmchenstäbe :

tadelloser Schnitt

100 Meter 6/25 – 26 mm Mk. 11.75
100 Meter 7/25 – 26 mm Mk. 12.75

Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben. 79

Fr. Beyer, Holzwarenfabrik in **Burgbernheim,** Mittelfranken.

Honig-Gläser

mit Weißblechdeckel

sofort lieferbar billigst 119

J. Bloberger, Glas en gros, Bayreuth.

Bienenzüchter und Anfänger!

Die derzeitigen riesigen Preise für Bienenwohnungen und umständliche, unsichere Betriebsweisen gestalten die Bienenzucht immer unrentabler. Wer auf seine Rechnung kommen und sich vor Schaden und Enttäuschungen bewahren will, bestelle die Broschüre: 158

„Neuzeitliche Bienenzuchtmethode mit Breitwaben, zugleich Anleitung zum Selbstanfertigen einer billig., einfachpraktischen Bienenwohnung, die den größten Honigertrag verbürgt" vom Verfasser

H. Trapper, Kulmbach.

Preis Mk. 1.— bei Voreinsendung, Mk. 1.25 durch Nachnahme.

OTTO SIEWERT & BRANDT

Honig-Import, Dresden-A., Rosenstr. 26

sind Käufer 159

von reinem Bienenhonig

Muster und Preise erwünscht.

Jeder Imker hat laufend Absatz seiner alljährlichen Ernten 126

garant. reinen Bienenhonig

Preisangebot verfügbarer Mengen bittet **Berthold Kohlhase, Leipzig-Gohlis.**

Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel und Einlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund	
Mark	43.—	77.50	für 100 Stück.

Thüringer Luftballons

1 Liter	2 Liter
Mk. 1.40	1.70 pro Stück

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

10

Tausche

Ia. Kunstwaben und Bienen-Wohnungen gegen Honig.

Fritz Majer, Neufahrn bei Freising. 134

KUNST-WABEN

garantiert reines faulbrutfreies Bienenwachs

liefert zu dem von der Behörde festgesetzten Preise

CARL RÜBSAM, Fulda, Kunstwabenfabrik.

Frühzeitige Bestellung liegt im Interesse der Imker. 30

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so rasch ausgebaut wie

Bertas Lieblings-Wabe

aus garantiert reinem, faulbrutfreiem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt. — Große goldene Medaille, erste Preise, zahlreiche Diplome und Anerkennungsschreiben zeichnen Berta's Lieblingswabe aus. 41

Franz Emil Berta, Fulda, Wachswaren und Kerzenfabrik.

Digitized by Google

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Giesskanne. **Hochinteressanter Leitfaden** dazu **Mark 2,20** mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen.

Leitfaden dazu **Mark 1,50** mit Porto. 100

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888. **Anspach i. Taunus,** ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen.

Neue sehr gute

RINGE

für **Adler, Rex, Weck** usw.,
Stück 40 bis 90 Pfg.,
gen. Größenangabe.
Nachn.-Versand.
Bestellungen über 30,00 Mark franko.

A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel. Wilh. 798. [108

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude
Imkerschreinerei 33
Gegründet 1893 Fernsprecher Nr. 57
Ehingen a. D.

Linden-
Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916 52

Sie! stellen Ihre Honigernte sicher, reduzieren die Arbeit auf ein Minimum, sparen 50 % Winterfutter, wenn Sie im 139

Deutschen Seiten-schieber 702561

imkern. Bestellen Sie noch heute Inola kasten und Drucksachen durch den

Erfinder H. Reinarz,
Fulda.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 27.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Konservengläser

Rexform mit und ohne Gummi und Bügel,

Honiggläser

1 Pfd., mit Schwarzblechschraubdeckel und Pappeinlage

liefern schnellstens und billigst 168

E. & A. KLEINTEICH, Schwarzenbach a. Saale (Bayern).

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.
Preis —.80 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Heller & Co.) Dillingen-Donau.**

Digitized by Google

HECA HHH

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Heca

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Für Urlaubs-Reisen
sagt das Wetter der

Wetterkalender für 1919

von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker in Gundelfingen
für jeden Tag des Jahres voraus.
Zu beziehen gegen Nachnahme von Mark 1.50 durch den Landw. Verlag (J. Keller & Co.) in Dillingen-Donau.

Demnächst erscheint auch **Neueste Wettertheorie** von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker, Gundelfingen.

Honiggläser 9
in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	80.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	180.—	Mk. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1	2	Liter
1.80	2.—	Mk. per Stück

Futterteller dazu.

Schwarzblechdosen
mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9	Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen
mit Karton und Eindruckdeckel

ca. 5	und	9	Pfund
1.40		1.90	per Stück

Weißblechdosen
m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9	Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Hamburg 6, Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt 21
Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros.

---

heilt Baumkrebs — Berta — vertreibt die Blutlaus

Krebs-Wachs

Alleiniger Fabrikant:
Franz Emil Berta, Fulda
Wachswaren- und Kerzen-Fabrik.

ZEUGNIS: 44

Schon seit einigen Jahren verwende ich in meinem Obstgarten sowohl zur Beseitigung v. Baumkrebs wie auch zur Vertreibung der Blutlaus **Berta's Krebswachs** und zwar in beiden Fällen **mit ausgezeichnetem Erfolg.** Ich kann daher dieses in jeder Hinsicht vorzügliche Präparat nur allenthalben bestens empfehlen.
H, 21. März 1917. (gez): R D.

Phacelia

beste Bienenweide, vorteilhaft als Stoppelsaat auch bei später Ernte b. 10. Aug. Saatbedarf 3 Pfd. auf den Morgen, das Pfund 6 Mk. verkauft 136
Rittergut Techritz bei Bautzen i. Sa.

Möchte
Normalmaßvieretager

(doppelwand.) m. ca. 50 Halbrähmch., 2 Fenstern, Absperrschied u. Strohmatt. gut erhalten, garant. von gesund. Volk, (Aufgabe wegen Systemwechsel)

tauschen gegen nacktes Volk

stark, mögl. mit deutscher junger befr. Königin. Verkaufe auch gegen bar. Angebot mit näheren Angaben an
Walther Howard, Kranzegg
bei Immenstadt (Allgäu). 155

Bienenhonig
und reines 140
Wachs
kauft jedes Quantum
zu den höchsten Preisen gegen Kasse
A. Rohde, Bienenzüchter
Hemelingen, Langenstr. 20
bei Bremen

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei
Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen, Westf. 65
Jede Größe ist prompt lieferbar.

Gratis

werden Probenummern der **Süddeutschen Bienenzeitung** jed. Interessenten zugesandt.

Digitized by Google

Kaiserwabe
Keilwabe

Wabe Heureka

gesetzlich geschützt D.R.G.M.

Kaiserwabe (zäh und dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestigkeit sich verjüngend.)
Wabe ‚Heureka' nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Gusse hergestellt. Geringste Dehnung, großmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

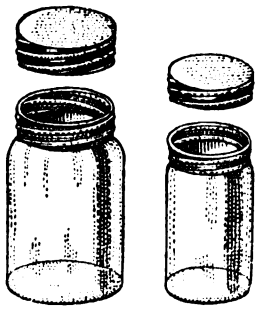
Blattzahl:

Kaiserwabe } 21×34=18–21 Blatt,
Keilwabe } 25×40=14 „
Wabe Heureka 21×34=14–15 „
25×40=10–11 „

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garant. rein u. faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2

Euskol-Briketts : **Bienenbesänftigungsmittel auch für Nichtraucher** [49
Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof Dr. E. Zander Erlangen
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. :
Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.
Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.
J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5

Honiggläser



½ 1 2 Pfd. Inhalt
0.45 0.52 0.85 Mk. 165
sofort ab Lager lieferbar
L. Aug. Middeke, Hannover.

„BIENALIN"
Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!
Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten
Flasche Mk. 2.25 und 4.50
H. KÖHL, Imkerei, 130
Frankfurt am Main, Ringelstraße 23
Fabrik Chemischer Präparate.

Bienen-Honig
zu kaufen gesucht.
Dr. A. Barth,
Frankfurt a. M.-Süd
Darmstädter Landstr. 6 164

Eier 121
erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.
Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.
H. Köhl, Tierklinik, Frankfurt a. M., Ringelstraße 23

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen
aller Maße, **„Rekord"-Schienen** zum Selbstanbringen, **Schwarmfaßkästchen** und **Bienengerätschaften** empfiehlt **Jak. Banzhaf, Kleinenkirchheim** Geislingen a. St. (Württ.) 2
Preisliste gratis.

Deutsche Königinnen 1
Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olzheim bei Kreteusen.

Drahtwundr.
tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser
Spranzband
Deutsches Reichs-Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84
Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Honigdosen
bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird
liefert billigst 114
Emil Adolff, Reutlingen,
Papierpulpen- und Hülsen-Fabrik.

Helgol. 154
Rauchtabak
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „
Horm. Unger, Einbeck 40
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seidenholzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum
rein. Bienenhonig
und zahle dafür die höchsten Preise.
Angebote erbitte mit Muster
Paul Bergmann, Leipzig
132 **Eilenburgerstraße 39.**

Digitized by Google

Rietsche Gussformen sind wieder lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe Kupfer-Prägung.

Lagergrösse passt für	Preis i. Zinkr.	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
22/17 Normalhalbwaben	M. 60,—	M. 90,—
25/20 Bad. Halbwaben	„ 60,—	„ 90,—
32/18 Freudensteinwaben	„ 72,—	„ 108,—
22/35 Normalganzwaben	„ 85,—	„ 130,—
31/23 Kuntzschwaben	„ 85,—	„ 130,—
25/40 Gerstunghochwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/25 Gerstungbreitwaben	„ 100,—	„ 150,—
40/20 Zanderwaben	„ 100,—	„ 150,—
42/27 Dadantblattwaben	„ 120,—	„ 180,—
46/27 Dadantlayenswaben	„ 135,—	„ 200,—
45/30 Holländerwaben	„ 135,—	„ 200,—

Verpackung und Porto extra!

Andere Grössen pro qcm in Zinkr. 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 Pfg., jedoch nicht unter M 90,—. 78

Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. Anfr. Rückporto.

Bernhard Rietsche, Biberach 11 (Baden). Gegr. 1883.

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 23

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 **Eigene Bienenzucht** **Telephon 7133**

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radeheul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929. 5

Digitized by Google

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFEHBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhonigiösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, :-: Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte. :-:

Bienenwohnungen.

160

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1.– Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIKMA HEINRICH THIE, WOLFEHBÜTTEL

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

3

Kunstwaben

in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36

22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Alle

Druckarbeiten

für

Imker und Fabrikanten

fertigt

J. Keller & Co., G. m. b. H.,

Buch- und Kunstdruckerei

Dillingen-Donau.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden!
So liest man Bienen auf!

Königinfangzängchen

8 Mk. 2.75 einschl. Porto, Nachnahme. Näher. Beschr. gegen Rückporto.

Gg. Ammann,
Bretten, Baden, Nr. 8

Bienen-Nährsalz

im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g M. 3.50, mit Meßb. M. 3.90 fr.

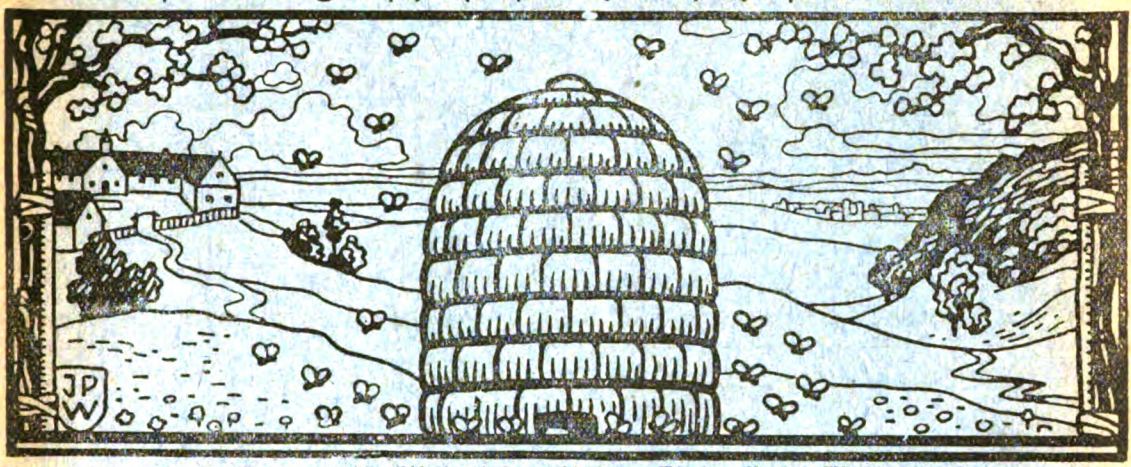
G. Junginger, Stuttgart
Botebühlstr. 156.

tion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen.
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H.) Dillingen a. D.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3,25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Vor einsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten-Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz). für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 9 | **September 1919** | **20. Jahrgang**

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften sind zu Lieblingsbüchern der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch,

reich illustriert, 6. Auflage, farbenprächtiger Einband, ohne Porto 6 Mark. **Mehr als 5000 freiw. Anerkennungen** sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch,

z. Automaten-Wanderbeute ohne Porto 2,50 Mark. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbürgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige Imkerbuchführung für den Klein- und Großbetrieb, ohne Porto 3 Mark.

Zu beziehen durch d. Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, **Wolfstein** (Rheinpfalz) od. direkt durch den

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller u. Co.), Dillingen-Donau.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 — **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** — Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.**

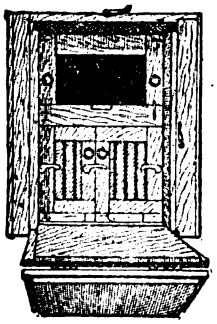
Abt. II **Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.**

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0,50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.



Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere: 81

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter
Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe
Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.

Der Allerwelts-Bienenstock

gewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit, Stuttgart 124 53.

oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Da- Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156. 149

Beste Anleitung für Anfänger

: Schlesw.-Holst. : Bienen-Büchlein

2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von 92 **J. Möller, Faulück** bei Rabenkirchen (Schleswig-Holstein).

Kaufe jeden Posten

echten Bienenhonig

zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130

Julius Mohr, Ulm a. D.
Großhandlung.

Neuer 103

Breitwaben-Blätterstock

Mieten-Ueberwinterung auf dem Freistand. Verlangen Sie Preisl.

H. Reinarz, Fulda.

Nach Beendigung der Heidetracht, also von Mitte September an liefere ich wieder meine bekannten

: nackten Völker :

unter weitgehendster Garantie.
Bei Anfragen Rückporto. 137

Imkerei Niemann
Harburg a. Elbe Eißendorferstr. 114.

: Rähmchenstäbe :

tadelloser Schnitt
100 Meter 6/25—26 mm Mk. 11.75
100 Meter 7/25—26 mm Mk. 12.75
Bitte bei Bestellung genaue Bahnstation anzugeben. 79

Fr. Beyer, Holzwarenfabrik in Burgbernheim, Mittelfranken.

Honig-Gläser

mit Weißblechdeckel
sofort lieferbar billigst 119

J. Bioherger, Glas en gros, Bayreuth.

Bienenzüchter und Anfänger!

Die derzeitigen riesigen Preise für Bienenwohnungen und umständliche, unsichere Betriebsweisen gestalten die Bienenzucht immer unrentabler. Wer auf seine Rechnung kommen und sich vor Schaden und Enttäuschungen bewahren will, bestelle die Broschüre: 158

„Neuzeitliche Bienenzuchtmethode mit Breitwaben, zugleich Anleitung zum Selbstanfertigen einer billig., einfachpraktischen Bienenwohnung, die den größten Honigertrag verbürgt" vom Verfasser

H. Trapper, Kulmbach.

Preis Mk. 1.— bei Voreinsendung, Mk. 1.25 durch Nachnahme.

Sofort zu kaufen gesucht

Volk mit möglichst junger befr. deutscher Königin, **nackt** oder auf Gerstung Ganzrahmen hoch m. Wintervorrat. Offerte mit Preis sofort an **Walther Howard, Kranzegg** bei Immenstadt, Allgäu. 174

Ev. **Tausch gegen Normalmaß-Vieretager** mit ca. 50 Halbr. z. T. ausgebaut compl. mit Fenstern, Absperrschied, Strohmatten usw.

Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel und Einlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund	
Mark	43.—	77.50	für 100 Stück. 97

Thüringer Luftballons

	1 Liter	2 Liter
	Mk. 1.40	1.70 pro Stück

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1.

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.) **besonders geeignet** für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder,** mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung,** für **Schwarmverhinderung,** für **bienenfreie Honigentnahme,** für **Bewirtschaftung als Zwilling,** leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch (2,50 M.),** nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

Euskol-Briketts : Bienenbesänftigungsmittel : auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen.

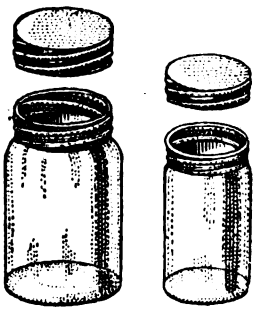
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Honiggläser



1/2	1	2 Pfd. Inhalt
0.45	0.52	0.85 Mk. 165

sofort ab Lager lieferbar

C. Aug. Middeke, Hannover.

„BIENALIN"

Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!

Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten.

Flasche Mk. 2.25 und 4.50

H. KÖHL, Imkerei, 120

Fankfurt am Main, Ringelstraße 23

Fabrik Chemischer Präparate.

Bienen-Honig

zu kaufen gesucht.

Dr. A. Barth,

Frankfurt a. M.-Süd

Darmstädter Landstr. 6 104

Eier 121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, Frankfurt a. M., Ringelstraße 23

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, „Rekord"-Schienen zum Selbstanbringen, Schwarmfaßkästchen und Bienengerätschaften empfiehlt Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St. (Württ.) 2

Preisliste gratis.

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olxheim bei Kreienfen.

Brüsseler Spr.

tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

Spranzband

Deutsches Reichs Patent

Vollständig neues System!

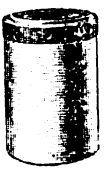
Ohne Feder,

Ohne Schenkelriemen

Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84

Unterkochen (Württ.) Nr. 258.



Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,

Papierspulen- und Hülsen-Fabrik.

Heigol. 154

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paketen.

10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „

Herm. Unger, Einbeck 155

Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei

ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt

Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum

rein. Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise.

Angebote erbitte mit Muster

Paul Bergmann, Leipzig

132 Eilenburgerstraße 39.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 88 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif"

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Dampf-Wachsschmelz-Apparate
mit und ohne Preßvorrichtung
durch Dampfwirkung von **allen** Seiten [186
Höchste Wachsausbeute
(als Beerenpresse verwendbar), kein Preßbeutel nötig, auf jeden Herd passend, empfehlen
Kolb & Gröber, Lorch (Württbg.)

KUNST-WABEN

garantiert reines faulbrutfreies Bienenwachs
liefert zu dem von der Behörde festgesetzten Preise

CARL RÜBSAM, Fulda, Kunstwabenfabrik.

Frühzeitige Bestellung liegt im Interesse der Imker. 30

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie

KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Digitized by Google

HECA HHH

Einkochgläser verschiedener Marken

mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen

mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Heca

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Für Urlaubs-Reisen

sagt das Wetter der

Wetterkalender für 1919

von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker in Gundelfingen

für jeden Tag des Jahres voraus.

Zu beziehen gegen Nachnahme von Mark 1.50 durch den Landw. Verlag (J. Keller & Co.) in Dillingen-Donau.

Demnächst erscheint auch **Neueste Wettertheorie** von Stadtpfarrer Matthäus Schmucker, Gundelfingen.

Honiggläser 9

in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2 Pfd.
38.—	40.—	48.—	80.— Mark

3 5 Pfund

150.— 180.— Mk. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1 2 Liter

2.— 2.20 Mk. per Stück

Futterteller dazu.

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9 Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80 Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Karton und Eindruckdeckel

ca. 5 und 9 Pfund

1.40 1.90 per Stück

Weißblechdosen

m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9 Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20 Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens

Hamburg 6, Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.

empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim

Glas, Porzellan, Steingut en gros

---

heilt Baumkrebs — vertreibt die Blutlaus

Berta Krebs-Wachs

Alleiniger Fabrikant:

Franz Emil Berta, Fulda

Wachswaren- und Kerzen-Fabrik.

ZEUGNIS: 42

Schon seit einigen Jahren verwende ich in meinem Obstgarten sowohl zur Beseitigung v. Baumkrebs wie auch zur Vertreibung der Blutlaus **Berta's Krebswachs** und zwar in beiden Fällen **mit ausgezeichnetem Erfolg.** Ich kann daher dieses in jeder Hinsicht vorzügliche Präparat nur allenthalben bestens empfehlen.

H., 21. März 1917. (gez): R. D.

Bienen-Nährsalz

im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g Mk. 3.50, mit Meßb. Mk. 3.90 fr

G. Junginger, Stuttgart

Rotebühlstr. 156. [150

Gesunde kräftige

Kastenvölker

1. m. 7 Breitw. 35 × 24 inkl. einwand. Kasten 56 Mk.
2. m. 16 Gerstung Halbr. inkl. einwand. Kasten 48 Mk.
3. m. 16 Normal Halbr. inkl. einwand. Kasten 59 Mk.

hat jetzt im September wegen Umzugs abzugeben. Bei Anfragen Rückporto beifügen. 176

Starkbauer, Schneverdingen i. Hann.

Bienenhonig

und reines 140

Wachs kauft jedes Quantum

zu den höchsten Preisen gegen Kasse

A. Rohde, Bienenzüchter

Hemelingen, Langenstr. 20

bei Bremen

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,

Ahlen, Westf. 65

Jede Größe ist prompt lieferbar.

Gratis

werden Probenummern der Süddeutschen Bienenzeitung jed. Interessenten zugesandt

Digitized by

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe Kupfer-Prägung.

Lagergrösse passt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
Normalhalb- und Bad. Maß	M. 60,—	M. 90,—
Freudensteinmaß	„ 72,—	„ 108,—
Normalganz- Hoch- oder Breitwabe	„ 85,—	„ 130,—
Kuntzschmaß	„ 85,—	„ 130,—
Gerstung-Hoch- oder Breitwabe	„ 100,—	„ 150,—

Verpackung und Porto extra! Andere Grössen, soweit nicht Lagergrößen, in Zink pro qcm 14 Pfg., jedoch nicht unter M 60,—, in Kupfer 20 Pfg., jedoch nicht unter M 90,—.

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 50 Pfg. (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Königinabsperrgitter, sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach (Baden) **11. Gegr. 1883.**

Fabrik für Kunstwabenmaschinen u. Bienengeräte. 173

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 23

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 **Eigene Bienenzucht** **Telephon 7133**

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929. 5

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Giesskanne. **Hochinteressanter Leitfaden** dazu **Mark 2,20** mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen **Leitfaden** dazu **Mark 1,50** mit Porto. 100

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888. **Anspach i. Taunus.** ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronz nen und silbernen Staatsmedaillen.

Neue sehr gute

RINGE

für **Adler, Rex, Weck** usw., **Stück 40 bis 90 Pfg.**, gen. Größenangabe. Nachn.-Versand.

Bestellungen über 30,00 Mark franko

A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel Wilh. 798. [108

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung

Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst. Preisliste frei.

Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei 33

Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprecher Nr. 57

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 30 — 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.

Fernsprecher 916. 52

Sie! stellen Ihre Honigernte sicher, reduzieren die Arbeit auf ein Minimum, sparen 50 % Winterfutter, wenn Sie im 139

Deutschen Seiten-schieber 702561

imkern. Bestellen Sie noch heute Inola kasten und Drucksachen durch den

Erfinder H. Reinarz,
Fulda.

Konservengläser

Rexform mit und ohne Gummi und Bügel,

Honiggläser

1 Pfd., mit Schwarzblechschraubdeckel und Pappeinlage

liefern schnellstens und billigst 168

E. & A. KLEINTEICH, Schwarzenbach a. Saale (Bayern).

Leitsätze

zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::

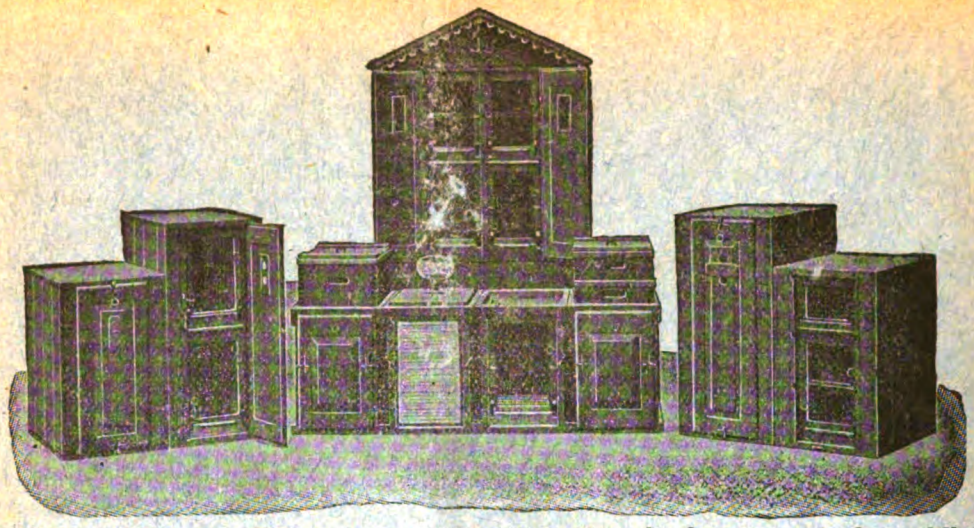
Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz

Hans Weigert, Regenstauf.

Preis —.80 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau.**

Digitized by Google



Mustergültige Bienenwohnungen in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.

Drei- u. vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- u. Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen** in Teilen, **Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.** 178

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thüringer Holzwarenfabrik, Mellenbach in Thür.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

SCHUTZ-MARKE.

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke, Normalmaß Drei- und Vieretager, Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22

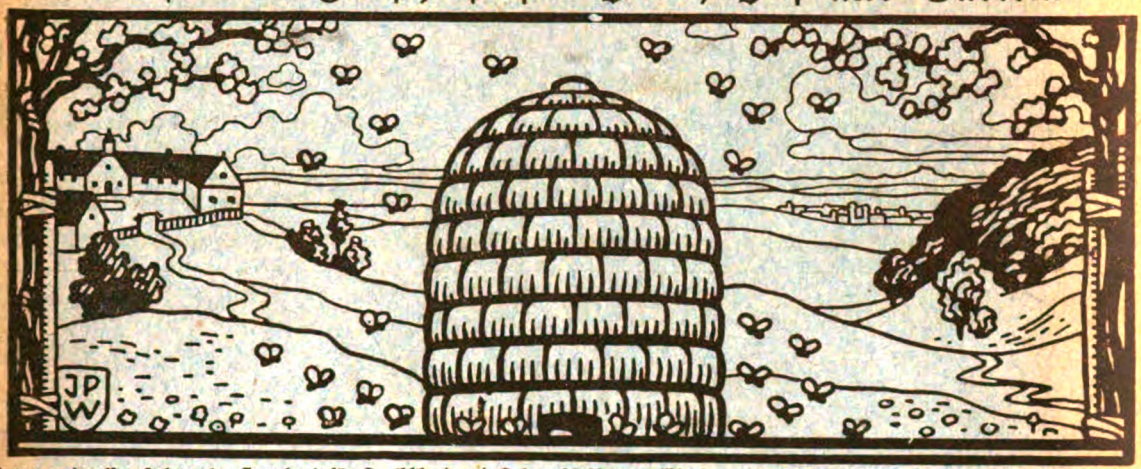
Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H.) Dillingen a. D.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3,25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz). für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 10 **Oktober 1919** **20. Jahrgang**

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften sind zu Lieblingsbüchern der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch,

reich illustriert, 6. Auflage, farbenprächtiger Einband, ohne Porto 6 Mark. **Mehr als 5000 freiw. Anerkennungen** sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch,

z. Automaten-Wanderbeute ohne Porto 2,50 Mark. Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbürgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** für den Klein- und Großbetrieb, ohne Porto 3 Mark.

Zu beziehen durch d. Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, **Wolfstein** (Rheinpfalz) od. direkt durch den

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller u. Co.), Dillingen-Donau.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19.

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen, Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.**

Neu erschienen ist in unserem Verlage das **Bienenlehrbuch** 12

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. **Preis 8.— Mk.**

Hauptpreislisten werden nurmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— Mk. gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, :-: Honigetikettes, Bienenhauben und Schleiher, Schwefel- und Betäubungsgurte. :-:

Bienenwohnungen.

160

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1.— Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

Am 20. Oktober

erlischt der Subskriptionspreis von Mk. 25.— auf

„Unsere Bienen" Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht.

herausgegeben unter Mitwirkung von Präsident Dr. von Bälz, † Pfarrer Bohnenkamp, Rektor Breiden, Redakteur Breiholz, Oberlehrer Dengg, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Gmelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer J. Herter, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Lehrer Nußbaum, † Oberlehrer Mangler, Dr. Melzer, Redakteur Schulzen, Oberhofgärtner Sckell, Redakteur Th. Weippl u. a.

von Pfarrer August Ludwig in Jena.

2. Auflage, ungefähr 650 Seiten großen Formates, mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln.

——— Kurzer Prospekt mit Inhaltsangabe kostenlos. ———

Bezugserleichterung. Wir sind aus Anlaß meiner Bekanntmachungen von dem Erscheinen dieser neuen Auflage und der Veranstaltung einer Subskriptionsausgabe eine Reihe von Briefen und Karten zugegangen, in denen die Absender ihre Absicht, sich den billigen Subskriptionspreis zunutze zu machen, aber gleichzeitig den Wunsch aussprechen, ihn, da ihnen die Ausgabe auf einmal zu hoch sei, in mehreren Raten zahlen zu können. Ich bin gern bereit, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, muß aber, da der tatsächlich niedrige Preis von ℳ 25.— auf Vorausbezahlung des ganzen Werkes beruht, eine kleine Preiserhöhung eintreten lassen. Ich will also das Werk auch zu folgenden Bedingungen liefern: Anzahlung bis zum 20. Oktober Mk. 10.— (Postscheckkonto Berlin Nr. 39 359) und dann am 10. Dezember 1919, 10. Januar und 10. Februar 1920 je M. 6,—. Ich hoffe, hierdurch zur weiteren Verbreitung des vorzüglichen — und wie ich bei dieser Gelegenheit als Antwort auf verschiedene Fragen bemerken will — auf **feinstem holzfreien Papier** hergestellten Buches beizutragen.

Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2. **Fritz Pfenningstorff, Verlag.**

Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel und Einlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund	
Mark	43.--	77.50	für 100 Stück.

97

Thüringer Luftballons

1 Liter	2 Liter
Mk. 1.40	1.70 pro Stück

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäsen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Honiggläser und Honigdosen

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Hartung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Preßvorrichtung

durch Dampfwirkung von **allen** Seiten [186

Höchste Wachsausbeute

(als Beerenpresse verwendbar), kein Preßbeute nötig, auf jeden Herd passend, empfehlen

Kolb & Gröber, Lorch (Württbg.)

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie

KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen

Preis exkl. Porto 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)

Dillingen-Donau.

Beste Anleitung für Anfänger

: Schlesw.-Holst. :

Bienen-Büchlein

2. Auflage, preisgekrönt von der Landw. Kammer, empfohlen vom Preuß. Landwirtsch.-Ministerium. Für Mark 1,60 zu beziehen von

92 **J. Möller, Faulück**

bei Rabenkirchen (Schleswig-Holst.

Einkochgläser verschiedener Marken
mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen
mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Eine Goldgrube

bildet nur **neuzeitliche Bienenzucht**, welche 1000-fach bewährte Erfahrungen der **grössten Meister** benützt, aber alle **Künsteleien** meidet. Als bestes Lehrbuch wird v. allen, d. es kennen, **dringend** empfohlen

Exner: Nutzbringende Bienenzucht

Fortgesetzt Nachbestellungen! 197
Portofrei 2.50 M., Nachn. entspr. mehr.

Verlag Imkerfreund, Warmbrunn (Riesengebg.)

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden!
So lest man Bienen auf!

Königin-fangzängchen
à Mk. 2.75 einschl. Porto, Nachnahme. Nähere Beschr. gegen Rückporto.
Gg. Ammann, Bretten, Baden, Nr. 9.

Honiggläser 9
in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	80.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	180.—	Mk. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon
1 2 Liter
2.— 2.20 Mk. per Stück
Futterteller dazu.

Schwarzblechdosen
mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9	Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen
mit Karton und Eindruckdeckel
ca. 5 und 9 Pfund
1.40 1.90 per Stück

Weißblechdosen
m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9	Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Hamburg 6, Schönstr. 6

Honig-gläser
zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser
Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt 21
Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros

heilt Baumkrebs — vertreibt die Blutlaus

Berta Krebs-Wachs

Alleiniger Fabrikant:
Franz Emil Berta, Fulda
Wachswaren- und Kerzen-Fabrik.

ZEUGNIS: 42
Schon seit einigen Jahren verwende ich in meinem Obstgarten sowohl zur Beseitigung v. Baumkrebs wie auch zur Vertreibung der Blutlaus **Berta's Krebswachs** und zwar in beiden Fällen **mit ausgezeichnetem Erfolg.** Ich kann daher dieses in jeder Hinsicht vorzügliche Präparat nur allenthalben bestens empfehlen.
H., 21. März 1917. (gez.): R. D.

Zur Einwinterung!
Futtergeschirre in verschiedenen Ausführungen für Hinterlader, Oberlader u. Breitwabenkasten.
Strohkissen.
Bienenwohnungen und sämtliche Kleingeräte. 183
Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke.
Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Einheim a. d. Bergstraße.

Honig-Gläser
mit Weißblechdeckel
sofort lieferbar billigst 119
J. Bloberger, Glas en gros, Bayreuth.

Die geschätzten Leser
bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Verkehrsfreies 185
Bienenwachs
zu kaufen gesucht.
Bemusterte Eil-Angebote unter Angabe der verfügbaren Menge an:
Vereinigte Farben- & Lackfabriken
München, W. 13.

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe Kupfer-Prägung.

Lagergrösse passt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
Normalhalbwaben	M. 60,—	M. 90,—
Bad. Maß	„ 72,—	„ 108,—
Freudensteinmaß	„ 85,—	„ 130,—
Kuntzschmaß	„ 100,—	„ 150,—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100,—	„ 150,—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	„ 120,—	„ 180,—

Verpackung und Porto extra! **Preis für andere Größen auf Anfrage.**

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 50 Pfg. (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Königinabsperrgitter, sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach (Baden) 11. Gegr. 1883.

Fabrik für Kunstwabenmaschinen u. Bienengeräte. 173

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 23

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 — Eigene Bienenzucht — Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929.

1. Generalversammlung u. Ausstellung der deutschen Imkerei-Genossenschaft.

Sonntag 12. Okt. ds. Jahres im Kurhaus zu Marbach b. Marburg
u. a. Beratung über Beschaffung des Bienenzuckers auf genossenschaftl. Wege.

Nachdem feststeht, daß der Bienenzucker zu 46,56 Mk. in Einzelpackungen an die Imker hätte geliefert werden müssen, kann jeder berechnen, daß bei 340 000 Zentner geliefertem Bienenzucker die deutschen Imker über **8 500 000 Mark bei Frey's Imkereivereinigung zu viel gezahlt haben.** Vorführung des Freudenstein-Tiedke-Alberti-Kuntzschstock (Patent). Schwarm fängt sich automatisch und setzt sich selbst ein, ein Schieber zu und und die Bienen laufen von den Honigwaben. Leichteste Behandlung, größte Einfachheit. 192

Wir laden alle Imker, insbesondere die Vertreter aller Imkervereine ein.

: Lose à 2 Mark von der Imkerei-Genossenschaft Marburg. :

Neue sehr gute
RINGE
für **Adler, Rex, Weck** usw.,
Stück 4D bis 90 Pfg.,
gen. Größenangabe.
Nachn.-Versand.
Bestellungen über 30,00 Mark franko.
A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str. 22
Tel. Wilh. 798. [108

Kolbs
Dampf-Wachs-Auslaßapparat
ist der denkbar einfachste und billigste!
Preis Mk. 30.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mit jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Konservengläser
Rexform mit und ohne Gummi und Bügel,
Honiggläser
1 Pfd., mit Schwarzblechschraubdeckel und Pappeinlage
liefern schnellstens und billigst 191
E. & A. KLEINTEICH, Schwarzenbach a. Saale (Bayern).

Bienenwohnungen
in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift
Rähmchenstäbe
in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.
Joh. Schaude
Imkerschreinerei 33
Gegründet Fernsprecher
1893 **Ehingen a. D.** Nr. 57

Linden-
Bienenrähmchen-Stäbe,
6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.25 Mk., 1000 lfd. m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.
Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916. 52

Sie! stellen Ihre Honigernte sicher, reduzieren die Arbeit auf ein Minimum, sparen 50 % Winterfutter, wenn Sie im 189
Deutschen Seiten-schieber 702561
imkern. Bestellen Sie noch heute Inola kasten und Drucksachen durch den
Erfinder H. Reinarz,
Fulda.

Leitsätze
zum prakt. Betriebe :: der Bienenzucht ::
Herausgegeben vom Kreisbienenmeister der Oberpfalz
Hans Weigert, Regenstauf.
Preis 1.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Digitized by Google

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.) **besonders geeignet** für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder**, mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung**, für **Schwarmverhinderung**, für **bienenfreie Honigentnahme**, für **Bewirtschaftung als Zwilling**, leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch (2,50 M.)**, nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

Euskol-Briketts : Bienenbesänftigungsmittel auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen.

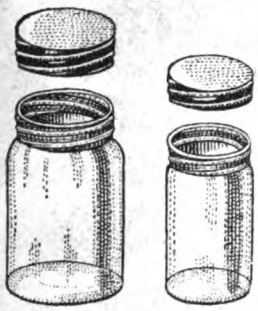
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Honiggläser



165

½ 1 2 Pfd. Inhalt

0.51 0.55 0.95 Mk. mit Deckel.

sofort ab Lager lieferbar

L. Aug. Middeke, Hannover.

„BIENALIN"

Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!

Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten.

Flasche Mk. 2.25 und 4.50

H. KÖHL, Imkerei, 120

Fankfurt am Main, Ringelstraße 23

Fabrik Chemischer Präparate.

Eier

121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, **Frankfurt a. M.,** Ringelstraße 23.

Hinter-Oberlader „Rekord"-Bienenwohnungen

aller Maße, **„Rekord"-Schienen** zum Selbstanbringen, **Schwarmfaßkästchen** und **Bienengerätschaften** empfiehlt **Jak. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen a. St.** (Württ.) 2

Preisliste gratis.

---

400 junge befr.

Königinnen

dtsch. × kr. × ital. franko bei Einsendung von 4 Mk. in Zusatzkäfig. Ab Ende September. 180

Lehrer Fischer, Oberneuland bei Bremen.

Deutsche Königinnen

1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olxheim bei Kreienfen.

Prüfe und wette!

Tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

Spranzband

Deutsches Reichs-Patent

Vollständig neues System!

Ohne Feder,

Ohne Schenkelriemen

Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84

Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,

Papierpulen- und Hülsen-Fabrik.

Helgol. 154

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paketen.

10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „

Herm. Unger, Einbeck 155

Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt **Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode.** 71

Ich bin stets **Käufer** für jedes Quantum

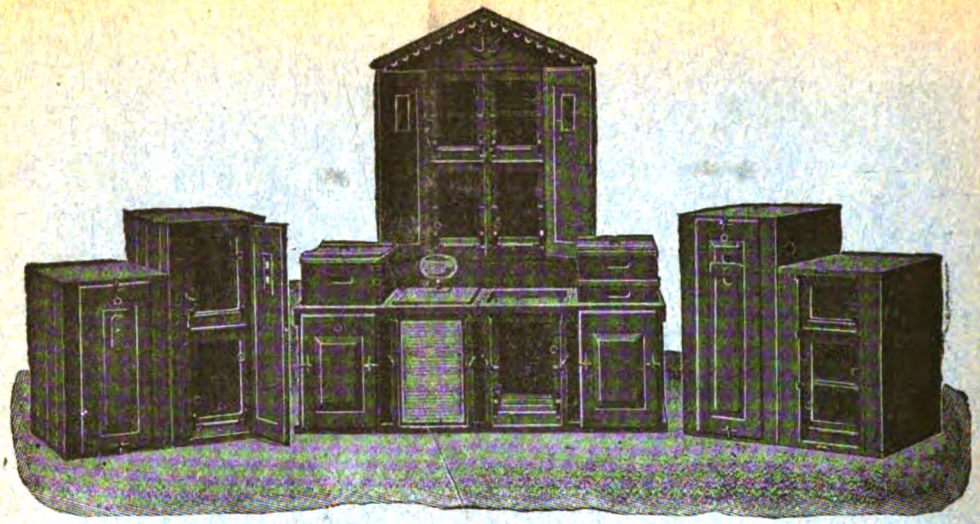
rein. Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise.

Angebote erbitte mit Muster

Paul Bergmann, Leipzig

132 **Eilenburgerstraße 39.**



Mustergültige Bienenwohnungen in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.

Drei- u. vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- u. Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen** in Teilen, **Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.** 178

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thüringer Holzwarenfabrik, Mellenbach in Thür.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

SCHUTZ-MARKE.

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke, Normalmaß Drei- und Vieretager, Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22

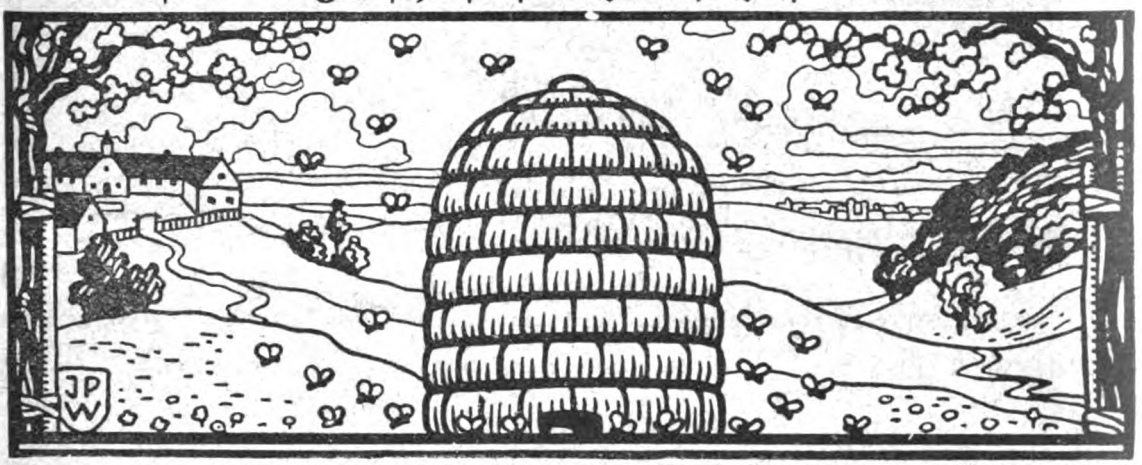
Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

r die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer eigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H.) Dillingen a. D.:

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—, Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3,25 Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz). für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

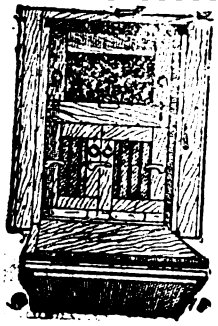
Nr. 11 **November 1919** **20. Jahrgang**

Kunstwaben in allen Ausführungen
Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.
Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.
Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2, franko.
Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22
Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht
Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und alle Gerätschaften.
Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) gegen Bezugsschein der Reichszuckerstelle.
Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.** 205
Neu: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— Mk.
Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von 0,70 Mk. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.
Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google



Der Meisterstock

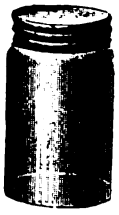
im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere: 81

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter
Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe
Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.



Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel und Einlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund	
Mark	43.—	77.50	für 100 Stück. 97

Thüringer Luftballons

1 Liter	2 Liter
Mk. 1.40	1.70 pro Stück

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1

Achtung! **Achtung!**

Jmker und Jmker-Vereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern. Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert), **Broschüre Mk. 1.50,**
Brauns-Blätterstöcke 6 D. R. G. M. Kasten Be-Be-, Leitfaden 2.20 Mark,
Müllers Jdeal-Beuten (Einbeute und Zwilling), **Broschüre 1.50 Mark.** 194

Ferner **Freudensteinbeuten. Försterstöcke, Allerwelts-Bienenstock von Junginger, Stuttgart** Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz, Vohwinkel,** Imkertrumpf usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum. Vertreter gesucht! Preisliste fordern!

Spezialfabrik für Bienenwohnungen H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Wie erhalte ich 152

durch Jmkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover, **Schäkel,** Villa Ostertal b. Beverungen.

Honig-Gläser,

einige Tausend halb Pfund mit **verzinktem Schraubdeckel** sofort billigst abzugeben.

J. **Bloberger,** Glas en gros, **Bayreuth.** 177

Anleitung z. alig. planmäßig betriebenen Bienenzucht

im **„Adams-Zwilling“**

mit automatischer Futterbereitschaft „Komplett“ D.R.G.M. a. 29818 A.
Preis 25 Mk. 184

H. Adam, Ingenieur,
Nürnberg, Adamstraße 6.
Dresden, Frauenstraße 14.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt.

H. Rötscher, Eberbach (Baden).

Die geschätzten Leser

bitten wir, sich bei Zuschriften an die inserierenden Firmen stets auf die **Süddeutsche Bienen-Zeitung** zu beziehen.

Digitized by Google

Imkers Jahr- und Taschenbuch.

Das seit vielen Jahren bewährte **Nachschlage- und Notizbüchlein** wird auch heuer bis spätestens 1. Dezember wieder erscheinen. Bestellungen für diesen Kalender nimmt die **Honigverwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter München,** Bahnhofplatz 6, Gartengeb., entgegen. 200

Neue sehr gute
RINGE
für **Adler, Rex, Weck** usw.,
Stück 40 bis 90 Pfg.,
gen. Größenangabe.
Nachn.-Versand.
Bestellungen über 30,00 Mark franko.
A. Minuth,
Charlottenburg,
Osnabrücker-Str 22
Tel. Wilh. 798. [108

Kolbs
Dampf-Wachs-Auslaßapparat
ist der denkbar einfachste und billigste!
Preis Mk. 30.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt. G. E.
Bronbach a. Tauber.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Konservengläser
Rexform mit und ohne Gummi und Bügel,
Honiggläser
1 Pfd., mit Schwarzblechschraubdeckel und Pappeinlage
liefern schnellstens und billigst 191
E. & A. KLEINTEICH, Schwarzenbach a. Saale (Bayern).

Jeder
Waidmann
muß unter allen Umständen eine Jagdzeitschrift halten. Wichtige Interessen stehen auf dem Spiel. Wir empfehlen, bei dem nächsten Postamt den Bezug auf die älteste deutsche (illustr.) Zeitschrift für Jagd, Kynologie, Schießwesen, Forstwirtschaft und Fischerei „Der Deutsche Jäger" München (Postzeitungsliste 387) anzumelden. Bezugs-Preis M. 4.50 pro Vierteljahr, durch Kreuzband M. 5.70 im Inland, M. 7.50 f. d. Ausland. Jeder Waidmann braucht den „Deutscher Jäger"-Kalender, dauerhaft gebunden, 288 Seiten stark, illustriert. Ein wirklich praktischer Kalender für Jagd-, Wald- und Forstwirtschaft, Schießwesen, jagdl. Hundezucht und Fischerei — ein Waidmannsbuch für Heim und Revier. Der Kalender befriedigt alle Wünsche. Glänzende Anerkennungen — viele Nachbestellungen. Pr. M. 4.—, geg. Nachn. frk. M. 4.50.
Ferner empfehlen wir zum Bezug:

Frau Nadas Pelz

und Anderes
von Dr Penzoldt-Klapp
Dr. Penzoldt erzählt in unübertrefflicher und neuartig fesselnder Weise von orientalischen Jagdfreuden und Jagdgebräuchen; Erlebnisse aus Rumänien, Serbien und dem Mittelmeergebiet geben dem Werke ein besonderes Relief. Preis broch. M. 2—, gegen Nachnahme franko M. 2.25.

„Grüne Brüche"
Wald- und Jagd-Erzählungen und -Novellen aus dem Mitarbeiterkreis des „Deutschen Jägers"
brosch. M. 6.50, geb. M. 7.50.

„Almrausch"
Jagd- und Bergler-Erzählungen von M. Merk-Buchberg brosch. M. 6.50, gebunden M. 7.50.

Jagdrechtl. Wegweiser
von Amtsrichter Dr. A. Behr, München. Für jeden **bayerischen** Waidmann und bayer. Jagdgast unentbehrlich. Geb. M. 3.20. Durch Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag „Der Deutsche Jäger" München 2, NW.

Bienenwohnungen
in jeder Art und Ausführung
Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift
Rähmchenstäbe
in nur guter, solider Ausführung billigst
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.
Joh. Schaude
Imkerschreinerei
Gegründet 1893 **Ehingen a. D.** Fernsprech Nr. 57

Digitized by Google

Einkochgläser verschiedener Marken

mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen

mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Alle Arten von Bienenwohnungen

wie: **deutsches Normalmaß, Hofmanns Volksbreitwabenkasten, Breitwabenkasten** mit Aufsatz, **Zanderbeuten, Freudensteinkasten, Kuntzschkasten, Thüringer Beuten, Bayerischer Volksstock** mit Aufsatz, sowie 201

alle Arten von Bienengeräten

sind in erstklassiger Ausführung durch die

Honigverwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayer. Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6, G.-G.

erhältlich. Es wird um frühzeitige Bestellung ersucht.

Honiggläser 9

in starker maschinengeblasener Ausführung m. Schraubdeckel u. Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
38.—	40.—	48.—	80.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	180.—	M. per 100 Stck.

Thüringer Luftballon

1	2	Liter
2.—	2.20	Mk. per Stück

Futterteller dazu.

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9	Pfund
—.60	—.90	1.35	1.80	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Karton und Eindruckdeckel

ca. 5	und	9	Pfund
1.40		1.90	per Stück

Weißblechdosen

m. Karton. Eindr. od. Überfalldeckel

1	2	5	9	Pfund
—.70	1.20	1.60	2.20	Mk. p. St.

Alles ab Lager.

Greve & Behrens

Hamburg 6, Schönstr. 6

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.

empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim

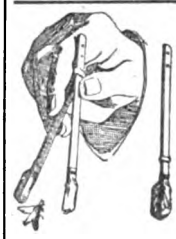
Glas, Porzellan, Steingut en gros

Honig-Gläser

mit Weißblechdeckel

sofort lieferbar billigst 119

J. Bioberger, Glas en gros, Bayreuth.



So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden!

So liest man Bienen auf!

Königin-fangzängchen

8 Mk. 2.75 einschl.

Porto, Nachnahme. Nähere Beschr. gegen Rückporto.

Gg. Ammann

Bretten, Baden, Nr. 9.

Zur Einwinterung!

Futtergeschirre in verschiedenen Ausführungen für Hinterlader, Oberlader u. Breitwabenkasten.

Strohkissen.

Bienenwohnungen und sämtliche Kleingeräte. 183

Preisliste gegen 10 Pfg-Marke.

Badische Bienenzuchtzentrale Jochim Nachf.,

a. d. Bergstraße.

Reiner 202

Rauchtabak

gar. rein geschnittene, trockene Uebersee-Blattware

1 Pfd. 21 Mk. (5 Pfd. portofrei) Nachnahme oder Vorauskasse nur soweit Vorrat reicht.

Hermann Unger, Einbeck 15

Tabak-Versand

Postscheckkonto Hannover 16941

Teleg.-Adr.: Unger Einbeck.

Verkehrsfreies 185

Bienenwachs

zu kaufen gesucht.

Bemusterte Eil-Angebote unter Angabe der verfügbaren Menge an:

Vereinigte Farben- & Lackfabriken

München, W. 12.

Kaufe 203

Honig

Dörrobst jeder Art, Erbsen, Bohnen, Schalotten, Sonnenblumenkerne, Bucheckern, Kürbiskerne, Hanf-, Mohn-, Rübsamen. Angebote an

Wilh. H. Muuss, Hamburg, Desenisstraße 26.

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Friedensausführung, haarscharfe Kupfer-Prägung.

Lagergrösse passt für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt!
Normalhalbwaben	M. 72,—	M. 108,—
Bad. Maß	„ 72,—	„ 108,—
Freudensteinmaß	„ 85,—	„ 130,—
Kuntzschmaß	„ 100,—	„ 150,—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100,—	„ 150,—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	„ 120,—	„ 180,—

Verpackung und Porto extra! **Preis für andere Größen auf Anfrage.**

Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 50 Pfg. (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Königinabsperrgitter, sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach (Baden) **11. Gegr. 1883.**

Fabrik für Kunstwabenmaschinen u. Bienengeräte. 173

Johann Butzer Nürnberg

Fabrik für moderne Bienenwohnungen 28

Prämiiert Ausstellungen Erlangen und Würzburg mit ersten Preisen und silbernen Medaillen.

Langegasse Nr. 11 **Eigene Bienenzucht** Telephon 7133

Spezialität: Bienenwohnungen nach den erprobten Modellen von Professor Dr. Zander-Erlangen sind bequem und den Bienen zuträglich; gestatten zu jeder Zeit eine rasche und schonende Behandlung der Völker, sind solid gebaut und für die Dauer am billigsten. — Nachdem mir das Herstellungsrecht übertragen, fertige ich die verschiedenen Beuten und Einrichtungen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Zander und halte stets ein großes Lager. **Preisliste wird kostenlos zugesandt.**

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929. 5

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Honiggläser und Honigdosen

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Preßvorrichtung

durch Dampfwirkung von **allen** Seiten [186

Höchste Wachsausbeute

(als Beerenpresse verwendbar), kein Preßbeutel nötig, auf jeden Herd passend, empfehlen

Kolb & Gröber, Lorch (Württbg.)

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie

KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen

Preis exkl. Porto 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)

Dillingen-Donau.

Kaufe jeden Posten

echten Bienenhonig

zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130

Julius Mohr, Ulm a. D.

Großhandlung.

Wir bitten unsere geehrten Leser auch dem

Anzeigenteil

Aufmerksamkeit zu schenken.

Digitized by Google

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.) **besonders geeignet** für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder,** mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung,** für **Schwarmverhinderung,** für **bienenfreie Honigentnahme,** für **Bewirtschaftung als Zwilling,** leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch (2,50 M.),** nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

Euskol-Briketts : Bienenbesänftigungsmittel : auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof Dr. E. Zander Erlangen.

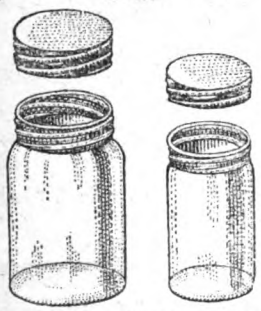
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Honiggläser



165

1/2	1	2 Pfd. Inhalt
0.51	0.55	0.95 Mk. mit Deckel.

sofort ab Lager lieferbar

L. Aug. Middeke, Hannover.

„BIENALIN"

Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!

Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten

Flasche Mk. 2.25 und 4.50

H. KÖHL, Imkerei, 120

Fankfurt am Main, Ringelstraße 23

Fabrik Chemischer Präparate.

Eier 121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, **Frankfurt a. M.,** Ringelstraße 23

Keine Honiggläser

aber dafür

: Pappdosen :

1/2 Pfund	Mark	—.15
1 „	„	—.20
2 „	„	—.30

empfiehlt zum Honigankauf 107

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Aus dem Felde zurück 53

kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung.

Heinr. Henke, Imkerei u. Honighdlg., **Neugraben 60, Kr. Harburg (Elbe).**

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olzheim bei Kreiensen.

Brüstleidende!

tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

Spranzband

Deutsches Reichs-Patent

Vollständig neues System!

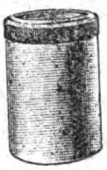
Ohne Feder,

Ohne Schenkelriemen

Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84

Unterkochen (Württ.) Nr. 258.



Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,

Papierspulen- und Hülsen-Fabrik.

Helgol. 154

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paketen.

10 Pakete	13.—	Mark
25 „	31.25	„
50 „	60.—	„

Herm. Unger, Einbeck 155

Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei

ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt

Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Ich bin stets **Käufer** für jedes Quantum

rein. Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise.

Angebote erbitte mit Muster

Paul Bergmann, Leipzig

132 Eilenburgerstraße 39.

Digitized by Google

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

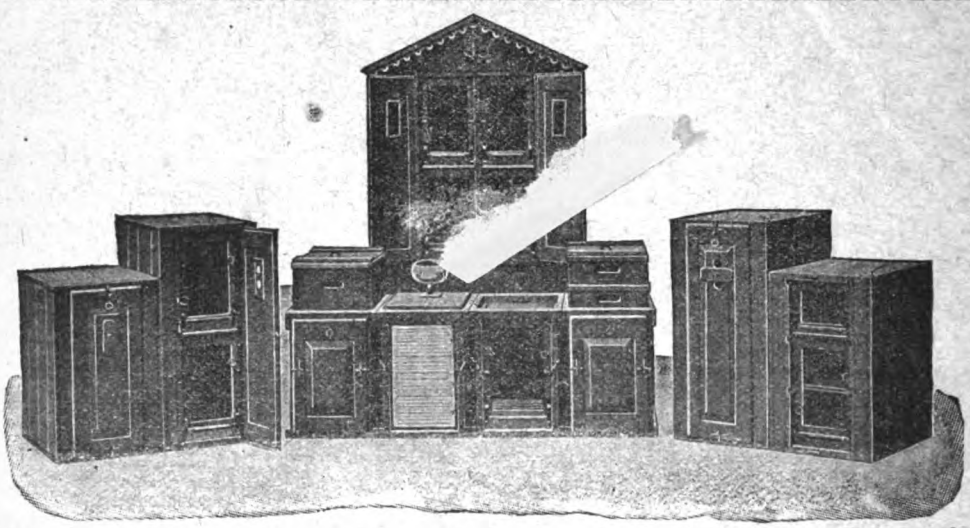
liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

204

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1.— Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL



Mustergültige Bienenwohnungen in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.

Drei- u. vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- u. Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen** in Teilen, **Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.** 178

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thüringer Holzwarenfabrik, Mellenbach in Thür.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

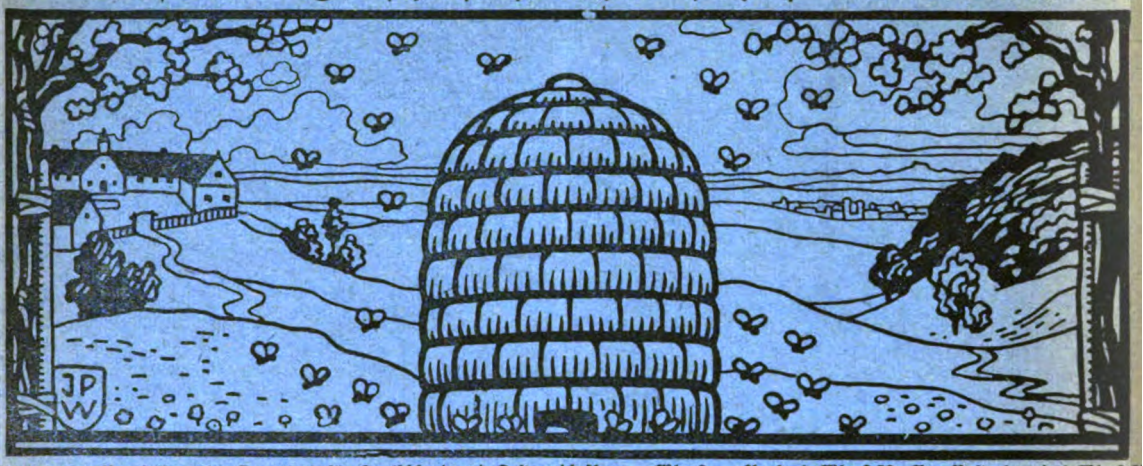
Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co. G. m. b. H.) Dillingen a. D.

Digitized by Google

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3.2
Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestell

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wieder-
holungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Vor-
einsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten
Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlunge
erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz)
für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 12 | Dezember 1919 | 20. Jahrgang

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2,- franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 | **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** | Georgstraße 19

Abt. I, **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und alle Gerätschaften.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) gegen Bezugsschein der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.** 205

Neu: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— Mk.

Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von 0,70 Mk. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Honiggläser und Honigdosen

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Preßvorrichtung

durch Dampfwirkung von **allen** Seiten [186

Höchste Wachsausbeute

(als Beerenpresse verwendbar), kein Preßbeutel nötig, auf jeden Herd passend, empfehlen

Kolb & Gröber, Lorch (Württbg.)

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie KUNSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen

Preis exkl. Porto 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (J. Keller & Co.)
Dillingen-Donau.

Kaufe jeden Posten

echten Bienenhonig

zu höchsten Preisen und bitte um Preisangebot. 130

Julius Mohr, Ulm a. D.

Großhandlung.

Wir bitten unsere geehrten Leser auch dem **Anzeigenteil** Aufmerksamkeit zu schenken.

Digitized by Google

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.) **besonders geeignet** für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder,** mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung,** für **Schwarmverhinderung,** für **bienenfreie Honigentnahme,** für **Bewirtschaftung als Zwilling,** leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch (2,50 M.),** nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

Euskol-Briketts • **Bienenbesänftigungsmittel auch für Nichtraucher** [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen.

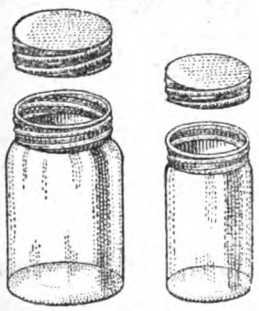
:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

J. D. Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Honiggläser



165

1/2	1	2 Pfd. Inhalt
0.51	0.55	0.95 Mk. mit Deckel.

sofort ab Lager lieferbar

L. Aug. Middeke, Hannover.

„BIENALIN"

Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!

Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten

Flasche Mk. 2.25 und 4.50

H. KÖHL, Imkerei, 120

Fankfurt am Main, Ringelstraße 23

Fabrik Chemischer Präparate.

Eier 121

erhalten Sie nochmal so viel, wenn Sie „Gagarin", das Idealkraftfutter für Geflügel füttern. Enthält alle Nährstoffe zur Eibildung; Kalk, Knochenmehl und Fleischmehl, Pflanzenmehl, Eisen und Zucker.

Postpaket 5 Pfund 6,25 Mark,
„ 10 „ 11.25 „
incl. Verpackung.

H. Köhl, Tierklinik, **Frankfurt a. M.,** Ringelstraße 23

Keine Honiggläser

aber dafür

: Pappdosen :

1/2 Pfund	Mark	—.15
1 „	„	—.20
2 „	„	—.30

empfiehlt zum Honigankauf 107

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Aus dem Felde zurück 53

kaufe jeden Posten Honig

auch andere Lebensmittel gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung. **Heinr. Henke,** Imkerei u. Honighdlg., **Neugraben 60,** Kr. Harburg (Elbe).

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte

Friedr. Wilhelm, Lehrer

Olzheim bei Kreiensen.

Brüsseler Tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser

Spranzband

Deutsches Reichs-Patent

Vollständig neues System!

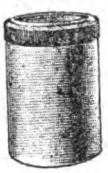
Ohne Feder,

Ohne Schenkelriemen

Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84

Unterkochen (Württ.) Nr. 258.



Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,

Papierspulen- und Hülsen-Fabrik.

Helgol. 154

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paketen.

10 Pakete	13.—	Mark
25 „	31.25	„
50 „	60.—	„

Herm. Unger, Einbeck 155

Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei

ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt

Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum

rein. Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise.

Angebote erbitte mit Muster

Paul Bergmann, Leipzig

132 **Eilenburgerstraße 39.**

Digitized by Google

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

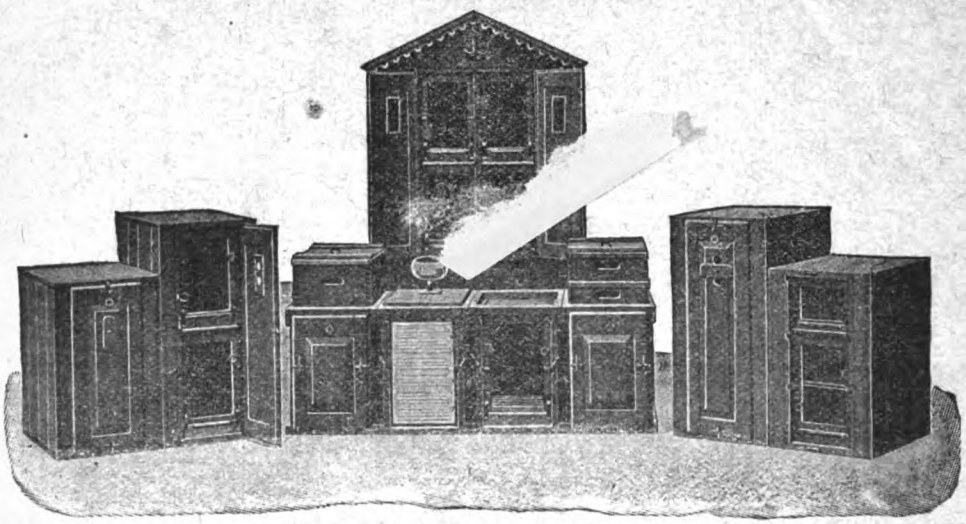
liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

204

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1. – Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL



Mustergültige Bienenwohnungen in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.

Drei- u. vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- u. Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen** in Teilen, **Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.** 178

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thüringer Holzwarenfabrik, Mellenbach in Thür.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

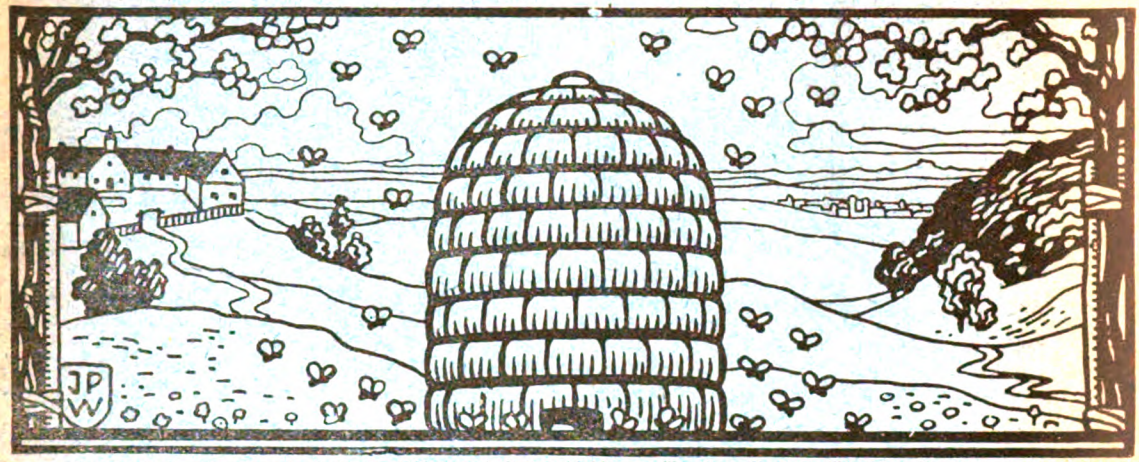
liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Für die Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. — Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Hans Weigert Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Alfred Sattler, Dillingen
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co. G. m. b. H.), Dillingen a. D.

Süddeutsche Bienen-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für Haus, Hof und Garten.



Bezugspreis: Per Jahr unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk 3.—. Ausland Mk. 3.50. Per Post abonniert Mk. 3,2[illegible] Erfüllungsort Dillingen-Donau. Am 1. Dezember laufenden Jahres nicht abbestellte Abonnements gelten für das folgende Jahr als bestellt.

Inserate: 50 mm breite Nonpareille-Zeile 40 Pfg., auf der letzten Umschlagseite 50 Pfg., auf der ersten Umschlagseite 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt laut Tarif. Beilagenberechnung nach Größe und Gewicht, für tausend Stück mindestens Mk. 15.— Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Sistierungen keinen Rabatt. Alle Bestellungen auf die Süddeutsche Bienenzeitung, dann Aufgabe von Inseraten, Reklamationen bezüglich der Zusendung sind nur an den Landw. Verlag für Bayern (Keller & Co.) Dillingen-Donau zu richten. Zahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto 6231 München. Bienenwirtschaftliche Anfragen beantwortet Hauptlehrer Weigert, Regenstauf (Oberpfalz) für Hauswirtschaft an Fehlhammer, Wolfstein (Rheinpfalz).

Nr. 12 | Dezember 1919 | 20. Jahrgang

Kunstwaben in allen Ausführungen

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke,
Normalmaß Drei- und Vieretager,
Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungmaß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock Mk. 2,- franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste Nr. 36 22

Firma OTTO SCHULZ, Buckow, Kr. Lebus.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn** Georgstraße 19

Abt. I, **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und alle Gerätschaften.

Abt. II **Zuckergroßhandlung** (Spezialität Bienenzucker) gegen Bezugsschein der Reichszuckerstelle.

Abt. III **Bienenvölker und Königinnen.** 205

Neu: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— Mk.

Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von 0,70 Mk. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Der Meisterstock

im Betrieb **einfachste u. erfolgreichste** Bienenwohnung der Neuzeit.
Broschüre darüber nebst Preisbuch 78 Seiten stark für 50 Pfg.
Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mk.

Außerdem liefere: 81

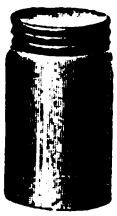
Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter

Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenstäbe

Wabenzangen, Bienenhauben, Handschuhe, Honiggläser, Luftballons usw.

Adolf Schulz, Bienenwirtschaftl. Fabrikations- und Versandgeschäft **Eberswalde,** Telephon Nr. 279.

Niederlage: **Chemnitz,** Lindenstr. 9.



Honig-Gläser,

beste maschinengeblasene Ausführung m. Schraubdeckel und Einlagen:

	1/4	1/2	1	2 Pfund
Mark	38.—	40.—	48.—	85.—

Honig-Gläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund	
Mark	43.--	77.50	für 100 Stück. 97

Thüringer Luftballons

	1 Liter	2 Liter
	Mk. 1.40	1.70 pro Stück

Einkochgläser und Apparate. Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packstroh zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telef. 1

Achtung! **Achtung!**

Imker und Imker-Vereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von Bienenwohnungen und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert), **Broschüre Mk. 1.50,**
Brauns-Blätterstöcke 6 D. R. G. M. Kasten Be-Be-, Leitfaden 2.20 Mark,
Müllers Jdeal-Beuten (Einbeute und Zwilling), **Broschüre 1.50 Mark.** 194

Ferner **Freudensteinbeuten. Försterstöcke, Allerwelts-Bienenstock von Junginger, Stuttgart**
Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz, Vohwinkel,** Imkertrumpf usw.

Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum. Vertreter gesucht! Preisliste fordern!

Spezialfabrik für Bienenwohnungen H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Wie erhalte ich 152

durch Imkerei gute Lebensstellung? Preis des Buches 1 Mk. solange Vorrat reicht. Postscheck 19781 Hannover, **Schäkel,** Villa Ostertal b. Beverungen.

Aus dem Felde zurück 53

kaufe jeden Posten Honig

auch **andere Lebensmittel** gegen sofortige Kassa oder Nachnahme. Zahle höchste Preise. Erbitte Anstellung, **Fr. Henke,** Imkerei u. Honighdlg.,

Anleitung z. allg. planmäßig betriebenen Bienenzucht

im **„Adams-Zwilling“**

mit automatischer Futterbereitschaft „Komplett“. D.R.G.M. a. 29818 A. Musterschutz-Nr. 714078 u. 714150.

45 h 45 k

Preis 2.50 Mk. 184

H. Adam, Ingenieur, **Dresden, A** Frauenstraße 14.

Senden Sie uns 56

Mk. 1.60, auch in Briefmarken, Sie erhalten **Pulver für 10 Glas feinster Schreibtinte** u. einen **Wetteranzeiger,** welcher mit Bestimmtheit 24 Stunden vorher das kommende Wetter anzeigt. **H. Rötscher, Eberbach** (Baden).

Bienenhonig

kauft gegen Kasse und Gefäß-Einsendung stets jedes Quantum 214

HECA HHH

Einkochgläser verschiedener Marken

mit Gummiring und Bügel 18

Honiggläser in allen Größen

mit Schraubdeckel und Pappeinlage

Saftflaschen, Buttermaschinengläser, Einmachhäfen ꝛc.

Heca

Hugo Heckert, G. m. b. H., Halle a/S.

Dessauerstraße 52 — Telephon-Sammelnummer 7861.

Zur Messe in Leipzig: Meßpalast „Dresdener Hof", Neumarkt 21/27, Hauptgeschoß, Zimmer 3/4. Stand B und C. Fernruf 19862, Nebenstelle.

Imker! Obacht!

Erscheint nur einmal!

Empfehle **Bienenkästen** aller Art, nach jedem Maß und in sauberster Ausführung schon von Mark 40.— an. Ferner fertige ich stets auch **Bienenhäuschen**, ∴ ∴ ∴ sowie **Gartenpavillons**. ∴ ∴ ∴ Sofortige Bestellung ermöglicht prompteste Lieferung.

Johann Schätz, Imkerwerkstätte, Unterwein,
Post Malching a. Inn. 212

Honiggläser 9

in starkmaschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	Pfd.
46.—	50.—	60.—	90.—	Mark

3	5	Pfund
150.—	180.—	Mk. per 100 Stck.

Schwarzblechdosen

mit Ueberfalldeckel und Karton

1	2	5	9	Pfund
—.85	1.10	2.20	3.—	Mk. p. Stck.

Schwarzblechdosen

mit Eindruckdeckel und Karton

5 und 9 Pfund
2.40 — 3.20 per Stück

Weißblechdosen

mit Überfalldeckel und Karton.
9 Pfund 3.20 Mk. per Stück.

Thüringer Luftballon

mit Futterteller

1	2 Liter
2.—	2.20 Mk. per Stück

Alles ab Lager.

Greve & Behrens
Fernspr. Vulkan 2910 und 2912.
Hamburg 6, Tel.-Adr. Glasbehrens.

Honig-gläser

zum Zubinden und mit Blechdeckel,

Konservengläser

Lasch, Badenia, Edelweiß, Progreß u. a.
empfiehlt 21

Herm. Gerngroß, Mannheim
Glas, Porzellan, Steingut en gros

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden! So liest man Bienen auf!

Königin-fangzängchen

8 Mk. 2.75 einschl. Porto, Nachnahme. Nähere Beschr. gegen Rückporto.

Gg. Ammann,
Bretten, Baden, Nr. 9.

Kaufe 203

Honig

Dörrobst jeder Art, Erbsen, Bohnen, Schalotten, Sonnenblumenkerne, Bucheckern, Kürbiskerne, Hanf-, Mohn-, Rübsamen. Angebote an

Wilh. H. Muuss, Hamburg,
Desenisstraße 26.

„Altkupfer"

Zinn, Zink, Blei, Messing gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht.

B. Rietsche, Biberach 11
(Baden). 210

Zur Einwinterung!

Futtergeschirre in verschiedenen Ausführungen für Hinterlader, Oberlader u. Breitwabenkasten.

Strohkissen.

Bienenwohnungen und sämtliche **Kleingeräte.** 183

Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Weinheim a. d. Bergstraße.

Strohmatten

in jeder Größe vers. à Stück 1.85 Mk.

Josef Wetzel, Schröcklenberg,
Post Hergatz (Bayern).

Linden-

Bienenrähmchen-Stäbe,

6/25 mm, 4-seit. gehob., 100 lfd. m 11.75 Mk., 1000 lfd m 108 Mk., 60-m-Paket 9,75 Mk. besonders Anfuhr, Stpl. genutet 100 m 3.50 Mk. mehr Bdln.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg. Sa.
Fernsprecher 916. 52

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus der Bienenzucht Wer sich von der 1. Auflage noch ein Exemplar verschaffen will, bestelle sofort **Schönstes Geschenk. Preis Mk. 1.—**

Zu beziehen von
R. Gräßlin, Kandern in B.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Imker,

Gärtner, Landwirt, überhaupt für jeden, der beruflich oder sonstwie vom Wetter abhängig ist, ist der

Wetterkalender für 1920

von dem bekannten Wetterpropheten
Matth. Schmucker in Gundelfingen,

aus dem das Wetter für jeden einzelnen Tag des Jahres ersichtlich ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen zum Preise von Mk. 1.80 ausschl. Porto und Sortimenterzuschlag oder direkt vom Landw. Verlag für Bayern in Dillingen-Donau.

Kein Landwirt, kein Vieh- und Geflügelzüchter mehr ohne meine 215

„Peka"-Knochenschrotmühlen, Getreideschrotmühlen, Futtermühlen, Anstreich- und Kälkmaschinen.

Es sind die besten Mühlen, was viele Kunden bezeugen, die vorher mit anderen Mühlen, auf große Reklame und leere Versprechungen schnöde hereingefallen waren Bevor Sie irgendwo bestellen, verlangen Sie bitte von mir kostenlos **Prospekte**, mit Beschreibungen, wichtige Aufklärungen und prima Referenzen von maßgebenden Leuten, die erst andere Mühlen kauften und dann meine „Peka". Sie sparen viel Aerger und Geld und erhalten die nützlichsten Mühlen zur rationeller Schweine-, Geflügel-, Hunde- und Fischzucht. Unentbehrlich für Metzgereien, Hotels, Speisehäuser, Kasernen, Krankenhäuser, Gewürzhandlungen, Apotheken, Laboratorien und jeden Haushalt. **Vertreter gesucht.**

P. Kochs, Düsseldorf,

Alexanderplatz 2. Gegründet 1904.

Prompte, billige und reelle Lieferungen.

Fehlhammer's

Automaten-Wanderbeute,

beste Bienenwohnung der Gegenwart (D. R.-G.-M.) **besonders geeignet** für **Einarmige, Invaliden, Frauen** und **Kinder**, mit **Sondereinrichtungen** für **Fütterung**, für **Schwarmverhinderung**, für **bienenfreie Honigentnahme**, für **Bewirtschaftung als Zwilling**, leichteste Art der Königinzucht und v. a., langjährig erprobt und stetig vervollkommnet, — **stets vorrätig** und samt **illustriertem Betriebslehrbuch** (2,50 M.), nur zu beziehen durch den Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, Wolfstein (Pfalz) oder direkt vom **Landwirtschaftlichen Verlag für Bayern (J. Keller u. Co.), Dillingen-Donau.**

Euskol-Briketts • Bienenbesänftigungsmittel • auch für Nichtraucher [49

Zander-Beuten mit Holzstabdecken nach den erprobten Modellen v. Prof. Dr. E. Zander Erlangen

:: sowie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung derselben. ::

Zink- und Linde-„Ideal" Rundstababsperrgitter zum Fabrikpreis.

Alle neuzeitlichen Bienenzuchtgeräte wie Honigschleudern, Rähmchenstäbe, Holzstabdecken, Futterballon und Kunstwaben sofort lieferbar.

Lacher, Nürnberg, Gugelstraße 3 u. 5.

Deutsche Königinnen 1

Preise gegen Doppelkarte
Friedr. Wilhelm, Lehrer
Olxheim bei Kreiensen.

Prüfstudmuw.

Tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser
Spranzband
Deutsches Reichs-Patent
Vollständig neues System!
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder

Hermann Spranz, 84
Unterkochen (Württ.) Nr. 258.

Honigdosen

bei welchen durch gesetzl. geschützte eigenartige Befestigung des Bodens ein Auslaufen des Inhaltes verhindert wird

liefert billigst 114

Emil Adolff, Reutlingen,
Papierpulen- und Hülsen-Fabrik.

Helgol. 154
Rauchtabak
in 100 Gramm-Paketen.
10 Pakete 13.— Mark
25 „ 31.25 „
50 „ 60.— „
Herm. Unger, Einbeck 155
Bestellen Sie sofort, bevor mein Vorrat vergriffen ist.

Holzwolle u. Seiden-Holzwolle, geruchfrei
ca. 35% leichter als Kiefernholzwolle, empfiehlt
Holzwolle-Fabrik Lochmühle, Wernigerode. 71

Ich bin stets **Käufer**
für jedes Quantum
rein. Bienenhonig
und zahle dafür die höchsten Preise.
Angebote erbitte mit Muster
Paul Bergmann, Leipzig
132 Eilenburgerstraße 39.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

liefert in erstklassiger Ausführung

Mech. Schreinerei Schuhmair Joseph,

Holzheim bei Dillingen a. D.

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

bei **C. F. W. Fest**, Lindenstr. 4, Leipzig
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen", M. 5,40, geb. M. 7,20. Mit vielen Abbildungen

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht", 2. Auflage M. 1,80

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland", M. 2,40

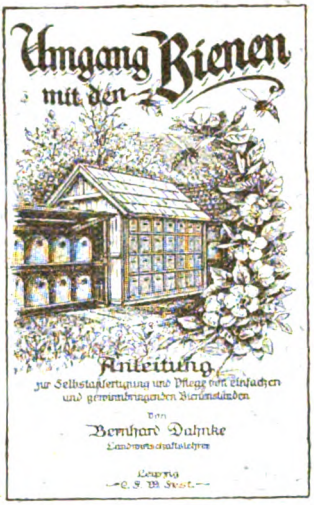
Hübner, „Schwärmen und Honigertrag", M. 2,40

Deutscher Bienenkalender 1920 M. 2,80

Skach, „Baupläne für bienenwirtschaftl Bauten", Mit 69 Abb. M. 2,60

Günther, Altmeister, „Prakt. Ratgeber zur rationellen Bienenzucht". 6. Aufl. Mit 131 Abbildungen. M. 5,40, geb. M. 7,20

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei. 207



Imkers Jahr- und Taschenbuch.

Das seit vielen Jahren bewährte **Nachschlage- und Notizbüchlein** wird auch heuer bis spätestens 1. Dezember wieder erscheinen. Bestellungen für diesen Kalender nimmt die **Honigverwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter München,** Bahnhofplatz 6, Gartengeb., entgegen. 200

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis Mk. 30.— 46

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erz'elt.
Bronbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Jeder

Waidmann

muß unter allen Umständen eine Jagdzeitschrift halten. Wichtige Interessen stehen auf dem Spiel. Wir empfehlen, bei dem nächsten Postamt den Bezug auf die älteste deutsche (illustr.) Zeitschrift für Jagd, Kynologie, Schießwesen, Forstwirtschaft und Fischerei „Der Deutsche Jäger" München (Postzeitungsliste 387) anzumelden. Bezugs-Preis M. 4.50 pro Vierteljahr, durch Kreuzband M. 5.70 im Inland, M. 7.50 f. d. Ausland. Jeder Waidmann braucht den „Deutscher Jäger"-Kalender, dauerhaft gebunden, 288 Seiten stark, illustriert. Ein wirklich praktischer Kalender für Jagd-, Wald- und Forstwirtschaft, Schießwesen, jagdl. Hundezucht und Fischerei — ein Waidmannsbuch für Heim und Revier. Der Kalender befriedigt alle Wünsche. Glänzende Anerkennungen — viele Nachbestellungen. Pr. M. 4.—, geg. Nachn. frk. M. 4.50.
Ferner empfehlen wir zum Bezug:

und Anderes I
von Dr Penzoldt-Klappo

Dr. Penzoldt erzählt in unübertrefflicher und neuartig fesselnder Weise von orientalischen Jagdfreuden und Jagdgebräuchen; Erlebnisse aus Rumänien, Serbien und dem Mittelmeergebiet geben dem Werke ein besonderes Relief. Preis broch. M. 2—, gegen Nachnahme franko M. 2.25.

„Grüne Brüche"
Wald- und Jagd-Erzählungen und Novellen aus dem Mitarbeiterkreis des „Deutschen Jägers"
brosch. M. 6.50, geb. M. 7.50.

„Almrausch"
Jagd- und Bergler-Erzählungen von M. Merk-Buchberg brosch. M. 6.50, gebunden M. 7.50.

Jagdrechtl. Wegweiser
von Amtsrichter Dr. A. Behr, München. Für jeden **bayerischen** Waidmann und bayer. Jagdgast unentbehrlich. Geb. M. 3.20. Durch Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag „Der Deutsche Jäger" München 2, NW.

Bienenwohnungen

in jeder Art und Ausführung

Kuntzschzwillinge genau nach Vorschrift

Rähmchenstäbe

in nur guter, solider Ausführung billigst.
Preisliste frei.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Joh. Schaude

Imkerschreinerei 33
Gegründet 1893 Fernsprecher **Ehingen a. D.** Nr. 57

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar

Friedensausführung, haarscharfe Kupfer-Prägung,

Lagergrösse passt für	in Zinkrahmen	fast [illegible] Kupfer, das Beste, was es gibt!
Normalhalbwaben	M. 72,—	M. 108,—
Bad. Maß	„ 72,—	„ 108,—
Freudensteinmaß	„ 85,—	„ 130,—
Kuntzschmaß	„ 100,—	„ 150,—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100,—	„ 150,—
Gerstung-Hoch- oder Breitwaben	„ 120,—	„ 180,—

Verpackung und Porto extra! **Preis für andere Größen auf Anfrage.**

Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen

Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von 50 Pfg. (auch in Briefmarken).

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckelungsgabeln „Badenia", Königinabsperrgitter, sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach (Baden) 11. Gegr. 1883.

Fabrik für Kunstwabenmaschinen u. Bienengeräte. 173

Der Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die **zweite Auflage** erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt Mk. **1.80** (Nachnahme 20 Pf. mehr). Der **reiche Inhalt** ist diese kleine Ausgabe immer wert. **Bestellen Sie es sofort bei**

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 12.

Postscheckkonto Leipzig 35929. 5

Fehlhammer's Bienenzuchtschriften

sind zu Lieblingsbüchern der Imker des In- und Auslandes geworden.

Reformbienenzucht-Lehrbuch,

reich illustriert, 6. Auflage, farbenprächtiger Einband, ohne Porto 6 Mark. **Mehr als 5000 freiw. Anerkennungen** sind bisher dem Verlag und dem Verfasser zugegangen.

Illustriertes Betriebs-Lehrbuch,

z. Automaten-Wanderbeute ohne Porto **2,50 Mark.** Aufsehenerregendes Buch für die Praxis. **Verbürgt große Erfolge im Betriebe.**

Jahrbuch für den Imker. Eine erstklassige **Imkerbuchführung** für den Klein- und Großbetrieb, ohne Porto 3 Mark.

Zu beziehen durch d. Verf. Landw.-Lehrer Fehlhammer, **Wolfstein** (Rheinpfalz) od. direkt durch den

Landwirtschaftl. Verlag für Bayern (Keller u. Co.), Dillingen-Donau.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erschienene Preisbuch, mit Artikeln, soweit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak. 85

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen.

Bienenwohnungen

Honiggläser und Honigdosen

alle Geräte zur Bienenzucht liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 15.

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 15 versenden wir kostenlos! 35

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Preßvorrichtung

durch Dampfwirkung von **allen** Seiten [186

Höchste Wachsausbeute

(als Beerenpresse verwendbar), kein Preßbeutel nötig, auf jeden Herd passend, empfehlen

Kolb & Gröber, Lorch (Württbg.)

Samen für Bienen-Nährpflanzen, sowie KUHSTWABEN aus garantiert reinem Bienenwachs

sind in erstklassiger Ausführung in beliebigen Massen jederzeit durch die 167

Honig-Verwertungs-Genossenschaft des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, München, Bahnhofplatz 6

zum Preise von Mark 18.25 erhältlich.

Was muß man vom Boden wissen?

von O. Rößler, Diplom-Landwirt.

Mit diesem leichtverständlichen, kurzen, aber doch alles Wissenswerte und Notwendige umfassenden Schriftchen soll **jedem Landwirte und Gartenbesitzer** die Gelegenheit geboten werden, seine Grundstücke so zu bearbeiten u. zu bepflanzen, daß er imstande ist, möglichst die größten Ernten zu erzielen

Preis exkl. Porto 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

„BIENALIN"

Des Imkers Freude! Des Imkers Heil!

Bestes Mittel zur Verhütung von Stichen, sofort schmerzstillend, kühlend und heilend. Zur Desinfektion der Beuten, zur Reinigung schimmliger Waben und zur Vertreibung der Wachsmotten.

Flasche Mk. 2.25 und 4.50

H. KÖHL, Imkerei,

Frankfurt am Main, Ringelstr

Digitized by Google

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

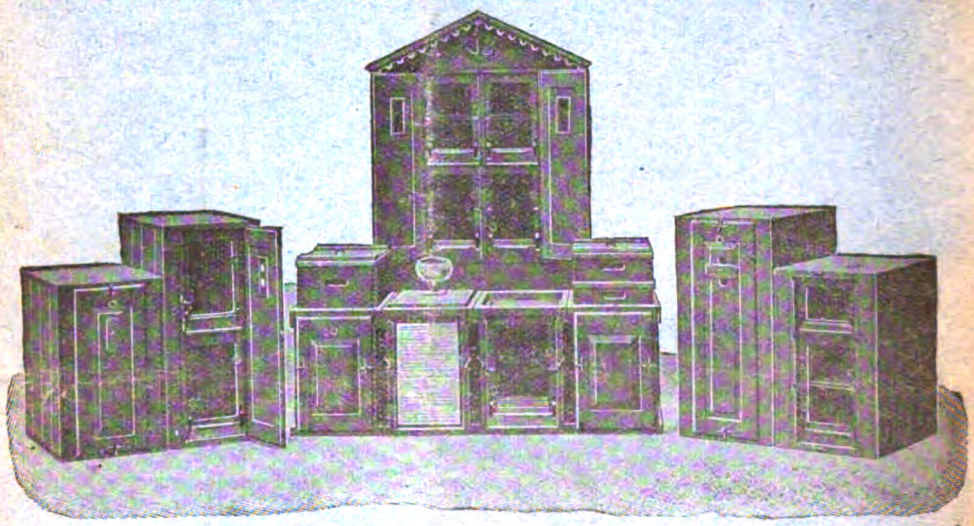
liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

204

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mk. 1.— Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL



Mustergültige Bienenwohnungen in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung.

Drei- u. vieretagige Normalmaßbeuten, Preuß- u. Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten (Gerstungbeuten), **Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Rähmchen** in Teilen, **Tränk- und Futtergeschirre, Winterdecken.** 178

Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

J. M. Krannich, Thüringer Holzwarenfabrik, Mellenbach in Thür.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 3

Süddeutsche Bienengerätefabrik **CHR. GRAZE** ENDERSBACH bei Stuttgart

Redaktion verantwortlich: Hauptschriftleiter Hauptlehrer Hans Weigert, Regenstauf. Für den bienenwirtschaftl. Teil: Hauptlehrer Regenstauf — den hauswirtschaftl. Teil: Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Wolfstein — die Inserate: Heinz Sanders, Dillingen
Druck und Verlag des Landw. Verlags für Bayern (Keller & Co., G. m. b. H.) Dillingen a. D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google